aatl. Bibliothek
Regensburg

314

Christoph Eduard

Boermann.

50

1785.

Hiſt. W. ſ. Ano 262

SBR069026635819

Johan-Arnholds von Brand / weyland J. U. D. und in der Univerſität zu Duißburg am Rhein Profeſſoris Ordinarii,

REYSEN /

durch die Marck Brandenburg / Preuſſen / Churland / Liefland / Pleßcovien / Groß-Naugardien / Tweerien und Moſcovien:

in welchen vieles nachdencklich wegen gemeldter Länder / wie auch der Litthauwer / Lebens-art / Gottesdienſt / allerhand Ceremonien / Kleydung / Regierung / Rechtspflegung / und dergleichen / angemercket:

anbey

Eine Seltſame und ſehr Anmerckliche Beſchreibung von

SIBERIEN.

Alles nachgeſehen; und mit nöthigen Ubersetzungen / Anmerckungen und Kupfferſtücken gezieret und vermehret; auch mit der über des Hn. Urhebers ſeeligen Abſchied gehaltenen Leich-reden herauß gegeben

Durch

Henrich-Chriſtian von Hennin / der Artzeneyen Doctor / und ſelbiger / wie auch der Geſchichten / Griech- und Lateiniſchen Wohlredenheit in obgemeldter Königlichen Univerſität Prof. Publ.

WESEL /
In verlag Jacobs von Weſel / Buchhändlers daſelbſt 1702.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Dem Allerdurchleuchtigſten / Groß-mächtigſten Fürſten und Herrn /

HERRN

Friderich

König in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

Marggraffen zu Brandenburg /

des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten:

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Frommeſtem Mehr- und Erhaltern des von Anderen verjagt- und unterdrückten wahren Gottesdienſtes;

Tapfferſtem Beſchütz- und Schirmern der Gemeinen Wohlfart und Gerechtigkeit;

Glücklichſt- und Weiſeſtem Friedens- und Kriegs-Helden;

Theureſt- und Geliebteſtem Landes-Vattern;

Meinem Allergnädigſten König und Herrn;

Allergnädigſter König/

und Herꝛ;

DAß dieſe geringe blätter ſich erkühnen für Ew. Königl. Maj. Thron zu dero Füſſen ſich nieder-zuwerffen/ dazu ſeyn ſie von Fürnehmen Standsperſonē angefriſchet. Die Heldenmüthige Liebe/ die Ew. Königl. Maj. zu allen löblichen Wiſſenſchafften trägt und heget/ haben Deroſelben ſchon unzehlbare gelehrte federn verpflichtet/ welche mit unſterblichen wercken in allerhand ſprachen dieſes lob Ew. Königl. Maj. auffopfferen/ und an ihrer ſeiten ſuchen zu ver-

ewigen / daß alſo dieſe Teutſche Zeilen mit gutem fug vielleicht ſich anderwertlich und etwas niedriger hätten können angeben.

Allein /

Allergnädigſter König und Herr;

es verachtet ſelbſt der Himmel nicht die geringe Weyrauchkörner / die von einer demüthigen hand demſelben geweyhet wurden / wan nur ein uffrichtig gemüth und treues hertz die fromme hand ans opffer ſtellete; alſo werden verhoffentlich dieſe wenige bogen die hohe Königliche Gnade haben / nicht gantz und gar verſchmähet zu werden / welche durch eine auß der ſeelen quellende allerunterthänigſte und tieffeſte ehr- und gehorſams-pflicht hiermit abgeleget werden.

Man heyligte ehmahls die erſtelinge der Gottheit: es iſt dieſes werck nicht allein das erſte / welches allhier auff dieſer Königlichen Univerſität bey Ew. Königl. Maj. hohen Kron- regierung an den tag komt; ſondern iſt auch des Haupt-urhebers erſtes werck geweſen; wie dan darbey meine neben-arbeit / der drittheil des wercks / das erſte iſt / welches / nachdem ich in anderen ſprachen ein und anders außgegeben / an das licht komt. Mit recht legen wir dan dieſe Erſtelinge zur Ew. Königl. Maj.

Füſſen /

Füſſen/welche der Gottheit Statthalterey in Dero vielen Ländern ſo höchſt-löblich zieret.

Es iſt dieſes werck geſähet und gewachſen in Ew. Königl. Maj. grund und land: Wollen wir nun der Rechtsverſtändigen meynung folgen / müſſen wir die früchte niemand anders mit mehrerm recht aufftragen / als dem wahren Eygenthums- und Grunds-Herrn / auff deſſen bodem ſolche gewachſen. Wir wollen uns mit der ſüſſen hoffnung tröſten / daß dieſe uff den äuſſerſten gräntzen Ew. Königl. Maj. Länder gewachſene früchten nicht weniger ein Allergnädigſtes Aug werden finden / als die in der nähe / oder gar in der fremde gewachſen ſeyn. Dan ob wir zwar ziemlich von Ew. Königl. Maj. Hofflager (wovon das Allergnädigſte huld-feuer ſtrahlen muß:) entfernet leben / ſo iſt doch niemahl unſere allerunterthänigſte liebes- ehr- und gehorſams-pflicht im allergeringſten erkältet.

Beydes der Haupt-urheber/und ich haben die hohe ehr / daß wir in Ew. Königl. Maj. dienſt und pflichten in dieſer hieſigen Königlichen Univerſität / Er in beyden Rechten offentlich zu lehren ſein leben zugebracht; ich in den Artzeneyen / Hiſtorien / und der Römiſch- und Griechiſchen Wohlre-

denheit annoch / durch Gottes güte / ſeither etwa zwölff jahr / Ew. Königl. Maj. allerunterthänigſt auffwarte. Wird alſo mir vermuthlich niemand verdencken / wan ich den hohen Königlichen Preuſſiſchen Cederbaum ehre / unter weſſen ſchatten meine feder und gemüths-arbeit geſichert iſt.

Wie ich auß dem geſegneten Vereinigten Niederland ehmahls in Ew. Königl. Maj. pflichten übergung / ſeyn die erſtelinge meiner hieſigen einweyhung geweſen eine Ew. Königl. Maj. gewidmete Lob-rede / oder Panegyrique; bey Ew. Königl. Maj. Krönung habe ich / nahmens und uff Rathſchluß hieſiger Univerſität / die feyerliche Glückwünſchung abgeſtattet; beydes iſt bey Hoh- und Niedern / In- und Außländern nicht unangenehm geweſen: Dieſes werck iſt ein gefolg dieſer meiner immerwerenden allerunterthänigſten pflicht-ſchuld. Es findet ſich hierin / was der unvergleichliche Held

Friederich Wilhelm der Groſſe /

Ew. Königl. Maj. glorwürdigſter Herr Vatter / für ein höchſt verdientes Anſehen bey den äuſſerſten Monarchen gehabt / daß die Königliche Ehr- gepränge ohne ſchwehrigkeit von den Czaren Ihm gegeben; es findet

del ſich hier vieles / von Ew. Königl. Maj. Königreich Preuſſen / und andern dero Länderen / welches auffmerckens würdig iſt; hier iſt zu erſehen / wie ein urgreyſes alter dieſes Königreich habe / ſo daß Ew. Königl. Maj. mit recht genennet werden

Der Erſte Chriſtliche König in Preuſſen.

Von den meiſt annoch unbekandten und nicht / oder nicht recht / durchreiſſten Nord-oſtländern der Welt / und andern Czariſchen ſachen / wird allhier ſo viel neu- und unbekandtes entdeckt / daß man billich bedencken getragen / dieſes nicht anderſt der Welt mit-zu-theylen / als unter des Königl. Preuſſiſchen Adlers fittichen.

Weilen aber ſo viele wohlgeſchnittene federn / ſo viele gelehrte zungen / ſo viele wackere köpffe ſich bemühet / Ew. Königl. Maj. lob der Ewigkeit einzuſchreiben; ſo bitte /

Allergnädigſter König und Herr /

allerunterthänigſt erlaubung / daß mein unvermögen mit einem ehrbietigſten ſtillſchweygen allhier nicht / nach wohl ſonſt gewöhnlicher hoff-ſchmeichelen / der Kronen Gold / ſondern das unter ſelbigem bey aller

Welt höchſtgeehrteſte/und alſo beygenennete Königliche Weiſe haupt/ als Schutz- und Schirm-herꝛns aller Gelehrtheit / allertiefſeſt verehre. Dieſes iſt / nach der Weiſeſten urtheyl/ das beſte lob / wan keine Lobrede bequäm gefunden wird / der hohen Helden-tugenden purpur nach behören ins volle licht zu ſtellen.

Es ſchütte der Allwaltende Gott ſeinen immerwehrenden gnaden-ſegen in Friedens- und Kriegs-zeiten auff das hohe Königliche Preuſſiſche Hauß / auff deſſen Hoff / Räthe und Bediente; auff deſſen Länd- und Völcker!

Es lebe in Frieden und Krieg vom Himmel beglücket

Unſer Theureſte Allergnädigſte
Landes Vatter/

Seine Königliche Majeſtät der Weiſe FRJEDERJCH!

Es lebe in ſelbſterwünſchter Königlicher zufriedenheit und beſtändigſt hohem Wohlergehen

Unſere Allergnädigſte höchſt-Wertheſte Landes Mutter/

Jhro Königl. Maj. die unvergleichliche Königin

SOPHIA

SOPHIA CHARLOTTA!
Es blühe und wachſe zu allen hohen Vätter- und Vorvätterlichen Tugenden die Hoffnung unſerer zeiten / die Ehr- zier der Fürſtlichen Jugend /

Der Durchleuchtigſte Kron-Printz / Seine Königliche Hoheit

FRJEDERJCH WJLHELM!

Die güte und hulde des Gnadenreichen Gottes walte immerdar über alle / die dieſem hohen Königlichen Hauſe Preuſſen mit Brüder- Schweſter- Blut- und Anverwandſchafft zugethan ſeyn!

Dieſes wünſchet auß innigſtem Hertzen /

Allergnädigſter König und Herr /

Ewer Königlichen Majeſtät

Duisburg den 1. Januarii 1702.

Allerunterthänigſter knecht

H. C. de Hennin.

FRIDERICO
REGI BORVSSIAE
P. F. AVG. P. P.
OPTIMO PRINCIPI.

P*Ruſſica* felicis *Regni* inconcuſſa *Columna*
Perſta; æterna, rui neſcia, ſtato *Baſis*!
Laurea perpetuum FRIDERICI *Nomina REGIS*
Cinge *PII, FORTIS*, cinge *PATRIS PATRIAE!*
Certa *Salus* Populis a tanto *Nomine* pendet;
Sic fundata manet Publica rite Quies.
REGE Hoc Diva SVVM *librans* Aſtræa CVIQVE
Reddit, & in terras mitior ipſa redit.
Scilicet Hunc olim dixerunt *Fulmina REGEM*;
Fulminea hoc ſcripſit Jupiter ipſe manu.
En! *caput* agnatis *Jovis armiger* inſerit *aſtris*,
Fulget & in Cœlo Sideribusque ſuis.
Sacra Corona illi *Cœlo* demittitur alto,
Hinc *Orbem* ille ſuum *Sceptra* DEOque dicat.
Invicti decorat *Mars Victor PRINCIPIS* arma;
Iſta piis bellis pro Patriaque tulit.
Inde eſt læta comes ſemper *Victoria* Marti,
Virtutes BRENNI novit uterque Polus.
Oceano Regnum, ſed *Famam* terminat *Aſtris*
Gloria parta ſalo, Gloria parta ſolo.
Parte alia ridet felix *Sapientia Pacis*,
Et *cornu* largo *Copia* plena venit.
Intonat HEROIS ſacra Nomina *Fama* decusque,
Maxima geſta domi, maxima geſta foris.

Atque,

Atque, *eadem ſemper*, *Borealis* fulgida *Cœli*
Stella Pii *REGIS* conſecrat illa Thronum.
Sparge *roſas* Cleio! *Studiis* Hoc *PRINCIPE* ſalvis:
Vive, Vale nobis *REX* FRIDERICE diu!

Vota

SACRAE REGIAE MAJESTATI

Devotiſſimi Clientis

HENR. CHR. DE HENNIN.

In Statuam Equeſtrem
DIVO
FRIDERICO WILHELMO *MAGNO*,
PATRI,
A
SERENISSIMO ET POTENTISSIMO REGE,
FRIDERICO,
FILIO,
In ponte ſuper Suevum Berolini
dedicatam,
Epigramma HENR. CHR. HENNINI.

HOC. PATRI. MAGNO. NATVS. MAIORA. MERENTI.
REX. ELECTORI. DEDICAT. AVCTOR. OPVS.

Vorige

Vorige Gedichte könten in Hoch-Teutſch etwa alſo abgeſchattet werden:

Sr. Königl. Maj. in Preuſſen.

Die Seul des Preuſſen-Reichs ſteh' feſt und unverrücket/
Das Vier-eck wiſſe nieh von wanckelbarem fall!
Es ſey ſtehts FRIEDRICHS-Ruhm mit Lorbeer-kron geſchmücket/
Des Fromm- und Tapfferen/ und Vattern/ überall!
Uff dieſes Nahmens Ehr ruh't unſer Heyl und Segen/
Und iſt/ nechſt Gott/ gegründt die Allgemeine Ruh.
Nun will Gerechtigkeit das Seine Jedem wägen/
Und wendet Himmel-ab ſich nach der Erden zu.
Hat dieſen König nicht der Himmel längſt gekrönet/
Da deſſen Strahlen-gold die Krönung unterſchrieb?
Seh/ wie der Adler jetzt nach ſeinen Sternen ſehnet/
Zum Sternen-Adler hat Er ſeinen flug und trieb!
Die güldne Königs-kron der Himmel Ihm nun ſchencket
Dem er geheyligt hat Sich/ Scepter/ Reich und Land:

Der

Der Kriegen kluges Glück ſich ſtehts zum König
lencket/
Weil Er die Waffen führt mit Recht und from-
mer Hand:
Es krönt der frohe Sieg die wohlgeführte Kriege/
Ja Brennus Tapfferkeit rühmt Oſt/ Weſt/
Nord und Sud:
Die Welt-See grentzt ſein Reich/die Sterne ſei-
ne Siege
Und Ruhm/ geholt zu Land und in der wil-
den Fluth.
Zur andern ſeiten lacht der glücklich-weiſe Frie-
den/
Und reicher Uberfluß gieſſ't lauter Wohlfart
auß:
Den Sternen will der Ruhm des Helden Ehr ent-
bieten/
Wie daß ſie außer lands/ wie daß ſie blüh' zu
hauß.
Der Nord-ſtern/ welcher ſtehts gantz unveren-
dert ſtehet/
Der funckelt uff Berlin/ und ehrt des Königs
Thron.
Gelehrtheit roßen ſtreu! weil Sie nun höher gehet;
Es leb lang FRIDERICH mit höchſt-be-
glückter Kron!

H. C. d. H.

** Auff

Auff das

Ehren-ſtand-bild zu pferd/

uff der Brücken über die Spree zu Berlin/

dem Unvergleichlichen Helden/

FRJEDERJCH WJLHELM dem Groſſen/

auffgerichtet

von

Sr. KONJGL. MAJ. in Preuſſen.

Dem Groſſen Churfürſt/ dem noch gröſſer ehr gebühret/
Den König FRIEDERICH alß theuren Vatter ehrt/
Dem Groſſen Helden hat dies Stand-bild auffgeführet
Des Sohns und Königs hand/ die Vatters-ruhm vermehrt.

H. C. d. H.

* * * *

Die in der reinen Latinität/ alten und beſten Dichtern/ Röm- und Griechiſchen Medaillen verſtändige und geübte Leßer/ werden von ſelbſt ſehen/ daß wir in dieſen Gedichten die gelehrte Antiquität Uns zur nachahmung vorgeſetzet/

ſetzet / obſchon die Teutſche Uberſetzung nicht gantz und gar dem Lateiniſchen gleichwichtig iſt / weilen die ſonderliche eygenſchafft beyder ſprachen nicht gleich-gültig iſt. Ich ſehe aber im vorgehenden Gedicht auff die von mir außgeſonnene Vignette, oder das Zier-kupffer-ſtichlein / welches für der Dedication ſtehet. Es iſt auß dem Horatio *Od.* I. 35. *vſ.* 14. bekandt *ſtans columna* Imperii; alwo Prophyrion es außlegt pro *incolumitate & dignitate domus Regiæ.* in welchem Horatius ſeinem Pindaro nachgefolget / dan dieſer *Olymp.* II. *ſtroph.* 5. *vſ.* 1. 2. 3. nennet Hectorem, Τροιας αμαχον ασραβη κιονα, i. e. *Trojæ inexpugnabilem & immotam columnam.* Donatus über Terent. *Phorm.* I. 5. *vſ.* 57. bringt auß dem alten Ennio einen orth bey / wo er Regem nennet *ſummam Columnam.* Die *æterna baſis* findet ſich bey Phædro II. 10. *vſ.* 2. *Laurea*, der Lorbeer-krantz / iſt immerhin Regum & Cæſarum Victorum inſigne, der Sieger zeichen / geweſen / wie auß den Hiſtorien und Medaillen zuerſehen. Die beynahmen der Souverainen Fürſten *Pii*, *Fortis*, *Patris Patriæ*, ſeyn auß den Hiſtorien, Inſcriptionen und Medaillen in gebrauch gebracht. Der ſo genannte Druten-fuß / Pentagonum *Salutis* vel *Hygeiæ*, wie er allhier unter FR. ſtehet / iſt von uralten zeiten des Heyls zeichen geweſen. man ſehe nur in Hrn. Laur. Begeri *Theſaur. Brandeburg. p.* 235. die güldne medaille Philippi, Königs in Macedonien / alwo die Victoria mit dem Tridente Neptuni in einer hand / (einen ſieg zur See zu bedeuten:) und dem Lorbeer-krantz

in der anderen hand/ und zur ſeiten das Pentagonum Salutis. in Abrah. Gorlæi *Dactylioth.* komt *no.* 192. ein ſiegel-ring vor mit den Pentagono Salutis, und der ſich darum / den ſchwantz im mund haltenden/ und alſo rundenden ſchlangen. Auch iſt ſehr anmercklich das geſicht Antiochi, zweyten Königs in Syrien / von den Griechen beygenennet Soteris, oder Heylands / nach unſer muthmaſſung von eben dieſem Heyls-geſicht / und darauff erfolgtem herzlichen ſieg gegen die Gallos Aſiaticos. Dan alß dieſer mit den Galliern ſchlagen wolte/ iſt Ihm Alexander der Groſſe erſchienen/ und hat Ihm befohlen / Er ſolte dieſes wort *Hygeia* zum Wort oder Parole ſeinen Soldaten geben: und Er hätte alſo in dieſem zeichen geſieget; wie ſolches erzehlet Lucianus in ſeiner *Apologia, pro eo, quod inter ſalutandum verbo lapſus fuerat*; alwo er auch anmercket / daß die Pythagoræi gegen einander unter ſich dieſes zeichens bedienet / (welches auch bejahet der Scholiaſt Ariſtoph. *in Nubib. p.* 163.) und der tapffere Pyrrhus, König in Epirus, habe niemahls von den Göttern anders gebeten / als *Hygeiam.* Lil. Gyraldus *Hiſt. Deor. Syntagm.* I. *p.* 36. *edit. Leydenſ.* ſagt / Antiochus Soter habe uff befehl Alexandri das Pentagonum Salutis den Soldaten uff die kleyder laſſen nehen; und finde ſich ſolches/ zum gedächtnüß / uff deſſelben Antiochi medaillen: welches von wort zu wort/ ohne Gyraldi meldung / ſich auch findet in Vinc. Chartarii *Theatro Ethnico, pag.* 40. 41. *ed. Mogunt.* wo aber Jac. Tollius *dans ſa Preface*

ſur

ſur la Traduction de Longin du ſublime, par Mſr. Boileau, gefunden/ daß Antigonus, Alexandri M. Nachfolger und König in Aſien/ das Pentagonum Salutis am Himmel geſehen/ mit den worten: IN HOC SIGNO VINCES, welches er auch ſeinen Soldaten uff die ſchilde laſſen mahlen/ und alſo gewonnen habe; dieſes ſage Ich/ weiß ich nicht/ weil er Tollius ohne alte urkunde es bloß hinſetzet. Das Pentagonum Salutis hat in ſich die fünff buchſtaben des worts ΥΓΕΙΑ, und wollen einige darin groſſe myſteria finden/ als Plutarch. *de Iſid. & Oſir. c.* 66. und andere mehr. Dieſe Hygeia, Tochter des Æſculapii, iſt die geſunde Wohlfart/ τερπνοτατη θεων θνητοις, die angenehmſte aller Gottheiten für die Menſchen/ wie ſie Critias Callæſchrus nennet *in Elegiis* bey Athenæo *Deipnoſoph. lib.* X. *p*. 213. *ed. Græc. Baſil.* 1535. bey welchem am end *lib.* xv. derſelben ſchönſtes Lob-lied Ariphronis Sicyonii zu leſen: ſo daß die alte Griechen Ποτηριον αγαθου Δαιμονος, Διος Σωτηρος und Υγιειας, den Drinckbecher des guten glücks/ des erhaltenden *Jovis*, und des Heyls/ nach geendigter Mahlzeit getruncken/ wie Athenæus *lib.* xI. *p*. 239. und Pollux vI. 16. erzehlen; welcher becher des Heyls vielleicht von den Hebräern entlehnet. ſiehe Pſalm CXVI. 13. iſt alſo kein wunder/ wan unſer ehrwürdige Hippocrates in dem eyd ſeine Söhne bey der Hygeia ſchwehren ließ; und an dem Æſculapiſchen ſchiff/ womit er nach/ und von dem weiſen Democrito kam/ wolte haben μετα του αλιου επισημον και Υγι-

ειαν: neben der Sonnen-auch das Heyl-zeichen. *in epiſt. ad Damaget.* §. 6. *tom.* II. *Oper. p.* 913. *ed. Lindani.* Weilen nun Gute und Weiſe Könige ihren Länd- und Völckern Heyl oder geſunde Wohlfart bringen / daher finden wir bey den Alten öffters den Ihnen zugelegten Ehr-nahmen *Σωτῆρος*, *Servatoris*, Heyl-bringers / wie ſolches angewieſen der tieff-gelehrte Frhr. von Spanheim *de Præſt. & Uſ. Num. Diſſ. V. p.* 380 -- 386. und Bourdelot. *in Not. ad Heliodor. p.* 81. Wir kehren wieder zu unſerem Gedicht. die *Publica Quies* wird durch das Sinnbild des quaderſteins abgebildet / und iſt / auß den Inſcriptionibus und Nummis, der Souverainen Ehr-nahm *Fundator Publicæ Quietis* bekandt. Das SVVM CVIQVE iſt Unſers Allergnädigſten Königs Wahlſpruch / und iſt die Wage in den Medaillen der Gerechtigkeit / welche nach der Poëten ſagen / Himmel-warts geflohen ſeyn ſolle / gewöhnlich bey-zeichen. Da wir vom Blitz und deſſen bedeutung reden / haben wir das aug auff dasjenige / welches kurtz nach Churfürſt FRIDERICI WILHELMI des Groſſen hochſtſeeligſtem ableben zu Berlin / den 1. Septembris an. 1688. geſchehen / da der Blitz-ſtrahl die an dem Friedrich-Wilhelms- oder anderſt genenneten Leipziger-thore befindliche überſchrifft:

FRIDERICVS WILHELMVS
ELECTOR BRANDENBVRG.
FELIX.

alſo berührte / daß er gleichſam einen ſtrich durch die drey worte: FRIDERICVS ELECTOR FE-

LIX

LIX machte. Dieſes hat gelegenheit zu gut- und böſen außlegungen gegeben. Allein wan ja noch in ſolchen ſachen / nicht des furchtſamen bey- und aber-glaubens deuteley / ſondern der Alten ihre wahrnehmungen ſollen gelten; ſo iſt dieſes ein vorzeichen geweſen der gefolgten Königlichen Kron-würde. Ich will ſchweygen von des Hrn. von Beſſer artigem Teutſchen gedicht / deſſen netter ſchluß:

> Wer glaubt dem Himmel nicht / der dieſes unterſchrieben?

wie zu ſehn in Hrn. Chriſt. Thomaſii Monathl. Gedancken / im *Novemb.* 1688. *p.* 577. 578. auch will ich nicht ſagen von eines andern Gelehrten Lateiniſchen / doch etwas gezwungenen / gedicht hierauff / welches zu finden in Hrn. Wilh. Ern. Tentzelii Monathl. Unterred. im *Septemb.* 1696. *p.* 781. nur wollen wir der Alten gedancken und anmerckungen beybringen. Daß der blitz in ſolchen fällen die hohe Kayſer- und Königliche Würde bedeutet habe / bezeugen Capitolin. *in Maximino Juniore c.* 4. *in Antonino Pio c.* 3. Vopiſc. *in Probo c.* 23. Sueton. *Aug. c.* 94. §. 2. *Velitris antiquitus tacta de cœlo PARTE MURI*, (wie hier die pforten ſeyn:) *reſponſum eſt, ejus oppidi civem quandoque rerum potiturum. .... ſero tandem documentis apparuit, oſtentum illud AUGUSTI POTENTIAM portendiſſe.* Ib. c. 95. Auguſto *reverſo ab Apollonia, & ingrediente Urbem .... Juliæ Cæſaris Filiæ MONUMENTUM* (wie hier des abgelebten Churfürſten FRIDERICH-WILHELMS des

Groſſen monument oder überſchrifft:) *fulmine ictum eſt, ... nemine peritorum aliter conjectante, quam LÆTA per hæc & MAGNA portendi.* Wir lieben deſto mehr des Auguſti vorzeichen / weilen ſolcher den 17. Januarii, wie Cenſorinus *de die Natali c.* 21. bezeuget / iſt *Auguſtus*, das iſt / Geheyligter *Souverain*, beygenennet / und alſo gleichſam gekrönet; da unſer Allergnädigſte König und Geheyligte *Souverain*, als in macht der nechſte nach unſerem Glorwürdigſten *Auguſto LEOPOLDO*, den nechſten folgenden tag / nehmlich den 18. Januarii zu Königsberg iſt gekrönet worden / welches anmercklich iſt. Iſt alſo erwehnter Blitzſtrahl ein Fulmen Regale geweſen / wovon Seneca *N. Q.* II. 49. ſagt: *REGALIA FULMINA ſunt, quorum vi tanguntur .... PRINCIPALIA URBIS LOCA*; (unter welche die pforten mit gehören:) *quorum ſignificatio REGNUM ... minatur.* ja es waren auch Sieges-zeichen: Nonnus *Dionyſ. p.* 606. Σηματα νικης Ηεροϑεν πιπτοντες επιςωσαντο κεραυνοι, i. e. *Signa Victoriæ, ex aere cadentia firmarunt fulmina.* Dieſe Blitz-vorzeichen waren ſo ſtarck / daß ſie alle andere vor- und nach-zeichen / ob ſie ſchon wiedrig waren / vernichteten: Sen. *N. Q.* II. 34. waren auch in allen ſachen das beſte vorzeichen. Cic. *de Divin.* II. 18. inſonderheit ſo ſie Læva, oder Siniſtra waren / das iſt von und uff der Sud-ſeiten kamen. Dan die Sud-ſeite wurde gerechnet in der Hetruſca Diſciplina Augurali für die lincke / *Læva, Siniſtra*: Hygin. *de Limit. conſt. in princ. p. m.* 150. (urſprüncklich daher / weil die Sonne

Sonne von Oſt nach Weſt lauffende/ das Sud-theil zur lincken und Nord-theil zur rechten hat:) das Friedrich-Wilhelms-thor in Berlin liegt Sud-warts/ und alſo were es ex Haruſpicum Tuſcorum obſervantia, ein Fulmen Lævum d. i. glück-bedeutend geweſen. Es daurete der Publicorum Fulminum vor-bedeutung in die dreyſſig jahr. Plin. II. 52. ſehe auch Jul. Cæſ. Bulenger. *de Fulmin.* c. 7--10. 15. 17. 21. und/ welcher der Fulminum gute bedeutung vorſätzlich behauptet/ Joh. Pier. Valerian. *de Fulm. Signif.* Hier iſt anzumercken/ daß eben dieſe drey wörter gerühret: FRIDERICVS ELECTOR FELIX, welche unſers Allergnädigſten Königs hohen Nahmen und glückliche Chur-würde bezeichnen; und ſteckt noch ohne dem in den 6. letzten Buchſtaben/ nach der vielleicht ſo berührten rey/ das wort R. E. . X. dan die und wie getroffene buchſtaben haben die Römer auch genau betrachtet. ſiehe Sueton. *Aug. c.* 97. Das Fulmen iſt über dieſes bey Griech- und Römern ein zeichen der hohen Kayſer- und Königlichen Souverainität geweſen: ſiehe Sueton. *Aug. c.* 94. da der annoch junge Octavianus von ſeinem Vatter im traum geſehen wird *cum fulmine & ſceptro.* In den Medaillen der Ptolemæorum iſt der Adler uff oder mit dem Fulmine ein beſtändig zeichen der Königlichen Souverainität; wie zu ſehen in Joh. Vaillant *Hiſt. Ptolemæor.* was es mehr bedeute/ weiſet der Gelehrte Frhr. von Spanheim im angez. buch *Diſſ.* V. *p.* 392--396. Der tag des 1. Septembris an welchem dieſer Wetter-ſtrahl obge-

meldte wörter unterſtrieche / war ein dies auſpicatiſſimus; bey den Hebräern / wan Hadr. Junius *in Faſtis* recht rechnet / des Feſtum Clangoris Tubæ; bey den Griechen Feſtus Jovi; bey den Römern Feriatus Neptuno, und Senatus Legitimi: der Geburts-tag der Univerſität Löven anno 1426. und inſonderheit / was das hohe Chur-hauß Brandenburg / und jetzo Königliche Preuſſiſche Hauß angehet / an eben welchem tag an. 1535. Joachim der II. (ſechſter Churfürſt dieſes blühenden Stammes / von dem in der folg-rey unſer Allergnädigſte König der Siebende Erbe / und zwölffte Churfürſt / ex aſſe Princeps, abſtammet:) welcher wegen ſeiner tapfferkeit der Teutſche Hector beygenennet worden / zu Cracow ſich vermählet mit der Gottesfürchtigen Königlichen Princeſſin *Hedvvig*, der Königen in Polen Caſimiri III. Nifte / Sigismundi Tochter / Sigismundi Auguſti Schweſter / durch welchen fürtrefflichen Churfürſten dadurch deſto leichter anno 1569. die Erbfolge über Preuſſen an das hohe Chur-hauß Brandenburg gebracht iſt. Joh. Wolfg. Rentſch Brandenb. Cederhayn *p*. 451. u. f. Alſo haben wir in der Vignette nicht unfüglich den Preuſſiſchen Adler uff das Fulmen, auß obgemeldten urſachen / geſetzet. Der Adler iſt ohne dem ein Sinn-bild der Vorſichtigkeit / des Reichs / des Gebiets / der Siege / der Vergötterung und Majeſtät; δια το βασιλικον ειναι, wie Euſeb. redet *de Præp. Euang.* II. 1. vergleiche hiemit Joſeph. *de B. J.* III. 5. weil er hat *regnum in aves*, und *fulminis miniſter*, oder *Jovis*

Armiger

Armiger iſt / der Vögelen König / und *Jupiters* Bliz- oder Waffen- auch Scepter-träger iſt: Horat. *Od.* IV. 4. *vſſ.* 1. 2. und vor Ihm ſein Pindarus *Pyth.* I. *vſſ.* 11-14. ἑυδει δ᾽ ανα σκαπτῳ Διος αιετος .... αρχος οιωνων. Virg. *Aen.* V. 255. Plin. *H. N.* II. 55. X. 3. Joh. Saresber. *Policr.* I. 13. dahero ſagt Antoninus Liberal. *Metamorphoſ.* VI. *p.* 35. Ζευς τῳ μεν αιετῳ (qui antea fuerat Periphas, Rex antiquiſſimus & juſtiſſimus Atticæ ante Cecropem:) δωρειται τιμας αντι της εν ανθρωποις ὁσιοτητος. ποιει γαρ αυτον εν πασι τοις ορνισι βασιλεα, και διδοι φυλασσειν το ἱερον σκηπτρον, και προσιεναι προς τον ἑαυτου θρονον. d. i. Jupiter hat den Adler / (welcher vor der verſchöpffung iſt geweſen der uralte Periphas, rechtfertigſter König in Attica vor Königs Cecropis zeiten:) wegen ſeiner unter den Menſchen erwieſenen frommheit mit ehren begabet: dan er hat Ihn zum König der Vögeln gemacht / und Ihm den Heyligen Scepter zu bewahren / und das recht zu ſeinem thron zu tretten / gegeben. (welche worte wohl uff unſere Vignette und deſſein paſſen; indem der Scepter von unſerem Allergnädigſten König / auch mit der Marck Brandenburg Adlern / als des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten / geführet wird.) darum hat auch vielleicht der wackere Marius, der Römer Feld-herr / die Adler zum eigenen heer-zeichen der Legionen A. U. C. 650. angenommen / Plin. *H. N.* X. 4. und vor Marii zeiten finden wir die Aquilas, alß Signa militaria Romanorum, im zweyten Puniſchen

krieg

krieg A. U. C. 536. bey Plutarch. *in Fab. c.* 22. Flor. II. 6: 14. und im Spaniſchen krieg A. U. C. 544. bey Livio xxvI. 48. (vielleicht wegen des vorzeichens mit dem Adler / welches dem Æneæ bey ſtifftung der Statt Lavinium wiederfahren. ſehe Dion. Halic. *A. R. l.* 1. *p. m.* 72.) anzudeuten das hohe gebiet / die kluge ſcharff- und vorſichtigkeit / und die ſchnelle geſchwindheit der erſt wohl auß-geſonnenen an- und auß-führungen: daher die Adler / als Aves Romanæ, propria Legionum Numina: Tacit. *Ann.* II. 17. nach unſerem erachten auff der Römer Monarchie ſehen Deuteron. xxvIII. 49. woher noch heut der doppele Reichs-Adler / das getheylte Oſt- und Weſt-Römiſche Reich bedeutende / herkommen. Daß der Adler ſich Sonnen-warts ſehne / und ſeine jungen gegen des Himmels-ſtrahlen ſehen lehre / und alſo ſie probire / zeuget Plin. III. 3. Ælian. *Hiſt. An.* II. 26. auch lebet Διὸς αετος *Jovis Aquila*, nicht vom fleiſch-raub / ſondern von kräutern. Ælian. *l. l.* Ix. 10. Daß unter den Nord-geſtirnen auch ſey der Adler / iſt auß der Aſtronomie bekannt. ſihe Philippi Cæſii *Cœlum Aſtronomico-Poet. p.* 174-179. Nun aber iſt auß dem Krönungs-feyer-feſt zu ſehen / daß Unſer Gottſeelige König und Herr ſein Reich / Kron und Scepter der Göttlichen Ehr gewiedmet habe / worauff wir ſinnſpielen / und Sr. Königl. Maj. anbey Adlers-gleiche Jugend und Kräfften wünſchen. Das die geheyligte Königskron dem Preuſſiſchen Adler vom Himmel gegeben / ſiehet auch im vorbeygang darauff / daß eben

am

am Krönungs-tag den 18. Jan. 1701. am Himmel das Nord-geſtirn / genannt *Corona prima* oder *Borea*, die erſte oder Norder-kron / (Cæſius *l. l. p.* 140.) zu Königsberg / als des Preuſſiſchen Königreichs Haupt- und Krönungs-ſtatt / habe culminiret / daß Ich mit den Aſtronomis rede / das iſt / ſie habe auff gemeldter Statt meridian und ſelbiger höhe gegend geſtanden / und alſo gleichſam mit dieſer des Himmels erſten-Norder-kron den Preuſſiſchen Adler von oben ab gekrönet. Daß die hohe Souveraine Majeſtät der Potentaten / nicht vom conſens und willen der Unterthanen / ſondern von Gott urſprüncklich komme / iſt nicht allein bey den beſten Natürlichen Rechtskündigen außgemacht / ſondern auch alſo in der H. Schrifft gegründet Rom. XIII. 1--7. Die güldene Kron iſt anderſt auch von ur-dencklichen zeiten der Königlichen Majeſtät und des Sieges zeichen. man ſehe Dion. Halicarnaſſ. *Ant. Rom. lib.* III. *p. m.* 240. 241. welcher von der Römer König Tarquinio Priſco bezeuget / daß er eine güldene Kron / als Regni inſigne, von den Hetruſcern empſangen / und ſelbſt / mit ſeinen Nachfolgern / als ein ſolches zeichen / getragen habe. Er füget auch dabey / wie man ſeine wort auch ſo nehmen kan / daß dieſe Kron / wie auch der Scepter / von den Perſ- und Lydern entlehnet ſey. Was die Perſer angehet / und auch die Meder / findet ſich ſolches Eſther. I. 11. II. 17. doch der urſprunck iſt weit älter / und auß Iſrael zu hohlen / im Hohen-lied III. 11. Daß ferner die Kron

ein

ein Sieges-zeichen geweſen / weiſet auß alten urkunden gelehrt an M. Ant. Muret. *Var. Lect.* XV. 7. u. a. m. Wir haben über dieſes dem Adler in des einen fuſſes klauwen den Reichs-apffel / und des anderen fuſſes klauwen den Scepter mit dem zweyköpffigen Adler oben darauf / nach der heutigen manier gegeben. die bedeutung iſt jedem bewuſt: nicht aber / daß es von uralten zeiten herkomme. Der Globus oder Orbis faſciatus findet ſich öffters in den Römiſchen Medaillen und Gemmis, dan mit einem kreutz-weiß ſich durchſchneidenden reif als geviertheilet / offt mit einem mitten übergehenden gantzen / und oben übergehenden halben reif gedreytheilet / welches die drey theile der Welt Europam, Aſiam, und Africam hat ſollen bedeuten / wovon die beſte ſtücke unter der Römer Bottmäſſigkeit waren. Die Chriſtliche Kayſer haben das Kreutz / zur ehr des Chriſtenthums / oben auf den halben reif geſetzet / worauf es endlich alſo ein gemein Symbolum aller Chriſtlichen Königen iſt worden. Der Scepter mit dem Adler war bey den ur-alten Hetruſcern und Römern ein zeichen der Königlichen / und hernach hohen Conſulairen Ober-macht / wie auch des triumphirenden Sieges. Dion. Halic. *l. l.* ſagt: Tarquinius Priſcus haben ſolchen auch von den Hetruſcern / als Regni inſigne empfangen / und ihn alſo mit ſeinen Nachfolgern / und nach Ihnen die Conſules Romani gebraucht. das greyſe ur-alter dieſer gewohnheit ſehe im Scepter Judä; Geneſ. xLIx. 10. bey den Perſ- und Medern / Eſther.

Eſther. V. 2. daß er auch ein Siegs-zeichen geweſen/ beweiſen Juvenal. X. 43. da er handelt von den Triumphirenden: *Da nunc & volucrem*, (d. i. Aquilam,) *Sceptro quæ ſurgit*: wo der alte Scholiaſt anzeichnet: *Virga* (d. i. Sceptrum,) *quam Conſules portant*, *ſupra quam* AQUILAS *faciunt*. Sehe auch von der Kron und Scepter mit dem Adler/ weiter Iſidor. *Orig.* xvIII. 2. und Thom. Demſter. *ad* Joh. Roſin. *A. R.* X. 29. Es iſt ſonſten der Adler ein uraltes vor- und bey-zeichen der Königen/ kriegen und feldzügen geweſen. Was die Nachfolger Alexandri des Groſſen und die Römer angehet/ iſt alles ſchon bekannt. Lipſ. *ad* Tac. *p.* 36. *M. R.* Iv. 5. ab Alex. *D. G.* Iv. 2. das Aſſyriſche Reich wird abgeſchattet durch einen Löwen mit Adlers-flügeln Daniel. vII. 4. durch welches Adlers-zeichen auch/ nach unſerer meynung/ der Aſſyriſche Salmanaſſar bedeutet wird Hoſeæ vIII. 1. welcher Prophet auch wohl dabey gar ferner geſehen/ auff den güldnen Römiſchen Adler im hauß Jehovah oder Tempel Salomons durch Herodem den Groſſen geſtellet. Joſeph. *A. J.* xvII. 8. Daß die Perſer den Adler zum feld-zeichen gehabt/ bezeugen Xenophon *Cyr. Pæd. l.* vII. *pr. Ed. G. L. p.* 172. *Cyr. Exped. l.* 1. *f. p.* 271. Curt. III. 3: 16. wie auch die ur-alte Griechen/ wan man glaubt Senec. *Theb. vſ.* 390. *Act.* III. zum wenigſten hat der Adler den Griechen den Sieg über die Trojanen vorbedeutet/ Dictys Cret. *lib.* V. *p. m.* 97. In Phrygien bedeutete ſchon zu Gordii zeiten der Adler das

Königs

Königreich: Aelian. *H. A.* xIII. 1. zween Adler von Oſt und Weſt geflogen uff das Schloß/ wo und alß Alexander der Groſſe gebohren wurde/ bedeuteten die Monarchie in Aſien und Europen. Juſtin. xII. 16. Pyrrhus, kriegſüchtiger und edelmüthiger König in Epirus, liebte Αετος, Adler/ beygenennet zu werden. Ælian. *H. A.* vII. 45. die Thebaner in Ægypten ehrten den Adler: Strabo *lib.* xvII. *p. m.* 623. Ja die Talmudiſten in עבודה זרה, (Talmud. *Part. IV.* נזיקין *lib.* 9. *ed. Venet.* nam in Baſil. hic totus liber deſideratur.) gedencken נשרא שבערביא eines Adlers in Arabien; weilen/ wie בעל ערוך oder R. Nathan in ſeinem *Lexic. Talmud.* es außleget/ ſolcher alda geehret worden. Doch gnug hievon. *Mars Victor* und *Victoria* ſeyn auß den Medaillen bekandt/ und in der Vignette davon abgeborget/ alwo die Corona Obſidionalis ſiehet uff die beleg- und eroberung Bonn/ Kayſerswerd u. a. m. die *Corona Civica* oder Querna auff die erhaltende ſecundirung der Niederlanden/ und der Hungaren/ in vorigen kriegen mit Franckreich und den Türcken. Das OCEANO REGNUM, und/ in der Vignette, der Tridens Neptuni, uff der dreyeckigten Flamm-ſeul/ mit dem Chur- und Kron-Scepter/ ſiehet uff die von dem Helden Friederich Wilhelm dem groſſen zu Emden/ am Oceano, wohl an- und eingerichtete Admiralität/ Africaniſche Compagnie/ und Colonien in Guinea, an den Goldküſten des Oceans in Africa, alwo blühet Groß-Friederichs-Statt/ geſtifftet auf dem

Berg

Berg Manfort, und eingeweyhet den 1. Januar. 1683. unter welcher ſchutz und ſchirm ſtehen die Länd- und Völcker Accada, Taccarary, Anta u. a. m. auch ſehen wir auff die Schiffarthen an der Oſt-See in Preuſſen / alwo die berühmte Hafen Pillow, Memel, u. a. m. ingleichen den handel uff den flüſſen / Pregel / Rhein / Spree / Oder / Elbe / und deren communications-Canalen u. d. gl. worauf alſo der Tridens ſehr wohl kan gepaſſet werden; als bedeutende allhier den Ocean, die Oſt-ſee / die Flüſſen. Das FAMAM ASTRIS mit dem Geſternten Adler oben auff der Flamm-ſeule / ſiehet zugleich mit auff die dieſem Hohen Königlichen Hauß Preuſſen erbliche begünſtig- und beförderung der Stern-wiſſenſchafften; man ſehe nur unſere Anmerckungen auff dieſe Reyß *pag.* 334. 335. was die Löbliche von Unſerem Allergnädigſten König geſtifftete Societas Regia Scientiarum zu Berlin hierin fördere / iſt am hellen tag. Des Friedens wohlfarth iſt auß den Medaillen unter dem Nahmen Felicitas Publica oder Temporum bekannt und darauß geborget. Der Mercuriale Schlangen-ſtab bedeutet die blühende und kluge Kauffmanſchafft; die Korn-ähren und Öhl-zweige findet man in den Medaillen / als Symbola Pacis. Das volle Frucht-horn iſt ein Symbolum der Allgemeinen Wohlfarth und des reichen Uberfluſſes. Daß alſo ſelbſt auch unſeres Geliebteſten Hohen Landes-Vattern theurer Nahme FRIEDERICH / und deſſen chifre Fr uns verſpricht des Friedens Reichthum / *Felicitatem*

Reipublicæ, *Fauſtitatem Regni*. Daß die Fama, welche abgebildet wird bey Chartario *l. l. imag.* 62. *pag.* 170. Unſeres Groſsmächtigſten Königs Helden-That- und Tugenden mit ihrer Lob-trompet der Ewigkeit zu verkündigen / und den ſternen gleichſam einzuſchreiben / bemühet ſey / iſt jederman / der nur etwas der heutigen ſachen und büchern kündig iſt / bewuſt. Der Angelſtern iſt der bekandte / faſt uff einem orth ſtehen bleibende / dem Polo Arctico am nechſten kommende ſehr helle Nordſtern / in cauda Urſæ Minoris, am ſchwantz des Beerleins / (welches ziemlich ſchläget uff Berlin / Unſeres Allerdurchleuchtigſten Königs Reſidentz / worauf hier geſehen iſt / wie dan etliche den nahmen daher wollen leiten; doch ſiehe unſere Anmerck. *pag.* 307.) oder kleinen Beers / der alten Schiffer Leitſtern / von welchem zu leſen Cæſii *l. l. p.* 104 -- 107. Uff und von dieſem ſtern könte man ſehr nette deviſen machen: es ſeyn ſchon bekandt dieſe: Neſcit Occaſum: Semper Idem, u. a. m. Unſerem Allergnädigſten und Gottſeeligen König / als der Norderkronen hochanſehnlichſtem Mitglied / will ich hiermit dieſen Nord-ſtern geſetzt haben / mit der Beyſchrifft:

Cælo hæret, Salo ducit, Solo lucet.

were geteutſchet ungefehr: **Ich kleb dem Himmel an / Führ durch der Wellen bahn / Und leucht dem Erden-plan.** Daß wir der Muſen Clio das ampt des Blum-ſtreuens geben / geſchicht / weilen dieſe Groſſer Helden edele Thaten lob-ſinget. daher Horat. *Od.* I. 12. *vſ.* 1. 2. ſie zum

Göt-

Götter⸗/ Helden⸗ und tapfferer Männer lob an⸗ ruffet. Daß aber das Blumen⸗ſtreuen den hohen Potentaten und Siegern zur ehr geſchehen / wei⸗ ſet auß alten bewehrten urkunden der grundgelehr⸗ te Hr. Conrad Samuel Schurzfleiſch *Diſp.* LXXIX. *de Flores ſpargendi ritu.* Wir nehmen aber zur Blu⸗ men⸗ſtreuwung inſonderheit nur Roßen: theils weil ſie den Muſen geheyligt / wie die liebliche Sap- pho lehret/ welche ροδα τα εκ Πιεριας, der Pie⸗ rinnen oder Muſen roſen / nennet / wie zu ſehen bey Plutarch. *Præcept. Connub. in fin.* und bey Sto- bæo *tit.* περι αφροσυνης. Nun aber iſt welt⸗kün⸗ dig/ daß Unſer Aller⸗durchleuchtigſte König die Studien liebe und hege; wie davon ewig⸗dauren⸗ de zeugnüſſe ſeyn / die von Sr. Königl. Maj. ge⸗ ſtifftete Univerſität zu Halle / die Königliche Bi- bliothec, und das herzliche Cabinet der Medail- len und Antiquitäten zu Berlin / die Societas Re- gia Scientiarum, die an viele Gelehrte gethane beſchenckungen und penſionen / u. d. gl. Theils auch ſoll Clio Roſen ſtreuwen/ nicht allein / wei⸗ len ſie/ wie der ſüſſe Anacreon *cant.* 5. *de Roſa*, ſinget/ daß ſie ſey φεριστον ανθος, εαρος μελημα, θεοισι τερπνον, die beſte Blum/ des Lentzen liebling / und der Götter ergetzung; ſondern auch/ weilen ſie/ als eine Königin der Blumen/ die Könige ſoll ehren: höre Achillem Tatium *de Amor. Clit. & Leuc. lib.* II. *in prin. p. m.* 65. wel⸗ cher / vermuthlich auß der lieblichen Sappho erfin⸗ dung / alſo redet: Ει τοις ανθεσιν ὁ Ζευς ηθελε επι- θειναι βασιλεα, το Ροδον αν των ανθεων εβασιλευσεν·

γης εςι κοσμος, φυτων αγλαισμα, οφθαλμος ανθε-ων, λειμωνες ερυθημα, καλλος αςραπτον. d. i. un-gefehr in Unſerer Teutſchen mund-art: Wan *Jupiter* über die Blumen eine Königin wolte ſetzen / würde die Roſe Königin ſeyn: ſie iſt der Erden zier / der Pflantzen glantz / der Blumen aug / der Felder blöſende röthe / und ſtrahlen-ſchitterende ſchönheit. Auch iſt ſie ein ſinnbild des immer-blühenden lobs und der ehr / Martial. VIII. 77. In æterna vivere digna roſa. Endlich hat im letzten Lateiniſchen vers das Vive Vale ſeinen nachdruck / nicht allein weilen / wie Martialis im bekannten ſpruch recht ſagt: *Non eſt Vivere, ſed Valere vita*: Das rechte leben beſtehe nicht im bloſen athem-hohlen / ſondern in geſundem wohlſtand; ſondern weil auch das letztere in ſich ſchlieſſet blühende kräffte und immer anwachſende macht. Mit welchem Wunſch wir dieſe Anmerckungen ſchlieſſen / und Sr. Königl. Maj. Unſerem Allergnädigſten Landes-Vattern dieſe geringe Roſen hiermit allerunterthänigſt unter dero Füſſen geſtreuwet haben wollen.

Vor-

Unter allen Büchern / welche zur nützlichen Zeitvertreibung dienen / haben bißhero / wie es die tägliche Erfahrung bekräfftiget / die Reyß-beſchreibungen / inſonderheit wan der Reyſiger mit geſchärfftem urtheil eine gelehrte und uffmerckſame feder geführet hat / den meiſten preiß davon getragen.

Man lernet auß ſolchen Büchern der Menſchen und Länder verſcheydene art / ſitten / gelegenheit / und deren güter der Natur. Auß dieſem brunnen kan ein Gottgelehrter ſchöpffen der Völcker wahren oder wahr-eingebildeten Gottes- oder Götzen-dienſt / Opffer / Feſte / Prieſter / Gepränge / u. d. gl. und ſolches ſich zu nutzen machen: Ein Rechtsgelehrter erſiehet das Völcker-recht / Geſetze / Straffen / Gewohnheiten / u. d. gl. Ein Artzney liebender lernet der Länder und Völcker Geſund- und Kranckheit auß ihrer Lufft oder Lebens-manier / Speiß und Tranck / herrührend / ihre Hülff-mittel / u. ſ. f. Der Natur-weyſe lernet die Hiſtorie der Natur in Thieren / Gewächſen / und Berg-wercken / u. ſ. w. Der Staats-kluge ſiehet hier der Länder Regierung / Macht und Unmacht / Vergleichung gegen ſeine Nachbaren / u. ſ. m. Der Land-beſchreiber mercket an der Örther Gelegenheit / Zwiſchen-weite / rechte Stellung und

benahmung/ u. d. gl. Der Geſchichten-Liebhaber ergezet hier ſeine beyde augen/ indem er öffters in dieſen Büchern am beſten lernet Wan/ Wo und Wie dieſes oder jehnes geſchehen ſey. Der Kauffman kan in acht nehmen/ was jedes Land außlieffere/ und was es hingegen nöthig habe/ um alſo mit vortheil den Marckt zu ſetzen. Selbſt der Handwercksman kan nicht ſelten etwas zur verbeſſerung ſeiner Kunſt anmercken/ wan Er nicht hinter ſeines Meiſters ofen bey dem alten lied allein will bleiben. Anderer mehr nuzen zu geſchweigen.

Unter ſolche Nützliche Reyſe-beſchreibungen mach man mit recht dieſe des Hn. Brands Seel. zehlen/ indem Er alß ein Gelehrter/ alß ein Nachforſchender/ alß ein Fleiſſiger/ alß ein Verſtändiger/ mit anſehen und in Ehr-bedienungen/ gereyſet: Wie Er dan dadurch ſchöne gelegenheit gehabt/ viele unbekannte/ und bißhero von Niemand recht beſchriebene oder angezeichnete Sachen von Preuſſen/ Churland/ Liefland/ Litthauwen/ und anderen/ zu unterſuchen und zu erfahren/ wie auß dieſem Buch zu erſehen.

Es iſt mir dieſe Reyß-beſchreibung/ nach des Hn. Urhebers (mit welchem Ich/ als Amptsgenoſſen/ eine beſtändige freundſchafft gehalten:) frü-zeitigem ableben/ von deſſen Angehörigen verehret; Ich habe ſelbige endlich nicht wollen/ wegen vieler darin angemerckten

merckten Seltenheiten/den Motten überlaſſen/ ſondern bey dieſer zeiten läufften zum Truck befördern.

Der Hr. Urheber hat darin jeh und dan die Cleviſche Redens-art/ (welche die beſte gar nicht iſt:) wiewohl wieder ſeinen willen/ gebraucht. Das allzunahe Niederland verdirbet das rechte Teutſch hier zu land. Ich habe die Cleviſche platte-ſprach ſo viel müglich außgemuſtert/ gleichwohl ſeyn mir noch einige entſchlüpffet/ (3. ex. bl. 21. „wo obgemeldter Haffen ſich mit das Baltiſche Meer „vermenget„: weil der Holländer ſagt: met het: Leſe: dem Baltiſchen.) welche der Beſcheydene Leſer ſelbſt beliebig verbeſſern/ und ſolche dem Urheber zu gut halten wolle: und wo Ich ſelbſt hierin in meinen Anmerckungen gefehlet hätte/ beliebe er auch mir ſolches zum beſten zu deuten/ indem man endlich des Lands/ wo man lebet/ ſeine mund-art unempfindlich und ungemerckt angewöhnet/ ich auch ohne dem in den Ländern meiner Vor- und Ur-Eltern die Jünglingſchafft von zarten jahren her abgeleget/ und ſehr weit über ein dutzent jahr die Bataviſche lufft und ſprach eingeſogen habe/ daß es eben kein wunder wird ſeyn/ wan der genauwen und ſauberen zier der Teutſchen Mutterſprach etwas wird abgegangen ſeyn. Was angehet bey dem Hrn. Urheber die eygene nahmen/ darin habe Ich es gelaſſen/ wie Ich ſie überall gefun-

den/ ohne die geringſte veränderung zu machen.

Damit aber der Leſer deſto beſſer verſtehe und wiſſe/ was die gelegenheit dieſer Reyße nach Ruſſien geweſen ſeye/ wollen wir auß des Frhrn. von Pufendorf Friderico Wilhelmo M. XI. 109. *p.* 868. folgende zeilen (von uns überſetzt) entlehnen:

„Alß der Churfürſt Friederich Wilhelm im „jahr 1673. zu Bilefeld war/ kam allda ein „Czariſcher Geſandt Paulus Meneſius, wel„cher/ (den 11. Febr.) nachdem Er geredet „hatte von der gefahr/ welche durch den einfall „der Türcken in Polen auch auff die Benach„barten würde kommen; den Churfürſt ermah„nete/ daß Er mit dem Czar und mit Polen „gegen die Türcken ſeine waffen ſolte fügen/ „über welche verbindung und dero geſetzen man „durch Abgeordnete weiter könte handelen; da„bey/ daß Er durch ſein Anſehen auch andere „Reichs Fürſten dazu mögte anfriſchen; inſon„derheit/ daß Er Franckreich und Engelland „mögte bewegen/ ihre gegen die Vereinigte „Niederländer ergrieffene waffen gegen den ge„meinen Erbfeind der Chriſtenheit zu wenden. „Worauf der Churfürſt antwortete/ daß/ „weilen Er in den Franzöſiſchen Krieg mit ein„gewickelt were/ Er den Polen keine hülffe mehr/ „als wie Er ſchon geleiſtet hätte/ thun könte. „Der Czar aber würde ſehr wohl thun/ wan Er „auch Franckreich und Engelland ermahnete/

„daß

„daß nach der Chriſtenheit feſtgeſetztem frieden
„Sie ihre macht gegen den gemeinen-Feind ver-
„einigten; weswegen Er auch ſelbſt an andere
„Chriſtliche Fürſten würde ſchreiben/ und erſter
„tagen einen Geſandten an den Czar ſchicken.
„Kurtz hernach iſt Joachim Scultetus in die
„Moſcow geſandt/ um dem Czar zu dancken/
„daß Er ſich Polens gegen den Türcken ange-
„nommen/ und zu ermahnen/ daß Er fernere
„hülff wolle beytragen. Dieſer Geſandte/ als
„Er zu Pleßcow und Groß-Nowgorod von
„den Ihm zugeordneten Priſtaffen verwill-
„kommt wurde/ und dieſe auf eine unge-
„ſchickte und unhöffliche manier (inficeto
„more) die oberſtelle im Schlitten genommen
„hatten; hat darüber hefftig in Moſcow ge-
„klaget/ und/ wo dieſes nicht gebeſſert wür-
„de/ würde Er der letzte Geſandte vom Chur-
„fürſten ſeyn. Dahero iſt Ihm/ als Er zum
„Czaren gehohlet wurde/ die Oberhand ge-
„geben worden; und erklärete ſich Artemon
„Sergiewitz, (Ober-Præſident,) daß der Czar
„und deſſen Vorfahren bißhero niemahl den Kay-
„ſer- König- oder Churfürſtlichen Abgeſandten
„durch ſeine Priſtaffen die rechte Hand gelaſſen
„habe: daß endlich dieſer Czar (Alexius Michae-
„lowitz) mit dem Kayſer/ Königen in Schwe-
„den und Dennemarck ſich vergliechen hätte/
„daß Ihren Abgeſandten die ehr der rechten Hand
„ſolte gelaſſen werden: und weilen der Czar des
„Churfürſten Freundſchafft hoch ſchätzte/ und

 ferner

„ferner zu erhalten verlangte/ ſo ſolten nun und
„hinführo deſſen Abgeſandte gleiche ehr mit den
„Kayſer- und Königlichenednieſen. Worüber
„dan auch Befehle an die Woywoden von
„Pleßcow und Groß-Nowgorod überge-
„ſchickt ſeyn/ und dieſer Schluß alſo (bey
„den Cantzleyen) regiſtriret worden iſt.

Bey dieſer nun gemeldten Geſandſchafft an den Czar iſt der H. Urheber Seel. damahls/ als Edelmann oder Hoff-juncker/ geweſen/ und hat alſo in dieſen Reyßen alles merckwürdige fleiſſig angezeichnet/ und gibt daher ſelbſt eine klare aug- und ohr-zeugende außlegung obangezogener des Frhrn. von Pufendorf worten.

Es hat der Hr. Verleger nicht allein zur zier/ ſondern hier und dar zu beſſerem verſtand/ die nöthige kupffer-ſtücke ſauber laſſen ſtechen/ durch welche öffters ein augenblick mehr ſagt/ als ein gantzes blatt kan außlegen. Wir haben Uns dabey fleiſſig gehütet/ daß wir keine kinderliche ſpielende einbildungen dem Leſer fürmahleten/ ſondern daß wir unſere Abbildungen auß dem grund wahrer Sachen herleiteten.

Unſere Überſetzungen ſeyn/ zum dienſt des Teutſchen Leſers/ auf erſuchen/ zugefügt; die Anmerckungen übergibt man dem urtheil des geſchickt- und beſcheidenen Leſers anheim. Selbige ſeyn mit flüchtiger feder bey rollender Preſſe mitgeloffen/ wie es jeder

weiß/

weiß / der Mich / meine bedien- und bemüh-ungen kennet. Doch wird verhoffentlich die eylfertigkeit durch ein und anders / das viel-leicht der meiſte Leſer vorhin nicht wird ge-wuſt haben / erſetzet werden.

Weilen der Herr Urheber allzufrüh der Rechten-wiſſenſchafft geſtorben / als wollen wir zwar deſſen ruhendem Gebein nach der Alten wunſch eine ſanffte erde / und immer ob dem Grab wehende Blumendufft wünſchen / hoffen aber / es werde niemand ſo ein Saur-topff ſeyn / daß er die ſtirn mit runtzeln wer-de bewolcken / wan er unſere uff des Hn. Ur-hebers ſeeligen Abſchied / in gefolge der ver-ordnung des Löbl. Academiſchen Raths / of-fentlich gehaltene Lob- und Leich-rede nach den Anmerckungen wird finden. Selbige hat / zum dienſt des Teutſchen Leſers / der Wohlgelehrte Herr Mauritz Rudolff Heller, SS. M. C. und des Gymnaſii zu Duisburg wohl-verdient- und verdienender Conrector, auß freundlicher gutwilligkeit / zierlich verteut-ſchet.

Zur nachricht des Leſers dienet / daß das pag. 462. 463. 484. u. f. in der Leich-rede gemeldte treffliche und wohlaußgearbeitete buch des Hn. von BRAND ſchon würcklich am licht / und der fürder-theil / allhier bey unſerer Uni-verſität Buch-druckern Johann Sas / gedruckt und zu bekommen ſey. Der titul lautet alſo: *Purgatorium Juris Veteris*, bipertitum, cum inſer-tis

tis quamplurimis ad innumerabiles fere Criticorum inſultus male vapulantis *Triboniani* Vindiciis, ac diligentiſſimis quibuscunque, tam ex proprio JCtorum ſtylo, (communiter hactenus neglecto;) quam ex *Philoſophia Juridico-naturali* ac *Philologia* petitis Difficillimarum quarumvis Legum Enucleationibus & Conciliationibus, ad accuratam ſingulorum in Pandectis Titulorum ſeriem ſuccincte compoſitum. Opus Poſtumum, ut egregiis *Pragmaticorum Reſolutionibus* illuſtre, atque a compluſculis inde *Judicibus Cauſſarumque Patronis* jam dudum expetitum; ita in *Theoria* haud minus ac *Praxi* longe deſideratiſſimum. *Duisburgi* in 4. (*continet quaterniones* 61.) Die ſorge über die Außgebung dieſes Buchs hat gehabt der Berühmte und Hoch-gelehrte Hr. *Alex. Arn.* PAGENSTECHER, JC. jetzo zu Gröningen / damahls allhier Jurium Prof. Ord. und Decanus.

Damit es ferner an keinem Schlüſſel dieſes Reyßbuchs / ich will ſagen / vollſtändigem Regiſter fehlete / hat uff mein erſuchen der wackere / auch in und zu rechtſchaffener Gelehrtheit ſich zum fleiſſigſten übende Student / Herr Johan-Arnold Noltenius, ein Ravensberger von Sparenberg / mein geliebter Zuhörer / ſolche mühwaltung auf ſich genommen / und dem Leſer damit geholffen.

Weilen endlich / gleich wie zu allen / alſo auch bey dieſen zeiten / obſchon hier und da die Gelehrtheit blühet und in wachsthum kommen iſt / gleichwohl Meiſter Klüglings

Schüler

Schůler håuffig ſeyn/ der Juncker von Tadelgern ihre Blut- und Anverwandſchafft ſehr weitlåufftig iſt/ und das Stifft der Dumm-Herꝛn von Aberwitz ein groſſes gebiet hat; zugeſchweigen/ daß ſich überall halb- und viertheil-zeitige/ und doch viel-wiſſen-wollende Gelehrten/ vel quaſi, Pedanten, Barbons und Tartuffes finden/ ſo wollen wir ſolchen zum freundlichſten rathen/ daß Sie bey zeiten etwa eine haupt-reinigung einnehmen/ damit die nebeliche dåmpffe ihrer unvernunfft durch uffheyterung eines geſcheyderen gehirns vertrieben mögen werden; oder/ wo Ihnen ja die kråtze ihres ſchåbigen urtheils und jůckenden unverſtands unmöglich zulåſſet/ ihre någel der Låſterung von anderer Leuten guter und nützlicher arbeit abzuhalten/ ſo werden wir Uns deſſen ſo wenig/ als der helle Mond um der Nacht-eulen heulgeſchrey bekůmmern: doch Ihnen dabey/ als unglůcklichen und ſchwachen Neben-Menſchen/ von des Himmels gůte/ geſchicktere Köpffe/ beſſere Sinnen/ und geſündere Vernunfft anwünſchen.

SON-

SONNET.

ES leb't noch unſer BRAND / wie die Gelehrten pflegen /
Die durch die Feder ſich ein Denckmahl auffgericht /
Daß keine Zeit / auch nicht der Neider zahn zerbricht;
Die Tugend sieh't man ſich darüber gleichfals legen:
Wie Er im Recht gelehrt / ſo auch in ſeinen wegen!
Es ſcheinet ja annoch ſein Lehr- und Tugend-licht /
Sein Außgeſaubert Recht / daß alle die vernicht /
Die zwar die Wörter wohl / doch Sachen nicht / erwegen.
Es leucht ſein wackrer Geiſt in allen ſeinen ſchrifften:
Die Reyſen Jhm jetzt auch den ſchönen Nachruhm ſtifften.
Man danck dem klugen Mann / der dieſes Buch gemacht!
Man danck der treuen Hand / die es ans licht gebracht!
Jn dieſen Reyſen wird nur wiſſenſchafft erſtritten:

Kein

Kein nachgeafftes kleid / noch böſer laſter Sitten.

Zum Ehren-gedächtnüß ſetzte dieſes mit eylender feder

CLEMENS BERG, Jur. Doct. Prof. P. Ord. & Reg. Univerſ. Duisburg. h. t. M. Rector.

SO leucht ein Sternen-Geiſt /
Wan er dem Himmel gleich nur in bewegung lebet /
Und / wie die Sonn / in ſtehtem lichte ſchwebet /
Und manches Land durchreiſſ't:
So thät vorhin der wack're BRAND /
Er ſah die Norder-Welt / beſchaute Land und Sitten /
Und was anmercklich iſt / mit urtheil und verſtand.
Er hat vergeblich nicht der Reyſen müh gelitten.
Es krönt ſein ſchöner Fleyß
Der Preuſſen altes Land / der Chur- und Liffen weſen /
Und was der Ruſſe ſey / kan man hier leſen.

Es

Es were dieſer BRAND / und dieſe ſchöne Reyß
Beynah mit ihm begraben:
Doch hat noch auß der aſch den BRAND herfür gebracht
Der treue von HENNIN; Er wolt ihn leben haben /
Und gab ihm Licht. Mit ehren wird der hoch geacht /
Der längſt-veraſchtem BRAND kan Licht und Feuer geben /
Und Todten ſelbſt das leben!

Dieſes ſetzte dem Hrn. Außgebern auß Schwägerlicher Liebe und Freundſchafft

DIDERICH-GUSTAV, Baron von HEYDECK.

Kurtze

Kurtze Reyſe-Beſchreibung / von Berlin biß Königsberg / in Preuſſen.

DEn $\frac{2}{12}$. Aug. des jahrs 1673. zogen wir von Berlin Churfſt. Brandenb. Reſidentz Statt und Veſtung / welche man in drey theile zu unterſcheiden pfleget / als Berlin eygentlich ſo genant / gegen Oſten; Cölln ahn der Spree / einem ſehr fiſchreichen Fluß / welcher endlich in die Elbe einfält / in der mitten; und endlich Friedrichswerder gegen Weſten; und kamen durch folgende Dörffer / als

Roſenfelde / war - -	1.	Meil.
Biesdorff - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -
Kavelen - - - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -
Dahlwitz - - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Taſchdorff - - - - -	1.	- -
Hertzfelde - - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Kahloo - - - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -

biß Liebenberg D. - - - $\frac{1}{4}$. - -

4. Meil.

Den $\frac{1}{11}$. Aug. rückten wir weiter durch folgende Dörffer/ unter welchen doch der erſte orth ein Stättgen/ nemlich

Münchenberg - - - 2. Meil.
Gonitzfelt - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Marchsdorff - - - 1. - -
Ritter-guth eines Commendatoren/ Rittern des Johanniter ordens $\frac{1}{4}$. - -
Dillyen - - - - - - $\frac{3}{4}$. - -
Sachſendorf - - - $\frac{1}{2}$. - -
Rathſtock - - - - $\frac{1}{2}$. - -
biß Cuſtryn - - - - - 1. - -

6$\frac{1}{2}$. Meil.

über 33. höltzerne Brücken/ ſo ich zwiſchen Rathſtatt und Cuſtrin über dem Dammen gezehlet. Dieſes Cuſtryn iſt eine zierlich bebaute Statt/ und Churfl. Brandenb. Haupt-veſtung/ liegt an einem mit ſehr moraſtigen Wieſen rings umb umbgebenem orth/ gegen Mittag hatt ſie die Waarte/ welche ſich alda mit der Oder/ beyde zimlich breite und ſehr fiſchreiche ſtröhmen/ vermiſchet/ vorbey flieſſend/ wo dan auch ein Reyſender beyder waſſeren unterſchiedene farbe in beyder zuſammenſtoſſung zu mercken hat. Die andre gegenden ſeind mit ſehr tieffen und breiten graben/ ſo auß der Waarte geleitet worden/ und gegen Sud-Oſt und Nord-Oſt mit überauß

ſümpfich-

ſümpfichten Wieſen / welche zur zeit des Sommers nicht wenig luſt erwecken / herꝛlich wohl verſehen. Hat nur zwey Statt-thore / das eine iſt das Kurtz- / das andre aber (ſo an der ſeiten der Waarten / und da die lange höltzerne Brücke über die Waarte iſt) das Lang-Dammiſche Thor / von denen da gelegten Dämmen / alſo genant worden; iſt rings umb mit ſehr dicken / veſten / tieff außgegrabenen ſteinern Rondehlen / (welche man inwendig mit pferden und kutſchen bereiten und befahren kan /) derer ich ſieben gezehlet / auff den wohlverſehenen und mit lüſtigen Obſtbäumen zierlich umbgebenen Wällen und Bollwercken befeſtiget / alſo daß die Natur ſelbſten den wercken zu hülffe gekommen / wie man mir dan auch glaubwürdig geſaget / ob ſolle nach der Sud-Oſtlichen oberwehnten ſeiten durch die ſümpfichte wieſen ein zimlich langer und tieffer ſteinerner gang unter der erden ſeyn / welcher auch zur zeiten fleiſſig unterhalten wird / und nur etlichen wenigen bekant iſt / welches man ſich in außfällen gegen dem Feinde / (dan auff dieſer ſeiten kan es nur außwendig angegriffen werden) zur liſt bedienen könne. Das Gouvernement über die Milice hatt der Graff von Dohna; der hieſige Obriſter aber iſt einer von Marwitz.

Auch iſt allhier ſonderlich zu beobachten / daß in dieſer Veſtung hochlöblicher weiſe mehrentheils die / ſo den halß verwürcket / zur abſtraffung hingeſchicket werden / umb auf den wallen die

erde auß- und ein- zu- führen zeit ihres lebens im rade oder ſonſten zu gebrauchen/ dadurch dan noch dem gemeinem weſen mehr/ als durch des maleficianten tödliche hinrichtung/ zuwächſt; wie ich dan ſelbſten etliche/ ſo alda zur anführung der erden umb ein neu-angefangenes Rondehl in der Waarte zur Mittäglichen ſeite auffzuführen/ würcklich verdammet waren/geſehen. Unter denen inwendigen gebäuen aber iſt vor allem anmerckens würdig/ das alda mit köſtlichem lautern kupffer durchauß bedeckte Schloß/ welches mit einem bemauerten breiten graben umbgeben/ und vor- zeiten der Marggraffen Reſidentz geweſen. Auff dieſem Schloſſe/ in der ſo genanten Ambts Cam- mer/ ſahe ich eine alte röthliche Fahne hangen/ welche der Marggraff Hans in ſeiner jugend im Turnierſpiel gewonnen/ und alda zur gedächtnüß aufhencken laſſen/ wovon auch etzliche abergläu- bige Leute tichten wollen/ ob ſolte ſelbige zur ſi- cheren zeit blut geſchwitzet haben; neben dieſer war ein eiſerner und ein- ſpanlängichter Fiſch auffgehenckt von obgemeltem Marggraffen/ der fiſcherey zum beſten/ daß keiner hinführo netzen und fiſchgarn haben dörffte/ welches kleinere fiſche/ als dieſe maaß war/ auffhalten könte. Hie beſahe ich auch den Weinkeller/ auff weſſen inwendiger eingangs- thür geſchrieben war: **Mir iſt nicht voll/ ich bin dan voll**: wo man 120. jährigen Wein verwahret hatte. In der Luthe- riſchen Kirche/ welche doch inwendig zimlich tun- ckel

ckel befunde / ſahe ich nach der Öſtlichen ſeiten einen loco monumenti auſgerichteten Altar / in der mitten war obgemelter im wandel ſo genanter Marggr. Hans kniehende in Alabaſter ahn der rechten hand des in der mitten ſtehenden Chriſti außgehauen; zur lincken hand aber deſſen Gemahlin / gemeinlich Mutter Kath genant / ſamt dero zwey Töchtern oder Fräulein / geſamt kniehende / unter welchen folgendes Epitaphium:

ANNO DN. MDXCIIII.

HIc parva magnus requieſcit Marchio in urna,
Marchio, quem pietas luget & alma fides.
Imperio quantus fuerit, tu quærere noli,
Herois titulos Veſper & Ortus habent.

Nah bey erwehntem Schloß iſt die Cantzeley des Churf. welche beſtehet 1. in der Churfl. Regierung / worinnen drey Adeliche Räthe ſind / unter welchen der Cantzler / anitzo Chriſtoff von Brandt / und drey Bürgerliche. 2. In der Churfl. Ambts Cammer / welche beruhet in zwey Räthen / Cammer Meiſtern / Cammer Regiſtratoren / und zwey Cammerſchreiberen. 3. In der Renthey / worin ein Rentmeiſter und Rentſchreiber.

Den $\frac{4}{14}$. Aug. nahmen wir unſern weg ferner durch folgende Dörffer / als

Warneck	- - - - -	$\frac{1}{4}$. Meil.
Tamſel	- - - - - -	$\frac{1}{4}$. - -
Klein Camyn	- - - -	$\frac{1}{2}$. - -

Vietz - - - - - - 1. - -
Diederichsdorf - - - 1. - -
Liebenaw - - - - 1. - -
Marwitz - - - - 1. - -
Sanzyn - - - - - $\frac{1}{4}$. - -
biß Zimmelſtet / nah bey:

5 $\frac{1}{4}$. Meil.

Wo wir dan auff das Churfl. Brandenb. Amthauß / wo ein grabe ringsherumb / und im eingang eine auffgezogene brücke war / unſer nachtlager gehalten / und blieben alda biß den 17. dieſes; Reyſeten alſo mit Jhro Excell. Geheimbten Churfl. Brandenb. Preuſſiſchen Rath Herrn von Müllenheimb / und dem Cammer-Meiſtern von Cuſtryn Herrn Sculteto / welcher als Envoyé nach der Moſcow abgehen ſolte /

Den $\frac{7}{17}$. Aug. des mittags biß
Marienwalde - - - 5. Meil.
zweites Churfl. Brandenb. Amt / wo wir nach gehaltenem nachtlager bey dem Kornſchreibern alda / folgenden morgens früh

Den $\frac{8}{18}$. Aug. durch folgende Dörffer / wie da ſind
Klooſtervelde - - - 1. Meil.
Furſtenaw - - - - - 1. - -
wovor eben eine brücke.
Mynken - - - - - 1. - -
wovor gleichfalß eine brücke.
Dinsken - - - - - $\frac{1}{4}$. - -

biß

biß Kalieſch gerathen/ - - ½. - -

4. Meil.

ein wegen der Schleiffmühlens zu hinter Pommern gehöriges berümbtes Stättchen: wovon das übliche Sprüchwort umb einen tolpichten und groben unbereyſeten Menſchen/ dero orthen/ anzudeuten herfleuſt:

Er iſt noch nicht auff der Calyſiſchen Schleifmühlen geweſen.

Womit es folgende bewantnüß/ nach auſſage eines alten Bürgers alda/ haben ſolle: Es iſt alda vormahlen ein Schloß geweſen/ ein numehro verfallen- und lediger platz/ wo über einen ſehr moraſtigen ſicheren orth eine brücke verfertiget worden/ welche in der mitten eine verborgene falle gehabt/ wodurch ein dicker eyſerner boltze durchgemacht worden/ alſo daß/ wofern einer dieſes orths gelegenheit nicht gewuſt/ und eben ſeinen ſchritt oder ſprung auf gewiſſe breite nicht verrichten können/ er in geſchwinder eyl in den unterſtehenden moraſt hinuntergeſtürtzt worden. Worinnen dan Unſer Gnädigſter Churf. ſonderliche luſt zu ſchöpffen gepfleget/ in dem Er unterſchiedliche mahlen ſeiner ſchön außgeputzten Cammer-Junckern und Zärtlingen etliche auff erwehnten orth mit ſich genommen/ ſelbigen alda auß luſt vorgeſprungen (den es ware Ihm dieſe gelegenheit wohl bewuſt) welche alsdan ihrem Herren nachzuſpringen getrachtet/ aber/ weil ihnen der orth nicht bekant geweſen/ mit groſſer luſt

des Churf. hinabgeſturtzet worden. Es iſt aber auch dieſe Brücke/ von denen vielfaltigen verſuchungen der unwiſſenden/die Calyſiſche Schleiff-mühle genant/ ſamt Schloß von etlichen jahren hero gäntzlich verfallen/ und hatte nur allein den nahmen behalten. Auch erzehlete mir obgemelter Bürger/ daß die auſſer dem thor/ wo wir hinauß muſten/ hohe gelegene berge vorzeiten/ wegen deren alda wachſenden herrlichen kräutern ſehr berümbt geweſen ſeyn ſolten. Von hier rückten wir weiter nach gehaltener Mittag-mahlzeit/ durch

Gyſen - - - - -	$\frac{1}{4}$.	Meil.
Wahr - - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
beyde Dörffer/		
biß zu Klein Sabyn - -	$1\frac{1}{4}$.	- -
	2.	Meil.

gelanget/ welches war das dritte Churf. Amt/ und Dorff/ wo wir bey dem damahligen H. Hauptman Güntern/ nachtlager gehalten.

Den $\frac{9}{19}$. Aug. kamen wir des morgens früh durch

Neuhoff - - - - -	$\frac{1}{2}$.	Meil.
Lyncken - - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Machalyen - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Zacharyen - - - -	1.	- -
Plietnüs - - - - -	$1\frac{1}{2}$.	- -
neben Radatzen		

Kruhg

Kruhg nahbey
biß Ratzbör - - - - - - 1. - -
(alle Dörffer) 5. Meil.

welches war das vierte Churf. Ambt / wo wir bey dem RichterVogt (weilen der Ambtman in Neuen Stettin ſich auffhält) nachtlager gehalten.

Den $\frac{10}{20}$. Aug. geriethen wir über eine brücke / ſo die unter ſich flieſſende Reddow hatte / da dan ein halb Churf. Brandenb. halb Polniſcher Paß war / durch das hart bey liegende Dorff

Landeck - - - - - - 1. Meil.
neben der
Staroſſiſchen Mühlen / nahbey /
wie auch
Criſtfelt - - - - - - 2. - -
Criſtfeldiſchen
Mühlen - - - - - $\frac{1}{2}$. - -
durch
Damnitz - - - - - - 1. - -
Lichtenhagen - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Conitz - - - - - - $1\frac{1}{2}$. - -
Jeſurcken - - - - - 2. - -
biß Retla - - - - - - 2. - -
$10\frac{1}{2}$. Meil.

welches ſamt den vorigen ein Pommerelliſches Dorff iſt (auſſerhalb Conitz / welches ein Pommerelliſches Stättgen) und hie übernachteten wir.

Den $\frac{11}{21}$. Aug. fuhren wir durch folgende Pommerelliſche Dörffer / nemlich

Maldachim	- - - -	2. Meil.
Woitael	- - - - -	2. - -
Lype	- - - - - - -	1. - -
Jerich	- - - - - -	1. - -
Koſmincke	- - - - -	1. - -
Jagſchow	- - - - -	1. - -
biß Schöneck /	- - - -	3. - -
		11. Meil.

welches iſt ein Polniſches Stättgen / und war unſer nachtlager. Hie iſt eine Königliche Polniſche Cantzeley / welche regieret wird durch einem Woywoden (damahligen ſo genanten Bonkofsky) der wiedrumb einen Unter-Woywoda unter ſich hat (damahlen Biſtraen genant) welchen der Regent / Grottſchreiber / nnd andre Gerichts-Sitzer folgen. Und wird allhier alle vier wochen eine Verſamlung gehalten / worinnen durch obgemelten Unter-Woywoden alle ſachen / ſo von geringer conſequentz ſind / abgethan müſſen werden: wie hingegen alle zwölff wochen im gleichen Landtage durch dem Woywoden ſelbſten alle wichtigere Händel geſchlichtet werden. Die Appellation aber geſchicht von hier nach Petersku / als welche Statt / ſamt obgenanter / unter Warſchow / als beyder Haupt-Statt / gehörig ſind. Hie werden alle umbher mißhandelende Edelleute gefangen gehalten / und verhält es ſich damit alſo: Der Schüldner

wird

wird ungebunden und frey ins gefängnüß hineingelaſſen / wan er aber nur einen fuß vor der zeit über die ſchwelle hinauß geſetzet / muß er auffs neue ſeine gefängnüß-ſtraff außſtehen / daher man ins gemein den orth / ahn ſtatt Schöneck / Scharffeck zu nennen pfleget. Was die Bürger betrifft / werden ſelbige durch jhre Bürger-Meiſter / deren alda drey ſeynd / regieret.

Den $\frac{12}{22}$. Aug. gelangten wir durch

Schottland - - - - - 5. Meil.

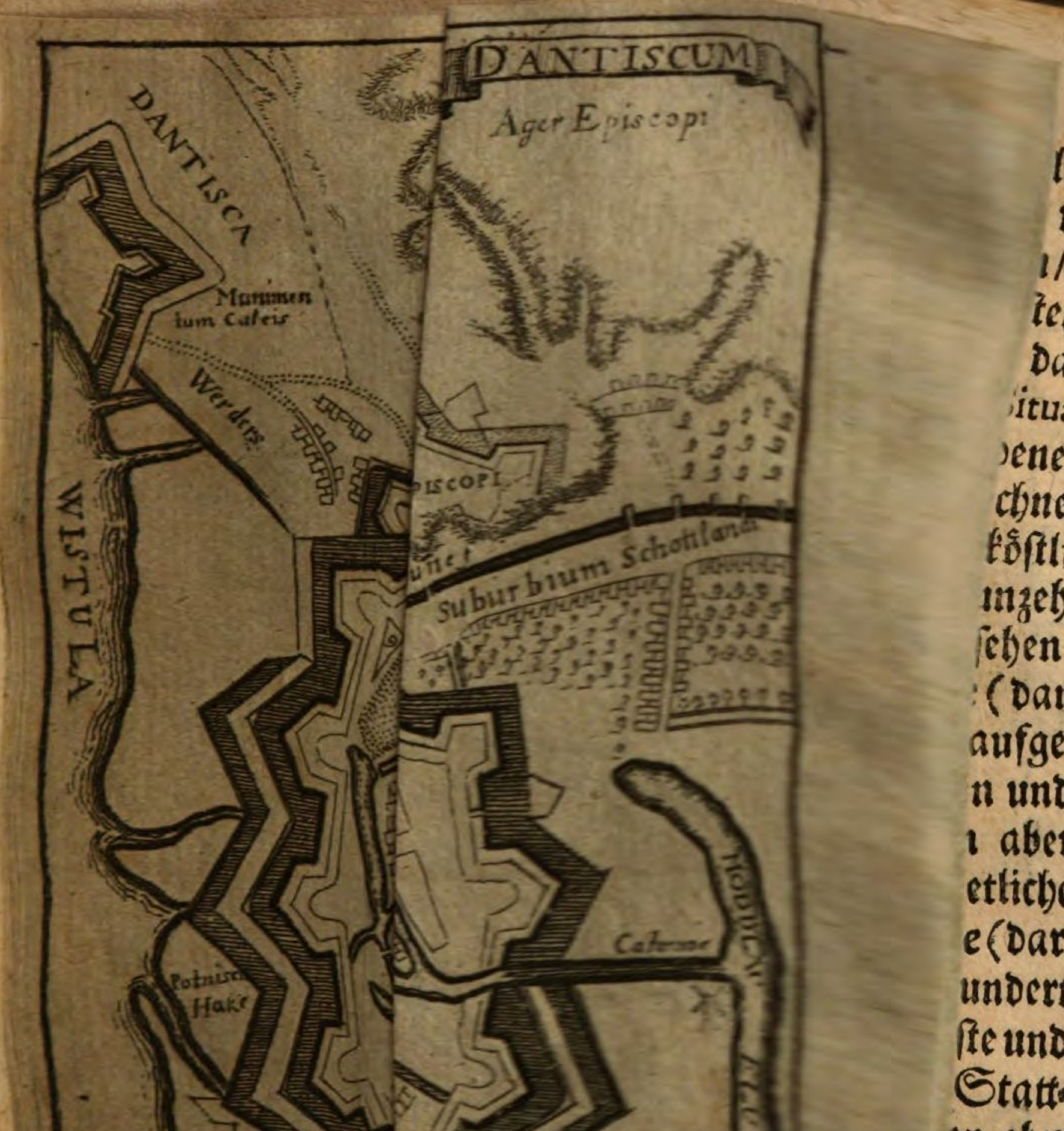
(welches gleichſam ahn ſtatt eines Vorſtättgen war vor Dantzig) durch eine lange gaſſe / welche auff beyden ſeiten mit allerhand buden und Kauffleuten-laden gezieret war / und auff deſſen ende zwey hohe überhangende berge waren zur ſeiten der lincken handt / deren vornehmſter und der Statt am näheſten und gefährlichſte war / der der Biſchoffsberg genennt wird / welchen man deſſentwegen obenauff fortificirt, und mit etlicher manſchafft beſetzet hatt / nach dem die Dantziger geſehen / daß ſich durch keine mittel / (unter denen ſie letzlich ſich eines Holländiſchen Mechanici, welcher eine beſondere invention durch ab- und eingehende eymer erdacht / dem ſie zu ehren in der Statt ein ſchönes hauß auffbauen laſſen / gebrauchet / welcher dan vergeblich durch eymer den allzu groſſen berg zu verkleinern ſich unterfangen /) jhr löbliches vornehmen in das gewerck ſtellen wollen. Durch obgemeltes Schottland

dan /

dan/ ſag ich/ gelangeten wir biß
Dantzig/ hart bey/
wovon/ als einem vornehmen orth/ ich mit meh-
rerem etwas andeuten muß.

Dieſes Dantzig dan/ wie es vom tantzen der erſten Fiſcher den nahmen bekommen ſolle haben/ kan man deutlichern bericht auß deſſen Chronicis erhalten; wie dan auch von deſſen regierung und andren ſachen: nur wil ich dieſes ſagen/ daß es eine Republique ſey/ welche unter das Königliche Preuſſen gerechnet ihre eygene regierung habe/ dennoch den König in Pohlen zu ihrem Schutzherrn erkennet/ wiewohl ich wohl mercken konte/ auß etlicher vornehmen Bürgern stoltzem reden/ daß ſie wenig darumb/ viel weniger umb andere benachbahrte Herrn frageten/ als welche auff ihre macht/ reichthumb und anzahl hefftig ſtoltzierten; mehrentheils ſeind ſie Papiſtiſch/ wiewohl die Lutheriſche und Reformirte alda ihre Kirchen haben und geduldet werden: von den erſten aber zu fürchten/ daß ſie durch ihre öffentliche wiederſetzung und ſtreitigkeiten wieder die Päbſtler/ welche der damahlige Dr. Strauch nicht wenig erweckte/ ihren gäntzlichen credit endlich verliehren werden/ welchen dannenhero/ wiewohl ſie ziemlich ſtarck ſind/ zu rathen/ daß ſie ſich bey zeiten dergleichen uneinigkeiten entohnigen; vom Rath aber merckte ich ohnſchwer auß der Bürger mund/ daß ſelbiger faſt mehr von den Gewercken oder Bürgerlichen

Zünfften/



lten /
viel-
n / ge-
tehet
Dan-
ſitua-
enen
chnet
köſtli-
nzeh-
ſehen /
(dan
aufge-
n und
n aber
etliche
e (dar-
undert
ſte und
Statt-
en ahn
s / fol-

quarta.
uri. ci-
. feria.
ccleſiæ.
. cele-
m. na-

Faſt

dan/ ſag ich/ gelangeten wir biß
Dantzig/ hart bey/
wovon/ als einem vornehmen orth/ ich mit mehrerem etwas andeuten muß.

Dieſes Dantzig dan/ wie es vom tantzen der erſten Fiſcher den nahmen bekommen ſolle haben/kan man deutlichern bericht auß deſſen Chronicis erhalten; wie dan auch von deſſen regierung und andren ſachen: nur wil ich dieſes ſagen/daß es eine Republique ſey/ welche unter das Königliche Preuſſen gerechnet ihre eygene regierung habe/ dennoch den König in Pohlen zu ihrem Schutzherrn erkennet/ wiewohl ich wohl mercken konte/auß etlicher vornehmen Bürgern ſtoltzem reden/ daß ſie wenig darumb/ viel weniger umb andere benachbahrte Herrn frageten/ als welche auff ihre macht/ reichthumb und anzahl hefftig ſtoltzierten; mehrentheils ſeind ſie Papiſtiſch/ wiewohl die Lutheriſche und Reformirte alda ihre Kirchen haben und geduldet werden: von den erſten aber zu fürchten/ daß ſie durch ihre öffentliche wiederſetzung und ſtreitigkeiten wieder die Päbſtler/ welche der damahlige Dr. Strauch nicht wenig erweckte/ ihren gäntzlichen credit endlich verliehren werden/ welchen dannenhero/ wiewohl ſie ziemlich ſtarck ſind/ zu rathen/ daß ſie ſich bey zeiten dergleichen uneinigkeiten entohnigen; vom Rath aber merckte ich ohnſchwer auß der Bürger mund/ daß ſelbiger faſt mehr von den Gewercken oder Bürgerlichen

Zünfften/

Zünfften / als dieſe von jenen dependiren ſolten / welche Rathsherren / wan dem ſo were / vielmehr Amens-Herrn / als mit andrem nahmen / genennt zu werden verdieneten. Sonſten beſtehet des orths wohlfart in ſtarckem Kauffhandel / dannenhero auch die gelegenheit deſſelben die Situation verurſachet / daß ſelbige als eine unter denen Hanſee-Stätten faſt die fürnembſte gerechnet worden: Inwendig iſt die Statt mit ſehr köſtlichen und hohen Kauffleuten häuſern und unzehligen ſpeichern / mit allerhand wahren verſehen / herrlich gezieret / alle faſt auff Holländiſche (dan dieſe Nation alda am meiſten iſt:) arth aufgeführet / und inwendig mit ſchönen gemählden und teppichten behangen: Unter den gebäuden aber ſeind die Kirchen am prächtigſten / derer etliche zwantzig / unter welchen die Marien-Kirche (darüber / wie mir geſagt worden / anderthalb hundert jahr zugebracht worden;) wohl die vornembſte und Päbſtiſch iſt / von deren / wie auch der Stattmauren / erbauung ich in erwehnter Kirchen ahn der wand zur lincken hand des eingangs / folgendes erſahe in ſtein außgehauen:

ANNO DOMINI MCCCXLIII. feria. quarta. poſt. Lætare. poſitus. eſt. primus. lapis. muri. civitatis. Dantiſcanæ. &. poſtea. proxima. feria. ſexta. poſitus. eſt. primus. lapis. muri. Eccleſiæ. Beatæ. Virginis. Mariæ. cujus. dedicatio. celebrabitur. Dominica. proxima. poſt. feſtum. nativitatis. Mariæ.

Faſt

Faſt daneben ahn der wand/ dieſem zur lincken hand/ ſahe ich folgendes/ des alda abgelebten *Martini Rami*, Epitaphium:

HIc exantlatos tandem poſt mille labores
 MARTINI RAMI molliter oſſa cubant.
Grammaticam docuit, ſed declinare ſepulchrum
 Effœtus ſæclis ipſemet haud potuit.
Exiſtens vivus conqueſtus ſæpe labores,
 Forti quos animo nunc ſuperavit ovans.
Pro ſtudiis variis, indefeſſoque labore,
 Quem Templo vigilans præſtitit atque Scholæ:
Reddita digna illi eſt merces in luce beata,
 Lætus ubi cœli ſede locatus agit.
Fœlix, qui Spartam recte exornare laborat:
 Hujus enim laus & fama perennis erit.

Obiit

Anno poſt natum Chriſtum
MDCXXXI.

Das gewelbe iſt durch einen Jacob a Werden verfertiget worden/ davon folgendes Epitaphium ohnfern der kantzel auff der erden im übergelegten grabſtein zu leſen:

FRigidus a Werden tegit hic lapis oſſa Jacobi,
 Cui vitæ lucem terra Boruſſa dedit.
In Patria meruit victuræ nomina famæ,
 Quæ Gedani claret nobilitate ſoli.
Huic eſt cura viro templi commiſſa tuendi,
 Quod promtus magno pectore geſſit onus.

Nobile

Nobile conſpicuo ſubſtravit fornice templum,
A Chriſti nomen quod Genitrice tenet.
Pulchrius ex omni quod & illud parte refulget,
Acceptum tanto debet & eſſe viro:
Bis denis moritur luſtris ætate peractis,
Ad Cœlum tendens jam novus hoſpes iter.
Annos e numero dicto ſi demſeris octo,
Emeritæ vitæ tum tibi ſumma patet.

Nah bey dieſem ſchriebe ich folgendes / auff einen ſtein gehauenes Epitaphium eines alda abgefallenen Mönchen Pancratii, als / welcher in dieſer Kirchen erſtlich geprediget ſolle haben:

Auß Gottes gnad hab ich viel jahr
Sein werthes Wort treulich fürwahr
Mit ernſt gelehrt gantzer Gemein /
Nun ruh ich unter dieſem ſtein /
Bin ſonſt Pancratius genandt /
Frommen und Böſen wohl bekandt.

Am vornembſten aber war alda ein überauß künſtliches gemählde mit zweyen thürlein zu ſehen / vor welches ein König in Franckreich / nach auſſage des Küſters / eine Tonne Golds; der Chur-Fürſt aber von Sachſen 28000. Reichsthaler gebotten haben ſolle: die Uhrheber deſſelben waren zwey fürtreffliche Brüder Georg und Jan von Eickel. Obgemeltes gemählde begriff in ſich das Jüngſte Gericht; im mitten ſtunde ein Engel / welcher von allen ſeiten angeſchauet dem auge in einer poſitur bliebe / zwey Menſchen in ſeiner

mit

mit der handt länglicht hinab gefaſten waag-ſchaale haltend / deren einer zur rechten hand wichtig genug erfunden / mit ſehr frölichen geſichte / der andre aber alzu leicht mit ſehr ſchmertzlichen geberden zur lincken hand / angemercket wurde; oben / dieſem Engel übers haupt / ſtund der Herr Chriſtus / die Welt-Kugel in ſeiner handt haltend / darinnen alles dasjenige / was unter ihm ware / ſehr künſtlich und in kleiner forme, ſich repræſentirte. Zur rechten ſeiten des Engels waren die nackend gemahlte Seeligen / mit einem dergeſtalt frölichen angeſichte außgedrücket / daß je mehr man ſelbige beſchauete / je mehr ihnen die frölichkeit auß den augen ſchiene / alle mit den angeſichten nach dem lincken thürlein gewant / wo ſelbige von Petro mit freuden empfangen / und etwas höher von den Engeln zum Himmel getragen wurden; Zur lincken hand des Engels waren die Verdammte / in gantz wiederwertigen und ſchmertzlichen angeſichten abgemahlet / auch mit denſelben gegen das lincke Thürlein gewandt / worauff die Teuffel die Verdamte ſehr peinlich empfangen und zermartern / unter welchen einer mit einem in der hand gefaſſeten Schilde repræſentiret / worinnen alles dasjenige / was ihm zur ſeiten und unter ſeinen füſſen von den plagenden Teuffelen geſchahe / im kleinen ſehr artig reflectirend geſehen wurde. Von dieſem gemählde ſagte man / daß die Dantziger ſolches im waſſer oder Meer ſchwimmend gefunden / und

alda

älda mit ſich geführet ſollen haben.

In der Grauwen Mönchen Kirche / welche Lutheriſch / da ich den D. Strauchen predigen gehöret / war oben auff der wand zur rechten hand des thors / des vormahlen berümbten Keckermanni Grab zu ſehen / welches ich wegen kürtze der zeit nicht abſchreiben können.

Endlich iſt von der Statt zu mercken / daß ein ſicherer fluß / die Raddaune genant / alda durchflieſſe / welches dan denen Bürgern nicht wenig luſt verurſachet / worauff groſſe Schiffe können geführet werden. Was die euſſerliche wercke der Statt betrifft / iſt zu wiſſen / daß der umbkreyß derſelben ſehr weit ſich erſtrecke / und gute wällen und bollwercke in ſich verfaſſe / inſonderheit zur ſeiten des alſo genanten hohen Biſchoffsberges / wo die wercke ſehr hoch aufgeführet worden: Ringsumb gehet ein breiter und tieffer grabe / welcher zur ſeiten des walls mit einer dicken maur vom grunde auf mächtig außgeführet worden. Derohalben nachdem wir allhier drey tage verblieben / begaben wir uns den zweiten tag nach dem Zeug-hauſe alda / welches / auſſerhalb des Sächſiſchen / alle andere in Teutſchlandt weit übertrifft. Erſtlich wurden wir in ein langes und breites gemach geführet / wo wir eines faſt über dem eingang oben ſtehenden außgeputzten eyſernen kerles gewahr wurden / weſſen haupt inwendig mit wercken alſo verſehen / daß er auf ruffen des Meiſters ſeine augen ver-

kehren/ und den in der hand gefaſten degen augenblicklich über der erden ſchrapffen konte; hinter dieſem und zur ſeiten waren eine groſſe menge grobes geſchützes/als gantze und halbe Cartowen, und dergleichen/ in guter ordnung geſtellet/ unter welchen auch vier kleine inwendig von blech/ außwendig von leder gemachte ſtücklein waren: welche ſie in vorigen zeiten von denen Schweden erobert hatten. Hinten im gemache/ im winckel/ lag der Schwediſche König Sigismundus im todbette auß weiſſem marmorſtein gehauwen außgeſtreckt/ ahn weſſen füſſen ſtund das rechte muſter der Königlichen Schwediſchen Krohnen/ über dieſem hing auf der wand eine ſichere delineation eines überauß weit von ſich werffenden Feuer Mörſels. Der gemächer waren unten in anzahl ſechs; deren etliche mit kugeln/ andere mit ſchrott/ muſquetten/ und dergleichen/ verſehen waren. Von dannen wurden wir zwey kunſtige Schnecken hinauf geführet/ wo imgleichen ſechs andere gemächer zu beſehen waren/ einige mit degen/andere mit ſpieſſen/ andere mit harnaſchen/ und ſo weiter/ häuffig gezieret/ unter welchen eines/ auf deſſen anfang etliche am balcken aufgehenckte fähnlein/ worunter vier von Königsmarck erobert/ einige kleine von den Brandenburgern gezehlet würden/ wie den auch 36. ahn der wandt ſtehende ſchlachtſchwerdte/ ſo von ihnen auß vorigen kriegsſchlachten alda zur gedächtnüß verwahret worden. Hinten

ken im winckel ſahe man den Graffen von Egmont mit einem helm in vollem harnaſch zu pferde ſitzen/ welches unter der bruſt das wahre zeichen/ womit deſſen kopff verwahret worden/ untergeſatzet hatte. Nicht weit von dem ſtundt ein anderer eyſerner man/ welcher nachdem der Meiſter die einwendige wercke im kopff zu rechte geſchraubet hatte/ auf deſſen worte die in der hand gefaſſete mousquette zu regieren/ und endlich abzulöſen wuſte.

Dieſe Statt hat auch ein fein Gymnaſium; welches hart bey der obgemelten Marien Kirch iſt/ über deſſen thür zur rechten hand folgender vers war:

DEO & Patriæ.

HInc olim egregios petiit Reſpublica cives;
Cœlica municipes hinc petet aula ſuos.

Der lincken aber dieſes:

Schola Mariana.

CUi pietas cordi, moresque, artesque peritæ;
Huc ades ætatis flore virente puer!

Allhie iſt das dicke Bier/ welches ſchwürtzliche farbe hatt/ und vor inwendigen ſchaden ſehr gut ſein ſoll/ ſehr beruffen. Hierauff reyſeten wir

Den $\frac{15}{25}$. Aug. über die Weiſſel/ ſtarcken ſtrohm - - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

 durch

durch Wordel	- - - - -	1. - -
Oortheide	- - - - -	$\frac{1}{4}$. - -
Nickelswald	- - - -	$\frac{1}{2}$. - -
Paeſewarck	- - - - -	$1\frac{1}{2}$. - -
Steegen	- - - - - -	1. - -
alle Dörffer /		
biß zu Stoothoff	- - - - -	$\frac{1}{2}$. - -
		5. Meil.

in welchem Dorff wir unſer nachtlager hielten / und geriethen folgenden tages

Den $\frac{16}{26}$. Aug. durch folgende dörffer / als welche ahn der Nahrung oder Haffen gelegen waren / nemlich

Vogelſangk	- - - -	1. Meil.
Lyp	- - - - - - -	1. - -
Kalenberge	- - - -	$\frac{1}{2}$. - -
Smeregroe	- - - -	$\frac{1}{2}$. - -
Fegeldorff	- - - -	$\frac{1}{2}$. - -
durch üblen weg		
biß Polsky	- - - - - -	$1\frac{1}{2}$. - -
		5. Meil.

in welchem Dorff wir die nacht über ruheten.

Den $\frac{17}{27}$. Aug. kamen wir durch hülff eines nachen über den Haffen / ſamt dem Pillowiſchen Pfundtſchreibern / in

Pillow	- - - - - -	4. Meil.

welches ein Flecken / Veſtung und Seehaffen iſt unſers

unſers gnädigſten Herren / wo obgemelter Haffen ſich mit das Baltiſche Meer vermenget / und denen Leuten viel mühe koſtet ſelbigen zu unterhalten. Hier hielten wir bey oberregten Pfundtſchreibern das mittagmahl / und rückten darauff ſelbigen tages biß

Fiſch-hauſen - - - - 2. Meil.

6. Meil.

welches iſt ein Stättgen / und unter denen 31. Brandenburgiſchen Preuſſiſchen Hauptämtern eines / wo wir auf dem Schloß bey dem Amtſchreibern des nachts über geblieben. Hie iſt vorzeiten des Alberti Friderici, Alberti Senioris Brandenburgiſchen Churfürſtens Sohn / des ſo genanten Blöden Herren / ſitz geweſen / wo er auf einen abſondern kleinen orth / ſo auf der maur gebauwt worden / ſeine drechſelbanck gehabt / womit er die zeit vertrieben; hie ſahe ich oben in einem ſicherem gemach oben am balcken zwey abhangende und ſchier zwey fuß lange eyſerne ſtaben / daran obgemeldten Herrn bette gehangen / ſamt beyhangenden höltzernen rollen / womit ſelbiges in der höhe gezogen konte werden / worinnen ſich der Herr ſtäts wiegen laſſen.

Den $\frac{18}{28}$. Aug. zogen wir hinauß umb zu beſehen den Churfürſtlichen hieher gehörigen Cammer Amts hoff

Lochſtett - - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

wo wir dan ſamt dem H. Georg Schwartz

Churfürſtlichen Preuſſiſchen Cammer-Meiſtern etliche tag über geblieben. Wo wir uns auch ahn dem Meer-uffer / welches $\frac{1}{4}$. ſtund davon iſt / nicht wenig ergötzet / und häuffig Birnſtein / welcher alhier am meiſten außgeworffen wird / geſehen / wie wir inſonderheit auch ohnfern von hier auff $\frac{1}{4}$. meil die am Uffer gelegene / vor kurtzer zeit aber (auff mittag / da der Prediger auff der Cantzel geſtanden / und mit den Zuhörern auff warnung einer Hebammen / ſo ein kind zur tauffe bringen wollen / noch kaum mit der flucht ſich ſalviren können /) eingefallene Kirche / S. Albrechts Kirche genant / beſchauwet / wo vorzeiten der berümbte und von den Römiſchen Catholiſchen lange zeit ahn ſtatt einer reliquien oder heiligthumbs verwahrete Pfeil (womit der Preuſſiſche Landt-Marſchall Eraſmus von Reichtenſtein vom Feinde im kopff verwundet worden / demſelbigem aber nach vierzehen jahren auß dem gaumen herauß gefaulet:) zu beſehen geweſen; es wird ſelbiger aber numehro in der Königsbergiſchen Bibliothec, wovon unten mit mehrerem wird gemeldet werden / verſchloſſen gehalten. Sonſten flieſt neben dieſem Lochſtättiſchen / und auff erhabenem berge liegenden Schloſſe / auch der Preuſſiſche Haffen vorbey / auff welcher ſeiten vor etlichen jahren / nach auſſag des Kornſchreibern / Backzähnen von drey biß vier finger breit in der erde gefunden worden / ohne zweiffel noch von den alda vergrabnen und verfaulten

alten Preuſſen. Nach dem wir alſo etliche tage über allhier uns auffgehalten / reyſeten wir

Den $\frac{24}{4}$. $\frac{\text{Auguſt.}}{\text{Septemb.}}$ durch einen ziemlich groſſen Wald / in welches mitten auff einem Creutzweg / uff - - - - - - - - - 3. Meil.
wir einen auffgerichteten pfahl ſahen / worinnen die jahrzahl 1620. ſamt etlichen nahmen und littern eingeſchnitten ware / oben hatte er vier rings umb und außwerts ſtehende äſten zwey ehlen ohngefehr lang / auff welcher enden jedem ein kopff mit überdecktem helm auffgeſetzet war / dieſen pfahl nennen ſie die vier Brüder; wovon zwar die einfältige Leuten ſehr abergläubiſche meinungen führen / aber dennoch iſt der warheit am ähnligſten / daß ahn dieſem orth vier Fürſtliche Brüder / ſo der jagt ſehr ergeben geweſen / nach verrichteter leibes übung und luſt / ſich wiedrumb verſamlet und erquicket ſollen haben / dannenhero noch dieſer pfahl von denen jetzigen jägeren jährlich und ſonſten unterhalten wird; wiewohl auch etliche gewolt / daß alhie die Kauffleute zu lande / von denen ſo ſich zur See nach der Pillow begeben / ihr abſcheid zu nehmen gepfleget. Neben dieſen pfahl dan kamen wir endlich zu

Königsberg / als unſren geſuchten haffen - - - - - 2. - -

5. Meil.

wo wir etliche zeit über außgeruhet: von welches orths gelegenheit ich etwas außführlicher ſchreiben muß:

Dieſe vornehme Churfürſtliche Brandenburgiſche Preuſſiſche Haupt-Statt/ wie ſie ihren nahmen von einem ſicheren König auß Dennemarck gewonnen/ und welche kriege und heldenthaten Sie in vorigen zeiten verrichtet/ und auß ſolle geübet haben/ wird der Leſer beſſer auß des Hennebergere und Schutzen Chronicken erfahren können. Nur will ich dieſes ſagen/ daß ſelbige eine der vorneimbſten Kauff-Stätten iſt/ dahero dan auch ſelbigen orths gelegenheit anlaß gegeben/ daß ſelbige unter die Hanſee-Stätte gerechnet worden: dan hiezu dienet ihnen herꝛlich der weitberümbte und tieffe (auch fiſch-reiche) Pregell/ auf dieſem wird nicht allein auß Groß-Littauen und Pohlen/ ſondern auch auß Holland und anderen Örthen weit und breit zur See der Kauffhandel getrieben: und zwaren auß Groß Littauen und deſſen gräntzen/ werden hierher in groſſer menge groſſe und auß denen wildnüſſen gehauwene floßhöltzer hingeführet auf folgende weiſe: Im Ragnetiſchem Amt (welches eines von den 31. Haupt-ämtern/ und zwar von den beſten iſt) iſt ein Fluß/ welchen die Littauen Széſzup nennen/ (vom wort Széſziſz/ welches auf ihrer ſprach: ſechs: heiſt/ und Uppe: ein fluß: weil ſechs flüſſe hierhinein zuſammen ſtoſſen:) welcher in die Memmel/ einen herꝛlichen Fluß/ einfält/ dieſer theilet ſich wiedrumb in zwey theile/ das eine wendet ſich in den Churiſchen Haffen hinein/ das andere aber nimbt den weg neben

der

der Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Preuſſiſchen Haupt-veſtung und See-haffen / wo jetzunder der Obriſter Noll commandiret / auch die Memmel genant / vorbey nach der Ooſt-See zu / auß dieſem Curiſchen Haffen nun hatt einer von den vorigen Brandenburgiſchen Churfürſten und damahligen Hertzogen in Preuſſen / die geleitete / und ſo genante Deime / biß in den Pregel hinein / bey dem Amt und Schloß Tapiaw / durchſtechen laſſen; alſo daß die Littauen auß der Széſzup anfänglich biß in der Memmel / in dem Curiſchen Haffen durch die Deime über den Pregel auf Königsberg ihren handel / meiſtentheils mit häuffigen dicken floßhöltzeren / treiben / welche wiedrumb über dem Pregel durch den Preuſſiſchen Haffen / welcher in der Pillow in die Ooſt-See hineinfält / ſolcher weiſe in Holland und umbliegende örther eingeführet / und wiedrumb andere waaren von dorten hie hineingeſchicket werden. Dieſer orth iſt ſonſten gantz weitläufftig und mit einem wallen ringsumb umbgeben / und wird in drey Stätte abgetheilet / nemlich die Altſtete / Kneiphoff / Löwnick / unter welchen der Kneiphoff in forme einer inſul mit dem Pregel rings umbgeben iſt; und wird jede durch ihre abſonderliche Bürgermeiſter / welcher ſtehtswehrend iſt / ſamt beyſitzenden Gerichts-Herrn regieret.

Was die Churfürſtlichen Regierung betrifft / iſt zu wiſſen / daß ſie

 beſtehe

1. beſtehe auß der Churfürſtlichen Regierung/ oder Ober-Rathſtuben/ worinnen ihro Fürſtliche Gnaden Hertzog von Croy als Preuſſiſcher Statthalter/ der auf dem Schloß alda im nahmen des Churfürſten reſidiret: und vier Herrn Ober-Räthe ſind/ als da iſt der Land-Hoffmeiſter/ Herr von Wallenroth anitzo: der Ober-Burggraff/ Herr von Kalnein jetzund; Cantzler/ Herr von Tettaw/ ein löblicher und dabey ſehr gelehrter beredeter mann: Ober-Marſchall/ Herr von Creutz. Hierbey kommen die zwey Ober-Secretarien/ als Herr Kahloo von den Hoven/ ein gelehrter mann und guter Poët/ und Herr Hempell.

2. Auß den Land-Räthen/ deren zwölff ſeind/ wovon mit mehrerem zu erſehen auß meinem vom Herrn Doctorn Derſchow ſeel. geſchriebenen/ und nach copiirren Compendio Pruſſiæ.

3. Auß dem Tribunal oder Churfürſtlichen hohem Appellations-Gerichte/ worinnen der Ober-Præſident und andere alle Adeliche ſind/ wo auch Secretarien abſonderlich.

4. Auß dem Adlichen Hoff-gericht/ worinnen der Hoff-Richter/ anitzo der Herr von Kreutzen/ ſamt ſeinen Herrn Räthen alle ingleich Adliche Perſohnen; hierinnen ſeind auch drey Secretarien/ unter welchen der Herr Gehlhaer.

5. Daß

5. Daß Peinliche Hoff-Halß-gericht / worinnen auch ein Præſident ſamt ſeinen Aſſeſſoren und Secretarien.
6. Die Churfürſtliche Cammer / worinnen ſind drey Cammer-Meiſter / auch drey Cammer-ſchreiber / zwey Regiſtratoren / vier Cammer-Verwalter;
7. Denen folgen die Cantzeley.
8. Kriegs-Cammer.
9. Renth-Cammer / Ober-Burggraffen Amt / und dergleichen.

Freyheiten der Statt werden folgende erzehlet: 1. Der Steendam / worauff zwey Kirchen / als Polniſche / und Teutſche / beyde Lutheriſch. 2. Der Draegheim / worauf eine Lutheriſche Teutſche Kirche. 3. Burg-Freyheit. 4. Der vorder- und hinder- Rosgarten / worauf eine Lutheriſche Kirche. 5. Die Neue Sorge / worauf der Reformirten Kirch-Hoff. 6. Der Sackheim / worauf drey Kirchen / eine Catholiſche / die andere zwey Lutheriſche / deren eine Littauwiſcher ſprach iſt. 7. Hinder- und forder- Vorſtatt vom Kneiphoff / nebſt dem Haberberge; Hierzu ſtoſſet noch der Roße Garten.

Auſſerhalb erwehnten Kirchen ſeind noch etliche Statt-Kirchen / als eine in der Alt-Statt / eine im Kneiphoff / eine Statt und eine Hoſpital Kirche / endlich eine Reformirte im Schloß / wie auch alda eine Lutheriſche; und weiter: in

ſumma

ſumma ſechszehen Kirchen / worunter die in der Neuen Schantz zu rechnen. Was die Bürger belanget / habe ich ſelbige von guter auffrichtigkeit befunden / und bey ziemlichem Reichthumb / nur daß ſelbige durch allzuviel gaſtiren und herzlichkeit der ſpeyſen / welcher ſie ziemlich ergeben ſind / biß auff die Kinder / Mägde und Knechte zu / nicht allein in Hochzeiten und Kinder-Mahlen / ſondern auch im täglichem leben / nicht zu ſparſam ſeyen: ihren gemeinlichen vertritt haben die vornembſte Bürger / ſo mehrentheils Kauffleute ſind / auff der Grünen Brücken über den Pregel / welche der Burß genennet wird. Nur were zu wünſchen / daß von der Obrigkeit die wegen der Religion entſtandene zwiſpalt / zwiſchen denen Statt- und Hoff-predigern / ſo den Bürgern mit der zeit nicht wenig ärgerlich (da ſie doch beyde der Lutheriſchen Religion zugethan ſeyn:) auch wohl endlich gar auffwieglich fallen wird / durch güte mögte beygeleget werden / dannenhero dan die alte ſo genante Orthodoxi die andere Hoffprediger und Profeſſoren vor Syncretiſten / ja gar vor Ketzer öffentlich von der Kantzel außſchreyen. Sonſten gibt es hie und ringsherumb viel Adliche / welche in vorigen zeiten ſehr bereichert geweſen / nun aber / wie faſt alle dingen in der welt ihren zu- und abwachs fühlen / zimlich in ſchulden und armuth verfallen.

Nun wollen wir in etwas die Univerſität / Kneip-

Kneiphoffiſche Kirch / Churfürſtliche Bibliothec, Schloß und Luſtgarten beſehen.

Und zwar (1.) was die Univerſität daſelbſten berühret / iſt ſelbige hart bey der Kneiphoffiſchen Kirchen / am platz gelegen: und gehet man erſtlich durch ein groſſes thor / worüber des Alberti Hertzogen in Preuſſen / erſten Fundatoris derſelben / bild und wapen ſamt beygefügter Lateiniſchen erklärung des orths / eingefaſſet in ſtein; durch das thor / ſage ich / gehet man über einen breiten platz / auf deſſen rechter ſeiten die Kirche / auf der lincken aber vor erſt die newe Communität / wo etliche Burſch ſich aufhalten und geſpeyſet werden / ſich hervor gab / auff deſſen thür zur rechten hand obgemelter Albertus, zur lincken aber deſſen Sohn Albert Fridrich in ſtein außgehauwen / und waren in der mitten folgende wörter eingegraben zu leſen:

HÆc domus exſtructa eſt anno MDLXIX. qui eſt ſecundus a Rectoratu illuſtriſſimi Principis Junioris.

weiter hinunter zur ſelbigen ſeiten über der thür / wo man nach der obgemelten Burſchen Eß-ſtuben aufgehet / laſe man folgende verſen:

QUando Redemtoris poſt incunabula noſtri
Addita ter centum luſtra duobus erant:
Phœbus & undecies ternos compleverat orbes,
Lucida qui cœli ſigna pererrat equis.

Hæc

Hæc erecta fuit doctis Academia Muſis,
Quas fovet ALBERTI cura benigna DUCIS.

Auff der dritten ſeiten nun / recht gegen dem erſterwehnten thor über / oben dem alda affigirten Albo Academico, war mehrmahlen erwehnter Albertus mit goldfarben im voller poſitur abgemahlet / mit einem degen auff ſeiner rechten ſchulter / ahn deſſen knauff ein mit zwey doppelten adlern / (unter welchen einer ſchwartz / der andre aber roth war ahngeſtrichen /) gezierten wapen hienge; unter welchem folgende verſe:

QUi regit indomito præſtantes Marte Boruſſos,
Gymnaſio Princeps hæc dedit arma ſuo.
Nempe duas Aquilas, invictum Heroaque, cujus
Aonidas forti protegit enſe manus.

im winckel nah zur ſeiten der Kirchen ſtiege man über etliche treppen auf die alte / ſo genante / Communität / wo zur lincken hand des eingangs das gröſte Auditorium, wo die Theologi leſen / und die actus ſolennes gehalten werden; zur lincken war das Auditorium der Juriſten / ziemlich klein. Dieſe Communität ſamt unterhaltung der Profeſſoren komt järlich auff 6000. Reichstahler / ſo der Albertus erſtlich ihnen zugeſtellet; was die Profeſſores belanget / haben alda dazumahlen folgende floriret / nemblich

Theologi.

Chriſtianus Dreyer, Doct. Theol. & Prof. primarius, Vir ſumme doctus, & in doctrina Patrum verſatiſſimus.

Melchior Zeidlerus, Magiſt. Phil. & Prof. ſecund. Theol.

D. Sylveſter Grabe, D. & Prof. Extraord. Theol. Hiſtoricus & Genealogiſta.

Juriſten.

Chriſtianus Seth, J. U. D. & Prof. Primarius.

Johannes Mitzel, J. U. D. & Prof. Secundarius, dieſer war wohl der vornehmſte in gelehrtheit.

D. Pauli, J. U. D. & Prof. extraord. prim.

D. Preuck, J. U. D. & Prof. extraord. ſecund.

Medici.

D. Straesburg, Med. D. & h. t. Rect. Magn.

D. VVoſeginus, D. & Prof. Med. bonus Poëta.

D. Lothus, D. & Prof. Med. Ordin.

D. Lepner, D. & Prof. extraord. Med.

D. Muller, Prof. Chymiæ & Med. Hujus uxor, welche ſich gebohrne Eifflerinne ſchreibet / redet Latein / und iſt eine gekröhnte Poëtinne.

Reliqui ſunt

Gorlovius, Mag. & Gr. Ling. Prof. von dem die Burſch ins gemeinſagten: Hier iſt kein feder leſen.

Hedio, Mag. Metaphyſ. Prof. Vir apprime acutus.

Mag.

Mag. *Voogt*, Polit. Prof.
Mag. *Reich*, Eloq. Prof. Vir ſumme eloquens, atque optimus Orator.
Pfeiffer, Græc. Ling. Prof.
Rellingius, Poëſeos Prof.
Goltbach, Hiſt. Prof.

Obgemelter Johann Mitzel / als er am 1. Octob. auf Sontag / wie da der gebrauch iſt / umb 9. uhr in Auditorio Majore ſeinen Rectorat ablegte / und dem D. Straesburg tranſportirte / hat er ſeine Oration gehalten: De Reſurectione Mortuorum non ex revelatione tantum, ut hodie moris eſt, ſed ex Jure Civili ejusque naturalibus principiis (tria enim univerſalis, ut vocant, Juſtitiæ principia ſtatuebat, propediem forte in tractatu promiſſo *de vera Jurisprudentia*, edenda: nempe: Deum eſſe, Ejus Providentia regi mundum, & Animam eſſe immortalem:) demonſtranda. Introitum ex certa Novella, ubi *reſurrectionem mortuorum negantes capitali pœna puniri* vult Juſtinianus, formabat, ubi de nimia pœnæ gravitate, ceu conſcientias hominum plus quam par eſt ſtringente, primo conqueſtus, poſtea Imperatorem purgabat boni publici cauſa, quod mali exempli cauſa principium illud negantes, tanquam Divinam Providentiam ſecum trahens, tolerare non poſſet. Inde Principia veræ Jurisprudentiæ; jamjam dicta enumerando, priori velut hypotheſi uſus, quodque inſuper naturæ & gentium demonſtrationibus firmabat,

mabat, ad reliquorum neceſſariam ſequelam & quaſi catenam properabat, quibus ſummum ac neceſſarium Juſtitiæ ſtudium addens, ſecundum quod juſtos præmium, impios pœna manebat certa, adjuncto menti piæ ſeu impiæ ſuo corpore, tanquam boni vel mali commiſſi ſocio, neceſſariam reſurrectionem ſtatuebat, velut novam & ſecundam, ſeparatæ ſemel mentis a ſuo corpore, cum eodem illo conjunctionem. Hujus difficultates ſemet paſſim offerentes Neceſſaria Entis ſumme perfecti Omnipotentia adſtruebat, fulciente eam præcedente juſtitiæ cauſa. Hiſce nonnulla de veterum Ethnicorum ſepultura ac ſepulcris, reſurrectionem aliquam ſignificantibus addebat, atque ita cauſam ſuam propoſitam concludendo ad ſolennes Academiæ ritus provolabat.

Und ſo viel von der Univerſität.

2. Was die nechſt gelegene Kirchen betrift/ habe ich dieſe ziemlich groß befunden/ und zwar zum erſten wurd ich zur lincken hand des eingangs von dem Kneiphoffiſchen platz/ auf dem erſten pfeiler/ des alda verſtorbenen blinden Magiſtri Schönbergers/ aufgehenckten Epitaphii gewahr:

Hac terra requieſcit *Uldaricus*
Schœnbergerus, & artium Magiſter,
Et cunctæ Sophies; perennis olli
Dulces nox oculos trienni ademit;
At natura faventior, Deusque

Millenas animo faces, diemque
Cœlo ſideribusque puriorem
Succendit. Triplicis theatra mundi,
Rerum ortus obitusque, & involucra
Cauſarum, abdita quælibet ſagaci
Perluſtravit acumine, & ſerena
Mentis luce oculisque certus hauſit,
Pandens cuncta fideliter juventæ;
Quid linguas Orientis hic renarrem?
Quid Grajam Latiamque? quid cicutas
Chordasque, artificem bonum decenti
Junctura potuiſſe comparare?
Hoc rapto nece, Phocidem univerſam
Se centone ferunt, Apollinemque
Involviſſe, diesque lacrumarum
Noctesque officio dediſſe totas.
Impendes quoque lacrumas, Viator,
Miratus potuiſſe tantum obire.

Natus eſt VVeidæ Palatinorum
cIↃ. IↃcI.
Denatus Regiom. Boruſſ.
cIↃ. IↃc xLIx.

weiter unten ohnfern dem Chor laſe ich dieſes ſchône Epitaphium, welches der berûmbte Ambroſius Lobwaſſer ſich ſelbſten / was die verſe angehet / gemacht:

Viro Clariſſimo, pietate, virtute & doctrina præſtantiſſimo, Domino AMBROSIO LOBWASSERO,

RO, *J. U. D.* Illuſtriſſimo Boruſſiæ Principis *Conſiliario atque Profeſſori, qui obiit* xxvII. *Nov.* CIↃ. IↃLXXXV. *cum vixiſſet annos* LXX. *menſ.* vII. *dies* xxIII. *in memoriæ immortalitatem, amoriſque ſingularis & gratæ mentis ſignificationem, poni curavit frater* MICHAEL LOBWASSER.

Epitaphium de ſe ipſo fecit moriturus:

EXpertus mundi vanas res eſſe NIHILque,
Hic quoque nunc jaceo pulvis & umbra NIHIL.
Sed qui de NIHILO Cœlum terramque creavit,
Me cum carne mea non ſinet eſſe NIHIL:
Hac ſpe NIL mortem feci, NIHIL omnia feci,
NIL NIHILI vermes poſſe nocere ſcio.

Recht über war an der wand folgendes bey des Myßlenten contrafait, in voller poſitur:

COELESTINUS. MYSLENTA. SS. Theol. D. Defenſor. orthodoxias. acerrimus. Septies. in. Academia. Rector. Magnificus. Profeſſor. xxxIv. Annorum. incomparabilis. Aſſeſſor. Sambienſ. Conſiſtor. xxxI. annorum. vigilantiſſimus. Paſtor. Cathedralis. Eccleſiæ. xxvII. annorum. deſideratiſſimus. Natus. olim. eſt. felici. ſidere. MDLXXXIIX. xxvII. Martii. Denatus. inter. plurium. lacrumas. MDCLIII. xx. Aprilis. Annis. LXVI. diebus. xIv. in. hac. mortalitate. exactis.

Myslenta hic facie eſt, Pruſſam qui contudit Hydram:
Vis penetrare Virum? mente Lutherus erat.

Joh. Læſelius, Ph. & Med. D.

Faſt dabey auf einem grabſtein laſe ich dieſes Epitaphium Pauli Weissii:

Paulus Weissius hoc jacet ſepulcro,
Nulli, ſeu genii ingeniique dotes,
Seu vim judicii æſtimes, ſecundus:
Magnus, cum Sophiæ doceret artes,
Perfectum ſibi cognitas ad unguem;
Magnus, cum triplici tonaret ore,
Grajo, Romuleoque, Syrioque;
His ibant comites, virile pectus,
Prudens conſilium, fides probata,
Virtutumque corona relliquarum:
At mors invida, mors tenebricoſa
Non pili facit hæc, Ducemque noſtri
Et lucem vorat auream Lycei;
Sed qua parte vorat miſella tandem?
Qua mortalis erat: quod æviternum eſt,
Nomen, facta Viri, Decusque Avorum
Sexcentæ nequeant vorare mortes.

Hinten im Chor (wo der vorigen Hertzogen auß Preuſſen begrabnüſſe zu ſehen) zur rechten hand / ſahe ich ahn der wandt einen groſſen weiſſen auffgerichteten ſtein mit groſſen Littern / da fol-

gendes

gendes Epitaphium des Melanchthonis Tochter zu ehren aufgeſetzet war:

Oben auf:

Caro mea requieſcet in ſpe: Pſalm. 15.

UXor in hoc tumulo Vatis jacet ANNA SABINI,
Fœmina non humili quæ fuit orta loco;
Ad celebres Albis patre nata MELANCHTHONE ripas,
In quibus Aonidum plectra moventur, erat.
Utque viros inter doctos Pater eminet omnes,
Quo non majus habent tempora noſtra decus;
Sic quoque laude ſua Matronas inter honeſtas
Claruit, ac tanto digna Parente fuit.
Ipſemet infantem tulit ad baptiſma *Lutherus*,
Quando ſalutifera perlueretur aqua:
Erudiitque piis monitis, ut adulta timeret,
Ac coleret vera relligione Deum.
Quin & docta fuit, linguæque perita Latinæ,
Nam Latio poterat reddere verba ſono.
Nec minus ore decens & honeſto prædita vultu
(Laudari facie ſi qua meretur) erat.
Annos bis ſeptem florente peregerat ævo,
Legitimi conſors eſt ubi facta thori.
Inde remota procul natalibus abfuit oris,
Cumque ſuo vixit Conjuge luſtra duo.
Et ſemel aucta fuit tantummodo prole virili,
Natas Lucina quinque favente dedit.
Frigida mors animam placide ſubduxit & artus,
Pars melior cœlo eſt reddita, corpus humo,
Obiit IIII. Martii, anno Salutis MDXLVII.

Dieſem zur ſeiten merckte ich dieſes:

NAſcendo morimur, mediiſque involvimur umbris:
Quid naſci, lucem quidve videre juvat?
Naſcimur in miſeram vitam, mors abripit illam,
Et meliore beat; cur vereare mori?

Johanni H. Z. Heideck.
ætat. ſuæ. 2.

Nun wollen wir

3. Die Churfürſtliche Bibliothec betretten/ von welcher auch von andren unterſchiedlichen in ihren Tractaten rühmliche meldung zu geſchehen pfleget:

Dieſe dan iſt auff dem Königsbergiſchen Schloß geordnet/ und ſeind unter andren unterſchiedliche Raritäten/ als da ſind die zwantzig mit lauterem ſilber beſchlagene/ und vom Alberto Hertzog in Preuſſen der Univerſität geſchenckte bücher/ etliche in folio, andre in quarto, ſo alda in einem abſonderlichen Laden verwahret werden. Wie dan auch in einem hart bey abſonderen ſtübchen zwey in folio, nnd auf Pergamen gedrückte/ außwendig aber mit ſammet und ſilber gezierte Biblen/ mit herzlichen gefärbeten figuren verſehen/ worinnen auch anfänglich obgemeldter Hertzog in ſeinem ſchwartzen habit abgemahlet war/ in dieſem ſtübchen war ein gemählde des mit geſpannetem bogen ſeinen pfeil löſenden Todes/ welcher auf was vor ſeiten der ſchauwer ſich ſtellete/

ſete / dennoch allezeit auff einerley arth den pfeil recht auff ſelbigen zugerichtet hatte; ſonſten war ſelbiges mit lauter alten Manuſcriptis, mehrentheils geiſtlichen büchern / rings umb erfüllet; unter andren raritäten dan / ware das meſſer / einer ſpannen lang / welches 1635. ein Bauer durchgeſchlucket / und ihm auß dem magen geſchnitten worden / in einer grünen ſammeten ſcheiden nah bey obgemelter Bücher-lade abſonderlich verwahret / zu ſehen; auff der inwendigen thür des ladens war oben nah bey des / in der lincken hand einen flegel / in der rechten aber obgemeltes meſſer haltenden / abgemahlten Bauren kopff folgendes auffgezeichnet:

ANDREAS GRUNHEID, *natus anno* CIↃ. IↃCXIII. *Culter deglutitus anno* CIↃ. IↃCXXXV. *die* XXIX. *Maij: idem exceſſit anni ejusdem die* IX. *Jul. Regiom. Boruſſ.*

Unter ihm laſe man dieſe verſe:

IRritans fauces cultro ſuccurrere ventri
  Dum ſatago, ſtomachi culter ad ima ruit:
Deſcenſus facilis, verum revocare ſub auras
  Eſt labor immenſus, ſpesque metusque gravis:
Cura Facultatis Medicæ nova limina tentat,
  Incipit hæc ferro clauſum aperire latus.
Inde foras iterum culter prodire jubetur,
  Sic ego præſentis vito pericla necis.

Den völligen Proceſs ſehe im abſonderlichen Tractat, welchen D. Becker, alda geweſener Profeſ-

ſor und Medicus, davon geſchrieben/ welcher auch bey dem Meſſer alda zu finden iſt.

Außwendig auf der erſten Bücher-Lade war ahn einer ſilbern kette ein ſtück eines pfeiles/ohngefehr 4½. finger breit lang aufgehenckt/ mit welchem der Eraſmus von Ritzenſtein/ wovon ich oben mit wenigen etwas gemeldet/ in der Feldt-ſchlacht auf dem haupt verwundet worden/ welcher außlegung im beygefügten papier folget:

„Zur zeiten Henrichs Reffels von Richtenberg/ des dreyzigſten Hoemeiſters iſt Eraſmus von Reichtenſtein/ Obriſter oder Landt-Marſchall in Preuſſen/ vom Feinde mit dieſem allhier hangenden pfeil in der hirnſchedel geſchoſſen/ welcher pfeil/ nachdem der Marſchall denſelben 14. jahr in ſeinem haupt getragen/ endlich ihm zum gaumen herauß gefallen/ und dieſen pfeil hat der Marſchall in die St. Albrechts Kirche ahn der See gelobet/ auch dahin geopffert/ und mit dieſer ſilbern ketten und ſchildelein (darauf erwehnter nahm geſtochen) zu mehrerem gedächtnüß des Wunderwercks alda aufhengen laſſen: ſo auch von Anno 1472. her biß 1665. daſelbſt geblieben/ hernach aber umb gewiſſer urſachen willen zu ewiger beybehaltung anhero in die Churfürſtliche Librarey genommen worden.

Faſt unter dieſem war zu leſen:

Omnes

OMnes hic ſtupeant Medici, ſtupet ipſus Apollo,
Et cranium & matrem hæc cuſpis utramque forat.
Irruit a jactu violento miſſile ferrum,
Et penetrale ſacrum per tria luſtra colit.
Geſtat, quod retulit vir fortis ab hoſte, tropæum,
Admiratores caſus habetque ſuos.
Exiit at tandem demerſum ſponte palato,
Seque dolet vires deſtituiſſe ſuas.
Ludibrio Medicæ Natura an ſuſtinet artis,
Talia non ſemper vulnera ferre necem?
Sed dubiæ ne ſit fidei res, aſpice ferrum,
Lector, in argento literulasque rudi.
Utrumque *Alberti* ſacris ad littora *Balti*
Vovit, ſe vir ubi convaluiſſe videt.
Vir REITZENSTEINI generis, Marſchallus & idem,
Olim quem *Pruſſis* inclutus Ordo dedit.
Ordo ſui *Richtenbergi* tunc enſe Magiſtri
Rem geſſit, meret hæc cuſpis & inde fidem.
Ne pereat, luci hæc majori creditur, & rem
Tot Medicos inter forte quis eruerit?

Juſſu Superiorum ſuſpendit FABIAN. KALOVV von HOFE / *Sen. Sereniſſ. Electoris Brandenb. a Conſiliis negot. Feud. & ſupremus in Pruſſiæ Curia Secretarius.*

Hie war auch der Salvus Conductus Lutheri / als er zu Wormbs von Keyſer Carolo gefordert / in Original zu ſehen / worunter die eigne handt obgemeldten Keyſers. Unter

Unter der Bibliothec war die Lutheriſche Hoff-Kirche / worinnen D. Dreyer, Mag. Zeidler, und des letztern Vetter / auch Zeidler genant / predigten; von welcher zu mercken / daß ſie recht über ſich einen groſſen Eß-ſahl / (wovon im folgenden mit mehrerem) unter ſich aber das Magazin-Hauß; und tieffer / den Wein-Keller hatte. Uber obgemeldtem Saal wurden wir vom Churfürſtlichen Bau-ſchreiber Georg Pflügern den 29. Sept. geführet / den im nechſtgelegenen zimmer verſchloſſenen köſtlichen Tiſch zu beſehen. Dieſer Eß-ſaal / worauf unſer gnädigſter Herr neulich zum Herrn in Preuſſen gehuldiget worden / war 120. meiner ſchritt / oder 335. ſelbiger fuß / lang und 60. ſchuh breit / ohne blindwerck oder finſter-bogen / welche 7½. ſchuh dick; hatte zwey groſſe Kachel-offen und einen Heerdſtein; auff der wand waren rings umbher die ſich nach-ein-ander folgende Marggraffen von Brandenburg / biß auf Georg Fridrich / ſamt überſtehenden wapen / abgemahlet; über des eingangs thür ſahe ich in ſchwartzen Littern folgendes:

„Der Durchleuchtigſte / Hochgebohrne Fürſt und
„Herr Herr Georg Fridrich, Marggraff zu Bran-
„denburg / in Preuſſen / zu Stettin / Pommern /
„und Caſſuben und Wenden / auch in Schle-
„ſien / zu Jägerdorff Ertz-Hertzog / Burggraff
„zu Nurenberg und Fürſt zu Rügen; Hat
„zeit ihrer Fürſtlichen D. Preuſſiſcher Regie-
„rung dieſen ſchönen und kunſtreichen Bauw

(ver-

(verſtehe allhier dieſen Saal / und unter demſelben die Schloß-Kirche mit ſchönem gewelb und vier ſtattlichen pfeilern / ſamt unterſtehendem Zeug-hauſe / und unter dem den Wein-Keller) „ anno 1584. auß dem grund an„gefangen zu bauwen / zu ende vollführet und „ alſo zieren laſſen.

Das hart bey gebauwete gemach hatte im mitten jetzt angezogenen koſtbaren Tiſch / welcher unter ſich hatte einen achteckigten höltzernen fuß / mit drey ringsumbgehenden ſtuffen; das blat des Tiſches war imgleichen achteckigt / von ſchwartzem köſtlichen holtz / mit acht ſilbernen / in denen etliche Hiſtorien künſtlich außgeſtochen / und ringsumb mit ſchönem Laubwerck gezierten / platen; unter dieſem war inwendig ein bedecktes Poſitif, worauf man ſchlagen kunte; umb denſelben aber ſtunden acht von erwehntem fuß aufgeführte ſeulen / deren jedwede zwey oben dem tiſch eine pforte machten / auff deren halbem zirckel ſtunde eine kleine aufgerichtete Pyramide / darinnen inwendig ein ſilberner vergüldeter topff mit auffſteigender flammen geſetzet / unter welchen jeden ein beſonderer ſpruch verfaſſet worden: als: Pax ſuccos condidit uvæ. Pax aluit vites. Pax optima rerum. (unter dieſem ſpielete man auff dem Poſitif.) Inquinet arma ſitus. Pax retia tendit. Pax arva colit. Ruris opes niteant. Pax Cererem nutrit. Welche ſprüche ſich auff die über jeder ſeule geſtelte ſilberne figuren deuten lieſſen. Weiter

oben

oben dem tiſch im mitten war wiedrumb ein aufgerichteter fuß / darauff ſtundt ein achteckige Kugel: worinnen außwendig acht künſtlich außgearbeitete ſilberne thürlein / welche inwendig einen ſpiegel hatten welche geöffnet allerhandt ſchöne wercken repræſentirten / eines der Muſen berg mit köſtlichen bildern / und andere zu einem jeden dienende wercke / ein andres ein herzliches ſpiegelwerck und dergleichen; durch dieſe Kugel gieng ein dickes übergüldetes rohr; rings umb ſelbiges / auf eine kleine diſtantz / war ein lediges außwendig wohl außgeputztes werck / einem thurme gleich / mit zweyen umbgängen / zu ſehen; auff dem ende aber jetzterwehnten rohrs merckte man wiedrumb eine geſtellete achteckigte Kugel / mit acht rings herumb ſtehenden ſeulen / welche als acht kleine pforten machten / darinnen inwendig ein übergüldete runde Kugel auffgerichtet mit acht löchern / worauß das waſſer durch erwehntes rohr durch hülffe etlicher winden / und andren ahn der wand ſtehenden röhren / ſehr künſtig konte durchgeleitet werden: oben auf der achteckigten Kugel hatte man ein zimliches groſſes ſilbernes bilde aufgerichtet / welches dan ſelbigen tiſch endigte; unten aber am fuß war zu mercken / daß alda eine uhre oder ſtunden-zeiger gemachet / welcher doch bedecket war / und wegen groſſer müh und löſung des gantzen wercks nicht gezeiget konte werden. Zu dieſem tiſch gehörete noch eine ſeidene decke / welche dem ſeher nur etliche in einander gemiſchte

figuren

figuren zeigte / welche dennoch / wan man etliche dazu gemachte runde ſpiegel einer handbreit hoch drauff ſetzte / alle unterſchieden waren / und ſehr artig dem aug vorkamen.

Dieſer Tiſch wird auff die 45000. Reichsthaler geſchätzet / welcher von dem eigenthum-herren Johan Schmeis / geweſenen Jubilirern alda / zu verkauffen hingebracht / und biß dato ſtehen blieben / weil obgemeldter Herr darüber geſtorben. Wiewohl noch zwey Töchter von demſelben hinterlaſſen worden / welche darauf nicht groſſe acht haben ſollen.

Auff des Schloſſes platz / ſo ziemlich groß iſt / iſt ein ſehr klarer und luſtiger Brunn: das andre theil wird vom Fürſten bewohnet / und von denen Regierungs-Herrn / davon oben geſaget / betretten / die da ihre abſonderliche ſtuben haben / als die CammerMeiſters / und ſo ferner: auff dieſen platz aber muß man aber über eine brücke neben der Soldaten-wacht gehen.

Was nun 4. den Churfürſtlichen Luſtgarten anlanget / iſt wohl darinnen das vornembſte die überauß prächtige Linde / welche etliche dreyſſig ſchuh unten breit war / und drey unterſchiedliche ſchoſſe hatte / mit plancken und ſtützen ſehr luſtig beleget; deſſen erſten ſchoß man auff etliche dreyſſig ſtuffen über einen luſtigen mit plancken verſehenen / und auff vier andren gepflantzten Linden-bäumen auff beyden ſeiten ruhenden eingang / betretten muſte; auff die andren aber ſtiege man

über

über etliche dazu gemachte andre ſtuffen: unfern von dieſem Garten iſt der Hetz-garten/ wo man Bähren und dergleichen thiere kämpffen läſt.

Endlich hat es auch allhie eine abſonderliche Müntze; häuffige Speichers diß- und jenſeit des Pregels; und eine ſtarcke Schantze/ am Pregel jenſeit/ nah bey den Speichern/ welche im nothfall den Pregel und die Statt hefftig beſchieſſen kan/ wiewohl ſie auff einem ſehr ſümpfichten orth geleget iſt/ worinnen der Obriſter Hill jetzo das commando führet.

Hier hält man ſtarck auff das ſchwartze Bier/ worinnen ſie ſich nicht wenig berauſchen.

Was ihre Müntze betrifft/ welche auch in Dantzig gültig iſt/ ſo beſtehet daſſelbe auß

Dreygülden ſtücker	-	3.	auf	1.	Rhtlr.
Dantziger örter	- - -	5.	-	1.	- -
Dütger	- - - - - -	30.	-	1.	- -
Dreypälcher	- - - -	60.	-	1.	- -
Groſchen	- - - - -	90.	-	1.	- -
Schillinge	- - - - -	270.	-	1.	- -
Sechs-groſcher	- -	15.	-	1.	- -
Marck	- - - - -	$4\frac{1}{2}$.	-	1.	- -

Und ſo viel ſey geſagt von Königsberg.

Nur will ich dieſes hinzu ſetzen: daß 5. meilen von hier/ nah bey dem Cloſter Domnaw auff $\frac{1}{4}$. ſtund/ der berümbte Medicus Paracelſus, wegen der Religion flüchtig/ daſelbſten begraben ſolle ſeyn/ und hätte man auff dem orth vorzeiten einen

nen guten ſchatz von vergrabnem gold alda gefunden / umb deſſen weiterer nachforſchung jetzige Erben ſich ſehr bemühen ſollen. Daß obgemeldter Paracelſus die wiſſenſchafft ſolle gehabt haben geld zu machen / veranlaſſet etliche zu muthmaſſen der daſelbſten gefundene / aber hernach verlohrene / mit unbekanten characteren beſchriebene brieff. Auch ſolle allda / vor kurtzer zeit / auff hellem tage eine ſichere heimliche Kammer / ſamt überliegender erden / eingefallen ſeyn: und die Leute alda bey tage offtermahlen etliches geläut der glocken oder uhren-ſchlag hören / welche ſie dennoch nicht eröffnen oder finden können; endlich auch ſolle man einsmahls auf hellem mittage eines mit einer uhr am halſe behangenen Hirſches gewaar worden ſeyn / welcher doch hernach verſchwunden.

Den 7. Oct. Styl. N. nahm ich abſchied / und bin unter dem Comitat von fünffzehen Perſohnen mit dem H. Sculteto, Churfürſtlichen Cuſtryniſchen Cammer-Meiſtern / nach der Moſcow / in perſohn eines dahin gehenden Envoyés, als Hoff-Juncker / mit genommen worden: es ging ingleichen als Hoff-Meiſter mit Mr. Humpoltz, auß Sabyn: und Mr. Heſſ, C. Jur. von Bremen / als Secretarius: und Mr. Lentz, auß Lieflandt / als Stall-Meiſter.

Reyſe-

Reyſe-Beſchreibung von Königsberg in Preuſſen durch Churland biß in Liefland.

DEn 7. Oct. St. N. 1673. reyſeten wir durch üblen weg / wo wir mit der Kutſchen umbgeworfen wurden / durch folgende Dörffer / als

Quednow - - - - - - - -
Nettelbeck - - - - - - - -
Tradnow - - - - - - - -
Trancwicz - - - - - - - -
Eſpeniven - - - - - - - -
Sneerluck - - - - - - - -
wo eine papier-mühle /
biß Labtow / Flecken / - waren 3. Meil.

Dieſes war das erſte Churfürſtliche Cammer-amt / wo wir bey dem Burg-graffen Kurtzfleiſch unſer nachtläger gehalten: und kamen / nach angehörtem worte Gottes /

Den 8. Octob. durch Milſen - - - -
Zirſchen - - - -
Voslow / alle Dörffer /
neben
Krantzkruegh / einem Krueg: dabey hart ein Dorff: Hie kamen wir am allererſten an das uffer des Maris Balthici, wo wir / auff die zwey hundert ſchritt lang / unterſchiedne alda vergrabener Fiſcher entblöſte Todten-Kiſten und Knochen ſahen; und alſo immer neben der See hin

biß

biß Sarckow - - - - - 3. Meil.
in welchem Dorff / auf einer ſeiten hart am Churiſchen Haffen / auf der andren aber ohnfern von obgemeldter See gelegen / und zum Schaekiſchen amt (3. meil von Königsberg) gehörig / wir unſer zweites nachtläger gehabt.

Den 9. Octob. erreichten wir durch
Lattenwaldt - - 1. Meil.
Koenzen - - - - 1. - -
Raſitten / alle Dörffer / 1. - -
in welchem Fiſcher-Amt wir wegen der ungeſtümmigkeit der See / welche uns das uffer zu befahren unſicher machte / über nacht zu ſtehen genöhtiget worden: waren zuſammen 3. Meil.
Hie erzehlete uns der Wirth / daß man ohnlängſt in einem nah bey gelegenem wältgen einen Bähren geſehen / der ſich wegen der See-Lufft / welche die Bähren gantz nicht vertragen können / ahn einer dicken umbarmeten Eich erſticket hatte.

Den 10. Octob. kamen wir durch
Nidden - - - - - $2\frac{1}{2}$. Meil.
wo wir gefuttert / neben einem vor weniger zeit auf der See zerſchmetterten und ans uffer geworffenen Frantzöſiſchen kauffmans-Schiff biß ans Dorff
Nägeln - - - - - $3\frac{1}{2}$. - -
6. Meil.
von wannen wir nach dem alda gehaltenen nachtläger

Den 11. Octob. über den Haffen die Memmel erreichten. - - - - - - 3. Meil. Dieſes iſt der zweyte Churfürſtliche Brandenburgiſche Preuſſiſche See-Haffen/ eine wohlbeſetzte Haupt-veſtung (wo der Obriſter Noll das commando führet/ und die delinquenten, wie oben in Cuſtryn gemeldet worden/ zu arbeiten verſchicket werden:) und hart bey gelegenes Stättchen. Hie ruheten wir/ nachdem wir über des vorbey flieſſenden Memmels/ davon oben in Königsberg meldung geſchehen/ übergelegte brücke gefahren/ zwey nachten.

Den 13. Octob. paſſirten wir wiedrumb über eine auf der Memmel gelegten brücken/ durch üblen weg/ auß den Preuſſiſchen gräntzen/ in das Polniſche gebieth/ durch einen Polniſchen flecken oder Staroſtey/ wo der ſo genante Hariskewitz damahliger Statthalter war/ nemlich

Palangen - - - - - - 3. Meil.

wo wir in einem Zoll-hauſe/ welches ein Jude bewohnte (derer bey die 50. im flecken ſeyn ſolten) des mittags gefuttert/ und kamen neben einem Krueg/ wo ein Birnſtein Dräher wohnete/ (ohnfern von welchem guter Birnſtein gefunden wird) in die Heiligen A - - - - - 2. - -

von dem auf ¼. meil abgelegenem Stättchen/ zu Palangen gehörig/ auf Polniſch Swiet-A genant/ alſo geheiſſen/ über das nahbey flieſſende wäſſerchen/ ſelbigen nahmens/ durch hülffe eines

eines prahmens / auf den Churländiſchen boden (dan jetzgemeldter fluß iſt des Polniſchen und Churländiſchen grentze:) und hielten unſer freyes nachtläger / auf dem erſten Amt und ſtattlichen neu gebauweten hof des Hertzogen in Churlandt / bey dem Capitain-Leutenant von Merbach / damahligem Ambtman

zu Rudzow - - - - - 2. - -

7. Meil.

nach dem nahbey gelegenen Stättchen ſo genant.

Den 14. Octob. reyſeten wir durch ziemlich böſen weg / nach dem wir den ſo genanten fluß die Uberbertaw mit prahmen überkommen / biß in das zweyte Churiſche / nach dem fluß genanten / Amt Uber-Bertow - 3. Meil. wo wir / bey dem damahligen Ambtman Capitain von Brunow / freyes nachtläger gehalten.

Den 15. Octob. wurden wir von jetzbenantem Ambtmann durch ſümpfichten weg biß

Tadeicken - - - - - 4. Meil.

begleitet: und hielten auf dieſem dritten Churiſchen Ambt-hauſe unſer nachtläger: Und zogen darauf durch böſe wege

Den 16. Octob. nach dem wir in dem des Obriſten Brincken S. nachgelaſſenen Wittiben gehörigen Krueg / genant

Drogen-Krueg - - - 3. Meil.

des mittags gefuttert hatten/ neben einem hart bey gelegenen erhabenen hügel/ welcher die gräntze iſt des Piltniſchen (wovon mit mehrerem in der beſchreibung Churlandes:) und Churländiſchen; biß Schronden - - 3. - -

6. Meil.

welches war daß vierte Churländiſche Amt/ und ziemlich befeſtigtes/ und ahn dem fluß Window gelegenes Schloß/ wo wir vom Hauptman tractiret worden/ und unſer nachtläger gehalten. Das Schloß war erneuwret/ und die mauren waren ſechs und einen halben meiner ſpannen dick: in der mitten hatte es einen viereckigten ſchier vierzehen meiner ſchritt langen und fünfzehen breiten platz/ welche in der länge auf beyden ſeiten mit fünff ſteinernen bogen/ in der breite aber mit drey verſehen; auf dieſen bogen ruhete in etwas höher ein ringsumb gehender höltzerner umbgang/ worauf man durch einen oberwehnten bogen/ ſo in der länge des platzes war/ über neunzehen ſtuffen hinauf ſtiege/ und konte man darüber auf unterſchiedliche ringsumb geordnete zimmer gehen. Oben auf dieſem umbgang ſahe man wiedrumb einen anderen/ worauf man ebenmäſſig auf andre höhere ringsumb gehende gemächer ſpatzieren kunte. Ehe man aber auf den platz kam muſte man gehen durch ein thor/ wodurch man in einen ziemlich breiten mit dach und dicken mauren verſehenen orth/ in welches maur vierzehen länglichte ſchießlöcher waren/ und im

winckel

winckel etliche über einander geſtelte affuiten lagen / geriethen. Ringsumb dieſes Schloß waren gleichſam im quadrat gelegen vier bollwercke / deren drey ſchon verfallen / dennoch mit paliſſaden und truckenen graben umbgeben waren / eines aber / ſo zur lincken ſeiten der brücken oder eingangs war / hatte man neuwlich erneuwert: zur rechten ſeiten der brücken / auf einem halben mouſqueten ſchuß / floſſe die Window mit ſchnellem lauff vorbey / (ohnfern von zweyen der obgemeldten bollwercken) welche ein ſolches betriegliches waſſer ſolle ſeyn / daß es ſich umb dieſe zeit jahrs in geſchwinder eyl offtermahlen ſo hefftig ergieſſet / daß die reyſenden wohl vierzehen tagen alda ſich aufhalten müſſen.

Den 17. Octob. rückten wir weiter / über die Window / mit groſſer mühe und gefahr der üblen wegen / in ſpäter und finſtren nacht in einen Krueg / genant

Saeden Krueg - - $3\frac{1}{2}$. Meil.

Den 18. Octob. nach dem wir zu

Frauwenburg - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

dem fünfften Churländiſchen Amt-hauß / bey dem damahligen Capitain Lieve gefrühſtücket / welcher ſelbigen tags order von Ihro Fürſtlichen Gnaden bekommen / den H. Abgeſandten nicht allein auf zwey tage / um denen mit ſich geführten jungen geſchenck-pferden etwas ruhe zu geſtat-

ten/ zu tractiren; ſondern denſelbigen auch biß auf folgendes Amt zu convoyiren (dieſe order/ dem letzten nachzukommen/ hatten auch alle andere Amtleute bekommen:) reyſeten wir weiter in begleitung gemeldten Amtmans/ durch ziemlich guten weg/ biß

Autzen - - - - - - 4. Meil.

welches war das ſechſte Churiſche Amt/ wo wir bey dem damahligen Hauptman Reck unſer nachtläger gehalten.

Den 19. Octob. gelangeten wir/ nach gehaltenem frühſtück/ nach Pockain/ zum Doblyniſchem Amt gehöriges Dorff; da wir zuvoren die Nettelhaſſiſche Mühle über eine brücke paſſiret; in ein von obgemeldtem Amt auf ein viertel meil gelegenes Bauren-hauß/ wo wir/ wegen Ihro Fürſtlichen Gnaden anweſenheit zu Dobblyn/ unſer nachtläger gèhalten. - 4. Meil.

Selbigen abendts wurde der Abgeſandte vom Ober-hauptman zu Doblyn/ Mr. Bockum, auf order ihrer Fürſtlichen Gnaden/ freundlichſt empfangen/ mit angeheffteter bitte/ er wolle ſich belieben laſſen auf mehrerwehntes Schloß bey ihme Ober-hauptman auf-zu-ziehen; worauf der Abgeſandte ſich gehorſambſt bedanckte/ umb dero Fürſtlichen Gnade nicht überläſtig zu fallen/ als welcher deroſelben in dero Reſidentz zu Mitow/ unterthänigſt aufzuwarten vorhabens were; wurde alſo der Abgeſandte alhier von erwehntem

tem Cavallir / und deſſen beywesenden Hauptman und geweſenem Cornetten ſelbigen abend tractiret.

Den 20. Octob. wurden wir von obgemeldten Ober-Hauptman und Hauptman begleitet biß

Dobblyn - - - - - ¼. Meil.

welches in der ordnung unſer ſiebendes Churländiſches Amt war / ein mit einer ſtarcken maur und wenigen bollwercken verſehenes Schloß / wo der Herr Abgeſandte das nachtläger gehalten und magnificq empfangen wurde; ich aber begab mich ſelbigen tages / nach beſchauweten gemächern / derer unterſchiedlich waren / mit Mr. Lentzen zu pferde biß nach

Mitaw - - - - - - 3. Meil.

Fürſtliche Churländiſche Haupt-Statt und abſonderliches Schloß / wo des Fürſten Reſidentz iſt; und hielte das nachtläger in der Statt bey einem in Cleve geweſenen vormahligen kauffman / Hülleken / wo unſer Quartier ſeyn ſolte.

Den 21. Octob. wurden des vormittags etliche Churländiſche Hofbedienten mit vier Kutſchen / den ankommenden H. Geſandten zu bewillkommen / abgefertigt / welche den ſelbigen vor dem Thor gar freundlich empfangen / und biß in obgemeldtes Quartier begleitet. Es waren aber die Cavallire folgende:

Hauptman Völckerſam.

(deſſen Vatter Fürſtlicher Cantzler geweſen:)

Stallmeiſter Kleiſt.
Mr. Graff/ Printzen Inſpector.
Kammerjuncker Torck.
Kammerjuncker Korff.
Kammerjuncker Bootsheimb.
Kammerjuncker Dorthauſen.
Kammerjuncker Bottler.

Bey dem Herꝛn Abgeſandten ſaß der Ober-Hauptmann Bockum/ und bey Mr. Hampoltzen und Mr. Heß der Hauptman Buchholtz.

Dieſe alle/ nachdem ſie den Herꝛn Abgeſandten auffs freundlichſte in ſein Quartier geführet/ und der Fürſtlichen Gnaden verſichert hatten/ nahmen mit tieffer handreichung von demſelbigen ihren abſcheid/ und ward alsbald fleiſſige anſtalt gemacht/den Herꝛn Abgeſandten ſelbigen abends zu tractiren/ umb welche zeit dan die ſpeyſe vom Schloß hieher gebracht wurden/ und beſtandte der tiſch auß zwey unterſchiedne mahlen auffgetragenen acht gerichten; das handwaſſer præſentirete dem Herꝛn Abgeſandten Mr. Korff: das handtuch aber Mr. Dorthauſen/ welcher auch/ als Fürſtlicher Vorſchneider/ damahlen der Trenchant ware: die übrige waren Mr. Bockum/ und Mr. Buchholtz: welche alda nach gehaltener mahlzeit den Abgeſandten biß auf ſein angeordnetes Zimmer begleiteten/ und bald darauff abſchied nahmen.

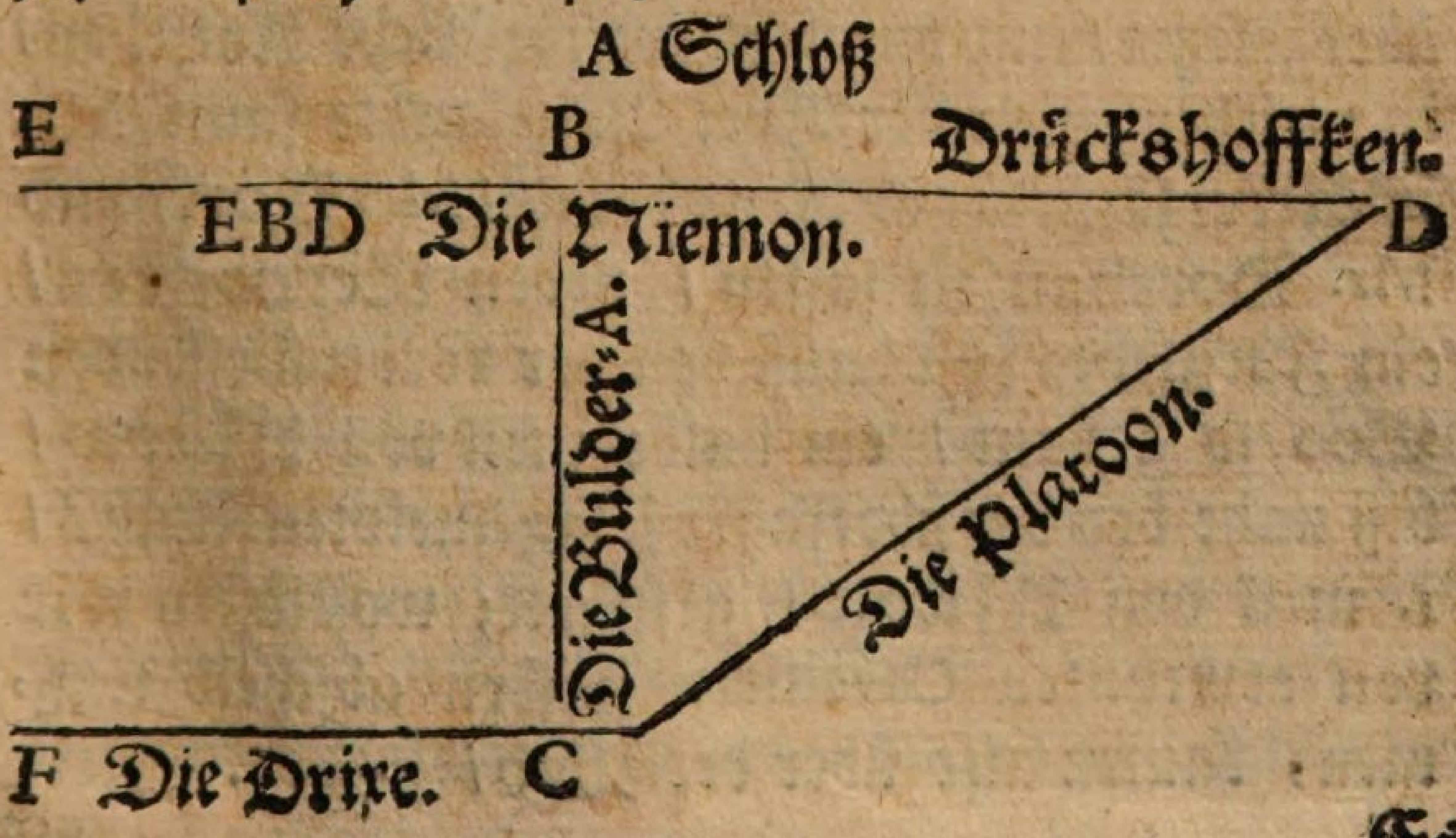
Den 22. Octob. wurden wir/ nach gethanem Gottesdienſt/ durch etliche abgeordnete Cavallire, deren

deren meldung ſchon zuvoren geſchehen iſt / in einem mit rothem tuch bedeckten Jacht-ſchifflein / über die Bulder-A und zuſammenſtoſſende Niemon, zum Schloß / wo Jhro Fürſtliche Gnaden reſidiren / geführet; wo der Herr Abgeſandte von der auf dem platz / hart ahn den treppen / welche uns hernacher oben auff den Eßſaal leiteten / ſtehenden Fürſtlichen Gnaden Hertzogen Jacobo, ſamt dero beyhabenden jungen Printzen Ferdinand, von achtzehn / und Alexandern von dreyzehn jahren / gnädigſt und freundlichſt empfangen / und über erwehnte ſteinerne treppen geführet wurd in einen viereckigten Saal / welches obere getäffelt die abgemahlte Meer-Kugel repræſentirte; Hier hielten wir ſamt denen Fürſtlichen Bedienten uns unter deſſen auff / in dem der Herr Abgeſandte von dero Fürſtlichen Gnaden in einem abſonderen hart ahn gelegenen zimmer zur erſten audientz begünſtiget wurde; nachdem aber dieſes geſchehen / und auf ſelbſteigne erſte gnädige und freundliche darbiethung dero Fürſtlichen händen / mir die gnade wiederfahren / ſelbige unterthänigſt zu küſſen / wurden wir zur taffel im ſelbigem Saal genöthiget; und ward dem Herrn Abgeſandten durch Mr. Dorthauſen zum erſten das handwaſſer dargebotten / welcher nach langwieriger und höchſter proteſtation der hohen ehre Jhro Fürſtlichen Gnaden die vorhand gelaſſen / das handtuch aber reichte der Oberhauptmann Bockum / und wurden in folgender ordnung zur

taffel geſetzet: der Fürſt oben ahn; recht gegen dem über der H. Abgeſandte; nechſt dem Fürſten folgete Mr. Humpoltz zur rechten hand/ darauf ich; nechſt dem Herrn Abgeſandten der Ober-Hauptman Bockum/ welchem folgete Mr. Dorthauſen/ als Vorſchneider/ und dieſem Mr. Völkerſam/ am ende des tiſches Mr. Kleiſt. Die eſſen wurden erſtlich zehn/ zum zweiten wiedrumb zehn/ endlich vierzehn ſchahlen von Confituren und andrem Banquet/ alle in ſilbern ſchüſſeln und ſchalen/ auffgetragen; und wurde erſtlich des Churfürſten von Brandenburg/ zweites der Churfürſtinnen und Printzen geſundheit vom Hertzogen umbgetruncken in Spaniſchem Wein/ endlich brachte der Herr Abgeſandte des Fürſten geſundheit herumb.

Was des Fürſten kleydung betrifft/ war dieſelbe von ſchwartzer ſeyden mit überbrehmten wenig ſchwartzen ſpitzen; hatte ein Koller umb mit breitlichen ſpitzen beſetzt; die ſchuh waren mit in Rubinen verſetzten runden ſpancken verſehen; der Bart ſpitzlich ahn das Kin/ mit groſſen grauwen knebelen/ und war alles umb ſo viel mehr demſelben anſtändig/ als ſeine freundlichkeit und Teutſches angeſicht allen angenehm war. Nach gehaltener mahlzeit hatte der Abgeſandte im vorigen zimmer ſeine zweite audientz/ biß ſchier an ſpäthen abend/ da dan der Abgeſandte von dero Fürſtlichen Gemahlin Charlotta, Printzeßinnen und jungen Printzen ſeinen abſchied in einen beſondren

ſondren gemach genommen / nach welchem auch Wir die ehr und gnade genoſſen / deroſelben ſamt beyhabenden zweyen Printzen / davon oben geſagt / und zweyen Printzeſſen Louiſa Charlotten und Louiſa Eliſabeth die hände zu küſſen / bey welchen auch ſechs Staat-jungfern ſtunden. Hierauff wurden wir wiedrumb mit brennenden fackeln im vorigen Jächtgen / über das waſſer / in begleitung etlicher Cavalliren / nach unſrem Quartier geführet / wo Wir dan abermahl von etlichen Cavalliren des abends tractiret worden / mit zweymahl acht ſchüſſeln. Ehe wir aber das Schloß gäntzlich verlaſſen / iſt zu wiſſen / daß anno 1403. ein groſſer Walfiſch alda zum præſent verehret worden / welchen die Bauren zu Schweetſcheboch / ein halbe meil von dannen / auff das land auß der tieffe geworffen / erſchlagen haben. Es wird aber das Schloß mit Soldaten fleiſſig bewachet / und hat ſechs umb ſich liegende Bollwercke / und folgende flüß auf faſt dieſe ahrt vor ſich:



Es

Es wird der fluß C. B. die Bulder-A genant/ weil ſie ſamt den andren gleichſam ein Lateiniſches A macht.

Fürſtliche Erben ſamt Gemahlin waren dieſe:

Jacobus Dux *Curlandiæ* * *Louyſa Charlotta* Soror moderni Electoris *Brandenb.* fil. *Georgii VVilhelmi* Elect. *Brand.* 1645. 30. Sept.

Fridericus Caſimirus. Jacobus Carolus. Ferdinandus. Alexander. Louyſa Charlotta. Louyſa Eliſabeth. Maria Amelia.

Den 23. Octob. wurden wir nach gehaltenem mittagmahl/ da wir durch etliche Cavallire mit zweymahl acht eſſen tractiret wurden/ und genommenem abſcheidt von Mr. Bockum und Mr. Buchholtz/ in mehrgemeldtem Jächtgen über die A. und Niëmon/ in begleitung Mr. Völckerſams/ Mr. Korffen und Mr. Dorthauſen/ übergeſetzet/ und durch zwey Fürſtliche Kutſchen/ in welcher einen der Herr Abgeſandte ſamt Mr. Völckerſam; der andren aber ich/ Mr. Korff und Mr. Dorthauſen ſaſſen/ neben Eckhoffken/ ein Fürſtlches Luſt-hauß von der vorbeyflieſſenden Eco ſo genant/ ein halbe meil von Mitow/ biß nahe bey der überfahrt jetztgemeldten Fluſſes/ 1. meil von Mitow/ geführet; woſelbſten wir von erwehnten Cavalliren unſern abſcheid nahmen; kamen alſo über der Eco/ - 1. Meil.

biß

biß RothenKrueg - - - 1. - -
2. Meil.

welches iſt ein Krueg der Hertzoginnen gehörig/ wo wir unſer nachtläger gehalten.

Kaum waren wir ein halbe ſtunde hier angelanget/ als obgemeldter Kammer-Juncker Mr. Dorthauſen hierhin vom Hertzog abgefertigt worden/ zu pferde reitend/ ſamt bey ſich habendem wagen/ worauf er die Kalte-küche mit ſich geführet/ den H. Abgeſandten zu tractiren/ und aufzuwarten/ welches dan geſchehen/ und ſeind wir folgenden morgens früh/ nach genommenem abſcheid von mehrgemeltem Cavallir

Den 24. Octob. neben etlichen aufgerichteten pfählen hart am wege/ worauf die zahl der meilen gezeichnet war/ biß vor dem fluß

Düne - - - - - - - 4. Meil.

im Dorffe bey einem Wirth Joachim Blau Knochenhower eingekehret/ und haben da unſer nachtläger halten müſſen/ theils wegen der langſamen überfarth/ theils weil ſich der Abgeſandte beförchtete/ daß/ wan er in Riga wurde kommen/ er von dem Guverneur daſelbſten mögte aufgehalten werden; Unfern von dieſem Dorffe ſahen wir/ diſſeits des Düniſchen uffers/ die Rigiſche Schantze hart an der Düne/ welche auf einer ſeite dieſelbige befeſtiget/ die andre ſeiten ſeynd mit tieffen truckenen graben und paliſſaden ſehr wohl verſehen; im übrigen gehen ſieben

ben feſte bollwercke herumb / welche mit Schweden und Finnen ſtarck bewahret werden: geriethen alſo auß dem Churländiſchen in das Liefländiſche und Schwediſche gebieth.

Ehe ich aber auß Churlandt meinen abſcheid nehme / wil ich ſelbigen Landes gelegenheit / ſo viel ich vernehmen können / ein wenig beſchreiben.

Kurtze Beſchreibung Churlandes / der Einwohner Sitten und Leben / wie auch Regierung.

WAs dan erſtlich das Land an ſich ſelbſten betrifft / iſt zu wiſſen / daß es ziemlich fruchtbar / inſonderheit ahn Roggen und Weitzen / welches auß dem Lande häuffig in benachbahrte örthen / auch biß in Holland hinein verhandelt wird / dannenhero es alda mehrentheils Korn-Äcker giebt / und nicht ſo viel / wie vor etlichen jahren geweſen / groſſe wildnüſſen / wiewohl die Einwohner alda zu ihrer notthurfft ſattſam holtz genieſſen können; ahn Fiſchen / weil alda viel flüſſe / kleinem gefeder / und wildpret / als Haaſen und dergleichen / fehlet es ihnen auch nicht: ſonſten gibt es keine Hirſch / noch Schwein / wenig Rehe / ziemlich Elend und Luchs / viel Bähren / Wölffe und Füchſe. Und wiewohl es unterſchiedliche ſümpfichte thäler gibt / welche auch verurſachen / daß ein reyſender des abends ſich nicht wenig vor denen häuffigen irrwiſchen vor zu ſehen

hen hat / ſo wird jedennoch die Lufft durch die winter-zeit und groſſe kälte ziemlich gereiniget / dan jezuweilen alda ſolche ſtarcke Winter-monathe ſeyn / daß die Leute kaum fünfzig ſchritt ſich der Lufft ohne wohlbewahrtem und bedecktem haupte vertrauwen dürffen / wan ſie nicht ihrer näſen verlüſtigt wollen ſeyn / welche / ſo ſie der froſt eingenommen hat / ſie mit Eyß / oder auf den eingefreſſenen weiſſen flecken gelegtem Schnee wiedrumb bey zeiten zu curiren pflegen. Das Vieh ſonſten / als Rinder / Küh / Schaafe / Pferde / iſt zwaren nicht über-groß / doch ſehr dichte und taurhafftig / dahero ihre pferde nicht wenig von den Außländiſchen geſuchet und eingekaufft werden / als welche den Litthauwiſchen ahn taurhafftichkeit und geſchicklichkeit zur reyſe nichts nachgeben. Dieſes Land nun / welches zur Crohn Pohlen / als eygenthuimlichen Herrn / gehörig / und dem Hertzogen Jacobo zum Lehn untergeben iſt / wird gemeinlich getheilet in

Sem-Gallen /

und

Churland / eigentlich ſo genant:

Sem-Gallen (in ihrer alten ſprach: Semmes Galle, ſo viel als: das Land hat ein ende:) ſtreckt ſich von Dobblyn / Mitow / Bausk / Neuſtättgen / Zelburg / Düneburg / Siſtroms-Zlabodde biß Druy / da die gräntzen. Das übrige wird zu Churland gerechnet / wovon in folgendem.

Dieſe

Dieſe ihre Örther / wie auch die häuſer / umb- zäunen ſie fleiſſig mit langen ſchräg aufgerichteten Fichten-höltzern / welches ihre zäune ſeyn.

Die breite des gantzen diſtricts reicht von Windau biß Schjoden / und begreifft in ſich 21. meilen ohngefehr: die länge aber vom Heiligen-A flüßchen / davon zuvoren gemeldet worden / biß Druy / Polniſch-Ruſſiſches Stättchen / begreifft in ſich bey die 66. meil.

Vornembſte Stätte und Flecken (der ſonſten bey die 30. durchgehends gerechnet werden) dieſes gäntzlichen umbkreyſes ſeind folgende:

1. Mitow / die Haupt-Statt und Schloß / wo die Hertzogliche Reſidentz und Regierung / wovon theils im vorhergehenden geredet / theils im folgendem wird gemeldet werden; welche man ſaget / daß den nahmen erhalten von zweyen unter-ein-ander umb den orth ſtreittigen Brüdern / deren einer vor dem andren geſchryen: er komt My tou: dahero der orth nachmahlen Mitow genant.
2. Bausk / Stättchen ſamt beyliegenden Schloß / auf einem ſtein-felſen gebauwt; es wird feſter als Mitow geſchätzet / und wird von der Mümmel und zuſammenſtoſſenden Bolder-A umbgeben. Liegt 5. meil von Mitow.
3. Friedrich-ſtatt / ins gemein Neuſtättgen genant /

nant/ ligt recht auf der Důne. 12. meil von Mitow.

4. Tuckum/ Schloß und Flecke/ von wannen ohnfern die Abow vorbey fleuſt. 7. meil von Mitow.

5. Candow/ kleines Schloß ſamt Flecken/ welches die Abow neben ſich flieſſend hat. 9. meil von Mitow.

Jm Candowiſchen werden von den Bauren ſchöne gezogene Bůchſen gemacht/ welche von weitem geſuchet werden; die doch dieſe Kunſt nur auß eigner erfindung haben.

6. Savel ruinirtes Schloß ſamt Flecken/ ligt recht auf der Abow. 2. meil von Candow.

7. Goldingen/ neugebautes Schloß mit beygelegenem Stättchen/ hat hart neben ſich die ſtarck vorbeyflieſſende Window. 15. meil von Mitow.

8. Window liegt hart an der See/ wo dan ingleichen die auf einer ſeite vorbey flieſſende Window/ wo von es den nahmen trägt/ hineinfält; iſt ein Stättchen ſamt beygelegenem Schloß. Hic werden die meiſte Schiffe des Hertzogen/ umb damit zur See zu negotiiren/ gebauwet: ligt 24. meil von Mitow.

9. Libow/ Stättchen/ ligt an der See/ welche es ſchier umbgibt. iſt 24. meil von Mitow. 1. meil von hier gehet ein ſtrom/ auf welchem eine Můhl geleget.

10. Gerbyn/ artiges Schlößchen ſamt Stättchen.

Flüſſe aber ſeynd folgende:

1. Window/ komt auß Litthauwen/ und vermiſchet ſich bey dem Stättchen Window mit der See; iſt ein ſtarckes betriegliches waſſer.
2. Abow/ entſtehet auf drey meilen von einer brücken (wovon in der Rück-reyſe durch Churland wird geredet werden) zwiſchen Irmloo und Grentzen auß einem Moraß/ und ergieſſet ſich in die Window/ iſt ingleichen ein ſehr betriegliches waſſer/ worinnen jährlich viel erſauffen.
3. Auz: komt auß Litthauwen/ gehet wiedrumb in die Bolder-A.
4. Die Beerſe iſt ingleichen ein kleiner doch betrieglicher fluß im vorjahr/ ergieſſet ſich in die Bolder-A auf dieſer ſeit Riga.
5. Sweet/ ein viertel meil von Mitow/ gehet wiedrumb auf 1. meil von darin die Bolder-A.
6. Weeszaet/ ziemlicher fluß/ entſteht bey dem Haffen Remte/ 7. meil von Mitow/ auß einer ſtehenden See; vermiſchet ſich wiedrumb mit der Abow bey Irmloo.
7. Tzeetzer: läufft in die Window bey Schronden ein/ komt auß einer ſtehenden See bey Frawenberg.
8. Bartow.
9. Eco/ geht bey Ec-höffken eine halbe meil von Mitow in die Bolder-A.
10. Die Miſs/ komt im walt auß einem Moraß

raß zwiſchen Niguth und Baldohn: hie wer-
den bey einem erhabenen damm häuffige Stü-
cke oder Canone gegoſſen.

Alſo erhellet auß dieſen allen / daß es ihnen
ahn keinen flüſſen und und gutem acker-bauw man-
gele; Nur müſſen ſie des obſtes / inſonderheit der
Wein-trauben / mehrentheils entbehren / dan es
wegen der rauwigkeit der Lufft alhie gar wenig
Äpffel / noch weiniger aber Birnen / und am
weinigſten Trauben gibt.

Was nun zweytens die Einwohner belanget /
ſtehet zu vernehmen daß ſelbige / und erſtlich
zwar die Bürger ſich mit wenigem vergnügen
müſſen / und von geringen mitteln ſeynd / dan
auſſerhalb daß ſie keinen handel und wandel trei-
ben können mit einigen wahren; ſeynd ſie genö-
thiget / ſich mit dem / was ihnen die Herꝛſchafft
läſt / der ſie viel wegen dero Schiff-bauw / einlief-
feren müſſen / ſamt ihrem geſindchen zu erneh-
ren und zu unterhalten. Was zweytens die Bau-
ren betrifft / deren wohl alda die meiſten gefun-
den werden / ſeynd ſelbige ein armes elendes Volck /
welches der dienſtbahrkeit dermaſſen unterworf-
fen / daß ſie wenig von denen Leibeygnen der al-
ten Römer können unterſchieden werden (wie-
wohl unter ihnen nicht wenige ſchlauwe köpffe
gefunden werden / welche durch eygnen antrieb
der natur in unterſchiedlichen hand-wercken es
wohl den unſrigen würden zu rathen geben / da-
hero es unter ihnen auch allerhand hand-wercke

gibt / als Schlöſſer / Schmiede / und dergleichen:) dan nicht allein führen die Edel-Leute / denen es alda am erträglichſten ergehet / über Sie auß alten hergebrachten Königlichen Polniſchen Privilegien / unmittelbahre Jurisdiction, ſo ihre Leiber betrifft / ſondern auch gar das merum Imperium, independenter a Rege, nedum Duce: alſo daß alles das / was die Edelleute ahn denenſelben nach ihrem gutdüncken außüben / vor gut und gethan gehalten wird. Alſo ſiehet man / daß auf geringes verbrechen der Bauren wenig wercks gemacht werde von den Edelleuten / daß ſelbige durch ihren Dienern mit fünfzehen biß ſechszehen paar ruthen geſtrichen werden; wofern aber einer ſo grob mißhandelt / daß er eine ſchwerere Leibes-ſtraff / oder wohl gar den halß verwircket / pfleget der Herr mit ſeinen andren benachbahrten Edelleuten ſich zu berathſchlagen / und nach denen gewöhnlichen Statuten / welche ein jedweder Edelman geſchrieben in ſeinem hauſe hat / mit dem ſchuldigen fort zu fahren / läſt ihm dan durch den Mitowiſchen Scharff-richter entweder händ oder kopff abſchlagen / oder nach begebenheit in ſeinem Hoff ahn einen baum oder pfahl auffhencken; und obſchon durch dieſe freyheit der Edelleuten einer etwan befürchten mögte / daß / wan einer eines grauſamen oder doch tollen gehirns were / er alſo wieder alle billigkeit oftermahlen / und alſo ungehindert / mit ſeinen armen Leuten verfahren mögte / ſo iſt dennoch nicht vermuthlich

muthkich / daß einer ſich derſelben dienſten / daran ihme ſo viel gelegen / ohne wichtige urſachen berauben werde; über dieſes ſollen obgemeldte Edelleute alſo berechtiget ſeyn / daß ſie etwa einen frembdling / der ſie beſtohlen / oder etwas anders nicht überwichtiges begangen / ohne einige weitläufftigkeiten / oder proceſs, durch ihre dazu beſtellete Leute mit ruthen ſtreichen laſſen / und ſo von ihrem hoffe wegjagen: weiters wofern ihnen / welches Ihnen vor wenigen jahren offtermahlen wiederfahren / der Baur entfliehet / und ſich nach Schweden / oder andere benachbarte grentzen verfügt / iſt der Herr befügt / auch über verlauf dreiſſig jahren / denſelben wieder zu fordern / und gilt bey ihnen keine præſcriptio. Auſſerhalb nun deren obgemeldten dienſtbahrkeiten / ſo ſie ihren Herren leiſten müſſen / ſeind ſie auch mit groſſen Frohndienſten geplaget.

Sie wohnen in elenden und geringen häuſſerchen / worinnen mehrmahlen nur eine rauchſtube / und bißweilen ein beygelegenes ſpeicherchen iſt / wo ihr liebes Brot / und ſchlechter tranck / welchen ſie Pottack nennen / ſamt ſaur kraut und jurcken / verwahret wird: in der Rauchſtuben haben ſie einen von dicken kieſſelſteinen verfertigten ofen / wie unſere backofen / welche ſie mit ſchwartzen kohlen oder andrem holtz hefftig einhitzen / nah bey welchem ſie auch des nachts alle unter-ein-ander / als Vatter / Großvatter / Mutter / Kinder / (dan es bey ihnen zu mercken / daß ſich bey dem

Vatter die Söhn und Enckel ſämptlich pflegen auffzuhalten) vermiſchet ſchlaffen / auff der erden / auff etlichen untergelegten lumpen / wiewohl auch etliche wenige bett-ſtätte alda gefunden werden / welche ſie doch mehrentheils mit alten tüchern und untergeworffenem ſtroh belegen: das übrige iſt vor ihr weniges viehchen / als Kühe und dergleichen: von welcher milch ſie ihre häuffige kinder unterhalten; dieſe häuſſerchen ſeind alle von dickem fichten holtz / welches ſie außwendig meiſtentheil etwas gleich machen / inwendig aber rund laſſen / ſo artig zuſammen geſchurtzet von ihnen ſelbſten / daß kaum der wind dadurch einbrechen kan / fügen auch unterweilen von dem moſt der bäumen zwiſchen beyden; ſeind oben mit ſtroh oder mit übergelegten flachen höltzern bedeckt / und wird das ſtroh mit etlichen oben auff dem dach creutzwegs über einander hinauff geſtelten höltzern vor dem winde beſchützet; Zu dem haben ſie auch abſonderliche hart beygelegene kleine ebenmäſſig gebauwte ſcheunen / welche ſie Rygen nennen / worinnen ſie ihr korn zu trucknen pflegen auff folgende weyſe; Sie richten darin einen ofen / wie bey uns die Backofen ſeind / in welchen ſie ſtarck einhitzen / über dieſen legen ſie in die quer dicht neben einander etliche höltzer oder ſtecken / zwiſchen dieſen richten ſie die ähren in ordnung in die höhe auff mit unterhangenden halmen / laſſen dieſes alſo außtrücknen / und hernacher nicht mit den flegeln dreſchen / wie bey

uns gebräuchlich/ ſondern durch ihre an einander gebundene Pferde oder Kühe betretten: Erſtlich weil es durch die trucknung deſto taurhaffter gemacht wird/ dannenhero es die Holländer deſto mehr aufkauffen/ umb ſich deſſen auff ihren Seeſchiffen zu gebrauchen: Zweitens weil ſie ſich einbilden/ das korn wachſe dadurch deſto beſſer auß/ den es ſolle bey ihnen den dritten tag ſchon käimen: Drittens daß es alſo deſto reiner könne außgedroſchen werden; Sie laſſen es aber nicht all zu trucken werden/ damit die halmen nicht all zu leicht von denen umbgetriebenen pferden zermalmet werden (welches dan noch mehr zu befahren were/ wan ſie dieſe/ wie bey uns/ mit höltzern außſchlagen ſolten;) und ſie das ſtroh vor die Pferde und Kühe/ auch ihre häuſer damit zu decken/ gebrauchen können. Dieſes trucknen geſchicht auch wohl zuweilen in ihren Rauchſtuben über dem ofen.

Sie behelffen ſich mit gar geringen ſpeiſen/ als grob oder ſchwartz drucken Brot und Saltz/ dazu ſie ihren Pottack drincken/ welcher auß waſſer beſtehet/ ſo ſie etliche tage auff den träbern gegoſſen ſtehen laſſen/ biß es einen ſäuerlichen geſchmack gewinne/ und mit dieſem vergnügen ſich gemeinlich die/ ſo zu den frohnwercken gebrauchet werden; iſt nun einer noch etwas mehr wie andere verſehen/ genieſſet er des Saurkrauts und Jurcken bey ſeinem lieben brodt und Pottack.

Ihre Butter ſtoſſen ſie nicht / wie bey uns / ſondern thun die milch in ein kleines fäßchen / welches durch beyde ſeiten ein holtz hat / inwendig gleichſam als mit zwey flügeln gemacht / das eine end ruhet auff einer leitter / wie auch das andre / welches in form eines ſchwengels gemacht; weltzen dieſes ſamt der milch / nachdem ſie das ſpontloch zu gethan / ſo lang herumb / biß die Butter ſich ſetze / dan öffnen ſie das loch / und nehmen die Butter herauß.

Sie gebrauchen ſich keines talchs oder unſchlichts / ſondern tragen des abends und nachts dünne geſpaltene fichten-höltzerne angezündete ſpahnen in der hand herumb / welche ſie Lucinen nennen / ſetzen auch dieſe / wan ſie arbeiten / auff ein im unterſtehendem block eingefaſſetes eyſen oder ſtecken / welchen ſie Sckall nennen.

Ihre kleyder und ſchuh / welche ſie Pareysker nennen / verfertigen ſie alle ſelbſten; und zwar der Männer kleydung beſtehet nur in einem leichtgrauwen grob wüllenen rock / welcher ihnen biß eben auff die knye reicht / welchen ſie ſchnüren oder mit hacken vorn zu machen / und mitten leibes mit einem lederen gürtel umbgürten / wo ſie dan ihr meſſer ſamt wetzeyſen vorn an abgehencket tragen; Ihre hoſen ſeind auß groben leinwandt oder obgemeldtem tuch / meiſtentheils auß einem ſtücke ſpitzlich biß über die waden gemacht / die füſſen verſehen mit jetztgemeldten Pareysken / welche ſie ſelbſt auß linden baſten zuſammen flechten /

ten/ und mit durchgezogenem band auff beyden ſeiten derſelben die mit lumpen umbwickelte enckclauwen ſamt ernanten hoſen/ über die waden/ ſtarck bewinden; etliche aber haben ahn ſtatt der Pareyscker/ wegen der taurhafftigkeit/ ihnen ſelbſten dergleichen in gleicher form/ auß eygenem im rauch getrucknetem Kalb- oder Kuh-Leder außgeſchnitten; der Kopff iſt mit einem hut bedecket.

Der Weiber und Mariellen tracht iſt ſehr poſſierlich/ und der Zygeuner kleydung nicht ungleich; dan umb den Leib binden ſie nur einen wüllenen gürtel/ durch dieſen ſtecken ſie ein tuch von grobem ungebleichten Leinwandt/ oder anderem groben wüllenen tuch/ womit ſie kaum ihren untern Leib biß auff die waden bedecken: den obern Leib bedecken ſie mit einem andren dergleichen tuch/ welches ſie mit zweyen endten durch eine hefft über der rechten ſchulter zuſammen halten/ alſo daß es unter den lincken arm hingehe/ und die bruſt und rücken decke; laſſen die arme nur im bloſſen hembde gantz frey; ſo es aber groſſe kälte iſt/ hefften ſie über der lincken ſchulter noch ein zweytes tuch/ wie voriges/ welches ihnen unter dem rechten arm hergehet. Die füſſe bewinden ſie mit alten durch bandt umbwickelten lumpen biß auff die encklauwen/ gehen im übrigen barfuß/ oder tragen auch wohl/ wie die Männer/ Pareyscher: die Weiber aber umbwickeln ihre köpff mit weiſſem feineren Leinwandt/ und die Mädger ſetzen auff denſelben eine Wronge über

die zuſammen geflochtene haare (wie bey uns das geſinde trägt) mit allerhand-färbigen corallen beſetzet/ von zwey biß drey finger breit/ nur daß ſelbiger ihnen oben rings umb den kopff gehe; etliche tragen zum zierath mitten umb den leib einen gürtel von weiſſen ſchlangen-köpffen/ und andrem miſchmaſch; wan ſie aber in die Kirchen gehen (wiewohl ihnen mehrentheils bey ihren Herren/ und ſonſt bey den Ambtsmännern in ſeinem gemach auß der Bibel oder Poſtillen etwas vorgeleſen wird/) bedecken ſie ihre beyde ſchultern mit einem weiſſen leinwandt/ welches ſie vor der bruſt mit beyden endten zuſammen halten. Es muß aber alle abend und morgen das geſind zuſammen vor ihrer Herren gemach kommen/ und ſingen ihren gewöhnlichen Morgen- und Abend-geſang auf ihrer ſprach/ als auch die geſänge: Gott der Vatter ſteh uns bey; und ſo weiter: Nun bitten wir den heiligen Geiſt/ und ſo weiter: welches alle ſie faſt auf einem tohn ſingen ohne unterſcheid; Ihr Vatter Unſer laut folgender geſtalt:

Churländiſch Vatter unſer.

Vatter unſer der du biſt im himmel/geheiligt
Tews mûs, kut tu eſch in debbes, ſweér-
werd dein nahm/ zukom uns dein reich/
ti to tau waêrtſch, inaēkas moms tau walſtieb,
dein will geſchehe im himmel/ als auff erden/
tau ſpraets noteék in debbes, kavērſlu ſemes,

unſer

unſer tägliches (heutiges) brot gib du uns
mûs ſchjodĕnyſch to maiſyd do tũ moms
heut / vergib uns die ſchulden / gleich
ſchjodeên, pomettêes mus parradûs, kamés
wir vergeben unſern ſchůldigern / nicht führ uns
pommĕttĕm ſau paradnĕkem, néwét moms
in verſuchung / ſondern erlöſe uns vom übel: dan
eck ſchjan, laune kaedĕnāeſchjĕn: ais
iſt dein das reich / dein die krafft / dein die macht /
to tés tau walſtybĕ, tau ſpeax, tau gōetſch,
dein die herzlichkeit in ewigkeit. Amen.
tau muſiga besgat. Omen.

In ihrer luſt hörete ich ſie folgende Lieder ſingen / welche gemeinlich alle kurtz ſeind / und werden etliche mahl wiederholet / ſchier alle auf einer arth und einſtimmiger melodey:

Drebbu drebbu tauto meid
Apux manne métĕlyt,
Katu tade né drebeye.
Kato man rokũ dĕwe?

So viel alß:

Zitter / zitter / du frembdes mädgen
Unter meinem mäntelchen:
Warumb haſtu nicht gezittert /
Als du mir die hand gegeben?

Hernach folgendes:

Patzĕlees tau tōdĕhls (Sic:)
Leyĕs léed apũxe;

Tades

Tades tau nomäxas (Er:)
Schjavaſſarés jadium.

So viel alß:

Hebe dich auf/ du feiner Sohn/
Laß mich unter dich kriechen:
So will ich dich bezahlen
Dieſes ſommers reittend.

Sie heyrathen ſehr jung/ auf daß ſie nur bey zeiten und häuffige kinder bekommen/ die ihnen in der arbeit mögen zu hülffe kommen.

Ihre einzige Medicyn iſt die Badſtube und Brandewein; dahero ſo bald ihnen etwas fehlet/ gebrauchen ſie ſich dieſer beyden: darumb gehen ſie gemeinlich zweymahl in die Badtſtuben/ welche ſie faſt alle auß ihren eygnen rauchſtuben machen folgender weiſe: ſie hitzen ihren ofen/ welcher/ wie oben geſagt/ auß groſſen kieſelſteinen zuſammen gemacht iſt/ ſo ſtarck ein/ biß die ſteinen gantz glüendt werden/ darauf begieſſen ſie ſelbige mit waſſer/ biß ein groſſer warmer dunſt entſtehe/ ziehen ſich nackend auß/ ſetzen ſich bey den ofen auf eine etwas hoch von der erden erhabene plancke/ ſchauren und zerſchlagen ihnen den rücken und bruſt mit getrückneten/ und erſtlich naßgemachten und geweicheten/ bündlein zuſammen geſuchter bircken-blätter/ daß ihnen die ſchweyß-löcher wohl eröffnet werden/ und ihnen der ſchweyß häuffig hinab lauffe/ begieſſen ſich hernacher wiedrumb zu letzte mit klarem kalten waſſer

waſſer ab / und gehen darauf wiedrumb zu ihrer gewöhnlichen arbeit. Dazu lieben ſie auch ſehr den ſchnupf-taback / wodurch man ſie treflich zu freunden machen kan. Was ihren hochzeitlichen gebrauch anlanget / geſchicht dieſer unter den Bauren / vornemlich aber im Podolſchen und Bauskiſchen / alſo:

Churländiſcher Bauren Hochzeitlicher gebrauch.

NAchdem die verlöbnüß auf beyden ſeiten geſchehen / werden auf beſtimter zeit vom Bräutigam auß deſſen hauß alle ſeine Befreundte / nach der Braut hauß / abgeordnet / des mittags gemeinlich umb ein oder zwey uhren / und weichen nicht von dannen / biß ſie alda / biß umb ſelbige ſtund des andren tags / luſtig empfangen worden / dürffen aber über dieſe zeit nicht freſſen oder ſauffen. Hernach wird umb ſelbige zeit von ihnen / ſamt beygefügten Freunden / die Braut nach des Bräutigams hauß geführet / mit einem vor Ihr hergehendem / und durch einen der nechſten befreundten aufgehabenem / ſtecken / an welchem oben ein buntes / rothes / blauwes / oder dergleichen / ſchnupff-tuch gebunden iſt / und wird alda wiedrumb von derſelbigen ſtund ihrer ankunfft an biß des andren tags umb dieſelbige zeit / luſtig von ihnen gefreſſen und geſoffen von dem / was der Bräutigam vermag. Nachdem nun die Braut alda angelanget / wird der Bräutigam in einem dazu verordnetem ſtübchen / bey

ihnen

ihnen Kléte genant/ hingeführet/ und wird die Braut von erwehnten befreundten alda bey den Bräutigam ins bett geworffen/ umb ſich einander alsdan auf die probe zu ſtellen/ und werden alſo zwey ſtunde mit verſchloſſener thür bey-einander gelaſſen; nach verfloſſenen ſtunden kommen die verwandten zurück mit kürtzen ſtecken in der hand/ öffnen die thür gar gelinde/ und muß der Bräutigam (welcher gemeinlich in dem geräuſch an der thür/ ſich geſchwind ahn dieſelbe verfüget:) mit einem behänden ſprunge der geöffneten thür herauß zwiſchen ihnen durch ſpringen/ oder im fall er zu langſam iſt/ wird er mit den ſtecken wacker abgeſchmieret: dan werden ſie beyde der Bräutigam und die Braut fleiſſig examiniret/ wie ſie ſich gegen einander im ſpiel verhalten: erfahren ſie von der Braut/ daß der Bräutigam zum werck untüchtig befunden/ wird er auf anhalten der Braut wiedrumb von ihr geſchieden/ weil ſie die end-urſach des heyraths/ nemlich Kinder-erziehung/ worinnen ihre wohlfarth am meiſten beſtehet/ nicht erreichen können; vernehmen ſie aber/ daß der Bräutigam ſie nicht angerühret oder ſtill gelegen habe/ wird er luſtig gepritſchet; hat er ſich endlich tapffer gehalten/ wird groſſe frölichkeit geübet/ und ein groſſer grüner Krantz oder grüner Baum oben auf das hauß geſtellet/ freſſen und ſauffen wiedrumb ſelbigen abend und gantze nacht luſtig herumb. Eben dieſes geſchicht auch auf ſeiten der Braut/ wan

ſelbige

ſelbige entweder zum Venus-werck untůchtig befunden worden / oder ſich nicht berůhren wollen laſſen / oder endlich ſich wohl verhalten hat. Nachdem nun alles richtig befunden worden / wird die mahlzeit angerichtet / es muß aber dieſen tag über der Bråutigam an der taffel nicht erſcheinen / wird ſonſten gar ſchimpflich von den Gåſten mit Bier begoſſen / und wird ihm keine ruh gelaſſen / biß er ſich wiedrumb von hinnen packe / und wiewohl die Braut alda geduldet wird / iſt ſelbige doch gehalten / den gantzen tag ůber ihr angeſicht zu verhůllen und zu bedecken / und wird noch dazu von den ſåmtlichen Gåſten mit allerhand ſpöttiſchen und höniſchen Liedern beſungen. Des andren tags wird der Bråutigam / ſamt Braut / mit entblöſtem angeſicht / zur taffel gefůhret / und wird alsdan luſtig gefreſſen und geſoffen / ſo lang als etwas ůbrig iſt vom dem / das zur freuden deſtinirt worden. Nach gehaltener mahlzeit ſtellen ſich die Weiber und Mariellen / auf einer langen banck alle ſtehend / mit in der hand gefaſten bellen / richten damit / in poſſierlichen allerhand Leibes-bewegungen / unterſchiedliche poſſen an / welches bey ihnen der tantz iſt / weichen doch keine von ihrer ſtelle nicht; indeſſen ſtehen die Månner vor Ihnen / ſingen luſtig herumb / mit ebenmåſſigen Leibes-bewegungen / ſpringen und hůpffen / doch keiner von ſeinen orth nicht weichend / biß / wie geſagt / alles verzehret.

Hier wůrde vielleicht einer gedencken / wo die

arme Tropfen noch ſo viel erwerben können? worauf zu wiſſen/ daß dieſer gebrauch nur von etlichen wenigen/ ſo unter ihnen die Vornembſte ſeynd/ beobachtet werde. Sonſten iſt zu wiſſen/ daß ihnen nichts von ihren Herꝛn gelaſſen werde/ als ein ſicheres ſtück Lands/ womit ſie ſich ſamt den ihrigen ernehren können/ damit ſchalten und walten ſie nach gebühr/ halten Hüner/ Gänſe/ Schweine/ und dergleichen/ nach ihrem belieben/ doch daß nach der proportion deſſelben einkommens der Herꝛ davon das ſeinige bekomme jährlichs/ alß 1. 2. 3. und ſo weiter/ ſchöffel korn/ und dergleichen: iſt nun einer ſo embſig in ſeiner arbeit/ daß er davon etwas erſpahren könne/ komt es ihm zu nütze/ und wiewohl gar ſelten einem vor 100. Ducaten ſich frey zu kauffen von ſeinem Herꝛn vergönnet wird/ ſeynd ſie dennoch der dienſtbahrkeit ſo ergeben/ daß ſie daran weniger gedencken/ als ein Bettler ſeinen bettel-ſtab zu verlaſſen.

Auch ſtehet zu mercken/ daß in wichtigen ſachen offtermahlen per decretum ein Eydt zu ſchweren ihnen folgender geſtalt wird aufferlegt: alſo müſſen ſie mit ihrem lincken fuß auf einen untergelegten kieſſel-ſtein ſtehen/ den rechten kniehend auf der erden halten/ in der lincken hand einen weiſſen ſtecken haben/ auf den kopf wird ein grüner waaſen gelegt/ ſtrecken darauf die zwey finger der rechten hand auf/ ſchweren alſo fort: alß wan ſie ſagen wolten/ wo ich falſch ſchwere/ werde ich

de ich ſo hart wie dieſer ſtein / ſo ſteif / wie der ſte-
cken: wo recht / daß ich grüne / wie der waaſen.

Wie die Churländer in vorigen zeiten ihres Heydenthumbs zum Aberglauben geneigt geweſen / kan man auß Ihren Chronicis nicht unwiſſend ſeyn / und obſchon ſelbige ſuperſtition jetzige zeit mehrentheils abgeſchaffet worden / hat man doch bißhero durch die Kirchen-Diener und Pfarrherren ſolche nicht alſo gäntzlich außrotten können / daß nicht etliche merck-zeichen welche ſie heimlich in ihrem ſchoß führen / annoch ſolten zu finden ſeyn. Dannenhero etliche unter ihnen gar heimlich / den 4. Jan. St. N. auf aller Seelen tag / einen langen tiſch mit ihren gewöhnlichen beſten ſpeiſen verſehen / in einer verſchloſſenen ſtube anzurichten pflegen / ſagend in ihrer ſprach: Mūs ſi weczäke dwéſely melämi. das iſt: Wir ſpeyſen der Voreltern Seelen. Gehen darauf hinauß / laſſen die ſpeiſe die nacht über ſtehen. Morgens wird die thür wiedrumb geöffnet / finden ſie nun obgemeldte ſpeiſen ohnverzehret / deuten ſie es vor ein ſonderbahres glück und ſegen ihrer früchten / viehs und dergleichen; wo nicht / befürchten ſie ſich hefftig eines künftigen unglücks / das ihr vieh / äcker und dergleichen überfallen werde. Von dieſem werck erzehlete man mir alhie eine poſſierliche begebenheit / eines heimlich in erwehnte ſtuben eingeſchlichenen / und gleicher geſtalt entwiſchten Jäger-hundes / welcher nach aufgefreſſenen ſpeiſen ihnen groſſen ſchrecken ihrer entzündeten

ten Seelen und überſtehenden künftigen unglücks angejagt hatte / nach erfahrung aber deſſelbigen / hinführo fleiſſiger acht zu haben veranlaſſet.

Unter jetzt erwehnten leibeigenen Bauren findet man jedoch noch heute / nah bey Turtow / auf einem in etwas erhabenem orth / ſichere arth Bauren / Chur-Königſche genant / welche wegen vieler mannhafften thaten / ſo zu zeiten ihres Heydenthumbs in denen mit den benachbahrten Schweden geführten Kriegen / ihre Voreltern mehrmahl gethan haben / von denen erſten Teutſchen einnehmeren des Churlandes (unter welchen auch der von Plettenberg berühmbt worden:) mit vielen gerechtigkeiten und Privilegien begabet worden / unter welchen auch ihnen vergönnet worden / in dem Preuſſiſchen Haffen zu fiſchen / welches doch dem jetzigen Fürſten nicht / geſchweige andere Edelleuten / geſtattet wird / und haben ſich in denen Teutſchen zeiten vorerſt auf dieſem orth hingeſetzet etliche zwey / drey / ſo alda drey häuſer gebauwet / biß endlich ringsumb dieſen häuſern her ihre Nachkömlinge andre hinzu geſetzet / und ein gantzes Dorff worden / wo ſie ſich dan ihrer gerechtigkeiten eine zeit hero gebrauchet haben; weilen aber hernach die Nachkömlinge / wie dan in allen dingen dieſe abwechſelung platz zu haben pfleget / ihrer Voreltern tugend verlaſſen / und / ſich mit dem ihrigen vergnügendt / ihre Kinder wiedrumb ſchlechter dings und bäuriſch auferzogen / hat es ſich bald mit

ihrer gelegenheit auch geendert/ alſo daß ſie zwar heute noch dieſe Privilegia geſchrieben aufweiſen können/ müſſen dennoch wegen nachlaß des gebrauchs ihrer gerechtigkeiten/ und mangel der mitteln/ nach der Obrigkeit pfeiffen tantzen. Hie weiſen ſie noch täglich den ankommenden Frembdlingen einen mit güldnem bande gezierten hut/ welchen ſie von den Schweden in vorzeiten erobert haben; wie dan auch eine groſſe höltzerne ſchale/ roth angeſtrichen/ außwendig mit etlichen groſſen alten vergüldeten characteren/ welche bey die ſechs Rigiſche maaß bier einhält/ worauß ſie zum willkomm den Fremden zu trincken geben; dieſe beyde raritäten verwahren ſie/ zur ehren und gutem andencken ihrer Voreltern/ ſehr fleiſſig. Von dieſen ſolle noch heute einer übrig ſeyn/ welcher nachdem er embſich ſtudiret/ und alda von den ſeinigen wenig geachtet worden/ ſich in Teutſchland irgendwo begeben hat/ und Obriſter worden/ und ſolle ſich dieſer/ zur gedächtnüß ſelbiger begebenheiten ſeiner Vorfahren/ den nahmen König gegeben haben.

Die Bauren ſeynd zwar grob genug/ müſſen dennoch/ wofern ſie heyrathen/ oder zu Gevattern ſtehen wollen/ ihr Vatter unſer/ den Glauben/ und die zehn Gebott/ außwendig wiſſen. Sie nehmen auch gemeinlich drey Gevattern/ und dieſe dreymahl/ und dan ſchätzen ſie ſelbige vor rechte Gevattern. Und ſo viel von den Bauren.

Weil nun die Edelleute gemeiniglich von den

Bauren müſſen unterhalten werden / habe ich von denen zu letzt in der kürtze etwas beyſetzen wollen. Dieſe dan / wie oben ſchon gemeldet worden / ſeynd alle Teutſchen / und leben in groſſen freyheiten / welche wohl mehr licentia, als libertas, genennt mag werden / wie dan dieſe kranckheit faſt alle Polniſche Edelleute eingenommen / ja ſo gar / daß Sie auch mehrentheils dem Hertzog nichts zu willen wiſſen / dem ſie ſich dan offtermahlen wiederſetzen / nicht allein im jagen / dem ſie ſehr ergeben ſeynd / ſondern auch in andern ſachen: dahero unter ihnen jezuweilen derbe reden geführet werden; alſo daß der gute Herꝛ von Ihnen viel außſtehen muß; will er ſich bey der Crohn Pohlen beſchweren / ſo handhaben die Senatoren der Edelleuten freyheit.

Unter allen Edelleuten haben ihm bißhero ſich meiſtens wiederſetzet die von Pilten / etliche fünfzig ſtarck / welcher gräntzen auf einer mouſquetten ſchuß weit ſich anheben von oben-gemeldtem Droogen-Krueg / wovon in unſerer reyſe gedacht / bey einem alda erhabenem hügel; dieſe wollen dem Hertzog keines wegs unterworffen ſeyn / ſondern erkennen nur / wie andre Polniſche Edelleute / den König von Pohlen vor ihren ohnmittelbahren Herꝛn / führen nicht allein ihr eignes mixtum, ſondern auch merum imperium, und appelliren immediate zu dem König in Pohlen: die ſtreitigkeit aber iſt etliche jahren in Pohlen anhängig geweſen / da dan der Hertzog / vi transactionis, con-

ſentiente

ſentiente Rege & partibus, factæ (worinnen ſich die Piltniſche Edelleute / als ſie vorzeiten vom Graff Magno de la Gardie, Schwediſchen Feldt-Herꝛn / mit krieg überzogen / ſamt dem gantzen Churland / gebrandſchatzet worden / und ſelbiges nicht erlegen kunten / und mit beding der mittelbahren untergebenheit vom Hertzog begehrten / Er mögte daſſelbige / was von ihnen gefordert worden / bezahlen / wie dan ſchon auf zwey terminen geſchehen:) angehalten auf ihre ſchuldige untergebenheit; Sie aber hingegen gründeten ſich auf ihre ſelbſt-eygne thätlichkeit / nach dem ſie den mantel anno 1658. als das Land zum zweyten mahl von dem Schwediſchen Feld-Herꝛn / Hertzog Duglas / überzogen / und zu Olive der Friede getroffen worden / umbgekehret / ſich der gelegenheit gebrauchend / biß ſie es zeithero ſo weit gebracht haben / daß die ſache ſo vor gethan hingeſchlichen. Ihre vornehmſte Flecken ſeynd Pilten und Haſenpoth.

Die Edelleute / wie auch ſchon oben angedeutet worden / gebrauchen ſich in ihren gerichten ihrer abſonderlichen Statuten / welche ein jeder geſchrieben zu hauſe hat / wo hierinnen ein oder ander zufall nicht begriffen iſt / erfüllen ſie ſelbiges mit den Polniſchen Land-rechten / wofern auch dieſe ſtillſchweigen / verfügen ſie ſich nach denen Sächſiſchen / endlich aber Römiſchen Juſtinianëiſchen Bürger-rechten: wie mir dieſes alles der damahlige Edelman und Hauptman zu Tad-

eicken / wovon oben in der Reyſe geſagt worden / erzehlet hat / welcher auch hie bey fügte / daß das Jus præſcriptionis 30. annorum in fuga ſervorum oder ruſticorum alda ſtatt haben ſolle: auch daß es alda wegen überflüſſiger Freyheit mit den Edelleuten eine ſolche bewandnüß habe / daß ſelbige in begebenden ſtreittigkeiten ſich mehr ihres Fauſtrechts / als ordentlichen geſetzen / gebrauchen / dahero dan offtermahlen viel Mord und Todtſchläg bey ihnen vernommen werden.

Und dieſes ſey auch genug geſaget von den Churländiſchen Edelleuten; Nun will ich zum letzten zu des Hertzogen Regiments-verfaſſung / ſo viel ich vernehmen können / überſchreiten; weil aber eines jeden gemeinen weſens grundfeſt auff dem Gottes-dienſt beruhet / werd ich kürtzlich etwas von der Religions-bewandnüß anrühren.

Gantz Churland dan iſt anitzo der Augſpurgiſchen oder Lutheriſchen bekandnüß ergeben / und werden hier keine Reformirte Kirchen geduldet / wie auch gar keine Juden / nur daß den Römiſch-Catholiſchen etliche wenige fünff Kirchen verſtattet worden: nemlich 1. zu Mitow / welche die Jeſuiten verſehen. 2. Zu Golldingen. 3. Zu Bergs-hoff / eines Edelmans gut / welcher Berg genant wird / auf jenſeit Bausk gelegen. 4. Die vierte Kirche hat ein ſicherer Edelman Schweryn genant. 5. Die fünffte auch ein Edelman / Syberg mit nahmen: welche alle durch die Jeſuiten alda eingeführet worden /

den / und embſich verpfleget werden: Und iſt von Ihnen anzumercken / daß ſelbige obgemeldten Edelman Berg / durch vorwand / ihme von ſeinem Proceſs, ſo er mit ſeinen Befreundten führete / durch mithülffe der Hertzoginnen / (wobey ſie viel vermögen) abzuhelffen / ziemlich außgeſogen / und von ſeinem gelde und mitteln alda jhre Kirche zuwegen gebracht; alſo ſteht von ihnen nicht wenig zu befahren / daß ſie durch ſtäte liſt und practiquen nicht allein viele Edelleute auf ihre ſeite bekommen werden / ſondern auch wohl gar durch alzu groſſe gunſt der Obrigkeit / die kaltſinnige Bürger / und folgends Bauren / zu ihrer Religion ziehen / dahero ſie dan die gemüther der Eltern durch deren Kinder fleiſſige information ſo an ſich zu locken wiſſen / daß auch nicht wenige verſtändige Leute / womit wir zuweilen auf den Ämtern und nachtlägern diſcourirten / gewünſchet / daß dieſes überhangende unglück durch den Hertzogen und die Pfarrherrn bey zeiten gehemmet mögte werden.

Weil aber die Hertzogin Reformirter Religion iſt / wie dan auch der Land-Marſchall Potkammer / und Edelman Noll zu Würgen / ſamt etlichen wenigen von geringern condition, vermeinete man wohl / daß zu Mitow auf dem Schloß eine Reformirte Kirche würde in kurtzer zeit aufgebauwet werden.

Derowegen / umb auf das vorige wiedrumb zu kommen / was die Hertzogliche Regiments-

verfaſſung angehet / iſt zu wiſſen / daß ſelbige zu Mitow ihren ſitz habe / und beſtehet auß vier Ober-Räthen / vier Ober-Hauptleuten / unter welchen auch Mr. Bokum / und einer zu Goldingen / und vier Unter-Hauptleuten / ſo auf die Ämter vertheilet ſind. Die Ober-Räthe ſeynd folgende:

1. Der Land-Hoffmeiſter / anitzo Mr. Rommel.
2. Der Cantzler / weſſen platz wegen abſterben des H. Völckerſams noch ledig iſt; wiewohl etliche vermeineten / es were wohl wegen gelehrtheit und geſchicklichkeit der jetzige Land-Marſchall dazu gelanget / wan er nicht Reformirter Religion were.
3. Der Ober-Burggraff / Mr. Franck.
4. Der Land-Marſchall / Mr. Potkammer / den wir auch in der hin-reyſe an dem wege auf ſeinem Hauß zu Schwarden beſuchet haben / nicht weit von Dobblyn gelegen.

Und wie ich erfahren / ſolle die Regierung noch ziemlich ſeyn / wan nicht der Hertzog / welcher ſonſt auf alle ſachen genaue acht nimbt / ſich zu ſehr außmergelte durch ſeine Schiffe / welche er mit groſſen unkoſten in ſeinen an der See gelegenen Orthen verfertigen läſt / umb damit in Engeland / Holland / u. ſ. w. den Kauff-handel zu beneficiren. Dannenhero der Hertzog jährlich mit groſſer müh / drey oder vier mahl / alle ſeine Ämter zu beſuchen pfleget / deren er bey die 140. haben ſolle / wovon 84. frey / andere aber beſchweret ſollen ſeyn / wie man ſagte.

Der

Der gewöhnliche tranck der Edelleuten und Bürgern des gantzen Churlandes wird Steinbier genant / welches ſie vor ſehr geſund / auch gut vor den Stein ſchätzen / und auf folgende art gebrauwet wird:

Erſtlich wird das im Brau-keſſel ſtarck geſottene waſſer in balg / darinnen zuvoren das Maltz außgeſchüttet worden / hineingegoſſen / welches mit einem holtz / ſo faſt einen arm dick und unten mit vier kreutz-wegs über-ein-ander gelegten höltzern verſehen war / ſo lange muß umbgerühret werden / biß es ſo ſteif geworden ſey / daß das holtz darinnen auffgerichtet ſtehen bleibe.

Zweytens werden hierzu 30. biß 40. (nach proportion ihrer gröſſe) Kieſſelſtein unter dem Braukeſſel gantz glüend gemacht / welche man hernach einen nach dem andren mit einer gabel in den keſſel hinein wirfft / doch alſo / daß dieſelbige fleiſſig mit der gabel durch und durch umbgerühret werden / damit das Bier wiedrigen fals nicht verbrennet ſchmecke.

Drittens wird der ſtarck geſottene hopffe in ein ander faß / auf denen dazu eingelegten und mit ſtroh bedeckten höltzern / aufgeworffen / wobey dan das im vorigen balg fermentirte Maltz beygeſchüttet wird.

Letzlich / wird dieſes in einem trogh ab- und in vorigen balge wiedrumb eingelaſſen / welcher zuvor rein außgefeget worden; wan es nun laulicht worden iſt / wird die heebe eingeworffen.

Alſo wären zu vier tonnen nöthig acht lauff Maltz; das iſt anderthalb ſchöffel: Neunzehn tonnen waſſer: Mittelmäſſiger Hopffen: und eine halbe heeben.

Es iſt aber dieſes Steinbier ſehr gelinde / von weißlicher farbe / faſt wie der Nimwegiſche Moll.

Von ihrer Müntze beſehe unten in der beſchreibung Lieflands.

Zum anhang wollen wir allhier etliche Churländiſche Reyß-reden und fragen / mit ihrer Dollmetſchung / ſetzen:

Proos projam, Fahr fort.
Turrman ſircks, Halt mir das pferd feſt.
Pagglāba to ryck, Bewahr mir das zeug wohl.
Kato musjis ſſautz, Wie heiſt der hoff?
Kato uppe ſſautz, Wie heiſt dieſer fluß?
Kato musjis ſſautz curmês nakos nakt ſtavēſſim, Wie heiſt der orth / da wir künfftige nacht ſtehen werden?
Proos tu arpraat kato nabōgaes, Fahr mit verſtand / daß du nicht umwirffeſt.

Etliche Litthauwiſche Sitten und gebräuche.

WEilen wir aber jetzo auff den gräntzen des Groß-Hertzogthums Litthauwen seyn / welche allhier 5. meilen von Mitow / und durch die Düne vom Schwediſchen ſich ſcheyden / habe ich

be ich hierbey dem Leſer wollen mittheylen/ was ich von guter hand/ und gewiſſer nachricht/ von der Litthauwer Kinderzucht/ Hochzeiten/ Kleydung/ Begräbnüß/ Sitten/ und etlichen Gewohnheiten/ auch ihrer ſprach/ theyls vernommen/ theyls ſelbſt geſehen und gehöret habe.

Der Litthauwer Kinder-Zucht.

Die Litthauwer erziehen ihre Kinder alſo: wan ſie nun ſieben jahr alt ſeind/ werden ſie biß zum zwölften jahr ſtäts hinter dem vieh gehalten/ müſſen dieſes auff und von den wieſen treiben/ auch das graß und wieſen embſich lernen kennen/ welches nemblich dem vieh nützlich oder ſchädlich ſeyn möge; Vom zwölften jahr werden ſie biß auffs vierzehende/ weil ſie alsdan ihre kräfften beginnen zu bekommen/ zur eggen gebraucht; umb das ſechszehende jahr muß er pflügen/ und mit der ſenſe umbgehen/ weil alsdan ihre kräfften am beſten: Endlich umbs ſiebenzehende oder achtzehende jahr/ weil er alsdan zum eheſtand tüchtig/ theils wegen vollkommener kräfften/ theils wegen geſchicklichkeit ſein Weib und Kinder zu ernehren/ muß er ein Weib nehmen: und ſtehet dieſes zu mercken/ daß ſie lieber eine Hure mit zwey oder drey hurenkindern nehmen/ als eine noch reine und unberührte Marielle/ ja wan ſie eine reine Dirne nehmen ſollen/ zitteren und beben ſie/ weil ſie ſich befürchten/ ſie möge umb Kinder zu zeugen unbequäm ſein/ da ſie doch hin-

hingegen mit den anderen ſchon berührten dieſes ſich nicht vermuthen: So thut auch die Marielle ſo verheyrahtet wird; welche auch ſagen: Was ſoll ein Mann / ſo zuvoren nicht ein mädgen probiret habe? Oder: biſtu ein Kerl / und haſt nicht eine magd gehabt? dahero wan ſie verlöbnüß gehalten / legen ſie ſich alſobald beyeinander / probiren ſich alſo / wird Er oder Sie gut befunden / bleiben ſie bey einander; ſo nicht / lauffen ſie von einander weg / nec magiſtratu, nec rotis obſtantibus: bleiben ſie aber etwa bey einander / und der Mann wird untüchtich befunden / legt ſich die Frau heimlich bey ihren Knecht: ſagen: Was ſoll ein Mann ohne Kinder ſeyn? Dieſes kan ſie deſto füglicher thun / weilen ſie alle in einer ſtuben bey einander liegen. Und dieſes alles iſt nicht fremd / weil die arme leute in ſteter dienſtbarkeit gehalten werden / iſt derohalben ihnen / deren leben in der Viehzucht beſtehet / nichts nützlichers / als eigene Kinder / von deren treuw ſie ſich mehr zu verſicheren haben / als von ihren Knechten: welche / wan ſie dem Herren nicht gut ſeind / ihn leichtlich zur armuth bringen können / werffen heimlich das brot vor die Hunden / ſagend:

Né czedyk jug né téwiſzkė, Schone nicht / es iſt doch nicht dein Vätterliches.

Auß welchen urſachen auch die Elteren ihre Kinder ſtäts bey ſich behalten / und wohnen offtermahlen in einem kleinen hauß Vatter / Groß-Vatter / Groß-Mutter / Kinder / und ſo weiter / bey einander.

Hoch-

Hochzeiten-gebrauch der Litthauwer.

SIe machen eine Karoſche von Bötticher reiffen (faßbänder reiffen) bedecket mit bunten Litthauwiſchen leinwands-laken / gemeinlich roth / weiß / blau / unter einander / ſtreiffen weiſe: darinnen ſetzet ſich die Braut / mit ſich nehmende einen gantzen ſack gekochtes fleiſches / ſamt Litthauwiſchen Piraggen, oder platten runden kuchen oder brod / welche auch bey ſich hat etliche nächſte Freunde: komt ſie nun an eines dorffes gräntze / wird ſie alda auffgehalten / muß von den mitgenommenen Piraggen und fleiſche ſpendiren: komt ſie aber ins dorff / wo ſie hin ſoll / ſo wird ein Litthauwiſch gebäuchen oder kämmerchen / welches ſie Kléte nennen / vor die Braut beſtellet / dafür wird ſie geführet / und muß mit einer geſchwinden behändigkeit augenblicklich von der Karoſchen hinunter ſpringen / verſiehet Sie es / ſo mag der Kutſcher ſie / wie einen hund / zerpeitſchen: derowegen nimbt ſie gemeinlich zwey Weiber in der mitten bey ſich / und eilt mit dieſen zu der Kléten zu: und geſchicht dieſes zu dieſem vorbild / daß ſie alſo hinführo zu gedencken habe / daß ſie eine geſchwinde Wirthin ſeyn ſolle: Wan ſie nun in der Kléte iſt / müſſen die zwey Weiber geſchwind wiedrumb hinauß / und legt ſich der Bräutigam bey ſeine Braut / und die Gäſte ſeind unter deſſen luſtig mit dem fleiſch und Piraggen. So bald die Braut nun wiedrumb herauß komt / muß

ſie

ſie den gäſten Kniebänder / welche ſie Riſztůwais nennen / und handtůcher ſpendiren / zur andeutung / daß ſie auch nun von ihrem Bräutigam eine gute verehrung in der Kléte bekommen: Wan ſie nun auß ihres Vatters hauß in des Bräutigams hauß geführet wird / ſetzen ſie der Braut einen alten Manns-hut auf / führen ſie umb das feur herumb / auf daß ſie gedencken ſolle / daß ſie eine Wirthin / die mit ihrem Mann / und Feur oder kůchen und haußhaltung wohl umbgehen könne / werden ſolle: wan ſie alſo geheyrahtet ſeind / tragen ſie gemeinlich eine haube / welche von ihnen ſelbſten in geſtalt eines weiſſen netzes gewircket wird mit der nadel / und einen vor ſich ſtehenden mit tuch bedeckten unter der haube (welche ſie Czepczus nennen) etwas von der ſtirne rund-erhabenen höltzernen bůgel / einen finger ungefehr dick / (welchen ſie Kyka nennen:) viele aber halten noch in den erſten jahren / oder ſo lange ſie noch keinen Sohn bekommen / ihre jungferliche von allerhand blumen zierlich zuſammen gemachte kräntze / welche ſie Wainikkas heiſſen / und welche ſie entweder alleine auf ihren häuptern (derer haarflechten / Káſſas genant / ſie oben auf dem kopff feſt binden) ſetzen; oder über noch eine andre von ſchwartzem Sammet / vier oder fünf finger breite / krone (ſive potius zona, faſcia, quæ ſupra frontem poſita in occipite clauditur: welche ſie Sammatôs Wainikkas nennen) ſetzen ſie die von blumen zuſammen geflochtene krone auf; und

meinen

meinen die Weiber / daß ihnen ihre Jungferſchafft noch nicht recht benommen ſey / ſo lange ſie noch keinen Sohn zur welt gebracht.

Ihre Hochzeiten feyren ſie von Allerheyligen biß acht oder vierzehen tagen weiter von alters hero: weil man umb dieſe zeit alles zum fraaß und dergleichen haben kan.

Kleydung der Litthauwiſchen Weiber.

Die Mädger tragen keine enge Bruſt-kleider / ſondern fein weit / welche ſie Jopas nennen / auß altem ſchwartzen trip-ſammet gemacht / oder gehen nur in ihren hembden / Marſzkinnez genant / welche vor zu ſeind / oben / da ſie über die ſchulter hangen / ſtarck gefalten / deren etliche mit einem kleinen kragen oben beſetzt / Kobots genant / und beſtehet dieſes hembd auß zwey theilen / nemlich dem oberhembd / welches ſie bloß tragen / und deſſen ermel gantz lang ſein / und eng bey der hand / welche ſie von der hand biß zum ehlbogen gantz ſtarck bey einander und artig wiſſen zu falten: dieſes obertheil nennen ſie Pápates, von Papa, das iſt Zitze / weilen die Zitzen darinnen verwahret werden / und vor zu iſt / wird / weil es bloß getragen wird / von feinerem leinwand / als das andre / gemacht; reicht biß an die hüfften: das andre theil / welches ſie Padarkos, das iſt unterhembd / nennen / iſt an dem oberen theil angeflickt / und wird / weil es mit den Marginnen oben bedecket wird / auß groberem leinwand gemacht / reicht

biß

biß über die knye: Sie laſſen aber alſo / wie geſagt / der natur ihren willen / auf daß ihre Bruſtader von den engen kleydern nicht verſtopffet werde / und ſie hernach ihre Kinder deſto beſſer ſäugen können: dahero ſie auch ſolche groſſe brüſte haben / daß ſie ihnen biß an den nabel reichen / oder auch wohl gar dieſelbe über ihre ſchulter ſchlagen können: und dieſes iſt auch wohl eine urſach mit / daß ihre Kinder ſo geſchwind / ſtarck / grob / und geſund ſeyn: Weiter über das unterhembd binden ſie einen Litthauwiſchen bunten / von ihnen ſelbſten auß wolle geſtrickten / gürtel oder Marginnen-bandt; unter dieſen (Juſtas genant) ſtecken ſie drey oder vier bunte / von rother / blauwer / weiſſer wolle / von jhnen ſelbſten gemachte und gefärbte ſchürtze / jede von ein oder anderthalb ehlen breite / welche ſie Marginne nennen / hinten und vorn fügen ſie dieſe über-ein-ander mit den enden / daß ſie alſo bedeckt ſeyn; über dieſe binden ſie von vornen bunte mit der ſticknadel auß rothem / ſchwartzem / weiſem garn gemachte ſchurtztücher / welche ſie Zurſztas nennen / unter dieſem haben etliche noch ein anderes weiſſes durchlöchertes ſchürtztuch / welches unten etwas weiter außhängt / als das obige: auf der lincken ſeite hangen ſie vom gürtel hinab einen groſſen bunten beutel von buntem leder gemacht / welchen ſie Kolyta nennen: die füſſe oder die waden biß auf die encklaue bewinden ſie nur mit alten tüchern / welche ſie Auklės nennen / und haben meiſt die

füſſe

füſſe bloß; des Sontags haben ſie wohl ſchuhe an/ oder Pareesger von linden-baſt gemacht: Sie haben aber offtermahlen drey hembder über-ein-ander an; endlich ſchlagen ſie ein weiſſes tuch über die ſchultern her/ halten das vor mit der hand zu/ und es reicht biß ungefehr an die hüffte; gehen alſo auß. Wan ſie nach der Kirchen gehen/ kommen ſie erſt in der Herberg zuſammen/ trincken vor und nach der predigt luſtig herumb/ und iſt den Weibern das ſauffen keine ſchand/ begrüſſen ſich mit drey küßchen/ zwey zur ſeiten/ und einen recht vor dem mund.

Die ſchürtze/ welche wir oben Marginnen genant haben/ machen und färben ſie ſelbſten/ ſeynd blauw/ roth und weiß: daß rothe kauffen ſie auß der Apotheeck: das blauwe machen ſie ſelbſten mit groſſer mühe: Sie haben ein kraut faſt wie die junge kleine Bethe/ bey ihnen Melynes genant/ dieſes pflantzen ſie auff einem am weg gelegenem viereckigten orth/ bey ihrem acker; dieſen miſten ſie mit Gänſen- oder Hüner-miſt/ auf daß alda kein korn mit untergemengt wachſe/ wird im Auguſto von den Weibern oder Dirnen mit einem kleinen ſpätgen abgeſtoſſen/ laſſen die wurtzel in der erden ſtecken; hacken dan dieſe gantz klein in einem trog/ laſſen es drey tag in der Sonnen ſtehen/ wird hernach zwey oder drey tag in ihren ſtuben gelaſſen/ daß es von den fliegen wacker betragen werde/ worauß ſich dan häuffige würme einfinden/ welche ſie ſo lange darinnen verhar-

ren laſſen / biß ſie von ſelbſten herauß kriechen und von den hünern gefreſſen werden: das übrige nachdem es nun getrucknet / wird es in eine lauge gethan / tuncken hernach das garn hinein / in 24. ſtunden hat es ſeine blauwe farbe: oder Melynes. Dieſes kraut alſo auffgetrücknet ſolle in groſſer menge auß Litthauwen in Holland verführet werden.

Die Weiber aber haben mehrentheils einen mit peltzwerck gefutterten langen weiten Rock / etwa wie eine Spaniſche kappe / mit einem groſſen offen ſtehenden gefutterten kragen / und langen ermelen / dieſer iſt vorn offen / und halten ihn mit den händen vorn zu / das haupt aber bewinden ſie mit weiſſen tüchern / dieſen Rock nennen ſie Pamüſztinné.

Begräbnüß-Ceremonien der Litthauwer.

EBen auff dem orth / da der abgelebte Baur geſtorben iſt / legen ſie denſelben in ſeinem gewöhnlichen habit (welcher gemeinlich ein weiſſer biß an die knie gehender wüllener rock iſt / ſamt leinen oder auch dergleichen wüllenen hoſen / welche mehrentheils ſpitzlich / biß mitten oder gantz über die waden gehen / unten die füſſe mit Pareyßger verſehen) ſamt Pareyßger / oder auch wohl ſchuh / in einer auß vier brettern beſtehenden todten-kiſt. Laſſen wohl offtermahlen / nach altem gebrauch der Heyden / die fenſter des nachts offen ſtehen (auf daß entweder die Seele möge in aller

freyheit ſchweben/ oder auf daß dieſelbe möge alda von den Geiſtern beſuchet werden) wan der Todte außgetragen wird/ ſetzen ſie die leiche vor dem hauß nieder; iſt es ein kind (oder andrer Befreundter) ſetzen ſich der Vatter und Mutter ſamt andren Bekandten und Bauren/welche nicht zur leich gebethen werden/ ſondren von ſich ſelbſten erſcheinen/ rings umb den Todten/ ſchreyen und heulen erbärmlich den Todten an/ mit dieſen worten: Ak Browlau, ak Tietelau, und dergleichen/ar né turrējus dônos kwezélu, und ſo weiter/ Kodēlej númerei, kodēlej mané palikaj, Ak! Ak! kur tu nuējei aſz pas tawé buſu tu preg manês né. das iſt: Ach Bruder! ach Vatter/ und dergleichen/ haſtu nicht gehabt brod/ weitzen? und dergleichen/ warumb biſtu geſtorben/ warumb haſtu mich verlaſſen? ach! ach! woh biſtu hingegangen? ich werd wohl bey dir ſeyn/ du aber wirſt zu mir nicht kommen? hierauff werffen wohl die Freunde heimlich ein klauwen zwirn neben dem Todten hinein/ ſamt geld und brod/ daß er ja auf ſeiner weiten reyſe nicht zu kurtz komme/ und ſo es ein weibliche perſon iſt/ legen ſie wohl 10. oder 11. ehlen leinwand drinnen/ bey dem obgemeldtem ruffen/ und heulen/ wie geſagt/ und fügen dieſes hinzu: Ingi ámſnia têwiske kélaus: das iſt: ins ewige Vatterland muß er wanderen: als wan ſie ſagen wolten/ der weg iſt noch weit/ den er gehen muß: hierauf heben ſie den Todten wiedrumb auf: dieſem

ſem folget der Cantor oder Schulmeiſter des dorffes / welchem einer von den nechſten Bekandten nach komt mit einem höltzernen kreutz in der hand / dan folget der Vatter in ſeinen gewöhnlichen beſchmutzten kleydern / ſamt andren Bekandten / nicht ordnungs weiſe / ſondren in einem truppen durch einander: ehe ſie aber noch weg gehen / werffen ſie dem Todten drey hände voll erd nach (als wolten ſie ſagen: Nun muſtu zur erden werden:) welches ingleichen auch die Mutter thut / welche nicht ferner mit zur leichen gehet / ſondern bleibt zu hauſe / da wird ein Ochs geſchlachtet / den ſie muß zurichten vor die Gäſte / theils gekocht / theils gebrathen: wan nun die leich an den orth komt / da ſie wird beſtattet werden / wird ſie wiedrumb nieder geſetzt / geöffnet / wird abermahl / wie zuvor / unmenſchlich geheulet und geſchryen: und iſt der überbleibende / den die leich angehet / ein Wittwer / oder ein Wittibe / kochen ſie einen groſſen topff voll fleiſch / ſetzen den neben die leich / und freſſen den knyend auf / ruffen abermahl / und bitten die Seele folgends: Norētu dánguje páſzilikti ir né norētu dáugias apſúnkiti ſu piktais ſapnais: das iſt: Die ſeele wolle doch im Himmel bleiben / und wolle ſie nicht mehr auf erden beſchweren: das iſt / mit böſen träumen / welche ſie meinen daß von des abgeſtorbenen Seele herkommen: hie werffen dan wiedrumb die Befreundte / wie voren / zwey brod und geld heimlich hinein / ja ſetzen gantze groſſe zinnerne

kannen

kannen mit Bier bey der leich in die erden/ deren offtermahlen noch etliche heute mit bier geſunden werden/ welches ſie/ die Litthauwer als eine heiligkeit noch wohl außſauffen: Wan ſie nun nach des Todten behauſung kommen/ wird der obgemeldte ochs aufgefreſſen/ und muß davon nichts übrig bleiben/ und bleibt etwas/ das geben ſie den pracheren; die knochen werffen ſie nur unter den tiſch/ freſſen alſo und ſauffen luſtig/ biß alles auf iſt.

Kindbetts-Ceremonien der Litthauwer.

WAn ſie Kind-Bier halten/ wird ein hun/ welches mit dem kochlöffel muß todt geſchlagen werden/ geſchlachtet und gekocht/ rings umb ſetzen ſich die Weiber/ knyend/ auf der erden nieder/ davon muß eine jede eſſen/ alſo daß nichts übrig bleibe/ als die knochen.

Beygläubige Gewohnheiten der Litthauwen.

JN dem Pilkelniſchem Kirchſpiel iſt eine Linde/ nicht weit von Petreifeelen/ welche alſo gewachſen/ daß in der mitten durch die alſo gewachſene äſte ein loch alda zu ſehen/ dadurch eben ein menſch kan durch kriechen: hiedurch kriechen die Litthauwen jährlich/ umb die ernd-zeit/ wan ihnen der rücke von dem ſchneiden ermüdet iſt/ oder wehe thut/ meinen aberglaubiſch/ dieſes ſeye gut vor ihre ſchmertzen: ein ſolches aberglaubi-

ſches volck iſt es / und können die übrige reliquien des Heydenthumbs nicht gantz außgerottet werden.

Die Litthauwen haben noch viele heilige tagen / als Petri, Pauli, Johannis, Georgii: welche ſie zwar wohl gar nicht feyren / ſondren wollen auf denſelbigen nicht arbeiten / und haben ſie das Johannis-feſt nicht auf eben den tag / welcher im Calender beſchrieben / welches ihnen ſehr mißfällt: und wan ſie einen Teutſchen darauf arbeiten ſehen / ſagen ſie: Gott wird dich ſtraffen.

Einige Anmerckungen die Litthauwiſche Sprach angehende.

Die Litthauwer ſprechen auß das
- á mit offenem mund / wie die Italiäner ihr au
- é mit offenem mund / wie die Schaffe bleecken.
- ė gelind / wie die Holländer in Kees.
- ū wie die Franzoſſen ihr oi in einſylbigen wörtern / als: dois.
- ſ ſcharff mit einem ziſchen.
- ſz wie ein ſch.
- z wie dsj.

Wir haben hier das a und e, wan es bey den Litthauwern mit einem ſtrichlein unten gezeichnet / alſo bedeutet à, ė; wan ſie zwey ſtrichlein ſollen haben (wie es auch bey den Pohlen alſo beydes gebräuchlich) iſt es alſo gemercket: a̋, ë. ingleichen iſt auch alſo gemercket das ï.

Der

Der Littauwer: Vatter Unſer.

Vatter unſer der du biſt im himmel/
Tewe muſu (*Gen. plur.*) kuris iſſi dangui,
es heilige ſich der nahme deiner/ es komme her
ſzwėskis wardas tawo, t' ateit
dein königreich/ geſchehe dein wille/
tawo kárałyſtė, buk tawo watia (*pronun-*
wie im himmel/ alſo auch auf erden/
tiatur waté) kaip dangui, taip ir ant zémes,
das brod unſer tägliches gib uns auch dieſen
duna muſu dieniſzkà duk mums ir ſzê
tag/ auch
(pronuncia. *Schjén*, ut *Polonicum ė*) diênä, ir
vergib uns unſer ſchulden/ wie auch wir
atleisk mums muſu kaltes, kaip ir més
vergeben unſer den ſchuldigern/
atléidzem (pron. *atlédsjem*) ſawo kaltiẽmus,
und nicht führ uns in verſuchung/ ſondern erlöſe
ir né wesk mus ingi pagundimà, bet ſaugok
uns vom übel/ dan dein/ Herr/ iſt das Königreich/
mus nug pikto, nes tawo, Pone, yra karalyſte,
die krafft/ die macht/ und die ehre/ von ewigkeit
ſtiprybe, macis, ir ſzlowe, nugi amziû
biß in ewigkeit/ Amen.
ikki amziû, Omen.

Das Lied: Auff meinem lieben Gott/ und ſo weiter/ auff Litthauwiſch.

1.

Auff Gott allezeit
Ant Diewo wiſſada

Trauw ich in ångſten/
Tikkiu aſz tuzboſa,
Mich er kan bewahren/
Manë jis gat ſaugôti
Und auß nöhten erretten/
Ir iſz wargu wáduti,
Vertreiben kan er meine noht:
Pragin gat manä bedä,
Dan die hand deſſen alles regieret.
Nes ranka io wiſs rêda.

2.

Ob ſchon mich die ſünden.
Káczéig manë griekay
Quelen ſehr/
Pas logina diddey,
Dennoch ich will nicht verzagen/
Taczau nenu ſi mïſu,
Mit Chriſto will ich mich wehren/
Su Kriſtum at ſi gïſu,
Ich vertrauwe weil ich auff ihn/
Tikkruo ne ſang aſz Jumi,
Und ihm allezeit ich ergebe mich.
Ir jém wis paſidumi.

3.

Ily ſmertis atmi ims.
Mirt' máno bûs pelnims
Gywáta Kriſtus mano
Kurſai duſzes isgáno,
Jeib kad aſz mirt turrêſu,
Iskakti jop' gallêſu.

4.

Ak brán gūſſis Jezau
Muſu Atpirkto jau,
Ant kryzaus kurs kentéjer
Uzu griekus mokėjer
Wesk tawä krik ſzczonyſtë
Ing amz' nä karalyſtë

5.

Nu ſu tikkejimu
Jau omen aſz taru
Ak trikis mus wadzóti
Nug pikto apſaugoti
Jeib ámzina miet's Poné
Taw butu de kawõné.

Das Lied: Chriſte / der du biſt tag und licht / und ſo weiter / auff Litthauwiſch.

1.

KRiſtan, kurs eſſi ſzwieſybë,
Nakties nudengi tamſybë,
Szwieſybë ſzwentä apréiski
Szweſybes ſzieſums tu eſſi.

2.

Praſyom ſzwentaſſis wiéſpatie,
Saugôk mus ſzittoj' naktije,
Teſtow mums tawip atilſis,
Priduk pakáju ſzôs nakties.

3.

Jeib ſunkus mieg's neuz pultu,

Ir weln's mus ne iskaditu,
Kunni muſu duk ſżyſtibë,
Ir nug rupeſciu walnybë.

4.

Akkims duk miega pri imti,
Bet ſzirdij duk wis buddėti,
Të apgin tawa Déſſine
Tarnus tus, kurrie myl tawë.

5.

Apgintojan priſi artink
Neprietelus wiſſus attremk,
Redik ja mus tawo tarnus
Brangu kranja atpirktuſus.

6.

Altmink muſu ô miels Pone
Taip ſilpname muſu kune,
Tu duſzias muſu apſangok,
Jezan nug muſa ne at ſtok.

7.

Gaibe teſtow Diewai Téwai
Ir jo Sunui Jeſui Kriſtui,
Ir dwaſſey ſargui duſzélu,
Antwiſsû amzinu amziû.

Dieſes letztere Lied iſt gezogen auß dem Litthauwiſchen Geſangbuch Mr. Daniels Klein/ Predigern zu Tilſe/ gedr. 1666.

Dieſer hat auch außgegeben Grammaticam Lithuanicam.

Den Litthauwiſchen Catechiſmum hat geſchrieben

ſchrieben Theophilus Schultz / Pfarrherr zu Cattenauw.

Es hat ſonſten auch Lazarus Sengſtock, Litthauwiſcher Prediger in Königsberg / ein Litthauwiſch Geſangbuch außgegeben / wie auch in ſelbiger ſprach die Evangelia in 4. an. 1612.

Die gantze Bibel in Litthauwiſch iſt biß dato noch nicht außgegeben / ob wohl etliche ſelbige ſchon in ſchrifft haben: In der Bibliothec zu Königsberg iſt eine ſolche in ſchrifft / welche hinter dem Altar ſtehet / geſchrieben durch Johannem Reeza, Pfarrherrn zu Sackheim in Litthauwen: Solche hat auch Theophilus Fuchs / Pfarrherr zu Kuß. In obgemeldter Bibliothec vermeine auch eine geſchriebene Bibel in Ruſſiſcher ſprach geſehen zu haben.

Hierbey kan ich nicht vergeſſen zu erinneren / welches Ich gehöret / daß M. Matthæus Prætorius, Pfarrherr zu Nibbudsjen im Inſterburgiſchen eine halbe meil von Mühlpfort viel ſolle aufgezeichnet haben / von den Litthauwiſchen Geſchlechten.

Der Litthauwer gewöhnliches Trinck-Lied oder Wiena karta iſt folgendes:

Laſt Uns
Norimes, y, heiza viva, y:
Luſtig ſeyn
Linksmi but, y, heiza viva, y.

Auch habe ich folgendes Litthauwiſches Klaglied eines Liebenden an Seine untreuwe Braut gehöret:

Bin ich dir nicht lieb geweſen?
Ar aſz taw né mielas buwau?
Ich hab mit dir kornchen geſchnitten/
Su tawimi ruggélus pjowjau,
Ich hab mit dir heuwchen geharchet/
Su tawimi ſzeneli grebjau,
Ich hab mit dir haberchen gebunden.
Su tawimi awizeles riſzau.

Etliche Sprüchwörter der Litthauwer.

Auſſer denen/ die vorhin erwehnet ſeyn/ ſeyn mir auch dieſe fürkommen:

Tikrây tas ſzátas yra: Dieſer muß ein Scotte (das iſt: krämer) ſeyn. Dieſes ſagen Sie zu den Fremdlingen/ die mit ihnen nicht reden können.

Diewâs dawe dantes, dôſt ir dônas: Gott hat gegeben Zähne/ wird auch geben Brod.

Diewas dawe dônas, dôſt ir wáiczum: Gott hat Brod gegeben/ er wird auch Kinder geben.

Walgyk drauge: Eſſe mit uns: Né noriu: (pronuncia *noru*) Ich will nicht: Kadd ankſti, Weil es früh iſt: *Reſp.* Ankſti mirt: Es iſt früh zu ſterben: als wolten ſie ſagen: man kan nicht zu früh eſſen/ aber wohl zu früh ſterben.

Deiwâitis zaiboja: der junge Gott blitzet: oder es blitzt.

Kadd-

Kaddtawe Percũnãs ſukkultu: Das dich der Gott des donners ſchlage: das iſt ihr argſter fluch: (wie auch: Kadd tu brantus ſzikti, daß dich die Frantzoſen beſchmeiſſen. Dan Brantay nennen ſie die Frantzoſen.) Percunas iſt der alten Litthauwen groſſer abgott geweſen. Wie auch Potrimpus und Pakullus der Preuſſen.

Weil ihr leben und arbeit in viehzucht und pflügen beſtehet/ wan ſie einen Teutſchen ſehen/ der hierinnen etwas an den tag gibt/ ſagen ſie: Wokẽtis ſotak tiek iſchmãnys kaipirmês: Der Teutſche wird bald ſo klug werden/ als wir ſeind.

Sjég nog Diewas, Segne dich Gott.
Megôk ſweiks, Schlaff geſund.
Juſu mieliſtės Tarnas, Euer lieben Diener.
Ant ſweikãtos mielas Kúninge, Auf geſundheit/ lieber Herr.
Diewãs taw perſegnok, Gott ſegne euch.
Taẏ geray? Jſts guth?
Kurais kélis? Wo geht der weg hin?

Freundliche zuredungen der Litthauwer ſeyn ins gemein dieſe:

Mano mielarſis Kunigẽly, mein liebſtes Herrchen.
Kũnings, Herr. Kunninge, Frauw.
Mano mielũlle, mein Liebchẽ. Mielully, Liebſter.
Mano oder kattéle puzéle, mein Kätzchen.
Mano Purſélê, meine Liebſte.

Gruß=

Gruß- und Wunſch-reden der Litthauwer.

LAbās (*pr.* labs) rîcz: guten Morgen.
Laba diena (*pr.* dena) guten Tag.
Labas (*pr.* labs) wakarās (*pr.* wâkars) guten Abend.
Laba nâkt, guten Nacht.

Etliche wörter der Litthauwiſchen Sprach.

Glieder des Leibs.

GIlwa, der Kopff.
Kakta, die Stirn.
Smilkina, der Schlaff am Kopff / Miega aber iſt das ſchlaffen.
Plaukai, die Haare. (Attelė, die Lauß.)
Noſis, die Naſe.
Pétis, die Schulter.
Pirſztas, der Finger / item Zähe.
Nykſztis, der Daumen; item groſſe Zähe.
Nágas, der Fingernagel.
Burna, der Mund.
Dantis, die Zähne.
Smákras, das Kinn.
Liezuwis, die Zunge.
Kaklas, der Halß.
Gérkle, die Gurgel; (a Gerti, trincken / quaſi dicas, die Sauff- oder Bier-ſtraß.)
Ranka, die Hand.
Alkûnas, der Elnboge.

Núggaras,

Núggaras, der Rücken: Nuggar-kaules, der Rück-grad.

Súbbine, *vel* Szikkinne, *Podex.* (hinc illud vulgatum apud plebis fæcem: *Grausk man ſzikkinne*, Linge &c.)

Bybis, *Membrum virile.*

Pyzda, *Vulva*, (*a* Piſti, *Concubitu.*)

Pautaj, *Teſticuli.*

Kélis, das Knie.

Blauzdai, die Waden.

Uſzkulnis, die Ferſen.

Pádaj, die Fuß-ſohlen/ Fuß-ſtapffen.

Frücht- und Gewächſe.

ZIrnai, die Erbſen. Zirnai ſu bazinais, Erbſen mit ſpeck.

Grikkai, der Buchweitzen.

Agurkai, Jurcken/ oder Gurcken. Agurkai ſu duna, Jurcken mit brod: iſt der Litthauwer herrliche koſt. Wie auch Jurcken zu ſcheiben geſchnitten in buttermilch/ ſamt einer hand voll ſaltz darin/ iſt ihr beſter Julep im ſommer/ und ſonſten; auch wohl an ſtatt der Jurcken/ Rettich.

Agurkai diddieji, Kürbiß/ *proprie* groſſe Gurcken.

Léſzai, die Linſen.

Puppos, die Bohnen.

Ankſczei, die Schoten.

Séměnis, der Leinſahmen.

Kannápes,

Kannápes, der Hanff.
Garſztyzei, der Senff.
Agõnei, der Mohn.
Rópė, die Knolle / Rûbe. *pl.* Ropės.
Girmõlė, die gelbe Möhr.
Kappûſtas, Kumpſt / weiſſer Kohl.
Lappėnė, Kohl.
Pettruſzka, Peterſilien.
Swogûnai, Zwiebelen.
Riddikkas, der Rettich.
Krėnai, Meer-Rettich.
Paſternokai, Paſternacken.
Raſſôdas, die Pflantze. (*derivatur a* Raſſa, der Thauw / & Sódinu, ich pflantze.)
Dilgeles, die Neſſelen.
Nótares, die Bren-neſſelen.
Annyſai, Anyß.
Kwėczei, Weitzen: Kwecys, das Weitzen-korn.
Ruggiei, der Roggen: Ruggys, das Roggen-korn.
Miezei, die Gerſte: Miezys, das Gerſte-korn.
Awyzos, der Haber: Awyzá, das Haber-korn.

Speyſen und Geträncke.

KIſſėlis, Haber-mueß.
Krūpai, Gruppen.
Gruczai, Grütze.

Die in dieſen und benachbahrten Landen ſo genennete Schwaden-Grütze / wächſt auf dem feld von Natur; iſt groß / wo keine feuchtigkeit iſt /

iſt/ und wird im thau geſchöpffet in Auguſto.
Skylanda, Fleyſch-wurſt.
Szuppinei, Erbſen mit Grütze/ dick/ ohne brod/ das brod zu ſpahren.
Pautène, der Pfannkuchen mit ſpeck und eyer/ a Pautas, das Ey.

Dieſe erzehlte ſpeyſen ſeyn der Litthauwen niedlichſte Eſſen.
Laſzinai, Speck.
Szinkis, Schüncke.
Meddus, Honig.
Middus, Meth.
Wynas, Brandewein.
Rinſzwynas, Wein. (Reiniſcher Wein.)
Alus, Weiß bier. (*in Gen.* Alaus.)
Pywas, Schwartz bier.
Puspywas, Halb-bier/ *alias* Taffel-bier.
Skinkis, Schemper/ oder Schenck-bier; iſt ein ſehr ſchlecht geträncł.
Kumpis, ein Kumpe/ Pottchen.
Peilis, das Meſſer.

Männer-Kleydungen.

KEppūrre, der Hut/ die Mütze.
Kapykakle, das Koller.
Dermègas, der Rock.
Pirſztina, der Hand-ſchuh.
Dalmōnas, Dymzākās, der Fupp-ſack.
Dirzas, der Gürtel.
Kolyta, der Beutel.

Kéſinis, die Hoſen.
Strẽplės, die Strůmpffe.
Trynytczes, der Leinwand-Rock.
Kurpis, die Schuhe.
Wyzai, die Pareeßger.
Apwártos, die Pareeßger-ſchnůr.
Antai, die Fuß-tůcher.

Weiber-Kleydungen.

KAſſas. die Flechten.
Wainikkas, der Krantz.
Raiſtis, das Kopff-tuch.
Kikliks, die Wieſte / der Kragen ohne ermelen.
Kobots, der Kragen.
Marginnê, der bunte Schurtz von allerhand farben wollen garn.
Juſtas, der Marginnen-band.
Kolyta, der bunte Beutel / von allerhand farben / von Leder / der an dem Marginnen-band hengt.
Marſzkinnei, das Hemd.
Pápãtes, das Ober-überhemd: iſt von feinerem Leinwand. a Pápa, die Zize / weilen es ſolche umfaſſet und bewahret.
Padurkos, das Unter-überhemd: iſt am Ober-überhemd angeſtickt / gehet biß an die hůfften; von den hůfften fångt das Unter-überhemd an.
Pamũſztinné, ein mit peltzwerck gefůtterter weiter Weiber-rock / etwa in der form

wie

wie eine Spanniſche kappe.

Auklės, Weiber-ſtrümpffe; mit welchen Sie die waden bewinden.

Sammatôs Wainikkas, der Schleyer von Sammet / welchen die Mägde um den kopff binden / vier finger breit; hinten gebunden / oben auf einem mit Mey-bluhmen und dergleichen geflochtenen Krantz.

Numétas, der Schleyer über die haube.

Czépczus, die Haube.

Kyka, der Bügel unter der haube / von holtz / mit leinen / oder anderem wand bewunden.

Zurſztas, das Schürtz-tuch.

Skuſtka, das Schnupff-tuch.

Kuska, das Weiber-ding.

Ziedas, der Ring. Sie tragen ringe an allen fingern.

Riſztüwés, *ſeu* Pakėles, Kniebänder. Mit dieſen beſchencken Sie gemeinlich einen Fremden Teutſchen / mit ein oder anderthalb ehl Leinwand zu einem paar ſtrümpffen / welche Sie mit den kniebändern zuſammen gewickelt überreichen: die Frauwen aber mit einem brod und knocken flachs.

Stände / Ämter / Bedienungen.

ERcikis, der Churfürſt.

Bajōras, Edelmons, der Edelmann.

Mieſczōnis, der Bürger / a Mieſtas, die Statt.

Būras, Laukininks, der Baur.

Pillonis, der Hauptmann.
Skrybėlė, der Amt-ſchreiber.
Jawinnis, der Korn-ſchreiber.
Kamărininks, der Kämmerer.
Baudzawa, das Scharwerck. *a verbo* Baudzu, Bauſti, brügelen.
Burgemiſtras, der Bürgermeiſter.
Szaltyſzus, der Richter / (Schultheyß.)
Kupczus, der Kauffmann.
Sudzia, der Land-ſchöppe / Land-ſcheffen.
Klebŏnas, der Pfarrherr.
Szūlmiſtras, der Schulmeiſter.
Būddelis, der Büttel.
Patŏbĕlis, der Patobel / Kirchenknecht.
Barſczyei, der Bartſcherer.
Lėſinczus, der Wildnüß-bereiter.
Wartas, der Wahrte / oder Waldknecht.
Pákămŏre, der Packmohr / Schultz.
Zardininks, Kummétys,, der Gärtner.

So viel ſey genug von den Litthauwiſchen Anmerckungen: wir wenden uns wiederum von dem abweg zu unſerem rechten Reyſe-weg / und alſo auf

Die Reyſe durch Liefland.

Churland und Liefland ſcheidet ſich von einander auf eine viertel- meil von obgemeldten Roten-Krueghe (Siehe oben pag. 61.) zur rechten hand bey einem andren krugh / der Ryſiſche-

Kruegh

Kruegh genant/ da jetziger Wirth Chriſtophor Schrohn die wirthſchafft treibet.

Den 25. Octob. haben wir uns über die Düna/ ſo ſehr ſchnell und in groſſer breite die Statt und veſtung Riga vorbey flieſſet/ auch auß der Moſcow entſtehet/ und auf zwey meil von Riga nach weſten hin ſich mit dem ſinu Livonico, ſo in das Baltiſche Meer hinein gehet/ vermiſchet; mit ponten und nachen überſetzen laſſen/ und hielten in der Rygiſchen Vorſtatt/ welche vorzeiten/ nemlich bey die ſechszehn jahren/ von den Moſcovitern abgebrent/ und mit höltzernen häuſern mehrentheils wiedrumb verſehen worden/ bey einem Rygiſchen Seiff-ſiedern Jacob von Staden/ deſſen Bruder in der Moſcow Obriſter iſt/ unſer nachtläger.

Riga ſolle ſeinen nahmen bekommen haben von den Rigen (ſo nennen ſie die Korn-ſcheune:) dan es ſolle in vorigen zeiten ein Bremiſcher Kauffmann von den Bauren ſo viel Land erkaufft haben/ als er mit einer Ochſen-haut bedecken könte/ welcher nach eingegangenem Contract die haut in etlichen riemen zerſchnitten/ und auf dem platz welchen er damit bedeckt/ eine Rige oder ſcheune bauwen laſſen/ und den erſten anfang der Statt gemacht/ welche hernacher Riga genennet worden/ dannenhero auch den Bremern alda in den Kirchen die Ober-ſtell vergünſtiget wird.

Was die Statt und Veſtung Riga betrifft/

iſt zu wiſſen/ daß es eine der vornemſten Kauff- und Handel-ſtätten ſeye/ dahero ſie auch wegen ihrer guten gelegenheit unter die An-See-Stätten mit gerechnet worden/ und jährlich wohl bey die 200. Holländiſche groſſe Schiffe zur fortſetzung ihres handels/ welcher mehrentheils in aufgetrücknetem Korn beſtehen ſoll/ bekommt. Ihr umbkreyß iſt mit herzlichen hohen und zierlichen wallen und graben verſtärcket/ und wird von etlichen 4000. Finnen/ welchen der damahlige Gouverneur Mr. Fabian von Faeſen vorgeſetzet worden/ ſtarck bewacht. Die Statt iſt inwendig zierlich und faſt auf Holländiſche art bebauwet/ und wiewohl ſie nicht groß iſt/ begreifft ſelbige häuffige reiche Bürger/ welche mehrentheils Kauff-leute und von einem prächtigen ſtoltzen Leben ſind/ dannenhero die Rygiſche Jungfern von denen Benachbahrten den nahmen: Hoffärtig: verdienet.

Es ſollen ſieben Kirchen alda ſeyn: nemlich St. Thomas, St. Jacobi, St. Petri, St. Johan, St. Georg, St. Gertruide, St. Jeſus, unter welchen die erſte drey die gröſte und vornembſte ſind/ die andre ſind durch den letzten Moſcovitiſchen Krieg zimlich zerſtöret worden. Alle Lutheriſch; weil keine Reformirte oder Catholiſche Kirchen alda geduldet werden/ obſchon von beyder Religion nicht wenig Kauffleute alda wohnen.

Es hat hier elff Statt-thoren/ an deren einem das Duiſter-thor genant/ ein in ſtein gehauwenes

nes München-bild zu ſehen ſolle ſeyn / zum zeichen / daß auß dieſem die Münche von den Schweden nach eroberung der Statt / ſo ſie von den Pohlen eingenommen / mit einer peitſchen / wovon etliche wollen / daß noch in Riga ein ſtück zu ſehen / zum letzten außgepeitſchet worden.

Auf der ſeiten der Düne bey dem ſo genanten Scheerthor ſahe man eine erhabene Mühle innerhalb den wallen / welche eine Waſſer-kunſt war / und den Bürgern in ihre häuſer auß der Düne das waſſer leitete.

Hie höreten unſere freye fuhren und tractementen auf / und muſte der Abgeſandte ſeinen Beutel ziehen.

Den 26. Octob. rückten wir nach gemieteten fünff Rygiſchen Fuhr-wagen vor die Bagage und Unter-bedienten / umb mittag / auß der Vorſtatt / und geriethen durch zimlich üblen weg über die Neuen-Mühliſche höltzerne lange und breite brücke (unter welcher ein neulich zum Zoll außgegrabenes waſſer und geweſenes fähr herfloſſe ;) von einem nahbey gelegenem von denen Moſcovitern vor ſechszehn jähren ruinirtem Schloß / Neuer-mühlen genant / davon noch ein dicker runder und oben abgeworffener Thurn überblieben / einem Schwediſchen Graffen zuſtändig / ins Dorff Langenberg / wo wir bey einem Wirth in der

Langenbergiſchen Kruegh 2. - -

3½. Meil.

unſer nachtläger gehalten.

Von Riga an biß durch gantz Liefland durch/ ſeynd alle die meilen auf ſonderbahren an der Land-ſtraſſen aufgerichteten pfählen abgemeſſen: wie wir dan biß hieher etliche vorbey gefahren/ mit 1. meil $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. $\frac{3}{4}$. 2. meil/ und ſo weiter/ gezeichnet.

Den 27. Octob. kamen wir vor tage neben einer kleinen/ und auf einem erhabenen orth gelegenen erſten Liefländiſchen Kirchen/ nachdem wir über die A, welcher ein ſchneller und durch gantz Liefland ſehr luſtig flieſſender ſtrom iſt/ bey ſo genantem Hüllekens-fähr/ durch hülffe eines dicken über dem Fluß geſpanneten ſeils/ in hellem Monden-ſchein übergeſetzet worden/ hielten wir des mittags zu

Graven-Kruegh	- -	$3\frac{1}{2}$. Meil.

(wo wir durch zimlich guten weg angelangten/) einem Capitain Struckman gehörig/ wo hart-bey ein Waſſer-mühl geleget/ welche durch ein ſehr luſtiges und klares Bächlein/ ſo auß der See entſtehet/ umbgetrieben wird/ unſer mittags-mahl: und nach geſchehener futterung ſetzten wir durch faſt verfluchten weg über ſtäte Knüppel-brücken/ von überzwerg auf der erden gelegten Fichten-bäumen gemacht/ biß in ein Dorff

Rudſit genant	- - -	3. - -
		$6\frac{1}{2}$. Meil.

unſre tagreyſe fort/ und nahmen unſer nachtläger bey einem Bauren.

Den

Den 28. Octob. reyſeten wir des morgens gar früh von hier durch einen noch faſt ſchlimmeren weg und ſümpfichte tieffe wildnüſſe / wo wir viel zerbrochne räder im wege erſahen / und gelangeten mit groſſer müh umb ein uhr mittags zu

Stallmeiſters-Hoff / - - 5. Meil.

wo wir in einem Kruegh eingekehret / das mittagmahl aber auff dem Hoffe von Mr. Lentzen / Lieffländiſchen Edelmans / unſers Stallmeiſters Mr. Lentzen Bruder / gehalten / wie dan auch ich und Mr. Heß alda übernachtet / wiewohl der Abgeſandte ſamt ſeinen andren Leuten im Kruegh verblieben.

Den 29. Octob. zogen wir über eine kleine Brücke / ſo hart bey war / und einen luſtigen und fiſchreichen Bach unter ſich hatte / durch nicht beſſeren weg zum

Wölmerſchen Kruegh / - $3\frac{1}{2}$. Meil.

auff ein halbe Meil von Wölmer einem Stättchen und Schwediſchen Landveſtung abgelegen / wo wir unſer nachtläger gehalten / und dem privaten Gottesdienſt abgewartet.

Den 30. Octob. kamen wir durch ernantes Stättchen und Landveſtung

Wölmer. - - - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

Kaum waren wir in dem erſten euſſerlichen Bollwercke durch das thor eingezogen / welches mit einem trucknen graben verſehen / da wurden wir von etlichen in gewehr und ordnung ſtehenden

Soldaten begrüſſet; und nachdem wir über einen breiten trucknen tieffen graben / welcher doch in kriegs zeiten mit waſſer angefüllet werden konte / und auf beyden ſeiten mit wallen verſtärcket war / durch das zweyte thor in die Statt gerathen / wurden dem Abgeſandten zu ehren 4. ſtarck beladene Canonen auff den wallen gelöſet / wo wir dan im durchzug / nicht ohnfern vom thor / welches wir hinauß muſten / den damahligen Gouverneur, einen jungen H. Graffen von Ochſenſtirn vor dem Schloß ſamt etlichen beyhabenden bedienten ſtehend erblickten / welcher mit tieffer reverenß den Abgeſandten von weiten verehrete; kaum waren wir dem mit wenigen häuſern und gaſſen verſehenem Stättchen und thor hinauß / da wurden zum zweiten mahl auf dieſer ſeiten / nah bey dem etwas erhabenen neuwlichen und zur rechten hand gelegenem Schloſſe (weſſen mauren durch den letzten Moſcovitiſchen feldzug gantz ruiniret waren / welches auch ein zimlich breiten fluß / wie mir geſagt ward / die Gaul genant / neben ſich hinflieſſend hatte:) 4. Canonen ſtarck beladen / unter welchen zwey ſcharff chargiret, gelöſet. Darauf ſandte der Herr Abgeſandte den Hoffmeiſter zum Graffen hin / ließ vor empfangne ehr und gnade danck ſagen / auch ſich entſchuldigen / daß ihm die eylfertigkeit ſeiner reyſe nicht geſtattet / ſelbigem gehorſambſt aufzuwarten / daneben wurden auch durch denſelben denen Conſtafflern ein geſchenck und trinckgelt

ver-

verehret: ſchlepten uns alſo über zehn übel gemachte und ſehr gefährliche höltzerne verfallene Brücken / welche über die zimlich tieff hinunter rauſchende luſtige / und auß den Hügeln und Bergen quellende Bäche geleget worden / und deswegen von uns in etwas verbeſſert muſten werden / durch ſehr ſümpfichte wege / thäler und wildnüſſe / wo die A luſtig durch flieſſet an vielen ohrten / biß zu

Frantzen-Kruegh - - 3 $\frac{1}{4}$. Meil.

wo wir des mittags gefuttert / und ſelbigen tages noch / durch ziemlich guten weg / über eine nah bey gelegene Brücke / und neben der offtermahlen erblickten A, unſere reyſe fortſetzten biß

Wrangels-Kruegh - 1 $\frac{1}{4}$. - -

5 $\frac{1}{4}$. Meil.

wo wir die nacht über außgeruhet.

Den 31. Octob. ſetzten wir weiter fort / nach vorauß geſchickter Bagage, durch guten weg / über zwey Brücken / deren eine hart bey erwehntem nachtläger / die andre aber nah bey folgendem erſten Kruegh über zwey rauſchende Bäche gelegt war / durch einen etwas vom Wrangels-Kruegh abgelegenen weg / welchen die häuffige groſſe Kieſelſteine / ſamt denen auf beyden ſeiten gelegenen äckern / wo wir nichts deſtoweniger dicke noch übrige korn-ſtoppeln ſahen / ſehr incommodirten / biß

Prachen-Kruegh - - 4. Meil.

zwiſchen

zwiſchen welchem und vorigen Nachtläger ich auſſerhalb den zweyen bächen / wo die Brücken übergelegt waren / noch andre vier ſehr luſtige bächlein / ſamt einem auf eine viertel meil vom nachtläger abgelegenen Kruegh / mit beyſtehenden etlichen häuſern / gezehlet / auch offtermahlen die A durch das gepuſch erblicket habe. Nachdem wir allhier gefuttert hatten / kamen wir ſelbigen tages durch vier luſtige bäche / über drey kleine brücken und eine gröſſere / wo ein waſſermühl war / auch eine knuppelbrücke / ſo auf der erden gelegt / neben einem Kruegh auf zwey meil / und einmahl neben der A, und endlich faſt eine gantze meile lang über ſchöne äcker / durch zimlich guten weg in den

Landmaetſchen-Kruegh 3. - -

7. Meil.

wo wir unſer nachtläger gehalten.

Den 1. Novemb. Dieſe nacht über bekamen wir alhier den erſten ſchnee / und ſchickten die Bagage etlichen ſtunden vor tag vor auß / der wir dan mit dem tag nachgefolget / und kamen alſo des morgens erſtlich über eine höltzerne brücke / worunter ein bach floß / hernach über eine lange auf dem moraſt ruhende knüppelbrücke / auf deren rechten ſeiten etliche Baur-hütten waren / durch lange äcker-wege ſo auf beyden ſeiten häuffig alda erſahen / neben dem auf eine halbe meil vom vorigem nachtläger abgelegenen Rygiſchen Poſtreutern hauß / wo uns geſagt ward / daß wir noch

zehn

zehn gemeſſene meilen von den Ruſſiſchen grän-tzen weren; über die zweyte auf ein halbe meil weiter gelegene brücke/ unter welcher ein bach gienge/ wo ein pfahl mit 27. meilen gezeichnet zur ſeite ſtund/ neben einem Dorff zur rechten hand/ und ein halbe meil weiter über die dritte brücke; neben einem auf drey viertel meil weiter entferneten Dorff/ über die vierte brücke/ wo wir gute äcker ſahen/ ſamt etlichen Baur-hütten/ und einem knüppelweg/ da ein pfahl mit 26. gezeichnet/ und nah bey ein Dorff mit luſtigen äckern umbgeben/ war/ durch zimlich übeln weg/ den wir auf ein viertel meil bekamen/ biß an ein fähr/ welches uns über den Schwartzen Bach/ einen etliche dreiſſig ſchritt breiten fluß/ in einer Pramen übergeſetzet; von wannen wir dan weiter über eine lange und breite erhabene knüppelbrücke durch zimlichen weg gelangeten zu

Mentzenbachs-Kruegh - 2. Meil.

einem Majoor und Liefſländiſchen Edelman Frideman gehörig/ wo wir über der mittagsmahlzeit durch denſelbigen mit zwey flaſchen meth höfflich beſchencket worden/ ſamt etlichen hünern/ brot und butter. Nach geſchehener futterung geriethen wir ferner über etliche neuwgelegte Dämme/ welche von erwehntem Majoor mit knüppelbrücken verſehen/ durch ſtehtswehrende wildnüſſe/ worinnen die wege zur ſelbigen zeit fleiſſig von den Bauren verbeſſert wurden/ viele thäler und hügel/ durch üblen und finſtern weg/

weg/ ſpät in der nacht zum

Budbergiſchen Kruegh 3. - -

5. Meil.

einem Lieffländiſchem Edelman und Majoren Budberg gehörig/ woſelbſten wir unſer nachtläger gehalten.

Den 2. Novemb. da wir den zweiten froſt und ſtrenges wetter bekamen/ ſeind wir in heller klaren und kalten Lufft/ über den hart vorbey unſerm nachtläger flieſſenden und rauſchenden klaren bach/ nachdem wir von weitem zur rechten hand einen zimlich groſſen bach oder fluß/ die Rauch genant/ erblicket/ neben einem neuwen Kruegh auf eine meil weiter abgelegen/ und die zweyte Lieffländiſche Kirch (die weiß angeſtrichen/ und noch nicht gantz vollzogen war von denen alda noch geſchäfftigen Bauren und Wercksleuten/ ſo in einem mit dicken und langen fichten höltzern/ anderhalb man hoch auf einander geleget/ umbgebenen Kirchhoff ſtund) über ſtehte hohe hügel und tieffe gantz befrohrene und mit ſchnee bedeckte thäler zu mittag in ein Dorff gerathen/ genant

Inkemer - - - - 2½. Meil.

von wannen wir nach gehaltener futterung des abends erreichten das alte/ von rothen ziegeln auf einem erhabnen orth erbauwte/ durch den letzten Moſcowitiſchen krieg zumahlen ſchier ruinirte Schwediſche Schloß und Grentz-veſtung/ und

bey-

beygelegenes Kirch Dorff / genant
Neuhauſen - - - - 3. - -

5½. Meil.

wo wir in der Neuhauſiſchen Kruegh / da die außwertige Abgeſandten an den Czaren einzukehren pflegen / biß ſie auf erkündigung ihrer ankunfft von Pleſcow weiteren beſcheid / von ihrem gebůrenden aufnehmen des Moſcovitiſchen Priſtaffen an den nahbey gelegenen grändtzen / erhalten haben / auch deswegen offtermahlen ein oder wohl zwey wochen außharren oder ſtil liegen můſſen; unſer nachtläger gehalten.

Kaum hatte der Abgeſandte mit einem brief und ſpecification ſeiner Bedienten den Hoffmeiſter nach Pleſcow an den Woywoden alda des andren tages abgefertiget / ſeine ankunfft zu notificiren / und daß er auf gebůhrende manier und gewohnheit der vorigen / als Engelländiſchen und Holländiſchen Ambaſſadeuren / welche ohnlängſt an den Czaren abgegangen / auf den gräntzen empfangen / und in die Moſcou übergebracht wurde / zu begehren: Siehe da ůberkomt dem H. Abgeſandten wieder alles vermuthen (weil man von den vorigen / durch hieſigen Hauptman Andris Andriſſon Dubb, welcher die vorige tage über den Abgeſandten und uns alda in ſeinem hauſe auß freundlichkeit empfangen und tractiret / auch der Moſcoviten gelegenheit und anlaſſenheit fleiſſig beſchrieben hatte; benachrichti-

get

get worden / wie ſelbige etliche tage über auf antwort warten müſſen) das glück den vierten tag / am abend / welcher war den 6. Novemb. daß man Ihme die angenehme zeitung ertheilete / es were der von dem Pleſcowiſchen Woywoden in nahmen des Czaren abgeordneter Priſtaf (oder Commiſſarius, der die fremde Ambaſſadeurs zu empfangen und fort zu helffen pflegt :) alhie zu pferde angelanget / ſamt vier bey ſich habenden Strelitzen oder Reutern / und hielte bereits vor der thür. Darauf macht ſich der Abgeſandte fertig / und weil er der Priſtaf nicht weiter in das hauß fortrückte / ſondern anmelden lieſſe / daß er alhie vor der thür angelanget were den Churfürſtlichen Abgeſandten zu empfangen / begab ſich der Abgeſandte / als welcher ſchon dieſen tag über von der Moſcoviten einbildenden und hoffärtigen natur berichtet war / auß ſeiner ſtuben herauß / nach der thür zu / hielt vor der ſchwelle inwendig ſtill / umb zu vernehmen / wie ſich doch der Priſtaff verhalten mögte umb ihn zu bewillekommen; indem dieſer aber vermeinete / es gebührete dem Abgeſandten erſtlich hervor zu tretten / und ihm auf ſeinem pferde die hand zu reichen / der Abgeſandte aber der billigkeit nach das gaſtrecht erwartete / indem ich und Mr. Heß vorauß gegangen und ihn begrüſſet hatten; blieben beyde der Abgeſandte vor der ſchwell inwendig / der Priſtaff aber drey oder vier ſchritt außwendig davon / zu pferde haltend / unbeweglich mit

den

den augen auf einander gerichtet ſtehen: Nach-dem aber der Priſtaff erſahe / daß der Herr Abgeſandte ſchon auf ihre arth muſte abgefertiget ſeyn / verdroß es denſelben länger zu pferde zu ſitzen / ſteyget derohalben von dem pferde herunter / reichet dem ihme darauf entgegen kommendem Abgeſandten mit tieffer ehrerbietigkeit die hand / mit beyderſeits entblöſſeten häuptern; und nach unterſchiedlichen Poclônen oder hauptneigungen / fängt er auß überlauter kehlen / mit aufgerichtetem halß / nach einander / wie die Kinder ihre lection in den Schulen auf-zu-ſagen pflegen / des Czaren titul auf Ruſſiſch her-zu-ſchwetzen / wie dan allezeit ihr gebrauch; nach dieſem redete er den Abgeſandten ohne nachlaß nach geſchehener poclôn auf Ruſſiſch alſo an: „Nachdem „Ihro Czariſche Majeſtät / deine (dan ſie du-„tzen alle:) als Churfürſtlichen Brandenburgi-„ſchen an deroſelben Abgeſandten Johannis Scul-„teti, (hie ſtutterte er in dem nahmen:) glück-„liche ankunfft vernommen / haben Sie gnädigſt „durch den Waywoden zu Pleſcow / mir als Pri-„ſtaffen / in Pitſchur aufgebürdet / dich freund-„lichſt zu empfangen / und von den Ruſſiſchen „gräntzen ab / ſamt beyhabendem Comitat und „Bagage mit pferden / nothwendigen fuhren / „und andren tractementen zu verpflegen / auf „daß du bald des Czaren klare augen anſchau-„wen mögeſt. (dieſes nennen Sie bey den Czaren kommen / oder Audientze bey ihm empfangen.)

Wiewohl wir nun keinen abſonderlichen Dolmetſcher hatten / legte dennoch unſer Stall-meiſter / welcher in etwas der ſprache kündich war / dem Abgeſandten dieſe geſchehene rede auß; worauf dan alſobald nach geſchehener leibes-neygung / der Abgeſandte durch überſetzung obgemeldten Stallmeiſters demſelben erſetzet: „Daß er gehorſaimbſten und unterthänigſten danck ſagte „Ihro Czariſchen Majeſtät vor die hohe gnad / „welche ihm hiermit geſchehen were; wolte ſich „dero in aller unterthänigkeit gebrauchen / bete „derowegen / man mögte ihm / der in gleichgültiger „qualität angelanget / ebenmäſſiger weyſe alle ehr „wiederfahren laſſen / welche denen vorigen Ab„geſandten / auß Engelland und Holland gegön„net worden; Welches dan der Priſtaff dem Abgeſandten angelobet / und weiters begehret / er mögte morgen nach belieben / dem uhralten herkommen / welchem auch die obgemeldten Herren Ambaſſadeurs nachgelebt hatten / zufolge / auf ihre gräntzen / ſo durch ein kleines wältchen über einen kleinen bach zu Megoziza eine halbe meil von hier ihren anfang nehmen / ſamt beyhabenden Leuten erſcheinen / wo er nach gebühr von ihm / in anweſenheit etlicher dazu verordneten im gewehr ſtehenden Strelitzen / und gleicher anzahl mit der / ſo die vorbemeldten Abgeſandten empfangen hätte / bewillkomt / und mit nothwendigen fuhren und mitteln verſehen werden / erſtlich biß Pleſcow / wo er dan weiter auf anordnung des Woywoden

warten wolte / dem Abgeſandten aufzuwarten.

Hierauf begehrete er / es mögte ihme deſſen mitgenommene Bagage, und die anzahl der Leuten und beyhabenden Bedienten / zu beſchauwen und zu erſehen vergünſtiget werden / damit er einen entwürff und überſchlag der dazu nöthigen fuhren / und Podewodden oder Fuhrleuten machen könte; das vorige ward durch mehrgemeldten Stallmeiſtern dem Priſtaffen alſo beantwortet: was das begehren des morgenden tages betreffe / bäte er / man mögte die comparition auf den gräntzen / weil morgen eben unſer Sontäglicher Gottesdienſt einfiele / biß künftigen montag aufſchieben / damit er deſſelben in hieſiger Kirchen abwarten könte. Nach zuſtimmung des Priſtaffen / ward ſelbiger vom Herrn Abgeſandten in unſer quartier eingenöhtigt / die Kutſchen / Ruſtwagen / und andere Bagage, ſamt Dienern zu beſehen / und nach dieſem in des Herrn Abgeſandten ſtube / woſelbſt ihm von demſelbigen eine ſchale mit Brandenwein / (dan dieſen ſchätzen ſie vor ihr ſonderliches banquet:) dargebotten / und des Czaren geſundheit zugetruncken worden / welche er in danck angenomen / und bald darauf dem Abgeſandten hinwiedrumb Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg geſundheit zugebracht. Unterdeſſen ward von der wegen beſchaffenheit / und weite der reyſe hin- und wiedrumb geredet / und vor allen begehret: es mögte doch der rüſtwagen / wo die præſenten / ſo vor den Czaren mitgeführet worden /

verſchloſſen waren / mit Leuten und guten Pferden wohl verſehen / und in genauwe obacht genommen werden / auf daß ja nichts davon verſehret würde/weil ſelbige ziemlich zart weren. Denen vor der thür haltenden vier Strelitzen wurden auch etliche ſchalen mit Brandewein dargereichet / biß ſie in einer halben ſtund ſamt dem Priſtaffen ihren abſcheid genommen / und von dar nach dem obgemeldten Dorff/ wo die gräntzen ſind/ geritten / den Abgeſandten am montag alda zu erwarten und zu empfangen.

Was die perſohn des Priſtaffen betrifft / war er noch ziemlich jung / von wenig bart / welcher ihm noch erſtlich außgewachſen und über die backen und das kin außgeloffen / von blaſſer farbe im geſichte / und / wie man mir berichtete / ein Capitain zu Petſchur; ſeine kleydung war ein langer biß auf die füſſe abgehender rock / von maußfärbigem feinem tuch oder wand / vor auf der bruſt mit langen ſilberen pitlitzen an beyden ſeiten verſetzt / die füſſe waren mit gelben ſtiefflen verſehen / das haupt mit einer vielfärbigen ſammeten mütze / welche rings umb mit einem Zobel umbgeben war / bedecket; Die andre Reuter hatten imgleichen alle rothe ſtieffel an / und lange ſchlechtere röck von wand/ biß auf die füſſe / und ſaſſen insgeſamt alle auf hohen und ſchmahlen ſattlen / hatten auch groſſe dicke das kin hinab hangende bärt/ und breite lange knevelen / welche die über den backen beyderſeits liegende haar vergeſellſchafften.

Nachdem wir nun folgenden tages vom obernantem Dubbe in ſeinem logiment / ſo alles auß holtz zierlich war aufgebauwet / und inwendig mit tannen grün beſtreuwet / herꝛlich tractiret worden / und den Gottesdienſt in der Kirchen / welche imgleichen gantz auß holtz beſtund / in anhörung Gottes Worts / ſo der damahlige Pfarherꝛ / auß Königsberg in Preuſſen bürtig / Herꝛ Joh. Freudenthal / verkündigte / fleiſſig abgewartet hatten / machten wir uns zur morgenden reyſe nach den gräntzen fertig.

Ehe ich aber auß Liefland in die Moſcow fortrücke / wil ich kürtzlich / ſo viel ich erfahren können / des Lieflandes gelegenheit / und der Einwohner leben / Religion und vornehmſte Stätte / theils beſchreiben / theils nur andeuten.

Kurtze Beſchreibung von Liefland / deſſen Einwohner ſitten und leben / wie auch der vornembſten Stätten erzehlung.

Liefland / welches den nahmen von Livone, ihrem erſten Fürſten gewonnen ſolle haben / wird in drey Districte eingetheilet / nemlich in den

Rigiſchen.
Pernawiſchen.
Dörptſchen.

oder in zwey theyle:

Das { Eſtiſche/ (Eſtoniam.) Lieffländiſche/ eigentlich/ (Lettiam.) }

Unter das Eſtiſche (Eſtoniam) gehöret die Haupt-ſtatt Reval/ und andre vornehme Stätte/ Narve/ Dörpt/ Pernow und die Inſul Öſel.

Unter das Lieffländiſche/ eigentlich ſo genant/ (Lettiam) ſeynd gehörig Riga und andere mehr.

Das Land ins gemein iſt mehrentheils mit groſſen wildnüſſen bewachſen/ welche fichten-bäume/ hohe bircken/ und vielen Cadick in ſich verfaſſen/ wie auch nicht wenige hügel/ und ſümpfichte thäler/ worauß unterſchiedliche luſtige klare und rauſchende bäche ihren urſprung nehmen/ welche das land ſehr angenehm machen. Die erd aber/ wiewohl ſie/ wegen der öffnung und blöſſe des lands/ welche offtermahlen von den benachbahrten Moſcoviten/ und vorher von unterſchiedlichen barbariſchen Völckern feindlich überzogen worden/ nicht viel bepflüget wird/ erzeiget ſie ſich dennoch an denen wenigen bewohnten örthern ziemlich fruchtbahr/ und nehret häuffiges korn/ welches alle aufgetrucknet zur See von Riga/ und andren wohl gelegenen Stätten/ in Holland in groſſer menge verhandelt wird; Ja ich habe auf unſer reyſe auch mitten in den wildnüſſen etliche/ von den Bauren ledig gemachte/ doch mit verfauleten fichten-bäumen-ſtauden/ wie auch wohl groſſen kieſſelſteinen nicht wenig belegte/ dazu mit keinem miſt angefüllete örther geſehen/

geſehen/ wo ſie nur die erde aufgekratzt und beſäet hatten/ da doch dicke übergebliebene halmenſtoppeln/ ein zeichen von gutem korn/ das auge erfreuwen mögten.

Es giebt hie ziemlich Honig/ welchen die Bauren in außgehöhlten bäumen verwahren/ welche doch oben zugedecket behalten werden; fangen auch die bienen hin und wieder in den wildnüſſen an den bäumen/ welche ſie oben etwas außhohlen.

Sonſten gibt es nicht viel grobes wildpret/ dan es halten ſich hier gar keine Reh/ Hirſch/ oder Ehlend/ ſondern mehrentheils Raub-thier/ als Bären/ Wölffe/ und dergleichen. Was aber die Natur ihnen an dieſem zu wenig beſchehret hat/ erſetzet ſie alda mit den Fiſchen/ welche alhier allerhand gefunden werden; inſonderheit aber gibt es überauß herzliche und groſſe Schmerling/ Lachs/ Forn/ Krebs/ wegen deren vielen friſchen und ſchönen klaren bächen/ wiewohl die Bauren von dieſe auf-zu-fiſchen wenig werck machen/ wie hernacher in folgendem wird geſaget werden mit mehrerem.

Der Sommer fängt hier erſtlich umb S. Johannis an/ und wehret nicht weiter/ als vier wochen/ da ſie dan die Nachtigal/ welchen ſie Siſſas nennen/ lieblich hören ſingen.

Was die Liefflåndiſche Bürger betrifft/ inſonderheit in denen vornemſten Stätten/ als Riga und Reval/ und dergleichen: ſeynd ſelbige mehrentheils wohl bemittelt/ und werden vom

Könige in Schweden mit wenigen / ſonſt üblichen / laſten beleget / wiewohl ſelbige ſich nicht wenig beſchwehren über die vielheit der Gerichten / und deren groſſe umbſchweiffe / davon in Dörpt unten mit mehreren zu vernehmen.

Die Bauren belangend / iſt zu wiſſen / daß ſelbige den oben beſchriebenen Churländiſchen nicht uneben können verglichen werden / wan man nur dieſes außnehmen will / daß ſie / wiewohl in ihrer leibeigenſchafft / dennoch von ihren Herren / wie in Churland gebräuchlich / am halß oder mit ſchwerer Leibes ſtraffe nicht können abgeſtraffet werden / ſondern müſſen hierinnen die ſache dem ordentlichen gerichte heimſtellen; Dan ſie leben der ſchlaverey und dienſtbahrkeit ſo gar ergeben / als ob etwan die Natur ſie dazu verordnet hette: Ihre häuſerchen ſeynd imgleichen von runden fichten höltzeren zuſammen geſchurtzet / und beſtehen nur auß einer Rauch-ſtuben / und / wo einer etwas mehr iſt / auß beygefügtem ſpeicherchen / worinnen ſie ihr brod / ſaltz und tranck verwahren / das übrige iſt nur ihrer Pferden und Kühen aufenthalt; dieſe rauch-ſtube iſt mehrentheils nicht höher / als daß darinnen nur ein Menſch ſtehen kan / das übrige wird zur zeit des Herbſtes mit ihrem auf etlichen dazu verordneten langen ſtangen ruhenden getreyde angefüllet / unter welchem ſie den auß groſſen kieſſelſteinen aufgerichteten / und in form unſriger back-ofen gemachten ofen / ſo weidlich einhitzen / daß man

ſelbigen

ſelbigen kaum von unſrigen brennenden kalckofen unterſcheiden würde; achten gar nicht / ob gleich die flamme davon das ſtroh berühre / und dieſes geſchicht bey ihnen / nur allein das korn zu trücknen: (wiewohl auch etliche eine beſondere dazu verordnete hütte halten.) In dieſer rauchſtuben / eſſen / trincken / dräſchen / ſchlaffen ſie (dan ſie wiſſen von keinen betten / ſondern wo ein jeglicher ſich in der ſtuben niederwirfft auf etliche untergelegte lumpen / da iſt ſein bette:) ja zur Winter-zeit halten ſie hierinnen ihr junges Vieh / als Schaffe / Hüner / Gänſe und dergleichen; iſt auch mit keinen fenſtern verſehen / ſondern hat nur etliche viereckigte löcher / wo einer eben den kopff durchſtecken kan / welche ſie mit höltzernen brettern des nachts zuſchieben.

Des abends und nachts gebrauchen ſie ſich / wie von den Churländern oben gemeldet worden / der Lucinen; gehen auch damit ſo frey und ſicher umb / auch durch ſtroh und heuw / daß ſie nicht einmahl die mühe nehmen wollen / die davon abfallende kohlen mit den füſſen auß-zu-tretten; weil ſie ſich aber leichtlich erlöſchen / höret man von wenig feur-brunſt bey ihnen.

Kleydungen der Lieſſländer.

IHre kleidung / inſonderheit unter den geringſten / iſt der Churländiſchen tracht faſt gleich / außgenommen daß die Männer alhier / ſo die

vornemſte Bauren ſeyn wollen / in langen ſchaffs-peltzen / welche ihnen biß auf die waden reichen / inwendig rauw / außwendig glatt und weiß / herein gehen; über der bruſt haben ſie auf beyden ſeiten hinab etliche in die quär liegende vier biß fünf finger breite pitlitzen / welche feſt auf dem peltz genehet / am ende auf einer ſeiten einen knauf / die auf der andren ſeiten aber auch am ende ein angefügtes auge zeygen / womit ſie den peltz vorn zu machen; oben auf beyden ſchultern gehen ihnen rings umb den oberarmen / wo die naht ſich findet / ein bunter eingelegte riemen / wie auch von den ſchultern biß oben an des peltzes kragen; eben ſo ſiehet man auch von den beyden Schiebſacks-löcheren zur ſeiten biß unten am peltz ſelbige eingeflicket: über dieſen peltz ziehen ſie auch offtermahlen einen andren tüchenen oder wüllenen grobern rock an / des peltzes oben zu ſchonen. Dieſe nun wie ſie ſich in der kleydung von den andren unterſcheiden / alſo tragen ſie imgleichen an ihren füſſen Pareyßger von Bockenfellen / welche außwendig rau ſind / die waden aber bewinden ſie mit weiſſen leinenen tüchern: das haupt bedecken ſie mit ihrem hut / oder auch wohl einer mützen. Und dieſes iſt faſt der Männer Sontägliche kleydung. Die junge Mädger aber gehen mit ihrem oberleibe in ihrem bloſſem hembde / ohngeachtet einigen froſtes / welches ihnen nur biß an den nabel reichet / und oben am krage durch eine kupfferne runde breite plate / in form eines geſchla-

genen

V

genen pfennings / verſchloſſen gehalten wird / den ſie Breitſche nennen; über die rechte ſchulter haben ſie einen von ſchwartzem tuch ohngefehr vier finger breiten band / welcher ihnen auf eine ſeite über die bruſt biß an mund des magens / woran ingleichen eine etwas kleinerne Breitſche eingemacht / auf der andren ſeiten aber über den rücken biß ins Creutz reichet / woran auch eine dergleichen Breitſchen eingefaſſet war; an dieſen beyden waren die zwey enden ihres ſchürtzes / welches gemeinlich ein grob ſtück tuch iſt / und von ihnen ſelbſten gemacht / und Wattmat genent wird / eingehefftet / womit ſie ihren unterleib biß auf die encklauwen bedecken und umbſchlagen; die füſſe aber verſehen ſie unten mit Pareyßger auß bircken ſchalen zuſammen geflochten; die waden aber bewickelen ſie mit weiſem Leinwand; endlich gehen ſie mit ihren bloſſen köpffen / und biß an den ohren abgekürtzten / gemeinlich weiſſen / haaren / es wehe der wind auch / wie er wolle: ſonderlich / achten ſie auch vor eine zierath / daß ſie viele kupfferne ringen an ihren fingern tragen. Und dieſe iſt der Mädger faſt Sontägliche kleydung / wobey ſie noch offtermahlen auf ihren mit weiſſem Leinwand bedeckten häuptern einen krantz aufſetzen / welchen ſie auß dünnen / und dem klater-ſilber bey uns nicht unähnlichen / flittern / von gewiſſen ſteinen / welche ſie auß den bergen alda außgraben / mit dem meſſer abgeriſſen / artig in einander zu flechten wiſſen: Dazu tragen ſie auch wohl an ſtatt er-

nanten

nanten krantzes einen andren von gelber/ oder anders gefärbter/wolle/ welche ſie auf zwey und einen halben finger breit zuſammen flechten/ und gar ſteiff machen/ doch alſo/ daß er in ſeiner breite nicht recht auf über dem kopf ſtehe/ſondern etwas außwärts von dem kopf abgewandt; Hinten wo er ins genicke rühret/ fügen ſie einen dicken und vielfärbigen bunten niederhangenden quaſt an: wan ſie nun außgehen wollen/ ſchlagen ſie eine grobe Weepe/von Leinwand oder Wollen gemacht/ faſt wie die Ziegeuner-decken/ über die ſchultern her/ faſſen dieſe vor mit den händen zu/ daß ihr oberleib vor dem regen ſicher ſey. Wan nun das Mädgen arm iſt/ bindet es nur an ſtatt der Breitſchen/einen wüllenen gürtel umb den leib/ wickelt dadurch den obgemelten Wattman am beſten wie es kan/ damit es ſeine ſchäme bedecken möge. Es iſt aber zu mercken/ daß auch die Mädger über ihre vor bemeldte Sontägliche kleyder öfftermahlen haben einen langen tüchernen rock/ daß man ſie faſt/ weil die haare biß an die ohren gekürtzet ſeind/ von den Bauren-jungen nicht unterſcheiden kan/ nur beſtehet der unterſcheid darinnen/ daß ſie den rock mit einem gürtel mitten leibs zuſammen binden/ und über demſelbigen den rock oben gantz geöffnet halten/ damit man die erwehnte breite Breitſche zu ſehen bekomme. Ebenmäſſiger weyſe ſchier gehen auch die alte Weiber/ auſſerhalb daß ſie den kopf mit alten Lumpen fleyſſig bewickelen/ und ſich der

kräntzen

kräntzen nicht gebrauchen / wie auch nicht der Breitſchen.

Speyſen und Träncke der Liefländer.

WAs ihr eſſen und trincken angehet / iſt es gewiß / das ſelbiges gar ſchlecht befunden werde: dan ſie laſſen ſich vergnügen mit brot und saltz / dazu genieſſen ſie ihrer Târa, wie ſie den tranck nennen / ſo nur auß meel und waſſer beſtehet / welches ſie ſo lange auf dem meel ſtehen laſſen / biß es ſäuerlich werde / wie dan auch ſelbigen tranck die Litthauwer haben / welchen ſie aber Guirra nennen; Und wiewohl die Liefländer alda häuffige Fiſch bekommen können / wollen ſie doch die mühe nicht nehmen / ſelbige aufzufangen / ja begehren ſelbige wohl auß dieſer urſach nicht zu freſſen / weil die Teutſchen dieſe lieben / welcher eſſen ſie ſpöttiſch Saxa rôock nennen: dan es iſt zu wiſſen / daß ſie den Teutſchen ſo ſpinnenfeind ſeyen / weil ſie in vorigen krieges zeiten von ihnen hefftig geplaget worden / daß ſie dieſelbe in ihrer ſprach Sax nennen / ſo viel als Blutſäuger / oder Wandläuſe / und zur beſtättigung ſelbigen haſſes nicht freſſen noch ſauffen wollen / welches von den Teutſchen pfleget genoſſen zu werden.

Sitten und Gebräuche der Liefländer.

DAs Volck iſt von Natur ſehr falſch und verborgen / verrathen auch wohl umb wenigen gewin

gewin ihren Herren/ dannenhero es gantz nichts ſeltſames iſt/ wan ein Baur mit 20. oder 30. paar ruthen geſtrichen wird/ mit derer jedem paar ihm drey ſtrich gegeben werden/ durch den dazu verordneten Diener/ welcher von dem Ambtman (deren gemeinlich jeder Graff oder Edelman in ſeiner botmäſſigkeit einen unterhält:) dazu gehalten wird; ja wan ſie den Delinquanten einmahl recht wollen laſſen durchpeitſchen/ ſamlen ſie derer etliche zuſammen/ und müſſen dan zwey/ welche an einander gebunden ſeynd/ einer auf dem andren/ in anreitzung des dabey ſtehenden Ambtsbedienten/ einſchlagen/ biß auf etliche paar ſpitzruthen zu; wan es ſich nun begibt/ daß auf des beyſtehenden anhalten der eine den andren etwas hefftig angreifft/ wird der andre dergeſtalt auf den erſten erbittert/ daß er ſeinen ſchlägen alle krafft zuſetzt/ zerpeitſchen ſich alſo auß erbitterung eines gegen den andren ſo ſcharff/ daß man mit ihnen beyden mögte mitleyden tragen; Dieſem dennoch ungehindert/ werden ſie unter ihnen vor eben ehrlich/ wie voren/ geſchätzet.

Ja ſie ſeynd ferner ſo tückiſch plump/ daß ſie mehrentheils einem reyſenden/ inſonderheit den Teutſchen/ keinen fuß breit am wege weichen werden. Auſſerhalb dem/ iſt es ein ſehr träges und faules Volck/ pflügen und ſäen auch mehrentheils nicht mehr/ noch ernehren mehr Vieh/ als ſie eben zu ihrer nohtturfft und wenigen unterhalt bedürffen/ wiewohl man etlicher maſſen auch

die

die ſchuld wohl geben könte denen benachbahrten Moſcoviten / welche ſie ſo offtermahlen feindlich überzogen / und ihre äcker ſamt häuſern verhehret / und in die aſchen gelegt / daß ſie ſich ihres ſamlens und fleiſſigen zuſammen ſcharrens müſſigen / dannenhero beſtehet ihr pflügen nur in eines pferdes arbeit / welches mehrentheils von einem Kinde von 6. jahren an dem zaum geführet wird / und welches damit den acker egget; es seynd aber ihre eggen von lauterm holtz durch ſie ſelbſten zuſammen gemacht / und legen auf beyden ſeiten des pferdes nur einen abgehauwenen aſt vom baum / welchen ſie mit baſten ſelbiger bäume zuſammen binden.

Alle ihre ſachen ſeyn auß lauterm holtz zuſammen gemacht / und wird man an ihren wagen / welche gantz genauw und klein ſeyn / nicht das geringſte eyſen finden / noch auch in ihren häuſern; ihre räder machen ſie auch alle ſelbſten und ſeyn halb rund / halb viereckigt / ſchleppen ſich nur damit durch die böſe wege hindurch mit groſſer müh.

Sie mehen / wie bey uns geſchicht / nur daß ihre ſenſen nicht breiter / als zwey finger / noch länger / als zwey guter ſpannen ſind. Zur erndzeit ſchneyden ſie die frucht mit ihren ſicheln; und umbzäunen mehrentheils ihre äcker / wie auch häuſer / mit ſchreg neben-ein-ander aufgerichteten fichten-pfählen; Sie führen nicht mehr getreyde in ihr hauß (wovon unten in der be-

ſchreibung

ſchreybung ihrer rauchſtuben gemeldet worden) als ſie eben nutzen können/ welches ſie auftrücknen/ und hernach von den pferden außtretten laſſen/ auß eben den urſachen/ wie die Churen/ (wovon oben in der beſchreybung Churlandes:) das übrige ihres getreydes laſſen ſie auf ihrem acker ſtehen/ (damit/ woſern ihnen ein feur-brunſt entſtehe/ ſie nicht alles zugleich verluſtigt würden/) in einem artig und ordentlichen runden hauffen/ unter welchem ſie in der länge zwey äſte legen/ woran ſie zur zeit der nohtturfft stricke anbinden/ und alſo auf einmahl den gantzen hauffen über der erden nach hauſe ſchleppen. Auch haben ſie meiſtentheils unter ihnen dieſen gebrauch/ daß ſie/ zur zeit anſtehenden kriegs/ oder auch wohl in friedens zeiten/ deſto ſichrer etwas vor ihren alten tag zuſammen zu ſcharren/ ihr meiſtes korn/ welches ſie dan außtretten laſſen/ heimlicher weiſe/ oder auch wohl in einiger beywesenheit eines oder andren Sohns/ des morgens gar früh/ indem andre noch ſchlaffen/ in eine tieffe/ auf ihrem acker/ oder beygelegenem berge/ außgegrabene höhle hinein werffen/ weſſen boden oder grund ſie erſtlich mit nöthigem ſtroh belegen/ werffen darauf häuffig kaff ſamt übergedeckten waſen/ die ſeiten aber deſſelben lochs verſehen ſie auch rings herumb mit ordentlich eingerichtetem ſtroh/ welches ſie mit höltzernen bänden inwendig zuſammen halten/ das korn aber wird imgleichen oben mit ſtroh beworffen/ mit übergeſtreuwten

kaff

kaff und beygefügten waaſen oder birckenbäſten; und nachdem ſie dieſes alle gantz oben mit der erden verborgen / welche ſie ſamt der andren auch bepflügen / gehen ſie hernach davon; ja umb ihre ſchüncken / ſpeck / kleyder / und dergleichen / deſto beſſer zu verwahren / ſchmeiſſen ſie ſelbige zwiſchen das korn. Zu dem laſſen ſie auch die von ihrer notthurft übrige erbſen imgleichen auf dem acker ſtehen / werffen ſelbige auf hohe darzu aufgerichtete bäume / derer äſten ſie nicht gäntzlich abhauwen / ſondern laſſen ihnen noch an dem baum ein ſtück / von zwey ſpannen lang übrig / damit das ſtroh der erbſen ſich deſto füglicher bey-einander vor dem winde beſchützen möge; deren ſehet man offtermahlen ſo viel / daß man des abends vermeinen ſolte / es ſtünden da etliche trouppen Soldaten in ordnung.

Im übrigen ſeynd ſie zur zeit des winters zum Brandewein dermaſſen geneigt / daß ſie deſſen unmüglich entbehren können / ſie bekommen denſelbigen dan auf welche arth nur erdencklich ſeyn möge; gebrauchen ſich auch zur geſundheit der badſtuben / wie die Churländer / doch ſo ſehr nicht.

Endlich iſt von ihnen zu mercken / daß ſie ſehr richtig in ihrer ſchieſſerey befunden werden / dan ihre gezogene röhrcher / ob ſie gleich klein ſind / und von geringem anſehen / als welche eine kugel faſt einer erbſen groß ſchieſſen / ſo kan jedennoch ein ſchlechter Baur damit ſo fleiſſig umbgehen / daß er nicht allein ſich getrauwet einen

ſperling damit von weitem zu treffen/ ſondern nimt auch die kühnheit mit ſelbigen auf den Bären loß zu gehen; dannenhero ſie von keinem hetzen wiſſen.

In winter-zeit haben ſie ſonderliche ſchuh/ wie die Lappländer oder Moſcoviten in Siberien/ davon in der beſchreibung des Zobel-fangs wird klärlicher geredet werden/ damit lauffen ſie über den gefrohrenen ſchnee alſo dahin/ ihrer ſchieſſerey nach.

Ihre Küh und Ochſen ſeyn nicht groß/ und kan man derſelbigen einen von ihnen abhandeln umb etwa drey biß vier Reichsthaler; die Pferde ingleichen ſeyn zwarn nicht groß/ doch von dichtem fleiſch/ und zur arbeit und im traben ſehr dauchafft/ und denen Churländiſchen/ Litthauwiſchen und Moſcovitiſchen nicht unähnlich. Wan ihnen etwa ein pferd ſchwehrleibich und unluſtig wird/ laſſen ſie ihnen keine ader ſchlagen/ ſondern faſſen vorn auf der bruſt die haut zuſammen/ bohren dadurch ein loch/ ſo auf beyden ſeiten außgehet/ ziehen dadurch ein ſeil von einen finger dick/ welches ſie mit ſamt der außgetruckneten wurtzel von Lilium Convallium oder Mey-bluhmen (deren alhie umb S. Johannis tag/ acht tage vor und acht tage nach/ häuffig gefunden werden/ doch nicht von gleicher lieblichkeit mit den unſrigen:) und beygefügten trucknen baſten eines gewiſſen baums (welcher gemeinlich nicht über zwey ehlen hoch und einen finger

ger dick / rothe beeren trägt / deren krafft ſo ſtarck wie ein gifft iſt / daß ſie in den mund genommen denſelben gantz thun auffſchwellen;) Wolffsbaum genant / ſamt des pferden haar zuſammen flechten / durchziehen und vorn zuknüpffen; und dienet dieſes den pferden an ſtatt einer Fontanellen / worauß ihnen dan häuffige materie im arbeiten herauß flieſſet / welches ſie wiedrumb luſtig und ſchmeydig macht: und dieſes ſeil laſſen ſie ſo lange darin verharren / biß es durch die verfaulete haut nach wiedrumb zuſammen geſetzten inwendigen fleiſch / durchbreche und von ſelbſten abfalle: Dieſes thun auch die Ruſſen.

Der Liefflånder Hochzeitliche Ceremonien.

Sie verhalten ſich hierinnen folgender geſtalt: Nachdem die verlöbnüß auf beyden ſeiten geſchehen / reyſen / auf den beſtimten Hochzeit-tag / der Braut ſämtliche Anverwandten nach des Bräutigams hauß / und als ſie daſelbſten angelanget / hauwen ſie vor der thür mit einem mitgenommenem beil in die erde / ſelbige nehmen ſie auf / riechen daran / geben auch denen herumbſtehenden allen zu riechen. Darauf gehen ſie / nach zu ſich genommenen Brandewein / nach der Braut ihrem hauß zu / oder auch reiten wohl die Weiber / den Männern gleich / vorher zu pferde / die Braut zum Bräutigam ab-zu-hohlen; Hiernechſt

wird dan der Braut-kaſt zum præſent mit ſonderlichen gebehrden vor- an- geführet / welcher nur mit einigen bunten knie-bändern / Linnyken (ſo nennen ſie ein ſtück ſicheren leinwands von vier ehlen lang und drey viertel quart breit / oben und unten gantz bundt:) etliche groſchen an geld / alten ſchuhen / bunten geſtrickten händſchuhen und dergleichen grillen angefüllet iſt / ſo ihr ihre Eltern zum braut-ſchatz mitgeben / und davon ſie etliche bunte bänder an die gäſte außtheilet. Dieſer folgen zwey kerl in lange kuh-hörner blaſend / ſamt einem in der mitten geſtelten Sack-pfeiffer; darauf komt die Braut mit einen aufs allerbunteſte außgeputzten krantz auf dem kopf; wan ſie nun des Bräutigams hauß genähert / begegnen ihnen etliche deſſen nahe verwandten / welche der in etwas ſich neygenden Braut / mit roggen / gerſten und hopffen vorſtreuwen / ja auch dieſes derſelbigen gar ins geſichte entgegen werffen; wird alſo die Braut im hauß dem Bräutigam übergeliefert / welcher hernacher ſich mit Ihr nach der außgeputzten Rauchſtuben begiebt / wo man die gäſte zu tractiren vorhabens iſt / hat in der hand einen recht vor dem mittel-leibe vorauß ſtehenden pampen oder bloſſen Commis-Degen / die händ aber ſeind mit bunten geſtrickten händſchuhen verſehen / welche er denſelbigen gantzen tag nicht außziehet; der kopf iſt mit einer mützen bedecket / welche er imgleichen den gantzen tag über vor keinem menſchen / er ſeye auch / wer er wolle / abziehet: wan

er vor die thür komt/ und dieſelbe hinein will/ hauwt der Braut oder Bräutigams Vatter mit der pampen mitten auf die ſchwellen/ wie dan ingleichen auch oben an der thür/ und letzlich auf beyden ſeiten in der mitten/ kreutzweges/ und tretten darauf mit beyhabenden Hochzeit-gäſten in die ſtuben hinein; dan gehet das Brandewein-geſöff an/ und ſchohnet man auch des tantzens nicht/ doch alſo/ daß ſie nur immer auf einen orth hüpffen/ noch die ſtelle niemahl verwechſelen; wan ſie nun ſich toll und voll geſoffen/ und müde gehüpffet haben/ wird die Braut nach bette geleitet/ und wird ihr alles haar vom kopf abgeſchnitten/ welches den verluſt ihrer Jungfrauwſchafft ſoll andeuten.

Der Lieffländer Begräbnüß-Ceremonien.

Dieſe wurden mir durch den Neuhauſſiſchen Pfarzherzn folgender weyß außgeleget: Ein Baur dan/ welcher gemeinlich alda ſehr alt wird/ und in ſeinem leben von keinen fiebern weiß/ auch wohl gar darüber/ wan man ihn davon befraget/ lächelt/ nachdem er nur in ſeinem hohen alter über ſein hertz geklaget/ gleich ob ihm ſolches im leibe zerbrechen wolte/ und darauf abgeſchieden/ wird in ſeinen ſchmutzigen kleydern/ Pareyßger/ oder ſtiffeln/ wie er todt gefunden worden/ in einen außgehöhleten baum/ welchen

ſie mit einer dazu gemachten dicken plancken zuſchieben können/ eingeleget/ ſamt etwas geld/ brod/ und zwirn und dergleichen/ und wird mit groſſem geheul der befreundten (wie jetzunder wird gemeldet werden:) in die erden geſcharret/ ein jedweder auf ſeinen Kirchhoff/ welchen ſie ſich im leben/ irgendwo im walde oder luſtigem puſch/ außerleſen. Wofern aber einer oder eine etwas mehr iſt unter dem andren hauffen/ wird er oder ſie zwar auch in einem außgehohlten baum/ wie andere/ eingelegt/ mit beygefügten zwey oder drey Denninger (welche eine Moſcovitiſche müntze iſt/ davon drunten in der Müntze mit mehrerem zu ſehen:) welche er dem S. Petro zur belohnung gebe/ daß er im Himmel eingelaſſen werde/ ſamt brot/ käß und dergleichen/ damit er ja auf ſeiner weiten wanderſchafft keinen mangel leyde: aber ihm oder ihr wird/ im außtragen der Leichen/ ein höltzernes Creutz/ daran oben ein Linnyk (wie ich kurtz zuvorn beſchrieben habe:) durch einen bunten zweiten band feſt gemacht iſt/ einem fähnlein gleich/ von einem der nächſten befreundten zu pferde vorgetragen/ welches ſie Saxa tolt, ſo viel als zur Teutſchen hoffart/ nennen: nachdem ſie nun den todten eingeſcharret/ ſetzen ſich die nächſte verwandte/ ſo Weiber/ als Männer/ auf das grab/ weinen/ heulen und ſchreyen mit ungeheurer ſtimm in ihrer ſprach folgende klagwörter: Warumb biſtu geſtorben? haſtu nicht gegeſſen/ oder getruncken? hab ich übel mit dir

gelebet/

gelebet / daß du mich verlaſſen? warumb biſtu von uns geſchieden? ach ſtehe wiedrumb auf / und laſſe dich auf das beſte wiedrumb von mir empfangen! Dieſes wiederhohlen ſie zum öffteren / ſetzen darauf das höltzerne Creutz auf das grab / gehen alſo wiedrumb nach hauß: den Linnyk aber ſamt dem bunten bande verehren ſie an den Prediger / welcher dennoch von ihren abergläubiſchen poſſen nichts wiſſen muß / weil ſie ſonſten darüber von demſelbigen geſtraffet werden. Dabey aber laſſen die barbariſche Leute es noch nicht bewenden / ſondern es müſſen alle jahr umb Pfingſten ſämtliche verwandten des abgelebten mit kuchen / welche ſie Piraguen nennen / brod / käß / und andren gewöhnlichen ſpeyſen und tranck ſich nach deſſelben grab verfügen / ſelbiges begieſſen ſie mit dem tranck oder bier / fegen es darauf mit grünen zweigen von Meybäumen oder Bircken wiedrumb ab / freſſen und trincken luſtig herumb / ruffen hernach den Todten mit ungeheurer ſtimm und geheul an / wie voren: fügen dabey: Ach daß du auf-ſtündeſt / und dich mit uns luſtig machteſt! ſtehe auf / mein freund / und nehme mit uns vor lieb! warumb bleibſtu im grab liegen? und dieſes muß auch von dem geringſten Baur / der dem Todten verwandt geweſen / beobachtet werden / und muß dieſes / wofern er alleine viele abgelebte verwandten gehabt / auf deren jeglichen grab jährlich gepflogen werden; iſt er gar arm / ſo iſt er doch gehalten eine maaß bier auß

dem Kruegh zu erkauffen / damit er obgemeldte Ceremonie betreiben könne.

Noch haben ſie unter ihnen dieſen ſeltſamen gebrauch / daß / wan ein guter wirth / der bey ihnen werth und angenehm gehalten worden iſt / geſtorben / ſie demſelbigen zum guten andencken / auf dem Kirch-wege / irgendwo an einem baum / worinnen ſie zuvoren mit der axt überzwerg ein loch eingehauwen / welches untertheil nach der erden hin geſpaltet wird / in dem riß einen ſtecken aufrichten / der eben ſo lang / wie der todte geweſen / welchen ſie oben aufſpalten und ein anders kleineres holtze einfügen / damit es eine geſtalt eines kreutzes gewinne / dieſes bewicklen ſie mit rothem und blauwen zwirn: und ſolle ſelbiges darzu dienen / daß man auf dem Kirchweg / der doch von ihnen vermuthlich nicht vielmahl betretten wird / des abgelebten guten menſchen lange gedencken / auch deſſen geweſene ſtatur deſto fleiſſiger erwegen möge; Ein frembder und reyſender würde fürwahr von dieſer ſache keine andre gedancken faſſen (wie auch wir im vorüber-reyſen vermutheten:) es müſten die Leute allhie lauter Zauberer und Hexen-Meiſter ſeyn.

Ihre Pfarherrn reſpectiren ſie noch ziemlich / dannenhero von ihnen dieſe verſe gemachet worden:

Jck bin ein Liffländſch Bur /
Min levend wird my ſur /
Jck ſtyge ub den Bercken bohm /

Darvan

Darvan haw ik ſadel und thom/
Jck binde de ſchu mit baſte/
Un fülle dem Juncker de kaſte/
Jck geve dem Paſtor de pflicht/
Un weth van Gott und ſin worde nicht.

Und ſo viel von den Bauren. Was ihre abergläubiſche heimliche wercke betrifft/ wie auch was ſie ihren Herren jährlich einbringen müſſen/ davon wird anitzo in der beſchreibung der Edelleuten/ und folgender meldung der Liefländiſchen Regierung und Religion mit wenigen angerühret werden.

Vom Liefländiſchen Adel.

Die Edelleute nun/ welche alle ſchier Teutſche ſeind/ genieſſen noch ziemliche privilegien/ doch nicht ſo ſtattlich/ wie die Churländiſche/ weilen ſie nicht allein keine gleiche freyheit und macht über ihre Leibeigene Bauren haben/ welche ſie nicht mit ſchwerer Leibs- viel weniger halß- ſtraffe belegen können; ſondern ſeind befügt/ ſelbige dem ordentlichen Richter zu übergeben/ dabey auch offtmahls nicht hoch geachtet werden/ theils wegen etlicher ihrem üblen verhalten und ärgerlichen lebens-ahrt/ welche manchen faſt zu ſtehtem freſſen und ſauffen nöthiget/ (wie mir dan erzehlet worden/ daß viele faſt alle wochen bedacht ſind/ wie ſie dieſelbige mit beſchmauſung ihrer benachbarten mögen zu ende

bringen: dannenhero ſie mehrentheils dieſe complimenten gebrauchen: Bruder/haſtu gebrauwt/ ſo wollen wir einmael bey dir kommen un ſoeppen / ick hebb noch nicht gebrauwt:) theils / weil viele ſich in ihren ſonſt üblichen adelichen exercitien gar wenig verſuchen / dannenhero ſie mehr ihr rauchneſt lieben / als daß ſie gedencken ſolten / ihren leib auf der jagt etwas zu bewegen. Sonſten ſind ſie alle Vaſallen des Königs in Schweden / und müſſen demſelben / im fall ſie aufgebotten werden / wieder den feind / zu willen ſtehen / dahero der König zu defenſion ſeines wiewohl offnen landes etliche tauſende zuſammen bringen kan: auch vernahme ich von ihnen ſelbſten / daß ſie den wiewohl mächtigen feind / den Moſcoviten / wenig achteten noch ſeiner grauſamkeit einige furcht trugen. Jährlich müſſen ſie ihrem König von jeden dreyen Haecken lands gewiſſes außkorn / davon der dritte theil ihnen verbleibt / ein pferd auf ſtall halten. (ein Haecken wird auf 80. tonnen / jede drey ſcheffel / geſchätzet.)

Es müſſen dieſen Edelleuten nach ihrem belieben die Bauren jährlich etwas einbringen: welches ſie Kümnes oder Zehendſchnitt nennen: gemeinlich aber liefferen ſie denſelbigen jährlich von jedem Haecken / (das iſt zwey huffen lands) zwey tonnen roggen / zwey gerſten / zwey habern / jene tonne auf drey ſcheffel gerechnet / dazu jährlich ein Schaaf / oder einen Reichsthaler an geld an deſſen ſtatt; zwey ſtein flachs / zwey ſtein hanff /

einen ſtein hopffen / ſechs groſchen per ſe geldern ſamt zwey hüner: ohne was noch dem Könige muß gegeben werden / dem ſie von jeden zwey huffen anderhalben Reichsthaler ſamt drey tonnen roggen / eine haber / eine gerſt / jährlich einbringen / wovon die Magazinen verſehen / und die Soldaten in den benachbarten Guarniſonen bezahlet werden. Hier zu kommen noch vor den Landrichter ſechs groſchen Landrichter-geld / wie dan vor den Pfarrherrn ein halb ſcheffel roggen / ein halb ſcheffel gerſten / eben ſo viel haber / ein paar hüner / ein halben ſtein flachs / ohne die Heyraths- und Kindtauffs-pfenningen: alſo daß man leichtlich abnehmen und errathen kan / was den armen leuten übrig bleiben möge.

Von der Religion in Lieffland.

GAntz Lieffland iſt der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan / und hat das Ober-Conſiſtorium, welches mixti generis iſt / zu Dörpt. Der Generalis Superintendens iſt einer mit nahmen Preus, D. Theol. & Mag. Phil. Es iſt aber zu bedauren / daß auf dem lande die Pfarrherrn nicht allein mit den Edelleuten / ſondern auch unter ſich ſelbſten in groſſer zweytracht, und ärgerlichen uneinigkeit leben / dannenhero ſelbige mehr auf ihren eignen beutel und außfindung neuwer händel wieder ihre Edelleute und ihre Mitbrüder bedacht ſind / als wohl auf erbauwung

und unterweiſung der / von natur unwiſſenden / ja von alters hero dem Aberglauben ſehr ergebenen / und annoch dazu geneigten Bauren; Dan obſchon das land ſehr öde an vielen orthen / alſo / daß die Bauren offt etliche meilen von denen weit abgelegenen Kirchen abgelegen ſeynd / und dannenhero ſehr träg zum Gottes-dienſt gefunden werden / (wie wir dan durch gantz Liefland / welches wir durchreyſet / nur drey Kirchen biß an die Moſcovitiſche gräntze gezehlet haben / als eine nah bey dem Langenbergſchen Kruegh / drey und eine halbe meil von Riga: Die zweyte 33. meil weiter abgelegen / ohnfern von Inkemer: die dritte zu Neuhauſen.) ſo könten ſie doch ſelbige / wan ſie wolten / etwas mehr ermuntern / und zum wenigſten zum fleiſſigem gebeth ermahnen / wie wir dan unterſchiedliche angetroffen / welche nicht einmahl auf ihrer ſprach das Vatter unſer ſprechen konten / zu geſchweigen / daß ſie etwas von ihrem glauben / und andren Chriſtlichen lehren und tröſten wiſſen ſolten.

Dannenhero es gar nicht zu verwundern / daß noch ſo viele abergläubiſche lebens-arthen / welche von ihren alten Vorfahren ſo embſich gepflogen worden / unter ihnen im ſchwang gehen / über welche dennoch die Pfarrherrn hefftige klage führen / daß ſie ſelbige nicht auß dem mittel räumen können; deren ich etliche nur / ſo weit ich ſelbige erfahren können / zu erzehlen vorhabens bin: Es iſt aber zu wiſſen / daß die Rygiſche

und Pernawiſche noch mehr dem wahren Got-tes-dienſt gemäß leben / als wohl die Dörptiſche / welche dem Heydenthum / und in etwas der Zauberey / heimlich zugethan ſeynd; ja es gibt viele unter ihnen / die noch von Gott / noch ſeinem gebot wiſſen wollen / folgen nur ihren unnützen und Gotts-läſtrigen begierden und weſen nach / begeben ſich deſſenthalben in groſſer menge / doch heimlich / nach den wäldern zu / opffern auf den Kreutz-wegen uff liegenden ſteinen den alten Heynen: als auf Johannis tag verfügen ſie ſich auf mitternacht nach Neuhauſen nah bey den Moſcovitiſchen gräntzen / wo ſie einen ſtein haben / welchen ſie den Warmen-ſtein nennen / opfern demſelben bald hände / bald füſſe / bald kopf / bald ochſen / bald ſchaaf / und dergleichen grillen mehr / alle von wachs gemacht / legen ſelbige auf demſelbigen mit zugefügten murmelen und ſeltſamen gebehrden; Auch lauffen ſie an St. Tönnis tag in groſſer anzahl den wäldern zu / nehmen bier und ihr gewöhnliches eſſen mit ſich / opfern da / am Creutz-wege / dem S. Antonio ein ſchwein auf / dannenhero ſie auch alle ihre fercklein Tönnis nennen / freſſen hernacher und ſauffen ſich toll und voll / und gehen endlich wiedrumd davon nach hauß. Endlich ſollen ſie auch unter andren den S. Laurentium in groſſem werth halten. Alſo daß ſie den mißbrauch der Päbſtler mit dem teuffliſchen Aberglauben der Heyden vermiſchet halten / wie dan wohl zu glauben / daß ſolches von

dem

dem vielfaltigen abwechſelen der Liefflåndiſchen Religion unter dem viehiſchen Volck herrůhre / (welche zum theil die alte Moſcovitiſche / dan wiedrumb Griechiſche und jetzige Moſcovitiſche / dan Rômiſch-Catholiſche / dan Lutheriſche / dan wiedrumb Rômiſch-Catholiſche Pfarhern zu unterhalten genotthrenget worden / nachdem einer oder ander ſich des orths bemåchtiget gehabt:) wiewohl aber dieſes Volck und Bauren-geſinde mehrentheils ſo beſtialiſch lebet / wurden doch im Dôrptiſchen kreyß 24. Pfarr-Kirchen gezehlet.

Liefflands Regierung.

WAs die Regierung ſelbigen Landes angehet / wird ſelbige durch den Kônig in Schweden eingerichtet / weſſen meiſte Liefflåndiſche einkommen auß denen zweyen vornehmen Zôllen herflieſſen ſollen / nemlich Riga und Reval / deren jener mehr auf Hollåndiſchen handel gerichtet / dieſer aber / wie auch der Dôrptiſche / auf den Pleſcowiſchen und Novogrodiſchen. Dan von den Bauren hat er kaum ſo viel / daß er dadurch die guarniſon zu Riga be- und auß-zahlen kônne / zu weſſen jåhrlicher unterhaltung er etliche 1000. beylegen muß.

Die Kônigliche Liefflåndiſche Cantzeley iſt zu Dôrpt / wo ſich alle Edelleute und ſonſten / auf geſchehene anklag und mandat ſiſtiren můſſen:

und

und findet ſich erſtlich alda ein das Land-gericht/ von welchem nach dem Hoff-gericht appelliret wird/ von da aber nach dem König/ wo es letztlich volkommlich decidiret gehalten werden muß: auſſerhalb dieſem Gericht hat die Statt an ſich ſelbſten/ wie auch die andre Stätte/ ihr abſonderliches Statt-gericht vor dem Bürgermeiſter/ und ſo ferner: Es klagten aber die Land-leute und viele Edelleute hefftig über die verwirrung und groſſe umbſchweife ermeldter gerichten/ welche ſie eher außgeſogen/ als von ihrem proceſs befreyet/ davon ziehen lieſſen.

Müntze und Geld in Liefland.

VOn Ihrer Müntze habe ich zu Riga folgendes erhalten: Und zwar erſtlich/ daß ſelbige eine zeit hero biß auf heutigen tag zu/ in keine gewiſſe ordnung habe können gebracht werden: Die urſach ſolle dieſe ſeyn: Nachdem die zu Riga geſchlagene ſchillinge in groſſer menge das gantze land durch abgegangen/ und von denen daſelbſt wohnenden Kauffleuten durch andere benachbarte/ als Churländiſche/ Litthauwiſche/ Polniſche ingleichen Kauffleute/ abgehandelt worden/ hat die Königin in Schweden Chriſtina neuwe kupfferne müntze ſchlagen laſſen/ und die Rigiſche ſchillinge abgeſetzt: Nachden dieſes die Litthauwiſche/ und benachbarte Kauffleute vernommen/ haben ſie alle ihre Rigiſche

ſchillinge wiedrumb zu Riga an die Kauffleute mit groſſem verluſt verhandelt / alſo daß ſie auf einen Reichsthaler offtermahlen 6. 7. 8. 9. 10. und mehr ſchillinge gaben / als ſonſten der werth geweſen / nachdem nun einen der wucher mehr anreitzete / weder den andren. Weilen nun die Rigiſche Kauffleute hierin zimlich profit hatten an der materie, haben ſie dieſelbe in häuffigen fäſſern / denen darnach nicht wenig gaffenden Holländern gegen andere wahren über-gelaſſen / ja auch den Schwediſchen Müntzmeiſtern ſelbſten / (ſo vielleicht der vorgeſehene nutze der verändrung der Königinnen geweſen:) welche hernach dieſelbe verſchmoltzen / und in ihrem kupffer-müntzweſen wegen der gütigkeit der materie, und deren wohlfeilheit / gebraucht haben / das übrige abgeſonderte haben ſie an andere ſachen angewandt: welcher inſonderheit außwertiger / handel dem Liefland groſſen ſchaden zugefüget; dieſe unordnung / wie es ſich dan meiſtentheils begiebt / hat bißhero hieſigen orths noch ſeine würckung behalten / daß alſo nach wohlgefallen der Kauffleute / ſo mehrentheils im Rath daſelbſt ſitzen / dan mehr dan weniger ſchillinge auf einen Reichsthaler gerechnet werden / wodurch die Bürger alda in groſſe confuſion im handel und wandel geſtellet werden / und faſſeten dieſelbe nicht die geringſte hoffnung der verbeſſerung / ſo lange dieſe ſchillinge nich wiedrumb von den Litthauwern und übrigen / welche ihr voriger ſchaden gewitziget

get hat/ abgezogen/ und alſo in Riga gemindert werden/ damit ſie auf ſolche weiſe durch gleichmäſſige vertheilung und mittelmäſſige einfindung/ ihren vorigen werth erlangen mögen.

Damahlige beſchaffung der Müntze war dieſe:

Das Schlechte geldt (wie ſie es nennen:) welches auf Rigiſche ſchillinge gerechnet wird/ erfordert auf 1. Reichsthaler:

270. Schillinge/ oder derer
90. Groſchen/ oder
15. Marck.
3. Gulden.

Es gelten aber hier keine Preuſſiſche Schillinge mehr/ nur ſeynd noch die Drey-pählger und Dütger alda gültig/ doch mit verluſt jener 6. dieſer aber 3. auf 1. Reichsthaler.

Das harte/ gute/ grobe geldt/ wie ſie es nennen/ ſeynd ſpecie Reichsthaler/ als Holländiſche Alberti Thaler/ welche alhie das profitabelſte geldt ſind.

Dieſe Müntze gilt auch in Mitow.

Zu Neuhauſen aber war die Moſcovitiſche Müntze/ als die Denninger oder Copykens/ 50. auf einen Reichsthaler die beſte: dan es gelten hier keine Preuſſiſche oder Rigiſche Schillinge/ und wiewohl die Preuſſiſche Drey-pählger und Dütger alda/ jener 60. dieſer 30. auf 1. Reichsthaler gültig ſeynd/ ſo verlieret einer doch auf jeden ſpecie Reichsthaler einen halben gulden/ auf einen Ducaten einen gantzen gulden.

Liefflands Stätte / Veſtungen / Flüſſe.

Die vornemſte Stätte und Veſtungen in gantzem Liefland ſeynd folgende:

1. Riga.
2. Pernow. 30. meil von einander.
3. Dörpt. 30. meil von Narve.
4. Narve. 30. meil von Reval.
5. Reval. 20. meil von Pernow.
6. Wölmer. 30. meil von Dörpt.
7. Marienburg. 20. meil von Wölmer / auch eine Inſul.
8. Wenden. 20. meil von Marienburg. Hie werden die Völcker gemuſtert / weil es mitten im Lieffländiſchen kräyß gelegen.
9. Rockenhuſen. 12. meil von Wenden.

Andere Stätte ſeynd:

1. Fellyn. 12. meil von Dörpt.
2. Walck. 15. meil von Dörpt.
3. Haepſt und Öſel liegen beyde 12. meil von einander an der See: deren letztes eine Inſul und der Königin Leibgeding iſt. 20. meil von Reval.

Der vornemſte nnd luſtigſte fluß / ſo wir faſt continuirlich auf der Reyſe erblickten / iſt die A, welche durch viele umbſchweiffe das gantze Land befeuchtet / ziemlich breit und tieff; ſolle entſtehen bey dem Stättchen Pebalch unter Riga gehörig /

rig/ auß einem Moraß/ ergeuſt ſich wiedrumb in die See/ 4. meil von Riga.

Im vorbeygang iſt allhier zu mercken/ daß bey pag. 126. gemeldten Budbergiſchen Kruegh/ nach erzehlung eines Leutenants Chriſtoff Frantzen/ in dem nah vorbey flieſſenden Budbergiſchen Bach vor wenig zeiten die Bauren eben umb die zeit/ da die erbſen blůheten/ unterſchiedliche rechte perlen ſamt ihren muſchelen geleſſen/ von der gröſſe einer erbſen/ davon der Moſcovitiſche Czar noch eine in ſeiner Krohn tragen ſolle. Es ſolte aber mit denen ſolche bewandnůß gehabt haben/ daß vor der erbſen blůth die Muſchel inwendig erſtlich einen ſchwartzen ſafft gehabt/ welcher nach verlauff etlicher tage grůn worden/ umb die blůth-zeit aber in gantz weiſſe farbe ſich geåndert/ welcher ſich endlich rund und in ware geſtalt einer perlen begeben håtte.

Sonſt gibt es hierinnen herꝛliche Forellen von fůnf ſpannen lang/ oder/ wie ſie es nennen/ Tåumen/ wie auch Schmerling oder Grůndeling; auch haben ſie da eine ſichere arth fiſche/ welche ſie Råbs nennen/ (von einem finger lang und ſchmahl/ doch mit dicken růcken;) und vor delicat ſchåtzen; Es ſollen aber dieſe fiſch meiſtentheils auß der A, durch den Schwartzen bach hierin gelangen/ nemlich wan die A im vorjahr ſich ergieſt (welche 6. meil von ernantem kruegh iſt:) in den Schwartz-bach (eine halbe meil von ermeldten kruegh:) darinnen ſich zwar die fiſche

auch begeben/ weil er aber ſehr modderich und ſchlammich iſt/ wiedrumb in dieſen Bach her-auß-ſtreichen/ weil er hell und klar befunden wird.

Etwas von der Liefflånder Sprach.

WAn in einem wort mehr als zwey buchſtaben ſeynd/ wird allezeit bey ihnen die zweyte ſamt folgender kurtz außgeſprochen.

In der Bauren luſt hörete ich ſie folgendes Liedlein ſingen/ worinnen ſie ſich faſt wie die Churlånder verhalten:

TUle tenne Títerken,
Tule meno juro mágghome,
Anne ſud
Anne mud
Anne ermes netzukan.

Es hat mir aber mehrmahlen erwehnter Neuhauſiſcher Pfarrherr folgende Geiſtliche Ehſtlåndiſche Lieder dictiret:

Melodie wie das Teutſche: Chriſte der du biſt tag und licht.

I.

Chriſte der du biſt tag und licht/
Chriſte ke ſinna ollet peihw ninck walgkus,
Dir vor nichts iſt Herr verborgen/
Sinno een ey olle Iſſand errapettút,

Dein

Dein väterlich lichtes glantz/
Sinno iſſalick ſelge paiſtus,
Lehr uns den weg der warheit gantz.
Oppe meid ſe tee ſeſt totteſt oigeſt.

2.

Wir bitten deine göttliche krafft/
Meye pallume ſinno jumalicko weggic,
Behüt uns dieſe deine nacht/
Hoja meid ſel ſinna ſel öhl,
Bewahr uns Herr Gott allem leid vor/
Kaitza meid Iſſand Jumal keike hedda ehſt,
Gott Vatter der barmhertzigkeit/gütigkeit.
Jumal iſſa ſeſt heldeſt armuſt.

3.

Vertreib den ſchweren ſchlaaf Herr Chriſt/
Aja erra ſe raſſe unde Iſſand Chriſtus,
Daß nicht uns ſchade macht des feindes liſt/
Ett ey melle kahjo teckut ſe wainläſſe kawwällus,
Das fleiſch rein und züchtig ſey/
Se leha kaſſin ninck puhas olkut,
So ſeind wir mancher ſorgen frey.
Sis olleme meye moneſſarnaſſes hohleſt wabbat.

4.

Wie unſre augen ſchlaafen/
Kus meye ſülmat magawat,
Laß unſre hertzen dich im wachen/
Laſſe meje ſöddamet ſinno ſiſſen walwama,
Beſchehr uns Herr Gott deine rechte hand/
Kaitza meid Iſſand Jumal ſinno parrambal kiſſie,

Und erlöß uns weg von den ſünden band.
Ninck peſta meid erra ſeſt pattū köiſſeſt.

5.

Behüt Herr Gott deine Chriſti Gemein/
Kaitza Iſſand Jumal ſinno Chriſti Koggundus,
Deine hülff ſey uns allezeit bereit/
Sinno abbi olkut meile ickes walmiſtut,
Hilff uns Herr Gott aller ſchand/
Awwita meid Iſſand Jumal kiggeſt heddaſt,
Durch deiner heiligen wunden kleider.
Lebbi ſinno pühat punnaſſet reiwat.

6.

Gedenck Herr Gott der ſchweren zeit auf/
Mödle Iſſand Jumal ſe raſſe aja pehl,
Dar mit der Leib bleibe gefangen gehalten/
Kumba kahu ſe ihu ſahp wangis piddatut,
Der Seele da deine erlöſet haſt/
Sehl hingel kumba ſinna lunnaſtanut olla,
Gib Herr Jeſu deinen troſt.
Anna Iſſand Jeſus ſinno trooſt.

7.

Gott Vatter ſeye lob und ehr/
Jumal Iſſa ollkut auw ninck kittus,
Und auch ſeinen weiſen Sohn/
Ninck kahn temmale tarckale Pojale,
Und auch Gottes des freudigen Geiſtes/
Ninck kahn Jumalalle ſelle röhmuſtayale Waymalle,

Nun

Nun von zeit ewiglich und ewiges. amen.
Nuid ſeſt ajaſt ammo ninck iggaweſt. amen.

Anders. Gott der Vatter ſteh uns bey.

In eygner Melodey / welche gantz barbariſch war.

Gott Vatter wohn uns bey /
Jumal Iſſa ella meje jures,
Und laß nicht uns verderben /
Ninck erralaſſe meid errarikoda,
Mach uns allen ſünden frey /
Tee meid kikeſt pattuſt wabbaſt,
Und hilff uns ſehlig ſterben /
Ninck awwita meid ömſas errakohlda,
Teuffel vor den (feur) bewahr uns /
Currati ehſt kaitza meid,
Laß uns feſte glauben auf
Pidda, meid kinni uſſo ſiſſen
Dich / auch laſt uns allzeit hoffen /
Sinno, pehle laſſe meid igkes lothada,
Alles hertzen von glauben.
Kigkeſt ſodda meſt uskoda
Dich auf / laßt uns
Sinno ſiſſen, ſaſſe meid
Zugleich alle Chriſtliche Leuten mit /
Utteliſſe kike Chriſtelikgen innimisſede kahn,
Weg führ uns des teuffels liſt
Erra taggéndama currati pettuſſe
Gottes wort mit feſtiglich uns
Jumala ſönna kahn kinnita meid

Amen/ Amen es ſeye wahr/
Amen, Amen ſe olkut töiſſi,
Singen wir Alleluja.
Siſs laulami meje alleluja.

Und ſo viel auch von den Liefflånderen.

Reyſe durch Pleßcovien/ Groß-Naugardien und Tweerien in die Moſcouw.

DEn 6. Novemb. begaben wir uns nach gehaltenem frůhſtůck/ bey Herꝛn Dubb/ umb 12. uhr durch einen kleinen puſch und ůblen weg (weil das gefrohrne noch nicht recht die pferde und wagen tragen konte:) nach dem erſten Moſcovitiſchen Dorff

Megoſitza - - - - ½. Meil.

und als wir dem båchlein/ welches dem Dorff vorbey-flieſſet/ und von demſelbigen den nahmen fůhret/ auch wie oben geſagt iſt/ die grǻntze iſt/ nåherten/ ſahen wir den Priſtaff nah auf jenſeit des bachs zu pferde halten; in einem langen Carmoſyn-rothen Rock/ ſo mit gůldnen pitlitzen vorn auf beyden ſeiten der bruſt beleget war/ die fůſſe waren mit rothen ſtiefflen/ der kopf aber mit einer kôſtlichen vielfårbigen ſammeten mit Zoblen umbgebenen můtze verſehen/ hatte zur lincken hand drey mit bardyſchen/drey mit mouſquetten beladene Strelitzen in der ordnung ſtehen/

hen/ recht gegen über ſich aber noch andre zwey mit ihren aufgehabenen mouſquetten. Nachdem nun der Abgeſandte obgenanten bach/ welcher 7. biß 8. ſchritt breit war/ mit ſeiner kutſchen durch-paſſiret/ ließ er ſtill halten/ auf daß man Ihn empfangen möchte; darauf ſetzet ſich der Priſtaff von ſeinem pferde eylends hinunter/ reichet dem alſobald imgleichen auß der kutſchen ſteygenden Abgeſandten mit tieffer leibes-neygung die hand/ wiederhohlete des Czaren Titul/ und nach dieſem redet er auf Ruſſiſch mit groſſer geſchwindigkeit denſelben alſo an:

Ich heiſſe dich Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Abgeſandten hier auf unſrer Czariſchen Majeſtät grund und boden willekomm/ und bitte dich/ daß du dasjenige welches ich dir vorgeſtern verſprochen habe/ und damit ich dir zur hand gehen werde/ auf gnädige anordnung meines Czaren/ vor genehm halten wolleſt.

So bald hatte der Abgeſandte die danckſagung theils vor die hohe Czariſche gnade/ theils vor ſeine des Priſtaffen dienſtfertigkeit/ verrichtet/ ſetzet er ſich wiedrumb zu pferde/ begehret er/ der Abgeſandte wolle ihme nach dem verordnetem Quartier in ſeiner kutſchen nachfolgen/ und ward alſo von dem vorher-reitenden Priſtaff und zwey auf einer ſeiten mit bardyſchen/ zwey auf der andern mit erhabenen mouſquetten/ andren aber hinten der kutſchen aufwartenden Strelitzen mit

groſſen bårthen / langen weißlichen / rothen / grůnen röcken / und rothen / gelben und dergleichen ſtiefflen / und můtzen / ins Dorff Megoſitza und alda erwehltes hauß (vor des Abgeſandten perſohn:) eingefůhret; kaum war der Abgeſandte zum zweyten mahl auß ſeiner kutſchen geſtiegen / da ward er wiedrumb vom Priſtaff mit einer tieffen poclôn (wie ſie es nennen:) bewillkomt / und als er den Abgeſandten durch ein vorgemach in die ſtube begleitet / redete er ſelbigen nach geſchehener tieffen reverentz alſo an:

Du wirſt mir verzeyhen / daß ich dich in ein ſo geringes logiment einführe / und bitte / du wolleſt dieſes anitzo auf den grången in gegenwårtigem geringen Dorff dieſe nacht über vor lieb nehmen / ſamt andren tractementen / damit ich dich und deine leuten verſehen werde / im übrigen verſichere ich dich / daß du in Pleſcow / Novogrod und der Stollitz bequåmer wirſt verpfleget werden.

Nach wieder erlegter danckſagung und verſicherten vergnůgung des H. Abgeſandten / nahm der Priſtaff urlaub von demſelbigen / umb nothwendiges eſſen und trincken ſamt futter vor des Abgeſandten kutſch- und geſchenck-pferden / einzu- ſchaffen; und wurde vor uns ein anderes nahbey- gelegenes håußchen / wie auch ein drittes vor die andre leute eingeråumt / und der Strelitzen einer vor der thůr zur wache hingeſtellet / die

andre

andre aber henckten ihre bardyſchen und mouſquetten vor ein häußchen / recht gegen über gelegen / wo ſie ſich umb ihr angezündetes feur in die freye lufft hinſetzten.

Es war ſonſten des Abgeſandten ſtube niedrig / unten bloſſe und gleiche harte erde / das übrige alle holtz / wie es dan mit der Ruſſiſchen Bauren-hütten eben die bewandnüß hat / gleich mit denen vorbeſchriebenen in Chur- und Liefflande / nur daß die Ruſſen auß- und inwendig die zuſammen-geſchürtzte fichten-höltzer gantz rund laſſen / und daß ihre ofen in den rauchſtuben nicht von kieſſel-ſteinen / ſondern lauter erden / und oben plat gemacht ſind.

Es war kaum eine ſtunde nach des Priſtaffen abweſenheit vorbey-geloffen; ſiehe da / da kommen fünff Strelitzen / (dan es ſteht zu wiſſen / daß / auſſerhalb denen unſrigen / noch viel andre alda auf den grentzen ſelbige zu bewachen verordnet ſeyn:) der erſte trug in der hand eine zinnerne runde kanne mit zwey ſtooff brandewein gefüllet; der zweyte hatte einen imgleichen zinnernen / doch langen / und vor mit einem rundlich herauf-gehendem rohr verſehenen krug / worinnen vier ſtooff bier / (welches noch ziemlich war / aber von unklahrer farbe:) der dritte trug einen höltzernen krug mit meeth von zwey ſtooff / der vierte hatte fünf gefaſte bröder / deren zwey hauß-back waren / etwas braunlicher / wie die andre drey länglichte oben gekerbte weißbröder: der fünffte

trug wiedrumb einen höltzernen krug mit vier ſtooff bier angefüllet: mit angehefſter nachricht: es hätten die vier erſte den tranck und brod vor den H. Abgeſandten / der fünffte aber den tranck vor Hoff-junckern gebracht.

Kurtz hernach ward vor die bey-taffel ein faß von zehn ſtooff bier / ein faß von ſechs ſtooff bier / ein von zwey ſtooff brandewein / endlich 5. groſſe hauß-back / und 11. weiß-bröder eingelieffert.

Vor den Koch aber / welchen wir mitgeführet auß Berlin / (dan es bey ihnen der gebrauch iſt / die ſpeyſen alle roh an den Koch zu übergeben / welcher dieſelbige nach belieben und der Teutſchen arth zurichtet:) wurden in ein nah-bey-gelegenes hüttchen / welches ihme zur küchen angewieſen worden / zu verfertigen abgegeben / ein viertel Rind-fleiſch / ein halber hammel / 20. eyer / zwey hüner / eine halbe metz ſaltz / ein pfund butter / welche mit knoblauch vermiſchet war / (wie ſie dan dieſe nach ihrem gebrauch / und wohl gar zum præſent halten:) an deſſen ſtatt aber / er ſich der auß Riga in Liefland mitgenommenen butter gebrauchte: und endlich etwas weniges gewürtz.

Nachdem wir nun / in beywesenheit des Priſtaffen / des abends geſpeyſet in des H. Abgeſandten gemach / wo dan über tiſch durch ſelbigen dem Priſtaffen des Czaren geſundheit erſtlich zugebracht / und hinwiedrumb durch den Priſtaffen dem H. Abgeſandten die geſundheit des Churfür-

ſten

ſten von Brandenburg umbgetruncken / beyde mit bloſſen häuptern und ſtehend / ſeynd wir nach gehaltner nacht-ruh

Den 7. Nov. ſamt zwölf Bagage-wagen / vor welcher jedem ein pferd / und einem abſonderlichen gröſſern wagen vor den præſenten-kaſten / wo ſechs pferden vorgeſpannet worden / in des Abgeſandten Kutſche / welche durch ſeine von Königsberg mitgenommene ſechs pferde gezogen wurd / von ſieben vorher mit dem Priſtaffen reittenden Cavallieren / und etlichen Strelitzen / deren zwey auf jeder ſeiten der Kutſchen / die andre aber hinter derſelben nachlauffen muſten / neben zwey Dörffer / deren letztes eine Kirche ſamt nah bey-ſtehender Capelle zur lincken hand hatte / über zwey höltzerne Brücken / und durch einen ſchönen rauſchenden Bach / und ziemlichen weg / in friſchem kaltem wetter begleitet worden / biß

Petſchur - - - - - - 3. Meil.

dieſes iſt ein offner / weitläufftiger / wohlbewohnter und mit vielen höltzernen häuſeren (welche mehrentheils mit platten höltzern bedecket / und deren wenige vornehmere mit aufgerichteten niedrigen ſchornſteinen / da der rauch ihrer kachelen / ſo man in den beſten Flecken und Stätten findet / herauß geht / verſehen waren:) bebauter Flecke / auf deſſen rechter ſeiten eine veſte ebenmäſſig gemaurete / und im thal gelegene veſtung zu ſehen war / mit einer weiſſen / mit vielen rings-umb aufgerichteten

ten eben-geſtalten runden thürnlein gezierten/ und auf den umbliegenden hügeln hangenden maur umbgeben / welche die Schweden im vorigen kriege vergebens angefochten hatten.

In dieſem Flecken dan wurden wir / in groſſem anlauff der Moſcoviten / ſo wohl jungen / als alten / auch geiſtlichen beräucherten Pfaffen / welche ſie Poppen nennen / von dem Priſtaffen auf einem weiten platz / etliche treppen (ſo auf beyden ſeiten des hauſes waren:) hinauf / über einen gang in das gewöhnliche hauß der frembden Abgeſandten hinein geführet / wo wir in eine der vier oder fünf ſtuben unſer mittagmahl-zeit von denen unſrem Koche auf ernantem platz / wie vorn / überliefferten und alda zugerichteten ſpeyſen gehalten / und hernacher ſelbigen tages in begleitung obgemeldter Cavallieren und nachlauffenden Strelitzen weiter fort-rückefeten: und erſtlich zwar kamen wir nicht weit von hier / neben einer ſteinernen weiß angeſtrichenen / und in einem zur lincken hand gelegenem luſtigen wäldchen ſtehenden / Capelle / durch ein andres Dorff / auf deſſen ende ein ſteinernes heyligen-häußchen / inwendig mit räucherichen gemählden / zu ſehen war / neben einem dritten dergleichen auf der lincken hand / und einem ſteinernen Creutz am wege unter etlichen umbſtehenden bäumen mit untergelegtem länglich-runten dicken grabſtein / über drey höltzerne brücken / neben einem vierten heyligen-häußchen / in einen groſſen wald / welcher zur rechten ſeiten unterſchiedliche

liche hohe hügel hatte / neben einem hart am wege / zur rechten hand / einem alda ermordeten zur gedächtnüß aufgerichteten ſteinernen Creutz / welches auf beyden ſeiten des überzwerg eingelegten ſteines / zwey alte rundlichte ſteine hatte / und im mitten etliche eingegrabene Ruſſiſche buchſtaben zeigte / deren einhalt war:

Gott ſeye dem alhie begrabenen armen ermordeten ſünder genädig / und gebe dem thäter ſeinen verdienten lohn!

wie auch neben einem zur rechten hand etwas auf den hohen hügeln abgelegenen Dorff Derebne Sagurry genant / über eine brücke / unter welcher ein ſehr luſtiges flüßchen / mit nahmen Plucha Rezky; zum zweyten auf einen ſehr hohen / und bey den Ruſſen berühmten berg / nicht ohne gefahr der præſenten / im finſtern hinauf ſteygen muſten / von wannen wir des abends gar ſpät unſer nachtläger im Flecken

Leſitzko - - - - $4\frac{1}{2}$. - -

$7\frac{1}{2}$. Meil.

genant erreichten / wo der Abgeſandte wiedrumb von den Strelitzen vor ſeinem quartier bewachet wurde.

Den 8. Novemb. rückten wir weiter mit unſren beyhabenden Cavallieren und Strelitzen / nachdem etliche der vorigen vor- auß ſich nach Pl-ſcow begeben hatten / dem Woywoden alda des Abgeſandten ankunfft zu benachrichtigen /

1. Neben

1. Neben einem zur lincken hand gelegenen Boyaren Hoff / mit beygehörigen Dorff Peezky ſamt weiß angeſtrichenen Kirchen;

2. Neben einem anderen zur ſelbigen ſeiten gelegenen Kirch-Dorff Korrla genant / von wannen wir ohnfern einen groſſen breiten fluß erblickten / welchen ſie die Weipe nenneten / und nach der Narve in Churland gehen ſolte;

3. Neben einem heiligen-häußchen zur rechten hand / und etlichen Dörffern / welcher letztes ein Kirch-Dorff war / weſſen Kirche weiß angeſtrichen Nicolai Kirche genant war;

4. Neben einem Kirch-Dorff Bocha Rodsjitz / welche alle noch zu dem Pitſchuriſchen gehörig waren / wo wir von weiten des Woywoden Naesjockin Hoff / ſo von ſeinem weibe noch bewohnet ſolle ſeyn / nachdem er ins Cloſter / drey meil hinter Pleſcow gelegen / ſich begeben;

5. Neben einem heiligen-häußchen und Kirch-Dorff Kaminò, wo wir bey einem heiligen-häußchen zur lincken hand / ein noch etwas weit abgelegenes Cloſter ſahen / Jedna Gorá genant / biß vor

Pleſcow - - - - 4. Meil.

wo dan der Herr Abgeſandte auf einen guten Mousquetten-ſchuß von der Statt / mit ſeiner Kutſchen und Wagen befahl ſtill zu halten / umb zu erfahren / welcher geſtalt es der Woywode auß ſelbigem orth mit ſeiner einhohlung ergehen würde laſſen / ſchickte auch deswegen den Priſtaffen vorauß / umb ihn davon zu benachrichtigen / und

alda

alda anzubringen/ daß er nicht weniger ehr von ihnen zu empfangen erwartete/ als man den vorigen Königlichen Abgeſandten hätte wiederfahren laſſen; Nachdem es aber ziemlich lang wehrete/ ehe der Priſtaff wieder kam/ rückte der Abeſandte der Statt noch etwas näher hinzu; indem bringt der Priſtaff dieſen bericht/ daß ſchon das Logiment/ in der Vorſtatt/ wo vorhin auch die andre Ambaſſadeurs geſtanden und empfangen weren worden/ vor demſelbigen fertig gemacht/ und der platz alda mit etlichen Strelitzen/ die imgleichen da den vorigen Abgeſandten zur ehre geſtellet worden/ verſehen were/ wo man denſelbigen auf gleichmäſſige Ceremonie zu empfangen willens were. Hierauf ließ der Abgeſandte fortfahren/ und da wir die Vorſtatt erreicheten/ wurden wir durch den Priſtaff und beyweſende Cavalliere und Strelitzen/ in groſſer menge der herzuflieſſenden Moſcoviten/ in die mehrerwehnte vorſtatt auf den Geſandten-Hoff geführet/ wo dan auf beyden ſeiten des thors inwendig 8. Strelitzen mit ihren erhabenen mouſquetten geſtellet waren/ nachdem abermahl der Priſtaff den Abgeſandten freundlichſt willkomm geheyſſen/ mit angeheffteter bitte/ Er wolle ihm die treppe hin-auf/ nach dem verordneten Logiment nach-folgen.

So bald aber ware der Abgeſandte nicht auf die ſtube gerathen/ erſuchte er von dem Priſtaff/

er möchte doch die mühe nehmen/ und thun dem Dolmetſchen alda zu wiſſen/ daß er ſeiner begehre: umb von ſelbigen zu erforſchen/ welcher geſtalt man mit den vorigen Ambaſſadeuren verfahren hätte/ und ob ihme vielleicht weniger ehre angethan wäre worden/ wie jenen/ auf den gräntzen und im einzug; welcher dan dem Abgeſandten hierinnen gerne gewillfertiget; dan bald darauf ward ihm angemeldet/ es wäre der Dolmetſcher ſamt beyhabenden zweiten Edelmann/ welcher den Abgeſandten von hier biß in die Stolitz in qualität des zweiten Priſtaffen verſchaffen ſolte/ auf dem platz zu pferde angelanget/ und nachdem dieſe von uns hinauf geführet/ und der Abgeſandte von ſelbigen beneventiret worden/ befragt er den Dollmetſchen/ umb die beſchaffenheit des verfahrens mit den vorigen Holländiſchen und Engelländiſchen Ambaſſadeuren/ und als er antwortete; daß ſelbigen ebenmäſſige ehre wiederfahren wäre/ als der Abgeſandte auf anordnung des Woywoden genoſſen hätte; ließ ers zu der zeit hierbey bewenden/ und fragte weiters nach des Woywoden geſundheit/ bathe demſelbigen ſeine dienſte zu vermelden/ und weiters zu erbitten/ daß er doch dieſelbige willfertigkeit/ welche er ihme biß hieher hätte zukommen laſſen/ auch anitzo in ſeinem ſchleunigen fort-helffen/ und beſter dazu dienenden mittelen beforderung/ nicht erkalten wolte laſſen; worauf dan ihme geantwortet

worden/

worden/ es were der Woywode annoch in guter geſundheit/ als welcher jetzt ihre gewohnliche Prasnyck (oder feyertägliche Mahlzeit:) feyerte/ und wiewohl er an deſſen müglichſten fleiß nicht zweiffele/ wolle er je-dennoch daſſelbe ihm hinterbringen/ zu dem hätte der Woywode zum zeichen ſeines eyfers ihme (Dollmetſcher) dieſen beywesenden Edelman Nicolas Waſilowicz, als zukünfftigen Priſtaff/ mit gegeben/ welcher dem Abgeſandten von hier biß in die Stollitz aufwarten/ und mit nothwendigen mittelen auf der reyſe fleiſſigſt verſehen ſolle. Kaum hatte der Dolmetſcher den nahmen des neuwen Priſtaffen hören laſſen/ ſiehe/ da erbietet der mitgeführte Nicolas Waſilowicz mit einem tieffen poclôn dem Abgeſandten ſeine dienſtfertigkeit an/ und verſichert ſelbigen getreulichſt/ ſeines Czaren befehl zu folgen/ in allem auf der reyſe zu willen zu leben/ fragete dabey: Ob er auch etliche geſchencke vor den Czaren mitgeführet hätte/ und ob man derſelben ſpecification nicht bekommen könte? worauf ihme erſetzet ward: Daß zwaren etliche præſenten vor Ihre Czariſche Majeſtät weren mit gekommen/ welche er nicht zweyffelte/ oder würden deroſelben angenehm ſeyn/ je-dennoch/ was die angerührte und begehrte ſpecifications- erſtattung anbelangte/ davon wäre ihm von ſeinem Principalen keine vollmacht ertheilet wor-

den; im übrigen bäte er nur / daß der Priſtaff mit eheſtem verſchaffen möchte / daß ſelbige ſamt anderen ſachen am ſicherſten und ſchleunigſten übergebracht würden; Mit dieſem beſcheid muſte der unverſchämte Moſcovit zu frieden ſeyn / und wie er dieſes wenig zu achten ſchiene / hüpffet er auf einen andren diſcurs, erforſchend / wie es doch mit den neu an-geſponnenen Frantzöſiſchen und Holländiſchen kriegen beſchaffen were? was man doch von den Pohlen und Türcken neuwes bey uns erfahre? als man ihme hierauf nach denen damahligen begebenheiten gnügen geleiſtet / nahmen ſie beyde wiedrumb vom H. Abgeſandten ihren abſcheid / welcher dan auch abermahl ihnen fleiſſigſt anbefahl / dem Woywoden treulichſt und ernſtlichſt zu hinterbringen / wie er der zuverläſſigen vergewiſſerung lebte / daß man ihme im weitern durch-zug durch die Statt / und ſonſten auf der reyſe im geringſten nicht weniger ehr anthun würde / wie denen mehr-erwehnten andren Abgeſandten / nachdem dem Churfürſten von Brandenburg / als ſeinem Principalen / ebenmäſſiger reſpect gebührete; wurden alſo beyde von uns biß auf den platz begleitet / wo ſie ſich wiedrumb auf ihre pferde geſetzet / und davon geritten.

Der Priſtaff ware in einem rothen Chamelotten ſeydnen langen rock / welcher inwendig mit ſchönen zobelen / wie auch auf dem außwendigen

kragen / der ihme etwas über den rücken reichte / gefüttert / auch vorn über der bruſt auf beyden ſeiten mit ſilbernen pitlitzen beſetzet war / gekleydet / die füſſe waren mit rothen ſtiefflen / das haupt mit einer viel-färbiger ſammeten und mit etlichen perlen belegter mütze gezieret: Unterdeſſen wurde der Koch / wie zuvorn / mit nothwendigen ſpeyſen verſehen / womit wir des abends tractiret / und mit der Strelitzen oberen und unteren ſchildwache den gantzen tag und nacht bewachet worden.

Den 9. Novemb. rückten wir ferner / nach gehaltenem frühſtück umb 11. uhr auß der vorſtatt / mit unſeren neuwen Priſtaff / und mitgegebenen Strelitzen / über die groſſe brücke des vorbey-flieſſenden fluſſes / Wiélika Riéka oder Groſſe Bach genant / durch Pleſcouw durch / an deſſen erſtem thor 13. Strelitzen ins gewehr geſtellet waren / neben etlichen 20 nah bey-ein-ander liegenden halben und gantzen ehernen oder metallenen Cartaunen / in groſſem anlauff der begierigen Moſcoviten / das ander thor hinauß / wovor eine gantze metallene Cartaun zu ſehen war / 16. Strelitzen / welche vor demſelben im gewehr ſtunden / vorüber; da ich mich der gelegenheit des orths folgender geſtalt erinnerte:

Pleſcouw hat gegen mittag einen breiten fluß / welchen ſie Wielika Ricka nennen / liegt ſonſten gantz eben / und iſt mit einer ſtarcken und weiß angeſtrichenen maur / welche rings-umbher unter-

ſchiedliche runde thürnlein hatte/ befeſtiget/ iſt deswegen eine der vornemſten Handel-ſtätten und Veſtungen in gantz Moſcow; ſie iſt inwendig ſehr Volckreich/ ſo daß es auch an häuffigen müſſiggängern nicht fehlet/ welche uns mit offenen mäulern dermaſſen auf den gaſſen umgaben/ daß wir uns kaum recht umbſehen konten; und wie ſie mit vielen häuſern bebauwet/ alſo ſeind doch ſelbige durchgehends von runden fichten-höltzern zuſammen geſchürtzet (wiewohl man alda noch etlicher vornehmen häuſer von ſtein oder artig außgeputztem und verzierten holtzwerck findet:) mit platten höltzern bedecket/ und kleinen viereckichten löchern/ an ſtat der fenſtern/ wo ſie eben den kopf durchſtecken können/ verſehen/ auß einer Rauchſtuben und einigen ſpeicherchen ſamt viehſtall beſtehend: (außgenommen etlicher Edelleuten/ als Boyaren und Kneeſen häuſer/ welche noch etliche zimmer mit ſteinernen kachel-ofen verſehen/ haben:) das meiſte werck von ſtein ſiehet man an den Kirchen/ welche gemeinlich von kurtzem begriff/ weiß angeſtrichen/ und mit ſehr netten thürnen gezieret ſeind/ derer ſpitze eine runde und ſpitzlicht außgehende kappe hat/ mit kupffer bedeckt/ worauf oben ein eyſerner ſtaab geſetzet mit einem andern recht quer über im mitten gelegten eiſen/ in geſtalt eines Creutzes (doch da[s] mehrentheils zwey biß drey fuß unten im zweiten eyſen ein andres ſchreg unter gelegtes eyſen zu ſ[e]hen war:) welches wiedrumb durch etliche a[n]

dre eyſerne hinab-gehende ruthen / ſo auf dem dach angehefftet / feſt gehalten ward.

Der Kirchen aber ſollen alda bey die anderthalb-hundert ſeyn / und iſt von denen zu mercken / daß ſie die glocken nicht in dem Kirch-thurn hencken / noch läuten / wie wir / ſondern neben der Kirch richten ſie ein höltzernes werck auf / ſo durchläuchtig iſt / und oben ſpitz aufwarts bedeckt / worinnen zwey biß drey ſchoſſen mit plancken abgeſondert werden; daß ſie bey die glocken reichen können / und mit dem ſeil / welches unten am klöpffel feſt gebunden wird / auf beyden ſeiten der glocken den klöpffel rühren können / in dem alſo die glocke unbewegt bleibt; auch laſſen ſie wohl keine ſchoſſen verfertigen / ſondern laſſen nur das ſeil gerade hinunter / oder nach des nah-bey wohnenden Kirchenhüters hauß zugerichtet / abhangen.

Die gaſſen betreffend / waren ſelbige ſehr unrein / und nicht gepflaſtert / daß man nicht ohne urſach dazu ſtiefflen gebrauchen mögte / auſſerhalb einer vornehmen gaſſen / welche nach dem marckt / und ihren kauffbuden gehet / und mit dicken und zwey ſchritt ungefehr breiten plancken in der länge beleget war / wo ich auf beyden ſeiten hin und her allerhand kauffladen erſahe / von ſtiefflen / ſeiffen / löfflen / mützen / peltzereyen und ſo weiter.

Hin und wieder erblickte ich auch unterſchiedliche verſchloſſene / doch durchläuchtige häuſerchen / wo halbe / gantze und viertel Cartaunen von metal

und eyſen verwahret wurden.

Ihr handel geht zu waſſer ſtarck mit peltzereyen/ und ſonſt wolbereitetem leder/ und allerhand haußrath auß holtz gearbeitet/ auf die Narve in Liefland und andre benachbarte örther.

Von Pleßcouw dan/ kamen wir durch eine lange wildnüß (an welcher anfang zur lincken hand ein aufgerichtetes ſteinernes Creutz war/ mit unterliegendem dicken und irregulieren ſtein:) durch welchen wir einen ſehr üblen weg antraffen/ und gelangeten auf zwey meil ſchier/ über eine brücke/ unter welcher ein luſtiger fluß/ die Riep genant/ ſeinen lauff hielte/ und auf der lincken hand eine ſchöne kleine Inſul/ neben einem heiligen-häußchen/ machte/ durch ein hart bey gelegenes Dorff Dobrowka/ ins Dorff

Bobrownick - - - - 4. Meil.

wo wir unſer nachtläger gehalten.

Den 10. Novemb. gantz früh zogen wir durch ſehr üblen und mit lauter knüppel-brücken belegten weg/ und ſtehte wildnüß diß in den Flecken

Sagurria - - - - 4. Meil.

Hie begunte uns der Priſtaff auf zwey tag nicht mehr zu geben/ als wir zuvorn auf einen tag hatten genoſſen/ und muſten ziemlich ſchmalhanß ſpielen.

Den 11. Novemb. geriethen wir durch ſtehte wildnüß und üble wegen/ neben einem heiligen-

häußchen/

häußchen / welches der mittel-weg war unſerer tag-reyſe / worinnen inwendig ein höltzernes zweyfaches Creutz / mit zwey angehefften gemählden aufgerichtet war / neben etlichē äckern / biß ins Dorff

Pudgillowa - - - - - 4. Meil.

wo wir abermahl unſer nachtläger gehabt.

Den 12. Novemb. ſetzten wir weiter fort / nach gehaltenem privaten Gottesdienſt / durch ein nahbey gelegenes Dorff / weſſen Kirche verſtöhret war in vorigen kriegen / welche mit grauwen bergſteinen auferbauwet worden / und eine andre höltzerne neuwe aufgerichtete Kirche / ſamt beyſtehendem ſpitzlichen glocken-häußchen / zur ſeiten hatte / und durch ſehr üblen / und mit vielen knüppelbrücken belegten weg / neben einem höltzernen Creutzchen / wo das heilige gemählde abgeriſſen; weiter über eine höltzerne brücke / ſo mit einem luſtigen flüßchen / Reca Udocha genant / unterfloſſen war / durch etliche äcker / worauf zur bewahrung unterſchiedlicher alda aufgerichteten korn-hauffen / wenige beſchnittene und rings umb mit hohen pfählen umbgebene / oben mit einem brette belegte bäume zu ſehen waren / deren ſich die Bauren wieder die Bähren gebrauchten / und kamen endlich neben dem fluß Sjollona zur rechten hand / ins Dorff

Opooke / - - - - - - 3. Meil.

genant / welches durch obgenandten fluß durchfloſſen wird /

und auf ſeiner andrer ſeiten zwey von grauwen ſteinen erbauwte / und durch vorige kriege ruinirte weiß angeſtrichene Kirchen hatte: wo wir unſer nachtläger nah-bey gehalten.

Den 13. Novemb. ſeind wir durch ſtehte wildnüſſe und ziemlich guten weg / nach dem wir eine brücke über den fluß Zidna paſſiret / auf die Heyde gerathen - - - - - - - - 4. Meil. wo wir unter dem blauwen Himmel gefrühſtücket / und neben eines Edelmans hauß / Dubrowe genant / durch ein Dorff Mologzkowa / und üblen weg ins Dorff

Zoliza - - - - - 3. - -

7. Meil.

gerathen / wo wir unſer nachtläger gehalten nahe bey dem fluß Mſcha / welcher dieſe gegend benetzend ſich in die Sjollone ergieſſen ſoll.

Den 14. Novemb. ſeyn wir neben Muſche / und Willebicz / beyde Dörffer / durch faſt verfluchten weg / und zwey gefährliche tieffe thäler hinunter / biß zum Flecken / wo mehrentheils fuhrleute wohneten /

Mſchaga - - - - 3. Meil.

kommen / wo wir unweit von der alda bereits zugefrohrenen Sjollone / welcher ein herrlicher fluß iſt / unſer nachtläger gehalten.

Es iſt aber alda auf des H. Abgeſandten Logimenten-platz / ſelbigen tages nachmittag auf anklagen

klagen des H. Abgeſandten / ein fremder Strelitz und Edelman / (der ſamt etlichen anderen / unter commando eines Moſcovitiſchen Capitains / dem ankommenden Schwediſchen Geſandten zu begegnen / alhie friſch angekommen war /) welcher wieder der vor des Herrn Abgeſandten ſtubenthür geſtelleten Schildwacht willen / einen unſrer Podderwodden oder Fuhr-leuten mit gewalt von dem platz führen wolte / und ihm übel begegnete und mit außgezückten ſäbel drohete / von ſeinem Capitain / durch zwey andere grobe Strelitzen / erbarmlich battoggiert werden: Erſtlich muſte er ſich über ſeinem außgezogenem rock auf die erde auf ſeinen bauch legen / wornach dan einer der Strelitzen ſich mit den knien auf ſeinen kopf / der andre aber mit ſelbigen auf ſeinen füſſen ſetzte / beyde mit einem ſtecken / welcher ein finger dick und eine ehle lang war / in der hand / ſchlugen damit auß des überfährers bloſſem rücken den ſtaub ſo heftig auß / daß es ſelbigem an blauwen ſtriemen und blütigen beullen nicht mangelte; nachdem unterdeſſen der Capitain den Abgeſandten befragen laſſen / ob er mit der ſtraff contentiret were / wolte ſonſten auf deſſen begehren ihn zu tode laſſen mit den batoggen ſchlagen / ſo hat der Abgeſandte das letztere nicht begehret / als welcher ihm antworten lieſſe: Er der Abgeſandte wüſte wohl / daß ſein Principal und Churfürſt von Brandenburg / als ein gnädiger Herr / ſolches zu erſtattung geſchehenen fehlers im geringſten

ringſten nicht fordern würde / befunde deswegen hierin ſein genügen / und begehrete darauf den miſſethäter auf-zu-laſſen; welcher ſich dan endlich aufhebete / und nicht allein dem Abgeſandten dancken laſſen vor deſſen gütigkeit / ſondern muſte auch mit einer tieffen poclôn (nach gewohnheit) noch dancſagen vor empfangene ſchlägen; gieng alſo fort / als ob er nicht einmahl ſchläge gehabt hätte / und war bey den ſeinigen deſſentwegen nicht mehr unehrlich gehalten / als zu voren.

Den 15. Novemb. haben wir die wagen abgeſchafft / (auſſerhalb des Abgeſandten Kutſche / und Rüſtwagen / welche durch pferde fortgezogen wurden / über das eyß /) und wurden durch angeſchaffte nothwendige groſſe ſchlitten / vor welchen ein pferd angeſpannet worden / über die jetzterwehnte breite Sjollone / ſo vorigen nachts mit eiß zugefroren / übergeführet; auf welcher ſeite wir auch einen Saltzbrunnen / wo man das ſaltz kochet / erſahen / ſamt vorigen Dorffes Kirche und etlichen beyſtehenden Bauren-häuſern; und gelangeten alſo nah bey dem uffer über den fluß in hellem und grimmig-kaltem wetter / neben einem anderen Kirch-Dorff / nicht weit von der groſſen Jlmen Oſera / worinnen / nach auſſag der Moſcoviten / etliche 170. flüſſe auß der Moſcow einſtoſſen ſollen / des mittags zum Fiſcher Flecken Golina - - - - - - 3. Meil.

hart

hart am uffer der Sjollone gelegen/ welches mit unterſchiedlichen außgeſpanneten fiſchgarn/ und fiſcher-ſchifflein/ ſamt andren gröſſern länglichten nachen/ verſehen war; und begaben uns von dar/ nach gehaltenem frühſtücke/ in den ſchlitten weiter auf die reyſe über mehrerwehnten fluß/ biß zum Flecken

Biskowi Pogoſt - - 4. - -
7. Meil.

oder Biſchoffs Kirch: oder/ Cloſter der H. Dreyfaltigkeit: allwo wir unſer nachtläger gehabt.

Den 16. Novemb. ſeind wir über ernentem fluß/ neben etlichen zur lincken hand gelegenen Kirch-Dörfferen/ ſamt einer ſteineren weiß angeſtrichenen/ und mit zuſammen geſchürtzten langen runden höltzern umbgebenen Kirchen/ zum Flecken

Jurriowsk Paſſaed - $2\frac{1}{2}$. Meil.

oder S. Jurrien Flecke: wo wir ein ſchönes Cloſter S. Jurrien Cloſter/ oder Jurriowsk Pogoſt genant/ ſahen/ welches rings umb mit fichten-höltzernem außgearbeitetem werck artig umbgeben/ inwendig aber mit etlichen weiß angeſtrichenen rundlichen feinen thürnen gezieret war/ ankommen.

Von hier ſchickte der Abgeſandte den Priſtaffen nach Novogrod/ (ein halbe meil von hier/) deſſen ankunfft dem Woywoden alda anzumelden/ und zugleich zu begehren/ daß man ihn

vor

vor und in der Statt mit eben denen ceremonien einhohlen/ empfangen und fort-helffen ſolte/ wie man die jüngſte Königliche Engelländiſche und Holländiſche Ambaſſadeuren eingehohlt/ empfangen und fortgeholffen hätte/ als welcher mit Ihnen in gleicher qualität ſtünde: weil aber derſelbe erſt auf abend zurück kommen/ mit bericht/ daß der Woywode ſelbigen tages anderthalb meil von der Statt zu einem Cloſter/ wegen devotions-verrichtung/ abgereyſet were/ und nicht eher/ als am ſpäten abend zurück gelangen würde/ ward der Abgeſandte wieder ſeinen willen genöthiget/ alda die nacht über ſtehen zu bleiben.

Den 17. Novemb. früh morgends wurde der Piſſaer, oder der Schreiber des Priſtaffen nach Novogrod abermahl abgeſchickt/ unſern durchzug bey dem Gouverneur oder Woywode zu erſuchen/ und nach müglichkeit zu beſchleunigen; welcher umb die achte ſtund zurück kommend/ die antwort abſtattete/ als daß er Pioter Waſilowicz Sczeremettow, Woywode und Boyaer/ den H. Abgeſandten grüſſen lieſſe/ und demſelbigen zu wiſſen thue/ wie er auf angenehme zeitung deſſen glücklicher ankunfft ſeinem Cammer-herrn und Edelman order ertheilet hätte/ daß in ſeinem eygnen ſchlitten/ nach ebenmäſſiger arth der vorigen Ambaſſadeuren/ den Herrn Abgeſandten vor dem thor des Schloſſes im nahmen des groſſen Czaren empfangen/

gen/und durch das Schloß und in der Statt auf dem Geſandten-hoff daſelbſten nach begehren verpflegen ſolte. Hierauf lieſſe der Abgeſandte die ſchlitte ſamt kutſch und rüſt-wagen anſpannen/ und kamen über den fluß/ und umb 10. uhr ungefehr vor die Statt und Haupt-veſtung

Novogrod - - - - ½. Meil.

Als wir nun auf etliche 50. ſchritt dem Schloß-thor genähert/ (wo ich rings-umb den orth mit hoch aufgeführten und häuffiger weiſe durchlöcherten brettern/ welche doppelt waren/ und oben auf ſpitzlich bedecket/ daß man dieſelbe ringsumb inwendig ſicher umbgehen konte/ auch auf vielen orthen mit unterſchiedlichen dicken höltzernen/ imgleichen mit groſſen und kleinen ſchieß-löchern verſehenen thürnen gezieret; ſahe:) befahl der Abgeſandte mit der kutſchen und bagage ſtill zuhalten/ der meinung/ daß er alda vom unter dem thor in ſeinem ſchlitten haltenden Cammer-herrn und Deputirten des Woywoden/ ſamt beyhabenden andern Diaken und unter-bedienten Sider Radiwznow müſte empfangen werden: und weil noch der Deputirte auß dem thor/ noch der Abgeſandte erſt nach demſelben ſich begeben wolte/ hielte man faſt eine viertel-ſtunde ſtill; nachdem aber der Cammer-herr vermerckte/ daß der H. Abgeſandte nicht weniger obſtinat war/ ſeines Principalen ehr zu hand haben/ als er ſeinem eitelen wahn und hochmuth nach-zu-folgen/ faſſet

er

er den muth / auß dem thor mit der ſchlitten zu rücken; da der Abgeſandte dieſen willen erſahe / befahl er ingleichen dem thor zu näheren: kaum ſahen ſich beyde unter die augen / der Deputirte auf der rechten hand des eingangs vom thor / der Abgeſandte zur lincken haltend / recht gegen einander auf 16. biß 17. ſchrit vom thor / ſiehe / da zweiffelte man wiedrumb / wer der erſte außſteigen ſolte / und als einer den andren eine weile angeſchauwet / und beyder gebehrden abgeſehen hatten / richtet ſich der Priſtaff in ſeinem ſchlitten mit ſtehtig auf den Abgeſandten ſtarrenden augen / ein wenig auf; wie nun der Abgeſandte ingleichen demſelbigen hierinnen in ſeiner kutſchen nachgefolget / und weiters nichts auf einbildung des Cammer-herrn verrichtete / ſetzte er ſich wiedrumb mit etwas saurem geſichte in ſeiner prächtigen angelaſſenheit nieder / wie dan auch der Abgeſandte hierin bald fertig war; Endlich wie der hochmüthige Moſcovit vermerckte / daß er ſeinen rechten mann nicht vor ſich hatte / läßt er ſich gefallen / zum zweiten-mahl ſich auf-zurichten / und mit vorgemeldten gebehrden ſeinen rechten fuß auß dem ſchlitten auf die erde zu bringen / alſo thät auch auß ſeiner kutſchen der H. Abgeſandte; bald läßt er den andern fuß auch folgen / wie auch der Abgeſandte / und komt darauf auf den Abgeſandten zu / welcher auch auf ſeine ankunfft ihm begegnete / reichten ſich alſo nach langwierigen complimenten die hände: und

ſprach

ſprach der Moſcovit auf Ruſſiſch / nach erhohlung des groſſen Czaren tituls / den Abgeſandten alſo an:

Ich heiſſe dich Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Abgeſandten im nahmen unſers groſſen Czaren / und Woywoden / alhie willekommen / und freuwe mich über deine gute ankunfft / werde dir auch in deinem begehren willfertigen / damit du bald des Czaren klare augen ſchauwen mögeſt.

Kaum hatte ſich der Abgeſandte durch den mitgeführten Diaken und Dolmetſchen gegen ihm bedancken laſſen / da erforſcht er fleiſſig / wie man Ihn auf der reyſe von den gräntzen biß hero tractiret hätte / ob er auch an einigen ſachen mangel gehabt hätte; und wie es umb die geſundheit Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg ſeines Principalen beſchaffen were; darauf ihme dan erſetzet worden / daß er theils wohl empfangen worden / theils Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg ſeinen Gnädigen Herren in guter geſundheit in ſeiner Hoff-Statt und Reſidentz gelaſſen hätte / dabey wünſchend / daß es mit Ihro Czariſchen Majeſtät ingleichen bewandt würde ſeyn.

Unterdeſſen nöthigte der Cammerherr den Geſandten / (nach gebrauch des landes) ſich in ſeinen ſchlitten zu ſetzen; In dem ſich aber der Abgeſandte zur rechten ſeiten begabe / ſchwingt der Cammer-

herꝛ mit einer abgefertigten und ſonderlichen behändigkeit ſich neben ihm hin/ ſelbige ehrenſtell zu erobern/ und befahl darauf fortzufahren nach dem Geſandten-Hoff hin.

Des Cammer-herꝛn kleider waren ein güldener langer mit ſchwartzen Zobelen gefutterter Moren-Rock/ deſſen hinter-krage/ mit herꝛlich glåntzenden Zobelen ingleichen gefuttert/ welcher von den hinter-ſchultern viereckigt auf ein ehle lang über den rücken herab-hing/ und mit köſtlichen Perlen hin und wieder gezieret war; vorn war er mit güldenen pitlitzen über beyde brüſte beleget; ſeine mütze war von gleichem zeug/ mit vielen perlen beſetzet/ und mit einem ſchönen Zobel umbgeben/ wie dan auch ſeine füſſe mit gelben geſchmeydigen ſtiefflen verſehen waren.

Der ſchlitte (welcher ziemlich groß/ und hoch ſchiene/ und mit gelber und andren untergemiſchten farben gezieret/ auch auf dem geſåſſe hinten und vorn mit köſtlichen groſſen Båhren-håuten bedecket; unten aber mit einer feinen Scharlach-tüchner decke beleget war/ die füſſe darauf zu halten:) wurde gezogen durch einen anſehnlichen grauwen mit ſchwartzen Fuchs-ſchwåntzen behangenen ſchimmel/ deſſen zaum koſtbar mit ſilbernem ſtarck übergüldetem gebiß; inwendig ſtunden am fordren theil des ſchlitten zwey in ſcharlachen langen röcken gekleydete Pagen/ welche mit einem bein in dem ſchlitten/ mit dem andren drauß/ mit den hånden aber den ſchlitten faſſeten;

ten; hinter ſtunden imgleichen zwey andre / in See-grünen langen röcken gekleydete Edel-knaben; zur ſeiten derſelbigen lieffen etliche andre in grün und roth gekleydete Diener her.

Wir aber wurden auch in zwey andre dazu verordnete mit Bären-häuten gezierte ſchlitten eingenöthigt / und wurden alſo durch etliche unter dem thor geſtellte Strelitzen im gewehr / in unzehliger menge der zulauffenden Moſcovitern und andren Teutſchen einwohneren / über eine lange brücke / durch die Statt biß auf den Geſandten-Hoff geführet; wo auf dem platz etliche auch im gewehr ſtehende Strelitzen geordnet waren / welche alda den Abgeſandten bewachen ſolten. Und nachdem der Cammer-herr den Abgeſandten in ſein zimmer begleitet / und abermahl bewillekomt hatte / wo ſich der Abgeſandte über das von ihm genommene Gaſtrecht und rechte hand beſchwehrete / und ſelbiges dem Woywoden zu hinterbringen drohete / nahm er nach verſprechung aller müglichen anſchaffung nothwendiger mittel / und erklärung nach-gelebten orders / ſeinen abſchied.

Der Geſandten-Hoff hatte einen ziemlich breiten platz / worauf man durch ein groſſes thor hinauf muſte: recht über demſelbigen war das gebäuw von ſtein auf-gebauwet / mit drey vornehmen zimmern unten verſehen / welche uns damahlen eingegeben wurden / worinnen auch hohe aufgerichtete kachelen ein-gehitzet waren: zur lincken

ſeiten des thors war noch ein andres neuwes hölkernes gebäuw/ worauf man über etliche höltzerne ſtuffen in ein groſſes mit brettern unten belegtes/ und auf zwey ſeiten mit ſonderbahrem alda zur taffel-bedienung gereichenden/ und faſt in geſtalt zweyer altaren aufgerichteten holtz-werck geziertes/ auch mit einem groſſen kachel-ofen verſehenes gemach kam/ welches noch andre zwey kleinere und mit rothen viereckigten ſteinen gepflaſterte zimmer/ faſt wie zwey Capellen hatte. Zur rechten ſeiten des thors/ recht gegen über der garten-thür/ wurde dem Koch die küche beſtellet/ und mit nothwendigem rohen fleiſch und andren ſachen verſehen.

Wir hatten faſt eine halbe ſtunde dem Abgeſandten in ſeinem zur rechten hand des erſt gemeldten gebäudes eingangs gelegenem zimmer oder ſtube aufgewartet/ ſiehe/ da ward der vorige Diak/ welcher geſtrigen tages der Tolck oder Dolmetſcher geweſen war/ ſamt etlichen beygehenden Dienern/ vom Woywoden zum Abgeſandten abgeſchickt/ Ihn in deſſen nahmen zu begrüſſen/ und abermahl willkom zu heiſſen/ nach ſeiner geſundheit zu fragen/ und ihm wegen deſſen dienſt-begierigkeit zu verſicheren/ auch zum unterpfand dero freundlichſt an-zubringen/ daß Ihm ſeine vorige verpflegung ſolte verdoppelt werden/ ſo an victualien als fahren und poſten/ und daß er nur dörffte befehlen/ ſo würde ihm alles zur reyſe fertig ſtehen. Der Abgeſandte ließ ſich

höch-

höchlichſt bedancken wegen der ihm angethanen ehre/ und ſonderbahren freundlichkeit des Woywoden/ als welcher auch ſelbige höchſter maſſen bey ihro Czariſchen Majeſtät würde zu rühmen wiſſen; ließ denſelben weiters erſuchen/ weil der Sontag vor der thür/ und ohne dem noch etwas an ſeinem rüſt-wagen und pferden-zeuge zu verbeſſeren were/ daß er doch die gütigkeit haben wolte/ die fuhren ſamt andren nothwendigkeiten/ künfftigen montag früh an-zuſchaffen. Darauf dan der Diak abſchied genommen/ und über nur wenige zeit wieder kommen/ mit dem anbringen/ daß nicht allein dem begehren des Abgeſandten würde nachgelebet werden/ ſondern auch daß der Woywode ſelbigen mit etlichen unterſchiedlicher arth fiſchen/ als hechten/ barſen/ braſſemen und dergleichen/ vor ſeine Perſon/ beſchencken thäte/ wie auch mit vielerley arth meth und brandewein/ welche theils dem Koch/ theils unſeren Leuten zu verwahren überlieffert worden; Es beruhete aber noch dabey nicht/ ſondern der Woywode lieſſe folgenden tags noch zwey mahl nach der geſundheit des Herrn Abgeſandten fragen.

Wie nun der Abgeſandte des Woywoden höfflichkeit in allem verſpühret hatte/ fertigt er denſelben tag den Hoffmeiſter an Ihn ab/ denſelbigen mit einem ſilbernen becher von 23. Reichsthaler zu beſchencken/ und nach abgelegter danckbarkeit vor deſſen höfflichkeit/ zu vernehmen/ wie es

gelegen were wegen der einhohlung der Abgeſandten / und ob es alhie der gebrauch were / welchem auch die vorigen Abgeſandten gefolget weren / daß der Priſtaff oder Commiſſarius allezeit die rechte hand im ſchlitten hielte / gleich wie ihme mit ſeinem abgefertigten Cammerherꝛn wiederfahren / worůber er ſich beſchwehren wůrde můſſen / in perſon ſeines Principalen / an Ihro Czariſche Majeſtät.

Nachdem der Woywode mit danckneh̃igen willen das geſchenck zu ſich genommen: berichtete er dem Hoffmeiſter / dem Abgeſandten zu hinterbringen / daß / die rechte hand belangend / es alſo im hieſigen lande alten herkommens were / welchem ſie ohne verluſt ihres kopfs / nichts zu- oder ab-thun důrfften / inſonderheit weil ihnen dieſes ſcharffe gebott von ihrem Czaren aufgelegt worden / weſſen Schlaven ſie weren / und daß er auſſerhalb dieſem punct / dem Abgeſandten in andern ſachen gerne willfertigen wolte / wie er theils bereits verſpůhret hätte / und weiters erfahren wůrde; kőnte ſich auch wohl darůber bey Ihro Czariſchen Majeſtät beſchwehren / wůrde aber in der that verſpůhren / daß er ſeines theils nichts wieder Ihro Czariſchen Majeſtät order gehandelt hätte.

Den 18. und 19. Novemb. haben wir uns allhier aufgehalten / und ward unterdeſſen alles / was zur reiß nőthig war / durch den Priſtaffen angeſchafft.

Den

Den 20. Novemb. wurden wir vom Priſtaffen in begleitung 9. Strelitzen und einem unter Officiren/ ſo uns vom Novogrodiſchen Woywoden mit gegeben worden/ biß in die Stollitz/ in ſchlitten über die auf der Wolkowa gelegte höltzerne brücken/ von welcher der Tyran Baſilides ſo viel unzehlige unſchuldige menſchen hat laſſen hinab ſtürtzen/ daß das waſſer ſeine farbe davon geändert ſolle haben/ über-geführet/ und nachdem wir unterſchiedliche andre mit tieffem ſchnee bedeckte ſtröhme und Seen nicht ohne gefahr überkommen/ haben wir zum Dorff

Brunitzow - - - - 4. Meil.

unſer nachtläger gehalten/ wo wir folgenden tages/ weil es die erſte Jamme (ſo nennen ſie den beſtimmten orth/ wo man neuwe anſpan bekomt:) war/ friſche pferden und ſchlitten erlangeten.

Den 21. Novemb. geriethen wir ins Dorff

Saigowa - - - - 6. Meil.

wo wir wiedrumb/ als in der zweiten Jamme/ ſelbigen tages mit friſchen vorſpannen verſehen worden/ und biß ins Dorff

Uliny gerathen - - - 2. - -

8. Meil.

Den 22. Novemb. nachdem wir den fluß Maſchna überkommen/ haben wir des mittags im Dorff

Chroſetza - - - - - 6. Meil.

gefuttert / wo die dritte Jamme war / und hielten unſer nachtläger im Dorff

Jaſolbitze - - - - 5. - -

11. Meil.

Den 23. Novemb. futterten wir im Dorff

Szimnagora - - - $4\frac{1}{2}$. Meil.

und ſeind des abends im Dorff

Jedrowa - - - - $3\frac{1}{2}$. - -

8. Meil.

angelanget; wo wir unſer nachtläger gehalten. Unweit von hier iſt ein Cloſter gelegen / Jedrowsky Monaſtery genant / mitten in einer See / von 150. München bewohnet / welche zuvoren in Litthauwen der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan geweſen / ſollen aber / nachdem ſie in vorigen kriegen von den Ruſſen gefangen genommen und ziemlich hart tractiret worden / ſelbige mit der Griechiſchen getauſchet haben / weſſentwegen ihnen durch mittel des vorigen / nunmehro abgelebten / Moſcovitiſchen Patriarchen Nikon dieſes Cloſter / welches prächtig und mit ſteinern mauren umbgeben / aufgeführet iſt / eingeräumet worden; nachdem wir aber in dieſer Jamme wiedrumb mit friſchen pferden und ſchlitten verſehen worden / ſeind wir

Den 24. Novemb. ins Dorff

Bereszak - - - - $2\frac{1}{2}$. Meil.

gelanget / von wannen wir nach gehaltener futterung

terung das Dorff und newe Jamme
Godgilowa - - - - - 4. - -
6½. Meil.
erreichet.

Den 25. Novemb. haben wir unſre mittag-mahlzeit gehalten / (nachdem wir durch ſtehte wildnůß gerathen:) auf einem flachen orth / unter dem blauwen Himmel - - - 5. Meil. kurtz vor dieſem orth ſahen wir zur rechten hand / nicht weit vom wege / einen groſſen leichſtein dreyzehen ſchuh ohngefehr lang / acht ſchuh breit / und ein ſchuh dick / welchen die Bauren von weitem vor den Tyran Baſilides nach der Stollitz führen ſollen / denſelbigen aber / als ſie unter-wegen von deſſen todt benachrichtiget worden / auf dieſen orth nieder geworffen / und biß zur jetzigen zeit liegen laſſen; Nach gehaltenem frůhſtůck kamen wir ůber zwey flůſſe / Schina / und Zna von den Bauren genant / ins Dorffe
Wysna Wolodzjock - 2. - ½
7. Meil.
in welcher neuwen Jamme wir unſer nachtlåger gehalten.

Den 26. Novemb. nachdem wir unſern Sontåglichen Gottesdienſt gepflogen / nahmen wir unſer nachtlåger im Dorff
Cholocholna Wysna - 5. Meil.

 Den

Den 27. Novemb. erreicheten wir das Dorff
Budowa/ - - - - - 5. Meil.
und ſetzten nach gehaltener futterung unſere tagreiſe fort biß zu
Torsjock/ - - - - - 5. - -
10. Meil.
wo wir in der Vor-Statt unſer nachtläger hielten. Sonſten iſt dieſe Statt wohl weitläufftig/ aber auch/ wie Novogrod/ Pleſcow und andre örther/ mit lauter tannen höltzernen oder fichtenen häuſern bebauwet/ liegt öſtlich am fluß Tweerza.

Den 28. Novemb. nachdem wir über den fluß Tweerza geſetzet worden/ vermittelſt etlicher prahmen/ haben wir des mittags im Dorffe
Miedna - - - - - - 6. Meil.
gefuttert/ und erreicheten am ſpäten abend ein hart vor Twier an der Wolga/ welcher fluß dieſe Statt auf jenſeit gelegen vorbey fleuſt/ gelegenes Dorff/ - - - - - - - 6. - -
12. Meil.
wo wir vernahmen/ daß die Wolga ſich geſetzet/ doch daß man ſich derſelben zum überfahren nicht getrauen könte.

Den 29. Novemb. ſchickte der Abgeſandte den Priſtaffen über die Wolga/ welche zur rechten ſeite der Statt auf einen guten Mousquetten-ſchuß noch offen war/ nach dem Tweyriſchen Woywo-

Woywoden hin / mit dem anſuchen / er mögte doch etlichen leuten anbefehlen / weil ſeine Strelitzen dazu all-zu-wenig in anzahl wären / daß ſie die noch nicht völlig tragende Wolga zu ſeiner bequämen und ſchleunigen überkunfft auffeyſen mögten / damit doch nichts an denen mitgenommenen Czariſchen geſchencken / und ſonſten / mögte verletzet oder beſchädiget werden; welcher nicht allein ohne bewilligtes billige erſuchen der auf-eyſung zurück gekommen (alß: man mögte durch die von Novogrod mitgegebene Strelitzen die Wolga eröffnen laſſen / er hätte wohl ſeine leute zu andren dienſten zu gebrauchen / die ohne dem darzu nicht willig weren:) ſonderen auch dieſe klage führete / daß der Woywode auf ſein begehren weder brod weder bier (dan das mitgenommene zu ſehr veraltet worden:) vor geld ihme hätte wollen folgen laſſen; und war hier kein anderer rath / als auf ſelbſt-eygne mittel bedacht zu ſeyn / derohalben / als der Abgeſandte dem Woywoden anſagen hatte laſſen / daß er ſich / wegen höchſter incivilität deſſelben / bey Ihro Czariſchen Majeſtät über ihn hefftig beſchwehren würde / auch den außgang der geſchencken und andren ſachen auf ſeine gefahr ſtellen wolte; ließ er zwey von fichten-bäumen zuſammen geſchürtzte prahmen zur überfahrt über die Wolga an vorerwehntem orth durch die Bauren verfertigen. Muſten uns alſo zur rechten hand / der Wolga hinauf / wenden / und

und wurden in verlauff drey biß vier ſtunden/ mit groſſer gefahr beyder ſehr ſteilen und erhabenen uffern dieß- und jenſeits/ biß der abend einfiele/ über dieſelbe übergeſetzet/ und muſten auf ein viertel meil im finſtern uns nach einem hart bey Twier gelegenen Dorff begeben/ wo wir unſer nachtläger in groſſem verdruß gehalten.

Hier begunte man bereits die Leute murren hören über den Priſtaffen/ wie die Kinder Iſrael über Moſen/ daß man hier ins Hungerland angekommen wäre; worauf der Priſtaff ſamt Piſſar oder Schreiber über ein wenig zum Abgeſandten gegangen/ vorgebend/ daß ſie zwar an bier/ brod und fleiſch noch auf zwey tag verſehen weren/ an andren victualien aber/ wie auch futter vor die pferde des Abgeſandten könten ſie nicht mehr lieffern/ indem dieſe ſchuld auf dem alten Schjallowannik (ſo nennen ſie den/der das brod/ fleiſch und bier außtheilet:) beruhete/ welcher nur auf zwölff tage proviant vom Novogrodiſchen Woywoden gefordert hätte/ der ihm dan zwantzig Rubel oder Ducaten davor mit-gegeben/ welche ſchon dieſen tag über darauf gegangen. Wie ſich nun der Priſtaff zu entſchuldigen/ und die ſchuld theils auf dem Schjallowannik, theils auf dem Novogrodiſchen Woywoden zu werffen ſuchte; wurd der Abgeſandte hierüber nicht wenig gerühret/ alſo außbrechend: Daß man Ihn mit allem ſchlecht zu tractiren anfinge; dan warumb hätte der Priſtaff nach

ſeiner pflicht davor nicht geſorget / und mehr / als eben auf zwölff tage / proviant gefordert vom Woywoden / der Ihme doch nach ſeiner erwieſenen höffligkeit / nichts würde geweigert haben? warumb er zu Novogrod mehr ſeinem ſoff / als ſeinem amte aufgewartet? vergebens ſuchte man die ſchuld auf einen andren zu legen / nun es zu ſpäth wer / ja er hätte auch unter-wegens ſchon offter-mahlen geſpühret / wie man ſeinen Leuten das bier und brandewein entzogen: (wie wir dan dem Priſtaffen auß durſt / friſches waſſer auß einem höltzernen fäßchen zu-getruncken hatten:) dem Koch auch in der küchen ſehr ſparſam das fleiſch und ſonſten dargereichet hätte / weſſentwegen er ſich höchlichſt bey Ihro Czariſchen Majeſtät beſchwehren wolte. Als der Priſtaff den ernſt und eyfer des Abgeſandten vermerckte; und zum zweyten mahl die ſchuld auf die vielmahlige trunckenheit des Schjallowanniken geſchoben hatte / welchen er auf begehren des Abgeſandten gern davor mit battoggen zerſchlagen laſſen wolte / erſetzet er auf des Abgeſandten verneinung in dieſem ſtück / als womit Ihm nicht geholffen würde; und nach geſchehener bedrohung / daß er keinen fuß von hier weichen würde / ohne nothwendiger mitteln anſchaffung: Es mögte dan der H. Abgeſandte / die gedult haben / daß er einen nach der Stollitz hinſchickte / der daſelbſten das proviant forderen mögte; weil

aber

aber hiermit demſelbigen nichts gedienet war / befahl er ſeinen Leuten das übrige brod und bier / zu ſich zu nehmen / und wurd alſo durch eignes geld des Abgeſandten / vor ſeine perſon und uns vier brod und fleiſch ſamt bier / auß den Cabakken erkaufft.

Den 30. Novemb. nahmen wir unſer nachtläger im Dorff

Gorodna oder Goroczina: 6. Meil.

Von hier hatte der Priſtaff den Unter-officier der Strelitzen / nach der Stolliza / abgefertigt mit einem brieff / man möchte doch wegen aufgegangenen proviants vor den Abgeſandten / ſo nur auf zwölff tage gefordert worden / alda neuwe anſtalt machen / daß ſelbiges zur behuff dem bringern dieſes mit gegeben werden mögte.

Den 1. Decemb. kamen wir über den fluß Schoſna genant / welcher bequem umb mit groſſen bothen zu befahren / und ſich in die Wolga ergieſſen ſolle / in ein hart-bey gelegenes Dorff

Schoſna - - - - - - 3. Meil.

von wannen wir nach gehaltener futterung uns begaben auf das Dorff / genant

Sauska Spath oder Spaſſa Sawuleak - - - - - $3\frac{1}{2}$. - -

$6\frac{1}{2}$. Meil.

wo wir die nacht über geſtanden.

Den

Den 2. Decemb. futterten wir im Dorff
Clin - - - - - - - 5. Meil.
hinter welchem der bach Seſtrea fleußt / welcher in den fluß Dubna / dieſer aber in die Wolga ſich ergieſſen ſolle / und hielten unſer nachtläger im Dorff
Moſniza - - - - - - 3. - -
8. Meil.

Den 3. Decemb. erreichten wir (nach geſchehener futterung im Dorff
Pieska / oder wie etliche es nennten / Peſchek:) - - - - - 3. Meil.
das Dorff Tzerkiſowa / - - 6. - -
9. Meil.
welches des Czaren Hoff: Wie wir noch über tiſche ſaſſen / kam ein Tranſlateur auß der Stolliza anhero / brachte vier Rubeln oder acht Reichsthaler zur verpflegung des Abgeſandten / mit bericht an den Priſtaffen / daß er denſelbigen drey meilen von hier ins Dorff Nicola Derebna / morgen führen ſolte / auf dem gewöhnlichen Hoff der außwertigen Abgeſandten / umb weitere abhohlung und bewillekommung des vom Czaren geordneten dritten Priſtaffen alda zu erwarten; welcher dan alsbald darauf ſich wiedrumb nach der Stolliza verfügte.

Den 4. Decemb. hat uns der Priſtaff zum Dorff

Nicola

Nicola Derebna - - 3. Meil.

geführet / und ſchickte alſobald zwey Strelitzen nach der Stolliza oder Moſcua zu / unſre ankunfft Ihro Czariſchen Majeſtät anzukündigen / und zugleich zu erfahren / welcher geſtalt man ferner mit des H. Abgeſandten einzug verfahren würde / welcher dan auch obgemeldtem Priſtaffen berichten laſſen / daß er im geringſten keine andre ehre von Ihro Czariſchen Majeſtät erwarten könte / als man denen vorigen Abgeſandten des Königs in Engelland angethan hätte.

Nach verrichteter mittag-mahlzeit / kam ein Teutſcher in des Czaren dienſten ſtehender Obriſter Nicolaus von Staden, (des vor Riga erwehnten Rigiſchen Seiff-ſiedern bruder:) welcher nach erhaltenem urlaub / vom Moſcovitiſchen Cantzler Artemon Sergewicz, den H. Abgeſandten zu beſuchen / (dan es keinem ohne erlaubnüß des Czaren verſtattet wird / mit denen frembden Abgeſandten zu reden:) zwey biß drey ſtund mit ſelbigen weitläufftige reden geführet / mit angehefftetem fleiſſigen nachricht dieſes landes / und deſſen üblichen gewohnheiten in empfahung der außwertigen / inſonderheit deren neuwlichen Abgeſandten / berichtete auch imgleichen / wie ſchon aller anſtalt vom Czaren gemacht worden / den H. Abgeſandten zu bewillkommen / zu welchem ende dan ein Moſcovitiſcher Obriſter Leutenant / von des Czaren Sipſchafft / Alexander Fedrowicz Choroglow, als neuwer abgeordneter Pri-

ſtaff /

ſtaff/ bereits vor der Statt hielte/ ſamt etlichen viertzig Reutern/ den H. Abgeſandten zu empfangen.

Bald hierauf ward zum Geſandten ein Goniecz vom Czaren beordert/ ſelbigen zu benachrichtigen/ wie Ihro Czariſche Majeſtät gnädigſt bey ſich entſchloſſen/ den Churfürſtlichen Abgeſandten noch heute mit gewöhnlichen Ceremonien einhohlen zu laſſen/ durch dero in gnaden abgeordneten neuwen Priſtaffen/ damit er aufs ſchleunigſte zu Ihro Czariſchen Majeſtät klaren augen gelangen mögte. Worauf ſich/ nach geſchehener gehorſamen danckſagung/ der Abgeſandte zur weitern reyſe fertig gemacht/ und uns ſämtlich anbefohlen/ am beſten auß-zu-putzen/ wie auch den andren leuten/ ihre mitgenommene und zu Königsberg verfertigte blauwe Liberey an-zu-legen; rückten alſo in guter folgenden ordnung nach der Stolliza zu/ nemlich der Priſtaff mit ſamt ſeinen beyhabenden Strelitzen in ihren ſchlitten vorauß/ dem der Stallmeiſter/ Mr. Lentz, zu pferde folgete/ ſamt denen beyden mit geführten geſchenck-pferden/ hinter dieſen wurde der Ruſt-wagen/ wo die andre geſchencke eingeſchloſſen waren/ von ſechs pferden gezogen/ worauf ferner des Abgeſandten kutſche mit ſechs pferden/ worinnen wir drey/ als Mr. Humpoltz, Mr. Heſs, Ich benebenſt dem H. Abgeſandten geſeſſen/ nach geführet worden/ welche endlich unſre andre leute ſamt der bagage in ihren

ſchlitten beſchloſſen.

Kaum hatten wir zwey meilen zurück gelegt/ ſiehe/ da erblickten wir obgemeldten neuwen Priſtaffen/ ſamt etlichen auf eine viertel meile vor der Statt Moſcua/ zu pferde haltenden Strelitzen/ worauf unſer zweyte Priſtaff begehrete/ man mögte ihn bey dem H. Abgeſandten in ſeine kutſche einnehmen/ ich aber räumete demſelbigen meinen platz/ und ſetzte mich in ſeinen ſchlitten.

Nachdem wir nun der Stolliza auf ein viertel meil näherten/ merckte ich vor erwehnte Ruſſiſche Reuter mit rother Liberey angethan/ in einer langen reye/ hart an der land-ſtraſſen/ 46. in anzahl/ ſamt dem voran haltenden Rittmeiſter/ und vor ſelbigem geſtelten Cornetten/ welcher ein ziemlich groſſes fähnlein/ ſo im mitten ein gelbes birn-färbiges kreutz in einem rothen felde verfaſſete; mitten aber im wege ſahe ich einen groſſen ſchlitten/ welche mit gelber und untermengten farben prächtig gezieret/ mit weiſſen bären-häuten inwendig köſtlich behangen/ und von einem hohen zierlichen weiſſen pferde gezogen wurde/ weſſen halß auf beyden ſeiten mit etlichen koſtbaren ſchwartzen niederhangenden fuchs-ſchwäntzen verſehen/ wie dan auch das gebiß und zaum mit ſilber übergüldet überauß herrlich an-zuſehen war: zur ſeiten deſſen hielten vier hohe mit hohen rothen ſammeten mit ſilber bebremten ſattlen/ und kurtzen ſteygbügelen außgeputzten pferden. In dieſem ſchlitten ſaß der neuwe

abge-

abgeordnete vorgemeldte Priſtaff Alexander Fedrowicz Choronglow, ein anſehnlicher langer Cavallier, mit kurtzen krauſen ſchwartzen haaren/ vorn über der ſtirn in etwas kahl/ welche im mitten etliche abſonderliche haaren verfaſſete/ mit groſſem langen bart/ welcher auch unter dem kinn herunter hinge; ſeine kleydung war ein langer auß feinem ſcharlach verfertigter rock/ welcher inwendig mit ſchwartzen glåntzenden kôſtlichen Zobelen gefuttert/ voran der bruſt hinabwarts auf beyden ſeiten mit in der quår liegenden gůldenen pitlitzen/ und im anfang ſtehenden knôpffen beſetzt/ hinten aber vom halß ůber den růcken mit einem viereckigten kragen/ ſo mit ſchônen Zobelen ingleichen beleget/ aufs beſte gezieret war/ deſſen beyde ermelen auß gelber figurirter ſeyden hervor leuchteten; ſeine ſtiefflen waren von gelbem geſchmeydigen leder; ſeine můtze war mit vielen groſſen kôſtlichen perlen beſetzet/ auch mit ſchônen Zobelen umbher umbgeben; dieſer dan hatte an ſeiner lincken hand einen jungen Kerl/ welcher in rothen kleydern von zeug gemacht den Dolmetſcher außgabe/ von geburt ein Engellånder/ aber welches Vatter ſich in die Moſcow geſetzet/ und alda ſich ſamt ihn Ruſſiſch wiedrumb tauffen laſſen; hinter dem ſchlitten begleiteten ihm etliche zu pferde ſitzende Ruſſiſche Cavalliere, ſamt andren Boyaren/ welche ſich in pråchtigen groſſen ſchlitten fahren lieſſen.

Da wir nun auf einer piſtohlen ſchuß weit von

ein-ander waren / befahl der Abgeſandte ſtill zu halten / worauf der mehr genante Priſtaff einen ſeiner beyhabenden leuten zum Abgeſandten abgeſchickt / mit angehencktem begehren / es mögte doch der Abgeſandte fortrücken / und zu ihme ſich näheren: der Abgeſandte aber weygerte ſolches / mit beygehender antwort: Er were alhier ein Gaſt / und gebühre folgendlich demſelben das natürliche Gaſtrecht / welches nicht dem fremden gebiethe erſt zu bewillkommen / ſondern bewillekommt und empfangen zu werden; als man nun ſolcher geſtalt auf beyden ſeiten halten thäte / entſchloß endlich der Priſtaff weiter fort-zurücken mit ſeinem ſchlitten / biß er recht gegen über des H. Abgeſandten kutſche gekommen / da er dan / nach freundlicher erinnerung / zu erſt mit dem fuß auß dem ſchlitten geſtiegen. Dieſe höffligkeit wurde alſobald durch den H. Abgeſandten / welcher imgleichen mit behändigkeit auß der kutſchen geſtiegen / erwiedert; wie ſie ſich ein-ander nach beſchehener hand-reichung begrüſſet hatten / euſſerte er mit heller ſtimm nach uhraltem gebrauch des groſſen Czaren Titul / und redete den Abgeſandten alſo auf Ruſſiſch / welches hernach vom Dolmetſcher überſetzet wurde / an:

Ich bin alhie von unſerm groſſen Czaren abgefertiget worden / dich Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Abgeſandten alhier zu empfangen und zu bewillkommen / dir auch

in der Stolliza fleiſſig aufzuwarten/ damit du am ſchleunigſten zu Ihro Czariſchen Majeſtåt klaren augen gerathen mögeſt/ und mit allen nothwendigkeiten dich zu verſehen.

Nach abgelegter danckſagung in Teutſcher ſprache/ und geſchehener überſetzung vom Dollmetſchen/ nöthigte der Priſtaff den Abgeſandten in ſeinen ſchlitten/ weil aber der Abgeſandte ſich erſt zur rechten hand geſetzet/ als der Oberſtellen/ proteſtirete hiergegen der Priſtaff ſehr ernſtlich/ vorgebend/ es were in dieſem land der gebrauch nicht/ daß denen außwårtigen Abgeſandten die oberhand vergönnet würde/ worauf der Abgeſandte erſetzet; „were doch ſolches denen vorigen „zweyen Geſandten der Hollånder und En„gellånder verſtattet worden/ könte derowegen „mit keinem füglichem vorwand ihme/ als wel„cher in ebenmåſſiger qualitåt were/ dieſes Gaſt„recht nicht geweigert werden/ inſonderheit da „ihnen nicht könte unbewuſt ſeyn/ wie gleiche „höfflichkeit und Gaſtrecht dem H. Meneſio alß „Czariſcher Majeſtåt neuwlichem Abgeſand„ten von Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von „Brandenburg wiederfahren worden zu Ber„lin/ båte/ man wolle in dieſem ſtück keinem „vorurtheilhafftem fall platz geben:„ der Priſtaff erſetzte hierauf: „daß ſo ferne vorigen erwehn„ten Geſandten dergleichen prætendirte ehr wie„derfahren were/ ſolches håtten deren Princi„palen mit Ihro Czariſchen Majeſtåt durch ab-

„ſonderliche verträgen abgehandelt / alſo daß
„im fall Ihro Churfürſtliche Durchleucht. von
„Brandenburg und Ihro Czariſche Majeſtät /
„beyde groſſe Monarchen / hierinnen ſich vergli-
„chen würden haben / welches bißhero noch nicht
„erfolget / zweiffele er nicht / oder man würde de-
„nen Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Ab-
„geſandten jetzt begehrte ehre gern zukommen
„laſſen; Im übrigen müſſe er der Abgeſandte
„wiſſen / daß ſie alle ſämtliche Schlaven weren
„des groſſen Czaren / welche ohne gefahr ihres
„kopffs im geringſten nicht die ihnen ertheilete
„vollmacht dörfften überſchreiten / in andren fäl-
„len wolle er nicht nachlaſſen demſelbigen dienſt-
„lichſt aufzuwarten„. Hiermit muſte der Abge-
ſandte zu frieden ſeyn / ſagte: Ich bin anitzo in
eurer gewalt / welche ich in ſo viel vor recht
erkennen muß / wofern ſolches Ihro Czari-
ſche Majeſtät wieder alles verhoffen billi-
gen werden / welche ſonſten verſichert wür-
den ſeyn / daß im fall an dieſem Hoffe die o-
berhand Ihro Churfürſtlichen Durchleucht.
von Brandenburg Abgeſandten geweygert
würde werden / als welche im gantzen Rö-
miſchen Reich den Königen gleich gehalten
werden / ſelbige in künfftigen zeiten keine Ge-
ſandtſchafften mehr in dieſe landen abgehen
würde laſſen; ließ alſo dem Priſtaffen / welcher
ſich zur rechten ſeiten ſchwang / die oberhand /
mit dieſem beſchluß / „daß er dieſes zwar jetzun-
der

„der ungern leyden můſſe/ wůrde aber ſich hier-
„über gegen Ihro Czariſchen Majeſtät eifferigſt
„beſchwehren/ als welche bißhero in ſolchem gu-
„ten verſtändnůß mit Ihro Churfürſtlichen Durch-
„leucht. von Brandenburg gelebet/daß dero Ab-
„geſandten nicht weniger ehr als denen vorigen
„andren wiederfahren wůrde/wůſte ſonſten wohl/
„daß jhme Priſtaffen hierinnen nicht zu verden-
„cken were/ welcher in allem ſeiner order nach-
„leben můſte„. nachdem nun endlich der Priſtaff
replicirte; „Daß er dieſe angedrohete beſchweh-
„rung gern wolte leyden/ weilen er verſichert
„were/es wůrde von Ihro Czariſchen Majeſtät
„der Abgeſandte vernehmen/ daß er nichts wie-
„der ſeine gegebene order gehandelt hätte„.
ſetzten ſie ſich beyde in den Schlitten nieder/ der
Priſtaff zur rechten/ der Abgeſandte zur lincken
hand; unterdeſſen bedienten wir uns der vier
vorgemeldten weiſſen hohen pferden/ welche denen
vornehmſten Bedienten des Abgeſandten von der
Czarinnen abgeſchickt/ und durch einen abſon-
derlichen Strelitzen an uns vier/ Mr. Heſs, Mr.
Humpoltz/ mir/ und Mr. Lentzen/ præſentiret
worden; und geſchah alſo der einzug umb drey
uhr nachmittag in der ordnung/ wie ſie ſelbſten
es folgender weiſe vor gůt geachtet und beſtellet:

Vor an ritten die vorerwehnte Strelitzen 46.
in anzahl/ alle mit erhabenem gewehr und muſ-
quetten/ denen folgeten andre zwantzig Bedien-
te/darauf wir viere zu pferde/ ſo dan acht Ruſ-

ſiſche Cavalliere und vornembſte Bedienten auß den Prikaſen (welche ſeind verſamlungen von tauſend mann:) darauf kam des Priſtaffen ſchlitten/ welcher von vielen in rother liberey bekleydeten vorbey lauffenden Ruſſiſchen Dienern/ auch von des Abgeſandten vier Laquayen begleitet wurde/ mit dieſem waren die zwey hand-pferde/ item der Rüſtwagen/ worinnen die præſenten verwahret waren/ dieſem folgete des Abgeſandten Kutſche mit ſechs braunen pferden/ in welcher ſich der alte Priſtaff geſetzet/ endlich beſchloſſen die reye 26. Podderwodden oder fuhrleuten ſamt ſo viel ſchlitten/ welche uns von Novogrod biß hieher in dieſer anzahl vom Czaren verordnet waren.

Wie wir alſo (neben einen alda zur rechten hand aufgerichteten höltzernen galgen/ welcher in der Moſcow der zweite war/ ſo ich geſehen:) durch Tamska Schlabbodda/ Streligzka Slabbodda/ wo die Soldaten oder Strelitzen in groſſer menge bey-ein-ander abſonderlich wohnen/ ins geſamt durch drey thore/ worinnen etliche Strelitzen ins gewehr geſtellt waren/ in ſchrecklicher anzahl der zulauffenden Moſcovitern (weil es eben dazumahl ihr gewöhnlicher Praſnick oder feyertag war:) auf ein halbe meil fortgerückt hatten/ wurde der Abgeſandte mitten durch die erwehnte auf des Geſandten-Hoffs platz auf beyden ſeiten zu pferde haltenden Strelitzen neben des Czaren Schloß/ in den Geſandten

ſandten-Hoff von dem Priſtaffen eingeführet/ mit abermahligem willkomm heiſſen/ und „ verſi„cherung der gnaden dero Czariſchen Majeſtät/ „ welche zweiffels ohne den Abgeſandten zur „ ſchleunigſten müglichſten abfertigung verhelffen „ würden / mit angehefftetem höfflichen anbie„ten; der Abgeſandte wolle doch dieſen gäntzli„chen Hoff zu deſſen beſten und belieblichen be„quemlichkeit gebrauchen / er unterdeſſen werde „ nicht nachlaſſen alle nothwendige mittelen und „ verhelffliche dienſten vor den H. Abgeſandten „ anzuſchaffen und zu leiſten „; Worüber ſich der Abgeſandte theils wegen Ihro Czariſchen Majeſtät gnade / theils des Priſtaffen freundlichkeit höchlichſt bedanckte / und nahm alſo von ihm der Priſtaff ſeinen abſchied.

Die Strelitzen aber wurden in einer alda abgeſonderten corps de garde auf dem platz zur tag- und nachtwach gelaſſen / deren drey biß vier allezeit einer umb den andren vor des eingangs thor / bey des H. Abgeſandten zimmer / in ihrem gewehr etliche ſtunden halten muſten; imgleichen waren zwey Dollmetſcher dem Abgeſandten zu dienſt gelaſſen / einer / wie zuvorn gemeldet/ Jacob Janckëicz, und der andre ein Preuß auß Königsberg bürtig / welcher allerhand ſprachen kündig / und ſich zu der Ruſſiſchen Religion begeben / mit nahmen Johan Schweertner. Uns aber ward auch ſelbigen tages vergönnet / in begleitung eines der Dolmetſchen oder andren Stre-

 litzen/

litzen / auß-zu-gehen / da ſonſten dieſes in vorigen zeiten keinem vor gehabter Audientz verſtattet worden / in dem der Abgeſandte ſamt beyhabenden Leuten stehts im Hoffe ſich aufhalten müſſen / auß forcht vielleicht einigen vermutheten verraths oder ungebührlichen Conferentzen mit andren dergleichen außwärtigen Teutſchen.

Kaum waren zwey ſtunde verfloſſen / ſiehe da hat man die Dollmetſchen wiſſen laſſen / daß ſie dem Abgeſandten berichten ſolten / wie Ihro Czariſche Majeſtät ſich gnädigſt vorgenommen hätten / auß ſonderlicher affection und liebe gegen Ihro Churfürſtliche Durchleucht. von Brandenburg / ſelbigem / als morgenden tags / vergönnen wolten / daß er dero klaren augen ſchauwen mögte; welcher nach beſchehener unterthänigſter dancksagung dero Czariſchen Majeſtät gnaden und guten affection gegen ſeinen Principalen / und ſo ferner / begehret / man mögte doch die audientz einen tag aufſchieben / biß das jenige / welches durch fahrläſſigkeit und unwillen des Tweeriſchen Woywoden an den præſenten unter wegens beſchädiget worden / durch ſeinen Goldſchmiede beſter maßen mögte verbeſſert und herſtellet werden; brachten alſo ſelbigen abend zu in guter zier / und anſchaffung gehörigen eſſens / welches durch unſren Koch verfertigt worden / und bey übergeſchickten unterſchiedlichen Meth und Brandeweinen / wie auch guten Biers / welches der damahlige Schwediſche Reſident und Kauffman in der

Teutſchen

Teutſchen Slabbodda hatte brauwen laſſen/ wie dan auch der H. Abgeſandte beyde Dollmetſcher zur taffel gehalten/ und/ weil ſie nach des lands brauch (wie ſie uns erzehlten:) keine meſſer bey ſich trugen/ ſie mit zwey in Bornſtein eingefaſſten meſſern ſamt gaffeln verehret hat.

Den 5. Decemb. morgens früh kam der alte Priſtaff/ welcher uns von Novogrod biß hiehin geführet hatte/ ſamt der uns damahlen mitgegebnen Strelitzen Unter-Officieren/ mit begehren/ der Abgeſandte mögte doch ihm verzeyhen/ wofern er etwas wieder ſeinen willen unter weges verſehen hätte; welches dan auch ihme verſprochen worden; den Strelitzen aber/ welche uns von Novogrod begleitet hatten/ wurden etliche Ducaten verehret zum drinckgeldt.

Als es nunmehro umb die achte ſtund war/ erſchiene wiedrumb unſer neuwe Priſtaff Alexander Fedrowicz Choronglow, mit bericht/ daß wegen des guten vernehmens und der freundſchafft/ ſo Ihro Czariſche Majeſtät mit Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg hielten/ ſelbige annoch heute den Abgeſandten dero klaren augen zu ſchauwen begnädiget hätten; were etwas an denen mitgeführten geſchen[illegible]en beſchädiget/ ſolte es durch Ihro Czariſchen Majeſtät Leute wiedrumb verſehen werden/ als welcher ſelbige eben genehm halten würde; erſuchte ohne dem von dem H. Abgeſandten: er mögte

ſich

ſich doch zum einzug nach dem Schloß fertig halten / Ihre Czariſche Majeſtät weren kaum vor zehn tagen von einem auf ein meil von hier abgelegenem Luſt-hauß / wo Sie ſich ſamt dero Gemahlin den gantzen ſommer ſchier aufgehalten / in der Stolliza friſch wiedrumb angelanget / würde auch wohl in kurtzer zeit ſich wiedrumb auf eine vierzehen-tägige wallfahrt begeben; der Abgeſandte entſchloſſe bald / ſelbigen tages ſich zur Audientz fertig zu halten / ließ darauf dem Priſtaffen die des vorigen abends außgepackte præſenten in augenſchein nehmen / welcher auch deren verzeichnüß dem Ocolnicze (Augen-diener / dan ſo nennen ſie die höchſte bediente des groſſen Czaren:) oder dem Ober-Præſidenten Artemon Sergiewicz (weſſen Schweſter der Czar neulich geheyrathet hatte:) einlieſſerte.

Nach verlauf einer ſtunden wurde einer auß der Prikaſen, mit fünfzehn in rother liberey gekleydeten Strelitzen / hierhin geſchickt / welche die geſchencken zum Schloß tragen ſolten; Bald nach dieſem kam der neuwe Priſtaff wiedrumb in gelben Chamelotten ſeydnen kleydern / mit köſtlichen Zobelen gefuttert / mit güldenen pitlitzen / gelben ſtiefflen / gelben mit Zobelen gefutterten und mit perlen beſetzter mütze / verſehen / ſaß in einem groſſen bunten ſchlitten des groſſen Czaren / ſo mit weiſſen Bähren- und Leoparden-häuten / auch einer ſchönen Atlaſſen decke beleget war / welchen zoge ein ſchwartzes hohes muthiges pferd / deſſen

halß

halß mit ſchwartzen fuchs-ſchwäntzen behangen/ und mit ſilbern ſtarck übergüldetem gebiß gezieret war/brachte auch wiedrumb vier andre weiſſe pferde der Czarinnen/welcher ſich die fürnemſte Bediente des H. Abgeſandten bedienen ſolten/ wie es dan im Winter der gebrauch alda iſt/daß der Abgeſandte im ſchlitten/die andre vornemſte Bediente zu pferde nach der Audientz geführet werden. Die geſchencke wurden alſobald denen fünffzehn Ruſſen zu tragen überlieffert/ und der Abgeſandte in einen ſchwartzen podeſoyen mit ſpitzen bebrämten kleyde und mantel/ am halße/ mit einem koller oder halß-tuch auß lauter points de Veniſe gemacht/ angethan/ wurde durch den Priſtaffen zur rechten hand in ſeinen obgemeldten ſchlitten geſetzt: weil nach gethaner beſchwehrung des vorigen einhohlens/ da man dem Geſandten die ober-hand weygerte/ er durch vermittelung des Ocolniczen oder Ober-Præſidenten vom Czaren erhalten/ daß man Ihme nicht allein/ ſondern auch allen künfftigen Ambaſſadeuren und Envoyés Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg ebenmäſſig/ wie denen vorigen Königlichen Geſandten/die ober-hand geben ſolte/ ſo wohl in der einhohlung in der Moſcua/ und andren orthen/ als zur Audientz ſelbſten.

So bald der Priſtaff in den ſchlitten getretten/ hat er ſehr höfflich vom Abgeſandten/ er wolle im übrigem ihm verzeyhen/ wo etwas vorhin vorgegangen ſeyn ſolte/ worüber er übel zu frieden

den geweſen were / nachdem er / wie Ihm wohl bewuſt konte ſeyn / nichts / als ſeiner ordre und landes uhraltem gebrauch nachgelebet hätte: anitzo were Ihro Groß-mächtigſte Czariſche Majeſtät willens / dem Abgeſandten dero klare augen ſehen / zu begünſtigen / damit man ſehen könte / wie hoch Sie Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg freundſchafft / die ſie als ihren Bruder liebten / ſchätzen thäten / der Schwediſche und Frantzöſiſche Envoyés hätten wol vierzehn tage liegen müſſen / ehe Sie zur Audientz gelanget / Ihme ſolte ſchleunigſt abgeholffen werden: Alſo rückten wir in folgender ordnung zur erſten Audientz:

1. Vorher ritten etliche Strelitzen in rother Liberey / in vollem gewehr / denen folgeten
2. Ihro Czariſchen Majeſtät geſchencke hinter-ein-ander / ſo von denen oben erwehnten fünffzehn Ruſſen geführet / und getragen worden:

Erſtlich: ein Iſabell-färbiger hengſt mit rother ſammeten und taff gefutterten decke / ſo mit güldnen und ſilbernen borten und frantzen beſetzet.

Zweitens: ein kirſch-braunner Wallach mit dergleichen decke; die zäum waren von rothem Taſchmar mit ſilber beſchlagen / und ſtarck vergüldet; die pferde waren beyde ſchrit-gänger / jedes von zwey Ruſſen geführet.

Drittens: Eine groſſe börnſteinerne Krohne von acht armen / alle mit ſilber eingefaſſet / durch zwey Ruſſen auf einer dicken ſtangen getragen.

Viertens: Eine groſſe ſchale mit künſtlichen figuren / von weiſſem börnſtein mit golde umbſchlagen / durch einen Ruſſen getragen.

Fünfftens: Ein koſtbarer und wohl außgearbeitete groſſe börnſteinerne kaſte / mit unterſchiedlichen außzügen / deren grund mit weiſſem börnſtein in figuren beleget / und oben mit dem Muſen-berg / und oben darauf ſitzend ſpielenden Apollo, ſamt umbgelegenen neun Schweſtern / und zuhörenden thieren / als Löwen / Hirſchen / und dergleichen / imgleichen von lautern weiſſen börnſtein; durch drey Ruſſen getragen.

Sechſtens: Zwey hohe börnſteinerne in ſilber eingefaſſete leuchter / jede durch einen Ruſſen getragen.

Siebendens: Eine groſſe Uhr / in ebben-holtz / mit ſilber künſtlich beſchlagen / gefaſſet / von zwey Ruſſen getragen.

Achtens: Zehn kleine börnſteinerne ſcheiben / ſo der Abgeſandte vor ſeine perſon / (auf einreden des Priſtaffs / welcher vorgab / ob were es gebräuchlich / in hieſigem Hoffe / daß auch die Geſandten vor Ihrer Czariſchen Majeſtät nicht leer erſchienen:) præſentiren thäte; Es wurde aber ein jedes ſtuck mit rothem taffet behangen.

3. Hernach ritten wir vier auf unſren weiſſen hohen præſentirten pferden / Ich / Mr. Heſs und Mr. Lentz vor an / hinter uns Mr. Humpoltz, mit außgeſtrecktem arm das bloſſe Credentz-ſchreiben haltend / welches auch mit taffet behangen war.

4. Dar-

4. Darauf wurde des Abgeſandten ſchlitte durch ein zierliches ſchwartzes hohe pferd gezogen: ſamt vier ſeiner/ und zwölff zur ſeiten gehenden Czariſchen Laquayen in rother leberey; und war von dem bey-geſeſſenen Priſtaffen zu mercken/ daß ſelbiger auf drey-mahlen ſeine kleyder in der ſchlitte enderte: dan wurd ihm ein mit Zobelen/ dan ein mit ſchwartzen füchſen/ dan ein mit andren peltzereyen gefutterter peltz auß des Czaren Schatz-kammer gebracht/ durch unterſchiedliche Ruſſen/ welche dem Priſtaffen vom Schloß entgegen geſandt wurden/ mit bericht/ daß man bald langſam/ bald wiedrum etwas geſchwinder fortfahren/ bald gar ſtill halten mögte/ damit Ihro Czariſche Majeſtät ſich nit zu zeitig oder zu langſam auf dero Audientz-ſtuhl begeben ſolten.

Als wir nun über den fluß Moſqui gerathen/ gelangeten wir übereinem erhabenem hügel/durch ein nah-bey gelegenes thor/ neben unterſchiedlichen buden zur rechten hand/ über einem zweyten hügel/ neben zwey ungeheuren metallenen groben ſtücken/ welche ihre kugelen von 1600. pfund ſchwer vor dem mund hatten/ auf ein plattes hauß in der höhe nach der Statt hin gewandt/ zur rechten hand gelegen/ auch neben einem groſſen zur rechten hand aufgerichteten rundeel/ an des Czaren Reſidentz gelangeten/ welche Kremelina genannt wird/ erſahen wir vor dem Statt-thor oben außwendig etliche Ruſſiſche güldne ein-

gegrabene

gegrabene buchſtaben / welche den nahmen / jahrzahl / und dergleichen / des Czaren ſo ſelbiges erbauwen laſſen / verfaſſeten; auf der andren ſeiten aber / waren zur lincken hand und zur rechten zehen in vollem gewehr geſtellete Strelitzen zu ſehen / von welchen ohngefehr einen muſquetten-ſchuß weiter / als wir neben etliche Clöſter gerathen waren / auf dem Schloß-platz zu beyden ſeiten acht Compagnien Strelitzen / ſamt ſo vielen fähnlein / in guter ordnung und erhabenem gewehr / als bardyſchen und muſquetten geordnet waren / in vollem trommelſchlag. Hier zog der Priſtaff ſeine dritte auß des Czaren Schatz-kammer geſchickte kleyder an.

Auf ſelbigem platz erſahen wir recht gegen über des Czaren Cantzeley / zur lincken hand gelegen / eine mit grauwem tuch bedeckte / und neben einem neuw auf-gebauwten thurn zur rechten hand geſtelte hohe glocke / (davon beſiehe Olear. in ſeiner Moſcovitiſchen Reyſe-beſchreibung:) welche man durch einen neuwlich aufentbottenen Teutſchen Mathematicum vermeinete in den thurn hinauf zu ziehen.

Da wir nun weiter dem Schloß / welches ſchiene noch neuw zu ſeyn / und faſt auf Italiäniſche manier erbauwet / mitten durch erwehnte Strelitzen näherten / ſtiegen wir nahe zum ende des zur lincken hand aufgerichteten gangs / welcher oben mit gewölbe und außwendig mit runden bogen verſehen war / von unſern pferden herab;

ab; da man uns dan warnete / dem uhralten gebrauch nach / unſre degen ab-zu-legen / und biß wir von Ihro Czariſchen Majeſtät abgefertigt würden ſeyn / an einen dazu verordneten Strelitzen zu überreichen; und nachdem der Abgeſandte auß ſeinem ſchlitten / ſamt dem Priſtaffen / außgeſtiegen / gingen wir vor demſelbigen über etliche ſtuffen / neben des Czaren und Czarinnen beicht- und Communion-Kirchen / zur lincken hand durch einen gang / über noch etliche ſtuffen / und über einen kleinen platz / durch ein vorzimmer / welches mit unzehligen Leuten / ſo fremder Nation / als Moſcoviten angefüllet war / in den zur lincken hand gelegenen Audientz-Saal / wo wir nach geſchehenen dreyfachen reverentzen auf unſerer arth / gegen dem in ſeinem thron / nahe bey dem winckel recht zur lincken hand gegen über ſitzenden Czaren / des H. Abgeſandten erwarteten; nachdem ſelbiger mit entdecktem haupt den Saal hinein getretten / hat er ſich nach geſchehenen dreyen reverentzen vor dem groſſen Czaren zur lincken hand des eingangs / nicht weit von der wand / auf die fünffzehn biß ſechszehn ſchritt vom Czaren ab / recht gegen demſelbigen über mit tieffer reverentz geſtellet / er hatte neben ſeiner lincken ſeiten den neuwen Priſtaffen / und dieſem folgenden vornehmſten Czariſchen Dolmetſchen / geweſenen Schwediſchen Capitain Joachim Meiſner; zur rechten hand ſtund unſer Hoffmeiſter Mr. Humpoltz, mit erhabenem Credentz-ſchreiben /

nach

nach dem Czaren gewandt / neben dieſem war Ich / Mr. Heſs und Mr. Lentz, hinten ſtunden die andre Bedienten und Laquayen.

Beſchreibung des Audientz-Saals.

DEr Saal war ongefehr achtzehn ſchritt lang / und ſo viel breit / unten und auf allen ſeiten mit ſehr köſtlichen röthlichen Türckiſchen und Perſianiſchen teppichten / welche unterſchiedliche Hiſtorien in ſich verfaſſeten / behangen und beleget. der Himmel euſſerte einen vollkommenen Himmels-globum, darinnen die Sterne / der Mond / und andre zeichen / alle auß meſſing übergüldet / eingelegt / und in wahre gradus abgetheilet / zu erſehen waren / mit einem übergüldeten doppelten abhangenden Adler / an ſtatt einer Kronen.

Beſchreibung des Czariſchen Throns.

DEr Thron wurde vermittelſt dreyer ſtuffen beſtiegen / und war mit einer mit gold durchwirckten ſchönen decken beleget / bey die neun biß zehn ehlen / wie ich erachten konte / hoch / und drittehalb ehl breit; beſtund auß 40. ſilbernen übergüldeten / und arms-dicken ſeulen; oben auf dem Thron waren drey aufgerichtete weiß angeſtrichene Pyramiden / deren mittlere etwas höher erhaben / als die zur ſeiten ſtehende zwey an-

dere/ und hatte jede oben auf der ſpitze einen ü-bergüldeten Adler (des Czaren wapen.)

Der Czar Alexei Michaelowicz, war etliche 30. jahr alt/ und ziemlich dickleibig/ mit kurtzen haaren und groſſen braunem barth und knevelen/ hatte einen dunckelichten purpurfärbigen langen ſammeten rock an/ mit ſehr köſtlichen Zobelen gefuttert; die mütze von ſelbiger farbe/ war mit über auß herzlichen perlen beſetzet/ und mit einem koſtbaren glåntzenden ſchwartzen fuchs umbgeben/ die füſſe waren mit geſchmeidigen gelben ſtiefflen verſehen; in der rechten hand hielt er einen mit ſilber beſchlagenen ſtab von ebben-holtz/ der mit-telſte finger ſeiner lincken hand/ war mit einem hell-leuchtenden groſſen Diamant gezieret.

Zur rechten hand des groſſen Czaren auf zwey ſchritt/ ſtund der Okolnicze oder Ober-præſident Artemon Sergewicz, etwas näher bey dem Cza-ren: Seine ſtirn ware mit einem leinenen win-del bewunden vom neulichen fall am haupt; auf drey biß vier ſchritt von dem Czaren/ nach dem Abgeſandten zu/ ſtunden in der reye des Czaren Schwieger-Vatter Kyrillow Polujochtowicz Na-ruskin, ſamt andren zweyen dero Czarinnen jün-geren Brüdern/ und noch dreyen andren Boyaren oder Raths-herren/ alle in langen röcken/ die rey aber beſchloſſe der Reichs-Cantzler/ welcher den Abgeſandten in des Czaren nahm anredete/ und Ihm antwortete/ (wie bald wird angereget werden.)

Zur

Zur lincken hand des Czaren auf drey biß vier ſchritt ſtunden auch fünff andre vornehme Herrn und Bediente: hinter welchen auf fünffzehn biß ſechszehn ſchritt vom Thron/ nahe an der wand/ ſaſſen dreyzehn alte grauwe Boyaren und Kneeſen/ alle mit entblöſſeten häuptern.

Kaum hatten wir uns/ wie jetzunder beſchrieben/ in unſere ordnung geſtellet/ da alles zur Audientz gerichtet und ſtill war/ ſiehe/ da läſſt einer auß denen dreyzehn Boyaren einen ſolchen rülpß/ daß wir alle erſchracken/ und noch mehr uns verwunderten/ daß ſolches ohne eintzige alteration des Czaren und andrer bedienten geſchehen: bald hierauf redete der Okolnicze oder Reichs-præſident dem Abgeſandten/ weiß nicht was/ mit leiſer ſtimm zu/ welches durch den Reichs-Cantzler wiederhohlet worden. Dan alß er zuvorn des groſſen Czaren Titul überlaut herauß geſchryen hatte/ laß er von ſeinem in der hand gehaltenen und abgewickeltem papier/ auf Ruſſiſch dem Abgeſandten vor: „Daß nemlich der groſſe Czar „den Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Ab„geſandten anitzo begnädigt hätte/ ſeine propo„ſition vor- zu- bringen.

Nachden ſo wohl der Titul/ als die anrede durch den zur ſeiten des Geſandten ſtehenden Dolmetſcher/ in unterſchiedlichen perioden übergeſetzt war/ nahm der Abgeſandte das Credentz-ſchreiben auß des Hoffmeiſters hand/ wiederhohlete gleichfals den gantzen Titul des groſſen Czaren

in Teutſch; welchen der Dollmetſcher in Ruſſiſch repetirte; dieſem folgte der Titul unſeres Churfürſten von Brandenburg: dabey fügend/ „daß ſelbiges ſchreiben Ihme/ als Abgeſandten/ „an Ihro Czariſche Majeſtät/ von Ihro Chur„fürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg „gnädigſt anbefohlen were worden/ ſelbiges an „Ihre Czariſche Majeſtät zu überreichen/ alß „welche auch darauf ferneren beſcheid erwarten „würden„; Tratt hierauf alſobald nach überſetzung des Dollmetſchen in Ruſſiſche ſprach/ zum Thron oder Stuhl des groſſen Czaren mit dreyen unterſchiedlichen reverentzen nach fünfzehn biß ſechszehn ſchritt/ reichete demſelbigen das creditiv dar; der Czar legte ſeine beyde forderſte rechte finger darauf/ in deſſen tratt der Reichs-Præſident oder Ocolnicze von der ſeiten näher hinzu/ nahm ſelbiges zu ſich; der Abgeſandte aber ging rücklings wiedrumb zurück nach gemachten dreyen unterſchiedlichen leibes-neygungen an den orth/ wo er vorhin geſtanden; Bald darauf ſagte der Reichs Cantzler: „Ihro Czariſche Majeſtät „hätten den Abgeſandten weiter begnädiget ſeine „propoſition zu thun„: Nach verteutſchung vom Dollmetſchen finge der Abgeſandte an auß dem papier zu leſen folgenden titul des Czaren:

Von Gottes gnaden Durchläuchtigſter/ Großmächtigſter Herr/ Czar und Großfürſt Alexei Michaelówicz, **des gantzen groſſen und kleinen Rußlandes ſelbſt-erhalter/ zu Moſcua/**

ſcua / Kiow / Wlodimer / Naugrod; Czar zu Caſan / Czar zu Aſtrachan / Czar zu Siberien / Herꝛ zu Pleſcow / Twier / zu Gorien und andern / Herꝛ und Großfürſt zu Neugrod im niedrigen lande / Tzarincken / Reſow / Roſtow / Jeroſſlavien / Beloſirien / Udorien / Obdorien / Candinien / und der gantzen Nordſeiten Gebieter / auch Herꝛ des Iveriſchen landes / der Cortalliniſchen und Gruſiniſchen Czar / und des Cabordiniſchen landes / der Zerkaſiſchen und Goriſchen Fürſt / auch anderer vielen Öſtlichen / Weſtlichen und Nordlichen Herꝛſchafften und Länder Vätter- und Vor-Vätterlicher Succeſſor, Erbherꝛ und Beherꝛſcher:

Großmächtigſter Herꝛ / Czar und Großfürſt: Eurer Czariſchen Majeſtät entbieten Ihre Churfürſtliche Durchleucht. zu Brandenburg (tot. tit.) mein gnädigſter Churfürſt und Herꝛ Ihren freundlichen gruß / und was Seine Churfürſtliche Durchleucht. mehr liebes und gutes vermögen; dabeneben von hertzen wünſchende / daß der grundgütige Gott / Eure Czariſche Majeſtät neben dero gantzem Groß-Czariſchen Hauſe bey guter geſundheit / langem leben / und glücklicher regierung / beſtändig erhalten wolle. Und gleich wie ſich Seine Churfürſtliche Durchleucht. des mit Eurer Czariſchen Majeſtät aufgerichteten beſtändigen ver-

bundnüſſes / und der bißhero gepflogener vertraulichen freundſchafft ſtehter erinneren: Alſo bezeugen Sie nicht weniger freude darüber empfangen zu haben / daß in der Zeit / da andre Chriſtliche Potentaten und Republiquen durch innerliche diſſidia dem Erbfeinde Chriſtlichen nahmens thür und thor öffnen / Eure Czariſche Majeſtät durch hochweiſen rath / und helden-muth / ihren Eſtat dergeſtalt gefaſſet / daß Sie ſich anizo in ſolchem ſtande befinden / dadurch Sie ihren ſonderbaren eyfer und höchſt-rühmliche ſorgfalt vor der gantzen Chriſtenheit wohlfahrt nicht allein / vermittelſt koſtbaren legationen an alle Chriſtliche Potentaten / durch hochvernünfftige erinnerungen bezeugen / ſondern auch in mächtiger verfaſſung und tapfferkeit allen andren Potentaten mit ihrem höchſtlöblichem exempel vorgehen können. Gott wolle Eure Czariſche Majeſtät in ſolchem höchſt-rühmlichen vorſatz ferner ſtercken / und dero welt-berühmten victorieuſen waffen glücklichen ſuccess wieder den Erbfeind gnädiglich gönnen und verleyhen! damit aber Eure Czariſchen Majeſtät gnädigſtes Ohr ich nicht mißbrauchen möge / ſtelle ich zu dero allergnädigſtem gefallen / ob Sie zur anderwertigen Audientz mich begnädigen wollen.

Nachdem dieſes alles durch den Tranſlateur

in überſetzter Ruſſiſchen ſprach außwendig dem Czaren wiederhohlet worden / fragte er der Czar ſelbſten: „Wie es mit der geſundheit des Chur„fürſten von Brandenburg (hie bückte er ſich „ein wenig) ſeines Brudern ſtünde„: worauf der Abgeſandte antwortete / „Er hätte Sie zu „Berlin in guter geſundheit gelaſſen / verhoffte / „es würde ſich umb Ihro Czariſchen Majeſtät „geſundheit alſo ebenmäſſig verhalten„; Bald hierauf wurde dem Abgeſandten durch den Reichs-Cantzler erſetzet / „daß er auf eingeliefferteſ Cre„ditiv gnädigſten beſcheid von Ihro Czariſchen „Majeſtät in kurtzem empfangen würde in der „zweiten Audientz: der Czar wolte auch zur be„ſtättigung der hohen freundſchafft mit Ihro „Churfürſtlichen Durchleucht. zu Brandenburg „den Abgeſandten zu weiteren Conferentzen mit „dem Ocolniczen einlaſſen / und alles wiederfah„ren laſſen / was zu ſeinem vergnügen ſich erſtre„cken mögte„. Nach geſchehener dancksagung vom Abgeſandten / finge der Reichs-Cantzler wiedrumb an: „Du wirſt von Ihro Czariſchen Ma„jeſtät / zu dero handkuß begnädiget„: worauf ſich nach dreyen unterſchiedlichen complimenten und geſchehenen fünfzehn biß ſechszehn ſchritten / der Abgeſandte zum Thron verfügte / küſte die vom Czaren außgeſtreckte und vom Ocolnicz unterſtützte rechte hand / und begab ſich weiter rücklings nach ebenmäſſigen complimenten zu ſeiner vorigen ſtelle: worauf der Reichs-Cantzler wie-

drumb anfing: „der Großmächtigſte Czar be-„gnädiget auch des Abgeſandten Bediente mit „ſelbigem gnädigen handkuß„: wie wir nun alle vier auf voriger gemeldten weiſe die hand geküſſet/ und auf unſre ſtelle uns geſtellet hatten; kamen die vorerwehnte Ruſſen mit ihren geſchencken in ihrer geſtellten ordnung nach-ein-ander den Saal hinein/ machten im gehen ohnweit vom Czaren einen halben Circul/ und giengen alſo auf einmahl der thür hinauß; dem Abgeſandten aber wurde zu letzt vom Reichs-Cantzler angelobet/ daß der Abgeſandte mit des Czaren gnadentaffel würde begnädiget werden. Nach geſchehener danckſagung/ und unterſchiedlichen reverentzen nahm der Abgeſandte ſeinen abſchied vom Czaren; wir aber verfügten uns vorauß/ und wurden gefolget vom Tranſlateuren und Priſtaffen/ den vorigen obgemeldten gang durch biß an des Priſtaffen ſchlitten/ wo uns unſre Degen wieder gegeben worden/ und nachdem wir uns zu pferde geſetzet/ kamen wir wie voren/ in gleichmäſſiger ordnung/ durch vorgemeldte Strelitzen in vollem trommel-ſchlag und außgeſtreckten fähnlein/ wiedrumb in unſer voriges Quartier.

Dieſes Quartier, der Geſandten-Hoff genandt/ hatte vor ſich ein groſſes thor und weiten platz/ der eingang etliche ſtuffen hoch führte uns in unterſchiedliche gemächer/ alle von ſtein und faſt Capell-weiſe aufgeführet/ die zimmer/ ſo wir einhatten/ waren in anzahl fünff/ ein zur lincken/

vier

vier zur rechten hand / deren erſtes dem Abge-ſandten / die andere aber uns / den geſchencken / und der bagage eingeraumet worden.

Des abends aber wurden dem Herꝛn Abge-ſandten durch etliche Czariſche Bediente / weilen annoch die Gnaden-taffel nicht fertig gemacht worden / zwey Czariſche gnaden-bröder (welche von weiſſem weitzen-meel gebacken in form einer groſſen Knackwurſt waren:) ſamt beygehenden un-terſchiedlichen krügen mit allerhand Meth und be-ſten Brandewein des Czaren / auch Bier vom Czaren verehret.

Den 6. Decemb. wurde der Abgeſandte des morgens zur Conferentz nach des Artemons hauſe geführet durch den Priſtaffen: und der tag fer-ner mit viſiten / welche dem Abgeſandten von etli-chen alda theils gefangenen / theils in des Czaren dienſten begriffenen Teutſchen Officieren geſcha-hen / zugebracht.

Den 7. Decemb. bin Ich ſamt dem H. Abge-ſandten in des Obriſten Staden ſeinem Schlit-ten über die hart zugefrohrne Mosqui, ſo einen guten piſtolen-ſchuß breit iſt / und der in die Mosqui einflieſſenden Jauſe, ſo auch ziemlich breit / nebens vielen abſonderlich dicht bey-ein-ander ge-legenen häuſern der alda wohnenden Strelitzen / dahero auch Strelitzka Slabodda genant / zur lin-cken hand / und neben einer von denen in der Teutſchen Slabodda wohnenden Teutſchen auß lauterm holtz vor Ihro Czariſche Majeſtät frey-

willig

willig neuwerbauwten Papiermühlen / welche jedoch noch nicht gäntzlich verfertigt war / und bey die 1000. Rubeln / oder 2000. Reichsthaler gekoſtet / ſamt einer nah-bey auf dem waſſer gelegten Pulvermühlen / ingleichen von den Teutſchen vor den Czaren gebauwet / beyde zur rechten hand gelegen / in groſſem froſt in der Teutſchen Slabbodda gefahren / und mit obgemeldtem Herꝛn Staden dem Gottesdienſt alda in der Holländiſchen Reformirten Kirche abgewartet. Dieſe Kirche war von lauterm fichten holtz erbauwet / und hatte nah am thor inwendig auf beyden ſeiten einen von grün-außgebackenen Ziegelen / oder / wie ſie bey uns genannt werden / eſtrichen aufgeführten runden (unten breiten / im mitten etwas ſchmahlern / oben noch ſchmahlern:) groſſen eingehitzten Kachel-ofen: der Text war auß dem Eccleſiaſte Salomonis genommen; **Jüngling mach dich nur lüſtig / aber gedenck / und ſo weiter:** Erſtlich aber ward allhier ein pſalm geſungen / darnach wurd der gewöhnlich-jährige Text vorgeleſen / ferner wiedrumb ein pſalm geſungen / dan gebetet / endlich der Text / davon geprediget werden ſolte / vorgeleſen. Nach der predigt ſind wir vom Obriſten Staden zur mittagmahlzeit geladen worden / wo wir ſamt ſeinem Bruder / welcher zu zeiten des Olearii auch in der Moſcow und Perſien geweſen / herꝛlich empfangen worden: über tiſch kam noch ein ander Teutſcher Obriſter / Lubbenaw genannt.

Den

Den 8. Decemb. iſt der Abgeſandte durch den Priſtaffen des morgens vor tage im ſchlitten zur zweiten Conferentz nach des Ocolniczen Artemons hauſe geführet worden.

Deſſelbigen tags vor mittag umb zehn uhren (nachdem wir umb ſieben zurück gelanget:) kamen vier Teutſche unter dem Czaren dienende Officiere / unter denen ein Obriſter Leutenant / auß Preuſſen bürtig / welcher da eine niederlag gethan hatte / und deſſentwegen in die Moſcow flüchtig worden / welcher dem Abgeſandten eine ſupplication an den Churfürſten umb gnädigſte verzeyhung überreichet.

Kaum hatten ſelbige ihren abſchied genommen / da wurden in einem ſchlitten zwey Hoff-juncker vom Extraordinairen Schwediſchen Envoyé, einem vornehmen Schwediſchen Kauffman / nach erhaltenem urlaub vom Czaren / den Abgeſandten zu bewillkommen / abgefertigt; und nachdem derſelben einer eine lange wohlgeſtelte rede geführet / darinnen er in ſeines Principalen nahmen des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geſandten glückliche ankunfft / und ſchleunig erhaltene gnade des groſſen Czaren mit freuden vernommen; auch dem guten vertraulichem vernehmen zufolge / darinnen bißhero Ihre Königliche Majeſtät von Schweden mit Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg lebeten / genöthiget worden dem Abgeſandten deſſentwegen gebührlichſt zu congratuliren / mit angehefftetet

entſchul-

entſchuldigung / daß ſein H. Principal nicht eher dem H. Abgeſandten aufwarten können / nachdem ſelbigem nicht unbekandt würde ſeyn / wie im hieſigen lande der uhralte gebrauch were / daß keinen außwärtigen Geſandten verſtattet iſt / ohne erhaltenem urlaub des Czaren / mit andren zu conferiren oder geſpräch zu halten: Hierauf bedanckte ſich der H. Abgeſandte der Ihm erwieſenen höffligkeit / nahm erwehnte entſchuldigung nicht allein als wohl gegründet auf und an / ſondern verſicherte auch den Envoyé zur beſtättigung der vertraulichen verſtändnüß / ſo Ihro Königliche Schwediſche Majeſtät mit Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg gepflogen hatten / und noch pflegeten / demſelben wiedrumb ehiſtens auf- zu-warten / wolte auch deſſentwegen umb urlaub bey Ihro Czariſchen Majeſtät anhalten.

Des mittags / da wir noch zu tiſche ſaſſen / in anweſenheit des Teutſchen Obriſten H. Lubbenow und H. Staden / kam unſer Priſtaff im ſchlitten / mit bericht an den Abgeſandten / „daß „weil Ihre Czariſche Majeſtät morgen früh vorhabens weren ihre Devotion in einem onweit „entlegenen Cloſter Zawa Zwinagarotzki zu üben / „allwo Sie wohl bey die vierzehn tage verharren mögten / wurden Selbige / als morgen vor „mittag den Abgeſandten zur zweiten Audientz „allergnädigſt gelangen laſſen / worinnen Ihre „Czariſche Majeſtät den an Ihre Churfürſtliche „Durch-

„Durchleucht. von Brandenburg abgefertig„ten brief dem Abgeſandten überreichen zu laſ„ſen / ſich vorgenommen hätten; wolle ſich un„terdeſſen ſelbiger / als morgen zwey ſtund vor „tag / fertig halten / daß er Priſtaff Ihn noch „vor der Audientz zur dritten Conferentz abhoh„len mögte / wofern er noch etwas an den Okol„nicze dem Czaren vor-zu-tragen / zu-erſuchen / „oder doch zu letzte / andren ſachen ab-zu-helffen „hätte„; worauf ſich der Abgeſandte gehorſamſt und unterthänigſt bedanckend / ſelbigem nach-zu-kommen morgenden tages / höchlichſt angelobet hat.

Den 9. Decemb. iſt der Abgeſandte zwey ſtunden vor tag vom Priſtaffen zur dritten Conferentz mit dem Artemon oder Okolnicze, nach ſeiner behauſung im ſchlitten abgehohlet worden; wo wir dan durch ein groſſes thor / über einen ziemlich breiten platz durch zwey gemächer / mit unterſchiedlichen dem Geſandten zur ehre in einer langen reyhe geſtelten Bedienten verſehen / in die Conferentz-ſtube des Artemons, ſo mit zeug inwendig behangen / und in geſtalt einer Capellen oben mit gewölbe umbgeben war / geführet worden / wo wir dan den Geſandten mit dem Okolnicz alleine gelaſſen / und wurde vor der thür ein dreyſſig-jähriger gar kleiner Zwerg geſtellet; wir aber hielten uns wehrender zeit auf im zweiten nächſten gemach / welches mit höltzernem pflaſter von viereckigten ſtücken beleget; im mitten hung

hung eine von hirſch-hörnern gemachte Krone/ rings-umb ſahe man unterſchiedene Papegayen/ Nacht-tauben/ und andre ſchöne vögel/ in ihren abſonderlich dazu verordneten bauren/ auch ſahe man alda einen ſchönen groſſen ſteinern kachel-ofen/ und unterſchiedliche Heiligen-gemählde mit vorſtehenden wachs-lichtern/ auch einen groſſen ſpiegel/ und langen breiten mit unterſchiedlichen hiſtorien gezierten und künſtig eingelegten Tiſch.

Nachdem wir über anderthalb ſtunde wiedrumb nach unſerm Quartier geführet worden/ kam ungefehr um zehn uhr der Priſtaff wiedrum in einem ſchönen ſchlitten/wie vorn/den Abgeſandten zur zweiten Czariſchen Audientz ab-zuholen; wo wir dan/ wie oben gemeldt/ wiedrumb in obgemeldtem Saal des Czaren begnädigt worden/ deſſelben klare augen zu ſchauwen/und deſſen hände zu küſſen/ wurde alſo durch anbringen des Reichs-Cantzlers/und überſetzen des Dollmetſchen dem Abgeſandten das mit einem groſſen Inſiegel bewahrte ſchreiben an Ihre Churfürſtliche Durchleucht. von Brandenburg überreichet/ und vom Hoffmeiſter/ wie das obige Credentz-ſchreiben/ mit außgeſtrecktem arm vorauß getragen.

Da es nun mittag war/ wurde die in der vorigen und auch letzten Audientz verſprochene gnaden-taffel des groſſen Czaren/ dem Abgeſandten durch unterſchiedne bediente/ auf den Geſandten-Hoff überſchicket/ ſamt vieler arth Methen/ Brandeweinen und auch Biers; es beſtunde aber

ſelbige

ſelbige in zwanzig ſilbernen kleinen / und auf dem rand rings-umb mit langen groſſen Moſcovitiſchen buchſtaben / ſo des Czaren nahm bedeuteten / eingegrabenen ſchüſſelen / welche alle mit fiſchen / piraggen / oder platten kuchen / auch zweyen bräunlichen flaaden von allerhand gewürtz / als ſaffran / zucker / näglein / und ſo weiter / in geſtalt einer gerunnenen kalbs-brühe gemacht / wo hin und wieder oben-ein etliche abgeſchählete mandel-kerne eingeſteckt worden; die piraggen waren theils mit geriebenen erbſen / theils mit würffelweyß gehackten hechten und kleinen roſinen inwendig erfüllet / auch ward eine kugel / ſo auß klein-gehackten hechten / feſt zuſammen gepreſſet / beſtund / unter dieſen / aufgetragen / auch eine ſchüſſel von Cavejaar, welches gantz ſchwartz iſt / und von heßlichem geſchmack / faſt wie der thraan oder ſeiffen / wird von dem eingeweid der Stöhren außgepreſſet / und für ein ſonderliches præſent zur geſundheit / und das Venus-ſpiel dienend / gehalten; andre ſchüſſeln waren mit ſchönen gekochten grundeln / andre mit ſchönen groſſen gebratenen hechten / andre mit eingeſaltzenen langen fiſchen / faſt wie die Sannarten / andre mit einem durchgeſpaltenen überauß gröſſen kopf eines fiſches / welchen ſie Biellüges nennen / gantz roh und geſaltzen / wovon die Pohlen viel halten / wan deſſen ſcheiben dünn geſchnitten in erbſen / an ſtatt des ſpecks / gekocht werden; andre aber waren mit hechten / ſo in meel in forme einer runden torten eingemacht

macht waren / mit untermiſchtem knoblauch und zwieffelen angefüllet; alſo daß uns kein fleiſch dieſes mahl zur zeit ihrer faſt-tagen / unter dieſen gerichten vorgetragen worden; das Gnaden-brod waren zwey lange in geſtalt einer dicken knackwurſt gebackene bröder.

Den 10. Decemb. nachdem wir auß der Teutſchen Slabodde und daſigen Holländiſchen Kirch/ da wir den Text: Seelig ſeynd die reines hertzens: angehöret / zurück gelanget / kam des alda reſidirenden Polniſchen Envoyés Secretarius, ſamt vier beygehenden Leuten zu pferde an / den Abgeſandten zu bewillkommen: darauf er ſich nach entſchuldigung / daß er dem Polniſchen gebrauch zufolge / ſelbigem ſeine ankunfft nicht erſtlich hät notificiren laſſen / wegen hieſiger uhralten manier / welche ohne erhaltenem urlaub keine viſiten oder complimenten den außwertigen Geſandten verſtatten wolte / höchlichſt bedancket / mit verſprechen / demſelbigen ehiſt wiedrumb in perſon / oder durch ſeinen Hoffmeiſter und Hoffjuncker / aufzuwarten / und umb urlaub deſſentwegen bey dem Czaren oder dem Artemon anzuhalten.

Den 11. Decemb. hat der H. Abgeſandte Mr. Humpoltz und mich im ſchlitten zum Schwediſchen und oberwehnten Polniſchen Reſidenten abgefertigt / (nachdem Ihme auf ſein anſuchen / nicht allein ſolches frey zu thun verſtattet / ſondern

dern auch in ſelbſt-eygner perſon / wo er wolte / ſich führen zu laſſen:) denen beyden in ſeinem nahmen höchlichſt danck zu ſagen vor die ehr / welche Ihme von beyden angethan worden / auch ſeine dienſte und müglichſten guten willen anzubieten; welche uns dan höfflichſt begegnet und tractiret haben.

Den 12. Decemb. hat man uns umb neun oder zehn uhr vor-mittags mit zweyen Schlitten durch die Statt Moſcua / umb ſelbige zu beſchauwen / herumb führen laſſen; des abends aber kam der Obriſte Leutenant unſer Priſtaff / fragte nach des Abgeſandten geſundheit / und ob man Ihme auch gnugſam mit unterhalt oder ſonſten aufwartete / bott demſelben an / alles nur frey zu fordern / würde auch Ihm alles nach ſeines hertzen-wunſch und gedancken gegeben werden: Bald auf geſchehene dancksagung des Abgeſandten / begunte der Priſtaff von dem ſchmertzlichen tod des Königs in Pohlen Michaelis, welcher dieſer tagen dem Czaren / als ſeines Brudern hintritt / worüber er ſeinen habit geändert hätte / ſehr bedaurlich gefallen / zu erwehnen; und nachdem er von der Pohlen uneinigkeit / und darumb in langer zeit wenig rechtſchaffen außgeführten kriegen diſcouriret / auch darzu geſetzet / daß man wenige groſſe Potentaten anjetzo finden würde / welche die ſchwehre laſt dieſer Kron auf ſich nehmen wolten / fragte er den Abgeſandten: Wer wohl

anjetzo dieſe Kron erlangen mögte? worauf der Abgeſandte vermuthlich erſetzte: Es mögte wohl durch des Römiſchen Kayſers gunſt und vermittelung / der junge Hertzog von Lothringen dazu gelangen / auch were wohl einiges muthmaſſen von Ihrer Durchleucht. zu Neuburg; dan unſer gnädigſter Herr / der Churfürſt von Brandenburg / welcher ſonſten der näheſte dazu were / würde umb dieſer Kron willen / ſeiner Religion / welche er über alles ſchätzte / nicht abſagen; der Priſtaff antwortete: Es mögte wohl der Prince de Condé, welcher nach der Wittiben ſtunde / ſamt ihr die Kron erhalten; worauf der Abgeſandte erſetzte: daß vielleicht ſolches durch vermittelung des Römiſchen Reichs / und der Teutſchen Fürſten / nicht verſtattet würde werden / welche hierin des Frantzoſen nachbarſchafft nicht erdulden würden: da ſagte der Priſtaff: daß es vielleicht in dieſen zeiten / da der Türck vor der thür / auß furcht der euſſerlichen und innerlichen uneinigkeit / beſſer were / daß Sie auß ihrem mittel / und Corpore einen König erwehlten / mit angehefftetem beſchluß / daß es ſchier erträglicher were / in der Türcken / alß der Frantzoſen hand und gebiet zu ſeyn / wofern ihm die wahl gegeben wurde / eines von beyden übelen zu erwehlen; Nahm darauf ſeinen abſchied / und verſicherte den Abgeſandten weiter von ſeiner dienſtfertig-

fertigkeit/ welche er auch darinnen erweiſen wollen/ daß er auf erſuchen deſſelben/ und begehrte Reyſe-beſchleunigung/ſchon alle müh angewandt hätte/ umb alle nothwendigkeiten zur reyſe/ als Podderwodden/und dergleichen/anzuſchaffen.

Rück-Reyſe auß der Moſcow.

DEn 14. Decemb. ſeynd wir auß der Stollitz umb drey uhr nach-mittag/ durch den Obriſten Leutenant/nach dem ſelbiger mit einem koſtbaren Pocal verehret worden/ begleitet worden auf eine halbe ſtunde von der Moſcua/ und wurden uns 50. ſchlitten mitgegeben/ und 100. Reichsthaler an Copykens zur verpflegung (dan weil der Abgeſandte ſich befahrte/ man mögte Ihn wiedrumb/wie zuvorn/ mit ſchlechten ſpeyſen verſehen/ begehrte er/ man mögte ihm geld zur notthurfft mitgeben biß an die gräntzen/damit er ſich ſelbſten durch ſeine Leute etwas anſchaffen mögte:) kamen alſo wiedrumb durch die Strelitzka und Tamska Slabbodda zu

Tzerkizowa - - - - 6. Meil.

des Czaren Hoff und Dorff/ wo wir unſer erſtes nachtläger gehalten: und wurden wiedrumb durch unſern vorigen Priſtaffen Baſilowicz bedienet.

Den 15. Decemb. kamen wir des mittags zu

Pieska - - - - - 6. Meil.

hielten unſer nachtläger zu Klinn - 6. - -
12. Meil.

Den 16. Decemb. futterten wir des mittags zu
Savidowa - - - - 6. Meil.
und geriethen im abend durch einen Flecken Zleaubotky Derewna / da zur ſeiten / auf zweyer musquetten ſchuß weit / ein Stättchen gelegen war / Greaudyſchja genant; und noch durch ein andres Dorff / nah bey dem Flecken Derewna Mielka genant / ins Dorff
Gorodme / - - - - 6. - -
12. Meil.
unſer nachtläger.

Den 17. Dec. futterten wir im Dorff hart bey
Twier / - - - - - 6. - -
und kamen über die hart-zugefrohrene Wolga / des abends zu
Miedna - - - - - 6. - -
12. Meil.

Den 18. Decemb. futterten wir zu
Torsjock / - - - - 6. - -
komen des abends zu Budewa / - 4½. Meil.
von wannen wir nach gehaltener futterung durch
Chotocholna Wyſna - 4½. Meil.
(auf zwey meil von hier / im Dorff Wedropusck genant / war dazumahlen der Schwediſche groß-Abgeſandte Graff Ochſenſtirn ſamt

200. mann /

200. mann / alle Kauffleute / und zu pferde angelanget / welches gäntzlich von ihnen eingenommen / oder ein-quartieret worden; es ſolten aber der Legations puncten vornemlich drey ſeyn / erſtlich wegen der Kauffmanſchafft / dannenhero ſelbige Legations-koſten von denen Kauffleuten ſelbſten erleget wurden: zweitens wegen einer ſicheren Geld-ſchuld / ſo der Fürſt von Moldaw dem Könige in Schweden wieder den Czaren cediret; drittens wegen ablöſung vieler noch in Moſcow gehaltenen Schwediſchen Gefangenen:) biß zu

Wisle Wolodsjock - 5. - -

20. Meil.

gerathen / da wir / nach gehaltner kurtzer ruh /

den 19. Decemb. des mittags futterten zu

Gadsjillowa / - - - 6. - -

und gelangten durch die Dörffer

Rusjenkino - - - - - 2. - -

Bereſſack - - - - - 2. - -

und des abends ſpäth zu Jedrowa - 2. - -

12. Meil.

da wir neuwe vorſpann bekommen / und etwas geruhet.

Den 20. Decemb. vier ſtunden vor tag fuhren wir durch

Zjimnagora / - - - $4\frac{1}{2}$. - -

des mittags biß zu Jaſolbitze / - 4. - -

und lieſſen uns an einem ſtück durch

Rachin Mooſt / - - - 3. - -

Kreetsja / - - - - - 3. - -

wo eine neuwe Jam war /

Saitzowa - - - - 7. - -

21½. Meil.

auch eine neuwe Jam /

den 21. Decemb. durch Potlitovia gorá, und nahbey gelegenem Dorff Kratnis Tansk Derewna

zu Brunitza / - - - - 6. - -

einer neuwen Jamme bringen / wo wir etwas außgeruhet.

Den 22. Decemb. geriethen wir durch Golina Derebna über die Miſta / einen ziemlich breiten fluß / neben einem kleinen Dorff / ſo dem Kneeſen Naesjockin gehörig / Cunino genant / biß zu Gorodiſca / zwo wurſt von Novogrod gelegen / wo wir ein weinig still gehalten / biß der Priſtaff einen Strelitzen nach Novogrod / umb unſre ankunfft dem Woywoden zu notificiren / abgefertiget hatte / und gelangten endlich über die höltzerne brücke des fluſſes Wolchowa / wo in vorigen zeiten der Tyran Baſilides unzehlbare unſchuldige menſchen hinabſtürtzen laſſen / zu

Novogrod - - - - 4. Meil.

wo dan / auf einer piſtolen ſchuß weit vom thor / dem Abgeſandten zwey ſchlitten entgegen geführet worden / einer vor ſeine Perſon / und der andere

dere vor uns/ und wurde der Abgeſandte durch einen Edelman Clemens Ivanowicz Dyrin, ſamt ſieben bey ſich habenden Dienern/ theils in roth/ theils in grün gekleydet/ da auch dem Abgeſandten nach erhaltenem privilegio, die oberhand gegeben wurd/ auf den vorigen Geſandten-Hoff/ davon oben gemeldet worden/ begleitet. An dem thor aber der Statt/ Moskowska Wrotá genannt/ ſtund ein Moſcovitiſcher Capitain ohne gewehr/ doch mit umb-habendem bandelier/ ſamt 30. auf beyden ſeiten geſtelten Strelitzen. Vor-mittag aber hat der Woywode Pioter Waſilowicz, durch ſeinen Schreiber Syder Radiwznow, und zwölff Diener/ bey die fünfzig ſtück unterſchiedner arth fiſchen/ als groſſe Hechte/ Baars/ Sannarten/ Braſſemen/ Sneepen/ und dergleichen/ dem Abgeſandten verehren laſſen; welche die ſchlauwe Moſcoviten am kopf mit blut beſtrichen/ damit man meynen mögte/ daß ſelbige noch gantz friſch weren.

Den 23. Decemb. ſeind wir weiter über die Sjollona zu

Msjaga - - - - 10. Meil.

kommen/ und von da mit neuwen ſchlitten in der nacht biß

Opooki - - - - - 10. - -

20. Meil.

gerathen.

Den 24. Decemb. futterten wir zu

Podsjillowa - - - 3. Meil.
und hielten das nachtläger in Sagurria 4. - -
7. Meil.

Den 25. Decemb. ſeind wir biß
Mielnitze Pietzeitzka / - 7. Meil.
zwo wurſt von Pleſcow / angelanget / von dannen wir durch den Priſtaffen unſre ankunfft dem Woywoden ankündigen laſſen; welcher drey biß vier musquetten-ſchuß weit von Pleſcow den Abgeſandten durch 21. Reutter / in roth / grün und blauw gekleidet / und einen in Roth-Satynem unterkleide prangenden Edelmann / deſſen oberrock von blauwer ſeide / und mit ſchönen Zobelen gefüttert / der hinter-krage / auch ſo über den rücken her hinge und mit güldnen Gallonen beſetzt war / und einer mit perlen beſetzten und inwendig mit Zobelen gefütterten und unten umbgebenen ſeydnen mützen; ſamt beyhabendem Teutſchen Tranſlateuren / im nahmen des groſſen Czaren / verwillkommen / nach deſſen geſundheit und verpflegung fragen laſſen; worauf von ſeiten des Abgeſandten fleiſſigſt vor empfangne ehr gedanckſaget worden / als welcher die hohe gnad des groſſen Czaren bey Ihro Churfürſtlichen Durchleucht. von Brandenburg / ſeinem gnädigſten Herrn / höchlichſt würde zu rühmen wiſſen; und nachdem der Abgeſandte zur rechten hand in den ſchlitten genöthigt worden / iſt er mit dem Edelmann in ſeinem ſchlitten / wir aber in zweyen andren ſchlit-

ten durch das thor / auf weſſen rechten ſeiten ich fünfzehn in einer langen reye mit erhabenem gewehr geſtelte Soldaten erſahe / und durch auf dem mittelwege unſers Quartiers in der Statt auf beyden ſeiten geſtelte Soldaten / unter denen ich 31. fahnen zehlete / unter vollem trommelſchlag / auſſer der Statt über den groſſen Bach / in unſer voriges Quartier geführet worden.

Den 26. Decemb. ſeind wir eine lange weil über dem erwehnten breiten ſtarcken fluß Wielika Rieka geführet worden / und kamen des abends biß Pitſchjur - - - - - 8. Meil.

Den 27. Decemb. ſeind wir durch die Poddewodden und 24. pferde / biß an die gräntzen zu Megoſitza gebracht / - - - - $3\frac{1}{2}$. Meil.
da wir durch etliche Fuhrleute / mit denen wir accordiret hatten zu Pleſcow / daß ſie uns biß Mitow vor ein ſicheres geldt bringen ſolten / biß Neuhauſen in unſer voriges Quartier gerathen / - - - - - - - - - $\frac{1}{2}$. - - -

4. Meil.

wo wir zwey nachte geruhet / und vom obengemeldtem Hauptman Andries Andriſſon Dubb freundlich tractiret worden.

Ehe

EHe wir nun die Moſcow gantz und gar verlaſſen / will ich alhier in kurtzen zeilen / und nur etlichen wenigen Anmerckungen / verfaſſen / was ich von dieſes Landes gelegenheit und Einwohnern theils ſelbſten geſehen / theils von andren eingeſeſſenen erfahren habe; vor ſo viel ſolches von andern nicht iſt zur genüge angezeichnet / angeſehen Petrejus und Olearius, und auch andere dieſes Land / deſſen Leute und Sitten zwar genugſam beſchrieben / aber dennoch eines und anderes übergeſchlagen.

Einige kurtze Anmerckungen wegen Moſcovien / und dahin gehöriger ſachen.

DAs gantze Land und deſſen Einwohner werden nach dem fluß Mosqui / ſo durch die Moſcow fleuſt / genennet / und wird in anſehen der kauffmanſchafft / welche auf dieſer geſtalt durch das gantze Land getrieben wird / füglich in ein kreutz verfaſſet / erſtlich von Pleſcow nach Siberien / welche linie die Länge ſolle ſeyn; hernacher von Aſtrachan nach Archangel / welche durchſchneidende linie die Breite ſolle ſeyn; wie uns der Obriſte Staden, und Lubbenow in der Teutſchen Schlabodden über tiſch erzehleten.

Das land iſt ſonſten gantz platt / von keinen hügeln oder gar wenigen verſehen; hat mehrentheils groſſe wildnüſſe hin und wieder / von lautern

tern fichten- und bircken-bäumen / mit häuffigen untermiſchten Cadick / oder Wacholder-Sträuchen / welche ich offtermahlen alda drey man hoch / und eine halbe ehle dick / geſehen habe: nähret häuffig vieh- und fiſche / wiewohl das vieh alda ſo groß nicht / wie bey uns / (obſchon die pferdcher denen von der Litthauw in daurhafftigkeit nicht weichen:) noch die fiſche ſo hart oder ſchmackhafft; unter andren aber finden ſich alhier mehrentheils allerhand Raubthier / als Bähren / ſchwartze und weiſſe; Wölffe / häuffige Füchſe / Marder / Hermelyncher / ſchwartze Füchſe / Luchſe / grauwe und auch weiſſe Haſen / und dergleichen / davon allerhand Peltzereyen.

Was die Bürger in den Stätten betrifft / ſteht zu wiſſen / daß ſelbige mehrentheils von ihrer Kauffmanſchafft ſich unterhalten / theils der peltzereyen / theils allerhand anderen ſachen / als ſchuh / ſtiefflen / auch ſonderlichen ſeyffe / welche alda in forme der Limburgiſchen käſen ſehr leicht und ſchaumhafft ſtarck verkaufft wird / allerhand holtzwerck / als höltzernen löffelen / ſchaalen / und dergleichen / unter andren aber wird bey ihnen gefunden ein ſicheres holtz / welche ſie Cape-holtz nennen / worauß artige löffel und drinckſchaalen gemacht werden / welche alda ſehr theur ſind / und wan ſie in warm waſſer gelegt werden / gantz weich werden / alſo daß man ſelbige füglich umkehren / und wiedrumb in vorige forme bringen kan: dieſes holtz wird folgender geſtalt zugerichtet:

Sie

Sie hauen in einem bircken-baum / zur zeit / da man das bircken-waſſer außzapfft / ein ziemliches loch / worauß der ſafft herauß fleuſt / dieſes loch wird hernach mit werck und hanff ſtarck und rings-umb bepecht / und umbwickelt / ſo daß das waſſer nicht mehr herauß flieſſen könne / und alſo genotthrengt werde ſich an dem orth rings-umb zu verſammelen / dadurch dan der baum obenwarts ſtarck aufquillen muß; dieſes beſchlagen ſie hefftig mit hammern / biß es gantz zehe wird / auch wird es hernacher wacker in aſch-lauge gekocht / widrumb zerſchlagen / biß es gantz weich geworden.

Auch handlen ſie ſtarck mit allerhand fiſchen / welche ſie hauffen-weiß auf dem marckt ſtellen; Es finden ſich aber unter ihnen auch gantze gaſſen / welche auf beyden ſeiten mit allerhand Peltzereyen / alten und neuwen kleydern von ſeide / ſammat / und andrem rothen Siberiſchem zeug in denen dazu aufgerichteten buden verſehen ſeind; wie dan auch unterſchiedlichen Teutſchen Kauffleuten alda mit weinen / und andren wahren zu handelen zugelaſſen iſt / welchen vom Czaren viel privilegien verſtattet werden.

Auch gibts alda viele Herbergen / ſo ſie Cabacken nennen / wo man Brandewein / Meth / auch wohl Bier / welches doch ziemlich ſchlecht iſt / und nicht viel von den Einwohnern gebraucht wird / verkaufft / davon ſie jährlich dem Czaren ein mercklich es einbringen müſſen.

Andere unterhalten ſich von den Badſtuben / welche

welche auch dem Czaren viel einbringen müſſen.

Sonſten werden ſie nicht zu viel vom Czaren mit laſten beleget / nur daß ſie alle ſeine Schlaven ſeind / und auf deſſen begehren alles abſtehen müſſen; ja ſie ſeind ſo ſchrecklich der Schlaverey oder Dienſtbarkeit ergeben / daß auch keiner ſo wohl der groſſen Boyaren oder Reichsräthen / alß der Kneeſen oder Feldherren / Obriſten / und dergleichen / ſich verſicheren können / daß ſie ihr leben ohne knuten zubringen mögen; leben in ſolcher furcht des groſſen Czaren / daß ſie auch denſelben Gott gleich ſchätzen; dahero wan ſie eine ſchwehre ſache bedeuten wollen / ſagen ſie: das kan allein Gott und der Czar; Behüt uns Gott und der groſſe Czar!

Der Fluß Jaguſa / oder bey verkürtzung Jauſa genannt / oben pag. 235. gemeldt / komt ein viertheil-meil wegs von der ſtatt Moſcow gegen Oſten / fleuſt durch die Statt / theils gegen Norden / theils gegen Oſten / und fället alsdan ziemlich ſtarck in die Moſqui / nah bey der Teutſchen Slabodde / etwa fünf wurſt / oder eine meil vom Schloß.

Die groſſe Glocke / deren oben pag. 225. gedacht / wiegt 336. Centner / welche der Großfürſt Boris Gudenow bey ſeinen zeiten hat laſſen gieſſen. Unſer Dollmetſcher ſagte mir / daß im gieſſen derſelben einen gantzen tag und nacht ſilber und gold durch die leute darein geworffen ſeyn ſolte.

Petrus

Petrus Petrejus in ſeiner Moſcovitiſch. Hiſtor. 1. th. pag. 5. ſagt/ daß der Großfürſt jährlich auf dem Sonntag Palmarum des Patriarchen Eſel/ da er auf reitet/ leiten müſſe/ auß dem Schloß von der H. Mariæ Kirchen biß an die Kirche genannt Jeruſalem, die vor dem Schloß ſtehet/ in dem quartier der Statt/ Kitaigorod genannt/ und mit glântz- und gleiſſenden ſteinen gedecket/ und überauß ſchön und kunſtreich gebauwet iſt; allein unſer Dollmetſcher erzehlte mir/ daß es kein Eſel/ ſondern ein Pferd ſolte ſeyn/ welches auf vierzehen tagen ſehr ſpahrſam gefüttert werde/ und gleichſam faſten müſſe/ werde auch alle tage drey mahl von dem eben gemeldtem orth biß zum andern geführet/ damit es alſo zu beſtimmter zeit des weges gewohnet werde/ und auß mattigkeit einen Eſels-tritt gehen möge.

Die Moſcoviſche Seyffe iſt ſo leicht/ wie ſchaum/ in viereckichter figur/ welche in groſſer menge über-ein-ander geſtapelt in einer der Marckt-gaſſen in Kitaigorod feyl iſt.

Peltzereyen allerhand ſort ſeyn daſelbſt in der elfften Marckt-gaſſen/ wo auch allerhand gemachte kleyder feyl ſeyn/ zu kauf.

Die häuſer in der Statt Moſcow waren vorhin allzumahl von eytel Dannen-holtz/ gewaltig hoch aufgeführet/ weilen der vormahlige Tyran Baſilides die ſteinerne von ſeinen Cantzley-Bedienten aufgebauwete häuſer/ durch die Strelitzen wieder nieder-reyſſen laſſen/ auß vorwand/ daß Sie

Sie diebe weren / welche von des Czaren entwendetem geld ſolche häuſer aufgebauwet; aber dennoch werden heut nicht allein die Kirchen / der Boyaren und reichen Kauffleuten häußer / ſondern auch von jedweden ſteinerne häußer durch des Czaren permiſſion hin und wieder durch die Statt gebauwet; ja es ſolle / nach außſage des Dollmetſchers / der Czar den Bauren zu ſolchem bau auf drey jahr geld und ſteine verſtrecken / ſo daß in kurtzer zeit die Statt wohl werde ein anders herꝛliches anſehen bekommen.

In der Teutſchen Slabodde, fünf wurſt vom Schloß abgelegen / zehlete Ich zwey Lutheriſche Kirchen / und wurden die Prediger alda mit 400. Reichsthaler jährlich vom Czar begnädigt: der Reformirte Prediger aber ſolle 500. Reichsthaler jährlich haben / weilen er keine accidentia bekommt.

Die Moſcoviter machen das Creutz mit den zwey fürder-fingern / welche vom daumen unterſtützet werden / vom haupt biß an den nabel / hernach von der rechten zur lincken / mit dieſen worten: Góſpodi Iſsûs Chriſtos pomíloi naſz rabouswoy, Amín. Das iſt: Mein Gott Jeſus Chriſtus erbarm dich meiner / um deiner gedächtnüß (oder andenckens) willen / Amen.

Es hat zwar Ad. Olearius in ſeiner Reyß-beſchreibung III. 22. in kupffer abgebildet Characteres Linguæ Ruthenicæ, oder die groſſe und kleine Ruſſiſche Buchſtaben / ſampt den Zahlen;

weilen Ich aber in ſelbigen einige differentz beob-
achtet / als habe Ich gleichfals die buchſtaben / wie ſie mir genennet und aufgegeben ſeyn / ſamt dero gewöhnlichen current-ſchrifft in nebengehender abbildung wollen fürſtellen.

Etliche Moſcoviſche Wörter und Reden / welche den Reyßenden zu ſtatten kommen.

Zahlen.

Perrowoy, Ein.
Drugoy, Zwey.
Tri, Drey.
Tſchattîri, Vier.
Piad, Fünf.
Sſieſt, Sechs.
Sſchjéme, Sieben.
Woſmi, Acht.
Dewet, Neun.
Dezet, Zehn.
Odínatzet, Elf.
Dwenatzet, Zwölf.
Trinatzet, Dreyzehen.
Tſchattirinatzet, Vierzehen.
Piadnatzet, Fünfzehen. und ſo ferner.
Dwatzet, Zwanzig.
Perrowoydwatzet, ein und zwanzig / und ſo ferner.

Tritzet,

Tritzet, Dreyſſig.
Perrowoy-tritzet, ein und dreyſſig / und ſo ferner.
Sſorock, Vierzig.
Piad-dezat, Fünfzig / und ſo weiter.

Glieder des Leibs.

GLasá, Aug.
Baradá, Bart.
Ouſs, Knevel.
Nôs, Naſe.
Rôt, Mund.
Jaſyk, Zung.
Sube, Zahn.
Guba, Leffzen.
Ssjôke, Wangen.
Brôvi, Augbrauen.
Ouſchje, Ohr.
Pleetzo, Schulter.
Lokaetz, Elnbogen.
Paeltz, Finger.
Ruka, Hand.
Nokat, Nagel.
Sſuſtaetz, Gelenck des fingers.
Gorrla, Gurgel.
Sſchéja, Genick.
Spina, Rück.
Djytska, Bruſt.
Boolſsjey, Daume.
Loop, Stirn.

Miſsynjetz, kleiner Finger.
Reôbra, Rippen.
Wólloſſe, Haar.
Poup, Nabel.
Breougcha, Bauch.
Gſſuj, Schäme.
Naga, Fuß.
Kalyna, Knie.
Péta, Ferſen des fußes.
Ykrá, Waden.
Golín, Schienbein.
Pyſta, *membrum muliebre.*
Beaudra, Arſchbacken/ Billen.
Gouſna, Hinterſte.

Zur Kleydung und dienſt des Leibs gehörige dinge.

PReâska, ſchnallen.
Spaga, Degen.
Jupa, Rock.
Kaftaen, Peltz.
Puguvytze, Knöpff.
Baſmaek, Schuh.
Tzulok, Strümpff.
Sſtane, Hoßen.
Rokávytze, Handſchuhe.
Periſtrancky, geſtrickte Handſchuhe.
Sſleapa, Hut.
Rukaef, Ermel.

Rubáecha, Hemd.
Reemen, Riemen.
Wytkail, Halßtuch.
Sskuſſiá, Nacht-mütze.
Kúnitza, Marder.
Plaet, Schnupfftuch.
Kaermahn, Schiebſack.

Speyß und Tranck / und was dazu gehöret.

MUgcha, Weitzen-meel.
Jàitze, Eyer.
Karaſſé, Karonſchen.
Sſeaul, Saltz.
Maſſla, Butter.
Poëretz, Pfeffer.
Ryba, Fiſch.
Barana, Schöpſen-fleiſch.
Gous, Ganß.
Kuritza, Hun.
Indéiska kuriska, Kalckhun.
Yſſum, Roſynen.
Drová, Holtz.
Oogoín, Feur.
Uguel, Kohle.
Ssréblitz, Reibe.
Upollowna, Kochlöffel.
Upollowna rieétka, Schaum-löffel.
Ssklanitza, Flaſche.
Stool, Taffel.

Gorilka Wina, Brandewein.
Piwa, Bier.
Potz Sswysnick, rothe Rûbe.
Neauzjyck, Meſſer.
Wiltz, Gaffel.
Tzeeren, Meſſerhefft.
Neausny, Scheide.
Pryneſſi na dwá copyke Sswyzja Molokka, hohl mir vor zwey Copyken friſche Milch.
Dooytte matska molokká? milcht die Mutter die Kuh?
Davaí póvar woda, gib dem Koch Waſſer.
Peauverty ſchjalyck, wend den Braten.
Jeſſle utebeá Sswezja capúſta? haſtu friſchen Kohl.
Jeſſle utebeá dobbra, *ſive* choroſchja, piwa? haſtu gut Bier hier?
Pookroy Sſtool, deck den Tiſch.
Woſtmy protſch, nehm den Tiſch auf.
Daimene ſweeſchja chólotna woda, gib mir rein kalt Waſſer; Khiópla woda, warm Waſſer.
Jatwoï ſdoróvia piú, Ich bring dir deine geſundheit.
Budis doróve, ſegne Gott.
Sspaſſibo, Ich habe danck.
To poſlalnick ſdorovia, Ich bring dir des H. Abgeſandten geſundheit.
Je tibi wina dam, Ich will dir Brandewein geben.
Daimene, kaktebe yswohlit, ot kuritza, Gib mir/ wan es dir beliebt/ vom Hün.
Ryſchmone chleba, ſchneid mir ein ſtûck Brod.
Ewod wôsmi chleba, da nimm das Brod.

Schreib-Geräth / und ander mehr.

KOryga, Schreib-buch.
Bulaeſka, Schreib-ſtuhl.
Sſerlynitza, Dinten-faß.
Bumágua, Papier.
Pieaureau, Schreib-feder.
Sſteaul, Dinte.
Kôsja, umſchlag eines buchs.
Piſſoók, Sandbůchs.
Peauſſwiroelka, Pfeiffe.
Sſypietz, Licht-putz.
Teaupoór, Becken.
Sſtulea, Block.
Zirkola, Spiegel.
Griebin, Kamin.
Kudri, Parrucke.
Opoijaska, Velour.
Sſwieetſche, Kertze.
To ridwaen, Ruſtwagen.
Karéta, Kutſche.
Koleóſza, Rad.

Allerhand in reyſen dienlich.

DWornik, Wirth.
Dwornitza, Wirthin.
Sſluſchaytis? hôreſtu?
Sſluchay, hôre du.
Stó gchótſſchjes? was wiltu?

Klikay tot Schjollovjick, ruf mir den Kerl einmahl.
Ny gray drougues, Macht kein geſchrey.
Kien naeſzin, wirff nieder.
Dobbróſte, es iſt gut.
Ach de ti ſtóis? wo iſt der Herr logiret?
Wót ſterrá, Ich bin hie logiret.
Zdórove zjiveóſteri? wie ſtehts mit der ſcheuren?
Sdoróvoy zjiveóſch? Glück zu; iſt er noch geſund?
Ja twoi Sſlugáſteri, Ich bin dein Diener.
Proſtyſte, Gott befohlen.
Pudy ſpaetz, geht nach bett.
Da jútero ránno ſtavay, Morgen früh ſtehe auf.
Phtottſsjai gotof, indem bin ich fertig.
Jem ſsjick mieſsjock ſemno, Du trag mir den pack.
Wykin wohn ſſolóma mieſsjock, ſchütte das ſtroh auß dem ſack.
León, Werck.
Poſtaéve phpeétch, ſetz es in den offen.
Wóſme eaugón iſſphpéetch, nehm mir das feur auß den offen.
Teaupimene phpeetch, hitz den offen ein.
Polló ſchimene ſſolóma ſſmiſchjock, fülle mir den ſack mit ſtroh.
Kien zypka wohn, ſchmeyß die wieg herauß.
Wipaſche won peaul, feg die ſtube rein.
Sſidi, ſetze dich.
Sſidié tebię nakoigne, ſetze dich zu pferd.
Pooſtáve ſwetietz ſſudá, ſetz den leuchter hierhin.
Nyſſchnie málitz, halts maul zu Jung.
Polloſchy ſchapka nagóllova, ſetz die mütz auf.

Daime

Daime laekku natzem ſſedsjitz, gib mir eine banck zu ſitzen.
Proëtz malitz, weg Jung.
Poddi wohn, ſchehr dich herauß.
Poddi wohn, tiotſſchies noch pagchnes: geh herauß/ du ſtinckſt nach knoblauch.
Otworri dwerr, mach die thür auf.
Sſakroy dwerr, mach die thür zu.
Sskóroi jelay, mach geſchwind.
Davái poietti, geb tücher.
Daimene Sſoloma, gib mir ſtroh her.
Daimene ſſweſcha Sſoloma, eta Sſoloma pagchnet, gib mir rein ſtroh/ dieſes ſtroh ſtinckt.
Ssjéna, Heuw.
Sſasjémene lucinu, ſteck mir das licht an.
Sſnimay ſſchwietz, butze mir die kertz.
Davaymene ináa lucína, Gib mir ein ander licht.
Sſagaſſé lucinu, leſch das licht auß.
Pregay phſanie, *vel* loſſchjet jam ſsjik, ſpann den ſchlitten an.
Poyé ſchjay, fahr fort.
Ponnéſſi ſſolóma wohn, trag das ſtroh herauß.
Wôſmi miéſchock wohn, dapósſli ſſomenoi, trag mir den ſack herauß/ und kom mit mir.
Dobro utero, Guten morgen.
Dobro weetsjor, Guten abend.
Próſty drugne, fahr wohl mein Freund.
Cudi etoi dorógua poidiot, wo geht dieſer weg hin.
Dó torſsjoeck, nach dem Stättchen.
Ot goroda, von der Statt.

Mattigg jobo, *vel* Tycho pojé ſsjai, fahre ſanfft.
Pojé ſsjai ſskoro, fahre geſchwind.
Wienezí koropka wohn, trag mir das Koffer auß.
Prienczí nate éga koropka, lade mir das Koffer hinauf.
Woſmi nazim ſchjemodan, nim das Valies herunter.
Stoï taem gdié plızanie ſtoïd, ſteht da wo mein ſchlitten ſteht.
Stoï taem gdié loosjed ſtoïd, bleibe bey dem pferd.
Mnógchole myle mjégchale ſſoufotne? Wieviel meilen haben wir heut gereyſt?
Mnógchole würſt mjégchale is derevna? Wieviel meilen haben wir gereiſt vom Dorff?
Derſſchémene loſchsjet, halt mir das pferd faſt.
Derſſchémene ſſapónie, halt mir den ſteig-bügel feſt.
Peauſchallu, Ich bitte.
Búdetlie ſskoreau ſſwietleau nadíeau? wirds bald tag werden?
Stóte gchotsjes potſché mutot tawar? Wie viel koſt das gut?
Tak dóroga, das iſt allzu theur.
Predymene jeſſchódin nakon! kom du mir noch ein mahl!
Jacchotſsjú tebié piath orégchie dam, ich werd dir eine ohrfeig geben.
Daváy jemó piath orégchie, gib dem Kerl ein ohrfeig.
Blédinſſin, Huren-ſohn.
Schjort, der Teuffel.

Spiel-Reyſe von Königsberg nach der Romytiſchen Jacht-buden.

WIe ich den 3. Julii 1674. von Königsberg auf die Romytiſche Jacht-buden verreyſet mit dem hieſigen H. Küchenſchreibern Caſp. König; kamen wir erſt auf:

Jungferndorff (alias: Arnhaw:) alſo von der Kirchen alda / welche (weil ſie von einer Jungfern / die noch auf der ſpitze derſelben in eiſen ſamt einem kreutz in der hand zu ſehen / erbauwet:) die Jungfer-Kirch genannt wird / den nahmen bekommen: iſt von Königsberg - - 1. Meil.

Waldauw Schloß ſamt Mühlen / wo ein Burggraff iſt / noch weiter - - 1. Meil.

Gelbe Bluhm: ein Krugh / iſt weiter ½. Meil.

Löwenſtein / Hoff des Truchſeſſen von Walpurg / Reformati, liegt nah bey.

Löwenhagen Kirch-Dorff / demſelben gehörig / iſt weiter - - - - - - ¼. Meil.

Hohen Rade; Krugh von der mühlen / ſo von hohem rad geweſen / nunmehro aber verfallen / alſo genannt / dem Land-Hoffmeiſtern von Wallenrode ſamt einem nahbey gelegenen Hoff und Mühlen gehörig. Hier nicht weit davon auf der andren ſeiten liegt

Der Pareeßger Hoff (alias: Popelken:) alſo genannt / weil er von den Litthauwiſchen Bauren / ſo die Pareeßger an ſtatt unſerer ſchuh tragen / von Linden-Baſten zuſammen geflochten / auf-

aufgebauwet worden / durch einem Edelman von der Deile Inſterburgiſchen Hauptman: jetzt komt es dem Graffen Sliven zu. weiter - $\frac{1}{4}$. Meil. Hier liegt zur ſelbigen ſeiten etwas weiter /

Perbands Schlößchen / alſo genannt / weil es einem Edelman Perband mit nahmen / vormahlen vom Churfürſten zur pfandſchafft verſchoſſener gelder gegeben worden: weil aber auf etliche verſtrichene zeit der Churfürſt daſſelbe wiedrumb gefordert / und er daſſelbe einzuraumen geweigert / als wan er noch nicht ſeine gelder darauß einbekommen hätte / iſt er von demſelbigen abgeſetzet worden: zu vorn aber ſolle er nah-bey dieſes Schlößchen von eben derſelben forme und gröſſe bauwen laſſen / und etliche Hueffen landes darbey / mehr wie das vorige hat / gekaufft haben. Nah-bey iſt wiedrumb

Bondslaeken Hoff demſelben zugehörig. Folget

Kremytten / Kirch-Dorff - - 1. Meil.

Tapiaw Schloß ſamt Kirch-Dorff / iſt ein Churfürſtliches Preuſſiſches Amt: hart bey obgemeldtem Schloß zur Sud-ſeiten der Deime / welche ungefehr von zwanzig ſchritt groß iſt / von einem Churfürſten von Brandenburg auß dem Churiſchen Hoff biß in den Pregel / welcher auch zur Weſtlichen ſeite hart nah hinflieſt / nach Königsberg zu / durchſtochen worden. - 1. Meil. Dieſes amt ſoll bey die 6000. Hueffen haben; folget

San-

Sanditte / Hoff dem Edelman Sliven gehörig / der Päbſtiſch worden / - - - - $1\frac{1}{2}$. Meil.

Alt-Welauw (zum unterſcheid des andren folgenden Welauw / weil es am erſten alſo genannt worden:) eine Mühle / und alter verfallene Kruegh / - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil. Nahbey liegt

Kapkeemas: (dan Kêmas heiſt ein Dorff:) Edelman Zeeders Hoff nunmehro: Folget

Welauw Statt von alten gebäuwen und mit einer maur ringsumb / hat gegen Oſten den Pregel nah vorbey / in welchem auch in derſelben linien nahbey / von der Süd-ſeiten die Aller einflieſt. Hie ſahe ich auſſer der Statt am wege einen Wipgalgen / welcher war von einem hohen dicken baum / welcher gleichſam zwey tabulata oder gerüſte hatte / da die ſchuldigen eben wie bey uns am Kacke geſchloſſen werden; oben-auf war ein langes aufgelegtes und in die quer liegendes holtz gemacht / an deſſen ſpitze wurde der verdammte in einem korbe an einem band hangend eingeſetzt / ihm ein ſtumpfes meſſer in die hand gegeben / und wurde darauf vom Nach-richter auß der höhe in den recht unten gemachten pfuhl hinunter gelaſſen biß auf etliche mahl / ſo lang biß der ſchuldige mit dem ſtumpffen meſſer das ſeil entzwey gearbeitet / darauf er dan in den pfuhl hinein fällt / und endlich außgeholffen wird; - $\frac{1}{4}$. Meil.

Petersdorff an der Oſt-ſeiten des Pregels / - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Piaten /

Piaten / Hoff dem Edelman Pöpping gehörig. - - - - - - - - - - ¼. Meil.

Puſchdorff (darunter noch ein anderes etwas weiter gelegenes Dorff gehöret:) weil es ringsumb kleine püſch hat / ein dem Altſtättiſchen Königsbergiſchen Rath gehöriges Kirch-Dorff. - - - - - - - - - - - ¼. Meil.

Auf der andren ſeiten des Pregels recht über ſah ich

Taplaecken / Schloß und Dorff / iſt eines von den Churfürſtlichen Preuſſiſchen Ämtern. Folget

Norbekyten (contracte Norkyten:) Kirch-Dorff / iſt weiter abgelegen von Puſchdorff; - - - - - - - - - - 1¼. Meil.

recht gegen über ſahe ich

Salauw / eines von den Churfürſtlichen Preuſſiſchen Ämtern / in deſſen felde einmahl ein hirtenknabe biß an den halß ungefehr in die erde geſuncken / da nehmlich ein grab eines vormahlen da begrabenen Preuſſiſchen Heyden gefunden worden / in welchem zwey weiſſe irdene töpffe geſtanden / ſo mit außgebrennten knochen gefüllet geweſen; dieſes iſt vor zehen jahr ungefehr geſchehen: etliche muthmaſſen / daß noch wohl mehr gräber alda ſolten können gefunden werden. Zwiſchen dieſem und Norbekyten liegt

Cataryn Lanken Hoff des H. Raths von Mullenheim in Königsberg: Folget

Bubai-

Bubainen / Krueghdorff / gehörig unter Norkyten. - - - - - - - - - 1. Meil.

Gaitzunen / Dorff. - - - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

Dzauper / ein Churfürſtliches Vorwerck und Hoff / von welchem der General de la Cave etliche Linde-bäume in forme einer luſtigen allée ſetzen laſſen / biß auf ein andres nahbey gelegenes Vorwerck / und Stutterey unſeres gnädigſten Herren / genannt

Alter-Hoff - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Inſterburg: von dem fluß Inſter / welcher im Ragnitiſchen Amt ſeinen anfang hat / zu Cajohre gallen durch den Mühl-teich geht / und ſamt der Angerap / Georgenburg vorbey (welches ein Schloß am fuß eines ziemlichen hügels gelegen zur ſeiten von Inſterburg / zwey ſchuß weit ungefehr ins viereck mit mauren umbgeben:) in den Pregel hinein fällt / alſo genannt: da dan zu mercken / daß zuvorn der Marggraff Albrecht das bey Georgenburg gelegene ſchöne feld / da man jetzo den einſchuß des Inſters in den Pregel ſiehet / ohngefehr einen muſquetten ſchuß weiter von Inſterburg und Georgenburg / davon die alte gebäuw noch etwas / aber gering / zu ſehen ſeyn / mit dem jetzigen / als ihm bequämeren orth und feldern / von den Alten ſolle getauſchet haben / und alda das jetzige Schloß Inſterburg ſamt Statt bauwen laſſen / hat neben ſich flieſſen die Angerap / welche mit dem Pregel an erwehntem orth einen ſtreich und fluß machet:

dieſes

dieſes iſt berühmt wegen des alda gebrauwenen dicken ſchwartzen biers/ welches ſchier ſo ſtarck/ als Brandewein/ läſt ſich auch wie Brandewein (wan es in einem geſchirr heyß/ und mit einem deckel dichte zu gemacht wird/) wan der deckel geſchwinde geöffnet/ und nur ein angezündetes papier angehalten wird/ anzünden/ und biß auf den letzten tropffen verzehren.

Dieſes Amt hat 13500. Hueffen lands/ und gibt dem Churfürſten jährlich vor jedweden Hueffen 5. Reichsthaler/ in dieſem Amt ſeind elff Land-ſchöppen oder Land-richter; iſt alſo weiter nach - - - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Peets Kemas (von Peets/ dem alten Stiffter/ und Kemas:) ein Dorff/ hat hart neben ſich die Biſſe/ welche auch Piſſe genant wird/ deren urſprung auß groß-Litthauwen komt/ und die in den Pregel fleuſſet: Dahero ſagen allda die Leute ſchertz-weiſe/ daß ſie ihre ſpeyſen auß der klaren Piſſe kochen. Iſt ſonſten ein Dorff 2. Meil.

Ezernincken (von Ezeras eine See/ daher Ezerninckas/ einer der wohl in einer See arbeiten kan:) auch - - - - - - 1. Meil.

Berſtninck/ des Land-Schöppen von Mühlforthen wohnplatz/ da wir drey nächte geblieben - - - - - - - - - - - 1. Meil.

von dar reyſeten wir auf

Samaitkemas/ Dorff - $1\frac{1}{2}$. Meil.

Ruſſen/ Kirch-dorff - - $\frac{1}{2}$. Meil.

von

von dar ſeind wir des morgens mit dem Wildnůß-bereitern H. Dreſſeleren gefahren nach

Staluppen (von Stalas ein tiſch / und Uppe einer alſo genannten ſpring / welche hart vorbey gefloſſen / nunmehro aber wenig zu ſehen / alſo genannt / weilen vorzeiten hart bey dem erwehnten fluß eine groſſe Eich / die nicht lang abgehauwen / daß man nur etliche wurtzelen ſehen kan: geweſen / darauf oben ein Tiſch gemacht worden / allwo die Alte vornehme Heyden / auß aberglauben ihre ſonderliche Conventicula und Mahlzeiten gehalten / und muſten entzwiſchen die andre geringere unter dieſem tiſch und baum eſſen und ſchmauſſen:) ein vornehmes Kirch-dorff / wo alle wochen von den benachbarten örthern alle Bauren und Szatar oder Krämer und Verkäuffer / mit Ochſen / einen für fünf biß ſechs Reichsthaler von ziemlicher gröſſe / Litthauwiſche ſchöne pferde / gutes kaufs für fünf biß ſechs Reichsthaler / kälbern / und dergleichen kommen / es werden auch allda Gaar-küchen in der freyen lufft gehalten: Sie kommen in groſſer menge zuſammen / alle Donnerstag / daß man ſchier nicht durchdringen kan / wie wir eben da erfuhren: hatte auch die gerechtigkeit eines Jahr-marckts: allwo ich bey einem Landſchöppen hörete / daß 2. meilen von Fiſchhauſen ein unter daſſelbige Amt gehöriger hoher berg Rhina genannt ſeyn ſolle / nah bey Rumeenen / einem Kirch-dorff / mit ſtarcken bäumen anitzo bewachſen / da der alten Preuſſen König Ve-

demutus ſolle ſeine Reſidentz in einem alda gebauweten Schloß / deſſen wallen zeichen man annoch ſehen kan / gehabt haben: davon ſollen noch etliche in Naſtreenen wohnhaffte Leute beſchreibung von haben. - - - - - 4. Meil.

Von da wiedrumb nach Kuſen / von dannen wir weiter einen andren weg nach der Romytiſchen Jagt-buden genommen / und kamen erſtlich auf Katnaw / Kirch-dorff - - 2. Meil. neben dieſem durch etliche Kruegh-dörffer / zu

Schjakelen (vormahls Dizu Swenta auß dem Dorff Yslaufzen, das iſt / das groſſe Heiligthum / genannt / weilen alda die Heyden auf einem gantz nahbey gegen Oſten gelegenem ſumpfichten orth / da noch eine klare ſpringe zu ſehen / darinnen ſchmerling und krebs gefangen werden / etliche 20. in die runde / hohe / dicke gepflantzete Elleren / zwiſchen deren mitten die ſpring gegangen / gehalten / jährlich dabey ihre Abgötterey und Opffer gethan / indem Sie alda Knie-bänder / wan ſie mangel am fuß / und dergleichen / vor dieſes oder jenes übel oder kranckheit angebunden; Noch nicht lang ſo hat der alda wohnende Wildnüß-bereiter H. König noch etliche abhauwen laſſen / und ſieht man anitzo nichts / als nur dieſer abgehauwenen Elleren breite ſtümpffe biß an die erde. - - - - - - - - - 3. Meil.

Des andren tags ſeind wir gefahren biß an die Romytiſche Jagt-bude / 2. Meil.

Churfürſtliches Jagt-hauß / ſo mit plancken rings umb-

umbgeben von holtz aufgebauwet mit einer luſtigen rings-umbgehenden Gallerie auf einem hůgel ſtehende/ und hat alda neben ſich das alte Jagthauß von gleicher form/ aber ſchier verfallen: untem am berge wohnen die Jåger ſamt ihren beyhabenden: auch ſtehen alda nahbey zwey andre håuſer und das hinder-hauß/ und noch ein langer pferden-ſtall: hinter dieſen håuſern flieſſet unten am berge ein ſehr luſtiger und klarer fluß/ die Romyte genannt/ hat ſeinen urſprung auß der Blyntßer und Leowsker See/ ongefehr 3. meilen von hier/ fållt endlich in die Piſſe/ Angerap und Pregel; hier werden kôſtliche Forellen/ auch Lachs/ Foren/ Krebs und Eſchen/ wie auch andre fiſche gefangen: Auſſerhalb dieſer Jagt-buden/ nemlich der

1. Romytiſchen/ ſeind noch in Preuſſen andre drey/ alß
2. Die auf der Haaſiſchen Heyde im Angenburgiſchen gelegen/ und unter allen die beſte.
3. Gruttinnen/ liegt im Leetſchen.
4. Schnittken/ im Nikkeeſchen.

Sonſten ſeynd in Preuſſen vier Land-Jåger/ und folgen die officia nach-ein-ander alſo:

1. Ober-Jågermeiſter/ anitzo der von Oppen.
2. Ober-Forſtmeiſter/ anitzo Georg von Follert.
3. Forſtmeiſter/ anitzo der von Halle.
4. Jåger/ welcher 4.

5. Warten / welcher über die 600.

6. Strand-Reuter.

7. Haaſen-heger / und andere geringere.

Von dannen ſeyn wir wiedrumb nach hauß gefahren.

Zum anhang muß Ich dieſe wenige Annerckungen noch beyfügen / daß in Preuſſen die gewohnheit ſey / daß / wer die neige gehabt / derſelbe vom friſchen wiederum müſſe trincken; und ſolle Conrad von Feuchtwangen / ein Teutſcher Hochmeiſter in Preuſſen / in alten zeiten der Heyden dieſes geſetz gegeben haben / mit angehengter ſtraffe für die übertretter / von 22. ſchillingen / 1. ſeiten ſpeck / und 1. ſcheffel kringelen: auß urſachen / weilen die alte Preuſſen und Heyden den Teutſchen mit dem friſchen trunck vergaben.

Doctor Fichlaw, Hoff-halßrichter zu Königsberg / ſolle viel raritäten verſamlet haben.

Zu mercken iſt es auch / daß man die Tartaren daran kenne / daß Sie gantz von oben biß unten geſchoren ſeyn / dan Sie leyden am gantzen leib keine haare.

Man hat mich allhier auch verſichert / daß die ende von den Hirſch-hörnern / ſo in der brunſt geſchlagen worden / wan Sie in den röhren des helms / worin man linden-blüth waſſer deſtilliret / feſt gemacht (oder wie die Medici reden / alſo philoſophice calciniret) worden / daß / ſag Ich / ſolches überauß gut für die fieber ſeye.

Reyſe.

Reyſe-Beſchreibung von Königsberg in Preuſſen biß Magdenburg.

DEn 16. Aug. St. N. 1674. ſeynd wir in begleitung des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Preuſſiſchen Cammer-meiſters H. Johann Büttners / und Hoff-Küchen-ſchreibers Caſpari Königs / und eines vornehmen Königsbergiſchen Kauffmans Mr. Benckendorff / von Königsberg zu land abgereyſet / und kamen durch

Brandenburg / - - - - 3. Meil.

welches das erſte Churfürſtliche Preuſſiſche Haupt-amt / unter denen ein- und- dreyſſig / wo ein Schloß ſamt Flecken / am Preuſſiſchen Haſen gelegen / neben einem andren Churfürſtlichen Preuſſiſchen Amt

Balge / - - - - - - 3. - -

welches wir zur rechten hand etwas weiter abgelegen am ernannten Hafen erſahen / wo zu zeiten auß der Pillouwiſchen ſeiten durch guten wind der Börnſtein häuffig außgeworffen wird; neben

Hoppenbruch /

welches nah bey und ein Kruegh war / durch

Heiligen Beil / - - - - ½. - -

Stättchen unter vorgemeldtes amt Balge gehörig und von der art / welche einem gewiſſen Biſchoffen / der eine alda berühmte und im vorigen Heydenthum heilig gehaltene groſſe Linde abhauwen wollen / am beine ſehr beſchädigt ſolle haben / alſo genannt / mit einer feſten maur von groſſen di-

cken berg-ſteinen aufgeführet/ und trucknen tieffen graben/ rings-umb-geben/ wiewohl die häuſer alda mehrentheils auf alte manier erbauwet/ und faſt keines zu ſehen war/ oder es hatte an jeder von dem obern hauß über der gaſſen außſtehenden hölzernen Rinnen eine gegen die feurs-brunſt auf den offentlichen gaſſen in die höhe gerichtete und lehnende hohe Leiter; ich erſahe zwey Kirchen/ welche beyde Lutheriſch: gegen Weſten hatte man vor dem thor/ wo wir auß muſten/ einen luſtigen bach: durch

Braunsberg/ - - - - 1. Meil.

dem Biſchoffen von Ermland gehörige ziemlich bebauwte Statt/ wo wir gegen Oſten über die Paſſare und zwey brücken/ zwiſchen zweyen Bollwercken/ auf beyden ſeiten des thors/ hinein gelaſſen wurden/ und nachdem wir unterſchiedliche hohe ſchöne häuſer erſahen/ und an das Weſtliche thor/ wo wir hinauß muſten/ und wovon ohnfern ein ſehr köſtliches und durch gantz Preuſſen berühmtes Jeſuiter Collegium, inwendig mit vielem gold und ſilber gezieret/ zu beſchauwen war/ gelangeten/ erſahe ich auf eine halbe meile weiter gegen Weſten ein Cloſter oder Schloß/ wo der erwehnte Biſchoff ſeine Reſidentz hatte. Durch Groß-Rütenberg

Kirch-Dorff und bitter Päbſtiſch/ wie vorgemeldte Stadt/ - - - - - - - 2. - -

auf drey viertel meil weiter durch einem wald/ und neben dem Hoff des Kriegs-Commiſſarien

Waldow,

Waldow, eines Märckiſchen reichen Edelmans/ deſſen gut unter die Cron Pohlen gehörig ſich weit und breit erſtreckt/ endlich durch

Schön-Vliet - - - - ¼. Meil.

Kirch-Dorff/ welches von dem dadurch flieſſenden Bach/ dieſes nahmens/ alſo genannt/ von ſelbigem im vorjahr hefftig begoſſen wird; dieſes flüßchen iſt die gräntze des Braunßbergiſchen und des Churfürſtlichen/ und erſtreckten ſich die hin und wieder am wege aufgerichtete Crucifix-pfoſten biß hieher/ auf der andren ſeiten aber des baches waren wiedrumb die Hauß-leute Lutheriſch. War alſo unſer nachtläger zu

Mülhauſen - - - - 3. - -

13¼. Meil.

welches ein verfallenes Stättchen/ auf der ſeiten des eingangs moraſtich/ mit alten zerrütteten mauren umbgeben.

Den 17. Aug. geriethen wir durch Preuß-Holland/ Churfürſtliches Brandenburgiſches Stättchen und Preuſſiſch Amt/ auf einem erhabenem hügel gelegen; gegen aufgang lag das Schloß/ gegen untergang ſahe man duppelte mit waſſer gefüllete graben; gegen Sud auf drey meil weiter zur ſeiten liegt die vornehme Statt und Feſtung Elbingen. Waren - 2. Meil. Hernach durch Preuß-Marck/ Churfürſtliches Preuſſiſches Amt - - - - - - 4. - - und feſtes Schloß mit ſtarcken mauren ins viereck

umgeben/ ſamt einer breiten See/ die Preuß-Märckiſche See genannt; gegen aufgang liegt die Statt Salfelt auf ein meil weiter. Wie auch durch Rieſenburg - - - 4. - -
eine auf einem hügel gelegene Statt/ wo gegen auf- und nieder-gang ſtattliche Seen und fiſchreiche teichen zu finden.

Hie ſahe ich einen über einer vorbey ſtreichenden See über-hangenden gebauweten hohen thurn von denen Preuſſiſchen Ordens-Herren voriger zeiten/ auß groſſen rothen ziegel-ſteinen aufgeführet/ auf welchem man durch einen langen hohen gang hinein ging/ werden auch zu heimlichen gemächern gebraucht/ und Dantziger genannt: (den Dantzigern nemlich zum ſchimpf/ welche ſich ſamt etlichen wenigen andren Stätten denen Teutſchen Ordens-Herren/ ſo das gantze land faſt eingenommen hatten/ nicht ergeben wollen:) derer ſollen in gantz Preuſſen von erwehnten Teutſchen Herren fünf erbauwet ſeyn: nemlich zu Marienwerder/ welcher unter andren der gröſſeſte und vornehmſte/ zu Marienburg/ zu Balge (beyde ſchon verfallen:) zu Graudentz und alhier zu Rieſenburg.

In die Statt und Preuſſiſches Amt
Marienwerder - - - 1. - -

11. Meil.

In dieſem unſren Nachtläger wurde mir geſagt/ daß dieſes Amt bey die 13000. huben land/ ſo adeliche als unadliche in ſich verfaſſen ſolte; auch

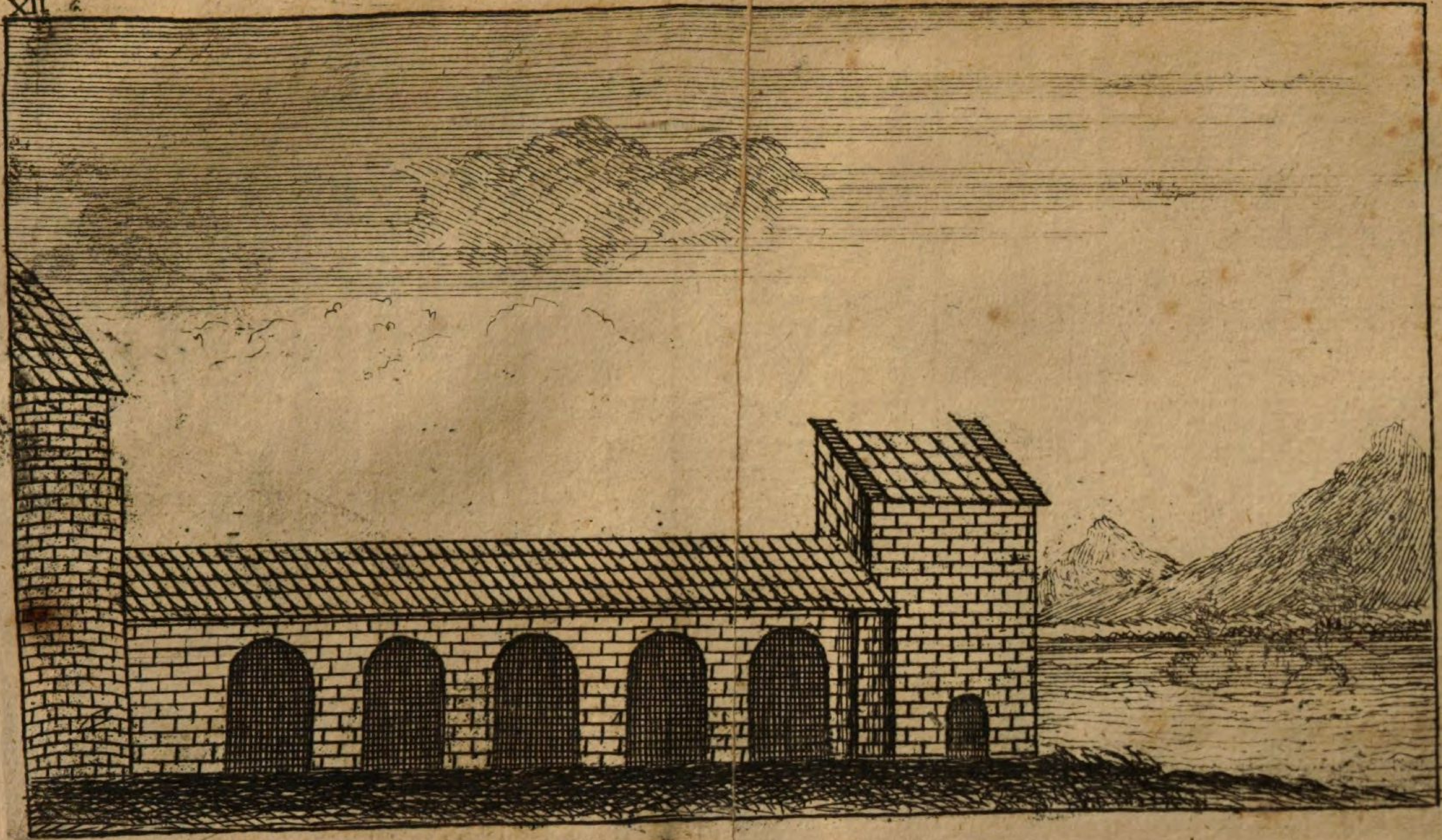
beſahe

beſahe ich alhie die durch gantz Preuſſen/ ſo weit es Churfürſtlich iſt/ berühmſte und gröſſeſte Kirche/ welche ſehr hoch/ mit außwendigen unterſchiedlichen dicken hohen pfeilern von rothen zieglen erbauwet/ und inwendig in drey abſonderliche theile unterſchieden iſt: das erſte zur lincken hand des eingangs war ein lediger mit eyſeren gittern abgeſonderter orth/ über dieſen gittern war ein alter ſchon verfallener opffer-kaſten zu ſehen/ worauf das haupt S. Johannis abgemahlet/ welchem die alte Einwohner daſelbſten jährlich auf ihren wallfahrten alda geopffert haben; in dem mittel-theil/ welches das gröſte/ predigte der Lutheriſche Pfarrherr/ deſſen Cantzel mitten an einem pfeiler aufgerichtet war/ hatte zur ſeiten das gemählde Lutheri, über dem altar/ ſo nach der Sonnen aufgang faſt am ende war/ hatte man die Orgel aufgerichtet; das letztere theil war mit einer abſonderlichen maur und kleinem thor abgetheilet/ an deſſen end hart an der wand ſahe man den Predigſtuhl/ worauf der Polniſche Pfarrherr predigte/ und ſahe man auf der rechten ſeiten oben an der wand achtzehn auf derſelben abgemahlte Biſchöffen/ welche alda in vorigen zeiten geſtanden/ unter dieſen ſahe man derſelben einen mit umbgewandtem Biſchöfflichen ſtabe/ deſſen miter imgleichen zu ſeinen füſſen auf die erden geworffen war/ zum zeichen ſeiner vormahlen getriebenen unzucht; deswegen ſelbigem auch an ſtatt der buſſe auferleget worden/ daß er

den alda anitzo ſtehenden Dantziger / wovon oben erwehnt / aufbauwen müſſen hart an der Kirchen / und iſt ein hoher dicker thurn von groſſen rothen ziegeln aufgerichtet / deſſen gang etliche viertzig ſchritten lang oben mit rothen pfannen bedecket war / hatte fünff unter ſich ſtehenden bogen faſt in der forme / wie beygehendes Kupffer-ſtück außweiſſet:

Von dieſem Biſchoff erzehlete man / daß nachdem er dieſen thurn hätte verfertigen laſſen über die Liebe (ſo wird der fluß genannt / welcher nahbey auf dieſem orth ſich mit der Nogard vereiniget:) er geſagt ſolle haben: Er wolle nun etwas in der Liebe thun: und alda ſeine nohtturfft gehalten: ſpielend auf die unzucht und das waſſer. Auf der rechten ſeiten der wand waren die drey alda in vorigen zeiten regierende Creutz-Herren gemahlet. Von dieſer Polniſchen Kirche / worinnen ohne einige verhinderung der andren Kirchen / der Gottes-dienſt gepfleget wird / biß gegen Weſten hin / waren auf beyden ſeiten des gebäudes fünff dicke viereckigte / weiß angeſtrichne ſteinerne pfeiler / welche über ſich ein hohes / doch dunckles gewölbe hatten. Sonſten wird dieſe Kirche drey ſchuh länger geſchätzet / als die Dantziger Pfarr-Kirche; dieſe Kirche iſt ſonſten auſſerhalb erwehnter wallfahrt zum haupt S. Johannis noch wegen einer andren / der S. Helenæ zu ehren geſchehen / berühmt / welche auf dieſem thurn in vorigen zeiten gewohnet haben ſolle: Auch ſahe ich

XII. 6.



mit obacht am Rathauſe daſelbſten / welches zuvoren ein gemeiner Bürger-Speicher geweſen ſolle ſeyn / ein artiges thürnchen / welches ziemlich hoch war / und etwas über das mittel vier auf pyramiden-weiß aufgeführte thürncher rings-umb-her hatte / auß derer mittel gemeldter thurn in gleichmäſſiger viereckigter forme weiter aufgebauwet eine mittelmäſſige höhe verurſachte; dieſen hat die Statt / vor etliche 60. jahr / etwa umb 24000. Preuſſiſche Marck alda ſetzen laſſen / nach weſſen Modell die vorige Churfürſtin von Brandenburg zu Uranienburg einen thurn auf-zu-bauwen vorhabens geweſen / zu welchem ende auch ſelbiger / durch deroſelben befehl / auf papier iſt abgeriſſen worden.

Den 18. Aug. ſeind wir vor tage über die Liebe geſetzet worden vermittelſt zweyen kleinen engen kahnen / und kamen durch

Nebrau - - - - - - 2. Meil.

Kirch-Dorff an der Weſer gelegen: (welches einer der vornehmſten Flüſſen in Preuſſen iſt / und wiewohl ſelbiger dem lande ſehr fruchtbar iſt / und zur ſchiffahrt nützlich / pfleget er dennoch alda die Leute und niedrung im vorjahr und im winter / wegen überhand nehmenden waſſers und eißes / in groſſe gefahr zu ſetzen:) auf zwey meilen von hier gegen Oſten liegt das Preuſſiſche Amt und Stättchen Graudentz: und nachdem wir über die Weſer / ſo alda ſehr breit iſt / geſetzet worden / geriethen

geriethen wir über einen ſehr erhabenen berg hart an der Weſer / neben einem ziemlich veſten oben auf der höhe gelegenen erſten Polniſchen Stättchen / zu Pommerellen gehörig / mit einer guten maur / auf welche unterſchiedliche thürne rings-umbher aufgebauwet und mit doppel-Hacken verſehen waren / Neuburg genannt $\frac{1}{4}$. -

Hier iſt die Weſer die gräntze des Churfürſtlichen Preuſſen/und Polniſchen Pommerellen.

Hernach durch Oſje / ein Pommerelliſches Dorff - - - - - - - - - - - 5. - -

und Tauchel / imgleichen Pommerelliſch Stättchen - - - - - - - - - - - 6. - -

wie auch durch Buchholtz / Pommerelliſch Dorff - - - - - - - - - - - 4. - -

(wo wir ein wenig gefuttert / und von wannen das veſte Schloß und dabey gehöriges Stättchen Sochow auf eine meil abgelegen iſt / welches der Kron Pohlen gehörig anitzo unter der Herrſchafft des Königlichen Marſchallen ſtehet / und ſich weit und breit erſtrecket:) durch Moſſyn / ein dicht beygelegenes Dorff; und Steenborn $\frac{1}{2}$. - -

und Strodzyn beyde Dörffer / - $\frac{1}{2}$. - -

Peterswald / Dorff / - 1. - -

Lanneck / Dorff / - - 1. - -

Hier iſt eine brücke / welche die gräntze anzeiget vom Polniſchen Pommerellen und Churfürſtlichen Pommern. Zu Radzbur Kirch-Dorff / und Churfürſtlichem Brandenburgiſchen Amt in

Pommern

Pommern - - - - - - - - $\frac{1}{2}$. - -

$20\frac{1}{4}$. Meil.

haben wir unſer drittes nachtläger gehalten.

Den 19. Aug. kamen wir durch

Pliednis / - - - - - $1\frac{1}{2}$. Meil.

und durch ein waſſer Pielu genannt / entſtehet auß der ſo genannten Pielbaniſchen See /

- - - - - - - - - - - - - - $\frac{3}{4}$. - -

biß zu Zacharyen / Kirch-Dorff - $\frac{3}{4}$. - -

Hier ſeind im Dorff drey unterſchiedliche gräntzen / eine zur Nordlichen ſeiten / die Polniſche Kirche. Zum zweyten die Pommerſche gräntze / in der mitten / wohin der Kruegh gehörig iſt. (Dieſes Churfürſtliche Pommern ſolle nach außſage eines alda geſeſſenen Edelmans / jährlich über 100000. Reichsthaler einbringen / ohne die jetziger zeit gehaltene einquartierung der Militz.) Drittens / die Marck-Brandenburgiſche gegen mittag: welche in die Alte / Neuwe / Mittel- und Uker-Marck abgetheilet wird / und ſolle monathlich 32000. Reichsthaler dem Churfürſten einbringen.

Von wannen wir nach gehaltner futterung durch Machalyen / Märckiſches Dorff / und Mühl - - - - - - - - - - - - 1. - -

wie auch Lynick / Dorff - - - 1. - -

Märckiſchen Neuhoff / Herren-hoff / 1. - -

Verich / Kirch-Dorff - - $\frac{1}{2}$. - -

und nahbey gelegenes Märckiſche Churfürſtliche

Amt

Amt und Kirch-dorff Sabyn/

Waeren/ Polniſches Kirch-dorff	1. - -
Giſen/ auch Polniſches Dorff	½. - -
erreichten wir des abendts ſpäth durch ſandigten weg Calyſch/ - - - - - - -	½. - -
	8½. Meil.

welches iſt ein Churfürſtliches Märckiſches Stättchen/ wegen der weit und breit erſchollenen ſo genannten Schleiff-mühlen/ ſo vorzeiten alda auf einem breiten platz geweſen/ nunmehro aber verfallen iſt (davon droben in unſrer Reyß-beſchreibung von Berlin nach Königsberg pag. 7. meldung gethan:) ſehr berühmt/ wo wir unſer nachtläger gehabt.

Den 20. Aug. kamen wir durch

Deensk/ - - - - - -	½. Meil.
Mienken/ - - - - -	½. - -
Förſtenaw/ alle Dörffer/	1. - -
zu Marienwalde/ Churfürſtliches Amt und Kirch-Dorff: wo außerhalb der alten/ zwiſchen dieſem und vorigen Dorff im wald gelegenen Glaß-blaſerey/ auf anderthalbe meil von Förſtenaw/ eine andre neuwe Glaß-blaſerey zu beſchauwen war/ auf einer muſquetten ſchuß weit von der Kirchen/ - - - - - - -	2. - -
und rückten von dar nach gehaltner futterung durch Kölsk/ - - - - - -	½. - -
Wogarn/ beyde Dörffer	½. - -
Mansfeld/ Dorff -	½. - -

Fried-

	Friedberg / Statt - -	½.	- -
	Oldenfliet / Dorff - -	½.	- -
biß	Stoltenberg / Dorff -	1½.	- -
		8.	Meil.

wo wir in einer Bauren-ſcheune unſer nacht-läger genommen.

Den 21. Aug. kamen wir durch

	Wormsfelde / - - -	¼.	Meil.
	Klode / beyde Dörffer / -	¼.	- -
	Himmelſtett / - - -	¼.	- -

Churfürſtliches Amt und Kirch-dorff / deſſen Amt-hauß mit einem graben umbgeben / mit einer aufgezogenen brücke /

	Lanzyn / - - - -	¼.	- -
	Marwitz / - - - -	½.	- -
	Löwenauw / - - -	½.	- -
	Diddersdorff / - -	½.	- -
und	Vize / alle Dörffer / - -	¾.	- -
biß in	Cuſtryn / - - - - -	2.	- -
		5¼.	Meil.

Churfürſtliche Brandenburgiſche Statt und Haupt-veſtung / welche gegen mittag mit der Waarte / wo auch die Oder / beyde fiſch- und ſchiff-reiche flüſſe / zuſammen ſtoſſen / verſehen iſt.

Ihre legerung und weitere beſchreibung / ſihe oben in unſre Reyſe-beſchreibung von Berlin nach Königsberg: pag. 2. 3. Hie hielten wir bey dem Poſt-meiſter unſer nacht-läger.

Von

Von Cuſtryn über die Waarte biß nach Berlin zu / höret die Unter-Marck ſchon auf / und fängt die Mittel-marck an / biß auf das Stifft Halberſtatt und Magdeburg.

Den 22. Aug. reyſeten wir biß

Rudersdorff / - - - - 4. Meil.

Churfürſtliches Amt und Kirch-dorff / wo wir auf dem Amt-hauß unſer nacht-läger gehalten haben.

Den 23. Aug. kamen wir durch einen wald / und auf der rechten hand lieſſen wir unterſchiedliche ſchöne Kalck-berge / wie dan auch auf der lincken hand Eyſer-berge ſollen ſeyn / wo ſelbiges auf der alda auch gelegten Eiſer-mühlen præpariret werden ſolle: umb mittag in

Berlin / - - - - - - 4. Meil.

welches iſt die Churfürſtliche Brandenburgiſche Reſidentz / ein ziemlich befeſtigter orth / wo nicht ſelbiger mit ſolchem ſandigten grund verſehen were.

Den 24. Aug. kamen wir neben der erneuwerten Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Haupt-veſtung Spandow / rings-umb mit dicken ſteinern bollwercken umbgeben / welche gegen Oſten und Norden einen tieffen und weiten moraſt zeiget / gegen Weſten aber mit der vorbey-flieſſenden Spree verſehen iſt; durch das Stättchen imgleichen Spandow genannt / zwiſchen welchem und der Veſtung die jetzt gemeldte Spree herfleuſſt (von wannen auf 2. meil weiter Pots-

dam /

dam / ein ſehr luſtiger orth / wo der Churfürſt von Brandenburg gemeiniglich ſich auf der jagt erluſtiret / auch eine gute Glaß-blaſerey hat:) waren - - - - - - - - - - 2. Meil.

und nachdem wir Oſtermarck / - 2. - -
Tremmen / beyde Dörffer / 1. - -

paſſiret / geriethen wir des abends in die Statt Brandenburg / wo die Churfürſten von Brandenburg zuvorn ihre reſidentz gehabt / in einem zur ſeiten unweit auf einem berge gelegenem / nunmehro verfallenem Schloß; ehe wir aber in die Statt gelangeten / ſahen wir gegen Nord-weſten ein Dom-ſtifft / ſamt Dom-Kirche und etliche waſſer-mühlen zur rechten hand / wie auch unterſchiedliche prächtige gebäuwe der Dom-herren; Vor der Statt-maur / wo auch etliche Statts korn- und holtz- waſſer-mühlen zur rechten hand zu erſehen waren / fleuſſt die Hagel vorbey / welcher fluß ſehr fruchtbar vor das land iſt / auch über die maſſen fiſchreich. Hie hatten wir in der Statt unſer nacht-läger: waren - - - 3. - -

8. Meil.

Den 25. Aug. umb 2. uhr des morgens fuhren wir über eine brücke / über die Hagel gelegt; (Von dem Brandenburgiſchen Dam̃ zur rechtẽ hand auf Radnow fängt die Alte-Marck an.) durch das Dorff Zigeeſer (wo auch ein Churfürſtliches Brandenburgiſches Amt-hauß / oder Schloß / zu ſehen iſt:) vor 6. wochen ungefehr durch feuers-brunſt ſchier gäntzlich in die aſchen

gelegt - - - - - - - - - - 2. - -
durch ein Dorff HohenZygaats / zum Stifft Magdeburg gehörig / - - - - 3. - -
Nedlitz / Dorff - - - - 2. - -
Königsborn / Edel-hoff - ½. - -

Dieſen weg nimmt man / wan es dürr wetter iſt / ſonſten komt man über den Stein-dam / welcher ſehr lang iſt / nach Magdeburg zu / wegen des groſſen waſſers.

biß in Magdeburg / - - - 1½. Meil.
9. Meil.

wo wir geblieben.

Dieſe Statt gehöret alß noch dem Biſchoffen von Hall / und wird mit ſamt dem Stifft nach deſſen todt an den Churfürſten von Brandenburg verfallen.

Gegen Oſten flieſt die trübe Elbe / ſtarck bey den Statts-mauren vorbey / welche dan auch noch weiter etliche ärme gegen Oſten hin verurſachet / worüber ins geſamt eine ſchöne lange brücke geleget iſt; ehe wir an die brücke kamen / ſahen wir vor der Elbe noch etliche reliquien von den battereyen der Kayſerlichen / und des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Generalen Sparr / alda zur beſchieſſung der Statt aufgeworffen; wieder welchen orths gelegenheit anitzo ein neuliches bollwerck von drauſſen verfertiget worden; gegen Sud-weſten wird ſie am feſteſten geſchätzet / mit herrlichen und auß dem grund auß-geführten ſteinern dicken mauren und tieffen graben; gegen

Nord-

Nord-oſt liegt abſonderlich / hart nah bey / die Neuſtatt / mit wallen rings-umbgeben; gegen Sud-oſt liegt ein groſſes Dorff / auf eine viertelſtunde davon / Cracow genannt; gegen Mittag liegen etliche Fiſcher-hütten / und eine Abtey / rings-umb mit einer maur verſehen; Inwendig gibt es prächtige häuſer / am meiſten hoch und ſchmahl aufgeführet / wo ſie oben ihr korn / welches der Bürgern meiſter handel iſt / verwahren / welches ſie durch etliche über-ein-ander ſtehende thürlein / ſo mitten-wegs und höher gemacht ſeyn / auß- und ein-laden. Hat 7. förmliche Lutheriſche Kirchen / unter welchen die Dom-Kirche / gen Sud unweit von den wallen gelegen / die vornehmſte iſt / und wegen nachfolgender raritäten berühmt wird:

1. Sieht man alda ein eyſernes Gegitter / oder thür von lauter ſchrauben zuſammen gemacht / alſo daß / wan man unten etwas öhl hinein-geuſſt / daſſelbe ſich alsbald durch alle die andere ſchrauben durch-ziehet.
2. Der ſechs thörichten und ſechs klugen Jungfrauwen weiß Albaſterne bilder / welche ſo künſtig außgehauwen ſind / daß / wie man ſelbige mehr anſchauwet / wie jene trauriger / dieſe aber freudiger außſehen.
3. Eine ſchier gantz außgeſchnittene leiter / welche ſie vor die leiter Chriſti halten / und deſſentwegen von den Fremden ſo ſehr außgeſchnitten iſt.

4. Ein runder ſchier zerſpaltener ſtein / wo / nach der leuten außrede / des Richters Pilati fuß-ſtapffen ſamt rothen flecken zu ſehen ſind / welche von dem blut des gegeiſſelten Chriſti darin gekommen ſollen ſeyn / und auf keinerley weiſe ſollen können außgekratzet werden.

5. Ein groſſer und dicker Indulgentz-kaſte / am pfeiler ſtehend / worin vor Lutheri zeiten der Pabſt durch einen alda geſtelleten Einnehmer die Indulgentz-gelder verwahren laſſen / weſſentwegen ein auf einen finger lang ein-gemachtes loch (wie ſonſten die Kauffleute haben in ihren bäncken und geld-laden / doch ſo lang nicht :) oben-ein zu ſehen war: von dieſer lade ſagte man alda ; daß der damahlige vom Pabſt verordnete Geiſtliche vor eine Summa accordirten gelds den armen Leuten nicht allein die immer begangene / ſondern auch zukünfftige ſünden ſolte verziehen haben ; worauf es ſich begeben hätte / daß ein loßer Schalck / welchem vor wenig tagen auch ſeine künfftige ſünden vom Prieſter vergeben worden / dem Prieſter da er weg-ziehen wolte / ſeine Indulgentz-lade auf offentlicher ſtraſſen ent-nimmt / mit vorgeben / auf des beraubten klage / daß ihm ſolches frey geſtanden zu thun / und er deſſentwegen auf keinerley weiſe mögte ſtraffbar gefunden werden / weil ihm auch dieſe that unter andren künfftigen ſünden vom Prieſter ſelbſten were vergeben worden.

E N D E.

ALBRECHT DOBBINS,

von Roſtock/

Geweſenen 17. jährigen Czariſchen Capitains in Siberien, ſehr anmerck-liche und ſeltſame

Generale

Beſchreibung

von

SIBERIEN.

ALBRECHT DOBBINS,
von Roſtock/
17. jahr geweßenen Czariſchen Capitains in Siberien,
Generale Beſchreibung von
SIBERIEN;

DIe gräntzen von Rußland und Siberien ſeind hinter dem Stättchen Zollekampsky, welches 300. meilen von der Moſcua am groſſen fluß Cham (ſo unter Caſan, auf 500. meilen wegs lang/in die Wolga hinein ſtöſſt:) gelegen/ und die letzte Ruſſiſche Statt iſt/wo der Czar auch saltz verfertigen läſt.

Hier liegt ein groſſer ſtein an dem groſſen ſteinern berg oder felſen/ welcher auf die 50. meilen breit iſt/ und wird von den Ruſſen Poyes Nice genannt; dieſer berg hebt ſich vom Mitternächtichem Eyßmeer ab/und theilet Rußland von Siberien, auch von Caſan und Aſtrachan, ſtreckt ſich biß in Mogallen hinein/ biß ans Mittägliche Meer durch Mogallen in Kitayen hinein/ ſcheidet auch die Kalmukken.

Bey

Bey dieſem ſtein oder gräntzen iſt ein enger paß / wo von den Ruſſen / auf anordnung des groſſen Czaren / ſtarcke wacht gehalten wird / damit keiner von den Ruſſen in Siberien hinein auß Rußland / oder auß Siberien wiedrumb in Rußland ohne bewilligung des Czaren gelangen möge.

Uber obgemeldten paß des Bergs komt man in die erſte Statt in Siberien, Berchituria genannt / ſo nach dem nahmen des ſo genannten fluſſes geheiſſen / am welchem ſelbige gelegen iſt.

Die andre Statt heiſſet Aponzoy, nach dem nahmen des fluſſes Aponzoy, in welchen der fluß Berchituria hinein fält.

Dieſer folget die Statt Tumyn, auch nach dem fluß Tumyn geheiſſen / worinnen die Aponzoy hinein ſtöſſt.

Hernach komt die Hauptſtatt von Siberien, Thobolsky, nach dem vorbey flieſſenden fluß Thobol genannt / welcher ſamt andren vorgemeldten flüſſen ſich in den groſſen fluß Artéys ergieſſet.

Dieſe Artéys, faſt auf eine meile breit / komt auß Kalmükken und auß der Bolgarey / und fält auf etliche hundert meilen in den fluß Obby, und ſteht zu mercken / daß

faſt alle länder / wo die Artéys ihren einfluß hat / biß im September mehrentheils im waſſer liegen / biß das eyß durchgebrochen / bey dieſer Artéys aber ſeind auch Stätte zu finden / wie bey denen anderen vorerwehnten flüſſen.

Der fluß Obby aber / ſo ſchier unter allen in Siberien der vornehmſte iſt / nimbt ſeinen anfang von Mittag / auß Kitayen, und geht durch gantz groß Mogallen, biß er ſich ins Eyßmeer hinein geuſt / alwo man doch wegen flottem und holmen-lande nicht ohne gefahr auß dem Eyßmeer hinein ſchiffen kan.

Gleich wie nun dieſer fluß ſehr breit iſt / alſo flieſſen in denſelben unterſchiedliche andere ziemliche flüſſe / wonach die an dem fluß auferbauwte ſtätte ihre nahmen haben / als da ſeind die erſte Magaſeé, die zweite Berooze, die dritte Sregut, die vierte Narim, die fünfte Keth, die ſechſte Thoomske, mit nechſt bey dero gelegenen Kusneetz, welche die letzte / und an den Kirchyſen gelegene grentz-Statt iſt.

Sonſten flieſſen auſſerhalb erwehnten flüſſen / wovon gemeldte Stätte ihre nahmen haben / noch andere / als da ſeind wei-

ter unter der Thoom, der fluß Zulin ziemlich groß / wie auch der fluß Wah, imgleichen Merith, wo die Obby am ſchmahleſten iſt / nemlich eine halbe meil wegs breit.

Weiter gegen Norden iſt noch ein ander gewaltiger groſſer fluß / wie die Obby, Jeliſſée genannt / fleuſt ins Eyß-meer nach mitternacht / und nähert ſich an etlichen örtheren mit der Obby ſo nahe / daß man ſie / einen vom andern / mit einem pferd in einem tage abmeſſen kan.

Dieſes fluſſes mund iſt von groſſer tieffe / ſo auch daß man ſelbigen beſſer wie den fluß Obby befahren kan / mit groſſen ſchwehr beladenen ſchiffen.

An dieſer Jeliſſé liegt erſtlich am einfluß ins Meer / die Statt Jeliſſé, darnach Kraſnagair.

Der dritte hauptfluß / ſo ins Meer einfleuſt / wird Lin genannt / an welches mund die Statt Linn gebauwet / ihren nahmen vom fluß trägt / hat neben ſich noch eine andre Statt Nalin genannt / wie auch eine andere Jakutzky Oſtroff.

Noch iſt in Siberien ein hauptfluß Däurſky, nach welchem des Czaren Statt Däur den nahmen hat / dieſer fluß läufft biß in

Kitayen hinein / und iſt deſſen obgemeldte Statt die letzte Statt in Siberien, da das korn jährlich zweymahl eingeerndet wird / mit allerhand früchten / Wein / Nüſſen und dergleichen verſehen.

So weit von den Hauptſtätten und Hauptflüſſen in Siberien.

Was die Einwohner und ihre nahmen betrifft / die wollen wir nach ordnung der Flüſſen und Stätten beſchauwen.

Erſtlich dan / die über dem oberwehnten grentz-ſtein wohnende Leute / werden Wagullen geheiſſen / wiſſen weder von Gott weder ſeinem worte / kennen auch keinen ackerbauw / ernehren ſich nur ſchlechts-hin durch ihre Flitzen / womit ſie die Zobelen und ander wild erſchieſſen; verfertigen ihnen ſelbſten häußer von ſträuchen zuſammen geflochten / ſo ſie Jurten nennen / alwo ſie auch artig ihre ſchornſteine wiſſen einzuſchlieſſen / dan ſie gebrauchen ſich keiner ofen oder kachelen.

Nach denen folgen weiter andere / welche den nahmen der Tartarn tragen / ſich erſtreckende biß unter Tobolsky, dieſe ſind Mahometiſcher Religion, laſſen ſich beſchneyden / haben doch ihre eygene ſchrifft / bauwen ihr

ihr land / wohnen aber auch in Jurten, doch zierlicher und beſſer gemacht / wie obige: genehren ſich mit der viehzucht / inſonderheit aber mit guten pferden.

Den Tartarn folgen am fluß Obby, die ſo genannte Aſtaeken, ein ſehr rohes volck / mit fiſchhäuten bekleydet / ernehren ſich mit fiſch-fangen / kennen ſchrifft noch bücher / bitten den Teuffel an; darzu ſind ſie getheilet in drey unterſchiedliche partheyen / deren eine die andre faſt nicht verſtehen kan.

Dieſe leute alle / wie auch vorige und folgende / ſo weit ſie unter des Moſcovitiſchen Czaren bottmäſſigkeit und gewalt ſtehen / müſſen jährlich eine merckliche contribution an Zobelen einbringen / welche ſie onfehlbahr / wo nicht ſelbſt geſchoſſen / doch zum wenigſten erkaufft zu liefferen gehalten ſeind; und zwarn auf folgende art: Wan einer das zehende jahr erreichet / iſt er im erſten jahr dem Czaren zweyer Zobelen pflichtig worden / im zweiten dreyer / im dritten vier / und ſo fort / an jedem jahr / einen mehr / biß er das zwantzigſte jahr erlanget / da es dan biß auf zwölf Zobelen komt / und alſo beruhen und ſtehen bleibt biß ins fünfzigſte jahr / wo es dan an der an-

zahl

zahl gemehlich lindert und abzunehmen pfleget.

Nach den Aſtaeken folgen nun weiters oben dem fluß Meryd die Kalmükken; und bey dem fluß Toomske hat man wiedrumb Tartaren; die letztere laſſen ſich beſchneyden; die erſte aber/ nehmlich die Kalmükken, haben ihre ſonderliche Religion/ laſſen ſich nicht beſchneyden/ eſſen auch ſchweinfleiſch/ und ſagen/ daß der H. Nicolaus ihr Gott ſey; haben ſonſten einen heiligen Man/ den ſie ihren Patriarchen nennen/ zu dieſem gehen ſie jährlich walfahrten/ beten und buſſe thun; es ſtrecket ſich dieſes volck biß an die Kitayiſche mauren/ iſt ein greulich groß und ſtarckes volck/ wohnen in keinen ſtätten/ nähren ſich ihrer viehezucht/ bauen auch kein kornland.

Bey dem fluß Thoom ſeind noch völcker/ die Kirgizen genannt werden/ haben keine ſchrifft; bitten ihre pfeile und gewehr an/ wo ſie geſund wieder kommen/ oder etwas gefangen haben; ſind alle zu pferd wohl im krieg geübet/ ſtrecken ſich biß an die Mogallen, halten ihre wohnung in felſen und ſteinklippen/ welche alda häuffig gefunden werden.

Bey

Bey den andren flüſſen Keth und Sulim, wohnen Tartaren und Aſtaken, einer durch den andren / ſonſten ein räuberiſch volck / dem nichts zu trauen / dan ſie keinem menſchen wort halten.

Unterwarts der Obby, nach dem Meer zu / wohnen die Samojedzen, ein volck wie die Lapländer / auch alſo gekleydet / fahren mit den Rennthieren des winters; bitten den teuffel an / wie die Aſtaeken;

An dem groſſen fluß Jeliſſé wohnen leute / die ſich vom waſſer und fiſchen erneh-ren / Tongouſen genannt; ihre ſchiffe ſind auß baſten von bircken-bäumen gemacht / welche ſie mit pech ſo feſt an-ein-ander zu machen wiſſen / daß kein waſſer hinein lauffen kan / ſeind alſo / wie die vögel / geſchwinde auf dem waſſer.

Weiter herunter wohnen die Jakuren, welche / wie die vorige / noch von Gott / noch vom Teuffel wiſſen.

Bey Krasneijäir aber wohnen allerhand Heyden / die ſich nach dem nahmen ihrer Fürſten nennen. Die vornehmſte heiſſen Tubyntzer, haben keine ſchrifft / ſind im kriege wohl geübet; und ſind ihrer etliche unter Ihro Czariſchen Majeſtät / etliche

freye /

freye / etliche geben auch geyſſel / zum zeichen / daß ſie mit Ihro Czariſchen Majeſtät friede halten wollen;

Nach dem dritten fluß hinunten / Lenn genannt / wohnen Heyden / klein von ſtatur; es fällt dieſer fluß in das Mitternächtige Meer / da man nicht weiter über kan / weil die wolcken ſich bey ungeſtümmer zeit biß auf das waſſer näheren.

Am Döurſſen ſtrohm / den vor dieſem die Portugyſen unter ſich gehabt / von welchen alda noch viele aufgerichtete ſtätte zu ſehen ſind / wohnen die Döuren.

Noch iſt in Siberien ein groſſer fluß / der auß der Kalmükkie komt / ſehr fiſchreich / und gehet in das Eyß-meer hinein / durch greulich groſſe felder / ohne einige wälder; es wohnen da allerhand Heyden / ſo noch ſchrifft noch religion haben / ſehr rebelliſch / und werden die vornehmſte unter ihnen Brabantzich genannt.

Jedes oberzehlter völcker hat ſeinen ſonderlichen Herren; Aber der Siberiſche Herr zieht mit den Kalmükken / bald mit andren / dan auf dieſen dan jenen orth / und was er alſo erhaſcht / davon lebt er: dieſer führt groſſen krieg mit den Moſcoviten / bald auf

Aſtra-

Aſtrachan, bald Caſan, bald Tobolsky, bald Toomsky, und ſo weiter: dieſes Keyſers rechte leute/ ſo er bey ſich hat/ heiſſen Baskirren.

E N D E.

Hn. JOH. ARNOLDEN BRANDS Anhang an vorgehende Beſchreibung von SIBERIEN wegen des Zobelfangs.

Es iſt mir vorgehende Beſchreibung von Hn. Albrecht Dobbin, einem Roſtocker/ welcher zuvor Capitain unter den Schweden geweſen/ hernach in die Moſcow gekommen/ und alß Capitain von dem Czaaren nach Siberien verſchicket worden/ auch allda ſiebenzehn jahr geweſen/ mir in Moſcow den 12. Decemb. 1673. mitgetheylet.

Weilen Er aber in ſolchem bericht vom Zobel-fang meldung thut/ welchen er mir mündlich näher erzehlet/ alß haben für gut geacht/ ſolchen dem Leſer mit zu theylen/ indem er meines wiſſens noch der wahrhafftigſte und accurateſte iſt/ nachdem man hin und wieder davon ſo viel

viel gegenſtreitige / ja albere fabelen / in die welt geſchrieben und erzehlet hat.

Die Zobelen / welche den groſſen ſchwartzen glåntzenden Katzen nicht unåhnlich ſeind / nur daß die haare weit långer und etwas ſanffter gefunden werden / fångt man am allerfüglichſten im Novembri, Decembri, biß den 18. Januarii: es ſeind aber die in den zweyen vorigen monathen viel beſſer und taurhaffter / als die / ſo im letzten ertappet werden; dan im Januario beginnet die Sonne wiedrumb herfür zu kommen und zu nåheren / welche verurſachet / daß die haare alsdan pflegen auß-zu-fallen / und alſo der Zobelen håute untaugbar machet: Man ſpůhret Ihnen mit einigen dazu abgefertigten hunden fleiſſig nach / und wan ſie ſich / nach ihrer arth und gewohnheit / in den bůſchen / ſtråuchen / bedeckten hőltzern / oder balcken verkrochen haben / wird ihnen ein netz herumb geſpannet / und werden alſo gefangen und mit knůttelen todt geſchlagen; wofern ſie nun dem netz entrathen / und ſich auf die hin und wieder ſtehende båume hinauf begeben / werden ſie ſteths von dem unter-ſtehenden hunde angebellet / und von den Jågern mit hőltzern / vor-an ſtumpffen / boltzen und pfeilen herunter getroffen / vom abgefertigten hunde ferner ohne verletzung der haut aufgefaſſt / und dem Jåger zugebracht: welcher auf zwey darzu gemachten eichen brettern (wie diejenige / darauß unſere Bier- oder Wein-fåſſer beſtehen:) ſo ungefehr bey die drittehalb ehle lang /

und

und bey fünftehalb finger breit / jedes in der mitten ein eingegrabenes / und nach den füßen proportionirtes loch eines halben fingers breite tief / und auf beyden ſeiten zwey durch und durch gebohrete löcher haben / wodurch dieſe höltzer / gleich wie unſre hieſige ſchrick-ſchuh / an die füſſe mit einem ſtrick feſtgebunden werden / ohngefehr ſolcher nebenſtehenden geſtalt / und wie ich ſelbige auf dem marckt in der Stolliza oder Moſcua verkauffen ſehen:) ſtill ſtehet / mit einem ſtab in der hand / welcher unten platt iſt / mit einer kleinen vorauß-ſtehenden eiſernen pfinnen / daß der ſtab nicht zu tieff in den ſchnee ſincke / damit ſchlagen ſie Jäger theils die an ihrem leibe mit einem gürtel / daran der ſtrick feſt gemacht iſt / geſpannete hunde / oder auch Rehen vor ihnen her / theils auch regieren ſie damit bey anderwertiger gelegenheit ihre Schlitten: dan wan der wind gut iſt / gebrauchen ſich die Jäger einer ſehr leichten ſchlitten / ſo man mit einer hand aufheben kan / in weſſen mittel ein von leinwand gemachtes ſegel aufgerichtet wird / und regieren ſie alſo liegend oder ſitzend von hinten ihre ſchlitten mit obgemeldtem ſtabe auf der ſeiten; Auch ſollen ſie die Zobelen mit zubereiteten / und an gewiſſen orthen hingelegten ſtücken brods / woran ſie ſterben müſſen / artig zu fangen wiſſen.

Es werden aber obgemeldte Zobelen nunmehro in Siberien nicht mehr in ſo groſſer menge / wie vorhero / gefangen / ſondern an einem andren

orth/und bey andren Völckern/ſo Mogallen heiſſe.

Der meiſte handel der peltzerey/ als Zobelen/ ſchwartzen Füchſen/ weiſſen Hermelyncher/ und dergleichen/ wird mehrentheils zu Archangel ge-trieben/ und von dannen durch wechſelung an-derer wahren/ von den Kauffleuten anderſtwo hingeſchicket: doch müſſen die Kauffleute/ ſo in Siberien handelen/ dem Czaren an ſtatt des Zolls von zehn Zobelen einen herauß geben/ wel-cher Zoll ſamt dem/ was die in Siberien vom Czaren unter-gebrachte Heyden einliefferen müſ-ſen (nemlich von zehn jahr ab/ muß jeder zwey Zobelen; von elff jahren/drey; von zwölff/vier; und ſo weiter/ biß auf zwanzig jahr zu/ dan bleibt es nur bey zwölff Zobelen/ biß auf fünfzig jahr/ wie oben gemeldt iſt/ außliefferen:) dem Czaren jährlich ein unzehliges einbringt. Und ſo weit vom Zobel-fang/ allwo zu mercken/ daß es nur poſſen und fabelen ſind/ was man von den ſpitzen pfeilen/ damit die Zo-belen eben an der naſe getroffen werden müſſen/ſagen will.

E N D E.

Henrich-Chriſtians von Hennin/ Der Artzeneyen Doctoris, und Selbiger/ wie auch der Hiſtorien/ Griechiſch- und Lateiniſchen Wohl-redenheit in der Königl. Univerſität zu Duysburg am Rhein Profeſſoris Publici,

Nöthige Anmerckungen; wie auch Ubersetzungen der in Lateiniſcher ſprach eingemiſchten ſachen;

Zu mehrer erklährung und erleuterung

Vorgehender Reyße-beſchreibungen.

Blat 1. In drey theyle u. ſ. w.] So war es zu jener zeit; allein hernach iſt dazu gekommen Dorotheen-ſtatt/ geſtifftet von Friderico Wilhelmo M. und genennet nach deſſen zweiter gemahlin Dorothea: zu unſeren zeiten hat der jetzige glorwürdigſte König in Preuſſen/ Friderich/ die von dero Majeſtät genennete Friderich-Statt; als die fünffte Statt/ erbauwet. Berlin iſt geſtifft- und genennet von Alberto dem Behr/ Marggraffen von Soltwedel/ Graffen von Aſcanien und Anhalt/ Ottonis des Reichen Sohn/ ums jahr 1163. Hernach iſt kurtz daran gebauwet Cölln an der Spree/ welches eh deſſen mit Berlin ein gemeinſchafftlich rathhauß gehabt; ſeyn aber im jahr 1443. durch Churfürſt Friderich den II. in zwey Statt-gerichte getheylet/

theylet / welcher auch das Churfürſtliche Schloß damahls erbauwet. Friederichs-Werder / die dritte Statt / iſt ſeinen urſprung hochgemeldtem Churfürſt Friderich Wilhelm dem Groſſen verſchuldet. Siehe des Frhrn. von Puſendorf Frid. Wilh. M. am letzten ende des letzten buchs.

bl. 2. Biß Cuſtryn u. ſ. w.] Dieſe veſtung iſt erſt angelegt von Marggraff Hans / welcher beygenennet der weyße / oder weiße / Albus oder Prudens, im jahr 1537. Von Franckfurt her iſt ein Damm drey viertel meil lang / auf dem man 36. brücken biß an die Feſtung zehlet. Siehe von dieſer Neu-Märckiſchen Statt und Veſtung ferner Joh. Wolfg. Rentſchen Brandenburg. Ceder-hain / p. 443-445.

bl. 5. Mutter Kath u. ſ. w.] Catharina, gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig: die Töchter ſeyn geweſen / die erſte Princeſſin / Eliſabeth, geb. 1540. verheurathet 1558. an Marggr. Georg. Friderich zu Brandenburg-Onoltzbach: die zweite Princeſſin / Catharina, geb. 1541. verheur. 1570. an den damahligen Adminiſtratorn des Ertzſtiffts Magdenburg / hernach aber Churf. zu Brandeb. Joachim Friderich.

bl. 5. Folgendes Epitaphium:] welches man alſo verteutſchen könte:

Im jahr des Herrn 1594.

DEr groſſe Marggraff ruht in einer kleinen Kiſte /

Den

Den Frommheit / Teutſche Treu und Red-
lichkeit beklagt:
Frag nicht / wie groſſer Fürſt? als ob es nie-
mand wüſte /
Dieweil des Helden lob Dir Oſt und We-
ſten ſagt.

Es iſt aber dieſer löbliche Marggraff Hans geſtorben den 13. Jan. 1571. Rentſch. Brand. Ced. p. 450. wird alſo dieſe Grabſchrifft anno 1594. erſt uffgerichtet ſeyn.

bl. 11. Zwey hohe überhangende berge.] Der eine iſt der Hagelsberg; den anderen benennet der Auctor. Wir haben zu mehrerer erleuterung den grund-riß der Statt Dantzig auß des Freyhrn von Puſendorff Thaten Caroli Guſtavi, und zwar auß dem 39. kupfferſtück entlehnet.

bl. 12. Vom Tantzen u. ſ. w.] Dieſes iſt ein mährlein. Dantzig iſt vom König in Dennemarck Waldemaro I. anno 1164. erſt geſtifftet / und darum Danſwick genennet / und hat einige zeit darnach den nahmen und form einer Statt bekommen. Joh. Iſ. Pontan. *Hiſt. Dan. ad d. ann.* Vid. Conr. Sam. Schurzfleiſch. *Diſp.* XIV. §. 5. p. 18. Petr. Bertius *Rer. Germ. lib. III. in Gedano*, urtheylet / daß *Danſig*, *Dantiſcum*, und *Gedanum*, nicht von *Getis* und *Danis*, oder / nach Goropii Becani meinung / von Dans-wyck komme; ſondern *Dan*, *Codan*, *Cdan*, *Gdan*, und / nach Schlavoniſcher endung / *Gdanske* ſeyen einer analogie, und vom letzteren komme *Danſig* und *Dantiſcum*. Dieſe Statt

 iſt

iſt erſt mit plancken befeſtigt von Primiſlao Hertzogen in Polen 1295. mit mauren umgeben an. 1343. wie hernach wird folgen. Umb das jahr 1400. muß es noch ein ſchlechter zuſtand geweſen ſeyn/ dan es ſchreibet Krantzius (der an. 1500. floriret:) *in Vandal.* daß ihm jemand erzehlet/ wie daß des erzehlenden Großvatter geſagt/ er habe von ſeinem Vatter gehöret/ daß ſelbiger/ als Abgeordneter der Statt Hamburg zum Dantziger Rath kommen/ welcher in einem gemeinen Bürger-hauß verſammlet geweßen/ welches allein von gebacken ſteinen gebauwet geweßen/ die übrige häußer weren mit ſchilff gedeckt/ und mit lehm-erd bekleybet geweſen: Er hätte in dieſem hauße die Raths-herrn geſehen an einer taffel ohne Mäntel/ ohne Ober-röcke/ die mit den flachen meſſern nach dem ziel ums gelach geſpielet hätten. Iſt es alſo mit Dantzig gangen/ wie mit Carthago vormahls; wo (Virg. Æn. l. 425.)

Miratur molem Æneas, magalia quondam:
Miratur portas, ſtrepitumque & ſtrata viarum.

Wo Amſterdam erhebt ſein Statt-hauß zu den ſternen/
Muſt eh in ſchlechter hütt der Fiſcher anglen lernen.

Höret in die dritte Polniſch-Preuſſiſche Woywodſchafft/ nemlich Pommerellen/ oder klein Pommeren. Wir haben den grundriß dieſer Statt entlehnet von des Frhrn von Puſend. *Carol. Guſtav.* 39. kupfferſt.

Mehren-

Mehrentheyls ſeyn Sie Papiſtiſch.] Der Herꝛ Auctor ſeel. iſt hierin übel berichtet worden: dan es ſeyn die meiſte Einwohner Evangeliſch; Siehe Jac. Sandrarts Beſchr. von Polen p. 95. Die Reformirte und Catholiſche ſeyn in weniger / und ungefehr unter ſich gleicher anzahl.

Welche der damahlige Dr. Strauch u. ſ. w.] von dieſes Mannes zwar gelehrtem / doch unruhigem / und zu vielerhand händeln geneigtem kopff ſehe weiter den warhafften Bericht des jenigen / was mit D. Ægidio Strauchen in Dantzig / und deſſen erlaſſung vorgegangen: Dantzig (auf E. E. Rahts befehl) gedruckt durch Simon Reinigern 1674. 4to. Weiter Sam. Pufendorfs *Hiſt. Frid. Wilh. M.* XIII. 59. XIV. 3. 6. XV. 12. 23. XV. 66. Es iſt dieſer Æg. Strauch nicht zu verwirren mit einem anderen gleichen nahmens / welcher ums jahr 1657. Churſächſiſcher Rath / und Abgeordneter nach Speyer geweßen. Siehe angez. buch VII. 24.

bl. 13. ANNO &cc.] Lautet in Teutſchem: Im jahr des Herꝛn 1343. den vierten tag nach dem Sontag Lætare iſt gelegt der erſte ſtein zu den Mauren der Statt Dantzig; und hernach den folgenden ſechſten tag iſt gelegt der erſte ſtein zum Maurwerck an der Kirchen der Seeligen Jungfrau Mariæ; welcher Kirchen einweyhung (oder Kirchmeß) gehalten ſoll werden des Sonntags nach dem Feſt der geburth Mariæ.

Der Sonntag Lætare komt im Martio, ungefehr in der zwölfften woch des jahrs / nach unſerer Teutſchen rechnung: Mariæ Geburth wird gefeyret den 8. Septembris. Man ſchreibt dieſe bemaurung zu dem 17. Teutſchen Hochmeiſter Ludolf König von Weitzau / einem Sachſen / welcher 1339. oder wie andere wollen 1341. biß 1345. regieret: dieſen aber nennen andere / und inſonderheit der Litthauwiſche Jeſuit Albert. Wijuk Kojalowiz *in Hiſt. Lithuana p.* 305. Rudolfum, Ducem Saxoniæ. Im vorbeygang iſt zu mercken / daß die Teutſche Ritter-Hiſtorie ziemlich verwirret ſey.

bl. 14. *Martini Rami*, Epitaphium;] welche Grabſchrifft ſich ungefehr alſo verteutſchen ließe:

Hier liegt / nachdem Er hat viel arbeit außgeführet /
Martini Rami dürr gebein in ſanffter ruh:
Er lehrt Grammaticam, doch hat nicht decliniret /
Wie alt Er war / das grab; das gab der Tod nicht zu.
Er hat im leben offt von vieler müh geklaget /
Die Seine tapff're Seel nun überwunden hat:
Er iſt in ſtehtem fleyß und dienſt auch nie verzaget /
Stundt Kirch- und Schulen bey mit wachſamkeit und rath:

Nun

Nun hat Er ſeinen lohn im Freuden-licht der Wonnen/
Wo Seine fromme Seel im Himmel ſich ergetzt:
Wohl dem! der ſeine pflicht und amt wohl hat beſonnen;
Dan dieſes Lob wird nie durch keine zeit verletzt.

Iſt entſchlaffen
Im jahr nach Chriſti geburth
1631.

Der dritte und vierte vers allhier ſeyn entlehnet von einer bekandten Grabſchrifft eines Lateiniſchen Schulmeiſters:

QUi pueros docuit tot declinare per annos,
Declinare tamen non potuit tumulum.

DEr viel jahr durchs decliniren pflag die Knaben durchzuführen;
Kunte gleichwohl ſelbſten endlich das grab gar nicht decliniren.

Folgendes Epitaphium u. ſ. w.] welches alſo verteutſchet könte werden:

JAcob von Werden ruht hier unter dieſem ſteine/
Dem Preuſſen ehmahls gab das werthe lebens-licht:
Ihm gab verdientes lob des Vatterlands Gemeine/

Das Edle Dantzig noch ſehr rühmlich von
Ihm ſpricht.
Ihm ward der Kirchen bauw in dach und
fach vertrauwet/
Er zierte dieſes amt mit groſſem fleyß und
muth:
Er hat ein ſchön Gewölb in dieſer Kirch ge-
bauwet/
Die mit Mariæ nahm ſich ehr- und kennen
thut:
Daß ſolche überall in ſchöner zierde glänzet/
Gebühret dieſem Mann auch dafür ehr
und danck:
Er ſtarb/ nachdem Er hat das hundertſt
jahr ergänzet/
Er ging dem Himmel auf/ alß Ihm ſein
leben ſanck:
Nimſtu acht von dieſen hundert jahren/
Wirſtu ſeine lebens-zeit erfahren.

Ich vermeine/ das dieſe letztere tunckele verſe vielleicht wollen ſagen/ Er ſey geſtorben anno 1600. habe gelebet 92. jahr. In des berühmten Nath. Chytræi *Deliciis Itiner. pag.* 408. 409. finden ſich noch angezeichnet auß der Marien-Kirche dieſe Lateiniſche Grabſchrifften: Jacobi Schadii M. D. † 7. Jun. 1588. Bartholomæi Wagneri M. D. † 15. Maji 1571. Carnicii, *neſcio cujus*: Roberti Gurlæ, Nobilis ac Heroici bellatoris ac Capitanei Scoti: *qui* expuguatis hoſtium caſtris victor cecidit, 3. Julii 1577. Welche der Leſer beliebig

liebig allda nachſuchen kan.

bl. 17. Die Raddaune.] oder die Rhedaune/ Rodaune/ welche ſich in die Weichſel bey Dantzig/ etwa eine ſtunde von der Oſt-See/ ergieſſet. Daß aber Cluverius Germ. Antiq. III. 34. *p.* 137. und 40. *p.* 168. auß dieſem unedlen fluß der Alten bekandten Eridanum will machen/ und die Electridas Inſulas der Alten derohalben hierhin ſetzen/ damit Er des Börnſteins berühmten ſtrich ſeinem Vatterland ſchon von alters her zueygnen möge/ darin hat Ihm eine überflüſſige liebe des Vatterlands ein falſches Fernglaß für die augen gebracht. Es finden ſich keine ſolche Börnſtein-Inſulen an der Oſt-See; dan ob Friſch-Nehrung vorzeiten eine Inſul geweſen oder noch ſey/ wird mit recht gezweyffelt; auch iſt des Börnſteins rechter See-orth am Samländiſchen uffer von Bruſterorth biß an die Pillau/ und Fiſchhaußen: ob nun wohl der Pregel/ die Deyme/ und das Churiſche Haff/ das Samland heut gleichſam zu einem Eyland oder Inſul machen/ und alſo allda die Electrides könten geſucht werden/ ſo iſt zu wiſſen/ daß dieſes Samland zu fern vom ertichteten Eridano der Raddaune liege; und daß die Deyme zu Unſerer Groß-Eltern zeiten erſt bey Tapiau von den Lands-Fürſten ſey durchgeſtochen worden. Siehe oben pag. 25. Ob aber in obgemeldter Rhedaune der berühmte und ſtern-bekandte alte groſſe Eridanus flieſſe/ beliebe der Leſer zu urtheylen auß

Henne-

viel gegenſtreitige/ ja albere fabelen/ in die welt geſchrieben und erzehlet hat.

Die Zobelen/ welche den groſſen ſchwartzen gläntzenden Katzen nicht unähnlich ſeind/ nur daß die haare weit länger und etwas ſanffter gefunden werden/ fängt man am allerfüglichſten im Novembri, Decembri, biß den 18. Januarii: es ſeind aber die in den zweyen vorigen monathen viel beſſer und taurhaffter/ als die/ ſo im letzten ertappet werden; dan im Januario beginnet die Sonne wiedrumb herfür zu kommen und zu näheren/ welche verurſachet/ daß die haare alsdan pflegen auß-zu-fallen/ und alſo der Zobelen häute untaugbar machet: Man ſpühret Ihnen mit einigen dazu abgefertigten hunden fleiſſig nach/ und wan ſie ſich/ nach ihrer arth und gewohnheit/ in den büſchen/ ſträuchen/ bedeckten höltzern/ oder balcken verkrochen haben/ wird ihnen ein netz herumb geſpannet/ und werden alſo gefangen und mit knüttelen todt geſchlagen; wofern ſie nun dem netz entrathen/ und ſich auf die hin und wieder ſtehende bäume hinauf begeben/ werden ſie ſteths von dem unter-ſtehenden hunde angebellet/ und von den Jägern mit höltzern/ vor-an ſtumpffen/ boltzen und pfeilen herunter getroffen/ vom abgefertigten hunde ferner ohne verletzung der haut aufgefaſſt/ und dem Jäger zugebracht: welcher auf zwey darzu gemachten eichen brettern (wie diejenige/ darauß unſere Bier- oder Wein-fäſſer beſtehen:) ſo ungefehr bey die drittehalb ehle lang/

und

und bey fünftehalb finger breit / jedes in der mitten ein eingegrabenes / und nach den füßen proportionirtes loch eines halben fingers breite tief / und auf beyden ſeiten zwey durch und durch gebohrete löcher haben / wodurch dieſe höltzer / gleich wie unſre hieſige ſchrick-ſchuh / an die füſſe mit einem ſtrick feſtgebunden werden / ohngefehr ſolcher nebenſtehenden geſtalt / und wie ich ſelbige auf dem marckt in der Stolliza oder Moſcua verkauffen ſehen :) ſtill ſtehet / mit einem ſtab in der hand / welcher unten platt iſt / mit einer kleinen voraußſtehenden eiſernen pfinnen / daß der ſtab nicht zu tieff in den ſchnee ſincke / damit ſchlagen ſie Jäger theils die an ihrem leibe mit einem gürtel / daran der ſtrick feſt gemacht iſt / geſpannete hunde / oder auch Rehen vor ihnen her / theils auch regieren ſie damit bey anderwertiger gelegenheit ihre Schlitten: dan wan der wind gut iſt / gebrauchen ſich die Jäger einer ſehr leichten ſchlitten / ſo man mit einer hand aufheben kan / in weſſen mittel ein von leinwand gemachtes ſegel aufgerichtet wird / und regieren ſie alſo liegend oder ſitzend von hinten ihre ſchlitten mit obgemeldtem ſtabe auf der ſeiten; Auch ſollen ſie die Zobelen mit zubereiteten / und an gewiſſen orthen hingelegten ſtücken brods / woran ſie ſterben müſſen / artig zu fangen wiſſen.

Es werden aber obgemeldte Zobelen nunmehro in Siberien nicht mehr in ſo groſſer menge / wie vorhero / gefangen / ſondern an einem andren

orth/und bey andren Völckern/ſo Mogallen heiſſe.

Der meiſte handel der peltzerey/ als Zobelen/ ſchwartzen Füchſen/ weiſſen Hermelyncher/ und dergleichen/ wird mehrentheils zu Archangel getrieben/ und von dannen durch wechſelung anderer wahren/ von den Kauffleuten anderſtwo hingeſchicket: doch müſſen die Kauffleute/ ſo in Siberien handelen/ dem Czaren an ſtatt des Zolls von zehn Zobelen einen herauß geben/ welcher Zoll ſamt dem/ was die in Siberien vom Czaren unter-gebrachte Heyden einliefferen müſſen (nemlich von zehn jahr ab/ muß jeder zwey Zobelen; von elff jahren/drey; von zwölff/vier; und ſo weiter/ biß auf zwanzig jahr zu/ dan bleibt es nur bey zwölff Zobelen/ biß auf fünfzig jahr/ wie oben gemeldt iſt/ außliefferen:) dem Czaren jährlich ein unzehliges einbringt. Und ſo weit vom Zobel-fang/ allwo zu mercken/ daß es nur poſſen und fabelen ſind/ was man von den ſpitzen pfeilen/ damit die Zobelen eben an der naſe getroffen werden müſſen/ſagen will.

E N D E.

Henrich-Chriſtians von Hennin/ Der Artzeneyen Doctoris, und Selbiger/ wie auch der Hiſtorien/ Griechiſch- und Lateiniſchen Wohl-redenheit in der Königl. Univerſität zu Duysburg am Rhein Profeſſoris Publici,

Nöthige Anmerckungen; wie auch Uberſetzungen der in Lateiniſcher ſprach eingemiſchten ſachen;

Zu mehrer erklährung und erleuterung

Vorgehender Reyſe-beſchreibungen.

Blat 1. In drey theyle u. ſ. w.] So war es zu jener zeit; allein hernach iſt dazu gekommen Dorotheen-ſtatt/ geſtifftet von Friderico Wilhelmo M. und genennet nach deſſen zweiter gemahlin Dorothea: zu unſeren zeiten hat der jetzige glorwürdigſte König in Preuſſen/ Friderich/ die von dero Majeſtät genennete Friderich-Statt; als die fünffte Statt/ erbauwet. Berlin iſt geſtifft- und genennet von Alberto dem Behr/ Marggraffen von Soltwedel/ Graffen von Aſcanien und Anhalt/ Ottonis des Reichen Sohn/ ums jahr 1163. Hernach iſt kurtz daran gebauwet Cölln an der Spree/ welches eh deſſen mit Berlin ein gemeinſchafftlich rathhauß gehabt; ſeyn aber im jahr 1443. durch Churfürſt Friderich den II. in zwey Statt-gerichte getheylet/

theylet/ welcher auch das Churfürſtliche Schloß damahls erbauwet. Friederichs-Werder/ die dritte Statt/ iſt ſeinen urſprung hochgemeldtem Churfürſt Friderich Wilhelm dem Groſſen verſchuldet. Siehe des Frhrn. von Pufendorf Frid. Wilh. M. am letzten ende des letzten buchs.

bl. 2. Biß Cuſtryn u. ſ. w.] Dieſe veſtung iſt erſt angelegt von Marggraff Hans/ welcher beygenennet der weyße/ oder weiße/ Albus oder Prudens, im jahr 1537. Von Franckfurt her iſt ein Damm drey viertel meil lang/ auf dem man 36. brücken biß an die Feſtung zehlet. Siehe von dieſer Neu-Märckiſchen Statt und Veſtung ferner Joh. Wolfg. Rentſchen Brandenburg. Ceder-hain/ p. 443-445.

bl. 5. Mutter Kath u. ſ. w.] Catharina, gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig: die Töchter ſeyn geweſen/ die erſte Princeſſin/ Eliſabeth, geb. 1540. verheurathet 1558. an Marggr. Georg. Friderich zu Brandenburg-Onoltzbach: die zweite Princeſſin/ Catharina, geb. 1541. verheur. 1570. an den damahligen Adminiſtratorn des Ertz-ſtiffts Magdenburg/ hernach aber Churf. zu Brandeb. Joachim Friderich.

bl. 5. Folgendes Epitaphium:] welches man alſo verteutſchen könte:

Im jahr des Herrn 1594.

DEr groſſe Marggraff ruht in einer kleinen kiſte/

Den

Den Frommheit / Teutſche Treu und Redlichkeit beklagt:
Frag nicht / wie groſſer Fürſt? als ob es niemand wüſte /
Dieweil des Helden lob Dir Oſt und Weſten ſagt.

Es iſt aber dieſer löbliche Marggraff Hans geſtorben den 13. Jan. 1571. Rentſch. Brand. Ced. p. 450. wird alſo dieſe Grabſchrifft anno 1594. erſt uffgerichtet ſeyn.

bl. 11. Zwey hohe überhangende berge.] Der eine iſt der Hagelsberg; den anderen benennet der Auctor. Wir haben zu mehrerer erleuterung den grund-riß der Statt Dantzig auß des Freyhrn von Pufendorff Thaten Caroli Guſtavi, und zwar auß dem 39. kupfferſtück entlehnet.

bl. 12. Vom Tantzen u. ſ. w.] Dieſes iſt ein mährlein. Dantzig iſt vom König in Dennemarck Waldemaro I. anno 1164. erſt geſtifftet / und darum Danſwick genennet / und hat einige zeit darnach den nahmen und form einer Statt bekommen. Joh. Iſ. Pontan. *Hiſt. Dan. ad d. ann.* Vid. Conr. Sam. Schurzfleiſch. *Diſp.* XIV. §. 5. p. 18. Petr. Bertius *Rer. Germ. lib. III. in Gedano*, urtheylet / daß *Danſig*, *Dantiſcum*, und *Gedanum*, nicht von *Getis* und *Danis*, oder / nach Goropii Becani meinung / von Dans-wyck komme; ſondern *Dan*, *Codan*, *Cdan*, *Gdan*, und / nach Schlavoniſcher endung / *Gdanske* ſeyen einer analogie, und vom letzteren komme *Danſig* und *Dantiſcum*. Dieſe Statt

iſt erſt mit plancken befeſtigt von Primiſlao Hertzogen in Polen 1295. mit mauren umgeben an. 1343. wie hernach wird folgen. Umb das jahr 1400. muß es noch ein ſchlechter zuſtand geweſen ſeyn/ dan es ſchreibet Krantzius (der an. 1500. floriret:) *in Vandal.* daß ihm jemand erzehlet/ wie daß des erzehlenden Großvatter geſagt/ er habe von ſeinem Vatter gehöret/ daß ſelbiger/ als Abgeordneter der Statt Hamburg zum Dantziger Rath kommen/ welcher in einem gemeinen Bürger-hauß verſammlet geweßen/ welches allein von gebacken ſteinen gebauwet geweßen/ die übrige häußer weren mit ſchilff gedeckt/ und mit lehm-erd bekleybet geweſen: Er hätte in dieſem hauße die Raths-herrn geſehen an einer taffel ohne Mäntel/ ohne Ober-röcke/ die mit den flachen meſſern nach dem ziel ums gelach geſpielet hätten. Iſt es alſo mit Dantzig gangen/ wie mit Carthago vormahls; wo (Virg. Æn. l. 425.)

Miratur molem Æneas, magalia quondam:
Miratur portas, ſtrepitumque & ſtrata viarum.

Wo Amſterdam erhebt ſein Statt-hauß zu den ſternen/
Muſt eh in ſchlechter hütt der Fiſcher anglen lernen.

Höret in die dritte Polniſch-Preuſſiſche Woywodſchafft/ nemlich Pommerellen/ oder klein Pommeren. Wir haben den grundriß dieſer Statt entlehnet von des Frhrn von Pufend. *Carol, Guſtav.* 39. kupfferſt.

Mehren-

Mehrentheyls ſeyn Sie Papiſtiſch.] Der Herꝛ Auctor ſeel. iſt hierin übel berichtet worden: dan es ſeyn die meiſte Einwohner Evangeliſch; Siehe Jac. Sandrarts Beſchr. von Polen p. 95. Die Reformirte und Catholiſche ſeyn in weniger / und ungefehr unter ſich gleicher anzahl.

Welche der damahlige Dr. Strauch u. ſ. w.] von dieſes Mannes zwar gelehrtem / doch unruhigem / und zu vielerhand händeln geneigtem kopff ſehe weiter den warhafften Bericht des jenigen / was mit D. Ægidio Strauchen in Dantzig / und deſſen erlaſſung vorgegangen: Dantzig (auf E. E. Rahts befehl) gedruckt durch Simon Reinigern 1674. 4to. Weiter Sam. Pufendorfs *Hiſt. Frid. VVilh. M.* XIII. 59. XIV. 3. 6. XV. 12. 23. XV. 66. Es iſt dieſer Æg. Strauch nicht zu verwirren mit einem anderen gleichen nahmens / welcher ums jahr 1657. Churſächſiſcher Rath / und Abgeordneter nach Speyer geweßen. Siehe angez. buch VII. 24.

bl. 13. ANNO &cc.] Lautet in Teutſchem: Im jahr des Herꝛn 1343. den vierten tag nach dem Sontag Lætare iſt gelegt der erſte ſtein zu den Mauren der Statt Dantzig; und hernach den folgenden ſechſten tag iſt gelegt der erſte ſtein zum Maurwerck an der Kirchen der Seeligen Jungfrau Mariæ; welcher Kirchen einweyhung (oder Kirchmeß) gehalten ſoll werden des Sonntags nach dem Feſt der geburth Mariæ.

Der Sonntag Lætare komt im Martio, ungefehr in der zwölfften woch des jahrs / nach unſerer Teutſchen rechnung: Mariæ Geburth wird gefeyret den 8. Septembris. Man ſchreibt dieſe bemaurung zu dem 17. Teutſchen Hochmeiſter Ludolf König von Weitzau / einem Sachſen / welcher 1339. oder wie andere wollen 1341. biß 1345. regieret: dieſen aber nennen andere / und inſonderheit der Litthauwiſche Jeſuit Albert. Wijuk Kojalowiz *in Hiſt. Lithuana p.* 305. Rudolfum, Ducem Saxoniæ. Im vorbeygang iſt zu mercken / daß die Teutſche Ritter-Hiſtorie ziemlich verwirret ſey.

bl. 14. *Martini Rami*, Epitaphium;] welche Grabſchrifft ſich ungefehr alſo verteutſchen ließe:

Hier liegt / nachdem Er hat viel arbeit außgeführet /
Martini Rami dürr gebein in ſanffter ruh:
Er lehrt Grammaticam, doch hat nicht decliniret /
Wie alt Er war / das grab; das gab der Tod nicht zu.
Er hat im leben offt von vieler müh geklaget /
Die Seine tapff're Seel nun überwunden hat:
Er iſt in ſtehtem fleyß und dienſt auch nie verzaget /
Stundt Kirch- und Schulen bey mit wachſamkeit und rath:

Nun

Nun hat Er ſeinen lohn im Freuden-licht
der Wonnen/
Wo Seine fromme Seel im Himmel ſich
ergetzt:
Wohl dem! der ſeine pflicht und amt wohl
hat beſonnen;
Dan dieſes Lob wird nie durch keine zeit
verletzt.

Iſt entſchlaffen
Im jahr nach Chriſti geburth
1631.

Der dritte und vierte vers allhier ſeyn entlehnet von einer bekandten Grabſchrifft eines Lateiniſchen Schulmeiſters:

QUi pueros docuit tot declinare per annos,
Declinare tamen non potuit tumulum.

DEr viel jahr durchs decliniren pflag die
Knaben durchzuführen;
Kunte gleichwohl ſelbſten endlich das grab
gar nicht decliniren.

Folgendes Epitaphium u. ſ. w.] welches alſo verteutſchet könte werden:

JAcob von Werden ruht hier unter dieſem
ſteine/
Dem Preuſſen ehmahls gab das werthe
lebens-licht:
Ihm gab verdientes lob des Vatterlands Gemeine/

Das Edle Dantzig noch ſehr rühmlich von
Ihm ſpricht.
Ihm ward der Kirchen-bauw in dach und
fach vertrauwet/
Er zierte dieſes amt mit groſſem fleyß und
muth:
Er hat ein ſchön Gewölb in dieſer Kirch ge-
bauwet/
Die mit Mariæ nahm ſich ehr- und kennen
thut:
Daß ſolche überall in ſchöner zierde glänzet/
Gebühret dieſem Mann auch dafür ehr
und danck:
Er ſtarb/ nachdem Er hat das hundertſt
jahr ergänzet/
Er ging dem Himmel auf/ alß Ihm ſein
leben ſanck:
Nimſtu acht von dieſen hundert jahren/
Wirſtu ſeine lebens-zeit erfahren.

Ich vermeine/ das dieſe letztere tunckele verſe vielleicht wollen ſagen/ Er ſey geſtorben anno 1600. habe gelebet 92. jahr. In des berühmten Nath. Chytræi *Deliciis Itiner. pag.* 408. 409. finden ſich noch angezeichnet auß der Marien-Kirche dieſe Lateiniſche Grabſchrifften: Jacobi Schadii M. D. † 7. Jun. 1588. Bartholomæi Wagneri M. D. † 15. Maji 1571. Carnicii, *neſcio cujus*: Roberti Gurlæ, Nobilis ac Heroici bellatoris ac Capitanei Scoti: *qui* expugnatis hoſtium caſtris victor cecidit, 3. Julii 1577. Welche der Leſer beliebig

liebig allda nachſuchen kan.

bl. 17. Die Raddaune.] oder die Rhedaune/ Rodaune/ welche ſich in die Weichſel bey Dantzig/ etwa eine ſtunde von der Oſt-See/ ergieſſet. Daß aber Cluverius Germ. Antiq. III. 34. *p*. 137. und 40. *p*. 168. auß dieſem unedlen fluß der Alten bekandten Eridanum will machen/ und die Electridas Inſulas der Alten derohalben hierhin ſetzen/ damit Er des Börnſteins berühmten ſtrich ſeinem Vatterland ſchon von alters her zueygnen möge/ darin hat Ihm eine überflüſſige liebe des Vatterlands ein falſches Fernglaß für die augen gebracht. Es finden ſich keine ſolche Börnſtein-Inſulen an der Oſt-See; dan ob Friſch-Nehrung vorzeiten eine Inſul geweſen oder noch ſey/ wird mit recht gezweyffelt; auch iſt des Börnſteins rechter See-orth am Samländiſchen uffer von Bruſterorth biß an die Pillau/ und Fiſchhaußen: ob nun wohl der Pregel/ die Deyme/ und das Churiſche Haff/ das Samland heut gleichſam zu einem Eyland oder Inſul machen/ und alſo allda die Electrides könten geſucht werden/ ſo iſt zu wiſſen/ daß dieſes Samland zu fern vom ertichteten Eridano der Raddaune liege; und daß die Deyme zu Unſerer Groß-Eltern zeiten erſt bey Tapiau von den Lands-Fürſten ſey durchgeſtochen worden. Siehe oben pag. 25. Ob aber in obgemeldter Rhedaune der berühmte und ſtern-bekandte alte groſſe Eridanus flieſſe/ beliebe der Leſer zu urtheylen auß

Henne-

Hennebergers *in Catal. Fluvior.* folgenden worten: Rodaun Fluß iſt das Dantzker Mühlen-waſſer; iſt ihnen auch offtmahls außgeſtochen worden / und das waſſer benommen. Siehe auch Phil. Jac. Hartmanni *Hiſt. Succin. Pruſſ.* I. 1. §. 3.

bl. 19. *DEO* &cc.] Teutſch lautet es:

Gott und dem Vatterland.

ES gibt viel wackre Söhn dies hauß dem Vatterland /
Auch hat es manche Seel zum Himmel Gotts geſandt.

Schola &cc.] Das iſt:

Die Marien-Schul.

WEr Gottsfurcht / Sitten und geſchickte Künſten liebt /
Kom in der jugend hier / wo man dieſelbe übt.

Der Chytræus in angezogenem buch pag. 410. ſetzet noch dieſe auffſchrifft:

In veſtibulo Scholæ Marianæ.

HÆc Domus eſt Chriſto, ſtudiisque dicata Juventæ;
Nemo ſacrum violet, dedecoretve locum!

Das iſt:

Im eingang der Marien-Schul:

Dies hauß iſt Chriſto und der Jugend zucht geweyhet;
Daß niemand dieſen orth entheyligt noch beſpeyhet!

Allhie

Allhie iſt das dicke Bier u. ſ. w.] die Holländer und Nieder-Teutſche nennen es Jopen-bier/ iſt die bey den Medicis bekandte Cereviſia Gedanenſis, ſehr berühmt/ weilen dardurch das geronnen bluth reſolviret wird.

bl. 21. Alberti Senioris Brandenb. Churf. Sohn.] Ich vermeine/ daß der Hr. Auctor gemeinet Albert Friederich, zweyten Hertzog in Preuſſen/ Alberti des Erſten Hertzogs/ welcher aber kein Churf. zu Brandeb. geweſen/ ſeinen Sohn.

Lochſtett.] Es iſt eh deſſen/ gleich wie zu Fiſchhaußen/ Memel/ Dirſchkeim und Germow/ Börnſtein-höffe; alſo allhie ein Börnſtein-kammer geweßen/ und hat allda vorhin ein Börnſtein-Herr/ oder Börnſtein-Meiſter ſeinen ſitz gehabt: anno 1332. findet ſich in ſolchem amt Hennegaſt von Arffenbergk: (oder wie ihn Simon Grunow, im Tractat vom Börnſtein/ p. 155. bey Hartmanno nennet: Hermegaſt von Affenberg:) welches amt hernach ums jahr 1470. der Hauß-Comptur zu Königsberg beygefügt worden. Heut aber wird dieſes amt/ in platz der Börnſtein-Meiſter/ verwaltet von nur einem Strand-Verwalter. Siehe Hartman. *Hiſt. Succ.* I. 6. §. 3. & 5. Lochſtett iſt erbauwet an. 1289.

bl. 24. Dieſe vornehme Churfürſtliche u. ſ. w.] auch anjetzo Königliche Hauptſtatt Königsberg/ iſt (nemlich das Schloß/ und die Altſtatt/ anno 1260. nachdem die Statt bey St. Nicolai Kirch/

auſſer

auſſer den mauren / gebauwet an. 1255. abgebrennet war:) geſtifftet von Primiſlao dem II. König in Böhmen / der mit Otto Marggraffen von Brandenburg / um die Heydniſche Preuſſen zu bekehren / mit 60000. mann dahin kommen anno 1255. daher es Königsberg genennet iſt / alß Poppo von Oſtenau / der 6. Hochmeiſter war. Kojalowicz *Hiſt. Lith.* p. 112. Schütz Preuſſ. Chron. pag. 27. b. Lebenicht iſt geſtifft von einem Comptur Berthold genennt an. 1300. Der Kneiphoff / als ob man ſagte Kneiprodeshoff / iſt geſtifftet ums jahr 1354. (nicht 1308. wie Bertius unrecht hat:) durch Weinrich von Kneiprode / oder Knippenrode / 19. Hochmeiſter / welcher auch das Conſiſtorium zu Marienburg geſtifftet / und von 1351. biß 1381. regieret hat. bey dem Schloß läufft der fluß Kasbach durch zwey teiche / eh er in die Pregell fällt. Siehe Bert. im angez. Buch / p. m. 241. Schütz. p. 73. b. Kojalowiz p. 312. Den grundriß haben wir entlehnet auß des Frhrn von Pufend. *Carl-Guſtav.* 28. kupfferſtück.

bl. 26. Kahloo von den Hoven:] were vielleicht rechter geſchrieben: Kalow von Hofe. Sie bl. 41. und was wir allda angezeichnet. Doch habe Ich in eygenen nahmen keine verenderung / unter dem deckmantel der verbeſſerung / noch wollen noch ſollen vornehmen.

Doctor Derſchow Seel. geſchriebenen und nach copiirten Compendio Pruſſiæ.] Dieſes iſt mei-

meines wiſſens noch nicht gedruckt / und hat ſich / nach gethaner nachfrag und unterſuchung unter des Herrn Brands Seel. Schrifften nicht finden laſſen. Man wird alſo ſolches zu Königsberg müſſen auffſuchen: wir hätten es anderſt / als einen edlen anhang / wollen beyfügen.

bl. 29. Die Univerſität.] Dieſe jetzo Königliche Univerſität hat ſtattliche und ſehr anſehnliche privilegia vom Alberto Seniore erhalten / welche auch beſonders gedruckt ſeyn / gedatiret ann. 1557. den 18. April. und zwar 1. Das Privilegium *Auth. Habita. C. Ne Filius pro Patre.* 2. Der Profeſſoren oder Univerſitäts-verwandten häußer ſeyn befreyet / daß darin kein Statt-knecht mit gebieten oder verbieten kommen / hand an jemand legen / oder gefänglich hinweg führen ſoll. 3. Profeſſoren und Univerſitäts-verwandten Kinder / ſo lang ſie unter dem Vätterlichen gewalt / oder unbegeben ſeyn / ſeyn allein dem Rectori unterworffen: 4. ſeyn frey von gemeinen Bürgerlichen aufflagen / ſchatzungen und andern beſchwehrungen / inſonderheit vom ſchoß / wache / zeiſe / und ſo dergleichen fürfallen mögten. 5. Jeder Rath der drey Stätte ſoll die Kinder / neben der Univerſität / ſo ſie erfordert / beſchützen / annehmen / bevormunden und auffſehen haben / damit denſelben treulich und wohl fürgeſtanden werde. 6. Haben den freyen vorkauff allerley viehs und anderer häußlichen nohtturfft allwege auf offentlichen Marckten; unter ſtraff von 100. gülden / halb

der

der herꝛſchafftlichen Rentkammer / ein viertel der Univerſität Ærario, und ein viertel der Statt Fiſco, gegen die verhinderer dieſes Privilegii. 7. Freyheit in dem gantzen Pregell / zu ihrer tiſche nohtturfft / und für die haußhaltung armer Studenten im Collegio, mit allerhand gezeug zu fiſchen. 8. Haben die freye Metze in den herꝛſchafftlichen Mühlen. 9. Mögen zu ihrer nohtturfft in ihren häußern Schneider / Schuſter / Kürſchner / Tiſchler / und dergleichen Arbeiter ſetzen und halten. 10. Die Profeſſores mögen bey Krieg oder Sterbens-zeiten / ſo die Univerſität nicht zeitlich verlegt würde / mit allen den ihrigen an andere gelegene und gewahrſame örther / ohne einigen abbruch des ſtipendii, ihres gefallens / biß es Gott gebeſſert / entweichen: wo ſie aber zeitlich verlegt würde / ſollen die Profeſſoren beyſammen bleiben. 11. Alte / und langwirige kränckliche / ſollen ein völlig jahr-ſtipendium haben; wan es alsdan nicht beſſert / ſollen ſie immer halbe beſoldung haben. 12. Den Erben eines abgelebten Profeſſoris bleibt ein gratial-quartal. 13. Profeſſores halten / bey abſterben ihrer Ehfrauwen / ihre kleyder und bücher vorauß / und ſeyn nicht ſchuldig ſolche in theylung zu bringen. 14. Haben eine freye begräbnüß in der Dom-Kirchen bey der Univerſität geſtühl / doch mit vorwiſſen des Rectoris und Senatus. 15. Buchtrucker und Buchführer ſeyn unter der Univerſität: 16. mögen auch in Preuſſen kein Buch drucken / oder

anderſtwo gedruckt verkauffen/ es ſey dan zuvor dem Rectori oder Senatui angezeiget/ bey verluſt der bücher/ und anderer willkührlichen ſtraff.

bl. 29. Hæc Domus &cc.] d. i. Dieſes Hauß iſt aufgebauwet im jahr 1569. welches das zweite war nach dem Rectorat des Durchleuchtigſten Erb-Prinzen.

Quando &cc.] Will ſo viel in Poetiſchem umſchweiff ſagen/ alß „ daß Hertzog Albrecht von „ Preuſſen dieſen Univerſitäts-bauw zu Königs„berg im jahr 1543. geſtifftet/ (dieſe Univerſität iſt hernach/ wie die worte der Stifftung lauten: Zu Gottes ehren und des Lande wohlfarth eröffnet im jahr 1544. den $\frac{7}{17}$. Auguſti; bey welcher Georgius Sabinus/ der vortreffliche Poet/und Auctor dieſes und folgenden gedichts/ erſter Rector Magnificus geweſen.)

bl. 30. Qui regit &cc.] Lautet ungefehr in Teutſch:

DEr Hertzog/ den als Fürſt die tapffre
Preuſſen ehren/
Gab ſeiner Hohen Schul ein' ſolche wapen-zierd:
Zwey Adler/ einen Held im harnaſch/ der
zum Lehren
Mit tapffrer fauſt das ſchwerd für Unſre
Muſen führet.

Es iſt aber dieſes/ wie es vom Auctore beſchrieben iſt/ der Univerſität Wapen/ oder Siegel.

bl. 32. De Reſurrectione &cc.] d. i. Von der Auferſtehung der Todten / daß ſolche nicht allein auß der Offenbahrung / wie heut gebräuchlich iſt; ſondern auch auß dem Bürgerlichen Recht / und deſſen natürlichen gründen könne er- und bewieſen werden: [dan Er (D. Mitzel) ſtellete drey Hauptgründe der Allgemeinen Gerechtigkeit / wie man ſie nennet / welche er in kurtzem in ſeinem verſprochenen werck / von der wahren Rechtsgelehrtheit / würde fürtragen: nemlich: daß ein Gott ſey; daß durch deſſen Fürſehung die Welt regieret würde; und daß die Seel unſterblich ſey.] den eingang nam Er auß einer gewiſſen Novella, in welcher Juſtinianus will / daß ſolche mit dem Tod geſtrafft werden ſollen / welche die Auferſtehung der Todten läugnen: allwo Er erſtlich klagte über die allzugroſſe ſchärffe der ſtraffe / alß welche das gewiſſen der menſchen mehr / alß billich und geziemend were / feſſelte; hernach aber den Kayſer entſchuldigte / wegen des gemeinen beſten / daß Er / wegen böſſer gefolgen / dieſe / welche obgemeldte Auferſtehung läugneten / alß welche die Göttliche Fürſehung zugleich mit verläugnen müſſen / nicht habe können dulden. Darauf nam Er obgemeldte Gründe der wahren Rechtsgelehrtheit vor / und ſtellete den erſten / alß einen vorgrund / welchen Er über das durch der Natur und Völcker beweyſen bekräfftigte; worauf Er auf der übrigen Gründen nothwendigen gefolg und gleichſam ketten-weyſen zuſammen-

men-hang eylete / welchem Er die höchſte und nothſächlichſte pflicht der Gerechtigkeit anfügte / in gefolge welcher / die Gerechte belohnet / die Gottloſe gewiß müſſen geſtraffet werden / und zwar / wan zu der / es ſey Frommen / es ſey Gottloſen / Seelen ihr leib zugeſellet ſey / als welcher des gethanen guten oder böſen theylgenoß geweſen; worauß Er eine nothwendige Auferſtehung ſtellete / alß eine neuwe und zweite zuſammen vereinigung der einmahl von ihrem leib geſchiedenen Seelen zu dieſem vorigen ſelbigen leib. Die hierin ſich eräugnende viele gegenwürffe wieſegte Er auß der nothwendigen Allmacht des allervollkommenſten Weſens; welche auch durch vorgemeldte Urſach der Gerechtigkeit bekräfftigt würde. Dieſem allen fügte Er ein und anderes bey von der alten Heyden ihren ſitten und gewohnheiten bey dero begräbnüß und gräbern / welche ſo etwas von der Auferſtehung bedeuten; Und alſo beſchloß Er ſeine ſach / und ſchritte zu dem feyerlichen gebräuchen der Univerſität über.

bl. 33. Hac terra &c.] Man könte es alſo Teutſch geben:

HErr Ulrich Schönberger der ruhet allhier /
Ein Meiſter der künſten / der weyßheit ihr zier:
Es hat ihn dreyjährig ein daurende nacht
Ums liebe geſicht und die augen gebracht:
Natura doch günſtiger holff ihm darauß /
Gott jagte die blindheit der Seelen hinauß;

Entzündte der Seelen ein tauſend-fach licht/
Ein tag-licht/das ſelbſten den ſternen gebricht.
Er ſahe den Himmel/ die Erde/ das Meer/
Wie alles entſtehet/ vergehet: das heer
Verdeckter Urſachen beſchauwet' Er klar;
Dieweil Er im heiteren Seelen-licht war.
Dies' alles/ das hat Er die Jugend gelehrt
Getreulich in allem/ geliebet/ geehrt:
Was ſag Ich von Sprachen vom Oſten genannt/
Lateiniſch und Griechiſch? es war Ihm bekandt.
Der Seyten- der Pfeiffen- der Orgel-gethön
Die wuſt Er zu fügen/zu machen ſehr ſchön.
Nachdem Er geſtorben/ ſo geben Apoll
Und Muſen an thränen verdieneten zoll;
Sie ſitzen in trauer bey tag und bey nacht/
Daß Ihnen ihr ehre zum grabe gebracht:
Steh/Leſer/und opffere zehren/und denck:
Hier ſeye begraben des Himmels-Geſchenck.

Er iſt gebohren zu Weyden in der Pfaltz
1601. [1. Dec. ſt. v.]

Geſtorben zu Königsberg in Preuſſen.
1649. [1. Maij.]

Dieſer wackere und gelehrte Mann iſt werth/ daß ſeiner mit ruhm auch in den Jahrbüchern gedacht würde. Uber Ihn hat M. Joachimus Babatius eine Leichpredigt gehalten/ wie auch Joh. Georg. Stempelius, SS. Th. St. ſeinem Præceptori

und

und Stuben-Freunde / ein Bibliſches Ehren-gedächtnüß / mit deſſen Kupffer-bildnüß / ſampt Lebenslauff / außgegeben; gleichfals ſeyn vieler Gelehrten Epicedia oder Leich-gedichten über Ihn meiſt in Latein / und einige Teutſch zuſammen gedruckt; jedes werck beſonder zu Königsberg 4to. 1649. weilen nun dieſe fliegende bogen ſelten in vieler hände gerathen / ſo wollen wir auß den Perſonalien / welche obgemeldten beyden erſten wercken angefügt / folgende nachricht M. Alb. Linnemanni, P. P. alß glaubwürdigen Aug- und Ohr-Zeugens / mit deſſen eygenen worten / von dieſen wunders-würdigen ſachen hören:

„Er war 7. fremder Sprachen / nemlich: der „Lateiniſchen / Griech- Hebræ- Syr- Chaldæ- A-„rab- und Frantzöſiſchen nicht nur kündig / ſon-„der auch ſo mächtig / daß Er ſie gebrauchen und „andere lehren kunte.

„In den Diſputationibus Theologicis behalff „Er ſich nicht nur mit Bibliſchen Citationibus, „ſondern recitirte nebenſt richtiger allegirung der „verſiculen den Original-text Hebræiſch und „Griechiſch / mit höchſter verwunderung / notirte „die puncta und accentus &c. aufs deutlichſt und „genauſte / und deducirte auß demſelben / was „zu ſeinem Inſtituto nöthig war.

„Es mag ja wunder heiſſen / wie Er ſeine „Diſcipulos in Orientaliſchen ſprachen / inſonder-„heit im Hebräiſch- und Syriſchen / dermaſſen „informiret / daß Sie beydes leſen und verſtehen

„kunten / indem Er Ihnen / welches mancher für
„lauter unmüglichkeit halten ſolte / alle Buchſta-
„ben / züge und puncta gleichſam für ihre augen
„gemahlet / und mit lebendigen farben abgebildet.

„In Griechiſcher ſprach erſtreckte ſich ſeine
„wiſſenſchafft nicht allein über das Neue Teſta-
„ment: ſondern es waren Ihm auch die Aucto-
„res Profani ſo geleuffig / daß derer Sprachen
„kündige und Gelehrte ſtutzig worden / wan Er
„in diſcurſen etwas citiret hat.

„Seine Philoſophiſche wiſſenſchafft war nicht
„allein gründlich / ſondern auch hoch zu ver-
„wundern.

„In Metaphyſicis war Er abſtruſiſſimus, und
„war Ihm ein gelächter / wan man ſolche ſachen
„nicht ſubtil und accurat handelte.

„In Phyſicis war Er ein ſolcher Doctor, der
„in ſeinem kleineſten diſcurs mehr auß eigener
„experientz / durch vernünfftige deduction bey-
„bringen kunte / als mancher / der ſich was groſ-
„ſes einbildet / mit ſeiner gantzen kunſt würde
„præſtiren können.

„In Mathematicis hat Er das lob / welches
„nicht allein biß zur verwunderung / ſondern
„auch zur unglaublichkeit gereichet.

„In ſeinen Collegiis Arithmeticis hat Er nicht
„alleine wunderliche ſpecimina in auflöſung der
„ſchwehren Arithmetiſchen Zahl-fragen / männig-
„lich gezeiget / (dazu Er nicht mehr als etliche
„kerbſtöcklein gebrauchet /) ſondern auch kluge
„Diſcipulos gemacht.

„In der Optica hat es nicht mit Ihm geheiſ-
„ſen: Cœcus de coloribus, ſondern Cœcus ac-
„curate judicans de luce & coloribus. Dan Er
„von ſolchen hohen und tieffen ſachen nicht oben
„hin / ſondern aufs ſcharff-ſinnigſte ſeine Specu-
„lationes formiret hat.

„In Muſicis war Er in Theoria & Praxi beſter-
„maſſen verſtändig / und nicht weniger in Me-
„chanicis. Es wird ja der jenige in den künſten
„für verſtändig müſſen gehalten werden / welcher
„nicht allein die varietatem Conſonantiarum durch
„ihre proportiones Harmonicas hat überlegen /
„unterſcheiden und compariren / ſondern auch
„auf orgeln und inſtrumenten ſchlagen können:
„Und daß noch mehr auch eigene Inſtrumenta
„Muſica nett und ſtattlich verfertiget hat. In-
„maſſen Er dan das Inſtrument, darauf anjetzo
„dieſes orths bey ſeinem ehrlichen und anſehnli-
„chen Leich-begängnüß geſpielet worden / mit ſei-
„nen eigenen händen verfertiget; wie Er dan
„auch zu einem Poſitiv beynah alle darzu gehö-
„rige pfeiffen auß holtz verfertiget / welches bey
„letzter ſtuben-viſitation von etlichen Hrn. Philo-
„ſophis beſehen / gehöret / und mit verwunde-
„rung verſucht worden.

„In Baliſticis, was Geſchütz / Feuer-röhr und
„Armbruſt belanget / hatte Er die wiſſenſchafft /
„daß mancher / wan alles ſolte referirt werden /
„es für unwarheit halten ſolte.

„In ſumma, wegen der Mathematiſchen wiſ-

„ſenſchafft/ und dero vielen handgriffen/ mag „dieſer Blinde und gelehrte Mann wohl für ein „Miraculum gehalten werden.

„Was ſein Studium Theologicum betrifft/ hat „Er darin ein weit mehrers præſtiren können/ „als wohl mancher Ihm zugetrauwet: zur gnüge „aber weiß ſolches hieſige Academia zu rühmen/ „wan Er in Theologiſchen Controverſien mit „anderen Hochgelehrten publice conferiret hat. So weit M. Linemann.

Die Lateiniſche vorgehende Grabſchrifft dünckt mich von Simon Dachio, oder Chriſtoph. Caldembachio, des Schönbergers guten freunden auffgeſetzt zu ſeyn/ welche beyde einen herzlich- zierlich- und recht- Lateiniſchen vers geſchrieben.

Gemeldter Schönberger iſt zwey und ein halb jahr alt an den Kinds-blattern gantz blind worden: an. 1621. iſt Er nach Altdorff gangen/ an. 1623. nach Leipzig/ wo Er 1624. primam Philoſophiæ Lauream/ und an. 1625. 27. Jun. den gradum Magiſterii mit ſonderbahrem groſſen lob/ wie der Univerſität Teſtimonium lautet/ genommen; hier hat Er Docens Collegia Philoſophica gehalten: iſt hernach nach Koppenhagen gezogen/ wo Ihn aber der leydige Neyd unfreundlich empfangen; worauf Er ſich etwa 9. jahr in Hollſtein und 5. jahr in Hamburg privatim auffgehalten/ an. 1645. iſt Er nach Königsberg kommen/ und hat allda mit ſonderbahrem fleyß und dexterität ein Collegium über das ander gehalten/

halten / und dardurch nicht ſchlechten nutzen bey denen / ſo luſt zu lernen gehabt / geſchafft.

bl. 34. Viro Clariſſimo &c.] d. i. Dem ſehr berühmten / in Frommheit / Tugend und Gelehrtheit fürtrefflichen Herꝛn Ambroſio Lobwaſſer / beyder Rechten Doctori, des Durchleuchtigſten Fürſten in Preuſſen Rath und Profeſſori, welcher geſtorben den 27. Nov. 1585. nachdem Er 70. jahr / 7. monath und 23. tage gelebet / hat dieſes zu unſterblicher gedächtnüß / und bezeugung ſonderlichen liebe / und danckbahren gemüthes auffrichten laſſen deſſelben bruder Michael Lobwaſſer.

Dieſe Grabſchrifft hat der Verſtorbene ſich uff ſeinem Sterb-bett gemacht:

ICh ſah' in dieſer Welt nur Eytelkeit und Nichts;
Lieg auch nun hier im grab alß Erd-ſtaub / Schatten / Nichts;
Doch der dies gantze Rund geſchaffen hat auß Nichts;
Wird Mich mit meinem Leib nicht laſſen ſeyn / alß Nichts;
Drum acht' Ich den Tod Nichts / acht' alles für Nichts;
Die Nichtige Würme die ſchaden mir Nichts.

bl. 35. COELESTINUS & ſeqq.] d. i. Cœleſtinus Myßlenta der H. Gottgelehrtheit Doctor, ſcharffer Beſchirmer der Rechtgeſinntheit / Sieben-

benmahl bey der Univerſität Rector Magnificus, 34. jahr unvergleichlicher Profeſſor, 31. jahr fleyſigſter Beyſitzer des Samländiſchen Conſiſtorii, 27. jahr ſehr geliebter Prediger der (Dom-oder) Haupt-Kirch. Iſt ehmahl glücklich gebohren 1588. 27. Mart. geſtorben unter vieler thränen 1653. den 20. April. nachdem Er in dieſer Sterblichkeit zugebracht 66. jahr/ und 14. tage.

ALſo ſah Myßlenta auß/ welcher Preußens Gifft-ſchlang ſchlug:
Fragſtu wer? der Luthers Geiſt in dem mund und Hertzen trug.

Joh. Lößel/ Phil. und Med. Dr.

bl. 36. PAULUS *& ſeqq.*] Könte beynah alſo geteutſchet werden:

ES liegt in dieſer grufft PAUL WEISIUS begraben/
Der Niemand wich an geiſt und ſchärffe des verſtands/
Noch an des urtheils krafft und deſſen hellen gaben:
Er war in weißheits lehr ein zierde dieſes lands/
Die weißheit war von ihm gantz durch und durch ergründet:
Es war im reden groß mit drey beſprachter zung/
Bey ihm war Römer/ Griech und Syrier entzündet:

Zur

Zur ſeiten gingen Ihm ein hertze / das ſich ſchwung
Zur tapfferkeit; und Rath mit Klugheit ſtehts gepaaret /
Beprüffte Treu / dabey die volle Tugend-kron:
Doch hat des Todes neyd der gaben nicht geſpahret /
Er acht es alles nichts und als ein ſchlechte bohn;
Er raubt den wackren Mann und Führer unſer Jugend /
Verlöſcht in Hoher Schul das güldne Weißheits-licht:
Doch was hat er geraubt? was ſterblich / nicht die Tugend;
Der Nahm / Verdienſt / und Ruhm der Ahnen ſtirbet nicht.

bl. 37. Caro & ſeqq.] Das iſt ungefehr im Teutſchen:

Mein fleiſch wird in hoffnung ruhen. Pſalm. 15.

FRau Anna ruhet hier / Sabinens Luſt und Wonne /
Die nicht gebohren war in einem ſchlechten ſtand:
Wo bey der Elbe ſtrahlt Melanchthons helle Sonne /
Der iſt Ihr Vatter / da iſt auch Ihr Vaterland.

Gleich

Gleich wie der Vatter iſt die krohne der
Gelehrten /
Die gröſte zierd und ehr bey dieſer unſrer
zeit:
So blunck ihr Frauen-lob auch unter den
Geehrten /
Des Vatters Stam-geblüth iſt in ihr
nicht entweyh't.
Lutherus hat Sie ſelbſt zum waſſer-bad ge-
tragen /
Da Sie kam durch den Tauf in Jeſus
heyl nnd bund:
Er hat Sie ſelbſt gelehrt / wie Sie bey äl-
tern tagen
In wahrer Gottes-furcht den Schöpffer
ehren kunt.
Auch war Sie wohlgelehrt; die Zier-ſprach
der Lateinen
Sprach Sie mit reiner Zung nach beſter
Römer weiß.
Von weſen war Sie ſchön / wan jemand
wolte meinen /
Daß dieſes thu zum lob / ſo hätt Sie hier
den preiß
Nachdem Sie vierzehn jahr im lentzen ihrer
jugend
Gelebet/tratt Sie in das bett der reinen Eh;
Da wurd vom Vatterland entfernet ihre
Tugend /
In Eh hat Sie gelebt zehn jahr ohn zwiſt
und weh: Und

Und einmahl iſt Sie nur mit einem Sohn
beglücket/
Fünf Töchter legte Ihr des Himmels
güte zu:
Der blaſſe Tod hat Ihr die Fromme Seel
entzücket;
Die Seel im Himmel iſt/ der Leib hier in
der ruh.

Geſtorben 4. Mertz im jahr 1547.

bl. 38. Naſcendo *& ſeqq.*] Were ungefehr in Teutſchem:

Wir fangen an von Mutterleib zu ſterben;
Wir ſeyn vom erſten tag ſchon in Tods-Mit-
ternacht;
Was hilfft es dan gebohren ſeyn?
Was hilfft es/ daß man jeh des Tages-licht
kan ſehen?
Nachdem auß Mutterleib wir in das elend
gehen/
Gebohren nur zur müh und pein:
Kaum hat uns die Geburth in dieſe Welt
gebracht/
So ſeyn wir alſobald des Todes erben:
Der Tod raubt bald das kurtze leben/
Er bricht es ab der ſchnelle Tod;
Doch wird den Frommen durch den Tod
gegeben/
Ein leben ohne leyd und noth:

Wer wolte dan ſich für dem Sterben ſcheuen?

Junckern Johann Herrn zu Heydeck / ſeines alters im zweyten jahr.

Wan dem Curioſen Leſer mehr ſolcher Uberſchrifften belieben / kan Er ſolche in vorangezogenem Chytræo p. 408--420. von Dantzig / Königsberg / Elbing und Memel ſehen. Dieſen Chytræum hat Franc. Swertius in ſeine Delicias Orbis Chriſtiani bey-nah gantz übergetragen.

Bibliothec u. ſ. w.] Solche hat Ihm Dr. Martinus Chemnitius, ſeiner bekantnüß nach / in ſeinen wercken trefflich zu nutz gemacht: hätte Sie alſo auch eine ſtelle in Joh. Lomeieri buch de Bibliothecis verdienet. Olear. in ſeiner Reiſebeſchr. I. 17. ſagt / daß „ſie zwar jährlich nicht vermehret werde / jedoch wohl erhalten werde; unter denen mit ſilber eingefaſſeten Büchern were „auch eines / welches der erſte Hertzog in Preuſſen Albertus mit eigener hand geſchrieben / und „darinnen ſeinen Sohn gelehret / wie er nach „ſeinem todt Chriſtlich und wohl regiren ſolte.

bl. 38. Vom Alberto u. ſ. w.] Dan es iſt ſelbiger ein ſonderbahrer Liebhaber guter künſten geweſen / ſo daß Ihn auch Johannes Schonerus, ein berühmter Aſtronomus, alß der Stern-kunſt Höchſten Patron gelobet. Ihm ſeyn die Gelehrten ſchuldig die bekandte Tabulas Prutenicas,

welche

welche Er mit groſſem koſten durch Eraſmum Reinholdum verfertigen laſſen / in welchem ſtück Er es dem König Alfonſo rühmlich gleich gethan. Siehe Rentſch *pag.* 855. Solcher rühmliche Wiſſenſchaffts-erhaltung und Liebe iſt niemahlen in dem Durchleuchtigſten Brandenburgiſchen hohen Geblüth erkaltet / wovon noch letzt Halle / und die Societas Scientiarum zu Berlin zeugen ſeyn.

bl. 39. ANDREAS *&cc.*] d. i. *Andreas* Grünheid / gebohren im jahr 1613. Das Meſſer iſt durchgeſchlucket im jahr 1635. den 29. May / eben daſſelbe iſt wieder herauß kommen den 9. Julii ſelbigen jahrs zu Königsberg in Preuſſen.

Irritans *&cc.*] Will ſagen:

INdem ich ſtöchern will den mund / hab ich's verſehen /
Und ſchluck das meſſer ſelbſt biß in den magen ein:
Der abgang war zwar leicht; doch wieder auf zu gehen /
War hoffnungs-loſe furcht und groſſe müh und pein:
Doch hat die gute ſorg der Artzney-kunſt-genoſſen
Durch ſeiten-ſchneiden mir geholffen auß der noth:
So iſt durch ſolchen weg das meſſer außgeſtoſſen /
Und ſo entrann Ich noch dem feſt-gedachten Tod.

Ein

Ein gleicher zufall hat ſich zu Halle begeben/ wovon ſiehe: den Halliſchen Meſſerſchlucker (einen bauren-jungen Andreas Rudlof von 16. jahr/ auß dem Dorff Maſchwitz:) ſamt deſſen cur, und den 2. Aug. 1692. erfolgte erledigung/ von dem am 3. Jan. 1691. eingeſchluckten Meſſer/ denen Curioſen Liebhabern/ kürtzlich vorgeſtellet von D. Wolfgang Chriſtoph Weſenern/ Churfl. Brandenb. Land-Phyſicum, Halle in fol. in zwey bogen.

bl. 41. Omnes *&c.*] Könte alſo lauten:

ES ſtaunt der Ärtzten Chor/ Apollo ſelbſten ſtutzet/
Das eyſen hat gehirn und hirnſchaal durchgebohrt;
Es hat der ſcharffe ſchuß den pfeil hinein getrutzet/
Der fünfzehn jahr gewohnt an dieſem zarten orth.
Es trug der tapffre Mann vom Feind dies Sieges-Zeichen/
Ein jeder ſteh't beſtürtzt ob dieſem wunder-ding:
Doch ging es ſelbſten noch durch mund und gaumen weichen/
Und grollte/ daß es war zum leyd-thun zu gering.
Beſtättigt dan Natur zum ſchimpff der Artzeneyen/

Daß

Daß ſolche wunden nicht / noch allzeit / tödlich ſeyn?
Daß niemand dieſe ſach in zweyffel mög anſchreyen /
So ſiehe ſchrifft und pfeyl bey dieſem ſchildelein:
Dan beydes hat der Held zur Albrechts-Kirch gegeben /
Nachdem Er wiederum erlöſet worden war.
Er hieß von Reitzenſtein / war Marſchall darbeneben /
Den vormahls Preuſſen gab der Teutſchen Ritter-Schaar.
Ein Herr von Richtenberg war dazumahl Hoch-Meiſter /
So daß die Teutſche treu die ſache wahrhafft macht:
Der pfeyl iſt hier gebracht zur übung wackrer Geiſter /
Was Artzt bringt Uns den tag in dieſer tuncklen nacht?

Auf befehl der Oberen hat es auffgehenckt Fabian Kalow von Hofe / der Eltere / Ihro Churfl. Dhlt. zu Brandenburg Lehen-Rath / und bey dem Ober-Rath Ober-Secretarius.

Es iſt ohne zweyffel dieſer Herr derſelbige Preuſſiſche Ober-Secretarius, den unſer Herr Au-

ctor ſeel. oben bl. 26. nennet Kahloo von den Hoven/und alß einen gelehrten Poeten rühmet. Es iſt ſonſt auch auß den Hiſtorien bekandt Otto IV. Marggraff von Brandenburg/ welcher ins gemein der achtſte Churfürſt auß dem Aſcaniſchen hauß gerechnet wird/ und anno 1285. gelebet/ der *Sagittarius* oder der Marggraff mit dem pfeyle genennet worden/ weilen Er einen pfeyl ein gantzes jahr im haupt getragen/ mit dem Er in belegerung einer gewiſſen Statt verwundet geweſen. Obgemeldter von Reitzenſtein wird in einem geſchriebenen Chronico des Teutſchen Ordens bey Hartman. *Hiſt. Succin.* I. 6. §. 3. und 7. genennet Erhard von Reiſſenſtein/ der an. 1474. Hauß-Comptur im Schloß zu Königsberg geweſen. Der Hochmeiſter Henrich Reffel von Richtenberg/ oder Henrich Refte/ Graff von Richtenberg/ wie Ihn Micrælius *Syntagm. Hiſt.* IV. 6. §. 5. nennet/ iſt der 30. Hochmeiſter geweſen von an. 1470. biß 1477. Münſter in der Coſmogr. III. 474. nennet Ihn nur Henrich von Richtenberg; in den Preuſſiſchen Privilegien ſteht eines von Selbigem *fol.* 27. *b.*

Dieſer Eß-ſaal u. ſ. w.] Olear. Reiſebeſchr. I. 17. ſagt/ „er ſey 166. ſchritte lang/ und 30. „breit/ mit künſtlichen ſchwibogen/ ohne mittel-„ſeulen und ſtender.

bl. 42. D. Dreyer.] Dieſer gelehrte Profeſſor hat ſub nomine Rectoris & Senatus von an. 1668. biß 1674. ſieben auf-einander-folgende Programmata

mata uff die hohe Feſt-tagen / wie alldort gebräuchlich / publiciret / de Vera Chriſti Deitate ab omnibus, extra Occiduam, Eccleſiis conſtanter credita; in welchen die leutſeelige freund- und höfflichkeit mit einer gründlichen gelehrtheit in Studio Patrum & Hiſtorico gepaaret iſt.

M. Zeidler.] Dieſer iſt pag. 31. gemeldter Prof. Secundus Theol. und Hoff-Prediger / deſſen gelehrtes und im Studio Sacrarum Antiquitatum & Patrum ſonderlich nützliche buch: de Definitione Hæretici Exercitationes VII. Regiom. 4. 1667. Ihn bey der Gelehrten Welt verewigt hat.

bl. 45. Linde.] So hat auch die Königliche Hauptſtatt Cleef im Hertzogthum Cleve eine gleichmäſſige berühmte ſchöne Linde für der Haagiſchen pforten / mit drey vertheylungen / deren unterſte / die gröſſeſte / acht pyramiden oder thürnchens hat; die zweite etwas ſchmahler hat ebenmäſſig acht pyramiden / die dritte abtheylung gehet mit unterſchiedlichen globen oder rundungen in allgemählich verminderender proportion in die höhe / deren ſpitze in einem vergüldten fähnlein das Cleviſche wapen trägt: der ſtamm hat gegen das ſchänden der nahmſchneidenden meſſer einen anderen höltzernen harnaſch an / und gegen die beleydigung der räder und wagen ab- und umgeſetzte ſchrancken.

bl. 46. Nur will Ich dieſes hinzu ſetzen u. ſ. w.] Daß Paracelſus nach Domnaw in Preuſſen wegen der Religion kommen / und allda geſtorben

ſey/ und daß Alchymiſche geſichten allda ſollen ſeyn/ iſt eytel fabelwerck. es mag ſich vielleicht ein All-gemiſſt allda des Paracelſi nahmen betrüglicher weyſe gegeben haben; dan der rechte iſt zu Saltzburg/ wie bekandt/ geſtorben und begraben.

bl. 43. Pax ſuccos u. ſ. w.] Dieſe halb-verſe wollen in Teutſch ſagen:

DEr Friede bringt den wein ins faß.
Der Friede gibt dem weinſtock ſafft.
Der Fried' iſt doch das allerbeſte.
Die waffen freſſe nun der roſt!
Der Friede netze ſtelt zur luſt.
Der Friede bauwet land und feld.
Der land-bauw blüh nun immerfort!
Der Friede hilfft dem landbauw auf.

Es ſolle dieſe Taffel jetzo zu Berlin in der Königlichen kunſtkammer ſeyn.

bl. 48. Krantz-Kruegh] biß hierher/ wo das Churiſche Haff Samland beſpület/ iſt vom Neuen Tieff/ nicht weit von Lochſtett in Samland/ etwan 10. Teutſche meilen lang/ das rechte Vatterland des Börnſteins. Hartm. *Hiſt. Succ.* I. 1. §. 1. und hören ungefehr 20. Dörffer der Strand-Bauren zur leßung deſſelben. Id. I. 6. §. 1.

bl. 60. Fürſtliche Erben u. ſ. w.] Jetzo iſt regierender Hertzog Friederich Caſimir, gebohren 6. Jul. 1660. verſchwägert mit dem Königlichen hauß Preuſſen 29. April. 1691. durch die Durch-

leuchtigſte Princeſſin Eliſabeth Sophia: welche Ehe mit Erben wieder geſegnet. Louyſa Charlotta muß ſeyn/ wie Ich meine/ Charlotta Sophia, anjetzo Abbatiſſe zu Herford. Siehe die Durchleucht. Welt/ 3. th. *num.* 9.

bl. 63. Mit Eyß oder u. ſ. w.] Dieſes iſt in allen kalten Nordländern gebräuchlich.

bl. 68. Merum Imperium *&c.*] Er will ſagen/ die Edelleute weren kleine Souveraine, und Ihre Bauren wahrhaffte Schlaven.

bl. 76. Ihre einzige Medicin iſt die badſtube.] wie auch der Liefflånder/ Finnen/ Ingermånner/ Moſcoviten. Siehe Olear. Reiſebeſch. III. 7. *p.* 208. 209.

bl. 80. Ein Eyd u. ſ. w.] Dieſem der Churen eyd iſt ziemlich gleichförmig der Letten bey Riga eyd/ welche ſollen ein ſtück torff auf den kopff legen/ und einen weiſſen ſtab in die hand nehmen/ und ſchwehren; anzudeuten/ daß/ wo Ihr eyd falſch/ Sie/ die Ihrige und ihr vieh auch alſo verdorren/ verſchwartzen und verarmen mögen. Olear. R. B. II. 9. *p.* 112. Siehe der Ehſten eyd unten in der Anmerck. auf das 164. bl.

bl. 81. Wir ſpeyſen der Voreltern Seelen.] Dieſes Seelen-ſpeyſen iſt ein uhralter gebrauch im Heydenthum. Bey den Römern und Griechen iſt er geweſen. Virg. *Æn.* III. 66. 67. 301. *& ſeqq.* von denen er ins Chriſtenthum geſchliechen/ meiſtens nach Conſtantini M. zeiten/ inſonderheit bey der Mårtyrer gråber im vierten

und fünfften Sæculo; in Griechenland/Italien und Africa. Siehe Auguſt. *Epiſt.* 64. wo Er dargegen eyffert / und gleichwohl ſagt er: *Oblationes pro ſpiritibus dormientium, quas vere aliquid adjuvare credendum eſt, ſuper ipſas memorias non ſint ſumtuoſæ, atque omnibus petentibus ſine typho & cum alacritate præbeantur, neque vendantur.* d. i. Die Speyß-opffer vor die Seelen der entſchlaffenen / welche man glauben muß / daß wahrlich etwas helffen / ſollen bey den gräbern nicht koſtbar ſeyn / und allen / die es verlangen / ohne hoffart und mit willfertigkeit gegeben / und nicht verkaufft werden. Der thumme pöbel glaubte / daß ſolches weren *Solatia Mortuorum*, ergetzungen der Abgelebten / wie Auguſt. *l. l.* erzehlet. Heut thun ſolche Seelen-ſpeyß-opffer annoch die Griechen/Gerlach. Türck. Tagb. p. 58. 63. die Moſcoviten / Olear. I. 4. p. 11. 12. die Samogiten / Joh. Laſic. *de Diis Samog. p. m.* 307. Iisdem feriis (*omnium SS.*) mortuos e tumulis ad balneum & epulas invitant, totidemque ſedilia, mantilia, induſia, quot invitati fuerint, in tugurio eam ad rem præparato ponunt. menſam cibo, potu onerant. dehinc in ſua mapalia reverſi triduum compotant; quo exacto, illa omnia in ſepulcris potu perfuſis relinquunt. tandem etiam Manibus valedicunt. Etliche Ober-Crayner gegen Billich-Grätz / wan einer in der faſten geſtorben / theylen Sie nach Oſtern bey der Seel-meſſe / auf dem grab fleiſch / ſchüncken und brod auß / nennen

dieſes

dieſes Is poſta uſeti, auß der faſten nehmen. Frhrn. Valvaſors Beſchr. Crayns VI. 2. p. 283. die Japaner ſpeyſen im monath Auguſto zwey täge die reyſende Seelen-geiſter der Ihrigen / welches Seelen-feſt *Bom* genennet wird. Caron Beſchr. Jap. und Hagenaer in den Anmerck. die Moren in Unter-Æthiopien gaſtiren ihre Todten mit brod und geſottnem fleiſch. Varen. *Inform. de diverſ. Gent. relig. p.* 304. *& ſeqq.* Die Peruanen in America bringen den Seelen der verſtorbenen auf gewiſſen jährlichen feſt-tägen unterſchiedliche ſpeyſen / labungen und kleider ſich damit zu bedecken. Alex. Roß von der Welt Rel. p. 157. auß Acoſta, Cieça und Gomara. Die Chineſer halten jährliche Leichgedächtnüße und Todten-opffer / welche den Eltern und Vorfahren zu ſonderbaren ehren begangen werden / mit Rauch-opffern / Speiſen-vorſetzen und geſchencken. Siehe Nic. Trigault. *de Regn. Chin.* I. 10. und die heutige Streit-ſchrifften der Jeſuiten und deren Gegentheyl wegen der Sineſiſchen Ceremonien. Auch die Liefflånder halten das Seelen-ſpeyſen / ſiehe unten p. 151. und die Litthauwer p. 100.

bl. 82. Der von Plettenberg.] Der Auctor wird meinen Walter von Plettenberg / erwehlet zum Meiſter in Liefland an. 1495. zum Reichs-fürſten gemacht an. 1513. welcher viel herzliche ſatzungen und Privilegia geſtifftet. Münſter in ſeiner *Coſmogr.* III. 475. nennet Ihn unrecht Plewberg: und Bertius *R. G. l.* III. *p. m.* 240. Adolph

von Plettenberg. Im vorbey-gang iſt anzumercken/ daß die meiſte Adeliche Familien in Lieff- und Chur-land/ wie auch viele in Preuſſen auß dem Weſtphäliſchen Kreyß entſproſſen/ alwo noch heut zu tage deroſelben Nahm- und Schild-verwandten beynah über-all anzutreffen; dan vorgemeldter Plettenberg hat gemacht/ daß in Preuſſen allein die Edle auß OberTeutſchland/ und in Liefland allein auß Weſtphalen ſolten angenommen werden. Siehe Joh. Ang. Werdenhagen *de Rebusp. Hanſ. Tr. ſpec.* I. 24. *p. m.* 742.

bl. 86. Jus præſcriptionis *&c.*] Er will ſagen/ man könne einen entloffenen leibeygnen Bauren nach 30. jahren nicht mehr reclamiren.

bl. 94. Sive potius *&c.*] d. i. oder vielmehr eine binde/ welche über die ſtirn gehet/ und am hinterkopff feſt gebunden wird.

bl. 99. Schreyen und heulen erbärmlich den Todten an/ u. ſ. w.] Dieſe Frag- bewein- oder beſingung des Todten durch die nechſte Bluths-freunde/ Bekandte/ oder gemiethete klag-Weiber iſt ein uhralter gebrauch. Bey den Römern ſeyn bekandt die næniæ Præficarum. Varro *de L. L. l.* VI. J. Cæſ. Scaliger *de Re Poet.* I. 55. Daß die Griechen ſolche gehabt/ bezeuget Plutarch. *in Solon.* & Cic. *Q q. Tuſc.* I. Solche Præficas hat das Chriſtenthum mit auß dem Heydenthum geerbet: gegen welche Johannes Chryſoſtomus eyfferig donnert *in homil.* 5. *in cap.* 2. *Ep. Paulli ad Hebr.* Nur hat Juſtinianus die Klag-Weiber in Leich-

ſange-

ſängerinnen verendert; Novell. 59. Doch ſeyn die Närriſche Klag-fragen wieder in ſchwang kommen; wie ſie dan noch ſeyn bey den Thraciern/ Bulgaren/ Wallachen/ Moſcoviten/ Olear. Reiſe-Beſchr. III. 31. *p.* 313-315. bey den Liefflåndern/ unten *p.* 150. 151. bey den Croaten und Fiumanern in der gegend S. Veit am Pflaum in Crayn/ deren poſſirliches Weiber- Sing-gewinſel über den verſtorbenen der Frhr. Valvaſor Beſchr. Crayns/ VI. 6. *p.* 305. und *p.* 324. erzehlet: „Daß die Croaten ein altes Weib um geld dingen/ welches den Todten beweinen muß: dieſelbe ſingt nur gleichſam/ doch gantz kläglich: „und erzehlet alles/ was er in ſeinem leben gutes oder rühmliches gethan/ ingleichen/ was „Er künfftig noch für ſchöne thaten hätte thun „können. Sie fragt auch den Todten ungefehr „alſo: Warum biſtu geſtorben? was haſtu „vermeynt? Haſtu doch ein gutes/ ſchönes/ „freundliches/ getreues u. dg. Weib gehabt. „Lieber/ ſo ſag mir doch dan/ warum biſtu „geſtorben? Ach du haſt übel gethan/ daß „du biſt geſtorben. u. ſ. f. die am beſten lamentiren kan/ wird am meiſten gemiethet. Bey „S. Veit herum müſſen die vier Nechſt-befreundte „Weibs-Perſonen/ allezeit zwo abwechſelende/ „ein ſolches klag- ſing- gewinſel gantz laut über „den verſtorbenen führen/ ſeine thaten und löbliche handlungen mit einziehen/ und das gantze leben alſo den weg über wehklagend durch-

„leyren / biß man mit der Leich in die Kirch kom-
„men / alwo ſie noch eine lange weil anhalten /
„die worte anderthalb ehlen lang ziehende / laut
„und traurig / ſo daß mancher / der es nieh ge-
„ſehen / daß lachen verdrucken muß / indem es
„kein rechtes Lied / noch abgemeſſenes geſetzlein /
„weder verſe noch reimen ſeyn / ſondern ſie ſe-
„tzen und girren Weh-ſingende die worte / wie
„ſie Ihnen vorkommen.

bl. 107. Bibel in Ruſſiſcher ſprach.] Wird wohl die eygenſte Litthauwiſche ſeyn / indem dieſe Sprachen wenig unterſcheyd haben.

bl. 109. Percunns.] Percunos iſt Gott des Donners bey dieſen Heyden geweſen; den der Bauwer / wan es donnert / mit entblöſtem haupt / einen ſchüncken auf der ſchulter durch ſeinen acker tragend / alſo anredet: Percune devaite niemuski und mana, diewu melſu tawi palti mieſſu. d. i. Enthalte dich Percune, und thue meinem acker keinen ſchaden: ich will dir dan dieſen ſchüncken geben. Allein wan der Donner vorbey / iſſet er ihn ſelbſt uff. Joh. Laſic. *de Diis Samog. p.* 300. Von *Patrimpo* und *Pakullo*, oder vielmehr *Patelo* ſiehe Alex. Guaguin. *deſcr. Pruſſ. p. m.* 322.

bl. 117. *Riga* u. ſ. w.] Das mährlein von der Ochſenhaut iſt entlehnet von der fabel der Stifftung Statt Carthago. daß den Bremern die oberſtelle in den Kirchen vergönnet wird / komt / weilen die Rieger an. 1186. dem zweyten Biſchof-
ſen

ſen Bertholdo, von Bremen geſandt in Liefflanð/ welches auch von Bremen auß bekehret/und mit Biſchöffen verſehen worden/ihren urſprung; dem 3. Biſchoffen Albrecht, von Bremen geſandt/ ihre mauren an. 1200. ſchuldig ſeyn. Joh. Magn. *Hiſt. Goth. lib.* XIX. Die figur der Statt iſt entlehnet auß Mart. Zeilleri *Nov. Deſcr. Suec. Goth. Finl. Liv. p.* 268. Die vorſtätte ſeyn bey jetziger belägerung abgebrennt; ſiehe ſolche bey dem Frhrn. von Pufend. in ſeinem Carl-Guſtav, im 45. kupfferſtück. Riga liefferet Getreyd/ Wachs/ Teer/ Flachs/ Hanff/ Pott-aſch/ Leder/ und Peltzereyen.

bl. 133. **Liefflanð/ welches u. ſ. w.**] Wir wollen dieſes Land ein wenig genauwer beſchauwen. Liefflanð/ welches der Czaar Johan Baſilowitz mit ſeines Bruders Gregorii tochter Maria an Hertzog Magnus von Holſtein/ als König im Königreich Liefflanð/ ums jahr 1572. gegeben/ (ſiehe Dav. Chytræi *Chron. Sax. p.* 595. *ad an.* 1570. Chriſt. Kelch **Liefl. Geſch.** IV. **th.** *p.* 291. Petr. Petreji **Moſc. Chron.** II. th. *p.* 190. 191.) iſt lang 90. (andere 125.) breit 50. (andere 40.) Teutſche meilen. Joh. Ang. Werdenhagen *de Rebusp. Hanſ. Tr. ſpec.* I. 24. *p.* 738. macht gar 220. m. länge/ wird aber 120. ſeyn ſollen/oder nur ein-ſtund-meilen. Ph. Cluver. *Intr. Georg.* IV. 26. §. 4. gibt zwiſchen Narva und Memmel 90. m. länge und 60. m. breite zwiſchen der See und Dodinen: zu gräntzen/ gegen Nord den Finniſchen Meer-buſem;

gegen Oſt/ den fluß Narva/ und die See Peybas; gegen Weſt/ Groß Rußland und Litthauwen; gegen Sud eine linie von Dodinen an der Düne in Litthauwen biß an die Statt Memmel in Preuſſen.

Füglichſt wird es in vier Hertzegthümer vertheylet.

I. Eſtonia, Ehſten/ Eſtland/ in welchem 6. fruchtbare und kornreiche Kreyſe.

1. Harria, Harren-land/ Garnland: alwo Reval/ die hauptſtatt/ die auch eigene viereckigte müntze pflegte zu ſchlagen; (Olear. R. B. II. 8. p. 100-105. hat ſie weitläufftig beſchrieben/ und in kupffer abgebildet:) S. Brigitten-Kloſter/ Badis oder *Pades* ſchloß an der Aſſe/ in welche die Donck fället; Fegfeur/ vormahls des Biſchoffs ſchloß.

2. Viria, Wirland: alwo (Ruſſiſch) Narva Statt und fl./ mit dem ſchloß Iwanogorod; Weſenberg/ Flecken und Schloß/ auch ein Ampt; Tolsburg/ ſchloß an der See; wo die bäche Weiſſen-Aa, Semskobeeck; Bergholm/ vormahl des Biſchoffs ſchloß.

3. Allentakia, Alentacken: wo Teutſch-Narva, an der Narva/ Neuſchloß an der lincken ſeiten der Narva, nicht weit von der See Peybas; Jammagorod, ſchloß am bach Jamme.

4. Odepoa, Odenpoo: wo Odenpel ſtatt/ Dorpt/ oder Derbat, ſtatt und Academie; ehmahls an. 1230. Ruſſiſch und Juriogorod genennet;

net; Warbeck / oder Wernebeck ſt. am fl. Embeck / der in die See Peybas unweit hier fällt; Kannelicht am fl. Embeck / wo er auß der Wertzer See entſpringt; Randen / klein ſtättlein oder flecken am Wertzer-See; Ringen / ſchloß auch am Wertzer See; Neuhauß / ſchl. und feſtung am fl. Wop / in welchen die bäche Schern und Taran ſich ergieſſen / der ſich hernach in den Peybas wirfft; Marienburg / ſchloß an einer See; unweit hier fällt die Weidaw in den fluß Treyder; Adzel, ſtatt an der Treyder; Walk oder Wask, ſtättlein; Erms ſchl. Halmet / oder Helmet / ſchl. Tarweſt / ſtättlein am Wertzer-See; Tarneſt oder Taur / ehmahls geſprungene feſtung; Fellin / oder Velin an dem fl. Fela / welcher auß der Wertzer-See entſpringt; Pernouw / ſtatt am fluß Parnow; Karkus / oder Karchhauß / (wo gemeldter Hertz. Magnus mit ſeiner gemahlin Maria ſich etwan auffgehalten:) Ruien oder Nurge / ſchlößer unweit Helmet; Sales oder Lemſaal / ſtättlein am bach Salis / der durch die See Podrow in den Liefflåndiſchen Meerbuſem fållet. Auch ſeyn noch hier die flüße Puddor / Orajoki, und viele Dörffer.

5. Jervia, Gervenland: alwo Wittenſtein / ſchl. und feſtung an der Pernow / auf Polniſch Bialy kamien, welches Weiſſen ſtein iſt; Ober-palen oder Uber-polen / ſtättlein und ſchloß am fl. Politzamojoki / der in die Eimbeck / wo dieſe auß dem Wertzer-See ſich ergeuſt / fällt; Lais, ſtättlein

ſtättlein an einem bach / der in den Peybas fällt Etliche rechnen Fellin hierhin.

6. Vicia, Wikke: alwo Habſal / ſt. und ehmahlige Reſidentz der Biſchoffen von Öſel an einem Meerbuſen gelegen; Lode / ſchl. Leal / oder Lehal / ſtättlein und ſchl. Wickel / oder Fikal / oder Wik / ſchl. Werder / oder Werden / ſtättlein an einem Meerbuſem. Etliche rechnen Pernow hierhin.

II. Lettia, Letten / Leitland: allwo Riga / hauptſt. und feſtung; Sewold, oder Segewald / ſtättlein an der Treider / Rop / ſtättlein an einem bach / der zwiſchen Segewald und Wenden in die Treider fällt; am ſelbigen bach iſt auch Hochroßen / ſtättlein; Burtnick ſtättlein am See Podrow; Wenden / oder Wendam / ſt. und ſchl. an der Treyder / berühmt durch Hertz. Magni unglück / und des Tyran Johannis Baſilidis grauſamkeit; Wolmar / ſehr verfallene Statt an ſelbigem fluß; Roneburg / oder Runeburg / ſtättlein an einem bach / der in die Treider fällt; Schmilten / ſtättl. an einem gleicher maſſen in die Treyder ſich ergieſſenden bach; Ramk / flecken bey Ramkes-See / worauß die Treider entſpringt; Marienburg / ſtättlein oder ſchl. an einer See / die ſich in den fl. Pudder ergieſſet; Schwaneburg / ſtättl. und ſchl. am fl. Pirda; Luban / oder Lawon / ſtättl. am fl. Eveſt / welcher nicht weit von hier auß der Lubansker See entſpringt / und im außgang allda die drey

fl. Pir-

fl. Pirda / Pudder und Roſitten empfängt; Marienhauß / ſtättl. oder ſchl. an einer See / die in den fl. Roſitten fällt; Düneburg / feſtes zweyfach ſchl. wo die Dubenaw in die Düne zur rechten hand fällt; Creutzburg / obhalb dem einfluß des Eveſts in die Düne; Lauden / ſtättl. an einem bach unter Luban; Kakenhuſen, oder Rockenhauß / feſte ſt. und ſchl. wo der fl. Kockna in die Düne fällt; wo an. 1206. Vieſcus der Reuſſen Hertzog reſidiret; Aſcherade ſchl. an der rechten ſeiten der Düne / unter Rockenhauſen / zwiſchen der Kokna und Ugra einfluß in die Düne; Arle / ſtättl. am urſprung der Woge / die auch in die Düne fällt; Kroppen / ſtättlein an der Woge / nicht weit obhalb hier macht die Woge eine See; Dünemund / nun Auguſtusburg / ſchl. und feſtung / wo die Düne in die Oſt-See fället. Auch ſeyn hier viele Dörffer an der Salis / Treyder / Jegel / welcher unter Riga in die Düne fällt; Indrick / der auß einer kleinen See entſpringt und obhalb dem ſtättl. Druy in die Düne fällt; und Ugra. Die Treyder lauſt beym urſprung Oſtwarts / beym dorff Tieſen drehet ſie ſich Nordwarts / empfängt die Weidaw / und lauft von Oſt nach Weſt in den Liefflándiſchen Meer-buſem.

III. Curonia, Churland; gegen Weſten gelegen: allwo Goldingen / Pilten / Schrunden / Windauw / Libau / Grubin u. a. m. Siehe oben p. 51-67. Zum Churiſchen Biſchoffsthum haben

haben zu obgemeldten Hertz. Magni zeiten gehöret dieſe 7. Schlöſſer: Edwalen / Pilten / Haſempot / Angermünde / Dondangen / Neynhauß und Ambothen.

IV. Semesgallia, Semgallen; gegen Oſten nach der Düne: alwo Mittau / des Hertzogen befeſtigte Reſidentz / Pausk / Doblin / Neuburg u. a. m. Siehe mehr oben *p.* 51-67.

Es werden Churland und Semgallen ſelten recht unterſchieden. Siehe z. ex. Nic. Heldvader. *Sylv. Chronol. Circ, Balth. c.* 5. Sal. Henning. *Chron. Liv.* p. 1. und Chr. Cellar. *Geogr. Rec. c.* 12. Dieſe ſeyn die bekandteſte örther: Dodinen / ſtättl. oder ſchl. zur l. der Düne / wo die Druye auß Litthauwen in die Düne komt; Mederitz / am bach gleichen nahmens / der zur l. in die Düne fällt; Zickel / ſtättl. Kalkunen / gegen über Düneburg / wo die Louze in die Düne auß Litthauwen komt; Dübna oder Dübenau gegen über dem fl. Dübenau / der auß Letten zur rechten in die Düne fällt; Nerien / ſtättl. nicht weit vom urſprung des fl. Suſſa; Zur Sonnen / ſtättl. an der Suſſa; Dondangen / ſchl. wo obgemeldte Maria, Hertz. Magni gemahlin / jeh und dan ihr verbleiben hatte: Windaw / auch Rieß von den Polen genannt / iſt ehmahls der Groß-Meiſtern ſitz geweſen / wo ſie jährlich das Capittel gehalten haben. Groß Irben / ſtättl. an der Oſt-See; Angermünde / ſtättl. Piltin zur rechten der Windau / ehmahlen Reſidentz des Chur-

lån-

ländiſchen Biſchoffen. Siehe Joh. Iſ. Pontan. *Rer. Dan. l.* VI. *p.* 307. Dieſes Biſchoffsthum hat Hertz. Magnus an. 1570. vom letzten Biſchoff Johan von Münchhauſen vor 20000. Reichsthaler erkaufft / und hat allda ſeine Tochter 30. wochen alt tauffen laſſen / wo 80. Gevattern beygeweſen; doch ſiehe Sal. Neugebaur. *Hiſt. Polon. l.* VIII. *p.* 602. iſt auch ſelbſt allhier 1582. geſtorben. Alſwangen ſtättl. an einem bach / welcher mit der Haßau in die Oſt-See ſich ergieſſet; Haſempoth flecken am vorigen erſteren bach; Goldingen / ſt. zur l. der Window / ehmahls eine Hanſee-Statt / und Reſidentz der Teutſchen Meiſtern / alwo Sie offt Capittel gehalten. Werdenhagen *l. l. p.* 738. Unweit abwarts von hier flieſſet die Abow in die Windaw. Frauenberg / ſchl. Schrunden / ſtättl. wo der bach Wirmitz in die Windaw fällt. Dürben / flecken an einem bach; hier hat an. 1584. Marggr. Georg-Friderich von Brandenburg / Polen und Dennemarcken wegen Hertz. Magni verlaſſenſchafft vertragen. Siehe Mart. Zeileri *Nov. Deſcr. Liv. p.* 333. Grubyn / ſtättl. und ſchl. Ter Liba / dorff / wo die Bertau / und Upiſſe ſich in die See ergieſſen.

Auch ſeyn hier ſonderlich viele Dörffer und Adeliche Ritter-höffe.

Von den Flüſſen iſt anzumercken / daß ihre ſchreibung bey den Scribenten ſehr variire / zum vorbild: Dweta, Weta, *Sweet*; Mauſs, Muſſa,

Miſs; welche auß Samogitien vorbey der Statt Pauſk / welche uf den gräntzen liegt / komt / und allda die Suſſa in Semgallen empfängt / und bey Mittau zur Bulder-Aa wird; in der gegend des Dorffs Treſca fallen die Virmitz / Warte und Opata, (vielleicht Abow) in die Windau.

Seeën ſeyn allhier 1. Peybas, Peipus, Pebs, Pelba, oder Beybas / welcher 27. fl. empfängt / und halb zu Liefland gehört; iſt zweyfach / der groß- und kleine / welcher letzte viele kleine holmen hat. Das waſſer iſt ſüß. ſoll 20. meil lang und breit ſeyn / oder / wie andere wollen 40. m. (vielleicht von einer ſtund) lang; und 12. meil / wo er am breitſten iſt. 2. Wertzer See / übergibt den fl. Embeck an den Peybae. 3. Lubansker See.

Inſulen / die zu Liefland hören / ſeyn I. Ryn 2. meil lang. II. Manna / eng und lang. III. Sorgholm. IV. Ruynen / allwo es ſehr klippicht. V. Abrick. VI. Oeſel / alwo Arnsburg / ſt. und ſchl. gegen Sud; wo vormahls des Biſchoffs in Oeſel ſitz geweſen; Sonnenburg ſchl. gegen Weſten. VII. Daghoe. VIII. Odensholm. IX. Nargen. X. Ulſoo oder de Wolff, 1. meil. lang. XI. Groß Wranger. XII. Klein Wranger. XIII. Eckholm. XIV. Hochland / 3. m. lang und 1. m. breit. Siehe von dieſer Inſul Olear. R. B. II. 4. und 5. *p.* 77. und 78.

Es werden in Liefland fünff ſprachen geredet. 1. die uhralte Liffiſche / oder Libiſche in etlichen

chen Dörffern bey Riga. 2. Die Lettiſche / oder Churiſche. 3. Die Ehſtenſche: (dieſer 3. ſprachen gebrauchen ſich die Unteutſche Bauren; der Churiſchen gebrauchen ſich auch inſonderheit die Chur-Könige / Churenſes Reges, welche frey und reich / auch wohl der Elteſte Sohn noch bey die 100. Bauren beſitzt: ſeyn aber ſehr geſchmoltzen durch die kriege: Dieſe ſeyn / nach muthmaſſung / auß des landes uhralten Fürſten und Erbherrn geſproſſen. Unſers Auctoris meinung ſiehe p. 82.) 4. die Teutſche / welche bey dem Adel und in den Stätten gebräuchlich. 5. Die Schwediſche / welche an den See-örtern und in den Inſulen gebräuchlich.

Von Liefland und deſſen ſtaats-verenderungen kan der Leſer beliebig / ſampt den angezogenen Schreibern / noch mehr nachſehen bey Dav. Frœlich. Wegweyß. 1. th. III. b. *p*. 84. 2. th. 1. b. *p*. 329. *ſeqq*. Claud. Barth. Moriſot. *Orb. Mar*. I. 37. Joh. Micræl. *de antiq. Pom. p*. II. *l*. 3. Tilm. Bredenbach. *Hiſt. bell. Liv*. Joh. Limn. *de J. P*. I. 9. *n*. 50. Dav. Chytræ. *in Sax*. tit. *Livoniæ*. Andr. Burei *Deſcr. Orb. Arct*. Laur. Muller. *Hiſt. Septentr*. Herm. Hamelmann. *Chron. Oldenb*. III. 13. M. Dreſſeri *Hiſt. Livon*. Thuan. *l*. 59. 83. & 84. Melch. Goldaſt. *de R. Bohem. l*. 4. *p*. 475. *Remp. Pol. Lith. Pruſſ. Liv. n*. 12. *p*. 366-402.

bl. 142. Wan ein Baur mit 20. oder 30. paar ruthen u. ſ. w.] Eben ſo gehts mit den Ehſten. Olear. II. 9. *p*. 112. 113. alwo eine abbildung in

kupffer. Siehe auch Münſter Coſmogr. III. 480.

bl. 135. Nicht viel grobes Wildprett.] Olear. *l. l.* ſagt/ Sie hätten öffter zu Revall einen haſen um 8. kupffere rundſtücke / oder 2. groſchen Meißniſcher müntze/ einen Auerhan um 3. groſchen und noch geringer gekaufft. Münſter Coſmog. III. 480 ſagt; „Die recht Liefflåndiſche haſen würden im winter weiß; aber die auß Litthauwen / wan alle waſſer gefroren / hinein „lieffen / blieben allweg grauw/ verwandleten „ihre hare nicht/ weren auch beſſer.

bl. 148. Der Braut mit roggen/ gerſten und hopffen vorſtreuwen/ u. ſ. w.] Soll ein Sinnbild des zukommenden überflußes an koſt und tranck/ wie auch der fruchtbarkeit ſeyn. Bey den Fiumanern in Crayn ſtreuet eine von den zwo Braut-führerinnen/ wan die Braut zur Kirchen gehet/ immerzu allerley blumen/ frucht/ getreyde und dergleichen auf die gaſſen. Frhr. Valvaſor Beſchr. Crayns VI. 9. *p*. 322.

bl. 149. Hauwt der Braut oder Bråutigams Vatter mit der pampen u. ſ. w.] Bey den Wipachern in Crayn/ (Siehe den Frhrn. Valvaſor Beſchr. Crayns VI. 7. *p*. 307.) wan Braut und Bråutigam ihre behauſung erreicht haben/ reiſſen die beyde Braut-führer ihre ſebel auß dem leder/ und halten ſolche kreutzweiſe über die thür; alſo müſſen alle Hochzeit-leute unter den ſebeln in die ſtuben gehen: Wan aber die Braut hinein tretten will/ rücken Sie die ſebel geſchwind her-

unter /

unter/verſchlieſſen ihr damit den durchgang/und laſſen ſie nicht hinein/ bevor ſie einem jeden etwas ſchenckt; alß ein ſchweiß-tüchlein/einen band/ oder etwas dergleichen. Will ſie nicht/ſo muß der Bräutigam vor Sie accordiren. Kan ſie aber behende hindurch wiſchen/ oder unvermerckt und heimlich ſich hinein practiciren/ ſo darff ſie nicht allein den Braut-führern nichts geben; ſondern dieſe werden auch weitlich außgelacht/ daß ſie ihrer ſchantzen nicht beſſer wargenommen. Solche Waffen-Ceremonien finden ſich in alten und neuen vieler Völcker Hochzeit-gebräuchen/ und ſollen ſo etwas bedeuten/ daß Mann und Weib lieb und leyd in frieden und krieg bey-einander gemein ſollen haben. Münſter in ſeiner Coſmogr. III. 476. hat von Joh. Haſentödter gehöret/ daß man in Liefland ſolchen gebrauch habe: „Hat ein Baur einen Sohn/ der groß „gnug iſt zu weiben/ ſo ſicht er ſelbs um eine „Dirne/die Ihm gefalle/zeucht darnach hin mit „ſeinen freunden/ da er ſich verſehen hat/ und „verbirgt ſich mit Ihnen bey dem hauß/ darin „ſie wohnet/ und warten/ wan ſie herauß komt; „alsdan lauffen die verborgne zu/ nehmen Sie „mit gewalt/ werffen ſie in einen dazu beſtellten „ſchlitten/und eylen mit Ihr heim zu. Wan dan „der Braut Freunde dieſes geſchrey vernehmen/ „lauffen ſie bald herauß mit ſpieſſen und ſchwer„tern/ in meinung Ihnen die Braut wieder zu „nehmen; und ſo Sie die ereylen und ankom-

„men/ wird unter Ihnen ein greulich ſchlagen/ „wer dan der ſtärcker iſt/ behält die Braut: kön„nen Sie aber ihnen die Braut ſchwachheit hal„ben nicht abtringen/ ſo nehmen ſie die andere „mit ſich heim/ und beſchlieſſen Braut und Bräu„tigam zuſammen in eine kammer/ laſſen ſie ein „nacht bey einander/ und ſo ſie ſelbige nacht ih„res dings eins werden/ und Ihnen beyden auf „folgenden tag wohl gefället/ mögen Sie fürter„an bey einander bleiben„. (Dieſes were alſo eygentlich ein Weib nehmen. Es wird aber ſolche manier zu Münſteri zeiten geweſen/ und nun erloſchen/ oder nur in einem anderen quartier Liefflands bräuchlich ſeyn; oder vielleicht auß 2. oder 3. dergleichen vorfällen hat Haſentödter einen allgemeinen gebrauch übel geſchloſſen.)

bl. 150. Mit beygefügten zwey oder drey Denninger u. ſ. w.] Dieſer uhralte ſauerteig auß dem Heydenthum iſt noch nicht recht auß dem Chriſtenthum außgefegt; Man findet hin und wieder noch thumme und abergläubige menſchen/ die den Todten etwas geld bey-legen. Der Römer und Griechen fehr-geld an Charon, *δανάκη*, iſt bekandt. Franc. Rous *Att. Oudh.* V. 20.

Saxa tolt.] Ja Joh. Laſic. *de Diis Samogit. p.* 308. ſagt/ daß die wahre Liefflånder ſpeyß/ tranck/ ein beyl und etwas geld zum Todten legen mit dieſen worten: Gehe über/ o elender/ auß dieſer Welt in eine beſſere: wo über dich nicht mehr die Teutſche/ ſondern du über ſie wirſt

herr-

herꝛſchen; du haſt waffen / ſpeiß und reiß-geld.

bl. 152. Dieſes bewicklen Sie u. ſ. w.] Desgleichen aberglaubiſches Baum-bewicklen / haben auch die Ehſtenſche Bauren / welche ſonderlich auf den hügeln gewiſſe bäume erwehlen / ſelbige biß an den gipffel auß ſchneiteln / mit rothen bändern umwinden / und unter denſelben ihre wünſche und gebete thun / zu erhalt- und vermehrung nur der ihrigen zeitlichen wolfarth. Olear. R. B. II. 9. *p.* 109. ſiehe auch unten *p.* 274.

bl. 153. Liefflåndiſchen Adel.] Von dem im Fürſtenthum Ehſten / ſiehe ins beſonder Olear. R. B. II. 8. *p.* 104. 105. welcher den Adel allhier wegen adelichen rittermäſſigen verhaltens ſonderlich rühmet.

bl. 155. Die Bauren belangend / u. ſ. w.] Verſtehe die Lettiſche: dan was die Ehſtenſche Undeutſche Bauren angehet / deren Zuſtand / Tracht / Hochzeit-gebräuche / artige Braut-heimhohlung / Unwiſſenheit in Glaubens-ſachen / Wallfarthen / heimliches Heydenthum und Hexerey / Aberglauben / Kinder-umtauffen / haußrath ins grab / ſchlechte verſehung der Pfarꝛdienſten / Eyd / ſchlaviſche Dienſtbarkeit / ſtraffen / elendige plagerey durch der Iſands d. i. Herren / ihre Junker d. i. Amtmänner oder Vögte / und Kubias, d. i. Untervögte: (wie Sie alſo von den Undeutſchen in Ehſten genennet werden:) werden erzehlet von Olear. II. 9. *p.* 105-114. ſo daß auß

Unſerem Auctore und Oleario eine ergäntzung dieſer Lands-ſitten kan geholet werden.

bl. 157. Nach den Wäldern zu/ u. ſ. w.] Der Hayn-und Baum-dienſt iſt allen Heyden von uhralten zeiten gemein geweſen: daher komt auch noch der Teutſchen Wald-farthen. Siehe Tac. *de Mor. Germ. c.* 39. Stato tempore in ſilvam

Auguriis Patrum & priſca formidine ſacram

(welcher vers dem Tacito nicht von ungefehr entwiſcht/ ſondern auß einem Poëten entlehnt ſcheinet:) omnes ejusdem ſanguinis populi (*Suevi*) legationibus coeunt. u. ſ. w. cap. 43. Apud Naharvalos (ſcheinen Nordiſche völcker geweſen zu ſeyn) antiquæ religionis lucus oſtenditur.

Als auf Johannis tag u. ſ. w.] Zwiſchen Revel und Narva/ zwey meilen vom Ritter-gut Kunda, nicht weit von der gemeinen Kirchen ſtehet eine alte zerfallene Capelle/ zu welcher die herum wohnende Ehſtenſche Undeutſche jährlich auf Mariæ heimſuchung häuffig wallfarthen gezogen/ etliche um einen in der Capelle liegenden groſſen ſtein auf den knien und nackend herum gehutſchet/ und ihre Speiß-opffer gethan/ damit es Ihnen und ihrem viehe das jahr über wohl gehen/ oder/ wan ſie kranck/ wieder geneſen möchten. Olear. R. B. II. 9. *p.* 169.

bl. 163. Im vorbeygang u. ſ. w.] Daß dieſes ſo wunder eben nicht ſey/ haben wir angemerckt in Unſeren Noten über Jac. Tollii *Epiſt. Itin.* IV. n. 13. *p.* 129-137.

bl. 164. Liefflånder ſprach.] Verſtehe der Lettiſchen: dan die Ehſtenſche hat mit der Lettenſchen gantz keine verwandſchafft. Olear. R. B. II. 9. *p.* 107. Dahero M. Henrich Staal/ Superintendent zu Narva/ des Lutheri Catechiſmum, die Evangelia mit der Außlegung/ und andere nutzbare dinge in der Ehſtenſchen ſprach drucken laſſen: auch hat M. Henr. Brockman, erſt Prof. Græc. Ling. hernach Prediger der Undeutſchen auf dem land/ viel Lutheriſche Kirchen-geſånge und Pſalmen in die Ehſtenſche ſprach und wohlgereimte verſe gebracht/ ſo jetzo in den Kirchen geſungen werden. Ibid. *p.* 111. Wir wollen zum vorbild der ſprach auß gedachtem blatt hier ſetzen der Undeutſchen Letten Eyds-form: Nüht ſeiſen minna N. N. ſihn, kui ſinna Sundya minnuſt tahat, eht minna ſe kokto perraſt tunniſtama pean, eht ſeſinnane mah, kumba-pehl minna ſeiſan, Jumla nink minnu verteenitut mah on, kumba pehl minna minno eo aial ellanut nink prukinut ollen, Seperraſt ſihs mannut an minna Jumla nink temma pöhade eeſt. nink kui nüed Jummal peph ſundina ſehl wihmb ſel pehwal, eht ſes in nane Mah Jumla nink minnu verteenitut permah on, kumba minna nink minno Iſſa Igkas prukinut ollemej kus ma üllekokſo wannutan, ſihs tulko ſedda minno Iho nink hinge pehl, minno nink keik minno lapſede pehl, nink keik minnu önne pehl emmis ſe üdüya pölwe tagka. d. i. „Jetzt ſtehe Ich N. N. hier/ ſo „du Richter von mir begehreſt/ daß Ich von rechts-

„wegen bekennen ſoll / daß dieſes land / da Ich auf
„ſtehe / Gottes und mein verdientes land ſey / daß
„Ich von alters hero beſeſſen und gebraucht habe;
„So ſchwehre Ich bey Gott und ſeinen Heiligen /
„als mich Gott ſoll richten am jüngſten tage / daß
„dieſes land Gottes und mein verdient land ſey /
„daß Ich und mein Vatter von alters her beſeſſen
„und gebraucht haben; So Ich unrecht ſchweh-
„re / ſo gehe es über mein leib und ſeel / über mich /
„und alle meine Kinder / und über alle meine
„wohlfarth / biß ins neunte glied„. Münſter *Coſmogr.* III. 482. gibt dieſes Lettiſche Unſer-Vatter / welches dem Churländiſchen am 74. bl. und Litthauwiſchen am 103. bl. ſehr nah komt: Täbes mus, kas tu es ekſchan debbeſſis, ſchwetitz tows waartz, enak mums tows walſtibe, tows praats bus ka ekſchan debbes, ta wurlan ſemmes. Muſſe deniſche mäyſe düth mums ſchodeen, pammate mums muſſe gräke, ka mes pammat muſſe parradneken, ne wedde mums louna badeckle, pett paſſarga mums nu wüſſe loune. Amen.

bl. 170. Der Stollitz.] Iſt / wie auß dem folgenden gebrauch dieſes worts p. 212. 213. erhellet / die Statt Moſcua, und ſoll vielleicht ſeyn die Reſidentz / der Czariſche Thron-ſtuhl. Stollie / iſt anders die gemeine Regierungs-Rathsſtube. *Rp. Ruſſ. p.* 83.

bl. 181. Pleſcouw.] uf Ruſſiſch Pskow, davon einige verkehrt Vobsko machen: gelegen an der See Pskow, auß welcher ein fluß ſelbigen

nahmens

nahmens mitten durch die Statt flieſſet/ und 6. meil abwarts in die See Czuczko, oder Czudzin fället; durch welchen man könte in die Oſt-See kommen/ wan die klippen bey Iwanogorod und Narva ſolches nicht hinderten. Die Statt iſt in vier mit ſtein bemaurete (welches in Moſcovien anderſt wenig zu ſehen:) viertheil getheilet. *Reſp. Ruſſ. p.* 18. M. Z. Boxhorn. *Reſp. Moſcov. p.* 38. Viele Klöſter ſeyn hier. Die Kirchen ſeyn von ziegelſtein gebauwet/ mit hohen ſpitzen thürnen/ welche mit blech und kupffer beſchlagen/ verſilbert und vergüldet ſeyn/ alſo daß bey hellem ſonnenſchein ſie mit herzlichem glantz prächtig ſchimmeren. Petrej. *Moſc. Chr.* I. *p.* 79. Sie hat auch eine Müntze/ auf einer ſeite einen gekrönten Ochſenkopff/ an der anderen ſeiten eine ſchrifft: wie auch eine Kupffer-müntze Polani, oder Pula genennet/ deren 60. (oder 40.) einen Moſcoviſchen Denning thun. Rp. Ruſſ. *p.* 100. Dieſe Statt und Provintz bracht 1630. jährlich auf an Tagla und Podat 18000. rubles; an Bulſcha Prechod 12000. rubles. Tagla iſt eine ſchatzung/ welche von jeder wite (gewiſſen maaß) getreyds gegeben wird. Podat iſt eine außgeſetzte Landſteuer. Bulſcha Prechod, der groſſe Zoll/ von auß- und eingehenden waaren. Ib. *p.* 95. 96.

Wielyka Rieka.] Iſt vermuthlich gemeldter fluß Pskow, welcher/ wegen ſeiner gröſſe/ der groſſe Fluß genennet wird.

bl. 183. Daß ſie die Glocken u. ſ. w.] Zu mehrerer

rerer erleuterung haben wir dieſes auß den der Moſcovitiſchen ſachen beſchreibungen in kupffer laſſen abbilden.

bl. 185. Fluß Sjollona.] oder *Schollona*, entſpringet in Pleſcovien / und fället in die Ilmen-See under Nova-Ruſſa.

bl. 187. Battoggiret.] Dieſe ſtraff beſchreibet und bildet ab Olear. III. 20. *p.* 273. 274. nennet ſie: *Batokki* geben. Dieſe mag ein jeglicher Herr ſeinem Knechte / oder dem / über welchen man nur ein wenig zu gebieten hat / geben laſſen.

bl. 188. Saltz-brunnen.] es iſt in Groß-Naugardien in der gegend Ruſſa, oder Nova-Ruſſa (wovon etliche den nahmen Ruß-lands herhohlen:) einer alten ehemahls groſſen Statt / nun Flecken / und Schloß Stara Ruſſa, d. i. Alt-Ruſſa, wo ein Saltz-fluß vorbey flieſſet / den die Einwohner mit einem groſſen graben als in einer See uffangen / und durch röhre in ihre häußer leiten / ſaltz darauß zu kochen; welches aber nicht ſehr gut iſt / keinen guten geſchmack gibt / auch dreymahl mehr / alß von gutem / genommen werden muß zum ſaltzen. Petrej. I. *p.* 77. Rp. Ruſſ. *p.* 20. Olear. III. 1. *p.* 144. Dieſes Ruſſa bracht ums jahr 1630. jährlich auf an Bulſcha Prechod 18000. Rubles. Rp. Ruſſ. *p.* 96.

Ilmen-Oſera.] *Oſer* iſt See im Moſcoviſchen geſagt. Liegt 2. werſt oder eine halbe meil von Groß Nowgorod / iſt 12. m. lang / 8. m. breit. Petrej. I. *p.* 131. Rp. Ruſſ. *p.* 19. ſagt 18. Polniſche

m. lang /

m. lang/ 12. meil breit: empfängt die fl. Lowat und Scholona, und flöſſet auß den ſchiffbaren fl. Wolkowa, oder Wolchow, welcher durch Groß Nowgorod gehet/ und 32. meil davon gegen Weſten in die Laduga-See fället. Wegen der 170. fl. die in die Ilmen-See ſollen fallen/ iſt unſer Hr. Auctor übel berichtet.

bl. 191. Novogrod.] Haupt-Statt des Hertzogthums Welyki-Nowgorod oder Groß-Naugarden; dieſe iſt accurat und wohl beſchrieben von Olear. II. 11. *p.* 121-126. auß welchem wir die abbildung entlehnet. Petrej. I. *p.* 72-76. Vormahls eine der vier Haupt-Comtoiren oder Handel-ſtätten der Teutſchen Hanſe. Werdenhag. *de Rp. Hanſ. Tr. ſp. P.* IV. *p.* 1329. *& ſſ.* iſt auch ein Ertzbiſchofflicher ſitz. Hatte vormahls ſilberne Müntze mit ihres eignen Fürſten bild zu pferd/ mit einem ſebel in vollem hauw in der hand; an der anderen ſeiten des Fürſten nahmen und valor der Müntze. Petr. *l. l.* Sie hat auch/ als eine groſſe ſtatt/ die dritte ſilberne Müntze in Moſcovien/ auf der einen ſeiten einen Fürſten uf ſeinem Thron/ für dem ſich der Unterthan beugt; auf der anderen ſeiten die ſchrifft; war zweyfach ſchwehrer als die Müntz zu Moſcow. Ein Novogrodniſche Grifna thut 14. Denger. Rp. Ruſſ. *p.* 100. Dieſe Provintz und Statt bracht 1630. jährlich auf an Talga und Podat 35000. Rubels; an Bulſcha Prechod 6000. Rubels. Ib. *p.* 95. 96.

Diaken.] ſeyn ſo viel als Scribenten/ Secretarii, und dergleichen. Dumnoy Diacky werden die Staats-Secretarii genennet.

bl. 199. Der Tyran Baſilides.] Siehe unten p. 248. Dieſes Tyrannen leben und thaten hat in zierlichem Latein beſchrieben Paulus Oderbornius, welches zu Wittenberg an. 1585. in 8vo. und zu Görlitz an. 1596. in 4to. in HochTeutſch gedruckt iſt.

bl. 202. Torsjock.] oder Tershak, Torſchok. hat vorhin halb zur Provintz Groß-Naugardien/ und halb zu Tweerien gehöret/ und auch zwey Statthalter gehabt: hat noch heut ſeinen eigenen Woywoden/ gleich wie Tweer. Petrej. I. p. 72. Olear. I. 5. p. 27. auß welchem wir die figur entlehnet. Torſock bracht 1630. allein jährlich auf an Bulſcha Prechod 800. Rubels. Rp. Ruſſ. p. 96.

bl. 202. Twier.] oder Tueer, Twerda; oder/ wie es einige gantz übel ſchreiben/ *Ottuer*, *Otfer*, iſt die Haupt-ſtatt der provintz Tweerien/ und ein Biſchofflicher ſitz. Olear. *l. l.* alwo Er ſie auch abbildet. Ich weiß nicht/ woher ein gewiſſer Auctor darff ſchreiben/ ſie were gröſſer und herrlicher/ als Moſcow. Wo die Tweerza in die Wolga fället/ hat Tweer ein höltzern Schloß. Rp. Ruſſ. p. 18. es iſt hier auch eine von den vier Haupt-müntzen des Moſcoviſchen Reichs; und iſt ihre Müntze von ſilber/ der zu Moſcow gleich gültig; hat auf beyden ſeiten ſchrifft. Ib. p. 99. Tweer bracht 1630. jährlich auf an

Bulſcha

Bulſcha Prechod 700. Rubels; und mit Torſock an Talga und Podat 800. Rubels. Ib. *p.* 95. 96.

bl. 202. Wolga.] oder / wie es beſſer geſchrieben wird / Volchda; ehmahls Rha; bey den Tattaren *Edil*, *Edel*, oder *Athel*, (vielleicht von Attila der Hunnen König / wie man meinet:) entſpringt auß der tieffen See Fronow, im wald Wolkonski, im Fürſtenthum Roſchow, (alwo beym urſprung noch mehr Seeën ſeyn / die weiſſe Seeën genennt:) ergieſſet ſich nach einem lauff von 2000. ſchritt in die See Wolgo oder Wolko; hierauß laufft erſt ein kleiner bach / Wolga (von der Wolgo) genennt / welcher aber bald wächſet / durch zufluß anderer wäſſeren; und ſtreichet gegen Oſt durch Tweerien / Jaroslavien / Roſtovien / Susdalien / Nieder-Naugardien / und das Reich Caſan / und vorbey dieſen Stätten: Staſſetzy, Tweer, Ugliz, Mologa, (Chlopigorod) Jaroſlaw, Caſtrom, Pleſſa, Jurgowitz, Balagna, Niſi-Nowgorod, Waſiligorod, Kuſmademiansky, Zabakzara, Koskaga, Swiatky und Caſan, empfangende entzwiſchen die Flüſſe: Dribna, Tutum, Tweerza, Caſſin, Daneca, Mologa, Schoſna, Scotoroa, Caſtroma, Occa, Sura, Junka, Vetluga, Su und Caſanska: Hier drehet ſie ſich gegen Sud durch das Reich Aſtracan, und empfängt die fl. Kama, Zerdik, Ulka, Sniaga, Beitma, Uſa, oder Sook, (unweit von hier iſt der Sandberg Sariol-Kurgan, grab des Tattariſchen Fürſten Mamaons, und ſieben

ben anderer Tattariſchen Königen; wie auch der artige Jungfern-berg: ſiehe von beyden Olear. IV. 7. p. 356. 358.) Atroba, Samara, (welche zuſammen ſtoſſen vor dem einguß:) Askula oder Pantzina, Zagra, (vielmehr Siſan oder Siſran, in welchen die Zagra ſtöſſet:) Irgis, Karaim, Ouruſlave, (welcher vielleicht des Arabiſchen Schreibers Arabsja, im Leben Teimur-Lenghs, fl. Sinkela iſt:) Tajibalik, Uriſa, Kamuſinsky, Ruſlana, Bolikeja oder Bolliklea, Metſchotna, das kleine flüßchen (welches in Iſaac. Maſſæ *Tab. Ruſſ.* Foſſa d. i. ein Graben / doch unrecht / genennt wird:) Kamous oder Zaritza (welches auß der Don komt:) Weſowoi, Kandach, Aritza, Gniliſcha, Buldaa. Sie beſpühlet in dieſem ſtrich die Stätte Tetus (nicht weit von hier iſt in der Wolga die Inſul Proleikarza, alſo von den ſchlaven / die ihre Herrn ermordet / und mit grütze überſchüttet / genennt:) Sinbirsk, nun höltzerne / ehmahls groſſe / doch vom Teimur Lengh verwüſte ſt. (von hier 4. meil hinabwarts fängt zur rechten der Wolga an die Seeck oder Saiſeck, d. i. eine von holtz und erden durch befehl Czar Fedor Iwanowitz, gemachte linie oder maur / uff welcher alle 10. Ruſſ. m. oder alle 2. ſtund / wacht-thürne seyn / mit einem graben hinter der Sayſeck, um die Tattars abzukehren:) Belojer oder Bulgar, butter-reich ſtättl. zur lincken der Wolga, alwo auch ein Sayſeck landwarts eingehet: Unerofka-gora, zerſtörte Tattarſche ſt. wo eine walfarth zu eines Tattariſchen

tariſchen Heyl. grab; Arbuchim, verfallene ſt. (hierherum ſeyn viele vom Teimur Lengh verwüſtete Stätte und dörffer:) Samara, Saratof, (jetzo meiſt wüſt/ vielleicht des Arabsja ſein Saray: anders auch genennet Seran-han, oder Seray-chena, welches in Tattariſch iſt Kayſer- oder Haupt-ſtatt: ſoll/ wie etliche ſagen/ von Alexandro geſtifftet ſeyn: hat noch viele treffliche verfallen der uhralten herꝛlichen gebäuwen/ deren brockwerck auch nach Aſtracan zum bauwerck verführet wird:) Oveſenskaja, Kamuſinska, verwüſte ſt. Tzaritza, Tzernojar, und Aſtrachan; (Arabsja nennet ſie Hhadzy Terchan; worauß/ unſers erachtens/ Citrachan und Aſtrachan verbaſtert ſeyn:) Hier war die Wolga zu Olearii zeit 2260. fuß breit. Von hier etwan 60000. ſchritt hat ſie weder eingüſſe anderer flüſſen/ weder ſtätte/ ſondern fället durch viele kleine Inſulen/ deren uffer mit binſen beſetzt ſeyn/ in die Caſpiſche See/ (Ruſſ. Chwalinskoy More.) Man hat von alters her wegen der auß-flüß- und- gangen der Wolga gediſputiret/ indem Ihr etliche 70. oder 72. außflüſſe/ etliche weniger geben/ zu welcher ungewißheit ſcheinen viel geholffen zu haben die viele an dem mund der Wolga gelegene holmen oder Inſulchens/ deren dan und wan einige drucken/ einige unter waſſer liegen; wie es dan noch heut ſelbige beſchaffenheit hat. Von fluß Actops obhalb Tzernojar (48½. gr. breite:) macht die Wolga/ eben wie der Nil in Ægypten/ ein Delta,

oder Δ / welches in ſich hat die auß der Wolga gehende flüſſe Actops, Achtobe-niſna, die in einander flieſſende eine Inſul / und den fl. Aktuba oder Boſaly machen / welcher uff 45. gr. breite abwarts mit dem fl. Buſan zuſammen= / und alſo in das Caſpiſche Meer läufft / auf 45½. gr. breite / und auch eine Inſul macht / in welcher der See Uskunſek; Ochtuba (in Tattarſch / weiſſe Hügel:) zerſtörte Statt / alwo treffliche ruinen von köſtlichen brücken und gebäuwen ſeyn / und der grund des fl. Boſaly mit ſteinen gepflaſtert iſt; man findet hier 8. m. ins runde anſehnliche rudera oder verfallen gerör ſo von mauren / etliche 8. fadem dick / auß ſchwartzem / weiſſem / grünem marmer; alß von ſchön außgearbeiteten eſtrichen oder bodemen / theils von hellem ſtein / der alß eyſen glänzet und ſehr hart iſt / theils von anderen heut unbekandten ſteinen: auch findet man ſehr tieffe kellers / und brockwerck von gebacken ſteinen 3. biß 4. daum dick. Die Mauren zu Aſtracan ſeyn von dieſen hier geholeten ſteinen gemacht / und man hat auch zu der Statt gebrauch alte ſteine hier abgeholet / deren ſo viel ſeyn / daß man wohl zehen ſtätte damit bauwen könte. Ferner iſt in dieſer Inſul die Statt Kraſnier, oder Kraſnoyar; (alhier und hinabwarts übergieſſet ſich im Frühjahr die Wolga / gleich dem Nil / deſto mehr / wan es viel ſchneyet oder regnet:) auch die ſtatt Berkela, an einer See / welche der auß-fluß Buſan macht / über welche eine brücke gehet nach der ſt.

Ha-

Haraduvan, welche/ ſampt den Seeën Taüdaon, und Toom, liegt in der Inſul Buſan, zwiſchen gemeldtem fluß und dem auß-fl. Baltzik. Alsdan folget die Inſul/ in welcher die ſtatt und feſtung Aſtracan liegt. Nach dieſer Inſul ſeyn ſehr viel kleine eylände und holmen. An den münden der Wolga ſiehet man auß dem Caſpiſchen Meer hauß-hoch aufgeworffene saltz-berge; welches hernach gemahlen wird/ iſt im anfang bitter/ doch wird hernach ſchmackhaffter. Die Wolga macht von Tzaritza (45. gr. br.) biß in die Caſpiſche See 50. kleine Inſulen. Sie wird befahren mit groſſen ſchiffen/ Naſſaden genennet/ welche etwa 40. fadem lang ſeyn/ unten platt/ mit nur einem groſſen ſegel/ deren ſteuer durch 10. biß 12. man geregiert wird; können bey 3000. laſt laden. Iſt an etlichen orten einer werſt breit/ anderſt meiſt ſchmahler. Sie thut eine reyß von 2800. Engelſchen meilen (ſeyn ungefehr ungefehr 850. Teutſche m.) iſt alſo eine der ſchöneſten perlen an der Czariſchen Kron. Wir ſeyn dieſes bißhero meiſt unbekandte durchgehends verſchuldet dem fürtrefflichen werck des unermüdeten und ſehr accuraten Entdeckers der Nord-Oſter-Welt/ dem Hochanſehnlichen Hrn. Nicol. Witſen, wohlverdienten Bürger-Meiſt- und- Vatters zu Amſterdam/ und hohen Mitglieds dero H. und G. M. Hrn. Staten im vereinigten Niederland/ welches werck gemeldter H. in Holländiſch genennet: Noorden Ooſter-gedeelte van Aſia en Europa, in wel-

chem Er / als ein zweiter Columbus, dieſen vorhin meiſt unbekandten Weltſtrich nach meiſt eygener erfahrung / und gethanen genauwen dreyſſig-jährigen unterſuchung an den tag gibt; Wir wollen hoffen / es werde die gelehrte Welt bald dieſes ſchatzes theilhafftig werden / alßdan kan der geehrte Leſer nachſchlagen / 2. deel, p. 455-464. wo gerühmter Hr. Witſen ſich auch berufft auf des Frhrn. von Majerberg Moſc. Reiſebeſchr. und ſelbſt eine neue accurate Lauff-Charte der Wolga verſpricht / welche bey vorgemeldtes werck wird kommen. Olearius beſchreibt IV. 2-12. *p.* 340-384. der Wolga lauff von Niſen-Nowgorod biß zum außgang bey Aſtrachan, welche beſchr. und beygefügte ſchöne Charte, ſampt vielen kupfferſtücken und beſchreibung deren an der Wolga liegenden örther und Stätten / alles lobens werth / doch nicht ohne fehler iſt. Der geliebte Leſer kan in Hn. Witſens groſſen vorhin außgegebenen Land-Kaarte van het Noord- en Ooſter-deel van Aſia en Europa auch der Wolga lauf ſehen von der Statt Tetus ab biß in die Caſpiſche See. Siehe auch Sigiſm. L. B. ab Herberſtein, *Comm. Rer. Moſc. p.* 53. Rp. Ruſſ. *p.* 3. Georg. Fournerii *Geogr.* XII. 14. Petrej. 1. th. *p.* 122-127. Deren anmerckungen wir auch allhier beobachtet / und kürtzlich mit eingeflochten haben.

bl. 207. *Dubna.*] Wir haben ſo eben angemercket einen fluß Dribna, der in die Wolga fället / vielleicht iſt es ein fluß / deſſen einer nahm unrecht geſchrieben iſt.

bl. 210. Statt Moſcua.] Dieſe iſt weitläuff-tig von vielen beſchrieben. Siehe Olear. III. 1. *p.* 145-150. der Sie auch accurat abbildet; meyne aber, daß ſie jetzo etwas anderſt auß-ſehe. Iſt unter den 4. Haupt-Müntzen die erſte. Müntzet

Denninger, Denger, ½. ſtüber Holländiſch.

Copeck, 1. ſtüber Holländiſch.

dieſer Denger 6. machen 1. *Altin*; 20. machen ein *Griſna*; 100. machen einen Poltin, oder Jaſimke, d. i. Reichsthaler; 200. thun einen Rubel oder Ducaten courant. Die alte Moſcoviſche Denger haben uf der einen ſeiten eine Roße, auf der anderen einen Reuter; die neue ſeyn beyderſeits mit ſchrifft, oder haben auf der einen ſeiten einen ſtechenden Reuter. Siehe Rp. Ruſſ. *p.* 99. und die abbildung in Olear. III. 10. *p.* 223. 224. Ums jahr 1630. bracht ſie auf an Tagla und Podat 40000. Rubels; an Bulſcha Prechod 12000. Rubels. Rp. Ruſſ. *p.* 95. 96.

bl. 220. Einer der Prikaſen.] Seyn ſo viel, alß Cantzeleyen. Dieſer waren zu Olearii zeiten 33. welcher ſie benennet und erzehlet III. 19. *p.* 266-270.

bl. 221. Daß man Ihm nicht allein u. ſ. w.] Siehe oben pag. 208. Iſt alſo anzumercken, daß das mächtige, jetzo Königliche, hauß Preuſſen-Brandenburg ſchon längſt bey gekrönten Häuptern, ſelbſt bey den aller-hartneckigſten Moſcoviten, Königliche ehr, ceremonial und anſehen genoſſen. Sehe, was wir in der Vorrede geſagt.

bl. 224. Auf ein plattes hauß in der höhe nach der Statt hin gewandt.] So hat der H. Auctor, und zwar etwas undeutlich geſchrieben. Ich muthmaſſe/ daß es heiſſen ſolle: daß dieſe 2. grobe geſchütze auf einem platten hauß oben-auf geſtanden hätten/ und nach der Statt zu gekehret geweſen weren.

Kremelina.] Siehe deſſen abbildung bey Olear. II. 14. *p*. 133. und III. 20. *p*. 274. und das kupffer unten auf *p*. 256.

bl. 225. Glocke.] Siehe unten *p*. 255. Olear. III. 1. *p*. 147. ſagt/ ſie ſeye ſchwehr 356. Centner/ hinge ſchon in ihren thurn neben dem thurn Iwan-Weliky: würde geleutet bey groſſen Feſten/ oder Geſandten-audientz. Rp. Ruſſ. *p*. 9. ſagt/ in gemeldtem thurn Iwan Weliky, oder Magni Johannis, hunge eine Glocke von 66000. pfund.

bl. 227. Audientz-ſaal... Audientz-thron.] Vergleiche hiermit Olear. I. 7. *p*. 30-37. und daſige figur; worauß zuerſehen/ daß es nunmehro herrlicher und prächtiger worden iſt.

bl. 228. Czaren Wapen.] Siehe angezogenen Moſcoviſchen brieff der Czaren an den Hn. Witſen, alwo 6. ſtätte um das wapen/ 3. lincks und 3. rechts/ ſtehen. mit umſchrifft des groſſen tituls bey Olear. III. 10. *p*. 220. des kleinern tituls mit nur 2. kronen und Moſcoviſchem kreutz im mitten II. 17. *p*. 141. mit den 3. Käyſerkronen ohne umſchrifft des tituls oder ſtätten/ in der Durchl. Welt. 3. th. num. 18. *p*. 295. alwo/ wie im brief/

in

in der rechten klauen die Weltkugel / in der lincken der Scepter.

bl. 229. Boyaren und Kneezen.] Die erſte ſeyn ſo viel / alß Edele Räthe: die zweyte ſeyn Fürſten. Die Woiwoden ſeyn Gouverneurs, und haben auch über die Militz zu ſagen. Boxhorn. *Reſp. Moſc. p.* 12.

Rülpß.] Höre Paul Flemmings artige verſen / bey Olear. III. 7. *p.* 209.

Kirche / Bilder / Kreutze / Klocken /
Weiber / die geſchminckt alß docken /
Huren / Knoblauch / Brandenwein /
Seyn in Moſcow ſehr gemein.
Auf dem Marckte müſſig gehen /
Vor dem bad entblöſſet ſtehen /
Mittags ſchlaffen / völlerey /
Rültzen / Fartzen ohne ſcheu /
Zancken / Peitſchen / Stehlen / Morden /
Iſt auch ſo gemeine worden /
Daß ſich niemand mehr dran kehrt /
Weil mans täglich ſieht und hört.

bl. 231. Titul des Czaren.] Angeſehen dieſes ſo mächtigen Potentaten Titul / ſo viel mir bewuſt / von Niemand durchgehends recht geſchrieben / weder außgelegt / weder verſtanden iſt / unter denen ſelbſt unſer Hr. Auctor iſt / wie auß deſſen ſchreib-art ſehe; ſo wollen wir dem Leſer zu gefallen den Titul etwas näher betrachten / und ſolchen erklären in der heutigen Czaren Titul.

Von Gottes Gnaden der Allerdurchleuchtigſte

tigſte und Allergroßmächtigſte.] Etliche fügen auch bey: Unüberwindlichſte; Petrej. *p.* 184. iſt jetzo entlehnet von den Teutſchen Cantzeleyen / welche dem Röm. Kayſer dieſes prædicat geben. Im Moſcoviſchen brieff der Czaren an den Hn. Witſen finde Ich: Durchleuchtigſte und Souveraine Groſſe Herren / durch Gottes gnade Czaren und Großfürſten. Im Frantzöſiſchen finde Ich: Tres-haut, Tres-puiſſant, & Tres-illuſtre Prince, Grand Seigneur, Empereur & Grand Duc. Sainte-Marthe *Eſtat de Moſc. p.* 561. Vorhin haben Sie Czaren etwa einen geiſtlichen ſpruch voran geſetzet: z. e. Unſer Gott / die Drey-einheit / welche iſt vor allen zeiten geweſen / Vatter / Sohn und Heiliger Geiſt / gleichwohl nicht Drey Götter / ſondern ein Gott in weſen. Frhr. Herberſtein *Rer. Moſc. p.* 11. Die Plenipotentz / welche ſeinen Geſandten zum Polniſchen Frieden-handel Czar Johan Baſilowitz 1584. gegeben / fängt alſo an: Durch Gottes Barmhertzigkeit und Gnade / die uns vorgeſetzet hat im Oſten auß der höhe / und welche unſere füſſe leitet in den weg des friedens: durch dieſes derohalben in der Drey-einheit anzubittenden gnade / wir Groſſer Herr Czar u. ſ. w. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 54.

Groſſe Herr.] dieſen titul hat erſt angenommen ums jahr 1450. Johannes Baſilowitz Grotzdyn, oder Baſilii des Blinden Sohn; anders beygenennet der Groſſe / welcher das Tattariſche

joch

joch (unter welchem die Moſcoviſche Fürſten über die 200. jahr gelegen:) abgeworffen / Iwanogorod bey Ruſch-Narva geſtifftet; Tweer, Groß-Naugardien / Siberien / und andere Fürſtenthümer angewonnen. Dieſer hat ſich zum erſten geſchrieben: Gebietender oder Groſſer Herr. Petrej. *p.* 165. Herberſtein. *p.* 9. deſſen Sohn Baſilius behielte dieſen Titul: Groſſer Herr. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 18. Im friedenhandel mit Polen an. 1581. unter vermittelung des Jeſuiten Poſſevini wird Baſilii Sohn / Czar Johannes, beſtändig *Magnus Dominus*, Groſſer Herr / genennet; Boxh. *Rp. M. p.* 131. 132. wie auch alle gefolgete Czaren.

Czar.] Im Moſcoviſchen Zę̃. mit einem ꙁ̃. dieſen titul hat zum erſten eingeführt obgemeldter Johannis des Groſſen Sohn Baſilius, welcher von 1492. geregieret. Herberſt. *p.* 11. Im brieff der Czaren an den Hn. Witſen ſtehet erſt vor dieſem wort: Czar / das: von Gottes gnaden; wie eben zuvor gemeldtet. Petrejus und mit Ihm viele ſetzen es Kayſer über / doch übel. Dan dieſes iſt *Keſſar*: Czar aber iſt im Ruſſiſchen König / wie auß der Ruſſiſchen Bibel zuerſehen. Zwar in gemeinem Schlavoniſch nennen die Polen und Böhmen den Kayſer Czar / welches vielleicht die Ruſſen veranlaſſet / dieſen titul Czar / als etwas mehr alß Königlich / anzunehmen. Zu des Frhrn. von Herberſtein zeiten / ums jahr 1525. bekam der Czar vom Kayſer / Pabſt / Königen

in Polen / Dennemarck und Schweden / Teutſch-Meiſter in Preuſſen / auch vom Türcken den titul Czar nicht / ob er ſchon ſich ſelbiges in denen an Sie abgelaſſenen brieffen bedienete. Man erkennte Ihn nur alß Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt. Doch der Teutſch-Meiſter in Liefſland erkennete Ihn alß König / und ſchrieb Ihm Czar. Im Polniſchen Friedenhandel haben die Ruſſen ſtarck den titul Czar geſucht / welcher Ihnen aber immer geweigert worden. ſiehe Seſſ. xII. xvI. xvII. ein ſinn-ſpiel iſt es / wan Olear. III. 10. *p.* 221. das wort Czar vom Hebräiſchen צרה *Zarah* herleiten will / welches balſam oder ſalbe bedeuten ſoll / (die Hochteutſche Juden / in ihrer Teutſchen überſetzung Moſis / geben es *Theriac*:) weilen die Könige geſalbet werden. Es iſt ein recht inländiſch / und nicht gelehntes wort / und dürffte wohl gar auß der Præcopenſiſchen Tattarey bürtig ſeyn / welche ihren König auch Czar nennen. *Tr. de Tat. Prac.* in *Rp. Ruſſ. p.* 232.

Und Groß-Fürſt. oder: Groß-Hertzog.] Κνης Wελικι, im Moſcoviſchen. Iſt der gebräuchlichſte und beſtändigſte titul dieſer Monarchen geweſen / der Ihnen von keinen Potentaten geweigert. Herberſtein *p.* 11. ſagt Ihnen: den Groß-Hertzog kenne man / vom Czar wüſte man nicht. Es iſt dieſer titul auch bey den Königen in Pohlen / alß Groß-Hertzogen in Litthauwen; den Königen in Schweden / alß Groß-Fürſten in Finnland; und denen Groß-Hertzogen

von

von Toſcanen oder Florentz. Die Czaren ſetzen uff ihre Denninger- und Copeken-Müntzen: *Zar i VVeliki Knes.* oder nur Κνης Wελικι N.N. Olear. III. 10. *p.* 224. Knes iſt ein Fürſt / oder Hertzog / der nur eine herrſchafft hat: die aber andere Kneſen unter ſich haben / werden *VVeliki Kneſi* genennet. Herberſt. *l. l.*

Peter.] Alſo heyßet der jetzt-regierende Czar; gebohren $\frac{1}{11}$. Jun. 1672. iſt entſproſſen auß dem blut der erſten Grundleger der Rußiſchen Monarchey / wie auß dieſer Genealogie rückwerts zu erſehen;

Vatter: Alexius Michaelowitz; † 1676. æt. 46.

Groß-Vatter: Michael Fedorowitz; † 1645. æt. 49. ein Sohn Fedor Mikitewitz, nachmahl Patriarchens / welcher hatte zur Gemahlin Iconomaſia, Johannis Baſilowitz († 1584.) Tochter; durch welche Groß-Mutter das uhralte geblüth der Moſcoviſchen Fürſten in jetzige Czaren flieſſet. Dan dieſer Iconomaſia Groß-Vatter war

Baſilius Iwanowitz, erſter Czar † 1525. ein Sohn

Iwan Baſilowitz Grotzdyn, war erſter Groß-Fürſt in gantz Rußland / beygenennet der groſſe. † 1492. (Gemahlin: 1. Maria, Hertzogin zu Tweer. 2. Sophia, oder Zoe auß dem Griechiſchen Kayſerlichen ſtam der Palæologen; Emanuelis II. Tochter.) Ein Sohn

Baſilii Baſilowitz Temnoi, d. i. des blinden / weilen ihm durch ſeines Vatters Bruders Georgii

gii Söhne / Andream und Demetrium, beyde au-
gen außgeſtochen: ein Sohn

Baſilii Demetrowitz, der die Bulgaren über-
wunden. fung an zu regieren 1337. (nicht 1537.
wie Petrejus *p.* 162. und auß deſſen druckfehler
andere unvorſichtig alſo außſchreiben / z. ex. Mi-
cræl. *in Syntagm.* III. 6. §. 2. *p. m.* 803.) Gemah-
lin / Sophia, oder / wie ſie andere nennen / Ana-
ſtaſia, Groß-Hertzogin auß Litthauwen. ein Sohn

Demetrii Iwanowitz, der mit den Chamen der
Tartern Mamai und Tachtaniſco ſchwehre kriege
geführet / und das joch hat wollen abwerffen. †
ums jahr 1337. (Kojalow. *p.* 291.) ein Sohn

Iwan Iwanowitz, der ein Vaſall der Tattern;
Sohn

Iwan, oder Johannis Danilowitz, beygenennet
Caleta oder Kalita, d. i. taſche / weilen er immer
ſolche eine bey ſich trug / um den armen allmoſen
zu geben. ein Sohn

Danilow, oder Daniel, Alexandrowitz; dieſer
ſoll der erſte in die ſtatt Moſcow die Fürſtliche
Reſidentz gebracht haben. ein Sohn

Alexandri Jaroſlaowitz, war ein Vaſall der
Tartaren ums jahr 1240. Sohn

Jaroſlai Demetrowitz, war auch ein Vaſall der
Tartaren. Sohn

Demetrii Georgiewitz, Fürſtens zur Moſcow.
Sohn

Georgii Weſevolodowitz, zu dieſes zeiten iſt
Ruſſien sehr zerrüttet / zertheylet / und hat den
Pohlen

Pohlen ſehr nach den augen ſehen müſſen.

Weſevolodus (der II.) Wlodimirowitz, deſſen Vatter hat ſeine Länder unvorſichtig unter acht Söhne vertheylet/ welche hernach gnugſam der Pohlen Vaſallen geweſen. ein Sohn

Wlodimiri, beygenennt Monomachi, welcher zu Kyow reſidiret/und den Griechiſchen Kayſer zu erkauffung des friedens und ertheylung des tituls Czar verpflichtet: † 1146. war ein Sohn

Weſevolodi des I. zu welches zeiten/durch deſſen drey übriger Brüder uneinigkeit/Rußland durch die Pohlen und Völcker auß Oſten (vermuthlich Gothen oder Hunnen) verwüſtet iſt. war ein Sohn

Jaroſlai, welcher zu Naugardien ſoll reſidiret haben: deſſen Brüder/ Sewold zu Wlodimir, Suantopolk zu Kyow regieret. waren Söhne

Wlodimiri, oder/ wie er nach ſeiner tauff genennet worden/ Baſilii: dieſer ſoll zu Wlodimir, welches an. 978. von Ihm geſtifftet und genennet ſoll ſeyn/ regieret haben; Er hat Rochwoloch-dum Hertzog zu Pleßcow/ weil Er Ihm ſeine Tochter Rochmida verſagte/ zuſamt deſſen Söhnen getödtet/ und die Tochter genommen; hatte (wan man der Ruſſen Chroniken glauben ſoll:) 800. Kebs-weiber uff unterſchiedlichen Schlöſſern/ und 5. Eh-weiber/ hernach hat Er ſie alle verſtoſſen/ und Annam, der beyden Griechiſchen Kayſer Baſilii Prophyrogenneti und Conſtantini X. Schweſter geheurathet/ und die Griechiſche Religion

mit

mit ſeinem land angenommen / ſamt dem nahmen Baſilii, vom Kayſer ſeinem Schwager / Baſilio, welcher nahmen hernach den Moſcoviten ſo lieb und gemein geworden. dieſes iſt geſchehen ums jahr 988. dan damahl hat Wlodimir denen Kayſern Gebrüdern eine Statt am Ponto, vermuthlich Cherſoneſum, (heut Cherſona oder Corſunum, uff Türckiſch *Sari Germen*, d. i. Gelbes ſchloß / weilen der grund ſelbiger gegend gelb iſt /) eine uhralte Statt in Taurica Cherſoneſo, *Deſcr. Tart. in Rp. Ruſſ. p.* 270. entwältiget / welche er bey erfolgtem frieden und heurath mit Anna wieder gegeben. Mart. Cromer. *de reb. Polon. l.* III. *p.* 435. Es irren in der jahrzahl Baron. *Annal. T. X. p.* 253. und andere mehr / die das jahr 863. ſetzen / vielleicht betrogen durch die Griechen Johannem Curopalaten, Georg. Cedrenum, Zonaram, und die Concilia Magna *T.* xxIII. *p.* 699. *edit. Pariſ.* worin die erſte durch die letztere nach- und außgeſchrieben ſeyn; welche Baſilii tauff durch irrige confuſion ſtellen zu zeiten Baſilii Macedonis. Siehe Voſſ. *de Hiſt. Gr.* II. 26. Auch irren die Moſcoviten ſelbſt bey Poſſevin. *in Act. Pacific. Livonicæ* 1582. *Seſſ.* xII. wan ſie ſagen: „Arcadius und „Honorius hätten auß Rom dieſem Wlodimiro, „erſtem Fürſten in Moſcow die Kayſerliche Kron „geſandt: der Pabſt hätte ſolches / durch einen „Biſchoff Cyprianum, confirmiret„; angeſehen beynah 600. jahr zwiſchen dieſen und jenen verloffen. Dieſer Wlodimer hat ſchwere kriege mit

Pohlen

Pohlen geführet/ und ein theil Litthauwens erobert. war ein Sohn.

Suantoſlai, welchen Zonaras *T. III. fol.* 119. *col.* 1. ſcheinet Sphendoſthlabum zu nennen. Dieſer hat kriege geführet mit Kayſer Johanne Zimiſce und den Bulgaren. Iſt von den Pizingern (Bulgaren/ ſo an Litthauwen gräntzen) endlich überwunden/ ums jahr 971. Seine Mutter Olga, von welche die Moſcoviſche Chronica viele fabelhaffte dinge erzehlen/ iſt endlich zu Conſtantinopel getaufft/ und Helena vernennet worden. Man feyret ihre/ alß einer Heiligen/ gedächtnüß durch gantz Rußland den 11. Julii. Der Sohn aber hat ſich niemahl wollen bekehren. Sein Vatter war

Igor, welcher unter vormundſchafft ſeines Neven Olechi einige zeit geweſen: war ein Sohn

Rurichs, welcher Herr zu Naugardien ſoll geweſen ſeyn/ alwo auch der erſte ſitz geweſen.

Man glaubt und ſchreibt/ das dieſer Rurich, Sinaw, und Truvor gebrüder/ Ur-ur-Enckel des uhralten Königs der Ulmigawen Pruſſi, oder Pruteni, welcher ums jahr 503. regieret/ von welchen hernach die Ulmigaw Preuſſen genennet/ geweſen ſeyn/ welche auf anrathen Goſtomiſli, eines Edelmans zu Nowgorod, in das damahls unbeherꝛſchte/ und in weiten felden bewohnte Rußland/ mit den Waregis (waren völcker an der Oſt-See/ wie dan noch die Muſcoviter die Oſt-See nennen Woretskoy More:) eingezogen/ die einwohner etwas mehr leutſeeliger/ und ſich zu Herren

ren gemacht ums jahr 732. weren alſo die Czaren urſprüncklich auß dem uhralten geblüth der erſten Königen in Preuſſen entſproſſen. Wir haben mit groſſem fleyß und vergleichung dieſes geſamlet auß Piaſecio, Michovio, Herberſtein, Guaguino, Neugebauer, Kojalowitz, Petrejo, Thuano, Dlugoſſo, Oleario, und auß anderen mehr genenneten ſchreibern/ und Moſcoviſchen nachrichten/ in richtige ordnung gebracht.

Alexiewitz.] d. i. Alexii Sohn. es pflegen die Czaren/ nach art der Griechen und Oſter-völckern den vätterlichen nahmen mit dem zuſatz Witz dem ihren zuzufügen. Dieſes Witz, Vich, Wish (wie es von jeder nation nach ihrer mund-arth geſchrieben wird:) mögen ſich nur gebrauchen 1. die Udelney Kneſi, d. i. eximirte und privilegirte Fürſten/ welche jedoch von Johanne Baſilowitz gantz auffgehoben/ da ſie vorhin/ wie die Teutſche Fürſten/ Landsfürſtliche hohe obrigkeit hatten. 2. Die Bojaren, welche der Czar zu ſeinen Räthen gebraucht. 3. Die Woywoden, oder hohe Kriegsbediente. Der alle ſolche anredet/ und das ... witz außläſſet/ muß ſtraff geben/ welche Beſt Cheſt genennet/ worauf dieſe Herren gnug tringen/ ſelbſt/ wan ihnen das glück ſchon gegen läufft. Rp. Ruſſ. *p.* 85. Der Hr. von Sainte Marthe, Hiſtorie-ſchreiber von Franckreich und Königlicher Rath/ *Eſtat de Moſcov. Part.* II. *p.* 559. und folgenden/ verſiehet ſich/ wan er in des Czaren titul z. ex. überſetzt: *Fieder ou Theodore par la grace de*

Dieu

Dieu u. ſ. w. müſte ſeyn: *Fedor ou Theodore Alexievvitz:* oder macht zwey nahmen/ das .... witz außlaſſende/ z. ex. Alexis-Michel. Doch es finden ſich viel mehr fehler allda.

Des gantzen groſſen und kleinen Rußlandes: oder: aller Ruſſien/ des groſſen/ kleinen und weiſſen.) in Latein: Totius Ruſſiæ, oder omnium Ruſſorum; oder omnium Ruſſiarum, Magnæ, Parvæ, (Majoris, Minoris) & Albæ. Ruſſien ſoll ſeyn ein gebogen wort von den alten Roxolanen/ von welchen die Ruſſen vermuthlich entſproſſen zu ſeyn urtheylen Phil. Cluver. *Intr. Geogr.* IV. 25. §. 3. J. Chr. Becman. *Hiſt. Orb.* 1. 6. *ſ.* 1. §. 10. und andere. es ſeyn 3. Ruſſien: Weiß/ Roth/ und Schwartz: man meynet/ daß von der farb der kleydung dieſe beynahmen kommen. Dan Petrej. *l.* 1. *p. m.* 136. meynet/ weiß Ruſſien ſey ſo genennet/ weilen des ſommers die Männer weiſſe hüte trügen/ die Weiber aber ſich ſehr weiß ſchmünckten. Alſo nennen die Ruſſen die Zagathayſche Tatters/ Grünköpffe; und die Cathayſche/ Schwartzköpffe/ die Türcken aber die Perſianen Kiſilpaſſa, Rothköpffe: vom unterſcheid der Tulbands-farben. Doch es könte auch Weiß Rußland heiſſen/ weilen es beynah immer von ſchnee Weiß iſt/ ſelbſt auch die Wölffe/ Haſen/ Beeren/ Füchſe. Buno ad Cluver. IV. 28. §. 1. Von Weiß Rußland haben vielleicht etliche dem Czar den nahmen des Weiſſen Königs beygeleget; Herberſtein *p.* 11. meynet/ es käme von der

weiſſen kleydung her. Bey Cluverio *l. l.* iſt weiß Rußland das gröſſere / ſo ſchreiben auch Luc. de Linda *Deſcr. Orb. p.* 75. Eberh. Schulteſ. *Syn. Geogr. p.* 325. 329. und begrentzen es gegen Nord mit dem Eyß-meer; gegen Oſt mit dem fl. Oby und Tanais, wo Europa endet; gegen Sud mit der Doneza oder kleinen Tanais, Deſne und Pſola flüſſen / und Præcopenſer Tattarey; gegen Weſten mit den fl. Boryſthene und Narva, und einer linien zwiſchen beyder urſprung gezogen / Litthauwen / Polocien / Finnland und dem reſt Schwedens. Becman. und Buno aber rechnen Weiß Rußland zum Groß-Hertzogthum Litthauwen / in welchem ſeyn Nowgorod, Polocz, Czernigow, u. a. m. Groß Rußland hingegen iſt bey Becman. und Buno Roxolanien / zum theil (wo es ſich endet) auch Ukraina genennt / gegen Sud begräntzt mit Ungeren / Moldau und Budziak; gegen Oſt mit einem theil der Tattarey und Moſcoviens; gegen Nord mit Weiß Ruſſien zwiſchen den flüſſen Stir und Pripecz; gegen Weſt mit klein Pohlen zwiſchen den flüſſen Viſlec und *Veprus*, alwo die Palatinaten Ruſſien / Volhynien / Kiow, und andere. Hier iſt aber wieder eine vermiſchung / dan dieſes Roth Ruſſien bringt Starovolſcius zum theil zu Schwartz Ruſſien / daß alſo Cluverii Roth- und Starovolſcii Schwartz- Ruſſien ungefehr eines ſeyn. Endlich Schwartz-Ruſſien / Polniſch *Czarná Rusz*, iſt klein Ruſſien / ein zu Pohlen gehörendes land (deſſen

Haupt-

Haupt-ſtatt Leopolis oder Ruſch-Lemberg:) zwiſchen Klein Pohlen / Volhynien und dem Ungriſchen gebürg Crapack, welches letztere theil von den Einwohneren *Podogorza*, d. i. Unter-gebürgiſch-land genennet wird. Aber hier vermiſchen viele wieder Schwartz- mit Groß-Ruſſien / oder mit Roth-Ruſſien. In anſehung des Czariſchen tituls iſt dieſes unſere unvorgreiffliche meynung / daß Groß-Rußland ſey das Muſcoviſche Rußland / in welchem die Provintzen Susdalien / Uſtiuga, die beyde Czeremiſſien / und Mordua; welche anderſt nicht im titul mit dieſen ihren nahmen vorkommen: daß Klein-Rußland ſey das Litthauwiſche Ruſſien / in welchem Kiowien; und vielleicht gehören auch hierhin die Länder Worotinien / Sevirien (welches jezuweilen im titul außgelaſſen worden / jetzo aber unter dem nahmen der Haupt-ſtatt Czernigow beygefügt wird:) und Dikoien / oder das theil der Muſcoviſchen Ukraina zwiſchen den fl. Soſna und Doneza, welche gleichfalls nicht außtrücklich im titul benennet werden: daß Weiß-Ruſſien ſeyen die Provintzen gegen Nord / Wologda, Cargapolien / Duina, Leporien / oder die 3. theile des Muſcoviſchen Lapplands Mouremanien / Lamoreſien und Terſien; dan dieſe werden auch im titul nicht benennet mit eygenen nahmen. Dieſe länder können mit fug Weiß-Ruſſien heiſſen / wegen des alda immerwerenden ſchnees. Dieſes ſeyn unſere wahrſcheinliche muthmaſſungen / biß wir

eines beſſeren berichts auß der Czariſchen Cantze-ley oder Archiven werden habſeelig werden. Im übrigen iſt noch anzumercken / daß den titul Ruſſiens auch der König in Pohlen führe / auf dieſe ordre und weyſe: N. N. Konig in Polen / Groß-Hertzog in Litthauwen / Ruſſien u. ſ. f. Was aber Polniſch Ruſſien begreiffe / lehret weitläufftig Thuan. *lib.* LVI. *in Digreſſ. de Polonia.* es iſt / gleich Litthauwen / zu Polen kommen. eygentlich begreifft es die zwey Palatinaten Bels und Leopolis, (welche letzte gebräuchlicher und inſonderheit der Ruſſiſche Palatinat genennet wird) und ihre Palatinos und Caſtellanos Majores haben. Staniſl. Kriſtanovic. Jc. *in Stat. R. Pol. p. m.* 9. 10. Im Polniſch-Ruſſiſchen frieden an. 1634. iſt verglichen / daß der Czar im titul unter Ruſſien nicht Polniſch Ruſſien / weder der König in Polen unter Ruſſien das Muſcoviſche Ruſſien ſolte verſtehen. Sehe Piaſec. *Annal. ad an.* 1634. der articul lautet: *Ne Dux Moſcoviæ titulum, quo nuncupatur* Dux Ruſſiarum *extenderet ad Ruſſias ſubjectas regno Poloniæ, uti neque Rex Poloniæ ad illas, quæ Moſcoviæ ſunt propriæ.* Die Ruſſen aber ſcheinen mehr ihren nahmen zu haben vom Ruſſiſchen wort *Roſſeja*, eine zerſtreuung / weilen ſie ihre Volck-pflantzungen oder Colonien vom Eyß-meer biß an den Golff von Venetien / vom Ponto Euxino biß an die Oſt-See zerſtreuet. Dan alle Völcker / welche die Schlavoniſche ſprach und Griechiſche Religion haben / werden ins ge-

mein Ruſſen oder Rutheni genennet. Joh. Fr. Hekel *ad* Cluv. *l. l.* Petrej. *l.* 1. *p.* 133. Thuan. *l. l.*

Selbſterhalter.] Im Moſcoviſchen brieff der Czaren an den Hrn. Witſen ſtehet σαμοδέρχζι: und zwar nach Ροσῖν, das iſt Ruſſien/ ein comma (,) und hinter *Samoderſchzi* ein colon (:) ſo daß dieſer titul uff ſich ſelbſt allein ſtehet. Die Hoch- und Nieder-Teutſchen geben es Selbſt-erhalter/ Zelſs-erhoudende, Zelſs-erhouder: die Frantzoſen geben es Souverain oder abſolu Souverain: die Lateinen mit den Griechen brauchen das wort Autocrator, Αυτοκράτωρ dafür. Will ſagen: ein mit unumſchränckter gantz freyer macht und von niemand abhangend nach ſeinem wohlgefallen regierender Monarch oder Allein-herꝛſcher. Es ſcheinet von der Griechiſchen Kayſer titul Autocrator übergeſetzet zu ſeyn. Ich finde zwar in den Patenten Johannis Baſilidis zu dem Friedens-handel mit Polen an. 1581. dieſen titul nicht/ doch iſt er vermuthlich ſchon zu Baſilii Iwanowitz zeiten/ wan Petrejus recht berichtet *l.* 1. *p.* 132. in gebrauch kommen.

Zu Moſcow.] Μοσκουσκιε. Wer den Reichsſtuhl hier gelegt/ iſt oben geſagt. Dieſe Provintz iſt nicht groß/ meiſt dürꝛ und ſandig: bringt doch etwas frucht: hat/ auſſer Haßen/ kein wildprät; auch keinen honig. Die Einwohner werden für klugſte im Reich gehalten. weilen in dieſe Provintz der Czariſche Reichs-ſtuhl/ ſtehet ſie im titul vor-an.

Kiow.] Κιεωνκιε. Dieſer uhralte Sitz-ſtuhl der Ruſſiſchen Fürſten / vor Vlodimiri oder Baſilii, des erſten Chriſten / zeiten her / iſt im 16. und 17. ſæculo ein rechter Zwiſt-apffel zwiſchen Polen und Schweden geweſen. Es liegt dieſe Statt an der Dnieper in der Ukraina, mit einer ſchönen umgebenen Provintz. Allhier ruhen in einem unterirrdiſchen labyrinth die noch unverweſene Leiber der Griechiſch-Ruſſiſchen Heiligen von über 600. jahr her. Siehe Johannis Herbinii *Kyoviam Subterraneam, ſive Cryptas Religioſas Kyovienſes*, mit fig. Jena 1675. in 8vo. Suantopolcus Vlodimirowitz hat hier / alß abgetheilter Fürſt / reſidiret / wie auch Suentoſlaus Romanowitz, ein Fürſt in Kiow und Rußland / welche ſchwere kriege gehabt. Kojalowicz *Hiſt. Lith. p.* 85. deſſen Bruder Danilow Romanowitz iſt auch Hertzog zu Kiow geweſen. Id. *p.* 92. Es hat dieſes Kiowiſch-Ruſſiſche-Groß-Fürſtenthum geſtanden 430. jahr mit unterſchiedlichen glück- und unglücklicheu abwechſelungen / wie es beſchreibet gemeldter Kojalowicz *p.* 262. Joh. Herburt de Fulſtin *Hiſt. Pol.* III. 6. & 7. es iſt hernach unter Polen kommen: und findet ſich in keinen Czariſchen tituln von Iwan Baſilowitz Grotzdyn her / biß ums jahr 1647. da Czar Alexius Michaelowitz es erſt wieder im titul angenommen / welcher an. 1654. Kiow und Smolensko neben andern örtern in Litthauwen eroberte; biß an. 1667. ein ſtillſtand von 13. jahren gemacht / unter andern / daß die Ruſſen Smolensko,

lenſko, Severien / die Ukraina über den Dnieper halten ſolten; Kiow aber nach 2. jahr abtretten ſolten. welches confirmiret an. 1670. Unter dem jetzigen Czar Peter Alexiewitz iſt an. 1687. von Polen *Smolenſko* und *Kiovv* gäntzlich an Moſcovien abgetretten. ſtehet im rang am zweiten orth / weilen es ein uhralt Groß-Fürſtenthum der Ruſſen geweſen.

Vlodimirien.] Wλαδιμεϱσκιε. Der Stiffter der Hauptſtatt und Reichsſtuhls (von Vlodimir ab biß uff Iwan Danilowitz:) iſt oben gemeldet. jetzo die dritte Provintz im rang des tituls wegen der uhr-alten beſitzung. ein fruchtbar land / ſo daß es vor 1. gibt 20. und 25. ja 30. faltigen weitzen. Hat die flüſſe Wolga, Occa, Cleſma, und ungeheure waldungen.

Groß-Naugardien.] Nowγοϱοδζκιε. die vierte Provintz im rang / auch wegen der uhr-alten beſitzung / indem Jaroſlaus Vlodimiri oder Baſilii Sohn / der 6. Groß-Fürſt nach gemeiner rechnung / alda ſeinen ſitz gehabt. Von der Statt Groß-Nowgorod iſt ſchon geredet. wird zum unterſcheid von Nieder-Nowgorod alſo genennet. Hatte auß dem geblüth des Vlodimiri I. ſeine eygene Fürſten; welche aber durch Iwan Baſilowitz Grotzdyn außgetilget / der die Statt erobert / an. 1477. nach 7. jahr kriegs. Und darauß 300. wagen mit Gold und Silber beladen weggeführet. War ehrzeits ſo reich / mächtig und gefürchtet / daß bey den Sachſen und Oſt-Völ-

ckern ein ſprüchwort geweſen: Wer kan gegen Gott und Groß-Nowgorod? Oderborn. *in vit. Baſilid.* (*B.* 3.) ſchreibt / „man ſage / das Ru-„rich / der Wareger / allhier gewohnet / deſſen „Enckel in Litthauwen / Finnland / Schweden „und Norwegen geherſchet hätten: daß hier wur-„de der Donner-Gott Perun oder Peravus mit ei-„nem ewigen feuer geehret: Baſilius Iwanowitz, „Johannis Vatter / hätte mit dem Ertz-Biſchoffen (welcher einen weiſſen Mantel und Miter trägt:) „Theophilo gekrieget / und da Statt „und Land ein-bekommen„. Iſt aber irrig. Dieſe Provintz liegt wohl zur Kauffmanſchafft: hat ſchö-ne Flüſſe und Seëen / Stätte / Schlöſſer / und lieffert Saltz.

Czar zu Kaſan.] Ζϱ Καζάνσκιε. Dieſes an-ſehnliche Tattariſche Königreich / an der Wolga, iſt unter den Moſcoviſchen Adler gebracht 9. Jul. 1552. durch Czar Iwan Baſilowitz, nachdem ſein Vatter Baſilius ſchon viele ſchwere kriegen mit den Tattaren geführet. Dieſes bißher ziemlich un-durchreiſſete Königreich wird am beſten beſchrie-ben in des Hn. Witſen trefflichem mehr gerühm-tem werck / 2. *deel p.* 466. 467.

Czar zu Aſtracan.] Ζϱ Αστϱαχάνσκιε. auch dieſes vortreffliche Tattariſche Königreich / an dem Caſpiſchen Meer bey dem außfluß der Wol-ga, iſt von gemeldtem Czar Iwan Baſilowitz, den 1. Aug. 1554. erobert. Der Hr. Witſen hat es am aller accuratſten beſchrieben 2. *deel p.* 435--464.

Czar

Czar zu Siberien.] Ζϱ͂ Σιβίϱσκιε͂. Dieſes mächtige weitläufftige und (wan man es breit nimpt) biß an China grentzende Königreich / welches annoch nicht recht beſchrieben iſt / iſt unter Moſcow kommen ohne krieg und blutvergieſſen / durch einen Moſcovit Anica oder beygenennet Stroganof, unter Czar Fedor Iwanowitz, ums jahr 1587. Niemand hat dieſe Siberiſche Nord-Oſter-welt beſſer entdeckt / alß der Hr. Witſen in dem mehr-gerühmten edlen Werck 2. *deel pag.* 470--543. und in ſeiner groſſen Land-Charte van't Noord- en Ooſter gedeelte van Aſia en Europa.

Herꝛ zu Pleßcovien.] Ρ̂ δϱ Πσκουσκιε͂. Dieſe vorhin freye Statt mit ihrem gebieth / welches ein groſſes Hertzogthum iſt / iſt an. 1509. durch Baſilium Iwanowitz, (nicht Iwan Baſilowitz, wie unrecht ſtehet *in Rep. Ruſſ. p.* 18. welchem viele gegen alle Chronologie folgen:) als er von den unter ſich uneinigen Einwohnern zum Schieds-Herꝛn erwehlet war / durch verrätherey der Pfaffen untergebracht; worum vielleicht der titul Herꝛ hier gebraucht wird. Die Bürgerey iſt in Moſcovien verſtreuet / und ſeyn hingegen Ruſſen an deren ſtatt hinein gepflantzet.

Und Groß-Fürſt zu Schmolenskovien.] ἰ ϐελίκῖ Κν͂ζ Σμολένσκιε͂. Dieſes ſchöne Groß-Hertzogthum an der Dnieper / iſt durch gemeldten Baſilium Iwanowitz an. 1514. erobert / unter anführung des tapfferen Litthauwers Michaelis Glinsky, welcher wegen des entleibten Marſchalls Jo-

hannis Zabrecin in Moſcow geflüchtet war. Unter dem falſchem Demetrio hat es Sigiſmundus III. König von Polen den Moſcoviten an. 1611. wieder abgenommen; und dieſe wieder jenen unter Alexio Michaelowitz, 1654. biß es endlich/ wie geſagt/ an. 1687. gar an Moſcovien abgeſtanden iſt.

Tweerien.] Τυεϱσκίε. Das Groß-Fürſtenthum und Statt Tweer/ ehmahls ein eigen Fürſtenthum/ welches ſeine Fürſten auß Vlodimiri bluth hatte/ iſt zur Czariſchen Kron kommen unter Iwan Baſilowitz Grotzdyn, ums jahr 1460. alß dieſer ſeiner Gemahlin Maria Vatter/ Hertzog Michael, und deſſen Söhne/ dieſes Fürſtenthums und lebens beraubte.

Jugorien.] Ι'ουγοϱσκίε. Dieſe auch noch nicht recht durchreiſſete Provintz liegt zwiſchen 60--65. gr. Norder-breite/ und 67--77. gr. länge; wie zu ſehen in der trefflichen und accuraten groſſen Land-Charten des Hrn. Witſen van 't Noord- en Ooſter-gedeelte van Aſia en Europa; welcher ſie auch am beſten beſchreibet in ſeinem buch 2. deel p. 465. 484. 485. 580. Der nahmen dieſes lands wird wunderlich im ſchreiben verendert/ alß: Jugaria, Jugra, Juhra, Juhora, Juera, Iveria; die *nation*: Juhri, Jugrici, Juhriſci, Jugrii, Jugorſii, u. d. gl. Auß dieſem land ſoll Attila die Hungaren gebracht haben. Die Moſcoviten rühmen noch die Heldenthaten dieſes Volcks. die Ungaren und Jugorſen ſollen beynah eine ſprach haben/

ben/

ben / wie zweiffelhafft berichten Herberſtein *p.* 63. Boxhorn. *Rp. Moſc. p.* 49. *Rp. Ruſſ. p.* 29. allein Paul. Oderborn. *in vit. Baſilid. lib.* 1. *p.* 13. bejahet das letztere: *Ex Jugaria* ad Septentrionalem Oceanum ſita *Ungaros* prodiiſſe autumant. Ii enim cum longo tempore ad paludes *Mæotidis* conſediſſent, loci ſterilitate, ut credibile eſt, offenſi, ad Danubii ripas commigrarunt, occupataque Pannonia, eam de ſuo nomine *Jugariam* primum, & poſtea literis paullulum immutatis *Ungariam* appellaverunt. Et *Jugrii* quidem in hodiernum diem idem Ungaris idioma uſurpant. Dieſes bejahet auch Æneas Sylvius, auß hören ſagen / *de Secund. part. Aſiæ c.* 29. *p.* 307. 308. ed. Baſil. & de *Europ. c.* 1. *p.* 388. alwo er doch übel dieſe Jugaren / die er Aſiatiſche Ungaren nennet / ſetzet nicht weit vom urſprung der Tanais. Alex. Guaguinus, ehmahl Obriſter zu pferd im ſchloß Vitepska, uff den grentzen Moſcoviens / *Deſc. Moſc. p.* 167. & *p.* 209. *ed. Fft.* 1600. bejahet ſtarck die einförmigkeit der ſprach: *Juhri* & *Hungari* ſunt ejusdem ſermonis & loquelæ præciſe, niſi quod addiderunt noſtri *Hungari* aliqua vocabula ex *Sclavonico* idiomate, earum rerum, quæ in *Scythia* & *Juhra* non reperiuntur. Es iſt aber dieſes noch nicht feſt außgemacht. Siehe ferner von dieſer Völcker außzug / Franc. Foris Otrokocſi *Orig. Hung.* I. 6. §. 13--20. Der Hr. Witſen meynet / daß dieſe Provintz zur Czariſchen Kron kommen unter Iwan Baſilowitz; allein Ich finde Jugorien ſchon im titul

titul Baſilii Iwanowitz bey Boxh. *Rp. Moſcov. p.* 18. oder es müſte Iwan Baſilowitz Grotzdyn, obgemeldten Groß-Vatter/ ſeyn.

Permien.] Πέρμσκιε. Dieſe weite Provintz Permia Magna oder Groß-Permien grentzet an Jugorien/ liegt 58--61. gr. Nord. Br. 69-80. gr. länge / in gemeldter ſchönen Land-Charte. grentzet gegen Sud an die Baskiren; gegen Nord an die Zirianen; gegen Weſt an Wiatka; gegen Oſt an Wogulitz und Siberien. Haben wenig brod/ leben vom Wildprat; haben eine eygene ſprach und buchſtaben; ſein bekehret von einem Ruſſiſchen Biſchoff Stephano, der unter die Ruſſiſche Heilige Martyrer gezehlet wird; der Ihnen ihre buchſtaben erfunden haben ſoll: haben groſſe wälder/ leben wie die Samojeden/ die auß Ihnen entſproſſen ſcheinen. Der uhralten Permiſchen Fürſten Nachkommen ſollen noch heut von den Czaren löblich unterhalten werden. Ich finde dieſe Provintz ſchon im titul Baſilii Iwanowitz, daß ſie vielleicht bey deſſen zeiten mit Jugorien wird zur Czariſchen Kron kommen ſeyn. Siehe den Hn. Witſen, 2. deel *p.* 502. der es am beſten beſchreibet.

Wiatkien.] Wιατζκιε. Dieſe ehmahls Tattariſche Provintz liegt nicht weit vom Königreich Kaſan, in der nachbarſchafft der Wolga; iſt den Tattern entwältiget von Baſilio Iwanowitz, Johannis Vatter. Ein moraſſig / weit und groß land; voll von Honig / Fiſch / ſchönem holtz und etwas

etwas wildprats. Hat noch viele Heyden / die Sonn und Mond anbitten / dieſe dörffen nicht in die Stätte der Ruſſen kommen; deren berühmſte ſeyn Clınoff, (Chilinova) Orloff, Ktelnitza, (Cotelnicz) Sloboda. liegt 150. meil von der Moſcow. Sehe Hn. Witſens accurate beſchreibung 2. deel p. 464.

Bolgarien.] Βόλγαρσκιε. Eine groſſe Provintz an der Wolga, (wovon vielleicht der nahmen kommen:) uff 55. und 56. gr. Nord. br. zwiſchen 67–72. gr. länge gelegen. ein ſehr wüſt land / jedoch gehen die Baskiren hier jährlich nach ihren zu Bulgar begrabenen Heyligen wallfarthen. Hat noch viele thürne / welche vielleicht Kirchen oder Moſqueen geweſen. Die bekantere Bulgaren ſeyn vermuthlich auß dieſem land entſproſſen. Attila ſoll / wie etliche wollen / hier an. 335. gebohren ſeyn. (lebte 124. jahr / ſtarb an. 459.) Siehe Hn. Witſen 2. deel p. 465. und deſſen groſſe Land-Charte. Ich finde es ſchon in Baſilii Iwanowitz titul, ſo daß es wohl zu deſſen zeiten dörffte conqueſtiret ſeyn.

Und anderer mehr Landen.] zu wiſſen / in dieſer gegend / alß der beyden Czeremiſſien / 1. Nagornien / d. i. uf den hügeln / und 2. Lugowien / d. i. in den thalen; Baskirien / Morduinien u. a. m. Siehe Hn. Witſen 2. deel p. 411 -- 423. und gemeldte groſſe Land-Charte.

Herr und Groß-Fürſt zu Naugardien der niederen Landen.] Νοwάγοgοdα νιζουσκιε ζεμλί.

Niſi-

Niſi- oder Niſſy- oder Niſney-Nowgorod, zum unterſcheid von Weliki- oder Groß-Nowgorod; worauß Baſilius Iwanowitz, Stiffter dieſer Hauptſtatt am zuſammen-fluß der Occa und Wolga, die Inwohner hierhin verpflantzet / daher auch gleicher nahm entſtanden. Dieſes Groß Fürſtenthum liegt 100. meilen von der Moſcow Oſtwarts / uff etwa 56½. gr. Nord. br. iſt eine berg- und waldreiche Provintz / fruchtbar an korn / vieh / allerhand wild und honig. Die Weiber ſeyn hier ſo fertig mit dem bogen / alß die Männer. Siehe Petrej. *l.* 1. *p.* 44. Olear. IV. 2. und deſſen Charte von der Wolga. Dieſes land ſcheinet unter gemeldtem Baſilio zur Czariſchen Kron gekommen zu ſeyn / in deſſen titul ich es erſt finde. Der überſetzer des Czariſchen tituls bey Poſſevino in Boxh. *Rp. Moſc. p.* 132. macht durch einen kurtzweiligen fehler auß dieſer einen Provintz zwey: *Novogardiæ* und *Niſovienſis terræ.* Nizouskie iſt im Ruſſiſchen Nieder geſagt / nicht aber ein land *Niſovien.*

Zernigovien.] Ζερνίγουσκιε. Dieſe Provintz iſt anderſt das ſchöne / fruchtbare und groſſe Hertzogthum Severien / Sewirien / oder Seberien in der nachbarſchafft der Dnieper: wird alſo von der ſtatt Czernigow genennet / damit ſie vielleicht nicht mit Siberien confundiret werde. hat vorhin eygene Souveraine Fürſten gehabt / welche hernach Vaſallen der Groß-Hertzogen in Litthauwen worden; und haben nach Jagellonis tauff und conjunction mit Polen den Polen tribut gegeben. Von

dieſes

dieſes Sohn Caſimiro haben ſie ſich in den ſchutz des Groß-Fürſten Johannis des groſſen in Moſcovien begeben: ſeyn hernach von deſſen Sohn Baſilio Iwanowitz, wegen prætendirter untreuw / außgetilget. Ihre Reſidentz war zu Nowogorodeck. Iſt alſo an die Czariſche Kron kommen. hat überfluß an Hermelynen / Zobelen / Honig und früchten; viele ſtätte / ſchlöſſ- und dörffer. Die berühmſte ſeyn gemeldte beyde / und Nowgorod Siwerski, oder das Seweriſche Nowgorod, zum unterſcheid der beyden anderen / auß welcher ſtatt Oderborn. *p.* 11. (dem auch etliche folgen) unvorſichtig zwey macht: (Novogrodum und Siverſcum:) Potiwolo, Starodub, u. a. m. dieſe Provintz iſt an. 1617. nach den falſch-Demetriſchen troublen bey dem 14-jährigen ſtillſtand an die Polen überlaſſen; allein im 13-jährigen ſtillſtand an. 1667. ſeyn Schmolenskovien, Severien und die Ukraina jehnſeits der Dnieper an Moſcovien wieder gegeben.

Rezanien.] Ρεζάνσκιε. Dieſe groſſe Provintz liegt von Moſcow gegen Sud-Weſt zwiſchen den flüſſen Occa und Tanais. Iſt die fruchtbarſte aller Ruſſiſchen länder / ſo daß die pferde durch die korn-halmen nicht durchkommen / weder die wachtels bequem auffliegen können. Hat honig / fiſche / wild / vögel / obſt die mänge. Hat vorhin ſeine Souveraine Fürſten gehabt; auch haben Rhezan und Tulla ihre eygene Herren gehabt: ſeyn aber ſämptlich zur Czariſchen Kron kommen unter Baſilio

ſilio Iwanowitz, in deſſen titul dieſe Provintz dahero ſtehet. Die berühmſte ſtätte ſeyn gemeldte/ und Corſira, Tulla mit einem feſten ſchloß; Odoiow, Coluga ein grentzfeſtung gegen die Tatters.

Reſchovien.] Ρχόwσκῖε. Dieſe weite Provintz liegt etwa biß 23. zu 104. m. von Moſcow Weſtwarts/ nach der Wolga an. hat viele weiſſe haſen/ und ander wild/ ſo daß die Czaren dar öffters jagen. Iſt fruchtbar und wald-reich. hat vorhin ſeine eigene Souveraine Fürſten gehabt; ſtehet aber ſchon in Baſilii Iwanowitz titul/ daß es vielleicht unter ſelbigem zur Kron kommen. wird öffters im Czariſchen titul außgelaſſen/ oder an deſſen ſtatt/ (oder auch wohl neben und zuſammen) *VVoldtzk*, oder *Polozk*, eine (nebenſt Reſchow) mit-Haupſtatt des Lands/ geſetzt/ alß für *Polozkovien*. Weliki-Luki, Toropyecz, ſein darin berühmte Stätt und Schlöſſer.

Roſtovien.] Ροςόwσκῖε. Liegt von Moſcow 34. meilen Nordwarts/ zwiſchen den flüſſen Catorea und Wolga. Iſt nechſt Groß-Naugardien das elteſte und vornehmſte Ruſſiſche Hertzogthum/ und einem Cadetten der Ruſſiſchen Groß-Fürſten zugelegt geweſen/ deren letzter erbe von Iwan Baſilowitz an. 1565. außgetilget/ und alſo das land wieder an die Czariſche Kron gefügt iſt. Die berühmſte Stätte ſeyn Roſtow an einer See/ auß welcher die Catorea entſpringt/ ein Sitz eines Metropoliten oder Ertzbiſchoffen/ der nechſt

dem

dem zu Groß-Nowgorod an macht und würde iſt: Uglitz mit ſeinem Schloß an der Wolga, Chlopigorod berühmt wegen ſeiner Volckreichen Meſſen/ da mit tauſchung meiſt gehandelt wird; Pereaſlaw, wo ſaltz gekocht wird. Ich finde gleichwohl dieſe Provintz ſchon in Baſilii Iwanowitz titul/ vielleicht weil es ein Erb-Hertzogthum des Groß-Fürſtlichen hauſes geweſen.

Jaroslavien.] Ιαρ̄οσλάυσκῑε. Auch dieſes iſt ein uhralt Ruſſiſch Fürſtenthum/ welches den jüngern Söhnen des Groß-Fürſtlichen hauſes zugelegt geweſen/ deren Erben es aber Iwan Baſilowitz abgenommen/ und hat er Ihnen unter dem titul *Kneſi Jaroſlauski*, d. i. Fürſten zu Jaroslavien ein ſo geringes einkommen zugelegt/ daß ſie zu Petreji zeiten kaum 20. diener erhalten können. Liegt etwan 50. m. Nordwarts von der Moſcow nach der Wolga. iſt überauß ſchön und fruchtbar von korn/ vieh/ honig/ wachs/ tallicht/ flachs/ hanff/ wildprät. alda blühet die kauffmanſchafft/ wegen der ſchiffreichen flüſſe bequämheit/ und wird das ſchönſte leinwand alldar gemacht. Petrej. *l.* 1. *p.* 62.

Belo-Ozerien.] Βελόωζέρσκῑε. In den Landcharten wird dieſe Provintz Megrina genennet: allein es haben die Ruſſen durchgehends den gebrauch/ daß ſie die länder von den haupt-örthern nennen. liegt von Moſcow Nordwarts etwa 100. m. auch ſo weit von Groß-Naugardien. Belo-Ozer d. i. die weiſe See/ in welcher ein unüber-

windliche feſtung gleichen nahmens / in welche die Czaren bey gefährlichen kriegsläufften ihre ſchätze flöhen / alwo Sinaus der Wareger (Bruder von Rurich und Truvor, mit-uhrheber der Ruſſiſchen herrſchafft /) ſoll reſidiret haben. ſie iſt wohl beſchrieben von Petrejo *l.* 1. *p.* 63. 64. dieſe See iſt 13. (Polniſche) m. lang und breit / empfängt 36. flüſſe / und gibt nur die Soſna herauß an die Wolga. Iſt ein moraſſig und wald-reich land / ſo daß es mit knüppelbrücken oder bey froſt bereyſſet wird. Einen pfeil-ſchuß weit von dieſer See iſt eine andere / welche Schwefel gibt / welcher in dem darauß flieſſenden fluß wie ſchaum oben treibet; wird aber für unnütz geachtet. Die rechte inländer haben eine beſondere eygene ſprach.

Udorien.] ὐδοϱσκιε. Weilen dieſe Provintz ſich ſchon findet in Baſilii Iwanowitz titul bey Boxh. *Rp. Moſc. p.* 18. und aber in keinen Land-charten / weder büchern angezeichnet oder beſchrieben iſt / ſo habe Ich hierüber bey dem in dieſen Ländern grunderfahrnen Entdecker der Nord-oſter Welt / Hn. Witſen, Bürgermeiſtern zu Amſterdam / mit einem brieff nachricht gehohlet / die Er mir auch nach ſeiner gewöhnlichen höfflichen leutſeeligkeit mitgetheylet: nemlich „es liege dieſe Pro„vintz Sudwarts von Obdorien / Nordwarts „von der Siberiſchen hauptſtatt Tobol„; wie Sie dan auch alſo in mehrgemeldter groſſen Land-charte lieget begrentzt gegen Nord mit Obdorien; gegen Oſt mit Oſtiakkien; gegen Weſt mit Condorien;

dorien; gegen Sud mit Siberien. ſcheinet eine ſchöne wald- und berg-reiche Provintz zu ſeyn; iſt vermuthlich/ daß es mit Siberien unter Czar Fedor Iwanowitz iſt völlig zur Kron kommen; obſchon/ wie wir auß dem titul muthmaſſen/ gemeldter kriegeriſche Czar Baſilius Iwanowitz den grund gelegt zur eroberung dieſer länder.

Obdorien.] Ὠβδόρσκιϊε. Liegt uf 67. gr. höhe/ zwiſchen 90--102. gr. länge/ in der groſſen Land-Charte des Hn. Witſen, der dieſes land auch am beſten beſchreibt 2. deel *p.* 468. 469. 470. iſt eine groſſe Provintz/ unter welche auch Condorien ſoll gezogen ſeyn. Iſt mit Siberien unter den Czariſchen Adler kommen/ dazu Czar Baſilius Iwanowitz den grund gelegt/ in deſſen titul es ſchon ſtehet. Die Inwohner hatten eine eygene ſprach/ waren dumme Heyden/ wohnten winters in Jurten/ (ſeyn in die erde gegrabene höhlen) des ſommers an den uffern der flüſſen/ wuſten von keinem brod. ſeyn aber jetzt von den Ruſſen menſchlicher und meiſt Chriſtlicher gemacht. Dieſes land hat ſeinem nahmen vom fluß Obdo/ welcher in die Oby ſich ergieſſet; wie in gemeldter Charte zu erſehen: der Hr. Witſen hat genauw unterſucht die bekandte erzehlung von der Zlota-baba, oder güldenen-alten-Frauw/ die dieſe Ob- und Condorier ſolten anbetten/ hat aber erfunden/ daß es ein erdichtet mährlein ſey.

Condinien.] Κωνδίνσκιϊε. Iſt entweder die Provintz/ welche nechſt Obdorien Weſtwarts liegt

uff 66. gr. höhe; welcher Einwohner vom wildprat leben / und Zobel-fellen zur ſchatzung geben; doch keine feſte wohnung haben. Doch ich vermeyne / daß durch dieſes wort verſtanden werde die Provintz / welche liegt zwiſchen den flüſſen Meſeen und Petzora, nach dem Meer zu / alwo auch die Inſul und vorgebürg Candenos, oder Condin iſt / von welcher vielleicht der nahmen / nach Moſcoviſcher manier / entlehnet. Alſo muthmaſſe Ich auß des Hr. Witſen ſeinen berichten / welche zu leſen 2. deel *p.* 555--600. alwo auch 3. Charten dieſes strichs zu finden. Iſt von Peltzerey verſehen / und hier und dar von den Samojeden bewohnet. Condinien ſtehet auch ſchon in Baſilii Iwanowitz titul.

Und der gantzen Nordſeiten Gebieter.] in welchem ſtrich langs dem Meer liegen die Provintzen Lucomorien / Petzorien / Samojedien / Piakkien / Jaſakkien / Naſabayen / Viandinien / u. a. m. Siehe des Hrn. Witſen groſſe Land-Charte / und deſſen 2. deel van de Noord-Ooſter-Werelt.

Auch Herr der Iveriſchen landen.] ἰ γ̃δς Ἰωερσκῖε σεμλί. Dieſen titul finde Ich erſt unter Michael Fedorowitz in deſſen brieff an die General-ſtaaten bey Boxh. *Rp. Moſc. p.* 175. wiewohl / weil bey Petrej. *l.* 11. *p.* 185. und bey Poſſevin. *Rp. Moſc. p.* 132. an dieſem orth im titul Iwan Baſilowitz und Michael Fedorowitz ſtehet: und aller Siberiſchen landen: im andern: *Siberiæ & aliorum.*

rum: mögte jemand einen übersetzungs- oder druck-fehler argwohnen; welcher aber nicht iſt / ſondern es iſt hingegen Siberien zu verſtehen / welches damahls conqueſtiret war / und oben nach: Czar zu Aſtracan / außgelaſſen wurde; und alſo damahls hier geplatzet. Wir urtheylen / daß dieſer titul hier will ſagen: Schutz-Herr der alten Iberiſchen Königreichen und Fürſtenthümer Griechiſcher Religion. Iberia, oder Iweria, heut zu tag Georgien, oder in Türckiſch Gurgiſtan, iſt getheylet in zwey Czarſchafften / oder Königreiche / Kartalinien und Gruſinien; desgleichen ſeyn auch einige abgetheilte Fürſten Griechiſcher Religion in Circaſſien und Georgien. Daß aber dem alſo ſey / kan man abnehmen auß den berichten / welche ſagen / daß dieſe Könige / Königinnen / und Fürſten die Czariſche Ruſſiſche Protection öffters erſuchet und würcklich genieſſen. Siehe Hrn. Witſen 2. deel, *p.* 319. 326. 327. u. a. m.

Der Kartaliniſchen und Gruſiniſchen Czaren.] Καρταλίνσκιχ ι᾽ Γρυσίνσκιχ ζρεϊ. Uberall iſt dieſer titul übel überſetzt / außgenommen in der dedication des Hrn. Witſen ſeiner groſſen Land-Charten an den jetzt-regierenden Czar. Petrej. *p.* 132. macht: ein Mächtiger Herr über die Gruſinschi Zaarer. Sainte Marthe im angez. buch *p.* 560. macht kurtzweilig von Czaren / gar eine Caräiſche nation: Seigneur d'Iverie, des Careïs, Kartalinsky & Gruzensky. Andere nehmen und geben es ſo / alß wan der Groß-Czar auch Czar

und Souverain in Cartalinien und Gruſinien wer/ welches falſch. Dan an. 1654. alß der Perſian dieſen Ländern die Kumikken-Tatters uff den halß ſandte/ ſchickte der damahlige König David Teimouraſowitz ſeinen Sohn Nicolaum um hülff nach Moſcow an Czar Alexium Michaelowitz, welcher Nicolaus dan auch die Griechiſche Religion annahm/ und wurden vom Czar Griechiſche Prieſter ins land geſandt/ dem Chriſtenthum zu helffen. Und ſolches iſt vermuthlich auch zu Teimouras zeiten in krieg mit Schach Abas an. 1620. geſchehen/ weilen dieſer Protections-titul ſich findet in Czar Michael Fedorowitz titul. Dieſe Iberiſche Könige rechnen ſich auß dem ſtam Davids, wie zu erſehen auß dem eigenhändigen in kupffer geſtochenen brieff des Königs Artſchilli (welcher in Aſtracan 4. jahr/ und in Moſcow an. 1687. wegen der Türcken und Perſianen verfolgung gelebet:) an den Hn. Witſen, 2. deel *p.* 327. welcher in der überſetzung alſo anfängt: **Durch Gotts gnade** Artſchillus **auß der** familie **der** Bagarationen, **auß dem hauſe Davids/ der** 42. **König von** Iberia **und** Gacketti, u. ſ. w. die Gruſiniſche buchſtaben ſehe *p.* 316. dan ſie haben ihre eygene ſprach und littern. Durch Gruſinien/ wan es abſonderlich genommen wird/ verſtehen die Georgier und Ruſſen das Königreich Imirette, und dem unterhörige Provintzien Audichi, Guriel u. a. m. Durch Kartalinien aber die zwey Königreich (a.) Cartuelen, oder Kartlen, deſſen

ſen

ſen Provintzien ſeyn 1. Cartuelen abſonderlich / deſſen hauptſtatt und Reſidentz Tewlis oder Tefflis. 2. Satabago. 3. Lautai. 4. Sonkwiti. (b.) Das Königreich Gacketti, alwo Gremia die hauptſtatt. Gruſinien hat viel vom Türcken; und Kartalinien vom Perſian gelitten und zu leyden. Sehe die ſchöne und curieuſe berichten bey dem Hrn. Witſen *p.* 316 -- 373.

Und der Kabardiniſchen Landen.] ι' καβαρδίνσκῖε σεμλί. nemlich Schutz-Herr. In Iſaac Maſſæ Charte von Rußland finde Ich in der gegend Aſof bey der Tanais ein land Kabarda. Gleichfalls meldet Hr. Witſen *p.* 436. daß nicht weit vom See-buſem Kiſlarskey-Koltuk, oder / uf Ruſſiſch / Bojarsky-Dwor an der Caſpiſchen See / Nordwarts an / zwiſchen gemeldter Caſpiſchen und Schwartzen See eine Landſchafft ſey / Kabardi genennet / deren einwohnere Heyden und Muhammedanen waren / daher der gemeine Muſcus, Kabardin genennet / käme: Item *p.* 375. Cabardia ſeye eine Circaſſiſche Landſchafft / und würden die Circaſſiſche Völcker / deren Fürſten Czariſche Vaſallen ſeyn / Okokei und Kabardi genennet: auß welchem unſchwehr zu ſchlieſſen / daß es Circaſſiſche beſondere länder ſeyn / zwiſchen der Caſpiſch- und Schwartzen-See / unter dem ſchutz und ſchirm des Czariſchen Adlers.

Der Zerkaſſen.] Ζερκάσσινχε. Verſtehe: der Circaſſiſchen Tattariſchen Vaſall - Fürſten Lehn-Schutz- und Schirm-herr: deren zwey /

des Czaren Vaſallen / wohnen bey der Statt Terki in Circaſſien / uff 44. gr. höhe; Siehe Olear. IV. 13. und V. 20. der auß dem augen-ſchein gute außlegung kan geben über dieſe worte des tituls. füge dabey die auch noch accuratere beſchreibung Circaſſiens des Hn. Witſen, 2. deel *p.* 373--381. dieſe worte ſeyn erſt unter Czar Michael Fedorowitz in den titul kommen; wie zu ſehen auß der vergleichung deſſen tituln bey Boxh. *Rp. Moſc. p.* 177. und Olear. I. 6. im erſten ſtehen ſie nicht; im zweyten ſeyn ſie: worauß ungefehr zu ſchlieſſen / wan dieſe Vaſallage der Circaſſiſchen Furſten angefangen.

Und Goriſchen Fürſten.] ι Γοϱσκιχε Κνιά-ζεϊ. nehmlich Lehn- und Schutz-herr: Uberall hat man dieſes gegeben und genommen / alß wan der Groß-Czar ſich einen Fürſten der Zircaſſen und Goriſchen nenne / welches doch unrecht iſt: auch ſeyn die Gorier übel faſt von allen für Georgier genommen und überſetzet. Es ſeyn die Petigorſe Circaſſen; anderſt Gorskie oder Berg-Circaſſen genennet / deren Fürſten Ihro Czariſchen Majeſtät Lehn-Leut / Vaſallen / ſchutz- und ſchirm-verwandte ſeyn; dieſes iſt zu ſchlieſſen auß den nachrichten bey Hn. Witſen *p.* 374. 376. dieſe worte ſeyn unter Michael Fedorowitz, wie geſagt / in den Czariſchen titul kommen.

Auch vieler anderer Oſt- Weſt- und Nordlichen Herꝛſchafften und Länder.] Dieſer anhang findet ſich erſt vollkommen in Iwan Baſilo-

witz

witz titul. oft finde Ich ihn abgekürtzt: und anderer vieler Herꝛſchafften: oder: und anderer Herꝛſchafften mehr. Vielleicht durch des Überſetzers willen / und nicht nach dem Original. Siehe z. ex. Petrej. *p.* 132. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 175. Olear. I. 6. *p.* 29. daß er aber wahr ſey / weiſen gegen Oſt: die Provintzen Kirgiſien / Oſtiakkien / Woguliʒien / Mugallien / u. a. m. gegen Weſt: Worotinien / Moſaiskovien / Wodskien / u. a. m. Nordwarts: Susdalien / Wologdien / Kargapolien / Dwinien / Samojedien / Piaſidien / Jakutien / u. a. m. Sudwarts: Caſſirien / Nagaien / u. a. m. Siehe Hrn. Witſens trefflich buch; Olear. Petrej. Iſbrands *Ambaſſade* auß der Moſcow nach *China*, Rp. Ruſſ. & Boxh. *Rp. Moſc.* Dobbins Siberien oben *p.* 294. u. f. und andere mehr.

Vätter / und Vor-Vätterlicher Erb-herꝛ.] In der Durchl. Welt III. 18. leſe Ich / daß das Ruſſiſche: *Orſchitſche, Deditſche*; heiſſe: von vielen Vor-Eltern her. Im Moſcoviſchen Czarenbrief aber finde Ich: ω'ζιτζι, ι διεδιζι, ιναςλιεδνικι; welches ungefehr nach der beſten überſetzung iſt: Vätterlich- und Groß-Vätterlicher Erbfolger. Daß dieſes wahr ſey / weiſet obgemeldte Genealogie, die vom jahr 950. her ſicher kan geleitet werden.

Und Herꝛ und Herꝛſcher.] ι Γδς̃ ι Ω'βλαα-δάτελ. Petrejus *l.* 1. *p.* 132. ſagt der Czar titulire ſich alſo: Wir *Demetrius*, *VVaſilius*, oder *Michael*

chael Czar / Obladatel und Groß-Fürſt über alle Reuſſen / *Zamoderzis*, u. ſ. w. aber das letzte Moſcoviſche wort iſt hier unrecht / und droben von Uns recht und correct nach ſeinem grund geſchrieben. das Obladatel d. i. Herrſcher / oder / wie es etliche in Latein geben / Triumphator oder Monarcha, finde Ich in keinem anfang: ſondern: *VVeliki Gdr bſchieiu mltiu Zr i vveliki Kns*, d. i. Groſſer Herr: von Gottes gnaden Zar und Groſſer Fürſt *N. N.* ... *witz*. u. ſ. f. müſte alſo der Czariſche Cantzley-ſtylus ehmahls anderſt / und nun in ſo weit geåndert worden ſeyn / daß ich allhier aber nicht glaube. Dieſen ſchluß mit ſolchen worten ſehe ich zum erſten mahl vollkommen in Iwan Baſilowitz titul: auch iſt er offt / vielleicht nach belieben der Uberſetzer / verkürtzet mit außlaſſung des: Våtter- und Vor-Våtterlicher Erb-herr.

Dieſes iſt alſo der erklåhrte Czariſch-Ruſſiſche heutige Titul / auß welchem der beſcheidene Leſer wird ſehen können / 1. daß gemeldter titul faſt nirgends bißhero correct geſchrieben / 2. vielweniger recht verſtanden / 3. oder durchgehends wohl überſetzet ſey / 4. ſondern in wunderliche / ja låcherliche fratzen / hier und dar veråndert ſey. 5. daß nechſt der Spaniſchen Monarchy keine Land- und Leut-reicher ſey / alß die Ruſſiſche / welche von der Narva biß an China / vom Eyß-meer biß in die Schwartz- und Caſpiſche Seeën reichet. Damit der Leſer aber eine vergleichung der

der tituln/ uff welche wir uns offt beruffen haben/ machen möge/ wollen wir ſie hier/ ſo viel ſie uns bekandt/ von Johanne dem Groſſen ab/ ſetzen/ und jedoch überall verbeſſert/ wie es ſeyn muß/ ſchreiben.

Johannes der Groſſe/oder Iwan Baſilowitz (des blinden Sohn) meiſt beygenennet in Ruſſiſch Grotzdyn, und der regieret von an. 1450 -- 1492. titulirte ſich der erſte: Gebietender Herr über alle Ruſſen/ Groß-Fürſt zu Vlodimirien/ Moſcovien und Naugardien. Petrej. *lib.* II. *p.* 165.

Baſilius Iwanowitz, von 1492--1533. alſo: Der Groſſe Herr Ba. Iw. von Gottes gn. Czar und Herr über gantz Ruſſien/ und Groß-Fürſt zu Vlodimir. Moſc. Naugard. Pleſc. Schmol. Tweer. Jugor. Perm. Wiatk. Bolgar. und anderer; Herr und Groß-Fürſt zu Nieder-Naug. Zernigov. Rezan. Wologtk. Reſchov. Beloien/ Roſtov. Jarosl. Belo-ozer. Udor. Obdor. Condinien und anderer mehr. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 18. In dieſem titul ſeyn Wolotzkovien/ und Reſchow/ beyde Haupt-ſtätte in Reſchovien/ für 2. Fürſtenthümer geſetzt/ wegen der gröſſe und fürtrefflichkeit dieſes Hertzogthums; wie wir droben im titul davon gemeldet. Beloien, iſt das Fürſtenthum Bielskien/ 60. m. von Moſcow/ zwiſchen Litthauwen und Liefland/ welches ehmahls ſeine eygene/ doch tributaire/ Fürſten hatte unter dem ſchutz der Groß-Hertzogen in Litthauwen/

wen / zun zeiten Jagellonis; allein Baſilius Fürſt zu Bielskien fiel ab von Caſimiro Jagellonis Sohn / und trug das Fürſtenthum dieſem Czar auf. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 36. Iſt nun vielleicht unter Reſchovien oder Klein Ruſſien gezogen / und wird alſo im titul außgelaſſen.

Iwan Baſilowitz, beygenennet Crudelis, von 1533--1584. alſo: an. 1581. im Frieden-handel mit Polen: V. G. gn. der Groſſe Herr / Czar und Groß-Fürſt Iw. Baſ. von gantz Ruſſ. Vlodim. Muſc. Naug. Czar zu Caſ. Cz. zu Aſtrach. Herr zu Pleſc. und Gr. F. zu Schmol. Tw. Jug. Perm. Wiatk. Bolg. und anderer: H. u. Gr. F. zu Nieder-Naug. Zernig. Rez. Roſt. Jarosl. Belo-oz. Liefland / Udor. Obd. Cond. Siberien und anderer. Boxh. *Rp. Moſc. p.* 131. 132. und in der Vollmacht *p.* 54. lautet er alſo: Durch Gottes barmh. und gn. die Uns im Oſten auß der höhe fürgeſtellet hat / und unſere füſſe leitet in den weg des friedens: durch dieſes unſeres in der Drey-einheit anzubittenden Gottes gnade / Wir Gr. H. Cz. Iw. Baſ. von gantz Ruſſ. Vl. Moſc. Naug. Cz. zu Caſ. Cz. zu Aſtr. H. zu. Pl. und Gr. F. z. Schm. Tw. (hier iſt Jugorien übergeſchlagen; vielleicht durch verſehen.) Perm. Wiatk. Bolg. und anderer Länder; und Erbherr in Liefflánd. bey Petrejo *l.* 11. *p.* 184. 185. hat Er (ums jahr 1558.) dieſen titul: Der Allerdurchl. Unüberw. und Großm. F. und H.

H. Iw.

Z. Iw. Baſ. von gantz Ruſſ. V. M. N. Cz. z. C. Cz. z. A. H. z. Pl. Gr. F. z. Schm. Tw. Jug. Perm. Wi. Bolg. und anderer Herrſchafften; Gr. F. z. Nieder-Naug. Zernig. Pologzk. Roſt. Jaroſl. Belo-oz. Obd. Udor. Candin. und aller Siberiſchen länder / Gebieter der Nordſeiten / Herr und Erbe über Liefland / und vieler Länder mehr in Oſt / Nord und Weſt / Erbe und uhralter Nachfolger. Pologzkovien könte hier auch wohl ſeyn das Polniſche Fürſtenthum / oder die fünffte Woiwodſchafft in Weiß Reuſſen an der Duna / welches die Moſcoviter biß an. 1579. in die 17. jahr beſeſſen / da es Ihnen König Stephanus abgenommen. Jac. Sandrart Beſchr. Polen *p.* 111. Daß Liefland hier bey komt / iſt wegen des Liefländiſchen 25-jährigen kriegs und darin gemachten conqueſten. Siehe Thuan. *l.* xxI. & xxxv. Petrej. *l. I. & ſeq.* inſonderheit Tilem. Bredembach *Bell. Livon.* welcher ſtehet im *Tom.* III. Schardii *a pag.* 1989. und in *Scrr. Rer. Moſc.*

Unter Fedor Iwanowitz von 1584--1596. Boris (*Gudenovv*) Fedorowitz 1597--1605. und in den troublen unter Fedor Boriſſowitz, dem Falſchen Demetrio (*Griska Utrepeja:*) 1605--1606. Item unter Baſilio (*Zuski*) Iwanowitz 1606--1610. Vladiſlao, Königs Sigiſmundi in Polen Sohn / 1610-1612. finde Ich keine ſonderliche veränderung in der Ruſſiſchen titulatur, und wird die letztgemeldte wohl meiſt gebraucht ſeyn.

Michael

Michael Fedorowitz von 1612--1645. hat ſich alſo getitult: V. G. gn. groſſer H. Cz. u. Gr. F. in gantz Ruſſien/ Selbſterhalter/ zu Vl. M. Naug. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. zu Siberien/ H. z. Pl. Gr. F. zu Schm. Tw. Jug. Perm. Wi. Bolg. auch Gr. H. und F. z. Nieder-Naug. Zern. Rez. Roſt. Jaresl. Belo-oz. Liefſland/ Ud. Obd. Cond. und anderer; Herr der Iweriſchen landen/ Herr der Kartaliniſchen und Gruſiniſchen Czaren/ und der Kabardiniſchen länder/ und vieler anderer länder mehr Herr und Herrſcher. In des Czaren brieff an die General-Staten/ bey Boxh. *Rp. Moſc. p.* 175. hier iſt abermahl Liefſland/ wegen des kriegs mit Schweden/ der beygelegt iſt zu Stolbowa 1617. aber bey Olear. I. 6. im jahr 1633. iſt dieſer titul: Gr. H. Cz. und Gr. F. Mi. Fe. aller Ruſſen Selbſterhalter/ zu Vl. M. N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. G. F. z. Tw. J. P. W. B. und anderer. H. u. G. F. zu Nieder-N. Rez. Roſt. Jarosl. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. der gantzen Nordſeiten Gebieter: H. d. Iwer. länder/ der Katalíniſchen und Gruſiniſchen Czaren/ der Kabardiniſchen länder/ der Circaſſ- und Goriſchen Fürſten/ und ander vieler Herrſchafften H. und Herrſcher.

Alexius Michaelowitz von 1645-- 1676. dieſer ſchrieb an. 1647. alſo an den König in Polen: Al. Mich. Gr. H. Cz. u. Gr. F. aller Ruſſien/

ſien/ des groſſen/ kleinern und weiſſen/ Selbſt-erhalter/ z. Moſc. Kiovien/ Vlod. Groß-N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. Schm. Tw. Ingermannland/ Perm. W. B. und and. H. u. Gr. F. zu Nieder-N. Zern. Rez. Roſt. Jaroſl. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. und der Nordſeiten: Mächtiger Herr der Circaſ-ſiſch- und Goriſchen Fürſten/ und Mächti-ger Herr und Beſieger vieler anderer länder. Sainte-Marthe *p.* 562. hier findet ſich Ingermann-land/ ein prætentions-titul/ wegen des kriegs mit Schweden/ welcher zu Cardiſien an. 1661. beygelegt. Diar. Europ. Contin. VI. p. 166. Im jahr 1664. (*Sainte-Marthe* p. 561.) war dieſer ti-tul: Der höchſte/ (tres-haut) allerd. großm. F. Gr. H. Cz. u. G. F. Al. Mich. aller R. des gr. kl. u. w. Selbſterh. z. M. K. Vl. N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. Groß-Fürſt in Litthauwen/ Schm. Tw. Volhy-nien/ Podolien/ Jug. Perm. W. Bolg. u. a. m. H. u. Gr. F. z. Nieder-N. Zern. Rez. Polozkovien/ Roſt. Jar. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. Witepskien/ Mſtislaskien/ und der gantzen Nordſeiten: H. d. Iver. l. der Kart. und Gruſ. Czaren/ und d. Kabard. l. der Circaſſ- u. Goriſchen Fürſten; H. u. Mo-narch von vielen andern herrſchafften und ländern in Oſt/ Weſt und Nord/ und Uhr-Erbherr. Hier ſiehet man die Polniſche länder: Litthauwen/ Volhynien/ Podolien/ Witeps-

kien/

kien / Mſtislaskien / theils als prætention, theils als conqueſten im krieg mit Polen an. 1654. und 1661. welcher an. 1667. im 13-jährigen ſtillſtand und an. 1670. beygelegt wurde / wie ſchon oben angerührt. Wie hernach der titul an. 1673. gelautet / iſt auß unſerem H. Auctore Brand, *p.* 132. abzunehmen; welcher aber auch in der Recht-ſchreibung ſich gleich andern verſtoſſen; welchem jetzo auß unſerer erklährung leicht zuverhelffen.

Fedor Alexiewitz von 1676--1682. dieſes titul war / außgeſondert Reſchovien / ſo wie wir Ihn erklähret / bey Sainte-Marthe *p.* 559. 560.

Iwan Alexiewitz, (Bruder des vorigen) und Peter Alexiewitz, (des vorigen Fedors ſtieff-bruder) zuſammen 1682-1688. durch abſtand Iwans aber (der geſtorben in Januar. 1696.) blieb Czar Peter allein Czar von an. 1688. Dieſer beyden Czaren titul iſt beſt zu erſehen in ihrem Authentiquen brieff und Privilegio an den Hn. Witſen, welcher in kupffer ſauber nach-geſtochen / in deſſen herzlichen buch voran / nach der Vorrede / zu finden ſeyn wird / welchen wohlgemeldter Herr mir abſonderlich mitgetheilet / worauß Ich dan die recht-ſchreibung gelernet / und viel zur erklährung angemerckt habe. Er iſt ſo / wie wir Ihn hier erklähret / außgenommen Reſchovien / welches nicht darin ſtehet / wie auch nicht in Czar Peters titul / in der Durchl. Welt III. 18. Allein in Czar Peters titul / welchen der Hr. Witſen in der Dedication ſeiner groſſen Land-Charte hat / komt

Polo-

Polozkovien (d. i. Reſchovien:) nach Rezanien.

Das uhr-alte Wapen-zeichen der Ruſſiſchen Fürſten/ inſonderheit zu Groß-Naugardien/iſt der Ritter S. Georg in vollem hau/ wie uff den Denningern Iwan Baſilowitz zu ſehen; oder mit einem ſpehr auf den Lindwurm ſtechende/ wie auß den Copeken zu erſehen/ bey Olear. III. 10. Moſcow ſcheint auch eine Roße gehabt zu haben/ welche uff den alten zu Moſcow gemüntzten Denningern zu ſehen. Rp. Ruſſ. *p.* 99. und Pleßkovien einen gekrönten Ochſenkopff; Ib. *p.* 100. oder auch eine Taube/ wie auß den kupffernen Poluſken zu erſehen/ bey Olear. III. 10. Iwan Baſilowitz hat zum erſten-mahl den zweyköpffichten Adler (nach vorbild der Römiſchen Kayſer/ oder weil ſeine Groß-Mutter Zoë oder Sophia, Kayſer Emanuelis II. in Griechenland Tochter geweſen/ auch die Ruſſiſche Fürſten mehrmahls an die Griechiſche Kayſerliche Prinzeſſinnen geheurathet; oder/ wie Olear. ſagt *l. l.* weil er vorgegeben/ auß des Kayſers Auguſti geblüth zu ſeyn:) angenommen; und uff deſſen bruſt das Uhr-ſchild mit dem S. Georgio, der nach dem Lindwurm ſticht/ geſetzt. Ich hab dieſes Wapen auf ſechs unterſchiedliche arten gezeichnet und beſchrieben angemercket.

I. In einem groſſen runden circul ein doppeler Adler/ beyde köpffe mit geöffneten ſchnäbeln/ und außgehenden zungen/ jeder gekrönet (bedeutet

die Czarſchafften Caſan und Aſtrakan:) mit einer kron von 3. fleurons; wo die hälſe zuſammen ſtoſſen / ſteiget herauff ein Moſcovitiſch Griechiſch Kirch-kreutz: (ſoll bedeuten / daß der Ruſſiſche Monarch der mächtigſte Protector der Griechiſchen Religion ſey:) die flügel ſeyn außgebreitet / doch nicht in die höhe / ſondern was abwarts hangende / beyde füſſe und klauwen auch lincks und rechts außgebreitet / der ſchwantz ſchlecht niederhangende; uff der bruſt ein ſchild mit dem Ritter S. Georgio, der den unter dem pferd liegenden Drachen oder Lindwurm ſticht; um den Circul gehen nach proportion weit- und weiter über einander 3. circul-reguln / in welchen in Moſcoviſchen buchſtaben des Czars Michael Fedorowitz etwas abgekürtzter titul ſtehet. Olearius l. 17. p. 141. bildet Ihn alſo ab auß dem Czariſchen paß an. 1633. auß welchem wir ihn hier beſchreiben.

II. Ein gleich- wie- voriger doppeler Adler / in einem Circul / doch daß in platz des Griechiſchen kreutzes / im mitten ſtehet noch eine etwas gröſſere ungeſchloſſene kron / mit etwa 5. fleurons; die andere zwey nur / wie obige / mit 3. fleurons: (mit Caſan und Aſtrachan, auch die groſſe mächtige Siberiſche Czarſchafft zu bedeuten:) im mitten der ſchild mit dem Ritter St. Georg, welcher reitet mit fliegendem mantel in vollem hau über den Drachen. Um dieſen Circul gehen nach proportion weit- und weiter über einander 5. circul-regulen / in welchen ſtehet der völlige titul Alexii

Mi-

Michaelowitz, mit Moſcoviſchen buchſtaben. Alſo legen wir auß die abbildung bey Olear. III. 10. *p.* 220.

III. Ein ſilberner ſchild mit ſchwartzem doppelem Adler / mit in die höhe außgeſchwungenen flügelen / geſchloſſenen ſchnäbeln; beyde köpffe gekrönet mit Kayſerlichen kronen; (ohne mittelkron / oder kreutz:) mit lincks und rechts außgedehneten füſſen und klauwen / und geſpitztem ſchwantz: uff der bruſt ein rother runder ſchild / mit einem ſilbernen Ritter S. Georg, der auch nach einem ſilbernen Drachen ſticht. Der gantze ſchild iſt gedeckt mit einer groſſen Kayſerlichen kron / welchen (doch nur zum zierath:) zwey kleine Engelein halten. So finde Ich es über der Dedication an Seine Czar. Majeſt. durch den Hrn. Witſen in deſſen groſſen Land-Charten.

IIII. Der Durchleuchtigen Welt Auctor, III. 18. *p. m.* 295. Nieder T. edit. beſchreibet es alſo: „Das Czariſche Wapen beſtehet auß einem zweyköpffigen gelben Adler / gedeckt mit 3. „kronen; hat uff der bruſt ein roth mittel-ſchild / „darin der Silberne S. Georg mit dem Drachen: „in der rechten klauwen einen Scepter / in der „lincken eine Welt-kugel„. Aber in der abbildung gehet ein Lorbeer-krantz um den Adler: die kronen ſein geſchloſſene güldene Königliche / zwey mit 3. fleurons, die nur über den köpffen ſchweben / ſie aber nicht berühren: die mittelſte gröſſer mit Perl-zierden zwiſchen den 3. fleurons; und

alle mit zwey Perl-bogen / die einander oben kreutz-weiß durchſchneiden / alwo / uff allen / ein perl-endigend kreutz ſich erhebet. Der St. Georg hat auch ein alte dreygeſpitzte Königs-kron auff / und iſt der mittel-ſchild beynah hertzweyß: die flügel und fittiche und ſchwantz ſeyn außgeſchwungen / die zunge außgeflammet / wie im Römiſch-Kayſerlichen Adler.

V. Sainte-Marthe *p.* 563. beſchreibt das Wapen auß einer Czariſchen vollmacht nach unſer überſetzung alſo: „Ein ſchild im güldnen circul, mit „einem ſich außſchwingenden ſchwartzen Adler / „becirkelt / oder mit einer um die köpff fliegenden „runden binde (wie man die Heyligen wohl pflegt zu mahlen:) „mit rothen ſchnäbeln / füſſ „und klauwen; beladen uff der bruſt mit einem „rothen mittel-ſchild / in welchem ein nackter ſil-„berner Reuter zu pferd / mit einer lantzen / da-„mit er einen Drachen / in ſeinen natürlichen „farben / tödtet. Der Adler iſt gekrönet mit 3. „Kronen; die mittelſte iſt eine Kayſerliche / an „der rechten eine Königliche / an der lincken ein „Churfürſtliche / oder Ertz-Hertzogliche. Unter „dieſen 3. Kronen erſcheinen 3. Sonnen oder Dia-„manten / ſcheinende durch ihre ſtrahlen / und in „der rundung des Siegels ſeyn fürgeſtellet 7. „Kirchen oder Stätte / die klock-thürne haben / „welche / nach meinem urtheil / ſeyn eine darſtel-„lung der 7. Patriarchalen oder Metropolitiſchen „Kirchen Griechiſcher Religion: unten im ſchild

„ſiehet

„ſiehet man 2. ſqaudrons Reuterey/ die mit ein-
„ander ſchlagen/ da Ich die erklährung nicht von
„weiß/ oder es müſte etwa ſeyn ein gedenck-zei-
„chen/ daß der Groß-Fürſt jehmahls einen merck-
„lichen ſieg von ſeinen feinden davon getragen.
„Uff dem euſſerſten der rundung des Siegels ſte-
„hen in Ruſſiſcher ſprach und mit groſſen buchſta-
„ben dieſe wörter: Gebenedeyet ſey die Drey-
„einheit! gleichwohl nicht Drey Götter/ ſon-
„ein Gott im weſen/ und in drey Perſonen/
„Vatter/ Sohn und Heyliger Geiſt: Amen.

VI. In dem mehrgemeldten Czariſchen brieff an den Hn. Witſen iſt oben über der erſten regul/ in der mitten/ auch in kupffer nach- und abgebildet das Czariſche Wapen folgender geſtalt: In einem circul ſtehet der doppele Adler mit auf- und außgeſchwungenen flügeln und fittichen/ und außgebreitetem ſchwantz/ in der rechten klauwen einen ſcepter/ in der lincken eine welt-kugel haltend/ nach art des Römiſch-Kayſerlichen Adlers; uff der bruſt im mittel-ſchildlein/ welches beynah hertz-weyß formiret/ iſt der Ritter St. Georg, wie es ſcheinet/ bekleydet/ und mit einer alt-königlichen dreygeſpitzten Kron bedeckt/ in vollem renn/ mit ſeiner lantzen/ darab oben ruckwarts eine binde fliegt/ den unter dem pferd ſich mit dem kopff umdrehenden geflügelten Drachen in den rachen ſtechende: Uber jedem kopff/ (die zwar geöffnete ſchnäbel/ aber keine außgeflammete zungen haben:) ſchwebet eine geſchloſſene/ gleich-

wie Churfürſtliche oder Ertzhertzogliche Bonnet-Krone / mit einem perl-bogen / von der rechten zur lincken / darauf oben ein kreutz: zwiſchen beyden ſchwebet eine gröſſere und zierlichere krone / unten mit einem bonnet / und bogen von vorn nach hinten / darob ein kreutz: unter dieſer kron ſeyn im raum drey bagues oder juweelen / ringsumb mit 4. perlen oder diamanten / und einer in der mitten (oder drey blumen mit vier blätter;) geplatzet 2. und 1. doch daß das unterſte etwas gröſſer: zur ſeiten der rechten und lincken kron abwarts ſcheinen auch blumen (oder juweelen) ringsumb mit 6. blättern: in dem raum zur rechten / und lincken ſtehen 6. ſtätte / jeh 3. und 3. untereinander: viereckigt / jede mit 3. maurthürnen / inwendig mit Kirch-thürnen und gleichſam auch ſchlöſſern verſehen; bey der oberſten ſtatt zur rechten ſtehet kein Ruſſiſcher Buchſtabe / (iſt vielleicht nicht außgedruckt / oder im kupfferſchnitt vergeſſen:) über der mittelſten ein Ruſſiſch K (kakoi) alſo II; über der unterſten ein Ruſſiſch B (Buki:) alſo б: zur lincken ſeyn über der erſten ſtatt ein Ruſſiſch W (Wedi:) alſo 6; über der zweiten ein Ruſſiſch Z (Zemen:) alſo 3; über der letzten ein Ruſſiſch S (Slowo:) alſo C. (was dieſe ſtätte und Buchſtaben wollen ſagen / davon wollen wir gewiſſeren bericht erwarten: die Czarſchafften und Provintzen ſcheinen es nicht zu ſeyn / weilen nur 6. und die buchſtaben nicht accordiren: wan die buchſtaben es zugeben wolten / könte man

muth-

muthmaſſen / es weren die 6. Patriarchaten Griechiſcher Religion: zu 1. Conſtantinopel: 2. Jeruſalem: 3. Antiochia: 4. Alexandria: 5. Moſcow: 6. der Catholicos oder Griechiſcher Religion Patriarch in Georgien; weilen der Czar der eintzige Monarch, und alſo fürnehmſter Protector Griechiſcher Religion iſt.) Unter dem rechten und lincken fuß / abwarts / und neben dem ſchwantz / ſeyn wieder rechts und lincks ein juweel / oder blum mit 4. blättern / wie die unterſte / oben unter der mittel-cron. Unter dem ſchwantz und dieſen blumen iſt gleichſam ein groſſes ω, in deſſen rechten ſeiten eine parthey Soldaten zu fuß mit picken oder ober-gewehr / linckwarts ſich kehrende: in der lincken ſeiten gleiche parthey rechtwarts / und alſo gegen einander / ſich kehrende. neben und auß der rechten und lincken ſeiten laufet von unten auff ein halbe zier-rundung / alſo c und ɔ, in deren mittel-raum ſich rechts und lincks ein juweel / oder eine Roſe eräugnet; (welche / wie angemerckt / das vormahlige müntz- oder wapen- zeichen der Statt Moſcow geweſen.) dieſes alles wird mit einem ledigen Circul-reiff umſchloſſen / über welchem noch zwey andere / nach proportion groß und gröſſer Circul-reiffe / in welchen etliche Ruſſiſche wörter ſtehen; welche ich wegen der klein- und düſterheit nicht wohl leſen kan: kan aber nicht ſehen / daß es der titul ſey / ſondern ſcheinet ein geiſtlicher ſpruch / vielleicht der obige / von Sainte-Marthe gemeldet / zu ſeyn.

Und ſo viel ſey gnug von dem bißhero nie recht bekandt- und verſtandenen titul und wapen des Ruſſiſchen Czaren.

bl. 241. Cavejaar.] in Italien ſo genennt / anderſt auf Ruſſiſch Ikkary, wird meiſt bey Aſtrachan gemacht auß rögen von groſſen fiſchen / ſonderlich von Stören / Bellugen, Weiß-fiſchen / Severigen, u. d. gl. dieſes wird geſaltzen; wan es 6. biß 8. tagen alßdan geſtanden / kan es ſchon gegeſſen werden mit pfeffer / klein geſchnittenen zwiebelen / eſſig (oder Citron-ſafft) und baum-öhl. Olear. III. 7. *p.* 304. auß welcher vermiſchung leicht zu erachten / warumb es die Natur anreitze.

Bielluges.] werden auch wohl in der Donau bey Comorra in Ungeren gefangen / und Haußen genennt. Henr. Wilh. Ludolph Beſchr. Natürl. ſach. in Muſcov. c. 3. Iſt eine art Stör / doch platter und weiſſer / ſeyn wohl 3. oder 4. fadem lang / anderthalb ehl dick / offt ſo ſchwehr / das 30. Männer daran genug zu tragen haben. Alles iſt daran eßbar / dan er hat keine harte fiſchbeine. die därme dienen zum leim; gleich wie die hauß-blaſen oder hauß-leim. Wan die Wolga ſchwellet / ſollen dieſe fiſche auß einem heimlichen trieb der natur ſchwehre ſteine einſchlucken / damit ſie im grund bleiben / und nicht durch den ſtrom und drifft uff ſtrand oder land fortgerückt werden mögen. Dieſe ſteine ſeyn meiſt probierſteine / und werden offt rund in des fiſches bauch. es iſt zu Aſtracan einer von 250. pfund auß eines

Bellugen magen gehohlet worden. auch iſt einmahl einer gefangen / in welchem geweſen ein See-hund / ein holtz zwey fuß dick / und ein ſtein von 25. pfund. Offt findet man auch im haupt dieſer fiſchen ſteine / die dem Pedra-porco oder Bezoar nichts weichen / ja bey den Ruſſen und anderen für rarer und koſtbarer gehalten werden. ſie Hn. Witſens trefflich werck II. deel *p.* 443. und 457.

bl. 243. Begunte der Priſtaff u. ſ. w.] Hieraus iſt zu erſehen / daß die Ruſſen in Staatsſachen ſo dumm nicht ſeyn geweſen / alß man ſie wohl außgegeben.

bl. 245. Rückreyſe.] Man hat urſach in der Geographie und Hiſtorie zu klagen / über die wunderliche verworrene krümm- zerſtümmel- verbaſter- und übel-ſchreibung der fremden nahmen. z. ex. Unſer Hr. Auctor ſchreibt.

p. 207. Tzerkiſowa.	*p.* 245. Tzerkizowa.
p. 207. Clin.	*p.* 246. Klinn.
p. 202. Budowa.	*p.* 246. Budewa.
p. 201. Cholocholna Wyſna.	*p.* 246. Chotocholna Wyſna.
p. 201. Wyſna Wolodziok.	*p.* 247. Wiſle Wolodsjock.
p. 201. Godgilowa.	*p.* 247. Gadsjillowa.
p. 200. Bereszak.	*p.* 247. Bereſſak.
p. 200. Szimnagora.	*p.* 247. Zjimnagora.
p. 199. Wolkowa.	*p.* 248. Wolchowa.
p. 186. Mſchaga.	*p.* 249. Msjaga.
p. 185. Opooke.	*p.* 249. Opooki.

p. 185. Pudgillowa. *p*. 250. Podſjillowa.
p. 173. Petſchur. *p*. 251. Pitſchjur.

Es iſt aber ſolches den fremden leicht zu vergeben; und komt her / theils wegen der differenten außſprach / die z. ex. die Teutſche / Frantzoſen / Portugeſen / Italiäner / und Slavoniſche ſprachen im A. B. C. gebrauchen; theils daß der eine menſch / z. ex. dieſer oder jene Moſcovite / eine ſchärffere / hartere / leyſere / undeutlichere u. d. gl. außſprach hat / weder der andere / wodurch ein fremder ſelbſt in einem und eben ſelbigem wort hier ſo / dar anderſt wird ſchreiben. Im übrigen könte auß dieſem und dergleichen Norder-Nationen Geographiſchen nahmen das nützliche buch: Mercure Geographique ou le Guide du Curieux des Cartes Geographiques des gelehrten Auguſtiner Münchs Auguſtin. Lubin, gedr. zu Pariſ. 1678. 8vo um ein gutes vermehret werden. z. ex. der anhang =gorod iſt ſtatt / wie wir ſagen Halberſtatt / Schlettſtatt; =gorod iſt berg / wie wir ſagen; Nürn= Königs= Heydel=berg / u. d. gl. alſo finden ſich auch bey unſerem Hrn. Auctore: =Monaſtir, =Kloſter; =Oſer, =See; =Pogoſt, =Kirch; =Derebna, =Dorff; =Reca, =Bach; =Slabboda, =Statt / oder =Wyck. Solche an= und beywörter ſcheinen auch =Spath, =Spaſſa, =Wyſna, =Wolods, u. a. m.

bl. 256. Daß der Großfürſt u. ſ. w.] von dieſer Proceſſion ſiehe auch Olear. II. 14. *p*. 133. auß welchem wir zum theil die figur der Proceſſion

entleh-

entlehnet haben / ſampt dem proſpect des vorder theil des ſchloſſes Kremelin. Der Patriarch ſitzet in die quere uff dem mit tuch bekleydetem und mit langen ohren / alß ein eſel / außgemachtem pferd.

bl. 257. Zwey Lutheriſche Kirchen.] vergleiche und ſiehe allhier Olear. III. 32. *p.* 317--326. Iſbrands *Ambaſſ.* nach *China*, *c.* 1.

bl. 257. Die Moſcoviter machen das Kreutz u. ſ. w.] Olear. III. 26. *p.* 294. ſagt nur / ins gemein: Sie gebrauchen dazu die 3. erſte finger der rechten hand. Die Myſtique bedeutung dieſes kreutzes iſt alda auch auß eines Moſcoviſchen Geſandten mund angezeichnet. Es iſt aber dieſe kreutz-machungs manier und dero myſtique außlegung auß der Griechiſchen Kirch entlehnet / wie zu ſehen bey Chriſtoph. Angelo *Stat. & Rit. Eccl. Græc. c.* 21. *p.* 34. 35. 36. 143. welchen Georg. Fhelavius, ehmahls Prediger zu Dantzig auß dem Griechiſchen ins Latein überſetzet / und mit ſchönen Noten gezieret / in welchen er überall der Moſcoviten Religion und Ritual mit der Griechiſchen Uhr-Kirch vergleichet / und derohalben werth iſt geleſen zu werden. Jedennoch haben die Moſcoviten etliche abſonderliche Statuta und Ritus, die der Curiöſe Leſer beſt wird finden hinter der Moſc. Chron. des Petreji, alß einen anhang *p.* 685--695. welcher wohl werth iſt nachgeleſen zu werden von dieſer ſachen Liebhabern. Erſt hat er etwa 20. Statuta, die den Ruſſen ein Patriarch in der Moſcow ſoll fürgeſchrieben

ben

ben haben: Hernach: etwa 31. Fragſtücke und Antworten / welche ein vornehmer Münch mit dem Metropoliten zu Groſſen Neugarden ſoll gehalten haben.

bl. 257. Es hat zwar u. ſ. w.] Wan der Leſer die Mutter dieſes Alphabeths will kennen / beliebe Er bey dem Frhrn. Valvaſor nach zu ſchlagen in Beſchr. Crayns VI. 1. *p.* 273. allwo Er wird finden das rechte Cyrilliſche A B C, (welches Cyrillus ein Schlavoniſcher Biſchoff / und Methodius ein gelehrter Schlavonier ſollen erſonnen haben:) in ſeinen groſſen / kleinen und current-buchſtaben / ſamt deren nahmen / zahl-bedeutung / und außſprach; deren 39. ſeyn / worunter aber *ja, je, jo, ju* ſeyn zuſammen-züge von IA, IE, IO, IU; es lauten ſolche buchſtaben alſo: As, *a*; Boga, *b*; Vidil, *v*; Glagole, *g*; Dobro, *d*; Eſti, *e*; Shivite, *sh*; Selo, wird nur gebraucht für die zahl 6. Semla, *sz*; Iſche, *i*; J, *j*; Thita, *th*; Iota, *i*; Kako, *k*; Ludi, *l*; Miſlite, *m*; Nash, *n*; Xi, *x*; On, *o*; Pokoj, *p*; Ybxongræ, (*v*) wird nur für die zahl 90. gebraucht; Rezi, *r*; Slovo, *ſ*; Tèrdo, *t*; Uk, *u*; Phert, *ph*; Hir, *ch*; Pſi, *pſ*; Ot, *o*; Shzha, *shzh*; Ci, *c*; Zherv, *zh*; Sha, *sh*; Jer, *b*; (forte *j*;) Jad, *y*; Ja, *ja*; Je, *je*; Jo, *jo*; Jus, *ju*. Das Glagolitiſche A B C, welches die Croaten und Dalmatier viel / inſonderheit in den Schlavoniſchen Meß-Büchern / (weilen Ihnen ſolche ſprach zur Meß vom Pabſt an. 870. zugelaſſen:) gebrauchen / und vom H. Hieronymo,

dero

dero orthen bürtig / erſonnen ſeyn ſoll / hat außer Thita, Xi, Ybxongræ, Pſi, Ja, Je, Jo, alle dieſe 32. Buchſtaben / und nahmen / in gleichmäſſiger ordnung; aber die Zahl-buchſtaben ſeyn von 2. biß 90. different, wie auch die figuren / welche obgemeldter Frhr. am angezogenen blatt in groſſer / kleiner / und current-ſchrifft / neben dem Cyrilliſchen A B C abbildet. Gemeldter Frhr. ſagt *p.* 278. 280. „daß Olearius in ſeinem Ruſſi„ſchen A B C ſehr gefehlt habe / weilen Er ſol„che ſprach ſelber nicht reden / noch fertig ſchrei„ben können; angemerckt ſelbiges Moſcovitiſche „Alphabeth dem Cyrilliſchen gantz gleich ſeyn mü„ſte. Dan Er habe ſelber gedruckte Moſcoviti„ſche bücher / deren littern dem Cyrilliſchen Al„phabeth gleichförmig weren. Were ſonſten zwi„ſchen dem Ruſſiſchen / Cyrilliſchen / auch Gla„golitiſchen A B C ein geringer unterſcheyd; gleich „wie der Ruſſen ſprach der Crayneriſchen gar „ähnlich und faſt gäntzlich gleich komme; auß„benommen / daß einige buchſtaben der wörter „bißweilen / ſo wohl / alß theils wörter ſelbſt / ſich „änderen„. So viel Ich aber kan abnehmen auß der Muſcovitiſchen Bibel / die für etwa 4. oder 5. jahren zu Amſterdam in groſſem 4to. gedruckt iſt / wie auch auß der Cantzley-ſchrifft / welche fürkommt in dem brieff / welchen beyde Czaren Johannes Alexiewitz und Peter Alexiewitz an den Hn. Nicolas Witſen, Bürgermeiſtern zu Amſterdam geſchrieben / wie zu ſehen in deſ-

ſen

ſen Noord- en Ooſt-Tartarye *fol.* 1. und vergleichung der Alphabeten Olearii und Unſers Auctoris, ſo iſt/ wie in allen ſchrifften/ alſo auch hierin/ ein kleiner unterſcheid. Die wörter in Unſerem Alphabeth leſe alſo: Daimne ſſoloma, Sjena, Geb mir ſtroh/ heu; Podi won, geh hinauß; Sſaſchjamne lucina, ſteck mir das licht an; Stoï taem gdie phzanie ſtoïd, ſteht da/ wo mein ſchlitten ſteht; Sſnimai ſswetzi, ſchneutze die kertz; Klikai, glaſa, baradá, ruffe/ Aug/ Bart; Klikai lucina, rufe eine Kertze; Piwa, Lucina, Bier/ Kertze. Auß welchen vorbilden zu mercken/ daß in der handſchrifft zur läuffigkeit die buchſtaben allerhand züge gewinnen. Die Zahlen hab Ich auß Olearii Alphabeth beygefüget. Auch wird etwas in Jer, Jeri, Jad, Ju, Ja, Ito verſehen ſeyn/ wie Ich auß der gegen-einander-haltung gemeldter Alphabethen ſchlieſſe.

bl. 258 Moſcowiſche Wörter.] Auß dieſen iſt zu erſehen/ daß die Ruſſiſche Sprach eine Tochter der Schlavoniſchen ſey/ und werden die Cyrilliſche littern auch offt am Hoff zu Conſtantinopel/ bey vielen Janitzaren/ und in Boſnien gebraucht. Es hat der Frhr. Valvaſor Beſchr. Crayns VI. 1. *p.* 274. ein vergleichungs-tabell, in welcher das Unſer-Vatter in Cyrilliſch/ Bulgariſch/ Dalmatiſch/ Croatiſch/ Slavoniſch/ Böhmiſch/ Polniſch/ Wendiſch/ Laußnitziſch/ Moſcowiſch/ Crayneriſch/ Nova-Zemliſch und Wallachiſch zu erſehen/ in welchen allen wenig unter-

ſcheid iſt. Der dritte theil Europæ redet ſie. In Aſien wird ſie geredet von den Circaſſen / Mingreliern / und Gazariten. Joh. Chr. Becman. *Hiſt. Orb. P.* I. *c.* 9. *ſ.* 3. §. 5.

bl. 270. Ein grab eines vormahlen u. ſ. w.] Solcher todten-aſchen- und gebeine-töpffe findet man hin und wieder in Polen / Teutſchland / Niederland / England / u. a. m. welche meiſtens in die Kunſt- und Raritäten-kämmer kommen. Man muß ſie aber auch nicht immerhin ſchlechterdings / wo keine Römiſche nachläſſe oder zeichen ſeyn / für Römiſche Urnas außgeben; ſintemahl mehr Völcker ſolche im gebrauch gehabt. Man ſehe von dieſem / wegen der alten Teutſchen Chr. Adolph. Balduini *Obſ. circa Urnas Gentilium Germanorum in Append. VI. Anni* 4. *&* 5. *ſcilicet* 1673. *&* 1674. *Eph. N. C.* von den Laußnitzern ſiehe Ad. Olear. Gottorff. Kunſtk. *p.* 67. tab. 36. wegen der alten Polen Jac. a Mellen *Hiſtoriam Urnæ Sepulcralis Sarmaticæ an.* 1674. (Liſſæ in Majore Polonia) *repertæ, cum fig.* Wegen England / Chriſtoph. Arnoldi *Epiſt. de Urnis Sepulcralib. in agro Norfolcienſi repertis.* Von den alten Dänen und Norwegern Steph. Johannis Stephanii *Notas p.* 91. 92. 93. *ad* Sax. Gramm. *lib. III. pag.* 41. *lin.* 48. Olai Worm. *Monum. Dan.* I. 7. & *Muſei l.* IV. Von den alten Schweden / Erici Olai *Hiſt. Goth. & Suec. l.* I. Von den alten Gallis bezeuget Pomp. Mela *de Sit. Orb.* III. 2. daß ſie auch ihre Todten verbrandt / und alſo vermuthlich auch

Urnas

Urnas gehabt werden haben.

bl. 273. Eine groſſe Eych u. ſ. w.] der uhr-alte abgöttiſche Eychen-dienſt iſt bey den Preuſ-ſiſchen Heyden auch im ſchwang geweſen. Sol-cher Heyligen Eychen waren vier in Preuſſen. Siehe Chriſtoph. Hartnoch. *in Annot. ad* Petri de Duisburg *Chron. Pruſſic. p.* 115. Die Druides Gallorum & Celtarum ſeyn bekandt/ deren grö-ſtes heyligthum war der Eychen-miſtel/ *Viſcum quercinum.*

Alwo Ich bey einem Landſchöppen hörete u. ſ. w.] Prutenus oder Bruteno, (von welchem eini-ge den nahmen Prutenorum oder Pruſſorum her-leyten:) ein uhralter König der Ulmigauwer oder Preuſſen/ hat gelebet ums jahr 303. dieſer wurde hernach Kirjekirjeyto (iſt ſo viel alß: nechſter nach dem König:) oder Hohe-Prieſter des E-wigen Heyligen Feuers des Gotts Petuni, wie auch der Götter Patrimpi und Pateli: hat dabey auch beſorget und bedienet die fürnehmſte Heylige Eyche; welche in der gegend/ wo jetzt die ſtatt Heyligen-beyl in Natangien iſt/ geſtanden. hat das Königreich reſigniret auff ſeinen Bruder Ve-denutum (welcher auch geſchrieben wird Veyde-muthus, Weydewutus, und Videvutus:) ums jahr 373. dieſer ſoll im 120. jahr ſeines alters auff Heydniſche art ſich den Unter-irrdiſchen Göttern zugeweyhet haben/ und lebendig ins feuer geſprun-gen ſeyn; das iſt nach unſerem muthmaſſen/ daß er bey hohem alter ſein reich unter ſeine zwölff

Söhne in ſo viele Provintzen zertheilet / deren nahmen noch heut bleiben / alß Sam-land / Hocker-land / u. d. gl. und Hoher-Prieſter des Heiligen Feuers worden. Doch ſiehe von dieſem ſo alten (und alſo nicht erſt heut gebohrnen:) Königreich und gemeldten beyden Königen Petr. a Duisburg *Chron. Pruſſ. I.* 1. *& ſeq.* Kojalowicz *Hiſt. Lith. T.* 1. *p.* 8. *& ſeq.* Alex. Guaguin. *Sarm. Europ. p.* 44. *& ſeqq.* Matth. a Miechow *Chr. Pol.* & ibi Jod. Lud. Decium *de Vetuſt. Polon. p.* 34. *& ſeqq.*

bl. 277. Der Börnſtein häuffig außgeworffen wird.] Weilen wir öffters von des Börnſteins lager und örtern geredet / wollen hier zu mehrerer erleuterung entlehnen auß Phil. Jac. Hartmanni *Hiſt. Succin. Pruſſ.* I. 2. deſſen Chorographiſche Charte der örter / wo und wie in Preuſſen der beſte Börnſtein geleſen wird; in dieſer gegend finden ſich auch Donner-keylen oder Alpenſchoß / und bey Groß Hubenig Preuſſiſche Diamanten und Jaſpis.

Im vorigen Heydenthum heylig gehaltene groſſe Linde.] der Herr Auctor iſt entweder übel berichtet / oder es hat Ihn ſeine gedächtnüß betrogen. Die ſach verhältet ſich alſo: bey Heyligen-Beyl / wie eben geſagt / ſtunde die im Heydenthum hoch- heylig-geſchätzte / und / im rang der vier / die erſte Eyche; dieſe iſt an. 1301. von den Teutſchen Rittern zur außrottung und beſchimpffung des Eychen-Götzen-dienſtes umb- und ab-gehauwen /

ſwen / dannenhero der orth Heyligen-Beyl genennet / zum gedächtnüß / daß dieſes vom Biſchoffen geheyligte und geweyhete Beyl die Abgöttiſche Eych außgetilget. Vielleicht haben die Heyden einander hernach auß unmuth und aberglauben weiß gemacht / ob hätte der umhauwer dieſer Eych ſich elendig beſchädigt / welches dan alſo auff die Nachkömmlinge fort gefabelt worden könte ſeyn / und alſo Unſerem Hn. Auctori angebracht. Im übrigen von der alten und jüngern Preuſſen ihren ſachen ins gemein ſiehe den bekandten und fleiſſigen Hartknoch in Beſchr. Preuſſ. Von der Preuſſen alten Heydniſchen Religion und opffern / findet ſich ein accurater brieff Joh. Meletii an Georg. Sabinum in Boxh. *Rp. Moſc. p.* 164-179. welche mit denen der alten Samogiten / Litthauwern / Ruſſen und Liefflåndern Götzen-dienſt ſehr übereinkommen; ſollen / wie Er ſchreibt zu ſeiner zeit / noch an vielen örtern im ſchwang geweſen ſeyn. Er erzehlet alda ihre Götter / Prieſter / Opffer / Feſte / Schlangen-dienſt / Wahrſagereyen / ſonderliche Hochzeitliche manieren meiſtens die Braut angehende / Begräbnüß-Ceremonien mit frag-gehäul; geben den todten Frauwen eine neh-nadel und drat / den Männern ein tüchlein um den halß / werffen ins grab einige pfenninge / ſetzen brod und bier zum haupt des abgelebten. Den 3. 6. 9. und 40. tag nach der Begräbnüß wird das Seelen-ſpeyſen gehalten: nach welcher mahlzeit der Vurſchayt oder Prieſter von der taf-

fel

ſel auffſtehet / und mit beſemen das hauß kehret / und mit dem ſtaub die Seelen hinauß wirfft oder treibt / mit dieſen worten: Jely, Pily, Duciſſe: nu wen, nu wen! d. i. Ihr habt gegeſſen / ihr habt getruncken / liebe Seelen: gehet hinauß / gehet hinauß! Meletius ziehet hierbey an einen ort Auguſtini *Serm.* XV. *de Sanct.* welcher in Teutſch alſo lautet: „Ich verwundere mich / daß bey et„lichen Ungläubigen heut ſo ein ſchädlicher ir„thum eingewurtzelt / daß ſie über den gräbern „der abgelebten ſpeyſe und wein zuſammen ſetzen / „alß ob die von den Leibern außgegangene See„len fleiſchliche ſpeyſen verlangten„. Vergleiche oben *pag.* 341-343.

bl. 278. Jeſuiter Collegium.] iſt zu Brunsberg geſtifftet von dem berühmten Cardinal Staniſlao Hoſio. Sandrart Beſchr. Pol. *p.* 102.

bl. 280. Welche (Dantziger) ſich ſamt etlichen wenigen andern Stätten / u. ſ. w.] wan dieſem alſo iſt / müſte Dantzig ſchon ums jahr 1223. ein beſchloſſener orth geweſen ſeyn / dan damahl haben die Teutſche Ritter / unter dem 4. Ordens-Meiſter Herman von Salz Preuſſen gäntzlich bezwungen / nach dem vers:

*Her*Mann*V*s *PrV*ſſos ChrIſtI *sVb* V*ota* CoegIt.

dörffte alſo es nicht auff alzu feſten gründen ſtehen / was Cranz. *Vandal.* X. 26. und auff ſeine gefahr wir droben pag. 310. erzehlet: Wie dan Cranzium und Bertium, in anſehen der Statt Dantzig / aufſſetzlich wiederleget Joh. Ang. Werden-

hagen *de Rebusp. Hanſ. Tr. Special. P.* III. *p. m.* 716--732.

bl. 285. Jährlich über 100000. Reichsthaler einbringen u. ſ. w.] Mich dünckt / ein für ſich lebender / und in des Fürſten Finance nicht geübter Mann / könne unmüglich einem groſſen Herꝛn ſeine jährliche revenuen determiniren; und wan man ſolche kühne waagſchaalen Groſſer Königen und Herren einkünfften in gedruckten Büchern / oder geſchriebenen Collegiis Politicis findet / muß man behutſam ſehen / welche zeiten geweſen / da es etwa wahrſcheinlich ſo und ſo geſtanden / welches aber offt 4. mahl in einem ſæculo ändert / damit man ſo ſchlechterdings hin alles ſchreib- und glaubende nicht in Schulfüchſerey verfalle. Unſer Hr. Auctor ſchreibt klüglich auff eines anderen treuw / und doch nichts bejahende.

bl. 289. Brandenburg.] Siehe von dieſer Statt ein und andere Anmerckung in Jac. Tollii *Epiſt. Itin.* I. *p.* 19. II. *p.* 41.

bl. 290. Dieſe Statt u. ſ. w.] Allein nach dem tod Hertzogs Auguſti von Sachſen / Adminiſtratoris zu Magdenburg / 4. Jun. 1680. hat Churf. Friederich Wilhelm, der Groſſe / poſſeſſion genommen / und die inveſtitur an. 1685. von Kayſerl. Mayt. erhalten. Siehe des Frhrn. von Pufendorf *Frid. VVilh. M.* xvIII. 12. xIx. 1. Siehe von der Statt Bert. *Rer. Germ. l.* III. *p. m.* 184. *& ſeqq.*

Der geneigte Leſer beliebe dieſes folgende / welches

ches oben vergeſſen / alß eine Nach-leſe zu em-pfangen:

bl. 102. Litthauwiſche Sprach.] Auß verglei-chung der Litthauwiſch- und Ruſſiſchen wör-ter und ſprach / iſt leicht zu erſehen / daß beyde einander etwas verwandt und Töchter der Schla-voniſchen ſprach ſeyen; auch daß die Litthauwer den Hoch Teutſchen viele wörter / inſonderheit der Ämter / und auß Teutſchland empfangenen ſachen / ſchuldig ſeyen: daß in gleichen auch etli-che Lateiniſche wörter ſich im Litthauwiſchen finden / deren noch mehrere erzehlet Michalo Li-thuanus *in Fragm. de Lithuan. in Rep. Polon. num.* VI. *p.* 265. alß: ignis, unda, aer, Sol, menſis, dies, noctis, ros, aurora, Deus, Vir, devir i. e. levir, nepotis, neptis, tu, tuus, meus, ſuus, levis, tenuis, vivus, juvenis, vetuſtus, ſenis, oculus, au-ris, naſus, gentes, ſta, ſede, verte, inverte, per-verte, aratum, occatum, ſatum, ſemen, lens, li-num, canapum, avena, pecus, ovis, anguis, anſa, corbis, axis, rota, jugum, pondus, culeus, callis, cur, nunc, tractus, intractus, pertractus, extractus, merctus, immerctus, ſutus, inſutus, verſus, inver-ſus, perverſus, unus, primus, duo, tres, quatuor, quinque, ſex, ſeptem u. ſ. w. welche im Litthau-wiſchen dieſelbige ſachen bedeuten. Weilen aber dieſe ſprach nicht viel ein-ſylbige wörter / ſondern meiſt viel-ſylbige / eine gute außſprach / und nicht viel harte zuſammen-ſtoſſungen der conſonanten hat / ſo achte ich / daß dieſe ſprach / wie Barba-

riſch ſie auch ſcheinet/ der zierlichkeit fähig ſey/ und noch wohl zu einer ſchönen und zu allen dingen bequämen Sprach könne durch fleiſſige außzierung gemacht werden.

Kurtze Anmerckungen über Albrecht Dobbins Generale Beſchreibung von SIBERIEN.

BL. 294. Siberien.] Andere ſchreiben Sibirien; etliche/ nicht aber zum beſten/ Ciberien/ oder Sibior/ muß nicht vermiſcht werden mit vorhin *p.* 398. gemeldtem Groß-Hertzogthum Siverien/ Swira/ oder Zwira; welches im titul Zernigovien heiſſet. Siberien/ alſo genennt vom fluß Sibir oder Siberska/ oder von der nun verfallenen Statt Siber/ liegt zwiſchen 60. und 65. gr. Nord. Siehe oben *p.* 393. hat vorhin unter den alten Heydniſchen Czaren von Caſan geſtanden/ wan man Petrejo *l.* I. *p.* 69. glauben ſoll.

Zollekampsky.] Solokamsko, Soil-Camſcoy, Uſolia-Kamskoe, Vergno-Uſolia, iſt nur eine ſtatt. In fremden nahmen ſchreibt ein jeder nach ſeiner ſprachen mund-art: z. ex. die Niederländer *oe* für u/ *u* für ü: die Engländer *oo* für u; *a* und *ea* für å: die Italiäner *ch* für ein leicht *k*, *ci* für *tſchi*: die Spanier *g* für *kh*, *x* für *s*, u. d. gl. Welches in Geographiſchen ſachen wunderliche fehler verurſachet. Siehe von dieſer Statt Jac. Maſſam in

Rp. Ruſſ. p. 38. Jßbrands *Ambaſſ.* nach *China c.* 2. Hn. Witſen 2. deel *p.* 472. 487. 502.

Fluß Cham.] Cama, oder Kama. Siehe obgemeldte / und Olear. R. B. IV. 7. er fällt in die Wolga zur lincken 60. werſten unter Caſan. [80. Werſt / Verſt / Voreſt ſeyn ein Grad / Phil. Cluver. *Introd. Geogr.* I. 9. Nun 1. Grad hat 15. Teutſche meilen; 1. meil 4000. ſchritt; Alſo geben drey-viertel meilen 4. werſten / und 1. werſt 750. ſchritt.]

500. Meilen wegs.] Dobbin, alß ein Teutſcher / wird ohne zweiffel Teutſche meilen meynen / worauß die viele krümmungen dieſes fluſſes abzunehmen.

Poyes-Nice.] Seyn vermuthlich ein arm vom gebürge Wergotur, anders Camenoi Poyas, d. i. Steinerner Gürtel / oder Poyas-Semino, d. i. Gürtel der Erden; der Alten Montes Riphæi. Siehe Hn. Witſens Charte uff 63. gr. N. br. auch Maſſam *p.* 39. welcher hier wohl nachleſens werth; auch zu vergleichen mit Hn. Witſens 2. deel *p.* 486. 487. und 513. wo Maſſæ bericht mit ſtehet.

bl. 295. Berchituria.] Vergoturia, Vergotuje, Vergateria, Vergaturia, Wirgatura; geſtifftet ums jahr 1590. von den Ruſſen. Siehe von dieſer Statt Hn. Witſen *p.* 475. 507. 513. Maſſam *in Rep. Ruſſ. p.* 40. Der fluß / an welchem dieſe Statt liegt / heiſſet Tura, wo noch ein ungenennter alda in dieſen einflieſſet: (vermuthlich iſt der unbenennete Wirga-Reca genennt / daß alſo Wir-

ga-Tura davon den nahmen bekommen/ welches Dobbin ſcheinet alſo gemeynet zu haben.)

Aponzoy.] Bey Maſſa *p.* 40. ſcheinet dieſer orth unrecht Japhanim geſchrieben zu ſeyn: bey Hn. Witſen *p.* 507. komt vor die nechſte Statt unter Wirgatura genennet Panſin, welche ohne zweiffel dieſelbige ſtatt Aponzoy iſt. vom fluß Aponzoy aber finde Ich noch nichts angemercket/ iſt aber doch nach Dobbins bericht ſehr wahrſcheinlich/ weilen die Ruſſen gewohnlich ihre Stätte nach den anſtoſſenden flüſſen nennen. Vielleicht iſt es Japanſin, Japantzin, oder Turinskoy, zwiſchen Wirgatura und Tumyn, deſſen meldung bey Hn. Witſen *p.* 495. Isbr. *Amb. c.* 4. *p.* 43.

Statt Tumyn.] Tumen, Tumeen, Tomeen, Tamen, oder Tura, wie einige ſchreiben. Eine alte Siberiſche Statt/ und ehmahliger ſitz des Tumynſchen Czaren/ welcher 10000. Mann konte zu feld bringen: unter Ruſſien gebracht ums jahr 1585. Siehe weiter Hn. Witſen *p.* 471. 476. 495. 507. Iſbrands *Ambaſſ. c.* 4.

Thobolsky.] oder Tobol. Von dieſer Statt ſiehe Hn. Witſen *p.* 473. 474. u. a. m. Iſbrands *Amb. c.* 4. Maſſam *p.* 41. 42. 43. liegt uff 65. gr. N. br. 90. gr. Länge.

Artéys.] Arteïſch, Irtiſch, Irtis, Yrtis, Irtesk. Siehe Hn. Witſen *p.* 469. 470. 484. 537. Maſſam *p.* 42. 43. Aber Ad. Brand in Iſbrands *Amb. c.* 4. *p.* 42. ſagt umgekehrt: daß die Irtiſch in die Tobol falle.

bl. 296. Obby.] Obbe, Oby, Obius, Obb-Reka: man meynet / er ſey der Alten Carambucis. Er entſpringt auß der See Kitay, gegen Sudweſt / laufft durch die Kalmakkey, das reich Altin, in Siberien durch Aſtakkien, Obdorien / Lucomorien / und ergieſſet ſich in Samojedien mit etlichen armen in das Tattariſche Eyß-Meer. Siehe Hn. Witſens Charte, und Buch p. 468. u. f. 537. 588. Iſbrands *Amb. c.* 4. *p.* 47. und die neueſte Geographos.

Durch gantz groß Mugallen.] Solches finde Ich nirgends anderſtwo / und meyne es auch irzig zu ſeyn. Dieſes land Mugalien, Mogallia, Mongal, der Arabern Mogul, Mogul-ſtan, iſt ſehr accurat beſchrieben bey Hn. Witſen *p.* 84--107. 249. 250. auch etwas in Iſbr. *Amb. c.* 4. 8. 10. 14. 15.

Magaſeé.] Mungaſeia, Mangaſe, Mangasbey, Mangaſeoff. Hr. Witſen *p.* 488. 506.

Berooze.] Berofskoi, Beroſuwa, Beroſoa. uff 67. gr. höhe in Obdorien. Hier ſchiffen die Ruſſen nach Mangaſeoff ein. Sehe Hn. Witſen, *ibid.*

Sregut.] Sargut, Sergut, Surguth, Surguts, Surguto, Surgoet, Zergolt, eine kleine Statt. Hr. Witſen *p.* 477. 506. 537. Maſſa *p.* 43. Iſbrands *Ambaſſ. c.* 4.

Narim.] Nariem, Narin, Narmiskoy. ein halb rund Sättlein und feſtung an der Oby Oſt-ſeite / am einfluß der Narim, uff 65. gr. höhe. Hr. Witſen *p.* 477. Maſſa *p.* 46.

Keth.] Der auß Kirgyſien kommende fluß Kett, oder Keti, auch Telt, macht ein Y, und laufft mit zweyen armen alſo in die Obby. das ſtättlein oder flecken Ketskoy beſchreibt Hr. Witſen *p.* 478. 506. Iſbr. *A. c.* 5.

Thoomske.] Tomsko, Tomskoy, Tooma, am fluß Tom, Thom oder Tomber, uff 63. gr. höhe; gebauwet durch befehl Boris Gudenow, ums jahr 1602. Siehe Hrn. Witſen *p.* 479-483. 489. 506. 529. Maſſam *p.* 45.

Kaſneetz.] Kuſmits, Kuſnetz, Koeſenets, Kuſnetzkoy, Kuſanetzkoy, (d. i. Schmitten-ſtatt.) Siehe Hrn. Witſen *p.* 477. 479-482.

bl. 297. Fluß Zulin.] Tzulim, Solim. in Hn. Witſens Charte uff 64. gr. Br. 100. gr. L.

Fluß Wah.] Vagh. uff 66. gr. B. 100. gr. L. *ibid.*

Merith.] Unten *p.* 300. ſchreibt Dobbin: Meryd. In Hrn. Witſens Charte finde Ich dieſen ſo genenneten fluß nicht / auch in keinen beſchreibungen.

Jeliſſée.] Jeniſea, Jenizeia, Jeniſcea, wie man meynet / ehmahl Tachmin, und Paropamiſus. Siehe Hn. Witſens Charte und Buch *p.* 468. 477-480. 539. Maſſam *p.* 48.

Statt Jeliſſé.] Jenikiska, beſſer Jeniſeiskoy; beſchrieben von Hn. Witſen *p.* 429. 480. liegt uff 65. gr. höhe / und alſo ſehr weit von dem Meer.

Kraſnagair.] Kranſneijair, beſſer Kraſnoyjaar, d. i. die rothe dreh-ſtrom-ſtatt. (Jaar iſt ein orth / gelegen

gelegen an einem mund eines fluſſes! oder gegen über / da es ſtarck ſtrömet und drehet. H. Witſen p. 428.) ſoll weſtwarts von der Jeniſea etwas ins land liegen. 3. meilen von hier ſoll Silber-ertz ſeyn. Hr. Witſen beſchreibt es p. 429. 488.

Lin.] Linn, Lena, Lenoy, Leny, Lenny, am außgang: Pe-leny, d. i. mund der Leny. Siehe mehrgerühmte Charte und buch p. 32. 430.

Statt Linn.] Leny: liegt in der Charte uff 63. gr. Br. 123. gr. L.

Statt Nalin.] In gemeldter Charte findet ſich dieſe nicht / aber wohl Kra-Leens-Koy: uff 66. gr. br. 125. gr. l. könte alſo wohl ein ſchreibfehler ſeyn / vor Kraleen, Kralin.

Jakutzky Oſtroff.] oder beſſer Oſtrog, welches in Ruſſiſch heiſſet eine feſtung oder ſchantz / mit erd- oder ſtein-wallen / oder paliſſaden. H. Witſen p. 525. Were es alſo die Jakutiſche Schantz / oder Feſtung / wie ſie dan auch in Jakutien liegt uff 70. gr. höhe. Jakut, Jakutzkoy, Jakunskogo, nennet ſich das anliegende Ståttlein. hat 2000. man guarniſon. Siehe Hn. Witſen p. 427. 428. 475.

Hauptfluß Daürsky.] Wie Ich dieſes recht ſolle faſſen / ſtehe Ich in berath. Der fluß Daura iſt es nicht / dan dieſer entſpringet uff etwa 65. gr. höhe / und flieſſet Nord-oſt-warts in den Oſt-Ocean. Siehe die Charte. Wird es alſo ſeyn der fluß Daoere, oder Daür, uff 57. gr. br. 119. gr. L. der der Landſchafft Daürien ihren nahmen gibt; ſeinen nahmen hernach in Schienka, Amurom, und

Amur

Amur endlich ändert / unter welchem letzten er durch Katay läufft. Sehe H. Witſen *p.* 27--36.

Statt Daür.] der Auctor wird vielleicht meynen Karaul Daurskoy, oder die Daüriſche Wachtſtatt uff 56. gr. höhe / da das Czariſche Gebiet ſich gegen das Chineſiſche grentzet. Die letzte Ruſſiſche örther in Daürien nach Katay ſeyn anderſt Nertzinskoy und Argun. Isbr. *Amb. c.* 8.

bl. 297. In Kitayen.] Verſtehe / durch das Chineeſiſche Gebiet / auſſer der groſſen maur.

Wagullen.] Wogullen / Vogullitzen / Wogultzoi; gleiches erzehlet H. Witſen *p.* 470. Sehe ſie weitläufftig beſchrieben in Isbr. *Amb. c.* 3.

Ofen oder Kachelen.] Er will ſagen / weder ſtein- oder Erd-ofen / (wie die Becker gebrauchen:) wie ſolche die Churen / Liffen / und Ruſſen uff dem land haben: weder eyſerne plaaten.

bl. 299. Aſtaeken.] Aſtakken, Oſtiakken, Oſtachen, Oſtakken. Von dieſen ſehe weiter Hn. Witſen 419--423. Isbr. *Amb. c.* 5. 6. Maſſam *p.* 45.

Ernehren ſich mit fiſchfangen:] d. i. ſie eſſen friſche fiſch / und dazu truckne in platz des brods; worüber Sie aber meiſt ihr geſicht verlieren / oder blintzelen. ſolche Fiſchkoſt iſt auch in andern Czariſchen Provintzen gemein / alß in Dwinien, Uſtiugien, Samojezien, Loppien.

Bitten den Teuffel an.] nach gemeiner manier zu reden. Sie ehren bilder / welche ſehr ſchlecht und heßlich ſeyn.

bl. 300. Kalmükken.] Kalmakken. Von dieſen

hat

hat am accurateſten geſchrieben H. Witſen *p.* 110-125. 227--230. ſiehe auch Isbr. *Amb. c.* 3.4.

Kitayiſche Mauren.] Er meynet die Weltbekandte Sineſiſche Maur/380. m. oder 300. Teutſche m. lang. H. Witſen *p.* 102. Isbr. *Amb. c.* 10. und/ der hier aller-accuratſt ſchreibt/ Thom. Hyde *in Epiſt. ad Eduard. Bernard. de menſur. & ponderib. Sinenſ. p.* 18--25.

Kirgizen.] Kerrgieſen, Karchyzen, Kirgyſen. Sehe von dieſen H. Witſen *p.* 417. Isbr. *Amb. c.* 4.

bl. 301. Die Samojedzen u. ſ. w.] Man vergleiche hiermit Joh. Schefferi Beſchr. Lapplands: die Samogeden, Zamoeiden, (d. i. Menſchesſers/ weilen ſie die im ſtreit verſchlagene ſollen freſſen:) ſeyn am beſten beſchrieben bey H. Witſen *p.* 522. 543--550. 560. 573. alwo Er *p.* 547. mit einem ſauberen kupffer der Samojeden Winter- und Sommer-Haußhaltung/ Kleyder/ Jurten/ Schlitten/ Rennthiere und Jagt abbildet.

Tongouſen.] Tinguſen, Tungoeſen, Tungeeſen, am fluß Tungus. ſeyn dreyerley art: 1. Kunny- d. i. Pferd- (weilen ſie ſolche gebrauchen;) 2. Alenny- d. i. Wilde thier- (weilen ſie ſolche eſſen;) 3. Sobaltzy- d. i. Hunds- (weilen ſie/ wie hunde/ leben) Tungeeſen. Siehe weitere beſchreibung in Isbr. *Amb. c.* 7. Hn. Witſen *p.* 425. u. f. aber Maſſa *p.* 48. hat wenig von Ihnen gewuſt.

Jakuten.] beſchrieben von Hn. Witſen *p.* 430. u. f. wo Er einige wörter ihrer ſprach erzehlet; Sie wohnen an der Oſt-ſeiten des fluſſes Lena.

Tubyn-

Tubyntzer.] In der groſſen Charte ſeyn unter Kraſnoyjaar 65. gr. br. 107. 108. gr. l. zu ſehen das volck Toebinſi, an der Weſt-ſeiten der Jeniſea.

bl. 302. Wohnen Heyden.] Ich finde in gemeldter Charte allda die Loparier, Otmorier, Naſabayer, Woſtocker, Viandinier u. a. m.

Doürſen ſtrom u. ſ. w.] Er wird den fluß Amur meynen / welcher durch Daürien flieſſet. Was Dobbin allhier von den Portugyſen erzehlet / verdienet genauwere nachricht. Vielleicht haben Sie uff Corea und den Amur hinauff ehmahls gehandelt / und alda packhäuſer und Loges gehabt.

Ein groſſer fluß u. ſ. w.] Welcher? die flüſſe Pur, Piaſida, Bludnaja, Daüra, Wologeva-Ludowa-Doceſtia, gehen in das Eyßmeer / aber kommen nicht auß der Kalmakkey.

Brabantzich.] Barbantzi. dieſe liegen auf 64. gr. br. 110. gr. l. an dem fluß Tungus, Tunguska, Tungusnoy, welcher ſich mit der Jeniſea vermiſchet. Dieſer Tungus komt durch das Baikal-meer auß der Kalmakkey / und gehet mit der Jeniſea in das Eyßmeer. es finden ſich langs dieſem die Heyden Irkutski, Bratski, Condomtzen, u. a. m.

Sonderlichen Herrn.] deren hin und wieder in ſeinem offt-gerühmten werck der Hr. Witſen nahmhafft gedencket. Was aber es für ein Siberiſcher Ober-Herr (den man nur jetzo den Groſſen Czar kennet:) hier gemeynet werde / kan Ich nicht rathen. Er wird vielleicht meynen Sangie, Groß-Herrſchern in Kalmakkeyen, deſſen Horde

bey

bey dem Meer Coſogal oder Selenginskoi, uff 56. gr. br. 110. gr. L.

bl. 303. Baskirren.] Baskiren. liegen uff ſelbiger höhe / begrentzt gegen Oſt mit dem fluß Tobol, gegen Weſt mit Zeremiſſien, gegen Nord mit der Statt Uſolja, gegen Sud mit Nagayen. ſeyn etwa Muhammedanen. machen Leynwand von neſſelen / die alda ſehr hoch wachſen. Sehe ein genauwe beſchreibung dieſes Lands und Volcks bey H. Witſen *p.* 417. 418. 419.

Hierauß kan der beſcheydene Leſer ſehen / was für ein herzlicher ſchatz unbekandter Länder und Sachen in obgemeldten Hn. Witſens trefflichen Wercken zu erwarten und zu finden ſey.

bl. 304. Zobelen.] Des gelehrten Iſ. Voſſii anmerckung über Catulli *Epithal. Pelei, vſ.* 5. *p.* 190. verdienet allhie über- und beygeſetzt zu werden: „Dieſes / ſagt Er / iſt die wahrhafftigſte „urſach der Fabel vom Güldenen Vellus (oder „fell / fließ:) daß / wie nun / alſo auch zu alten / „ja allen zeiten / der Colcher ihr nicht allein für- „nehmſter / ſondern eintziger reichthum beſtan- „den in koſtbahrem Peltz-werck / und vornehm- „lich in Zobel-fellen zu verhandelen. Dieſe Pel- „tzereyen wurden den Colchern auß dem Ihnen „benachbarten Iberien zugebracht / wo ſie gleich- „wohl nicht fielen / ſondern mehr Nordwarts / „welches land ſelbſt heut / mit zuſatz des buchſta- „bens S, wie gewöhnlich geſchicht / den alten „nahmen trägt / dan es heiſſet Siberien. Nir- „gends

„gends in der gantzen Welt fallen mehr koſtbare
„Zobel-Peltzereyen / alß alda; was in Sina, Per-
„ſien und Europa davon gebracht wird / kommet
„faſt daher. Das thier / wie es heut verſchiedene
„nahmen hat / Sibel / Sabel / Zobel / und Zim̃er;
„alſo wurde auch ehzeits dieſes wort uff verſchie-
„dene weiſe verzwickt. Die Parth- und Perſer
„nenneten es Σιμωρ, Simor, wie Heſychius be-
„zeugt. Selbiger ſagt / man heiſſe es auch Iber /
„und davon weren die Iberier / nehmlich die
„Aſiatiſche / genennet. Ιβηρ, χερσαιον τι θηριον,
„αφ' ου Ιβηρες Es iſt auch viel wahrſcheinlicher /
„daß die Iberier von dieſem thier ihren nahmen
„empfangen / alß daß Sie den ſolten haben von
„den Europæiſchen Iberiern / welche Nebucadne-
„zar dahin ſoll verpflantzet haben. Jornandes
„nennet ſie Sapherinas pelles, (Sabel- oder Sa-
„pher-felle:) welche (*famoſæ decora nigredine*) be-
„rühmt wegen ihrer gläntzenden ſchwärtze
„von den Suionibus (Schweden) den Römern
„zugebracht wurden; ſintemahl auch nun / wie
„ſie ſchwärtzer gläntzen / wie ſie theurer ſeyn. Die
„ſpäthere Römer haben ſie Parthiſche fellen
„genennet / und die damit handelten / Parthica-
„rios, wie auß dem Corpore Juris zu erſehen.
„Meines erachtens / könte man hierauß klar an-
„weiſen / warum die Colchi von den Alten Grie-
„chen Beſitzere des güldenen felles genennet
„werden: des Güldenen / weilen es gegen Gold
„uffgewogen wurde / und unendig theurer war /
„alß

„alß Purper. Weilen nun die Griechen das „Zobel-thier nicht kannten / und meiſtens von „Schaff-fellen wuſten / glaubten ſie / es weren „felle von Scythiſchen Schaffen / mit eben „ſo guter urſach / alß die es hernach zu einer arth „Pontiſcher Wieſelen oder Mäuſen gemacht „haben / da es ein thier iſt ſeiner eygenen beſon-„dern arth / welches mit anderen nichts gemein „hat. Wie ich in Schweden war / habe ich et-„lich mahl dieſe Zobel-thier lebendig geſehen / wel-„che die Moſcoviten dahin gebracht hatten; und „es gibt mich wunder / daß die / welche die Hiſtorie „der Thiere beſchrieben haben / deren abbildung „in holtz oder kupffer nicht mit beygefügt haben„. Sehe auch Wilh. Henr. Ludolph Beſchr. der Natürl. ſachen in Rußland *c.* 3.

Von den Jägern mit höltzern u. ſ. w.] oder Sie machen rauch unter dem baum / wovon die Zobel däuſelende herunter fallen / und ſo gefan-gen werden; wie bey Surguth geſchicht. Isbrands *Amb.* *c.* 4.

Welcher auf zwey dazu gemachten brettern u. ſ. f.] Allhier werden die Schnee-ſchuhe beſchrie-ben. Stephanius in angez. Noten *p.* 126. 127. über Saxon. Gram. (der ſie pandas trabes nennet:) *lib.* V. *ad pag.* 93. *lin.* 8. ſagt / die Alte Dänen hätten ſolche Öndrur genennet / (die Yßländer nennen ſie Andrur / oder Skydi, die Finnen aber *Sukſi*: die Ruſſen und Permier / wan man Gua-guino glaubt / Narten: Siehe Rp. Ruſſ. *p.* 28.)

die Norweger Skiier / die Schweden Skidher; (wovon jemand den nahmen der alten Scythen könte herleiten.) Alle Nord-Völcker hätten ſie von alters gebraucht / um die beſchneyete Berge und Hügelen zu paſſiren / inſonderheit aber die Finnen / die ſie artig wüſten zu machen. Er habe unter ſeinen ſchauens-würdigen curioſitäten ein paar ſolcher ſchnee-ſchuhe / nur 3. ehlen lang / unten / wo ſie den grund rühren / mit See-kalb-fellen beſohlet / im mitten ſeyen die bänder / wo die füſſe mit angebunden würden / damit der fuß feſt ſtehe / und im gang nicht wanckele. Dabey gibt Er die figur / die wir auß Ihm entlehnen / alwo A B C D iſt die länge / von 3. ehlen: E, wo der fuß ſtehet: F, die bänder / damit der fuß feſt gemacht wird. Magnus Olavi, ein Yßländer / und Außleger der *Edda*, beſchreibt ſie alſo: „Die „Skyde oder Öndrur ſeyn länglichte und forn „ſpitzlich erhöhete bretter / von fünff oder zum „höchſten ſechs ehlen / nicht breiter aber / alß ein „fuß in die quere. Die Unſerige lauffen mit „dieſen an den füſſen über den tiefſten Schnee / „und ſchwaches Eyß / welches anderſt keinen Men„ſchen würde tragen können. Die Alten Norwe„ger haben ſie auch auff flachem land / mit unter„gefügten rädleins / gebraucht. Alſo kan man „in einem tag reyſen / da man anderſt / ohne ſol„che / drey tage zu nöthig hätte. Dieſe reyß-art „wurde unter die fürnehmſte künſte der Hurtigkeit „gerechnet„. Andr. Burcus *in Deſcr. Suec. p. 43.*

will

will haben / man ſolle die Schrick-finnen nennen Skydh-Finnen; dan alle Lappen und Finnen jagten damit über den höchſten ſchnee dem wild und Feind nach / und reyſeten alſo. Die meiſte Nordländer weren hierin erfahren. Im angez. orth *Rp. Ruſſ.* ſtehet von Permien / daß ſie mit den Narten / (die 2. biß 3. ehlen lang weren :) und langen unten ſpitzigen ſtock / ſo geſchwind über den ſchnee / hügel / löcher / hecken und ſträuche ſetzten / und das wild erjagten / daß kein pferd / wie ſchnell es auch ſey / ſie einholen könne. Solches ſey an vielen orthen Rußlands gebräuchlich.

bl. 306. Dem Czaren an ſtatt des Zolls von zehen Zobelen einen u. ſ. w.] Ich glaube / daß ſolches auch gelte in Hermelynen / Bibern / Füchſen / Behren / Luchſen / Wölffen / Märtern / u. d. gl. Dan es irret Joh. Boterus, *Rp. Ruſſ. p.* 177. wan er ſagt / der Czar nehme von den Peltzereyen und Fiſch-wercken / ſo viel Er nur wolle. Doch Boterus iſt in ſolchen ſachen überall behutſam zu leſen / und jedes-mahl ein körnlein ſaltz dabey zu thun.

E N D E.

Geehrter Leſer!

WEilen wir dem abgelebten Hrn. Urhebern dieſes Wercks/ uff des Löblichen Academiſchen Raths verordnung/ die letzte ehr mit einer Leich- und Lob-Rede offentlich im jahr 1691. abgeſtattet/ in welcher deſſen Lebens-lauff/ Tugenden und Verdienſten in etwas abgeſchattet werden/ ſo haben wir/ auff erſuchen vieler Freunden/ wie auch deren/ bey welchen dieſes wackeren Rechts-gelehrten/ alß ihres ehmahligen Lehr- und treuen Führers/ nahmen und gedächtnüß in ehr und ſegen iſt; kein bedencken getragen/ ſolche Rede/ wie ſie gehalten/ und von feder und mund gefloſſen/ dem truck hiermit zu übergeben/ nicht zweyffelend/ es werde der Leſer ſolche mit günſtigen augen leſen/ und nicht ſo ſehr zierlichkeit und gepränge der worten/ alß die einfaltige wahrheit ſuchen; inſonderheit da es die damahlige kürtze der zeit nicht zulieſſe/ alles genau zu überſehen/ und weitläufftig außzuführen. Wie ſie die damahlige Zuhörer gehöret haben/ alſo wird ſie Ihnen gelieffert; auſſer/ daß wegen der des Hn. von Brand Geburts- und Vatter-ſtatt wir damahls nicht recht berichtet waren/ welches jetzo gebeſſert iſt. Dieſes war es/ welches wir dem geneigten Leſer nicht wolten verhalten.

LAUDATIO FUNEBRIS

qua

Defuncto

Viro Nobiliſſimo, Excellentiſſimo & Celeberrimo,

JOHANNI ARNOLDO von BRAND,

J. U. D. Ejusdemque in Illuſtri & Electorali Academia, quæ *Duisburgi Cliviorum* eſt, *Anteceſſori Ordinario* meritiſſimo, & ſui Ordinis Decano ſpectatiſſimo,

ex

AUCTORITATE & DECRETO

AMPLISSIMI SENATUS ACADEMICI

in maximo Academiæ Auditorio publice, Ips. Cal. *Junii Gregoriani*, anno Epochæ Vulgatæ cIↃ. IↃC. xcI.

Parentavit

HENRICUS CHRISTIANUS DE HENNIN, M. D. & in Eadem Academia Prof. Publ.

COMPELLATIO.

Magnifice illuſtris hujus & Electoralis Academiæ Rector;
Ampliſſime & Spectatiſſime Ejusdem Curator;
Admodum Reverendi, Conſultiſſimi, Experientiſſimi, Acutiſſimi quarumvis Scientiarum Profeſſores, Collegæ Excellentiſſimi & Conjunctiſſimi, Viri Honorandi;
Conſultiſſime Vir, qui Academiæ noſtræ es a Secretis;
Defuncto Collegæ Noſtro clariſſimo, Sanguine aut Affinitate, Conjuncti & Neceſſarii;
Doctores in ſua quisque Arte Nobiliſſimi;
Reverendi & diſſertiſſimi Oraculorum Divinorum Interpretes;
Reverendi quorumvis Ordinum Patres & Canonici;
Gymnaſii Urbani Rector doctiſſime, claſſiumque illius diligentiſſimi & vigilantiſſimi Moderatores;
Cives, Hoſpites, Advenæ, & quotquot adeſtis varia dignitate, ordine, eruditione, Literarum divinarum humanarumve præcipue amore, mihi publice privatimque colendi Auditores;
Tu denique Spes Eccleſiæ, Spes Reipublicæ, Generoſa & Nobiliſſima Studioſæ Juventutis corona, quæ in Patriæ quisque ſuæ ſpem feliciſſime effloreſcis, Parentum Gaudia, Doctorum Amores, meæ Deliciæ;

Ergone

ERgone ferale hoc pulpitum denuo conſcendam? qui vix ab heſterno officio, quo beatis *Cl.Ganteſvileri* Manibus juſta perſolvi, reſpirabam! Iterumne induenda ſunt Palladi Noſtræ lugubria, & hoc Bonæ Mentis ſacrarium funeſto peplo pullatum non niſi mœſtitiam, & triſtem ubique faciem oculis noſtris ingeret? Rurſus ego verba faciam coram hac atrata & ad mœrorem compoſita concione? Sic vero eſt, A. H. Novam & atrocem plagam Academia noſtra accepit, exſtincto abhinc paucis diebus Conſultiſſimo Viro JOH. ARN. *von* BRAND, *J. U. D. Ejusdemque Anteceſſore in hac Academia celeberrimo*, cujus exſequias modo celebravimus. Exceſſit Vir probitate, eruditione, prudentia, candore nobiliſſimus, non ætate fractus, non longo annorum decurſu gravatus: ſed medio quaſi ſtadio ab invida Morte interceptus, quod ipſum luctui noſtro non leve pondus addit. Si natalium decus, ſi ſplendor dignitatis, ſi eruditionis honor, ſi amor Studioſæ Juventutis, ſi vitæ integritas, ſi pietas, ſi priſca fides ac virtus fati leges refigere poſſent, vox mea hodie publici mœroris non foret interpres. Verum quia fatorum vis eſt ineluctabilis, non in muliebres nænias dolorem ſolvemus, non leſſum

canemus, non querulis ſuſpiriis aërem verberabimus; ſed remota omni lugentium ſcena, potius Defuncto Collegæ Noſtro honorifica recordatione & commemoratione eorum, quæ laudabiliter in vita egit & geſſit, pietatis noſtræ munus perſolvemus. Quamvis huic rei Orator arceſſendus minime videri poſſit, cum *Cl.* BRANDIUS, emeritis vitæ humanæ ſtipendiis, immortalitati jam transſcriptus ſe ipſe ab oblivione per nominis ſui æternitatem, & ornatam præclare Spartam, vindicarit. Verum non Defuncti, ſed noſtra potius intereſt, ne tacitus efferatur & inhonoratus, cum ut Studioſæ Juventutis animis faces admoveamus, eamque tanti Viri exemplo propoſito optimarum artium ſtudiis inflammemus; tum ne Ordini noſtro fœdiſſima ingratæ voluntatis nota a malignis hominibus inuri poſſit, qui nihil officii religione habet antiquius. Licet enim conjunctiſſimus noſter Collega terris ereptus noſtriſque oculis ſit ſubtractus, non tamen beneficia Viri Candidiſſimi, quibus hoc Athenæum & omnes ſibi devinxit vivus, animis noſtris effluxerunt. Itaque luctus ſui, quem ob immaturum Tanti Viri obitum Patres Academici conceperunt, publicum hoc loco Interpretem me voluerunt eſſe, & provinciam iſtam, juſta perſolvendi Collegæ Honorando more Majorum, mihi mandaverunt, quamvis eam ab aliis ornari verius fuiſſet, qui tam Eximio Viro pro dignitate & meritis parentarent. Ego enim minime omnium ſum factus, aut ea facundia inſtructus, ut tam inſignis Jureconſulti præſtantiam

poſſim

poſſim dicendo æquare. Pervicit vero apud me obſequii pietas, & exculta cum Defuncto amicitia, ut a Senatus Academici auctoritate meum non diſſentiret obſequium, licet impar exſpectationi. Quo namque major cujusque eſt in virtute ac doctrina excellentia, eo difficilius eſt de Ipſo dicere. Multa animi bona in Viris Inſignibus vel celat modeſtia, vel atterit livor, vel diſtorquet calumnia, vel imperitia non obſervat. atqui hæc omnia ab Oratore in theatrum producenda exſpectantur, ac remoto ſipario admiſſaque luce palam oſtendenda. Omnium nempe intereſt, Præclarorum Virorum exempla protrahi in medium, ac publice ſpectanda ad imitationem proponi, ut, quieſcente ac decedente poſt fata livore, ſuum cuique decus Poſteritas rependat. Vos vero A. O. O. D. veniam dabitis, ſi exſpectationi veſtræ minime reſpondero. Excuſabunt me, ſpero, iniqua temporis brevitas, quæ ad extemporalem laudationem me coegit, & religioſa erga Defunctum Collegam voluntas, licet vires me deficiant, & obſequii erga Ampliſſimum Senatum reverentia. Simplici ergo Orationis genere & minime fucata dictione candidiſſimi Collegæ ortum, vitam, ſtudia, adornatam provinciam, mores & denique obitum breviter, prout potero, & ut per temporis interjecti anguſtiam expiſcari licuit, exponam.

Natalis locus pie Defuncto Collegæ Noſtro fuit DAVENTRIA, *Tranſiſſalaniæ* caput, magni illius *Eraſmi* prima formatrix, Literarumque e tenebris

emicantium præcipua in his ad ſeptem Triones oris inſtauratrix & adſertrix, nec non & hodie ſuaviſſima ac celebris Muſarum & Humanitatis ſedes & ædes. Hac enim in urbe primum vitalis auræ uſum Noſter accepit anno poſt N. CHR. ſupra ſedecim ſæcula XLVII. die XXIX. *Julii* Julianorum faſtorum, & initiali ritus Chriſtiani luſtratione nomen tulit JOHANNIS ARNHOLDI. Mox vero, tranſeunte Nobiliſſimo Parente in clientelam *Brandeburgicam*, infans cum Patre delatus eſt *Cliviam*, atque ita Educationis locus illi Noſtro fuit iſte Clivienſis noſtræ regionis ocellus & caput, quæ puerum prima literis fideliter imbuit, *Eumenii Rhetoris*, qui ibidem olim Juventutem Galliarum ad omnem humanitatem informabat, memoria illuſtris. Hic enim in aula *Conſtantii Cæſaris* Sacræ Memoriæ Magiſter, aut, ut Galli appellant, *Secretaire du Cabinet*, ab illo Imp. *Scholis Clivienſium* eſt præfectus, ut Oratoriam profeſſionem in *auguſto Clivienſium oppido*, ubi & Avus *Eumenii*, Athenis ortus, docuerat, ſalario ſexcentis millibus nummum, ornaret. Exſtat ſuper hac re ipſius Imperatoris luculenta ad *Eumenium* Epiſtola, quam ille Orationi diſertiſſimæ, *pro Scholis inſtaurandis coram V. P. Præſide Galliæ* habitæ, inſeruit. Unde hujus Urbis antiquitas, ſplendor, dignitas, quam & hodie Reip. noſtræ, Principis nomine regundæ, Proceres regiam habent, vel cœco apparet.

Pater Defuncto noſtro, hoc tempore adhuc ſuperſtes Senex, & turbatum fatorum ordinem acerba

ba hac filii optimi morte lugens, eſt Vir Nobiliſſimus & Ampliſſimus CHRISTIANUS *von* BRAND, qui adſcriptus eſt *Concilio Clivienſi*, quod *Reip. regundæ* præeſt, ut & illi, quod *publici Ærarii* curam gerit: Mater fuit Matrona nobiliſſima & ſexus ſui laudibus ornatiſſima SARA *von* RASFELDT, Viri Nob. JOH. *von* RASFELDT, Ærarii Electoralis, quod in *Udemienſi Cliviorum* eſt tractu, integerrimi Præfecti Filia, quæ incluta & vetuſta gens inter primi ordinis familias etiam hodie apud nos ſplendet.

BRANDIORUM Gens origine *Flandrica* eſt. Non opus eſt, ut hic ambitioſe recenſeam ſuperioris & ineuntis hujus ſæculi furioſa bella, cum Hiſpanorum Monarchæ, neſcio quibus incantamentis in tranſverſum acti, ipſius Dei jura Giganteo auſum involarent, ipſisque animis compedes injicere tentarent, & juratam populi libertatem conculcare. Ea tempeſtate plurimi fuerunt Veritatis Confeſſores, ſi non faſtiditis Eccleſiæ Veteris hanc vocem, qui, ex mandato Domini Deique noſtri JESU, & opes & fluxas divitias puriori Religioni donarunt. Inter hos ſuperiori memoria fuit ex *Flandrica* Nobilitate ARNOLDUS *von* BRAND, noſtri Defuncti Avus, qui ampliſſimarum, quas habebat, conditionum, quam Veritatis, deſertor audire malebat. AURIACI Principes ea tempeſtate in beatiſſimo terrarum angulo, *Belgica Fœderata*, aperuerant Religionis, Libertatis, Juſtitiæque aſylum: ad Hos ſe, quem modo memoravi,

ravi,

ravi, Avus noſtri Collegæ ſe contulit, donatus mox a Magni Regis Britannorum WILHELMI *Avo* FRIDERICO HENRICO Arauſionis Principe & *Belgica Fœderata* terra marique Gubernatore, Legionis *Chiliarchæ*, & *Præfecti Daventrienſis*, quem Belgæ *Stad-houder* vocant, dignitate. Ita Deus O. M. ſuis proſpicit, & eos, qui ſua illi donant, alibi locorum provehit.

Quamprimum deinde per ætatem licuit, ad ludum literarium Defunctus noſter fuit miſſus, in quo, abſoluto iſtius ſtadii curriculo, ad capiendum ingenii uberiorem cultum ad varias tam Germaniæ, quam Belgicæ Academias adiit, ubi mirifica ſtudiorum contentione & diligentia tantum profecit, ut anno hujus ſæculi LXXIII. in hac Academia publice & privatim ſuæ eruditionis fidem fecerit, eique more in Academiis recepto licentia fuerit, ex Senatus Academici decreto, conceſſa, qui ſummos in Utroque Jure honores capeſſeret.

Verum, qua erat modeſtia, maluit ille differre aliquamdiu honores, ut deinde ipſo rerum uſu doctior Reip. operam ſuam commodaret. Atque utinam eandem calcarent viam plerique, qui neglectis laborum gradibus malunt præcipitare ſua ſtudia, quam legitimo curſu ad juſtam metam pervenire! Vixit Noſter, ut ipſo uſu jura addiſceret, illo intervallo apud Summum Jureconſultum, qui *Veſaliæ* magno Clientium confluxu celebratur, Virum Conſularem, JOHANNEM HINSSEN, & non in Juris modo Scientia, ſed & verſandis priſci

ævi

ævi nummis, & antiquæ elegantiæ reliquiis dexterrime exponendis, nec non Patriæ Hiſtoriis tam antiquis, quam recentioribus, ut & Familiarum peritia verſatiſſimum. Poſtea anno CHR. cIↄ. Iↄc. LxxIII. ut variam Populorum indolem noſſet accuratius, Legationi comitem, quam Sereniſſ. Elect. Noſter tum temporis ad Ruſſorum Zarem mittebat, ſe junxit.

Anno tandem decimi ſeptimi ſæculi LXXX. ſumma cum laude meritiſſimam Utriusque Juris lauream, eamque jam diu ſibi debitam, ritu ſolenni adoptavit, & futuri *Profeſſoris* auſpicia minime vana exhibuit. Sequenti anno LXXXI. domum duxit Uxorem, lectiſſimam ornatiſſimamque Matronam HELENAM CLARAM *von* PIEL, oriundam *Batavica* familia; ſiquidem Ejus Avus fuit Vir ſpectatiſſimus GUALTERUS *von* PIEL, Oppidi *Vianenſis*, quod tum *Brederodiis Dynaſtis* parebat, Conſul; cujus filius FRIDERICUS *von* PIEL, *Embricam Cliviorum* deinde Lares ſuos tranſtulit, qui mœſtiſſimæ Noſtri jam Viduæ Pater fuit. Fecit eum cariſſima Conjux Patrem fœminea gemina prole, quarum natu major JOSINA BEATRIX nata xIII. *Septembris* anni cIↄ. Iↄc. LxxxI. deceſſit xx. *ejusdem Septembris*; altera filiola SARA CHRISTINA, nata xxvIII. *Maji* anni LxxxIII. nunc octennis, jacturam, quam Patris obitu fecit, nondum poteſt capere.

Cauſſis orandis coram Clivienſi Tribunali totum deinde ſe Noſter dedit, adoptatus brevi poſt inter

Urbis

Urbis *Clivienſis* Magiſtratus, quam provinciam ſanctiſſime & integerrime Noſter adminiſtravit.

Cum vero Eruditionis in Utroque Jure non vulgari laude floreret, Sereniſſimus Elector Noſter, Magnus ille Heros FRIDERICUS WILHELMUS, Eum majori in theatro collocandum cenſuit, in quo doctrina Ejus ſpectaretur. Vocatus ergo fuit ad *Juris Utriusque Profeſſionem* in hac Academia ornandam anno ſæculi noſtri LXXXIII. eique inauguratus eſt die XIII. Martii. Eam vero provinciam tam præclare adminiſtravit, ut a ſummis, medioxumis, imis publice privatimque laudaretur, & a Studioſa Juventute ob diligentiam, candorem, morumque facilitatem in oculis ferretur, & diligeretur.

Non poſſum non hoc loco deplorare miram Fatorum invidiam, quæ ſemper potiora ex rebus humanis decerpunt. neque uno modo id contingit, ſed ubique fere ex transverſo illa, quæ minime ſperas, ſe ingerunt. Alium ſua luxuria, alium nimia jugulat abſtinentia; alius nimia ſtudiorum contentione & animi cultura corporis curam negligit, & perit. Ajunt A. H. in Anglia magnum illum *Raynoldum* ex morbo fatali ægrum, quem itidem nimia diligentia, & dum nocturna diurnaque manu libros verſat, contraxerat, a Philoſopho Amico, qui ad eum inviſerat officii cauſſa, fuiſſe monitum: *Præpoſteram eſſe operam, quæ neglecto corpore impendatur ſoli animo excolendo: neque decere, ſecundum Sapientum dictata, ſubſtantiam perdi, pro-*

pter

pter accidentia; ibi tum *Raynoldum* eodem halitu regeſſiſſe: *Nec, propter vitam ut vivendi perderentur cauſſa, decere.* Eadem in hæreſi Noſter fuiſſe videtur, qui ſæpius ab Amicis & Medicis admonitus, ne corpuſculi ſui vires immodicis ſtudiis frangeret, vix ac ne vix, & non niſi cum lentæ tabis malum invaluiſſet, a contentione iſta potuit avocari. Miſeram vero humanæ conditionis ſortem, ſi & ipſa immortalitatis parandæ inſtrumenta nobis mortem arceſſunt! Doctiſſimus ille rerum Naturalium Scriptor prodidit, eſſe & aliquem morbum: *per Sapientiam mori.* Certent Eruditi de hoc *Plinii* effato; illud extra dubitationis aleam certe ponemus, poſſe nimio Sapientiæ deſiderio fata, ſi ita loqui liceat, præcipitari. quamvis pauciſſimos & rariſſimos ita mori ſit longe veriſſimum: inter tamen iſtos pauciſſimos & rariſſimos profecto fuit Noſter, qui nimiis vigiliis ſtudiorumque fatigata ſedulitate lethalem ſibi tabem arceſſivit.

Quemadmodum ab ineunte ætate Juris ſtudio ſe conſecraverat, ita mirifice contendebat, ut ad illius Scientiæ ſummam evaderet: Legendo igitur, ſcribendo, docendo, publice, privatim, & hic in Statione Academica, & alibi etiam locorum, diem noctibus & noctem diebus jungebat. Exſtat vigiliarum illarum fructus, præter alia, liber Defuncti doctiſſimus & ſubtiliſſimus, in quo intempeſtivam illorum pruriginem emendare conatur, qui per ſpeciem emendationis, neſcio qua ſcabie excitati, ungues in apices & innoxias Legum ſyllabas inuſitata

tyran-

tyrannide injiciunt; & ubique *Triboniani*, Viri equidem maximi, famam multis convitiis nimium lacerant: tum etiam illorum corrigit intemperiem, qui iisdem Furiis inquietati longos texunt Legum Abrogatarum indices, tanquam ſi ſanctiſſimus Juris Civilis Romani theſaurus non niſi obſoletas veterum fabularum nugas contineret. Et ſane, Auditores Humaniſſimi, ſi rem ex vero æſtimemus, contra illos pronunciandum videtur, qui divinam Emendandi artem ſacerrimo auſu profanant, & quæ non intelligunt, mox urunt & ſecant, quæ remedia Medicorum filii in deſperatis habent extrema. Maneat ergo legitimus uſus, tollantur corruptelæ. Utinam porro non forent hodie tot Leges abrogatæ ipſa mortalium nequitia! Ea enim ſunt hodie tempora, illi mores, ut in ſummis hominum, præſertim Regum, item beatorum & dulci fortuna ebriorum, labris leges etiam ſanctiſſimæ ſolum videantur natare, non ipſo uſu rerum ſervari. Defuncti Noſtri accuratiſſimus hic Liber, cujus modo mentionem feci, brevi, ut ſperamus, memoriam noſtri Collegæ publice apud æquam Poſteritatem conſecrabit.

Si forte Noſter, quod tamen rarius faciebat, animum continua intentione feſſum relaxare vellet, in deliciis illi erat *Muſica*, quam non perfunctorie callebat; fidibus enim, tibiis, ſimilibusque ſcienter canebat. Non lubet hic in divinæ illius ſcientiæ, qua in Sacris beatæ Æternitatis etiam gaudia adumbrantur, laudes excurrere; illud vero affir-

mant

mant non dicto ſolum, ſed & opere Sapientes Priſci, mortales minime ſtulti, nihil eſſe aptius ad reficiendam a Studiis laſſam mentem, quam harmoniæ Muſicæ divinos concentus.

Stilus illi erat nitidus & facilis, ſermo diſertus & minime affectatus, qui naturali lepore ſe commendaret. *Poeſin* etiam valde amabat, & plurima pepigit carmina, in quibus & acumen & venam minime vulgarem deprehendunt horum Sacrorum periti. *Italiſmum* quoque, linguam delicatam & eleganti acrimonia argutam, familiarem ſibi reddiderat, & libris ea lingua ſcriptis nonnunquam ſubſecivum otium oblectabat.

Mores illi fuerunt faciles, candidi, aperti, ſine fuco, ſine maligna invidia. Deteſtabatur ſerio illas hominum peſtes, quorum vultus melior eſt, quam animus; qui vitam ſub perſona agunt, qui aliud corde clauſum gerunt, aliud vultu, lingua, geſtu promunt. Illos aranearum ſimiles homines ferre non poterat, qui ex optimis floribus venena exſugere norunt. Candor profecto, rariſſima hoc ævo Virtus, quaſi templum quoddam in illius pectore ſibi conſtituerat, eundemque Studioſæ Juventuti Collegisque ſemper præſtitit. Atque adeo optimus hic Jureconſultus & Themidis Sacerdos veram & minime ſimulatam Philoſophiam fuit profeſſus, quam tanto opere laudat Ulpianus & commendat.

Comitas illi erat affabilis, humanitas ſumma, imo totus ille Virtutum chorus, ut paucis omnia

complectar, quæ ſolertem Juris Anteceſſorem *decent*, Eum ornavit; cujus rei cum tot pub*lici hic* & alibi locorum ſint teſtes, ſupervacuum puto *hac* temporis brevitate eam prolixe enarrare. Illi ut vivum amarunt, ſic fato ſuo functum Doctorem & Amicum ſuperſtite virtutum memoria ſemper venerabuntur.

Vitam egit temperantem, caſtam, ſobriam: Deo omnia pietatis officia pro virili præſtitit; a cujus nutu & miſericordia totus pendebat. In extremis JESU Servatori, cujus meritis ſua peccata expiari calidiſſimis precibus nunquam non petiit, animam ſuam; nam ad extremum mens ipſi *conſti*tit; commendavit.

Exſpiravit facili fato, lenta tabe, quæ Medicorum operam jam diu luſerat, &, mortis in iſtiusmodi morbis nuncio, alvi profluvio confectus, ſed ætate viridi, natus tantum annos XLIII. Fatalem vitæ metam attigit *Maji* Gregoriani die XXVI. *circa* V. matutinam; ut ex Veterum ritu jure merito & eheu! veriſſime illius tumulo inſcribi poſſit: *Aurora me rapuit.*

Hic vitæ Nobiliſſimi BRANDII, Collegæ noſtri Clariſſimi, fuit curſus, hæc meta, quam nos, breviter & ſimpliciter, modo ſumus emenſi, veriti, ne candidis Manibus illius, qui ab omnibus pigmentis alieniſſimus erat, ambitioſa commemoratione eſſemus moleſti.

Semper deplorabilis eſt Magnorum Virorum jactura; ſed tum maxime illætabilis, cum illos Po-

ſteritatem

ſteritatem cogitantes importuna mors in medio pulcerrimi ſtadii curſu abripit aut ſufflaminat. Multum in Nobil. BRANDIO Academia noſtra, plus Studioſa Juventus, plurimum Jurisprudentia & univerſa Reſp. literaria amiſerunt. Verum non muliebrium næniarum lamentis funera eorum decorantur, neque Simonideo leſſu Manes delectari credendum eſt. Ille verior honos eſt defunctorum; ſi laudabilis illorum vita in exemplum eat, & ad imitandum proponatur. Quare ad Vos me converto, Lectiſſimi & Nobiliſſimi Studioſi, devota præcipue Aſtrææ pectora, qui vivum Noſtrum BRANDIUM amaſtis, jam fato functum exſequiali honore dignamini.

Imitamini illuſtre hoc Candoris, Virtutis, Diligentiæ & Doctrinæ Exemplum; non Vos a præclariſſimæ Scientiæ, quam Jovis Filiam caſtiſſimam & primam finxerunt elegantiſſimi Poetæ, ſtudiis, torpor & inertia avocet, non graſſationes nocturnæ & Bacchi Venerisque veneficia avertant, non rixarum jurgia abſtrahant! Date hoc memoriæ Doctoris olim veſtri, ut immenſum illum expoliendæ mentis amorem ſequamini, & ipſo opere repræſentetis; neque Studiorum libertatem, otium referendo ad voluptates & temulentiam, in laſciviam vertatis! E contrario, ut Clariſſimus olim BRANDIUS fecit, ut princeps JCtorum *Cujacius*, ut *Grotii*, *Duareni*, *Fabrotti*, *Hottomanni*, *Gothofredi*, aliæ illuſtres animæ, inſtruite pectora illis præſidiis, quibus poſtea ſolidam maſculamque Eru-

ditionem induere animis veſtris poſſitis, uberrimo inquam commeatu politioris Linguæ, Hiſtoriarum, Doctrinæ Civilis & Moralis! Nolite in Legum ſcholas cruda propellere ſtudia; nolite putare, cultioris linguæ laudem putidam eſſe atque umbratilem, eam, cum egreditur ſcholam, nihili eſſe, nullumque publico adferre emolumentum: aliter ſentiebat Defunctus nuper Doctor veſter, Linguam eſſe, qua vel ornamenta propria vel dehoneſtamenta hominis in conſpectum proponantur. Quis enim hodie non ridet illum ſemibarbarum JC. qui ex imperitia Linguæ Latinæ ideo *latam* dici Judicis *poteſtatem*, quia *longi* homines raro eſſent ſapientes, ſcripto prodidit. ſed taceamus hæc opprobria. Pulcerrime hoc intellexerunt illa Quiritium corcula, qui vobis Juris Pandectas reliquerunt, & emendate ſcribendi laude adeo floruerunt, ut acerrimo Critico & moroſiſſimo Latiniſmi cenſori *Laurentio Vallæ*, qui non facile ulli ſermonis ruſticitati gratiam faciebat, &, quo Elyſiis campis reddito, ut habet Ejus Epitaphium, *ipſe Jupiter timuit Latine loqui*; huic inquam *Vallæ* hæc verba expreſſerint: „Perlegi proxime quinquaginta Pandectarum libros ex „pleriſque JCtorum voluminibus excerptos, & „relegi cum libenter, tum vero quadam cum admiratione: primum, quod neſcias, utrum diligentiane an gravitas, prudentia an æquitas ſcientiarum, an orationis dignitas præſtet & majori „laude digna eſſe videatur: deinde quod hæc ipſa „ita in unoquoque illorum ſunt egregia & perfe-

„cta,

„ cta, ut vehementer dubites, quem cui præferen-
„ dum putes „. & pluſculis interjectis pergit:
„ Non fraudabo Juris Conditores debita laude:
„ Tantum igitur deberi puto hujus Scientiæ Libris,
„ quantum illis olim, qui Capitolium ab armis Gal-
„ lorum atque inſidiis defenderunt: per quos fa-
„ ctum eſt, ut non modo tota Urbs non amittere-
„ tur, verum etiam ut tota reſtitui poſſet „. Dabi-
tis mihi veniam, Auditores Honorandi, quod paullo latius hæc perſequar, quorum neglectum ſæpe familiariter apud me pie defunctus candidiſſimus Collega deplorabat.

Ut ad Vos redeam, Suaviſſima Themidos propago, premite item veſtri Doctoris veſtigia in perdiſcendis veteris Romanæ Reip. conſuetudinibus, Religione, Magiſtratibus, Judiciis, totaque Ejus facie. Non poteſt non fieri, quin homines Ejus Reip. ignari, cujus leges & jura ſunt tractaturi, tanquam in illuni nocte ſine lumine per obſcuram ſilvam errantes ſæpe impingant, ſæpe labantur, ſæpe tota via aberrent. Ex iſta imperitia, Semi-Gothorum illorum ſuperioribus ſæculis in Jure libri ſunt referti alieniſſimis & ludicris ſæpe erroribus, cum *Furiam Caniniam* Legem, exempli gratia, a *furore* & invidia *canina* dictam putabant; cum *Falcidiam*, quod quaſi *falce* Legata *cæderet*, & ejus notæ plurima. Quot non, o Muſæ, ſæpius occurrunt in Semipaganorum illorum libris portentoſæ Legum, quas male ex ignorantia Antiquitatis pugnare putant, conciliationes! Cl. BRANDIUS

Noſter iſtud Antiquitatis ſtudium eruditæ *vehementer* hoc nomine probabat, & Ipſe, quod *teſtari* poſſum certis argumentis, ſequebatur, cum ſæpe facem præferret, in Legibus obſcuris clare illuſtrandis.

Jure ergo vicem noſtram dolemus amiſſo optimo hoc Anteceſſore. Vos vero Defuncto noſtro neceſſitudine juncti, Ipſi, Noſtro nuper Decori, BRANDIO gratulamini potius de partæ felicitatis poſſeſſione. Solutus eſt ærumnis, quas ferunt obnoxiæ vitæ labores & caſus. Silenus olim profeſſus eſt, optimum homini eſſe non naſci, proximum quamprimum mori: Nos Chriſtiani Oraculis Sacris meliora docti putare debemus, bonum eſſe naſci; ſed tamen illud fateri, tutiſſimum & tranquilliſſimum ab omni Fortunæ impetu portum eſſe in beatæ vitæ migratione recte & cum laude actæ. Expunxit quidem mature hoc Naturæ debitum, ſerius, ut videbatur, perſolvendum; ſed non videtur operæ precium, ut Amici Amico veram felicitatem nacto ea de cauſſa invidere videamur. Incommoda & mala vitæ auget ætas, & ſicut in amphora graviſſimum quodque turbidumque ſubſidit, ſic in extremo ætatis, quod remanet, peſſimum eſſe plerumque ſolet. Spirabit vero ille & vivet æternum in ingenii præſtantiſſimis monumentis, quemadmodum, ut pie ſperamus, nunc beata gaudet immortalitate.

FINIS.

HEN-

HENRICH CHRISTIANS von HENNIN, D. und P. P.

Lob- und Leich-Rede

auff

Herrn (t. t.)

JOHAN ARNHOLD von BRAND,

J. U. D. und P. P.

Seeligen Abſchied- und Ehren-Gedächtnüß/

In Teutſch übergeſetzt

durch

MAURITZ RUDOLPH HELLER,

SS. M. C. und Gymn. Duisb. ConRectorem.

Nach Stands-gebühr Geehrteſte Herrn und Zuhörer!

MUß Ich dan wiederumb die Traur-Kantzel beſteigen? der Ich kaum nach geſtern abgelegter pflicht-ſchuldigkeit/ womit dem weyland Hochgelehrten Herrn Profeſſ. Gantesviler die letzte ehr erwieſen/ mich wieder erholet: Soll abermahl unſere Hohe-Schul die Traur anlegen? Will dieſer orth immer im ſchwartzen traur-flor verhüllet ſtehen/ und uns nichts dan betrübnüß/ und wehmuht vor augen ſtellen? Muß ich nochmahls mit einer Leich-Reden von dieſer in ſchwartzem boy Leyd-tragenden Verſammelung mich hören laſſen? Allein G. Z. es iſt nicht anders! Der Hoch-Edl. Herr JOHAN ARNHOLD von BRAND, Beyder Rechten Doctor, und ſelbiger Facultät in hieſiger Hohen-Schulen Hochberühmter Profeſſor, hat vor wenig tagen/ durch einen ſeeligen hintritt/ derſelben einen ſo unverhofften/ als auch grauſamen und herben ſtoß angebracht. Dan es iſt von uns abgewichen ein ſolcher/ in dem Frommkeit/ Gelehrtheit/ Klugheit/ und Auffrichtigkeit den höchſten gipffel erreichet; nicht etwan durchs Alter geſchwächet/ weniger durch den lauff vieler jahren beſchwehret/ ſondern als

auff

auff halbem weg / und in beſter Lebens-blühte von des Todes miſsgunſt auffgefangen / welches unſere traurigkeit nicht wenig ſteigert.

Ich nehme kein bedencken zu bekennen / daß unnöhtig ſeyn würde / durch eine Leich-Rede die offentliche traurigkeit vorzuſtellen / wan nur das anſehnliche Herkommen / der Würdigkeit Glantz / Gelehrtheits Ruhm / Liebe der Studirenden Jugend / Lebens Auffrichtigkeit / Gottesfurcht / alte Treu / und Tugend vermögens geweſen des Todes geſetze zu brechen. Weilen aber deſſen macht und gewalt gantz unwiederſtreblich befunden wird / als wollen wir uns in keiner weichen Weiber-klage / gewöhnlichem Leich-Leyd / und ſonſten jammerenden ſäufftzern / mit welchen ins gemein die lufft vergeblich verunruhet wird / weder hören / noch ſehen laſſen; ſondern für gebührlicher achten / wan wir der Wehmuht den paß ſchreiben / und unſerem beerdigten Herr Ampts-Genoſſen mit einem rühmlichen Nach-gedächtnüß / und erzehlung deren dingen / die Er in ſeinem leben löblichſt außgeführet / unſere Liebes-pflicht abſchulden. Wiewohl ich gern geſtehe / daß das werck hier keines Nach-ruhms bedürfftig ſey / ſintemahlen Unſer Hochberühmte Herr von BRAND, welcher ſchon / nach wohl-verdient- und vollbrachtem Lebens-lauff / der unſterblichkeit übergeben / ſich / durch ein unaußlöſchliches gedächtnüß ſeines Nahmens / und fürtreffliche beobachtung ſeines beruffs / der vergeſſenheit weit entzogen hat.

Es iſt wahr / es gibt dem Todten nichts / ſondern uns ſcheinet meiſtens daran gelegen zu ſeyn / daß er nicht in der ſtille / weniger ungerühmt beygeſetzet werde; theils damit wir der ſtudirenden Jugend in ihrem gemüht eine leuchtende Fackel / und in der nachfolge zu den freyen Künſten ein Eyffer-feur / durch ein fürgelegtes Beyſpiel dieſes Fürtrefflichen Mannes / anzünden: theils auch damit boßhafftige Läſter-mäuler unſerer Hohen-Schul / welche in dieſem ihre pflicht ſonderlich beeyffert / kein merckmahl einer undanckbaren / und unachtſamen vergeſſenheit mögen anbrennen. Es iſt zwar unſerer geehrteſter Freund und Ampts-Genoß hin-; aber nur der erden und unſeren augen entgangen; doch die wohlthaten / wodurch Er Ihm dieſe Hohe-Schul und alle Menſchen im leben verpflichtet / ſind auß unſeren hertzen noch nicht verſchwunden.

Derhalben hat unſer Academiſche Raht mir aufferlegt / daß Ich an dieſer ſtelle Ihre innerlich gefaſſte traurigkeit / wegen allzu unzeitigen Todesfall eines ſolchen Mannes / entdecken; und dem ſeeligſt verſtorbenen Herrn / wie es von alters her löb- und bräuchlich iſt / den gebührenden Nachruhm abſtatten ſollte. Obſchon dieſes von anderen zier- und füglicher hätte geſchehen können / welche dieſem Fürtrefflichen Mann nach würdigkeit und verdienſten die letzte Ehre ſolten beſſer erwieſen haben.

Dan ich ſcheue mich nicht zu bekennen / daß

Ich

Ich unter allen dem werck am wenigſten gewach-ſen / und mit geringerer beredſamkeit verſehen ſey / als daß einen Redner ſolte können abgeben / welcher der fürtrefflichkeit eines ſolchen ruhm-würdigſten Rechts-gelehrten genügen zu leiſten ſich unterſtehen dörffte. Allein die ſchuldige dienſt-pflicht / und die beſtändig gepflogene Freundſchafft mit dem Entſeeleten / haben als in die wette / mich mit gehorſamen und willigen dienſten / dieſem Academiſchen Rahtſchluß zu unterwerffen genöhtiget / obwohl der erwartung der G. Z. kein genügen geſchehen dörffte. Dan je gröſſer jemands Fürtrefflichkeit in Tugend / und Gelehrtheit iſt / je ſchwerer iſt auch davon zu reden: weil viele gemühts-gaben in ruhm-würdigen Männern entweder die Beſcheidenheit verſchweiget / oder die Mißgunſt naget / oder die Laſterſucht verdrehet / oder die Unwiſſenheit verunachtet. Gleichwohl wird von einem Redner erwartet / daß er dieſes alles gleichſam auff die Schau-bühne bringe / und nach hinweggethanem Vorhang an offenen tag lege: Dan es iſt allen daran gelegen / daß der fürtrefflichen Männer vorbild zur offenbaren ſchau / und andern zur nach-folge vor augen geſtellet werde / damit / wan die wühtende Mißgunſt nach dem tod zur ruhe und abgang kommen / die Nach-welt einem jeden ſein verdientes Lob könne abſchulden.

Ihr aber G. Z. werdet mir es zu gut halten / wan ich vielleicht Eurer erwartung kein völliges gnügen

gnügen leiſten würde. Es werden mich / verhoffentlich / entſchuldigen die allzuſehr nachtheilige kürtze der zeit (welche mich dieſe Leich-Rede für der fauſt zu machen gezwungen:) wie auch der zum verpflichten dienſt geneigte wille gegen unſeren entſeeleten Herrn / wan es mir ſchon an kräfften gebricht; und nicht weniger die ehrerbietung meines verſchuldeten gehorſams gegen Unſern Hochlöblichen Academiſchen Raht. Ich werde derhalben in einer einfältigen rede / und mit ungeſchmünckten worten Unſers auffrichtigen Hn. Ampts-genoſſen Herkommen / Leben / Studien / Ampts-verwaltung / Sitten / und endlich deſſen Tod in aller kürtze / ſo viel mir müglich / und durch die enge der zeit nachzuforſchen zugelaſſen geweſen / der anweſenden Verſammlung vorſtellen.

Es iſt dan Unſer entſeeleter Hr. Ampts-genoß gebohren zu Deventer in der Haupt-ſtatt von Over-Yſſel, da der groſſe Eraſmus am erſten zur Schul gangen / und unterwieſen iſt / und da die nicht weniger zierliche Gelehrtheit / welche dazumahl nur als auß der finſternüß ſchimmerte / insbeſonder / in den Ländern gegen Norden an / am erſten ins licht gebracht / und beſtändiget; wo auch noch heut zu tag leuchtet dieſer ſo wohl luſtige als berühmte Sitz und auffenthalt der Freyen Künſten / und gelehrten Ubungen. In dieſer Statt iſt Unſer Entſeeleter gebohren / in 47. jahr des ſiebenzehenden jahrhunderts nach der gebuhrt J. C. auff dem 29. Julii alten Calenders. Und

iſt

iſt in der Chriſtlichen Tauff genannt JOHAN ARNHOLD. Wie nun aber bald darauff ſein HochE. Herr Vatter ſich in Chur-Brandenburgiſche dienſte begab/ iſt er in ſeiner Kindheit mit demſelben nacher Clev kommen/ und iſt alſo der orth ſeiner aufferziehung die Haupt-ſtatt des Cleviſchen Lands geweſen/ alwo Er auch den erſten grund zu erfolgter Gelehrtheit fleiſſig gelegt/ welcher orth auch berühmt iſt durch den Redner Eumenium, der ehzeits alda die Galliſche Jugend in aller zier- und höfflichen Gelehrtheit unterwieſen. Dan dieſer iſt an des Kayſers Conſtantii Hoff erſt geheimer Staats-Secretarius geweſen/ und hernach von ſelbigem Kayſer über die Cleviſche Schulen geſetzet/ daß Er mit einem jahrgehalt von 15900. Ducatonnen in obgemeldter anſehnlichen Haupt-ſtatt Clev/ wo auch des Eumenii Groß-Vatter/ von Athen bürtig/ gelehret hatte/ die Wohlredenheit offentlich lehren ſollte. Man hat noch dieſes Kayſers trefflichen brieff an den Eumenium, welchen dieſer ſeiner wohlgeſetzten rede/ die Er für dem Statthalter von Gallien/ wegen wieder-auffrichtung der Schulen gehalten/ eingefüget hat: Worauß dieſer Statt Alter/ Anſehen und Würde/ wo auch noch heut die Hochlöbliche Cleviſche Regierung ihren Sitz hat/ ſattſam zu erſehen.

Unſers Entſeeleten Hr. Vatter/ welcher Ihn zu dieſer zeit überlebet/ und die durch den frühen tod ſeines lieben Sohns verwirrete Schickſals-

ordnung

ordnung in ſeinen grauen jahren betrauret/ iſt der Hoch-E. und Geſtrenge Hr. CHRISTIAN von BRAND, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs-und Cammer-Raht zu Clev.

Seine Mutter war die Hoch-E. und mit allem/ was in Frauwen-bildern löblich/ gezierte Me-Frau SARA von RASFELT, des Hoch-E. Hn. JOH. von RASFELT, wohlbeſtellten Rentmeiſters zu Udem im Cleviſchen/ Tochter. Welches fürtreffliche und uralte Geſchlecht auch noch bey uns unter den Fürnehmſten herfürleuchtet.

Das Brandiſche Geſchlecht iſt Flandriſchen urſprungs. Es iſt unnöhtig weitläufftig die in vorigem/ und zu anfang dieſes Jahr-hunderts wütende kriege auffzuzehlen/ als die Spaniſche Monarchen/ weiß nicht/ durch welche bezauberungen/ auff den verkehrten weg gebracht ſeyn/ daß ſie den Göttlichen vorrechten ſelbſt mit mehr als verwegener kühnheit ins geſicht geflogen/ einen Gewiſſens-zwang anzurichten/ und die dem Volck geſchwohrene freyheit unter die füß zu werffen/ ſich unterſtunden. In denſelbigen zerrütteten zeiten ſind geweſen ſehr viele bekenner der wahrheit/oder Confeſſoren (wan euch nur des worts/ deſſen man ſich in der alten Kirchen bedienet/ nicht eckelt:) welche nach dem befehl unſeres Gottes und Herrn Jeſu Chriſti ihre vergängliche güter und ſchätze für den reineren Gottesdienſt wageten und willig hin gaben. Unter denen war in

vorigen

vorigen gemeldten zeiten auß dem Flandriſchen Adel ARNHOLD von BRAND, unſeres entſeelten Hr. Groß-Vatter / welcher lieber wolte ſeinen anſehnlichen ſtand / und güter / die Er beſaß / verlaſſen / als daß Er der wahrheit ſolte untreu werden / und abfallen.

Wie nun eben zu der zeit die Printzen von Oranjen das vereinigte Niederland / als die geſegenſte ecke der Welt / zum ſicheren auffenthalt des Gottesdienſtes / der Freyheit / und der Gerechtigkeit hatten offen geſtellet / alſo hat vorgemeldter Groß-Vatter unſeres Hrn. Ampts-Genoſſen ſich auch dahin begeben / wo ihn dan alſobald FRIDERICH HENRICH Printz von Oranjen, Statthalter der Vereinigten Niederlanden / Capitain General und Admiral zur See ꝛc. ꝛc. ꝛc. Groß-Hr. Vatter WILHELMS des Groſſen / jetzigen Königs von Groß-Britannien / zum Oberſten und Statthaltern von Deventer gemachet. Alſo verſorget und erhebet Gott der Herꝛ die ſeinige anderwerts / welche ihm zu dienen ihre güter abſtehen / und dahin geben!

So bald es ſich nun darnach alters halben fügete / ward unſer Beerdigte in die Schulen geſchicket. Nach da gelegtem grund / hat Er / umb den angefangenen bau ſeines verſtandes deſto fruchtbarer zu machen / unterſchiedliche Univerſitäten in Teutſch- und Holland beſuchet / da Er es durch einen wunderbaren fleiß und arbeit ſo weit gebracht / daß Er im 73. jahr dieſes Jahr-

hunderts

hunderts in hieſiger Univerſität/ ſo offentlich/ als in geheim/ ſeiner gelehrtheit einen guten Ruhm erwecket/ und Ihm/ wie Univerſität-bräuchlich iſt/ freyheits-macht/ die höchſte Ehre in beyden Rechten zu nehmen/ in unſerem Academiſchen Raht erlaubet und gebilliget würde. Allein ſeine gefaſſte beſcheidenheit hat die ſchon verdiente Ehre noch in etwan wollen auffgeſchoben haben/ auff daß Er hernacher nach reifferer erfahrung der ſachen dem Gemeinen weſen deſto bequemer mögte behülfflich ſeyn. Und es were zu wünſchen/ daß viele dieſen weg mögten einſchlagen/ welche mehr luſt haben ihre ſtudien durch unvollkommene und unordentliche arbeits-ſtaffeln gantz unbeſonnen abzuſchleunigen/ als durch einen billigen lauff den rechtmäſſigen zweck zu erreichen.

Mittels der zeit hat ſich Unſer Entſeelte Hr. Ampts-Genoß/ damit Er durch die erfahrung ſelbſt die Rechten deſto gründlicher mögte erlernen/ auffgehalten bey dem Hoch-Edl. Herrn JOHAN HINSSEN, der beyden Rechten Doctoren/ und Weitberühmten Advocaten/ wie auch Wohlverdienten Burgermeiſtern zu Weſel/ welcher nicht allein in Rechtens wiſſenſchafften/ ſondern auch in gründlicher kundſchafft der alten Müntzen; und denckwürdigen überbleibſelen der alten ſchönen ſachen; wie auch alten und neuen Geſchichten des Vatterlandes/ und wiſſenſchafft der Geſchlechten/ eine gelehrte fertigkeit an ſich gebracht.

Nach

Nach hier verrichtem werck / iſt Er im jahr 1674. mit der Geſandſchaft / welche dazumahl Ihre Churfürſtliche Durchleucht. von Brandenburg in die Moſcouw ſchickte / abgereiſet / umb fremder Völcker art und ſitten genauer zu unterſuchen.

Darnach hat Er endlich im 80. jahr des 17. jahr-hunderts / mit höchſtem lob / und gewöhnlichen Ceremonien die Ihm lang verſchuldete Krone der Rechten empfangen / und unbetriegliche vorzeichen ſeines künfftigen Profeſſorats ſehen laſſen.

Im folgenden jahr 1681. hat Er zur Ehe genommen die Hoch-Edle und Tugend-begabte HELENA CLARA von PIEL, auß Holland bürtig; dan Ihr Groß-Vatter war der Groß-Achtbare Herr GUALTER von PIEL, Bürgermeiſter der ſtatt Vianen, dazumahl den Herrn von Brederode zugehörig; deſſen Sohn FRIDERICH von PIEL, unſerer betrübten Frau Wittiben Herrn Vatter / nachgehends ſeine wohnung zu Embrich im Cleviſchen niedergeſchlagen hat. Mit ſelbiger hat er gezielet zwo Töchter / deren die älteſte war JOSINA BEATRIX, gebohren den 13. September des jahrs 1681. geſtorben den 20. ſelbigen monaths. Die andere / SARA CHRISTINA, gebohren den 28. May des jahrs 1683. welche nun im achten jahr ihres alters den durch Ihres Hrn. Vatters Tod erlittenen ſchaden noch nicht verſtehet.

Wie Er nun in dieſem ſtande war / hat Er

ſein gantzes werck gemacht von der Advocatur, und darin ſeine bequemheit vor dem Cleviſchen Richt-ſtuhl ſehen laſſen. Kurtz darnach wurd Ihm eine Scheffen-ſtelle auff daſigem Raht-hauſe auffgetragen / welche Er löblich und auffrichtig bekleidet.

Weilen Er aber durch die Rechtens-wiſſenſchafften einen mehr als gemeinen nachruhm an ſich gebracht hatte / hat Ihn unſer Chur-Fürſt und Lands-Herr / der Groſſe Held / FRIDERICH WILHELM, auff eine anſehnlichere Schaubühne gnädigſt ſetzen wollen / auff welcher ſeine hohe Gelehrtheit deſto beſſer könte geſehen werden. Alſo iſt Er derhalben zum Profeſſor der Rechten in hieſiger Univerſität beruffen im jahr 1683. und öffentlich eingeführet den 13. Märtz. Welche Ampts-verwaltung Er ſo wacker verrichtet / daß Er deswegen bey allen und jeden gelobet / und von der ſtudirenden Jugend / wegen ſeines fleiſſes / auffrichtigkeit / und geſchicklichkeit ſonderlich geliebet worden.

Ich kan von dieſer ſtelle nicht vorbey / ohne den wunderbahren Schickſals-Neid zu beweinen / welcher immer das beſte auß dem menſchlichen abzubrechen ſich angewöhnet: und daß nicht auff eine weiſe / ſondern Er bricht beynah allenthalben / gantz unverhofft / als zur ſeiten ein.

Dieſen bringet eine unmäſſige verſchwendung / jenen eine allzugenaue ſpahrſamkeit umb den halß: der eine fänget an auß eyteler faul- und trägheit

zu

zu ſtincken/ der andere liegt dergeſtalt im ſtudirungs-eyffer/ und iſt an der außziehrung des Gemühts ſo geſchäfftig/ daß er die nöhtige Leibes-ſorge verabſäumet und ſtirbet.

Man erzehlet G. Z. von dem gelehrten Raynold in England/ daß derſelbe in einer tödtlichen Kranckheit/ welche er ſich durch allzugroſſen/ ſo nächtlichen als täglichen/ ſtudirungs-fleiß auff den halß geladen/ von einem Welt-weiſen/ ſeinem guten Freund/ welcher ihn ampts-halben beſuchte/ ermahnet worden: **Daß es eine verkehrte mühe were/ welche/ mit verabſäumung des Leibes/ allein das Gemüht zu zieren/ würde angewandt: und daß das Weſen ſelbſt/ einem Bey-weſen zu gefallen/ nach außſpruch der Weiſen/ nicht müſte verlohren gehen.** Darauf hat ihm der Raynold als in einem athem begegnet: **Man müſte auch nicht/ umb des bloſſen lebens willen/ die urſache/ warumb wir leben/ verabſäumen.** Es ſcheinet/ daß unſer abgelebte Herꝛ mit ebenmäſſiger wahnſucht behafft geweſen/ welcher zu offtermahlen von guten Freunden und erfahrenen Ärtzten gewarnet iſt/ daß er die übrige kräfften ſeines ſchwachen Leibes durch unmäſſiges ſtudiren nicht zerbrechen ſolte/ und doch keines wegs von ſeinem gefaſſten eyffer/ biß zuletzt die Schwindſucht die überhand genommen hatte/ zu bringen war. Eine armſeelige beſchaffenheit des menſchlichen zuſtandes/ wan die werckzeug/ wodurch man die unſterblich-

keit ſuchet an ſich zu bringen / einem den tod ſelbſt verurſachen!

Der gelehrteſte unter den Natur-kündigern hat rund herauß geredet / daß / durch Weißheit ſterben / eine ſeuche were. Ich laſſe die Gelehrten über des Plinii außſpruch ſich bemühen; doch ſtelle das auſſer allem zweiffel für gewiß / daß die alzuſehr eingewurtzelte Fleiß-ſucht zur Wiſſenſchafft einem / wan ich ſo reden darff / das Leben könne verkürtzen. Ob nun wohl gantz ſicher iſt / daß ſelten und wenig gefunden werden / welche dieſes todes ſterben: ſo iſt dannoch unter denen wenigen und ſeltſamen für gewiß Unſer Herr Amptsgenoß geweſen / welcher auß allzugroſſer unverdroſſenheit / und müh-loſer emſigkeit in dieſe tödliche Kranckheit gefallen. Wie Er von anfang ſeiner jugend ſich den Rechten ergeben hatte / alſo hat Er auch mit verwunderung ſeinen fleiß angewandt / daß Er den höchſten Gipffel ſelbiger Wiſſenſchafft beſteigen möchte. Tag und nacht hat Er derhalben / mit leſen / ſchreiben / öffentlichem und häußlichem unterweiſen / ſo hier in ſeinem Academiſchen Beruff / als anderwerts / zugebracht. Die frucht ſeiner geübten Wachſamkeit zeichet ſich unter andern / in einem nicht weniger gelehrtem / als ſcharffſinnich außgeführtem Buch / welches Unſer beerdete Herr verfertiget / in welchem Er ſuchet zu geneſen das unzeitige jücken deren / welche unter dem ſchein einer nöhtigen beſſerung / weiß nicht / durch welche ſchäbichkeit

keit angereitzet / mit ungewöhnlicher Tyranney / ihre klauwen / an die buchſtaben und unſchuldige ſyllaben der Rechtlichen Geſetzen / haben geleget / und die allenthalben den guten nahmen Triboniani, ſonſten eines wackeren Mannes / durch ihre Laſter-ſucht verläumden: auch ſtraffet Er darin deren unſinnigkeit / welche / durch ebenmäſſige raſerey verunruhet / weitläufftige Regiſter der abgeſchafften Geſetzen vorwenden / als ob der theure ſchatz der Römiſchen Bürgerlichen Rechten nichts dan unnöthige und unnütze alte Fabulen verfaſſete.

Fürwahr G. Z. wan man von der ſache nach der warheit urtheilen ſoll / ſo dörffte gegen die / welche die hohe Kunſt / verdorbene und verzwickte alte ſchrifften zu verbeſſeren / mit einer verfluchten kühnheit entheiligen / und das / was ſie nicht verſtehen / alſobald ab-brennen und hauen / das urtheil außgeſprochen werden / welche mittelen erfahrene Ärtzte zuletzt anwenden / wan alle hoffnung verſchwunden. Es bleibe derohalben der rechtmäſſige brauch / und man nehme weg den mißbrauch! Es were ferner zu wünſchen / daß heut zu tag durch der menſchen boßheit nicht ſo viele Geſetze abgeſchaffet weren. Doch / leyder! das ſeyn die heutige zeiten / dieſes die Sitten! daß auch die bewehrteſte lebens-regulen und übung der geſetze nur auff den euſſerſten lippen der Menſchen / der Königen / und ins beſonder deren / welche für anderen geſegnet / und von dem ſüſſen glück

als truncken gemacht / ſchwimmen / und nicht durch den brauch ſelbſt unterhalten werden. Ich bin derhalben der gewiſſen zuverſicht / daß das wohl-außgeführte Buch Unſeres entſeeleten Herzn / deſſen Buchs eben gedacht / Ihm / hoffentlich / in kurtzem ein unaußlöſchliches andencken bey der billichen Nach-welt werde verſchaffen.

Wan Unſer ſeelig verſtorbene Herr Ambts-genoß ſeinem / durch ſtudirungs-fleiß und arbeit ermüdetem / gemühte einige ergetzlichkeit wolte anthun / welches doch ſelten zu geſchehen pflegte / fand Er darzu kein angenehmeres mittel / als die Muſic, welche Er nicht nur obenhin gelernet / ſondern Er verſtundte die Seiten / Flöten / und was dieſer art ſeyn mag / auß dem grunde. Wir wollen uns in keine Lob-rede dieſer fürtrefflichen wiſſenſchaft / wodurch in der H. Schrifft die freuden der ſeeligen Ewigkeit abgeſchattet werden / alhier nicht zu weit außlaſſen / doch dieſes befeſtigen nicht allein mit worten / ſondern mit der that ſelbſt die alte Weiſen / welche im geringſten keine unverſtändige geweſen / dafür haltende / daß nichts bequemers umb ein gemüht / nachdem es durch die ſtudien abgemattet / zu erquicken / als die herzliche zuſammenſtimmung der lieblich lautenden Muſic.

Seine Schreib- und Lehr-art war ſauber und begreifflich; ſeine ſprache beredt / und gantz ungezwungen / welche ſich durch eine angebohrene zierde bey allen beliebt machte. Zudem war Er auch

ein

ein ſonderlicher Liebhaber der Poeſey/ und hat unterſchiedliche Gedichte an den tag gegeben/ in welchen die erfahrene der kunſt nicht weniger ſeinen ſinn-reichen verſtand/ als auch ungemeine fertigkeit erkennen. Die Italiäniſche ſprache/ darin eine liebliche und ſpitzfindige artigkeit ſtecket/ hatte er ſich auch gemein gemacht/ und beluſtigte unterweilen ſeine abgebrochene müße mit den büchern/ die in derſelben ſprache beſchrieben ſeyn.

Seine Sitten waren freundlich/ auffrichtig/ unverdeckt/ ungefärbt/ und von der neydigen ſcheelſucht befreyet. Er hatte einen ernſthafftigen abſcheu von den verteuffelten menſchen/ welche euſſerlich beſſer ſcheinen/ als innerlich befunden werden/ die ein verlarvtes leben gleichſam unter der maſque führen/ ein anders im geſicht/ im reden/ und in den geberden hören und ſehen laſſen/ als ſie inwendig im hertzen zu thun beſchloſſen. Es war Ihm unmüglich ſolche Menſchen zu dulden/ welche den ſpinnen gleich ſeyn / die auß den beſten blumen das allerſchädlichſte gifft wiſſen außzuſaugen. Seine auffrichtigkeit/ fürwahr die ſeltſamſte Tugend zu dieſer zeit! hatte gleichſam einen Tempel in ſeinem hertzen auffgerichtet/ und Er hat dieſelbe der ſtudirenden Jugend und ſeinen Herren Mit-Amptsgenoſſen zu jederzeit redlich erwieſen. Und alſo hat dieſer fürtreffliche Rechts-gelehrte und Profeſſor die wahre und ungeheuchelte Weißheit bekannt/ welche Ulpianus ſo ſehr rühmet und anpreyſet.

Er war nicht allein von geſpräſchiger Anmuht / ſondern die freundliche Leutſeeligkeit hatte in Ihm die höchſte ehren=ſpitz erreichet. Ja / damit ich alles kürtzlich verfaſſe / die gantze ſchaar der Tugenden / welche einen wackeren Vorgänger der Rechten außmachen / hatten Ihn überauß gezieret. Weilen aber nun ſo viele offenbare Zeugen derer vor=angeregten ſachen hin und wieder gefunden werden / alſo wird / unſeres erachtens / unnöhtig ſeyn / breiter davon in dieſer zeit kürtze zu reden. Dieſe gemeldte Ehr=zeugen / wie ſie Ihn nun lebendig geliebet / alſo werden ſie Ihn auch nach dem tod durch ein wehrendes andencken ſeiner im leben geübten Tugenden zu jederzeit verehren.

Er führete dabey ein mäſſiges / keuſches und nüchteres leben / und ſuchte dieſem nach ſeinem Gott / von deſſen Willen und Barmhertzigkeit Er einzig und allein abhunge / ſo viel Ihm müglich war / die erforderte pflicht der Gottesfurcht abzuſtatten. Wie es nun mit Ihm aufs euſſerſte gekommen / hat Er ſeine Seele Jeſu ſeinem Heyland anbefohlen / auff deſſen verdienſte Er immerfort mit inbrünſtigem Gebett (wie Er dan verſtändig war biß ans ende :) vergebung ſeiner ſünden geſuchet.

Er iſt geſtorben eines gelinden tods / nachdem Er ſo durch eine langwierige Schwindſucht / welche ſchon längſt alle hülffmittel der Artzten vergeblich und unnütz gemacht hatte / als durchlauff / welche

solche

ſolche ſeuchen ins gemein / als einen gewiſſen todes-botten / vorab-ſchicken / abgemattet war; aber in der blühte ſeines alters / welches nur allein das 43. jahr erreichet.

Das tödliche ziel ſeines lebens iſt geweſen der 26. Mäy alten Calenders / des morgens umb 5. uhr / ſo daß man nach der alten Römer weiſe / mit billichem recht / und / leyder! in wahrheit Ihm auff dem Grabe-ſtein hätte können ſchreiben: die Morgenröhte hat mich weggeraffet.

Dieſer iſt des HochEdl. Geſtrengen Herrn BRANDS, unſeres Ruhmwürdigſten Amptsgenoſſen Lebens-lauff / dieſes ſein ziel / welches wir ſo nach der kürtze / als einfalt / abgemeſſen / auß befahrung / daß wir der Seelen des Beerdeten / welcher von allem geſchminckten weſen weit entfernet war / mit einer ruhmſüchtigen erzehlung mögten beſchwehrlich ſeyn.

Es iſt wahr / der verluſt wackerer Männer iſt allezeit zu bejammeren / dan aber am betrübtſten / wan der freche Tod diejenige / welche ſich umb die Nachwelt durch ſchöne thaten und gelehrte wercken können und wollen beſt verdient machen / auff dem mittelwege ihres beſten lebens hinreiſſt / und hemmet. Ich darff ungeſcheut bekennen / daß viel / an unſerm ſeeligen Herrn von BRAND, unſere Hohe-Schule / mehr die ſtudirende Jugend / und daß meiſte die gelehrte Welt verlohren. Allein es wird die Leiche durch eine weiche Weiber-klage wenigſt gezieret / und die Seelen der verſtor-

benen haben vermuhtlich an einer wehmühtigen nach-traur die geringſte ergetzlichkeit. Dieſes iſt eine beſſere nach-Ehr der verſtorbenen/ wan deren löbliches leben anderen zum beyſpiel einer willichen nachfolge vorgeſtellet wird.

Ich wende mich derhalben zu Euch/ Treffliche und Edle ſtudirende Gemühter/ und ins beſonder/ welche es auff die Rechts-gelehrtheit angelegt/ die Ihr nicht weniger unſern Seeligen Herꝛn BRAND im leben geliebet/ als auch jetzt mit beywesender Leich-begleitung nach-ehret.

Folget dieſem vorgelegten beyſpiel der Auffrichtigkeit/ der Tugend/ des Fleiſſes/ und der Gelehrtheit. Laſſet euch von der fürtrefflichen Wiſſenſchafft/ welche die berühmſte Poëten/ als die keuſcheſte und älteſte Tochter Jupiters, fürgeſtellet/ weder träg- noch faulheit/ weder nächtliches gaſſen-ſteinigen/ noch ſauff- und liebes-gifft/ weder zanck noch ſtreithändel ab-führen/ kehren und treiben. Gebet das eurem weyland treuen Lehrer und Führer zum andencken/ daß ihr ſeiner groſſen liebe den verſtand außzuzieren folget/ und ſolches mit der that beweiſet/ und eure güldene freyheit der ſtudien/ durch verderbung eurer müße mit wollüſten und trunckenheit/ nicht auff muhtwill ziehet. Im gegentheil/ thut/ wie euch vormahls unſer Ruhmwürdigſte Herꝛ von BRAND, wie der Fürſt der Rechts-gelehrten Cujacius, wie Grotii, Duareni, Fabrotti, Hottomanni, Gothofredi, und andere wackere Männer vorgethan haben/ verſehet

ſehet euren verſtand mit dem vorraht/ wodurch ihr dermahl-eins eure Gemühter mit einer völligen und männlichen Gelehrtheit verſehen möget; Ich meyne/ mit einem reichen ſchatz der außgezierten Sprach/ der Geſchichten/ der Bürger- und Sittlichen wiſſenſchafft; ſtoſſet ja keine unzeitige ſtudien in die Hohe-Schulen der Geſetzen; ſtehet nicht in gedancken/ als wan das lob einer außgezierten Sprach-kunſt nur Schulfüchſerey were/ und daß dieſelbige/ nachdem ſie den Schulen entgangen/ nichts zu achten/ und dem gemeinen weſen nicht die geringſte nutzbarkeit könte anbringen.

Einer andern meynung iſt geweſen Unſer abgelebte weyland euer Lehrer/ für gewiß haltend/ daß die ſprach-kunſt das eintzige were/ wodurch entweder eines menſchen eigene zierde/ oder ungeſchicklichkeit an offenen tag könte geleget werden. Dan wer lächelt nicht heut über jenen halbdummen Rechts-gelehrten/ welcher ſich in ſeinen ſchrifften geäuſſert/ daß des Richters macht darumb Lata oder Breit genennet würde/ weilen Lange Menſchen ſelten klug ſeyn. Aber laſſet uns ſolche ſchand-flecken ſchweigen. Dieſes haben die klugeſte unter den Römern gantz ſchön verſtanden/ welche Euch nicht allein die Pandecten hinterlaſſen/ ſondern wegen ruhm einer ſauberen und unverbeſſerlichen ſchreib-art ſo fürtrefflich geweſen/ daß ſie dem ſcharff- und eigen-ſinnigen Richter und Schätz-meiſter der Lateiniſchen ſprach Laurentio Vallæ, welcher nicht leicht einer begangenen

gangenen grobheit der ſprach etwas zu gut hielte / und nach weſſen tod / wie ſeine Grab-ſchrifft lautet / ſich Jupiter ſelbſt Latein zu reden geſcheuet / dieſem Vallæ ſage ich / dieſe worte außgepreſſet: „Ich hab kürtzlich durchgeleſen die „fünffzig Pandecten-Bücher / welche auß den „meiſten der Rechtsgelehrten ſchrifften außgezo„gen ſeyn / und wieder geleſen / ſo gern / als auch „mit einiger verwunderung; erſtlich / weil man „nicht weiß / welches von beyden / der fleiß / oder die „anſehnlichkeit; ob klugheit oder billigkeit der wiſ„ſenſchafften / oder die würdigkeit der reden den „vorzug haben / und am lobwürdigſten zu halten „seyen: Darnach auch / weilen alles bey einem je„den unter Ihnen ſo außerleſen / und vollkommen „befunden wird / daß man gewaltig zweiffelen „ſolle / ob einer dem anderen vorzuziehen ſey„. Und nach dem er ein mehreres darzwiſchen gefüget / fähret er fort: „Ich will denen / welche „den erſten grund der Rechten geleget haben / ihr „erreichtes lob nicht entziehen: halte derhalben „dafür / daß man den Büchern der Rechts-gelehrt„heit eben ſo viel ſchuldig ſey / als man denen „vormahls war / welche das Capitolium von den „waffen und heimelichen nachſtellungen der Gal„lier beſchützeten; durch welche es geſchehen iſt / „daß nicht allein die Statt wohl behalten blie„be / ſondern auch gantz in ihren vorigen ſtand „konnte wieder geſtellet werden„.

Ihr werdet mir es G. Z. zu gut halten / wan

Ich

Ich mich etwan zu weit in dieſen ſachen außlaſſe/ deren verabſäumung ſo mannichmahl unſer Beerdete Herr und auffrichtige Ampts-genoß bey mir in gemeinſamer freundſchafft betraurete.

Damit Ich wieder zu Euch komme/ Ihr ſüſſe pflänzling der Gerechtigkeit; Trettet auch in die fuß-ſtapffen eures Lehrers/ und laſſet nicht nach/ biß Ihr in den Gewohnheiten/ Gottesdienſt/ Obrigkeiten/ Gerichten und gantzer geſtalt des alten Römiſchen Weſens/ eine völlige erkantnüß an euch gebracht habt. Es kan nicht anders ſeyn/ oder diejenige/ welche in dem Gemeinen Weſen unerfahren ſeyn/ deſſen Geſetze und Rechten ſie verhandelen wollen/ die müſſen/ als in einer Mondloßen/ und tunckelen nacht/ durch einen finſteren Wald irren/ offt anſtoſſen/ offt fallen/ offt des gantzen weges verfehlen. Auß ſolcher unerfahrenheit ſeyn/ in voriger zeit/ die Bücher in den Rechten von den Halb-Gothen mit gar fremden und kurtzweiligen fehlern angefüllet; wan zum exempel/ ſie in dem wahn ſtunden/ daß das Geſetz Furia Caninia (von den Urhebern Furio und Caninio alſo genennet:) a furore & invidia canina (von der wühterey/ und hundiſchem Neyd:) den nahmen habe: Das geſetz Falcidia (von ſeinem Urheber alſo betitult:) a falce (von einer Sichel:) genennet ſey/ weilen es gleich als mit einer Sichel die bey letztem willen vermachte Güter abſchnitte: doch dergleichen findet man ſehr viel. Lieber! wie viel tolle vergleich- und übereinbringun-

bringungen der Geſetzen / welche ſie auß unkunde der alten gebräuchen übel meynen zu ſtreiten / findet man nicht in dieſer Halb-gelehrten Bücher! Unſer berühmte Herꝛ von BRAND hielte darumb ſehr viel von den ſtudien der gelehrten Altheit / und liebte ſie auch ſelbſt / welches Ich vor gewiß bezeugen kan / weilen ſie gleichſam eine fackel vortragen zur beleucht- und erklärung der anders tunckelen Geſetzen.

Wir betrauren derhalben mit höchſtem recht unſeren zuſtand / daß wir einen ſolchen fürtrefflichen Rechts-gelehrten und Profeſſor verlohren haben: Ihr aber / die ihr unſerem Entſeeleten Freunde / An- und Blut-Verwandte ſeyt / wünſchet dem Herꝛn von BRAND, weyland unſerer Ehr / viel lieber glück / daß er die nun erworbene Glückſeeligkeit beſitze. Er iſt von der mühſeeligkeit befreyet / welche eines beſchwehrlichen Lebens arbeit und gefahr mit ſich bringet. Silenus hat vormahls rund herauß bekannt / daß es dem menſchen am beſten ſey / nie gebohren werden; das nächſte dabey / bald und frühzeitig ſterben. Wir Chriſten / die wir / auß dem Göttlichen Wort eines beſſeren unterrichtet ſeyn / müſſen meynen / daß es wohl gut ſey / gebohren werden; aber doch dabey bekennen / daß der ſicherſte und geruhigſte haffen für des glückes un- und an-fälle ſey / in dem hinzug eines recht ſeeligen und mit Lob zurück gelegten Lebens. Er hat zwar früh die ſchuld der Natur bezahlet / welche doch / wie es ſchiene / ſpähter

ſollte

ſolte abgeleget werden; aber uns dûncket es der mûh nicht werth zu ſeyn/ daß wir Freunde unſerem Freund/ welcher ſchon die wahre glûckſeeligkeit erreichet/ derentwegen ſolten etwas ſcheinen zu mißgônnen. Des Lebens ungemach und ûbel vermehren die jahren: und wie in einem faß das ſchwereſte/ und was trûbe iſt/ unten auff dem grund liegt/ alſo pfleget auch mehrentheils in dem letzten alter/ was ûberbleibet/ das ârgeſte zu ſeyn. Der entſeelete wird dan ewig bleiben und leben in den fûrtrefflichen wercken ſeines Verſtands/ gleich wie Er/ wie wir auß liebe von Ihm hoffen/ jetzt ſich beluſtiget mit der ſeeligen Unſterblichkeit.

E N D E.

Voll-

Vollſtändiges Regiſter

der Perſohnen/ Örther und merckwürdigen Sachen/ welche in dieſen Reyſen und Anmerckungen begriffen.

A. Pag.

A Fluß 120. 162.
Abow Fluß. 66.
S. Albrechts Kirch in Preuſſen. 22.
Angerap Fluß. 271.
Aponzoy Statt und Fluß. 295. 440.
Arnhaw oder Jungferndorff. 267
Artéys oder Irtiſch Fluß. 295. 440.
Aſtaeken. 299. 301. 444.
Aſtracan Königreich. 392.
Attila wo gebohren. 397.
Audientz-Saal des Czaren. 227. 374
Aufferſtehung der Todten auß den Rechten und der Natur bewieſen. 32. 33. 322. 323.
Autz Fluß. 66.

B.

Bähr kan die See-lufft nicht vertragen. 49.
Balge Preuſſiſch Amt. 275.
Bartow Fluß. 66.
Baſilidis Tyranney. 199. 248. 256. 366.
- - Leichſtein. 201.
Baſilius oder Wlodimir erſter Chriſtl. Czar. 381. 382.
Baskirren. 303. 447.
- - - deren walfahrten. 397.

Battog-

Battoggiren / ſtraff der Moſcoviter. 187. 364.
Baum-bewicklen der Abergläubiſchen Heyden / und heutiger Liefflånder. 152. 359.
(Siehe von dieſem uralten Heyden-Gebrauch l. 12. C. T. *de Pag. Sacrif. & Templ.* und allda die gelehrte Anmerckungen Jac. Gothofredi circa arbores ſacrivas vel vittis redimitas. *Hennin.*)
Bausk Ståttgen. 64.
Beerſe Fluß. 66.
Beloien / oder Bielskien / Fůrſtenthum. 411.
Belo-Ozerien, ſonſt Megrina, Provintz. 401.
- - - - See und Feſtung. 401. 402.
Berchituria Statt. 295. 439.
Berlin Königl. Reſidentz. 1. 288.
- - - woher es den Nahmen habe. 307.
- - deſſen Theile. 1. 307.
Berooze Fluß und Statt. 296. 441.
Beſt Cheſt, ſtraff bey den Ruſſen. 384.
Bielluges, art Fiſche. 241. 424.
Bielskien / oder Beloien / Fůrſtenthum. 411.
Bier zu Inſterburg brennt als Brandwein. 272.
Biſchoffsberg bey Dantzig. 11.
Biſſe / oder Piſſe / Fluß: ſprůchwort davon. 272.
Bolgarien Moſcoviſche Provintz. 397.
- - wird vor Attilæ Vatterland gehalten. *Ibid.*
Bornſtein-höffe / -kammer. 317.
- - - wo er am meiſten wird gefunden. 22. 50. 277. 340. 433.
Boyaren. 375.
Brabantzich. 302. 446.
H. Joh. Arn. von Brand Lebenslauff. 455-495.
Brandenburg Statt. 289. 436.

Brandenburg Preuſſiſch Amt. 275.
Brandewein der Moſcoviter beſtes banquet. 131.
Braunsberg Statt. 278.
- - Jeſuiter Collegium daſelbſt. 278. 433.
Breitſche. 139.
Bremer warum ſie die oberſtelle in den Kirchen zu Riga haben. 117. 346.
Bruteno, oder Prutenus, uralter König in Preuſſen. 432.
Bulder-A Fluß. 57. 59.
Bulgaren woher ſie entſproſſen. 397.
Bulſcha Prechod. 363.
Burß zu Königsberg. 28.

C.

CAbacken. 254.
Calyſch oder Kalieſch. 7. 286.
Candow Schloß und Flecken. 65.
Cape-holtz in Moſcovien. 253.
- - wie es præpariret wird. 254.
Cartalinien Königreich. 405. 406.
- - deſſen König rechnet ſich von David. 406.
Caveſaar. 241. 424.
Cham Fluß. 294. 439.
China wird anderſt Kitayen genennet. 444. 445.
Churland / Curonia. 351.
- - Beſchaffenheit des Landes. 62. 63. 67.
- - Flüſſe. 66.
- - Gröſſe. 64.
- - iſt ein Lehn von Pohlen. 63.

- - Regierung. 88.
- - vornehmſte Stätte und Flecken. 64. 65. 351.
- - Theile. 63.
Churländer Aberglauben. 81.
- - Badſtuben. 76.
- - Bauren elender zuſtand. 67. u. f.
- - Bürger und deren zuſtand. 67.
- - Edelleute: und deren Freyheit. 68. 69. 83-86.
- - Eydſchwur. 80.
- - Häußlicher Gottesdienſt. 74.
- - Hochzeitliche Gebräuche. 77.
- - Kleidung. 72.
- - Ofen. 69.
- - Religion. 86.
- - Speiß und Tranck. 71. 89.
- - Sprach. 74. 90.
Circaſſiſche Fürſten des Czaren Vaſallen. 408.
Cleve. 458. 477.
- - ſchöne Linde daſelbſt. 339.
Cöln an der Spree. 1. 307.
- - deſſen Erbauung. 307.
Condinien Provintz. 403.
Cüſtrin Feſtung. 2. u. f.
- - deren Erbauung. 308.
- - Cantzeley. 5.
- - köſtliches Schloß. 4.
Cyrilliſches Alphabet. 428.
Czar / was es heiſſe. 377.
- - deſſen Genealogia. 397-384.
- - - Proceſſion auff Palm-Sontag. 256. 426.

- - - Titul. 230.
- - - - - deſſen Erläuterung. 375-410.
- - - vorige Titulaturen. 411-416.
- - - Wapen. 128. 374. 417-424.

D.

DAntzig. 12.
- woher es den Nahmen habe. 12. 309.
- - - deſſen dickes Bier. 19. 317.
- - - - Fortification. 17.
- - - - Gymnaſium. 19. 316.
- - - - Kirchen. 13.
- - - - - Marien-Kirche. *Ibid.*
- - - - - - - Künſtlich Gemählde vom jüngſten Gericht daſelbſt. 15.
- - - - Regiment. 12. 13.
- - - - Religion. 12. 312.
- - - - Stiffter. 309.
- - - - vormahliger zuſtand. 310. 435.
Dantziger / Thürne in Preuſſen / und warum ſie alſo genennet. 280. 282.
Daur Statt. 297. 444.
Daursky Fluß. 297. 443.
Deune Fluß. 25. 268.
Deventer. 457. 458. 476.
Derſchows Compendium Pruſſiæ. 26. 318.
Diaken. 366.
Dobblyn Schloß. 55.
Domnau Cloſter / wo Paracelſi Grab. 46.
- - - wird wiederleget. 339. 340.
- - -
Doro-

Dorotheen-Statt. 307.
Dourſſer Strohm. 302. 446.
Dreyeri Programmata de Vera Chriſti Deitate. 338. 339.
Drixe Fluß. 59.
Dubna Fluß. 207. 372.
Duna Fluß. 61. 117.
Dzauper Vorwerck. 271.

E.

Eckhoffken Churländiſch Luſthauß. 60.
Eco Fluß. 60. 66.
Eichendienſt der alten Preuſſen. 273. 432. 433.
Eraſmi von Reichtenſtein wunderbahre erledigung von einem vor 14. jahren ins Haupt geſchoſſenem Pfeil. 22. 40. 336.
Eſthen, Eſtonia, Eſtland. 348-350.
Eumenius, Profeſſor zu Cleve unter Käyſer Conſtantio. 458. 477.

F.

Falcidia Lex. 469.
Fehler etlicher alten Juriſten auß unkunde rechtſchaffener Gelehrtheit. 468. 469. 493.
Georgii Fhelavii noten über Chriſtoph. Angeli *Stat. & Rit. Eccl. Græc.* 427.
Fieber-mittel. 276.
Fiſchhauſen Stättchen. 21.
Friedrichswerder. 1.
- - - deſſen Urſprung. 308.

Friedrichſtatt. 307.
Friedrichſtatt / oder Neuſtättchen. 64.
Froſt-Mittel. 63. 341.
Furia Caninia Lex. 469. 493.

G.

GAul Fluß. 122.
Geographiſcher Nahmen verworrene übelſchreibung. 425. 426.
Georgenburg Schloß. 271.
Georgien Provintz unter Rüſſiſcher protection / iſt Griechiſcher Religion. 405. 406.
Gerbyn Statt und Schloß. 65.
Geſandten-Hoff zu Moſcua. 234.
- - - - - zu Novogrod. 195.
Glagolitiſch A B C. 428.
Glocken der Moſcoviter. 183.
Glocke ſo ſehr groß zu Moſcua. 225. 255. 374.
Gnaden-Brod des Czaren. 235.
Goldingen Statt und Schloß. 65.
Gorier / Vaſallen des Czaren. 408.
Gräber der alten Preuſſiſchen Heyden. 270. 431.
Großfürſt / des Czaren titul. 378.
Groſſer Herr / des Czaren titul. 376.
Gruſinien Königreich. 405. 406.
Grütze wächſet in Litthauwen. 112. 113.

H.

HAgel Fluß. 289.
Hagelsberg. 11.

H. Marg.

H. Marggraff Hanſen Epitaphium. 5. 308.
- - - eroberte Fahne. 5.
- - - anordnung vom Fiſcherey weſen. *Ibid.*
- - - Gemahlin. 5. 308.
- - - Tochter. *Ibid.*
Hauſſen / oder Vielluges / art Fiſche. 241. 424.
Heiligen-Beyl Stättchen. 277.
- - - woher es den Nahmen habe. 277. 433.
Herr und Herrſcher / des Czaren titul. 409.
Himmelſtatt Märckiſch Amt. 287.
Hirſchhörner fürs Fieber gut. 276.

I.

Iberien Provintz unter Ruſſiſchem Schutz. 405.
Ilmen Oſera. 188. 364.
Ingermanland warum es ehmahls in des Czaren titul geweſen. 415.
Inſter Fluß. 271.
Inſterburg Statt. *Ibid.*
- - hat ſtarck bier / ſo ſich brennen läſſt. 272.
Irtiſch Fluß / ſonſt Artéys. 295. 440.

J.

Jagtbuden in Preuſſen. 275.
Jakuten. 301. 445.
Jakutzky Oſtroff Statt. 297. 443.
Jamme. 199.
Jaroslavien Fürſtenthum. 401.
Jauſe oder Jaguſe Fluß. 235. 255.
Jedrowsky Monaſtery. 200.
Jeliſſée Fluß und Statt. 297. 442.

Jugorien Provintz. 394.
Jungferndorff / ſonſt Arnhaw. 267.

K.

KAbardiniſche Länder. 407.
Kalieſch Pommeriſches Stättchen. 7. 286.
Kalieſiſche Schleiffmühle: davon entſtandenes Sprüchwort. *Ibid.*
Kalmukken. 300. 444.
Kaſan Königreich. 392.
Keth Fluß und Statt. 296. 442.
Kiow Fürſtenthum und Statt. 390.
Kirgizen. 300. 445.
Kitayen Landſchafft / ſonſt China. 298. 444.
Kitayiſche Mauren oder Sineſiſche Maur. 300. 445.
Kneezen. 375.
Königsberg Preuſſiſche Hauptſtatt. 24. u. f.
- - woher es den Nahmen habe. 24. 318.
- - deſſen Freyheiten. 27.
- - - Handlung. 24. 25.
- - - Einwohner Natur und Religion. 28.
- - - Kirchen. 27. 33. 42.
- - - - Lutheriſche Hoff-Kirch. 42.
- - - - Kneiphoffiſche Kirch. 33.
- - - Königl. Luſt-garten. 45.
- - - Müntze. 46.
- - - Regierung. 26.
- - - Schantze. 46.
- - - Schloß. 38. 42. 45.
- - - - Eß-Saal und künſtlicher Tiſch auff dem Schloß. 42-45. 338. 340.

- - Theile.

- - Theile. 25. 318.
- - Univerſität. 29.
- - - deren Bibliothec. 38. 334.
- - - - Communität. 29. 30.
- - - - Privilegia. 319.
- - - - damahlige Profeſſores. 31. 32.
Kraſnoyjaar Statt. 297. 442.
Kremelina Reſidentz des Czaren. 224. 374.
Kreutzmachung der Moſcoviter. 257. 427.
Kuſneetz Statt. 296. 442.

L.

Lata poteſtas Judicis. 468.
Lenn Fluß. 302.
Lettia, Lettland / Letten. 350. 351.
Libow See-Stättchen. 65.
Liebe Fluß. 282.
Liefland / woher es den nahmen habe. 133.
- - - deſſen Eintheilung. 133. 134. 348.
- - - Flüſſe. 353.
- - - Fruchtbarkeit. 134.
- - - Gröſſe. 347.
- - - Inſulen ſo dazu gehören. 354.
- - - Müntze. 159--161.
- - - Regierung. 158.
- - - Seeën. 354.
- - - Stätte und Feſtungen. 162. 348--353.
- - - Wildbahn. 135. 356.
- - war ehmahls ins Czaren titul. 413. 414.
Liefländer Adel. 153. 154.
- - Aberglauben. 150. 157. 360.

- - Ackerbauw. 143.
- - Bauren und deren zuſtand. 136. 137. 154. 155.
- - Begräbnůß-Ceremonien. 149. 358.
- - liebe zum Brandewein. 145.
- - Bůrger: deren condition. 135. 136.
- - Hochzeits-Ceremonien. 147. 357. 358.
- - Kleidung. 137--141.
- - Naturell. 141-143.
- - Religion. 155.
- - Schießkunſt. 145
- - Speiſe und Tranck. 141.
- - Sprach. 164--168. 354. 355. 361. 362.
- - Viehzucht. 146.
Lin Statt und Fluß. 297. 443.
Linde ſehr prächtig zu Cleve. 339.
- - - - - zu Königsberg. 45.
- - zu Petreiffeelen: Aberglaub der Litthauwer hievon. 101.
Litthauwer Begräbnůß Ceremonien. 98--101.
- - beygläubige Gewohnheiten. 101.
- - Hochzeiten-Gebräuch. 93--95.
- - Kindbetts-Ceremonien. 98--101.
- - Kinderzucht. 91. 92.
- - Kleidung der Männer. 113. 114.
- - - - - der Weiber. 95--98. 114. 115.
- - Speiß und Tranck. 112.
- - Sprach. 102-116. 437.
Lochſtett Ampts-hoff. 21. 317.
Ambroſii Lobwaſſers Epitaphium. 34. 329.
Lubin *Mercure Geographique*. 426.
Magaſée

M.

MAgaſée Fluß und Statt. 296. 441.
Magdeburg Statt / und wem ſie gehöret. 290. 436.
- - Dom-Kirche daſelbſt und deren raritäten. 291.
Marienwalde Märckiſch Amt. 286.
Marienwerder Statt. 280.
- - deren Kirche. 281.
- - - Rahthauß und künſtlich Thürnchen darauff. 283.
Megoſitza / grentze zwiſchen Schweden und Moſcow. 130. 168.
Megrina, ſonſt Belo-Ozerien / Provintz. 401.
Melanchthonis Tochters Grabſchrifft. 37. 331.
Memel Feſtung. 25. 50.
- - Fluß. 24. 25.
Merith oder Meryd Fluß. 297. 300. 442.
Meſſer von Andrea Grünheid nieder-geſchluckt / welches ohne ſchaden außgenommen. 39. 335.
Meſſerſchlucker zu Hall. 336.
Miſs Fluß. 66.
Mitauw Churländiſche Reſidentz. 55. 59. 64.
Mogallen Provintz. 296. 441.
Moſcovien woher es den nahmen habe. 252.
- - des Landes beſchaffenheit. 252. 253.
Moſcoviter Alphabeth. 258.
- - - - - - deſſen Urſprung. 428.
- - Grobheit. 229.
- - - Flemmings artige verſe davon. 375.

- - Hand-

- - Handthierung. 252. 253. 254.
- - Hoffart. 128. 191. 192.
- - Kreutz-machen. 257. 427.
- - Sclaverey. 255.
- - Sprach. 258.
- - - iſt eine Tochter der Sclavoniſchen. 430.
Moſcow Provintz. 389.
Moſcua Statt. 210. 373.
- - deren Gebäue. 257. 258.
- - - - Müntz. 373.
- - heiſſt auch ſonſt Stollitz. 362.
Moſqui Fluß. 235. 252.
Mſta Fluß. 248.
Mülhauſen Stättchen. 279.
Muſica. 464. 465. 486.
Cœleſtini Myſlentæ Epitaphium. 35. 326.

N.

NAlin Statt. 297. 443.
Narim Fluß und Statt. 296. 441.
Naſſaden / Schiffe. 371.
Groß-Naugardien Provintz. 391.
Nieder-Naugardien Groß-Fürſtenthum. 397.
wegen der Neige iſt eine ſonderbare gewohnheit in Preuſſen. 276.
Neuburg Stättchen. 284.
Neuhauſen Schloß. 127.
Neuſtättchen / ſonſt Friedrichſtatt. 64
Niëmon Fluß. 57. 59.
Novogrod Statt und Feſtung. 191. 365.

Obb

O.

OBby Fluß. 296. 441.
Obdorien Provintz. 403.
Ochtuba zerſtörte Statt. 370.
Ocolnicze. 220.
Pauli Oderbornii leben Baſilidis. 366.
Olga, hernach Helena, Fürſtin/ wird in Moſcow geehret. 383.
Oſtrog, oder Oſtroff. 443

P.

PAkullus der alten Preuſſen Abgott. 109. 346.
Palangen Flecken. 50.
Der Pandecten köſtlich Latein. 468. 469. 492.
Pancratii eines Mönchen Grabſchrifft. 15.
Papiermühle zu Moſcua. 236.
Paracelſi Grab zu Domnau/ und dabey geſehene wunderliche Geſichte. 46. 47.
– – wird wiederlegt. 339. 330.
Pareißger. 72. 73.
Pareeßger-Hoff/ ſonſt Pöpelcken. 267.
Patrimpus der alten Preuſſen Abgott. 109. 346.
Perbands Schlößchen. 268.
Percunas Abgott der alten Litthauwer. 109. 346.
Perlen im Budbergiſchen Bach gefunden. 163.
Groß-Permien Provintz. 369.
Pfal/ die 4. Brüder genennt. 23.
Pfeil in der Königsbergiſchen Bibliothec, wovon Eraſmus von Ritzenſtein nach 14. jahren erlöſet.

erlöſet. 22. 40. 336.

Pielu waſſer. 285.

Pillow Feſtung. 20.

Piraggen. 241.

Piſſaer. 190.

Piſſe / oder Biſſe / Fluß. 272.

Pitſchur Flecke und Feſtung. 173.

Platoon Fluß. 59.

Pleßcow Hertzogthum. 393.

- - - Statt und Feſtung. 181. 362. 363.

- - - - - deren Müntz. 363.

Podat. Ibid.

Polotzkovien Fürſtenthum. 412.

Pommerns jährliche revenüen. 285. 436.

Popelcken / ſonſt Pareeßger-hoff. 267.

Potsdam. 288.

Pottack Churländiſcher Tranck. 69. 71.

Poyes Nice gebürge. 294. 439.

Pregel Fluß. 24.

Preuſſen woher es den Nahmen habe. 383.

- - - wie es vor dieſem genennet. Ibid.

- - - war ehzeits ein Königreich. 273. 437.

- - - Compendium Doctoris Derſchow. 26. 318.

Preuſſiſcher Heyden Abgötterey. 273. 274. 432. 433. 434.

- - - - - alte Gräber. 270. 431.

Preuß-Holland Stättchen. 279.

Preuß-Marck Amt und Schloß. Ibid.

Preuß-Märckiſche See. 280.

Prikaſen. 216. 373.

Priſtaff. 128.
Proceſſion des Czaren auff Palm-Sontag. 256.
Proleikarza Inſul. 368.
Prutenus, oder Bruteno, uralter König in Preuſſen. 432.
Pskow See und Fluß. 362. 363.

R.

RAbs / eine art Liefflãndiſcher Fiſchen. 163.
Raddaune Fluß. 17. 315.
- - - iſt nicht der alten Eridanus. 315.
Martini Rami Grabſchrifft. 14. 312.
Rauch Fluß. 126.
Reddow Fluß. 9.
Reſchovien Provintz. 400.
Rezanien Provintz. 399.
Rhina berg: der alten Königen in Preuſſen ehmahlige Reſidentz. 273.
Rieſenburg Statt / und Thurn allda. 280.
Riga Statt und Feſtung. 117. 118. 347.
- - woher ſie den nahmen habe. 117.
- - - - - wird zum theyl wiederlegt. 346.
Rigiſche Schantz. 61. 62.
Romyte Fluß. 275.
Romytiſche Jagt-Bude. 274.
Roſtovien Provintz und Statt. 400.
Rudersdorff Märckiſch Amt. 288.
Rudzow Stättchen. 51.
Ruſſien woher es den Nahmen habe. 385. 388.
- - iſt dreyerley. 385—388.

Ruſſa

Ruſſa Schloß und Flecken. 364.

S.

SAbyn Märckiſch Amt. 286.
Salaw Amt. 270.
Saltz-brunnen in Naugardien. 188. 364.
Samojedzen. 301. 445.
per Sapientiam mori. 463. 484.
Saratof oder Seran-han oder Seray-chena Statt. 369.
Savel Schloß und Flecken. 65.
Schjallowannick. 204.
Schnee-ſchuhe: wie ſie gemacht werden/ und wo ſie gebräuchlich ſeyn. 304. 449.
Schöneck Polniſches Stättchen. 10.
- - Cantzeley allda. *Ibid.*
M. Schönbergers/ eines vom dritten jahr ſeines alters blinden/ Grabſchrifft. 33. 323.
- - Gelehrtheit und Lebenslauff. 324.-328.
Schön-vliet Fluß und Dorff. 279.
Schoßna Fluß. 206.
Schottland Vorſtatt vor Dantzig. 11.
Schronden Schloß. 52.
Sclavoniſche Haupt-ſprach. 430.
Seelen-ſpeiſen der Churländer. 18.
- - - verſchiedener anderen Völcker. 341--343. 434. 435.
Seeck oder Saiſeck, Maur wieder die Tartaren. 368.
Selbſterhalter/ titul des Czaren. 389.
Semesgallia, Sem-Gallen. 352. 353.
Severiẽ Groß-Hertzogthum/ſonſt Zernigoviẽ. 398.

Siberiens beſchreibung. 294—303.
- - woher es den nahmen habe. 438.
- - muß nicht confundirt werden mit Severien. *Ibid.*
- - wie es an Moſcovien gekommen. 393.
Siberiſcher Paß. 295.
Sjollona Fluß. 135. 364.
Teutſche Slabboda oder wyck zu Moſcua. 236.
Smolensko Groß-Hertzogthum. 393. 394.
Sochow Schloß und Stättchen. 284.
Spandauw Feſtung. 288.
Spaniſcher Gewiſſens-zwang. 459. 478.
Sregut Fluß und Statt. 246. 441.
Staluppen Dorff. 273.
Stollie: Stollitz. 362.
D. Strauch. 17. 311.
Allzueiffrigen Studirens wirckung. 462. 463. 482.
Sweet Fluß. 66.
Swiet- A Stättchen. 50.
- - - Fluß. 50. 51.
Széſzup Fluß. 24.

T.

TAgla. 363.
Tapiau Schloß. 268.
Taplaecken Schloß. 270.
Târa der Liefflânder Tranck. 141.
Tartaren. 298. 300. 301.
- - - woran ſie zu kennen. 276.
Thobol Fluß. 295.

Thobolsky Hauptſtatt in Siberien. 295. 440.
Thoomske Fluß und Statt. 296. 442.
Tiſch/ der ſehr koſtbahr und kunſtreich zu Königsberg iſt geweſen. 42--45.
Titul des Czaren. 230. 411--413.
- - - deſſen erläuterung. 375--410.
Todten-Aſch- und Gebein-Töpffe. 451. 452.
Todten-Beweinung der Litthauwer. 99.
- - - - anderer Völcker. 344.
Todten-Geld. 150. 358.
Tongouſen. 301. 445.
Torsjock Statt. 202.
Tubyntzer. 301. 446.
Tuckum Schloß und Flecke. 65.
Tümyn Statt und Fluß. 295. 440.
Tweer Statt. 366.
- - Groß-Fürſtenthum. 394.
Tzeezer Fluß. 66.
Tzerkizowa Czaren-Hoff. 245.

U.

UBerbertaw Stättchen und Fluß. 51.
Udorien Provintz. 402.
Ungaren/ woher ſie entſproſſen. 395.
Urnæ der alten/ und wer davon geſchrieben. 431.

V.

Vätter- und Vorväterlicher Erbherr; des Czaren Titul. 409.
Vedenutus, oder Weydewutus, uralter König in Preuſ-

Preuſſen. 432.
Vlodimirien Provintz. 391.

W.

WAarte Fluß. 2.
- - conjungirt ſich mit der Oder. *Ibid.*
Wagullen. 298. 444.
Wah Fluß. 297. 442.
Wald-Fahrten. 360.
Wapen des Czaren. 128. 324. 417—424.
Wattmatt. 139.
Weeszaat Fluß. 66.
Welaw Statt. 269.
Alt Welaw Mühle. *Ibid.*
Pauli Weiſſii Epitaphium. 36. 330.
Jacobi a Werden Grabſchrifft. 14. 313.
Werſt / wie viel ſchritt ſie habe. 439.
Weſer Fluß in Preuſſen. 283.
Weydewutus, oder Vedenutus, uralter König in Preuſſen. 432.
Wiatkien Provintz. 396.
Wielyka Rieca.. 181. 363.
Window Statt und Schloß. 65.
- - - Fluß. 52. 53. 66.
Wipgalgen von ſonderlicher art zu Welaw. 296.
H. *Nicolai* Witſen trefflich Buch. 371. 372. u. a. m.
- - - ſchöne groſſe Land-Charte. 372. u. a. m.
Witz, zuſatz des Nahmens / wem es zukomme bey den Ruſſen. 384.

Wlodimir, oder Baſilius, erſter Chriſtliche Czar der Ruſſen. 381. 382.
Woywoden. 375.
Wolchowa oder Wolckowa Fluß. 199. 248.
Wolga Fluß. 202. 367.
- - deren gantzer lauff. 366--372.
Wöllmer Stättchen. 121.

Y.

YSlaufzen, wegen der alten Preuſſen Abgötterey bekanntes Dorff. 274.

Z.

ZAcharyen Dorff / wo dreyfache Grentze. 285.
Zeidleri *Exercit. de Defin. Hæretici.* 339.
Zernigovien Provintz / ſonſt Severien. 398.
Zobelen: und wie ſie in Siberien gefangen werden. 304--306. 449.
- - bringen dem Czar viel ein. 451. 306.
- - ſcheinen eine urſach zu ſeyn der Fabel vom Güldenen Fließ. 447.
Zollekampsky Stättgen. 294. 438.
Zulin Fluß. 297. 442.

ENDE.

Bericht an die Buchbinder / wo die Kupfferſtücke ſollen eingefügt werden.

Numero:		*Pagina:*
I.	GRundriß der Statt Dantzig.	12.
II.	Grundriß der Statt Königsberg.	24.
III.	Huldaricus Schœnberger.	33.
IV.	Statt Riga.	117.
V.	Liefländiſche Trachten.	138.
VI.	Muſcovitiſches Glocken-leuten.	183.
VII.	Statt Novogrod.	191.
VIII.	Statt Torſchok.	202.
IX.	Statt Tweer.	202.
X.	Muſcoviſche Proceſſion am Palm-Sonntag in Moſcow.	256.
XI.	Alphabetum Ruſſicum.	258.
XII.	Dantziger (ſo genennte thürne.)	282.
XIII.	Schnee-ſchuhe.	305.
XIV.	Czariſche Wapen.	417.
XV.	Börnſtein-gegend.	433.

Der

Der Günſtige Leſer beliebe dieſe vier Fehler zu verbeſſeren.

** 8. pag. verſa, lin. 10. עבודה leſe: עבודה.

bl. 383. lin. 23. ums jahr 503.] leſe: ums jahr 303.

bl. 426. lin. 21. -gorod iſt berg.] leſe: -gora iſt berg.

bl. 438. lin. 10. n. Cibeberien.] leſe: Ciberien.

Duisburg am Rhein/
Druckts Johannes Sas/ der König-
lichen Univerſität Drucker.
1702.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brand, Johann Arnold von / Hennin, Heinrich Christian <<von>> / Dobbin, Albrecht

Johan Arnholds von Brand Reysen durch die Marck Brandenburg, Preussen, Churland, Liefland, Peßcovien, Groß-Naugardien, Tweerien und Moskovien in welchen vieles nachdenklich wegen gemeldter Länder ... angemercket ; anbey e. ... Beschreibung von Siberien

Wesel 1702

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.262
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095376-7
VD18 11048816-005